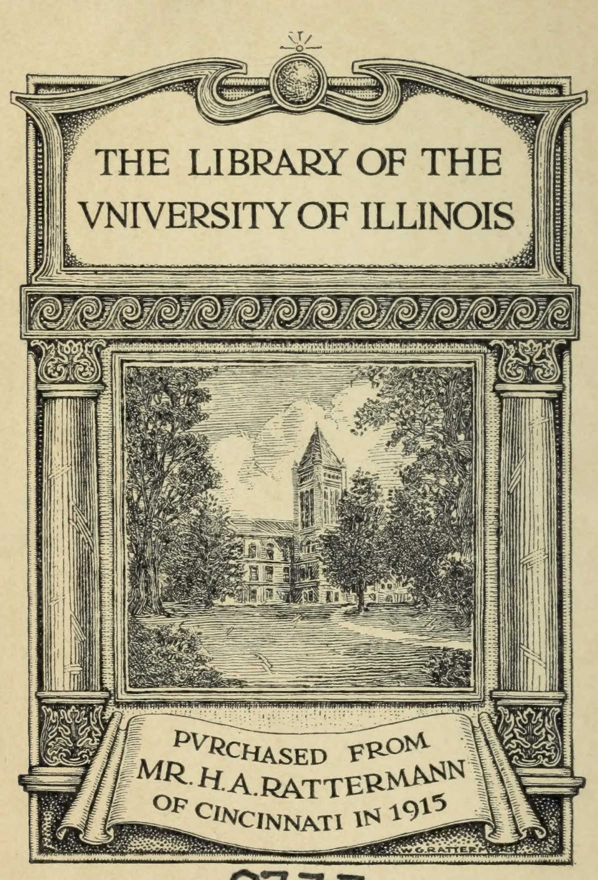
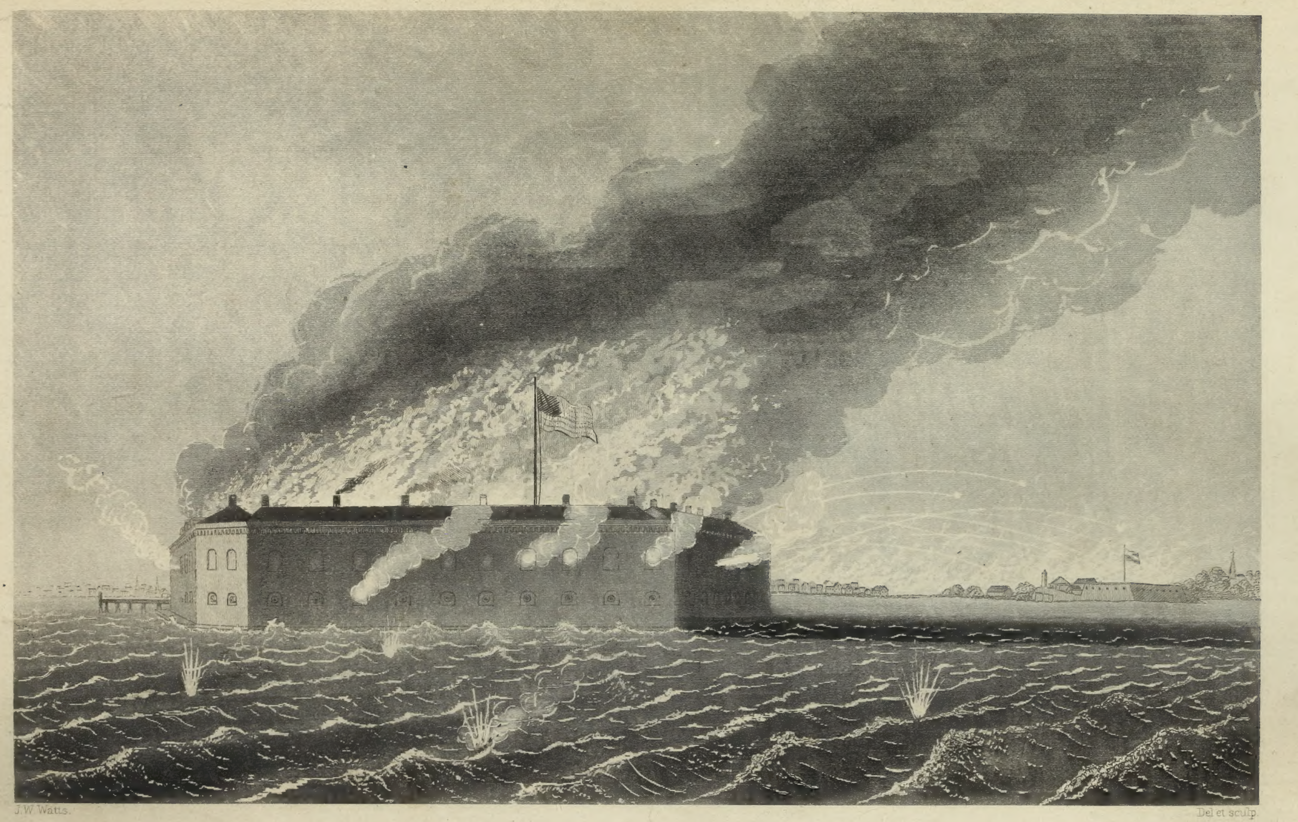



THE LIBRARY OF THE
VNIVERSITY OF ILLINOIS
PVRCHASED FROM
MR. H.A. RATTERMANN
OF CINCINNATI IN 1915









J.W. Watts. Del et sculp.

BOMBARDMENT OF FORT SUMTER

Vollständige Geschichte

der

amerikanischen Rebellion

des

Ursprungs der Secessions-Bewegung,

der

Bildung der südlichen Conföderation,

des

Ausbruchs und Fortgangs der Rebellion.

Mit biographischen Skizzen und Portraits aller hervorragenden Personen, Karten, Schlachtbildern u. s. w.

Aus den besten Quellen geschöpft

von

Thomas P. Kettell,

Früherem Redacteur von "Hunt's Merchants Magazine," Redacteur und Herausgeber des "Century," "Army and Navy Chronicle," "Bankers' Circular," u. s. w.

Aus dem Englischen ins Deutsche übertragen mit besonderer Berücksichtigung der Leistungen der Deutschen in der Armee.

Erster Band.

(Nur an Subscribenten abgegeben.)

New-York, N. C. Miller, 25 Park Row,

Verleger von Subscriptions-Werken.

1864.

Vorrede.

Das Schreiben einer Geschichte der Gegenwart ist unzweifelhaft eine der schwierigsten Aufgaben, welche einem Schriftsteller zufallen kann, insbesondere in einem Augenblick, in welchem die öffentliche Meinung furchtbar aufgeregt ist durch die dem Lande drohenden Gefahren und die Anstrengungen, welche gemacht werden, um die Constitution und die Union zu retten. Unter solchen Umständen hält es gewiß sehr schwer, Wirkungen auf Ursachen zurückzuführen und die Maßregeln und Politik von Parteien und Regierungen zu kritisiren. Der Verfasser war indessen sorgfältig bestrebt, die principiellen Streitfragen und die beiderseitigen Haupt-Argumente klar und der Wahrheit gemäß darzulegen. Zu diesem Ende hat er sich darauf beschränkt, als Beweismittel dienende Documente und die amtlich ausgesprochenen Ansichten der leitenden Männer mitzutheilen, soweit dies der Umfang dieses Werkes möglich macht, welcher ihm freilich in Betreff der weiter hinter uns liegenden Ereignisse nur eine übersichtliche Darstellung gestattet. Diejenigen der letzten achtzehn Monate seit dem wirklichen Ausbruch der Feindseligkeiten waren so mannigfaltig und großartig, folgten mit so reißender Schnelligkeit aufeinander, daß dicke Bände nothwendig wären, um alle die lokalen Begebenheiten eingehend zu schildern, welche zusammen zu einer so colossalen Macht-Entfaltung der Nation geführt haben. Jedoch ist die größte Sorgfalt angewandt worden, um dem Leser das große Panorama der Kämpfe, woran die Truppen der Nation betheiligt waren, in klarer Aufeinanderfolge vorzuführen. Es ist sehr wohl möglich und vielleicht wahrscheinlich, daß bei der Aufzeichnung von Ereignissen, welche die Bildung der Conföderation, die gewaltigen militärischen und finanziellen Maßregeln zur Unterdrückung der Rebellion, die Führung eines Kriegs in so großartigem Maßstabe, die Beschreibung von 160 Schlachten und Treffen in einem so kurzen Zeitraum umfassen, manche Ungenauigkeit unterlaufen ist, und wir müssen den Leser in dieser Beziehung um Nachsicht bitten. Die Schilderung der bedeutendsten Kämpfe und die Angaben über die Hauptheilnehmer sind meist den amtlichen Berichten der commandirenden Offiziere entnommen und die Details der Operationen sind aus ähnlichen Quellen geschöpft, um eine so genaue und zusammenhängende Geschichte, als die complicirten Bewegungen es gestatten, und ein anschauliches Bild der wunderbaren Entfaltung von militärischer Macht und finanziellen Hülfsquellen zu liefern, welche der Gegenstand der gerechten Bewunderung der europäischen Mächte ist. Die Energie des Volkes und die Hingebung, womit es Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlands niederlegt, bieten ein in der Weltgeschichte noch nie dagewesenes Schauspiel dar.

Der Verlauf des Krieges hat das Land in neue Beziehungen zu fremden Mächten gebracht und die Grundsätze des internationalen Verkehrs, welche seit der Gründung der Republik traditionell geblieben waren, auf schwere Proben gestellt. Die verwickelten Verhandlungen, welche in Folge dessen mit den leitenden europäischen Mächten nothwendig wurden, sind in einen so engen Rahmen zusammengefaßt worden, als es die Deutlichkeit und insbesondere die klare Darlegung des von unserer Regierung eingenommenen Standpunktes gestattete. Die Haupt-Argumente auf beiden Seiten sind, ohne Commentar, amtlichen Quellen entnommen und werden die Stellung der Regierung zu den europäischen Nationen klar definiren. Die großen Grundsätze der Rechte Neutraler, der Kaperei und Blokade stehen jetzt auf einer festeren Basis, indem sie seit dem Pariser Vertrage zum ersten Male praktische Anwendung gefunden haben. Die von unserer Regierung im Kampfe mit den innern Feinden entfaltete Macht blieb nicht ohne heilsamen Einfluß auf den Gang der Ereignisse im Auslande nnd hat ihren Entscheidungen Nachdruck verliehen.

Im Laufe der Erzählung war der Verfasser bemüht, sich von allen alten Partei-Ansichten und Discussionen ferne zu halten, um die Würde der Geschichte nicht durch Partei-Entstellungen und Partei-Haß zu beflecken. Es genügt, daß alle Parteien im Norden sich zur energischen Führung des Krieges zu dem höchsten Zwecke der Erhaltung der Constitution und Union vereinigen. Wenn jenes Bestreben gleichwohl in der Einleitung einigermaßen beeinträchtigt wurde und sich doch vielleicht eine oder die andere Stelle eingeschlichen hat, welche dem Leser mehr parteiisch als historisch dünken mag, so bemerkt der Verfasser, daß er wegen der Raschheit, womit das Werk zum Druck befördert werden mußte, die Bearbeitung jenes Theils andern Händen überlassen mußte. In der deutschen Uebersetzung des Werkes haben mehrfache, die Leistungen der Deutschen in der Armee betreffende Einschaltungen stattgefunden und die Leser werden finden, daß dieses Werk der von unseren Mitbürgern deutscher Abkunft der Sache der Union bewiesenen Hingebung volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Dieses Werk wird in dieser Hinsicht für die deutsch-amerikanische Bevölkerung ein Interesse haben, welches andere Schriften dieser Art bei ihr nicht erregen können.

Der erste, hiermit dem Leser vorgelegte Band reicht beinahe bis zum Schluß des ersten Kriegsjahres. Dem zweiten, in der Ausarbeitung begriffenen, kann noch größere Sorgfalt geschenkt werden und er wird mit gewissenhafter Genauigkeit die Ereignisse schildern, welche an Großartigkeit und Interesse gewonnen haben, je riesiger sich dieser Kampf entwickelt hat.

Inhalts-Verzeichniß.

Erstes Capitel.

Seite 37—43.

Zweites Capitel.

Seite 44—67.

Drittes Capitel.

Seite 68—107.

Viertes Capitel.

Fünftes Capitel.

Sechstes Capitel.

Siebentes Capitel.

Achtes Capitel.

Neuntes Capitel.

Zehntes Capitel.

Eilftes Capitel.

Fünfzehntes Capitel.

Sechzehntes Capitel.

Siebzehntes Capitel.

Dreiundzwanzigstes Capitel.

Vierundzwanzigstes Capitel.

Fünfundzwanzigstes Capitel.

Sechsundzwanzigstes Capitel.

Siebenundzwanzigstes Capitel.

Verzeichniß der Illustrationen.

Verzeichniß der Illustrationen.

Einleitung.

Dem Versuche, die Entwickelung eines Kampfes zu schildern, wobei die Existenz einer großen Nation auf dem Spiele steht, mag wohl eine kurze Skizze der Entstehung der Verfassung dieser Nation und der früheren Bemühungen unzufriedener Individuen, Parteien oder Staaten, sich gegen die National-Regierung aufzulehnen, den Bund zu zerreißen oder zu zertrümmern, zur Einleitung dienen.

So manche Punkte es auch gab, worüber die beste Harmonie unter den dreizehn Colonien herrschte, welche sich im Jahre 1775 zur Abschüttelung des brittischen Joches vereinigten, so gab es doch mehr, von welchen das Gegentheil gesagt werden muß. Ihre Harmonie war der Ausfluß des Allen gemeinschaftlichen Strebens, die Tyrannei zu bekämpfen; ihre Differenzen waren das Resultat verschiedener Abstammung und Lebensweise und abweichender Ansichten über die wesentlichen Eigenschaften einer freien Regierungsform.

Der Bundes- oder Allianz-Vertrag dieser Colonien, welchem die meisten im Jahre 1778 beitraten, war ein sehr schwaches und unvollkommenes Band. Was dabei die dreizehn unabhängigen, souverainen Staaten zusammenhielt, war viel mehr die moralische Anziehungskraft eines gemeinschaftlichen Zweckes, als die Verbrüderung, welche sie allein zu einer einigen Nation machen konnte. Die Erhebung von Steuern, die Ergreifung und Durchführung nationaler Maßregeln und die Einheit des Handelns, wodurch sie allein die Achtung des Auslandes gewinnen konnten, waren unter einem solchen Vertrage schwierig, wenn nicht unmöglich, und die Anwendung von Gewalt zur Erreichung irgend eines jener Zwecke lief dem Cardinal-Princip der Revolution zuwider, daß Regierungen ihre Macht von der Zustimmung der Regierten ableiten müssen.

Man fühlte allseitig, daß eine Verfassung oder ein Vertrag von bindenderer Kraft nothwendig sei, welcher das Vertrauen und die Zustimmung des Volkes vollständig genösse; aber so

abweichend waren die Ansichten der verschiedenen Staaten und der leitenden Staatsmänner, daß es kaum möglich schien, ein Instrument zu Stande zu bringen, welches die allgemeine Billigung erhalten würde. Gleichwohl schritt man zu dem Versuche. Die Initiative wurde von Virginien ergriffen, dessen Legislatur im Jahre 1786 die Berufung eines Convents nach Annapolis empfahl, um zu versuchen, ein Uebereinkommen bezüglich einer Erleichterung der Besteuerung, des Handels und der Schifffahrt u. s. w. zu treffen. In diesem Convent waren nur acht Staaten repräsentirt und die Delegaten, vollständig überzeugt von der Nothwendigkeit umfassender, durchgreifender Veränderungen, begnügten sich, einen Convent auf das nächste Frühjahr (1787) zu berufen, um passend erscheinende Abänderungen und Zusätze zu den Bundes-Artikeln vorzunehmen. In diesem Convent, zu dem jeder Staat seine eminentesten Staatsmänner schickte und dem wir unsere Verfassung zu danken haben, herrschte die größte Meinungsverschiedenheit. Zwei extreme Parteien erschienen in dem Convent: die Vertheidiger einer starken Regierung, in welcher die Staaten den größten Theil ihrer Rechte der Nation abtreten und an deren Spitze ein auf Lebenszeit erwählter Präsident mit fast königlichen Befugnissen stehen sollte, und die Befürworter eines bloßen Staaten-Bundes, der zwar etwas stärker als der schon bestehende, aber sorgfältig gegen alle Centralisations-Tendenzen geschützt sein sollte, — mit anderen Worten: die Föderal- und die Staaten-Rechts-Partei. Zu der ersteren gehörten mit wenigen Ausnahmen die Delegaten von New-England, New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Maryland und Nord-Carolina; zu der letzteren die meisten Delegaten der anderen Staaten, wenngleich Washington auf der Seite der Partei der starken Regierung stand. Keine Partei setzte ihre Zwecke ganz durch. Aber gleich im Anfang der Session des Convents wurde ein Ding entschieden: daß die Verfassung für das ganze Volk bindend sein und nicht einen bloßen Vertrag zwischen Staaten bilden, daß das Volk der Vereinigten Staaten eine Nation und nicht blos ein Aggregat von souverainen Staaten sein solle. Nachdem dieser Punkt in's Reine gebracht, gab es immer noch viele andere, worüber die Delegaten verschiedene Ansichten hatten; und als die Verfassung fertig war und dem Volke zur Ratification vorgelegt wurde, verbarg weder Washington, Jefferson, noch Franklin, daß sie

Manches darin nicht ganz befriedige. Bei ihrer Ratification durch das Volk der verschiedenen Staaten wurden viele Amendements vorgeschlagen und als sie zuletzt, nur unbedeutend abgeändert, das Band der Vereinigung der Nation wurde, fehlte es nicht an Solchen, sowohl im Inlande als Auslande, welche der so consolidirten Nation eine kurze Existenz prophezeiten.

Diese Verfassung hat sich indessen als ein stärkeres Band bewährt, als selbst ihre Freunde zu hoffen wagten, und obwohl einige nothwendige Abänderungen mit der Zustimmung des Volkes, welches sie zuerst annahm, gemacht wurden, hat sie sich von Jahr zu Jahr in der Liebe und Bewunderung der Nation befestigt.

Es fanden allerdings gelegentliche Versuche statt, ihre Bestimmungen zu überschreiten, die durch sie auferlegten Verpflichtungen zu verletzen oder ihren Geist umzukehren, aber diese gingen vor dem Beginn der gegenwärtigen Rebellion immer nur von wenigen unruhigen und irregeleiteten Individuen oder höchstens nur von einem Theile der Bürger von zwei oder drei Staaten aus.

Eine kurze Aufzählung dieser feindseligen Kundgebungen gegen die Autorität der Nation dürfte nicht unangemessen sein. Die erste der chronologischen Ordnung nach war die Whiskey-Rebellion von 1791 bis 1794 im westlichen Pennsylvanien. Die Bundes-Regierung hatte, nach ihrer Organisation unter der Verfassung, die von den verschiedenen Staaten im Unabhängigkeitskriege gemachten Schulden übernommen, und um die Bezahlung der Zinsen und die allmälige Abtragung der Schuld zu ermöglichen, mußten die Einnahmen des National-Schatzes durch Besteuerung vermehrt werden. Hohe Zölle wurden auf eingeführte Spirituosen gelegt, und die Erzeugung von Whiskey, Rum, Gin u. s. w., welche in einigen Staaten sehr bedeutend war, wurde zur Tragung eines Theiles der Last, mittelst einer Accise-Abgabe, angehalten. Das bedeutendste Boden-Produkt des westlichen Pennsylvanien war in jener Zeit Roggen, welcher fast ganz zu Whiskey verarbeitet wurde, der dann nach dem Osten ging, wo man andere nothwendige Bedürfnisse dafür kaufte. Die Erhöhung des Preises dieses Branntweins in Folge der Accise-Abgabe rief großen Unwillen in jener Gegend hervor und führte zu thätlichem Widerstand gegen die von der Regierung ernannten Steuer-Einnehmer und Inspectoren der Branntwein-Brennereien. Das Gesetz wurde abgeändert auf Veranlassung der Classe, welche in

solchen Fällen immer einen Vergleich wünscht, aber die Aufrührer wollten sich mit Nichts zufrieden geben, als seinem gänzlichen Widerruf, und leisteten der Erhebung der Steuer bis Juli 1794 Widerstand. Damals erhielt der Bundes-Marschall Befehl, eine Anzahl Bewaffneter aufzubieten und 30 widerspenstigen Branntweinbrennern Zahlungs-Befehle zu präsentiren. Er fand bei Allen Gehorsam, außer Einem, welcher bewaffneten Widerstand leistete, die Beamten zwang, ihr Leben durch die Flucht zu retten, und der das Haus des Districts-Inspectors verbrannte. Durch diesen Erfolg ermuthigt, brachten die Insurgenten nun ein Corps von 7000 Mann zusammen, hielten die Post an und beraubten sie, unter dem Vorwand, ermitteln zu wollen, welche Bürger es mit der Regierung halten, und erhoben offen die Fahne der Empörung gegen die Autorität der Nation. Der damalige Präsident, General Washington, erließ eine Proclamation, worin er den Insurgenten befahl, sich zu zerstreuen, und da dies keine Wirkung hatte, bot er ein Corps von 15,000 Mann aus Virginien, Maryland und Pennsylvanien zur Unterdrückung der Rebellion auf. Da man vernahm, daß jeder mit den Waffen in der Hand betroffene Mann verhaftet und gehangen werden solle, bekamen die Insurgenten Angst, beriefen einen Convent nach Parkinson's Ferry und beschlossen gänzliche Unterwerfung. General Lee zog mit den Bundes-Truppen nach dem aufständischen Bezirk und verkündigte eine Amnestie, da den Accise-Beamten nur wenig Widerstand bei der Erfüllung ihrer Pflichten mehr geleistet wurde.

Im Jahre 1798 führten die Bemühungen gewisser französischer Revolutionäre und solcher, welche mit ihnen sympathisirten, dieses Land zur Theilnahme an dem Kriege Frankreichs und Englands, auf Seite des ersteren, hinzureißen, und ihre maßlosen Angriffe auf Präsident Adams, welcher jenen Bemühungen entgegentrat, zur Erlassung der Fremden- und Aufruhr-Gesetze. Die Fremden-Gesetze verliehen dem Präsidenten auf zwei Jahre die Befugniß, allen Ausländern, welche er für gefährlich für den Frieden und die Sicherheit der Ver. Staaten halte, das Verlassen des Landes anzubefehlen, und trafen ferner Bestimmungen in Betreff der Registrirung der Namen und des Wohnplatzes von Fremden. Diese Gesetze wurden nie ausgeführt, indem es der Präsident nicht für nothwendig hielt. Das Aufruhr-Gesetz belegte jeden Versuch, einen Aufstand hervorzurufen oder gegen die Regierung zu conspiriren, sowie die Veröffentlichung lügen-

hafter, anstößiger oder böswilliger Schriftstücke gegen den Präsidenten oder andere Beamten der Regierung oder Mitglieder des Congresses, mit schweren Strafen. Die Anwendung dieses Gesetzes war ebenfalls auf zwei Jahre beschränkt. Die Anti-Föderalisten, welche damals die Opposition bildeten, beuteten diese ihrer Natur nach verhaßten Gesetze zum Sturze der föderalen Partei geschickt aus. Sie brachten in den gesetzgebenden Versammlungen von Virginien und Kentucky Resolutionen ein, worin sie entschieden für die Wahrung der Rechte der Staaten in die Schranken traten; die im ersteren Staat waren von James Madison verfaßt, die im anderen ursprünglich von Thomas Jefferson entworfen, jedoch später von George Nicholas modificirt und einige ihrer anstößigsten Stellen abgeändert. Madison's Resolutionen erklärten sich zwar für den Grundsatz, daß die Bundesregierung ein Vertrag zwischen den Staaten als Staaten sei — ein Grundsatz, welcher sonst entschieden bestritten wurde — wollten aber keine Nullification (Nichtigkeitserklärung) der Congreß-Gesetze, und Madison selbst erklärte später, daß keine verfassungsfeindlichen Maßregeln beabsichtigt werden. Der Original-Entwurf von Jefferson's Resolutionen war viel anstößiger. Die achte Resolution erklärte, daß, wenn der Congreß ihm vom Volke nicht übertragene Befugnisse sich anmaße (worüber die Staaten allein zu urtheilen haben), „eine Nullification der betreffenden Congreß-Acte das einzige Abhülfsmittel sei, und daß jeder Staat ein natürliches Recht besitze, in Fällen, in welchen der Vertrag überschritten werde, kraft seiner eigenen Autorität alle Machtanmaßungen Anderer für nichtig zu erklären und in die gebührenden Schranken zurückzuweisen." Diese Resolutionen passirten die zwei Legislaturen mit Abänderung der anstößigeren Stellen und wurden den Legislaturen der übrigen Staaten zur Genehmigung zugeschickt, aber nicht genehmigt. Der Zweck der Verfasser wurde aber dessenungeachtet erreicht; die nächste Präsidenten-Wahl führte zum Siege der Anti-Föderalisten und Thomas Jefferson wurde zum Präsidenten erwählt. Aber der leichtsinnig ausgestreute giftige Saamen schoß früh genug auf und trug Früchte, wogegen sich Jefferson gewiß so entschieden erklärt haben würde, als irgend ein anderer Patriot seiner Zeit. Der Grundsatz, daß ein Staat die Macht und das Recht habe, die Acte der National-Regierung für nichtig zu erklären, wenn er sie für verfassungswidrig oder seinen Interessen nachtheilig halte, ist eine der Fundamental-Irrlehren der Secession.

Die Verschwörung Aaron Burr's, zu dem Zwecke, ein Westreich zu gründen, war mehr der tolle Plan eines ehrgeizigen und unruhigen Abenteurers, als ein ernstlicher Versuch zum Umsturz unserer Regierung, und es ist unnöthig, hier weiter darauf einzugehen.

Die nächste Kundgebung eines regierungsfeindlichen Geistes kam von New-England. Der Handel der New-England Staaten war nach der Revolution und in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts ein sehr ausgebreiteter geworden. Salem, Boston, Newburyport und andere Seehäfen von Massachusetts trieben einen sehr ausgedehnten Handel mit Ost-Indien; New Bedford, Gloucester und Marblehead hatten sich der Fischerei bemächtigt, und die Schiffe von Providence und Newport, Rhode Island, waren an allen Küsten Europa's, Asien's und Africa's zu finden. Portland, im District Maine, und die Häfen von Connecticut hatten den Handel mit West-Indien und Süd-America so ziemlich monopolisirt. Die Embargo-Acte von 1807, welche den Dekreten von Berlin und Mailand und den Cabinets-Befehlen folgte, erwies sich als der Ruin dieses Handels und erzeugte in jenen Staaten eine tiefe Bitterkeit gegen die Regierung. Ein Emissär von Großbritannien, ein gewisser John Henry, welcher jene Staaten damals besuchte, soll ebenfalls dazu beigetragen haben, jene Unzufriedenheit zu nähren.

Die Kriegserklärung im Jahre 1812 wurde von dem Handelsstand in Massachusetts und Connecticut als eine weitere Unbill angesehen und eine starke „Friedens-Partei" wurde organisirt, welche bewirkte, daß die Regierung bei der Führung des Krieges nur schwache und ungenügende Unterstützung fand. Die Miliz dieser Staaten hatte indessen während der beiden ersten Kriegsjahre gute Dienste geleistet; aber die Regierung hatte sie zur Vertheidigung anderer Landestheile verwendet, während die Häfen von New England unbeschützt blieben, und mußte deren Vertheidigung aus Mangel an Hülfsmitteln den Staaten selbst überlassen, weigerte sich jedoch gleichzeitig, den Staaten die Anstellung der commandirenden Offiziere einzuräumen. Dies gab weiteren Grund zur Klage und die sämmtlichen New-England Staaten wurden sehr unzufrieden mit der Regierung und den südlichen und mittleren Staaten, welche den Krieg begünstigten. Am 15. December 1814 trat ein Convent von Delegaten aus den fünf Staaten (Maine war damals noch ein Distrikt von

Massachusetts) in geheimer Sitzung zu Hartford, Conn., zusammen. Sie blieben bis 5. Januar 1815 versammelt und veröffentlichten zwei Wochen später eine von ihnen angenommene Adresse und Resolutionen. Die erste von diesen empfahl den Legislaturen der New-England Staaten, ihre Bürger gegen die Congreß-Gesetze zu schützen, welche Zwangs-Aushebungen, wozu die Verfassung nicht ermächtige, verfügen; die zweite verlangte, daß den Staaten das Recht eingeräumt werde, sich selbst zu vertheidigen, und daß sie zu diesem Zwecke ihren Steuer-Antheil erheben dürfen; die dritte rieth jedem Staate, sich gegen ausländische Feinde zu vertheidigen; die vierte schlug mehre Amendements zu der Bundes-Verfassung vor, wodurch die weiße Bevölkerung zur Basis der Vertheilung der Steuern und der Congreß-Repräsentanten gemacht, eine Zweidrittelsmehrheit beider Häuser zur Aufnahme neuer Staaten, zum Verbot des auswärtigen Handels und zur Kriegserklärung, außer wenn es sich um Vertheidigung eines wirklich angegriffenen Landestheiles handele, erfordert, die Befugniß des Congresses zur Embargo-Erklärung auf 60 Tage beschränkt, naturalisirte Bürger für unfähig, Civil-Aemter zu bekleiden, erklärt und die Erwählung desselben Präsidenten für zwei aufeinanderfolgende Amtstermine, oder von zwei aufeinanderfolgenden Präsidenten aus demselben Staate verboten würde. Der Convent empfahl ferner, daß — wenn diese durch die verschiedenen Staaten der General-Regierung vorgelegten Resolutionen keine Berücksichtigung finden, wenn kein Friede geschlossen würde und die Interessen der New-England Staaten hintangesetzt blieben — ein weiterer Convent nach Boston berufen werden solle, mit solchen Befugnissen und Instructionen, wie es die Umstände erfordern möchten. Die diese Resolutionen begleitende Adresse bekannte sich in einer dem Wortlaut von Jefferson's Entwurf zu den Resolutionen von 1798 auffallend ähnlichen Form zu der extremen Staaten-Rechts-Maxime.

Diese Propositionen, so gemäßigt sie auch im Vergleich zu Dem waren, was in dieser Hinsicht seither in anderen Theilen der Union zum Vorschein kam, fanden keinen Anklang bei dem Volk der New-England Staaten. Das von Connecticut wurde vielmehr dadurch zu um so größerer Loyalität angetrieben und in allen Staaten riefen sie die entschiedenste Mißbilligung hervor.

Das sehr bald darauf eintretende Ende des Krieges mag allerdings zu diesem Resultate das Seinige beigetragen haben;

aber gewiß ist, daß jeder Theilnehmer an jenem Convente durch diese Theilnahme politisch ruinirt war.

Die Aufregung, welche das Gesuch Missouri's um Aufnahme in die Union mit einer Sklaverei anerkennenden Verfassung hervorrief, wurde wieder zu einem Momente der Gefahr für die Existenz unserer National-Regierung. Die Sklaven-Staaten, welche früher aufgenommen wurden, wie Alabama, Tennessee, Kentucky und Mississippi, wurden aus Gebiet gebildet, welches zuvor den Bürgern von Sklaven-Staaten gehört hatte und von solchen bevölkert war, oder — in dem einzigen Falle von Louisiana — aus einem bevölkerten Distrikt, welcher schon eine große Menge Sklaven besaß, als er noch unter anderer Herrschaft stand, und ohne eine Aenderung seiner Institutionen oder lokalen Gesetze in die Union überging.

Bei Missouri war der Fall ein anderer. Die Ordonnanz von 1787, wodurch die Sklaverei aus allem nordwestlich vom Ohio liegenden Territorium ausgeschlossen wurde, war ein Ausdruck der Gesinnung des Volkes, welches einer Ausbreitung der Sklaverei über die Territorien, die künftig Staaten werden möchten, entgegen war; und es wurde geltend gemacht, daß die Aufnahme von Missouri (welches nur durch den Mississippi von jenem Gebiet getrennt war) mit Sklaverei eine thatsächliche Annullirung jenes Ausdrucks des Volkswillens sei. Die Vertheidiger der Aufnahme des Staates machten auf der anderen Seite geltend, daß — da die Sklaverei in dem Territorium Louisiana existire, wovon Missouri zur Zeit seiner Aufnahme einen Theil bildete — es eine Verletzung des Vertrages wäre, wodurch die Vereinigten Staaten sich verpflichtet haben, die Rechte und Privilegien der Bewohner jenes Territoriums ganz wie die aller anderen Bürger zu schützen, wenn man sich weigerte, sie mit den socialen Institutionen aufzunehmen, welche sie vorziehen. Die Frage wurde mit vielem Talente während des größeren Theiles von drei Congreß-Sessionen discutirt und rief eine außerordentliche Aufregung im ganzen Lande hervor. Eine Resolution, welche die Sklaverei in dem Staate verbot und Bestimmungen in Betreff der allmäligen Emancipation der dortigen Sklaven traf, passirte das Haus, wurde aber im Senate verworfen. Eine von Henry Clay vorgeschlagene Compromiß-Maßregel machte endlich dem Streite ein Ende. Missouri wurde als Sklaven-Staat aufgenommen, die Sklaverei aber in allem Gebiete nördlich von der durch den von 36° 30′ gebildeten

Linie verboten, südlich von welcher die Vereinigten Staaten damals keine Territorien besaßen, außer Arkansas und Florida, welche beide ihrer Lage nach nothwendig Sklaven-Staaten werden mußten. Das Festhalten an diesem Vergleich wurde feierlich gelobt und er wurde als eine endgültige Schlichtung der Frage über die territoriale Ausbreitung der Sklaverei angesehen. Die Abstimmung über die Aufnahme des Staates in die Union erfolgte im August 1821, und zwar wurden im Senate 28 dafür, 14 dagegen, und im Hause 86 dafür und 82 dagegen abgegeben.

Der nächste Versuch, der Autorität der Bundes-Regierung Widerstand zu leisten, wurde im Jahre 1825 in Georgia und Alabama gemacht. Die Creek-, Choctaw-, Chicasaw- und Cherokee-Indianer hatten in Georgia, Alabama, Mississippi und Florida große Strecken Landes inne, welche ihnen von der Regierung der Vereinigten Staaten als Reservationen zugesichert worden waren. Sie waren ursprünglich die Eigenthümer des Gebietes sämmtlicher Golfstaaten, hatten es aber vertragsmäßig den Vereinigten Staaten überlassen, mit Ausnahme von 9½ Millionen Ackern in Georgia, 7½ Millionen in Alabama, 15¾ Millionen in Mississippi und 4 Millionen in Florida. Sie waren in der Civilisation beträchtlich vorgeschritten und hatten ihre Häuser, Bauernhöfe und Viehheerden auf ihren Reservationen. Allein die rasche Besiedlung dieser Staaten lenkte die lüsternen Blicke der Ansiedler auf diese Ländereien, und die Gesetzgebungen ihrer Staaten stellten an die Bundesregierung das Verlangen, alle jene Indianer nach dem westlich vom Mississippi am oberen Laufe des Arkansas befindlichen Gebiet überzusiedeln. Die desfallsigen Forderungen Georgia's, das bei seiner Abtretung des Territoriums Mississippi sich ausbedungen, daß die Landeigenthumsrechte der Indianer in diesem Staate abgelöst werden sollten, „sobald es auf friedlichem Wege und unter annehmbaren Bedingungen geschehen könnte," lauteten so peremptorisch, daß gerade vor dem Ende der Monroe'schen Regierungsverwaltung Commissäre zum Abschlusse eines Vertrages mit den Creeks Behufs des Ankaufs ihrer Ländereien von Seiten der Bundesregierung ernannt wurden. Am 12. Februar 1825 wurde ein solcher (und zwar, wie es sich später herausstellte, auf betrügerische Weise) zwischen dem Häuptling der Creeks, General William McIntosh, und Crowell, dem Agenten der Vereinigten Staaten, abgeschlossen; durch ihn wurden alle Reservationen der Creeks in Georgia und ein großer

Landstrich in Alabama an die Regierung abgetreten. Sobald die Creeks von diesem Vertrage hörten, geriethen sie in große Aufregung und verweigerten seine Annahme. Am 30. April wurden McIntosh und ein anderer Häuptling, der mit ihm denselben unterzeichnet, von einer Abtheilung Creeks meuchlings ermordet, und des Ersteren Haus niedergebrannt, worauf die Staatsbehörden von Georgia sich gewaltsam in den Besitz des fraglichen Gebietes zu setzen beschlossen und zu diesem Zwecke Truppen einberiefen. Da die Bundesregierung vertragsmäßig verpflichtet war, die Indianer in den ihnen gebührenden Rechten zu schützen, entsandte Präsident Adams eine Anzahl Bundestruppen an die Grenzen der Reservation. Georgia wandte sich an die Nachbarstaaten, und Truppen und Gelder wurden aufgebracht, um Georgia „gegen die Regierung und die Indianer" beizustehen. Da berief Präsident Adams die angesehensten Männer und hervorragendsten Häuptlinge der Creeks nach Washington und einigte sich mit ihnen über einen neuen Vertrag, der alle in Rede stehenden Ländereien in Georgia, aber keine in Alabama, an die Regierung abtrat. Aller Gegenanstrengungen der Abgeordneten Georgia's ungeachtet fand derselbe im Congresse seine Bestätigung, und die Indianer hielten ihn gewissenhaft. Da sonach kein Vorwand zu weiteren Feindseligkeiten vorlag, wurde die Truppenmacht Georgia's wieder aufgelöst.

Zu einer anderen rebellischen Auflehnung gab das Tarifgesetz von 1828 Veranlassung, und dies Mal gingen von Süd-Carolina die hauptsächlichsten Schritte aus, obwohl es von mehreren der übrigen Südstaaten dazu ermuthigt war. Der Krieg von 1812 hatte einen großen Aufschwung der Industrie zur Folge gehabt, zu deren Schutz gegen die zu fürchtende Nebenbuhlerschaft englischer Fabrikanten der Congreß von Zeit zu Zeit schwere Zölle auf solche eingeführte Produkte, wollene Stoffe, grobe Baumwollenzeuge, Zucker u. s. w. gelegt, welche unseren Manufacturen Concurrenz machten, gerade wie er zur Zeit, als die Baumwollenerzeugung noch in ihrer Kindheit stand, die Einfuhr roher Baumwolle schwer besteuerte. Wollenmanufactur wurde in den meisten Staaten betrieben, am ausgedehntesten in New-York, Massachussetts, Pennsylvanien und Georgia. Als aber im Jahre 1828 ein höherer Zoll auf verschiedene Klassen von Gütern, darunter auf wollene Waaren, in Vorschlag kam, erklärte Hayne von Süd-Carolina, damals einer der Bundessenatoren, die vor-

geschlagene Maßregel für verfassungswidrig, für eine Erpressung des Nordens, einen Tribut, zu dem der Süden zu Gunsten des Nordens gezwungen werden sollte, und nahm für seinen Staat das Recht und die Pflicht, durch Zollverweigerung das betreffende Gesetz zu annulliren, in Anspruch. Webster trat ihm mit jener historisch gewordenen berühmten Rede zu Gunsten der Gewalt der Constitution entgegen und warf die Lehre von der Nullification so vollständig über den Haufen, daß es unmöglich schien, sie je wieder aufzubringen. Spätere Ereignisse bewiesen jedoch, daß Hayne's Rede nur der erste Schritt in der Entwickelung des Planes war, den Pflanzerstaaten die Controle über die Regierung in die Hände zu spielen oder sie ganz von der Union abzusondern. Schon war die Irrlehre von den Staatenrechten in Virginien und Süd-Carolina zur Lieblingslehre geworden und gewann in anderen südlichen Staaten immer mehr Boden; ihrer Verbreitung, der Vertheidigung und Unterstützung der Nullificationslehre liehen Hayne und Calhoun, der damals Vicepräsident der Vereinigten Staaten war, ihren gewichtigen Einfluß. Ein offener Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Süd-Carolina schien unausbleiblich, und wie immer, riethen die Furchtsamen zu versöhnlichen Schritten und Abänderung des anstößigen Tarifs und brachten auch eine Herabsetzung einiger Zölle zu Stande; aber damit wuchs den Verschwörern der Muth zu weiteren Forderungen. Der Congreß ist, hieß es, durch Süd-Carolina's Drohungen erschreckt und zu Zugeständnissen genöthigt worden; man steigere diese Drohungen, und Alles wird bewilligt werden. Die Gesetzgebung des genannten Staates trat im Herbst 1832 zusammen und ernannte einen Ausschuß für das Verhältniß des Staates zur Bundesregierung. Sein Gutachten war fast in den Worten der Jefferson'schen Beschlüsse und der Adresse des Hartforder Convents abgefaßt. Es erklärte die Bundesverfassung für einen bloßen Vertrag zwischen unabhängigen und souverainen Staaten; jede Verletzung seines Geistes gebe dem Staate zu Gegenvorstellungen das Recht, und obwohl die Constitution einen Gerichtshof eingesetzt zur Entscheidung von Streitfragen, bei denen der Bund einer der streitenden Theile sei, würde es doch in gewissen streitigen Punkten zwischen der Regierung und dem Staate nicht rathsam sein, irgend einem richterlichen Tribunale sich zu unterwerfen, und die Entscheidung über solche Fragen gehöre vor die Staatsgesetzgebung.

Es wurde auf den 19. November ein Convent von Abgeordneten ausgeschrieben, um Maßregeln zu ergreifen, welche die Crisis für den Staat nöthig machen würde. Virginien, Alabama und Georgia gaben mittlerweile durch ihre Gesetzgebungen ihre herzliche Uebereinstimmung mit Süd-Carolina's Verfahren zu erkennen, obschon den beiden letzteren die Ver. Staaten soeben die Eigenthumsrechte auf die dortigen Ländereien der Indianer, deren Abtretung mit sehr großen Geldopfern erkauft worden war, übertragen hatten. Der Staats-Convent versammelte sich am 19. November in Columbia, und Gouverneur (gewesener Bundessenator) Hayne ward sein Vorsitzender. Man nahm Beschlüsse an, in denen man die Zolltarife von 1828 und 1832 für null und nichtig erklärte; kein Bürger der Staaten brauche sich durch sie für gebunden zu erachten, und sollte die Bundesregierung sie mit Hilfe ihrer See- und Landmacht durchzusetzen versuchen, so wäre das Verhältniß zwischen Süd-Carolina und der Union als aufgelöst anzusehen, und ein Convent zur Einsetzung einer Regierung für den Staat einzuberufen. Ein anderer Beschluß verbot jede Appellation an das Oberbundesgericht in Betreff der Gültigkeit der von dem Convent etwa zu erlassenden Verordnungen oder der zu ihrer Ausführung anzunehmenden Gesetze. Sobald der Convent sich vertagt hatte, wurde die Gesetzgebung zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, und durch Gesetzerlasse der Gouverneur ermächtigt, jeden Versuch der Bundesregierung zur gewaltsamen Durchführung ihrer Gesetze durch die Miliz zu vereiteln; zugleich wurde der Ankauf von 10,000 Gewehren und der nöthigen Kriegsmunition angeordnet. Darauf folgte Calhoun's Rücktritt als Vicepräsident und seine Erwählung zum Bundessenator. Es war Präsident Jackson's Absicht gewesen, den Senator bei seiner Ankunft in der Bundeshauptstadt verhaften, ihm wegen Hochverraths den Prozeß machen und im Ueberführungsfalle ihn hinrichten zu lassen. Webster, Clay und Andere riethen ihm davon ab; aber noch auf seinem Sterbebette sah der alte Recke in der Befolgung dieses Rathes den einzigen großen Fehler seiner Amtsverwaltung. Am 10. December erließ der Präsident seine Proclamation gegen Nullification, in welcher er das Wesen der Bundesregierung klar und deutlich auseinandersetzte, das Dogma, nach welchem die Constitution ein bloßer Vertrag zwischen den Staaten sei, mit Nachdruck zurückwies, für sie die Suprematie beanspruchte und die Bürger Süd-Carolina's ermahnte, nicht bei einem Ver-

fahren zu beharren, das die ganze Militärmacht der Republik mit ihrem Staat in Conflikt bringen und die Union der Gefahr der Auflösung aussetzen müsse.

Während der Präsident Süd-Carolina auf solche Weise zur Vernunft zu bringen suchte, vergaß er keineswegs, daß die Entfaltung einer hinlänglichen Streitmacht das sicherste Mittel war, seinen Vorstellungen Gehör zu verschaffen. Es wurde eine beträchtliche Truppenmacht nach Charleston beordert, eine Corvette zum Schutz der Bundesbeamten bei Ausübung ihrer Pflichten nach genanntem Hafen entsandt, und ehe die Süd-Caroliner eine Ahnung davon hatten, stand General Scott mit einer starken Besatzung in Fort Moultrie, bereit, im Nothfalle dessen Kanonen beim Erheben der Zölle ein Wort mitsprechen zu lassen. In seiner Botschaft an den Congreß empfahl Präsident Jackson eine gütliche Beilegung der Mißhelligkeiten, falls eine solche im Bereiche der Möglichkeit liege, gab aber, wenn der Congreß es nicht für gut befinde, das Gesetz abzuändern oder zu widerrufen, es als seinen festen Entschluß kund, Süd-Carolina zur Unterwerfung zu zwingen. Er erklärte Nullification für Empörung gegen die Regierung, und sie zu unterdrücken, für seine heilige Pflicht. In diesem Auftreten wurde er vom ganzen Lande unterstützt, mit Ausnahme der Staaten Virginien, Süd-Carolina, Georgia und Alabama, und auch in jedem derselben gab es eine starke Antinullificationspartei. Des Präsidenten entschlossene Haltung und die gewaltigen Rüstungen General Scott's waren gar wohl geeignet, das heiße Blut der Süd-Caroliner merklich abzukühlen. Die Zölle wurden im Charlestoner Zollamte nach den Bestimmungen des verhaßten Tarifs erhoben, und Alles blieb ruhig. Der Staatsconvent kam zusammen und beschloß, bis zum ersten Februar zu warten, ehe irgend welche feindselige Schritte angeordnet werden sollten. Am 25. Januar 1833 brachte Wilkins von Pennsylvanien im Bundessenate einen Gesetzesvorschlag ein, welcher den Präsidenten ermächtigte, nöthigenfalls die ganze Militärmacht des Bundes zur Beseitigung des Widerstandes gegen die Erhebung der Zölle aufzubieten. Im Laufe der Debatte vertheidigte Calhoun in einer sehr gewandten Rede voller Spitzfindigkeiten die von den Staatenrechtsmännern der Constitution gegebene Auslegung, und Webster that in seiner Entgegnung unwiderleglich dar, wie die Constitution ein Band der Vereinigung der Nation, nicht ein Vergleich zwischen souverainen Staaten, und wie darin nicht der geringste Anhalts-

punkt zur Annullirung von Bundesgesetzen durch Staaten zu finden sei. Wilkins' Vorschlag wurde fast mit Stimmeneinhelligkeit zum Gesetz erhoben. Nachdem solchergestalt das Recht und die Gewalt der Regierung aufrecht erhalten worden, schlug Henry Clay eine als Vergleich und Zugeständniß dienende Maßregel vor, nach welcher die Zollgebühren allmälig auf einen Minimalsatz, der spätestens im December 1841 zu erreichen wäre, herabgesetzt werden sollten. Beide Häuser nahmen sie an. Es kam der 1. Februar, aber der Erhebung der Zölle wurde kein Widerstand entgegengesetzt, und am 11. März berief Gouverneur Hayne den Convent „Behufs der Annahme der höchlichst befriedigenden Beilegung der Mißhelligkeit, wie das Clay'sche Compromiß sie biete, und zu dem Zwecke, das große Princip der Staatensouverainität für festgestellt zu erklären." Dieser theilweise Triumph war in der Folge die Quelle großen Unheils. Süd-Carolina hatte im Wesentlichen seine Forderungen durchgesetzt, und seine tonangebenden Führer glaubten, daß sie nur den günstigen Zeitpunkt abzupassen und unter einer weniger entschlossenen Regierung mit ihren von Drohungen begleiteten Forderungen hervorzutreten brauchten, um Alles bewilligt zu erhalten. Mehr als ein Mal wurde im Laufe der nächsten 30 Jahre der Versuch gemacht, und stets mit Erfolg.

Die Politik der Regierung war bei Annahme der Bundesverfassung und einige Jahre lang nachher auf Einschränkung der Sklaverei gerichtet gewesen, welche, wie die Schöpfer der Constitution glaubten, binnen wenigen Jahren aussterben würde; sie betrachteten sämmtlich ein derartiges Endergebniß für wünschenswerth. Allein die Erfindung des Cotton-Gins (der Maschine zur Reinigung der Baumwolle vom Saamen) gab dem Anbau der Baumwolle einen ungeahnten Aufschwung, und die rasche Ausbreitung der Baumwollenmanufaktur machte sie zu einem so gewinnbringenden und wichtigen Stapelartikel, daß die Nachfrage nach Sklaven zu dessen Anbau die Angebote weit hinter sich zurückließ, und ihr Preis bedeutend in die Höhe ging. Aber das System der Anbauung mit Sklavenarbeit saugte die Ländereien der Baumwollenpflanzer nach wenigen Jahren aus, und sie mußten, um einen guten Artikel zu erzielen, sich nach neuem Grund und Boden umsehen. Dieser Umstand und der Wunsch, die politische Ueberlegenheit in der Bundesregierung dem Süden zu

sichern, trieb dessen Staatsmänner an, unablässig nach Zuwachs neuen, in Sklavenstaaten umzuwandelnden Gebietes zu trachten.

Dieser Beweggrund trug zum Ankauf von Louisiana im Jahr 1803, wozu eigentlich die Constitution nicht ermächtigte, zum käuflichen Erwerb Florida's von Spanien im Jahr 1819 und zu den Anstrengungen für die Aufnahme Missouri's als Sklavenstaat im Jahre 1820, die bekanntlich von Erfolg gekrönt wurden, nicht wenig bei.

Mit dieser Ausbreitung der Sklaverei war aber nach und nach eine Abneigung gegen das System in die Gemüther der Bewohner der sklavenfreien Staaten eingezogen, und als die Nullificationsbewegung in's Leben gerufen ward, begann diese Stimmung in bestimmter Gestalt in Zeitungen, Vorlesungen u. s. w. vor die Oeffentlichkeit zu treten. Anfangs waren die Interessen des großen Ganzen des Volkes im Norden, zumal der Fabrikanten, Handel- und Gewerbetreibenden, mit denen des Südens so völlig identisch, daß man nicht eben geneigt war, Verdammungsurtheile gegen die Sklaverei zu dulden; und Viele von denjenigen, die gegen dieselbe in Wort oder Schrift ihre Stimme erhoben, wurden von Volkshaufen überfallen und mißhandelt. Die Führer im Süden waren über die Agitation der Sklavenfrage wüthend. Man hatte Grund zu der Befürchtung, die Sklaven möchten von der Existenz von Leuten, die ihre Freiheit wünschten, hören und dadurch zur Empörung verleitet werden; mit mehr Grund mußte man befürchten, daß, wenn die Feindschaft gegen die Sklaverei eine organisirte Form annehme, sie möglicherweise deren Einfluß auf die Regierung verkürzen und, da der Norden seine Seelenzahl weit rascher vermehrt, als der Süden, der Ausführung der Pläne des letzteren bezüglich der Erweiterung des Sklavereigebietes und seiner Controlle über die Nationalregierung zuvorkommen könnte. Aus diesen Gründen schritt man zu strengen Repressalien, so oft ein Versuch zur Bekämpfung oder Verurtheilung der in Rede stehenden Einrichtung gemacht wurde. Man verbot im Congresse die Annahme von Bittschriften, die nur irgendwie es mit Sklavenbefreiung zu thun hatten; man versuchte John Quincy Adams, einen ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, der eine derartige Petition dem Repräsentantenhause überreichte, seines Sitzes für verlustig zu erklären; man ermächtigte durch Gesetze zur Wegnahme von gegen die Sklaverei gerichteten Flugschriften oder Zeitungen,

welche der Post zur Beförderung übergeben werden, und machte Postmeister zu Richtern über deren aufreizenden Charakter; Jahre lang durften anständige New-Yorker Blätter nicht zu Abonnenten in den südlichen Staaten durch die Post gelangen. Farbige Seeleute, Massachusettser Bürger, wurden auf Staatsgesetze hin in Charleston, Savannah und New Orleans ergriffen, in's Gefängniß geworfen, während ihre Schiffe im Hafen lagen, und gelegentlich wohl auch in die Sklaverei verkauft, um die Gefängnißkosten zu decken, und als genannter Staat einen Agenten, einen seiner ausgezeichnetsten und geachtetsten Bürger, nach Süd-Carolina schickte, um die Verfassungsmäßigkeit dieser Gesetze zu erproben, wurde er höchst schimpflich behandelt und mit Gewalt bedroht, wenn er nicht binnen 24 Stunden dem Staate den Rücken wende. Ein Kentuckyer Bürger aus einer der hervorragendsten Familien seines Staates, der für allmälige Sklavenbefreiung in die Schranken zu treten wagte und durch Freigabe der eigenen Sklaven mit gutem Beispiele voranging, wurde meuchlings angefallen, trotz muthiger Gegenwehr fast zum Tode verwundet und, als er in der Folge eine Zeitung gründete, um darin seine Ansichten dem Volke vorzulegen, seine Presse zerstört, seine Typen in den Fluß geworfen und sein Leben bedroht. Man verlangte von Leuten aus dem Norden die Unterstützung für alle Maßregeln, die zur Aufrechterhaltung und Kräftigung der Sklaverei für nöthig befunden wurden, und wurde dem Begehr nicht sofort willfahrtet, war man mit der Drohung, die Union aufzulösen, falls das Verlangen nicht gewährt werde, stets bei der Hand

Im Jahre 1844 sahen die Staatsmänner des Südens in dem Anschlusse von Texas an die Union, der ihnen das in den nächsten 10 Jahren sonst leicht gefährdete Uebergewicht im Congreß dauernd verschaffen würde, eine Gelegenheit zu wesentlicher Vergrößerung des Areals der Sklaverei. John Tyler, der nach General Harrison's Tode dessen Nachfolger auf dem Präsidentenstuhle geworden, war ihrem Plane günstig gestimmt. Der Anschluß wurde mit der Bestimmung vollzogen, daß, wenn der neue Unionsstaat genug Einwohner zähle, noch 4 Staaten, die je nach dem Willen ihrer Bevölkerung Sklaven- oder freie Staaten wären, aus seinem Gebiete gebildet werden dürften. Dieser Zuwachs der Union führte zu dem Kriege mit Mexiko, welcher im Süden, wo man von ihm eine fernere Vergrößerung des Sklaverei-Gebietes erwartete, äußerst beliebt war. Als am

Schlusse des Krieges Californien, Utah und Neu-Mexiko den Umfang des Unionsgebietes erweiterten, und die Entdeckung von Gold zahlreiche Schaaren Auswanderer nach Californien lockte, das bald um Zulassung zur Union mit einer freien Staatsverfassung einkam, sahen sich die Leiter des Südens bitter getäuscht. Dem Gesuche um Aufnahme widersetzten sie sich auf das Heftigste und gaben nur nach Annahme eines neuen Compromisses ihre Zustimmung. Ihm zufolge wurde ein neues Sklavenauslieferungs-Gesetz erlassen, das den Flüchtigen des Geschworenen-Prozesses beraubt und alle Bürger bei einer Geldstrafe von $1000 und sechsmonatlicher oder einjähriger Gefängnißhaft zum Beistand bei der Auslieferung eines angeblichen Sklaven verpflichtet; außerdem mußte die Regierung für den Gadsden'schen Landstrich, eine unfruchtbare, werthlose Gegend, auf welche Texas, um es ganz glimpflich auszudrücken, einen zweifelhaften Anspruch hatte, den genannten Staat, dessen Schulden sie schon zuvor übernommen, mit der Summe von 10 Millionen Dollars abfinden.

Es ist nicht zu verwundern, daß einige der Staaten im Norden, für welche alle die Auslieferung entflohener Sklaven noch immer eine lästige Pflicht gewesen, durch die Annahme eines Sklaven-Auslieferungs-Gesetzes zum Erlaß von Staatsgesetzen herausgefordert wurden, welche die Ausführung desselben erschweren und nur in Fällen, wo die Identität des angeblichen Flüchtigen nicht den mindesten Zweifel zuließ, seinem Vollzuge nichts in den Weg legen sollten. Einige Staaten erließen Gesetze zum Schutz der persönlichen Freiheit, durch die vor der Auslieferung dem Flüchtling ein Geschworenenprozeß gewährt, die Benutzung der County- oder anderer Gefängnisse zur Festhaltung von Flüchtigen untersagt wurde u. s. f. Einige dieser Gesetze kamen allerdings mit den Bestimmungen der Bundesconstitution in Widerstreit und waren demnach ungültig; andere dagegen hielten sich innerhalb des Buchstabens dieser Urkunde. In mehreren Staaten wurden sie im Jahre 1861 als versöhnliche Maßregel widerrufen.

In der Erwartung, durch den mexikanischen Krieg neues Gebiet für Sklavenstaaten zu erhalten, getäuscht, lenkten die Leiter der südlichen Partei ihre Blicke nach einer andern Seite. Im Herzen des Continents lag ein breiter Gürtel vorzüglichen Landes, direkt westlich von Missouri, aber gänzlich oberhalb des 36° 30′. Auf diese reiche, fruchtbare Gegend, eine der wünschenswerthesten für Ackerbauzwecke, war jetzt die Aufmerksamkeit von Emigranten

gerichtet. Es war im Vorschlag, zwei Territorien Kansas und Nebraska daraus zu machen. Nach den Bestimmungen des Missouri-Compromisses mußte es sklavenfreies Gebiet werden; allein der Süden hatte schon allen zu hoffenden Nutzen aus dem Compromiß gezogen; Missouri, Arkansas und Florida hatten alle als Sklavenstaaten Aufnahme gefunden, und auch Texas, aus dem zu seiner Zeit noch 4 Sklavenstaaten zu gewinnen sein mochten, zählte er zu den Seinen. Der Norden hatte 5 freie Staaten erhalten: Maine, Michigan, Jowa, Wisconsin und Californien, und noch 2, Minnesota und Oregon, wollten binnen Kurzem an die Pforte der Union klopfen. Der Vortheil war noch augenscheinlich auf Seiten des Südens; er war aber entschlossen, auch Kansas zu haben, und zu diesem Endzwecke mußte das Missouri-Compromiß umgestoßen werden. Alexander H. Stephens, damals Congreß-Abgeordneter von Georgia, jetziger Vicepräsident der südlichen Conföderation, wurde dazu ausersehen, die Minen für den Widerruf des Compromisses springen zu lassen und dadurch das ganze große Gebiet der Territorien der Sklaverei zu öffnen. Er that es mit großem Geschick. Zur Einbringung des darauf abzielenden Vorschlages wußte er in beiden Häusern Männer des Nordens zu gewinnen — Douglas von Illinois im Senat und Richardson aus demselben Staate im Repräsentantenhaus. Nach langen, aufregenden Erörterungen wurde die Maßregel glücklich durchgesetzt und erhielt die Zustimmung des Präsidenten Pierce 1854.

Als um diese Zeit ein Fall von beträchtlichem Interesse bezüglich eines angeblichen flüchtigen Sklaven, Namens Dred Scott, dem Oberbundesgericht zur Entscheidung vorgelegt wurde, nahm der Oberrichter Roger B. Taney Gelegenheit, nach Abgabe seiner Entscheidung des Falles zu erklären, daß Neger keine Bürger der Vereinigten Staaten sein könnten, und die Lehre aufzustellen, daß „sie keine Rechte besäßen, welche ein Weißer zu achten verpflichtet wäre." Auch sprach er es als seine individuelle Ansicht aus, der Sklavenhalter sei berechtigt, mit seinen Sklaven nach irgend einem der Territorien zu ziehen und sie dort als Sklaven zu halten. Ein Theil der Mitglieder des Gerichtshofes war derselben Ansicht, aber Andere, worunter die Richter McLean und Curtis, stimmten dagegen.

Da nunmehr das Hinderniß, welches in dem Missouri-Compromiß dem Plane, Kansas zu einem Sklaven-Staate zu machen, entgegenstand, aus dem Wege geräumt war, wurden große An-

strengungen gemacht, sklavenhaltende Emigranten dahin zu schicken und seine Aufnahme in die Union als Sklavenstaat zu sichern. Man fand dies jedoch mit größeren Schwierigkeiten verknüpft, als man Anfangs erwartet. In Massachusetts und New-York hatten sich Hülfsgesellschaften für Kansas mit Zweigvereinen in den meisten nördlichen Staaten gebildet; sie steuerten Fonds zusammen, kauften Land, errichteten Dampfschneide- und Mahlmühlen, bauten Gast- und Wohnhäuser und gewährten Einwanderern die Mittel zur Uebersiedelung nach Kansas und den nothwendigen Beistand nach der Ankunft in ihrer neuen Heimath, um ein freies Staatsleben aufrecht zu erhalten und der Einführung der Sklaverei entgegen zu arbeiten. Die Einwanderer aus dem Süden, unterstützt von organisirten Banden, den sogenannten „Grenzstrolchen," unter denen David Atchison, ehemaliger Bundessenator aus Missouri, eine hervorragende Stellung einnahm, geriethen bald mit den Ansiedlern aus dem Norden in Händel und suchten sie in vielen Fällen aus ihren Wohnsitzen zu vertreiben. Ernstliche Gewaltthätigkeiten, Räubereien und Blutvergießen waren die Folgen; aus den östlichen Staaten wurden den Einwanderern aus dem Norden Waffen zugeschickt, und an mehreren Orten kam es zu blutigen Treffen. Die Bundesregierung schritt ein, doch — Dank ihrer schwankenden, ungewissen Politik — ohne großen Erfolg. Nach ungefähr drei Jahren der Unruhe und Anarchie waren die „Grenzstrolche" von der Ueberlegenheit der nördlichen Ansiedler überzeugt und verließen das Territorium. Die Ansiedler hielten zu wiederholten Malen Versammlungen und einigten sich über eine Staatsverfassung; aber unter diesem und jenem Vorwande verweigerte man ihnen die Aufnahme in die Union, welche erst in der zweiten Sitzung des 36. Congresses (1860—61) erfolgte.

Nachdem dieser Versuch zur Erweiterung des Sklavereigebietes vereitelt worden, warfen die Leiter des Südens ihre Blicke auf Gegenden außerhalb der Vereinigten Staaten. Die Einverleibung Cuba's in die Union auf friedlichem oder gewaltsamem Wege hatte seit Langem zu ihren Lieblingsplänen gehört, und Buchanan that Alles, was in seiner Macht lag, um sie mittelst Ankaufs zu bewerkstelligen; allein die entschiedene Weigerung Spaniens, irgend einem Vorschlage zur Entäußerung der Insel Gehör zu geben, zerschlug alle Unterhandlungen. Eine andere Maßregel, die das gleiche Ziel im Auge hatte, bestand in dem Besitze Nica-

ragua's oder eines anderen Staates in Central-Amerika, der durch bewaffneten Einfall und Revolution erreicht werden sollte.

Ein Abenteurer, Namens William Walker, rüstete nacheinander mehrere Expeditionen von südlichen Häfen zu diesem Zwecke aus, und hochstehende Personen im Süden unterstützten ihn mit Geld und Mannschaften, während die Regierung einige schwache Anläufe machte, die Abfahrt der Freibeuter-Expeditionen zu verhindern. Diese Unternehmungen schlugen fehl, und schließlich ward Walker gefangen und auf Befehl der Regierung von Costa Rica hingerichtet.

Zu einer der Folgen des Widerrufes des Missouri-Compromisses und der verzweifelten Versuche, sich zum Herrn von Kansas zu machen und der Sklaverei neuen Spielraum zu verschaffen, gehörte die Gründung der republikanischen Partei, deren Losungswort war: „Kein Territorium mehr mit Sklaverei!" Diese Partei entstand im Herbste 1855 und stellte im folgenden Jahre John C. Fremont als ihren Candidaten für die Präsidentschaft auf. In demselben Wahlfeldzuge war James Buchanan der Auserwählte der demokratischen Partei. Der Kampf war ein sehr erbitterter, endete aber mit Buchanan's Erwählung. Einmal hielt man das Ergebniß für zweifelhaft; sofort trafen die politischen Führer in Virginien und Süd-Carolina, nicht minder in einigen anderen südlichen Staaten Vorbereitungen zur schleunigen Secession ihrer Staaten, falls Fremont den Sieg davontragen sollte

Geschichte der amerikanischen Rebellion.

Erstes Capitel.

Fehlschlag südlicher Pläne.—Losreißung von der Union fest beschlossen.—Ritter von dem goldenen Zirkel.—Verrath von Cabinetsbeamten.—Zersplitterung der demokratischen Partei durch südliche Intriguen.—Lincoln's Erwählung.—Der John Brown'sche Putsch.—„Die bevorstehende Krisis" und das „Compendium."—Aufregung im Congreß.—Secessionsbewegungen in den Baumwollenstaaten.—Abdankung Howell Cobb's und John B. Floyd's.

Am 4. März 1857 wurde Buchanan in sein Amt eingesetzt; es währte nicht lange, so begann es den Führern des Südens klar zu werden, daß alle ihre Anschläge zur Vergrößerung des Sklaverei-Gebietes sich nutzlos erweisen müssen. Unter Kampf und Blutvergießen strebte Kansas unermüdlich nach der Stellung eines freien Staates und war sich des sicheren Erfolges seines Strebens bewußt. Cuba konnte weder gekauft, noch erobert werden, und Walker's Expeditionen fehlte es nicht nur an gutem Rufe, sondern auch an Erfolg. So stand denn kein anderer Ausweg mehr offen, als der verzweifelte Schritt, zu welchem jener große Staatsmann des Südens bereits vor 30 Jahren gerathen—Secession (Losreißung von der Union). Man mochte vielleicht nicht ohne Grund darauf hoffen, einen Theil des Nordwestens, für den die Schifffahrt auf dem Mississippi unentbehrlich war, mit sich fortzureißen, und die großen Staaten Pennsylvanien und New-York hatten an der Sklaverei so bedeutende Handelsinteressen, daß man auch ihren Anschluß an die Bewegung nicht für unwahrscheinlich ansah. An New England, dem nördlichen New-York, den nördlichen Theilen von Ohio, Indiana und Illinois, an Michigan, Wisconsin und Minnesota war Nichts gelegen.

Um diesen Wechsel im Bestande der Union herbeizuführen,

waren verschiedene Vorarbeiten nöthig. Es mußten die hervorragenden Männer im Süden darauf vorbereitet werden, ohne auf Seiten des Nordens Aufregung oder Befürchtung zu erzeugen. Zu diesem Zwecke wurde ein geheimer Orden, die „Ritter vom goldenen Zirkel," dessen vornehmstes Streben auf Ausbreitung und Vertheidigung der Sklaverei gerichtet war, gegründet, und verschiedene Grade standen wie im Freimaurerorden dem nach hoher Stellung Strebenden offen. Die Inhaber des höchsten Ranges wurden in die Verschwörung eingeweiht; die übrigen, der Ordenszwecke nur halb bewußt, zur Förderung seiner Pläne benutzt. Unter den Beamten und Mitgliedern der höheren Grade befanden sich, wie es hieß, Minister und andere Regierungsbeamte, sowie hochgestellte Bürger aus allen südlichen und einige aus nördlichen Staaten.

Auch mußte durch Beschaffung von Waffen und Geldmitteln für die Secessionsbewegung, welche, wie beschlossen war, sofort nach der nächsten Präsidentenwahl stattfinden sollte, vorgearbeitet werden. Dies zu erreichen, war keine schwierige Aufgabe. Von den Mitgliedern des Buchanan'schen Cabinets waren vier Freunde der Verschwörer, zu deren Verfügung sie standen; nämlich: der Finanzsekretär Cobb, der Kriegssekretär Floyd, der Marinesekretär Toucey und der Sekretär des Innern Thompson. Cobb lieh ihnen direkt und indirekt, durch Geld und Credit seine Unterstützung; Toucey schickte die besten Schiffe der Flotte nach entlegenen Häfen, während Floyd außer seinen sonstigen, an anderer Stelle abgehandelten Betrügereien, loyale Offiziere nach entfernten und abgelegenen Häfen stationirte, nördliche Festungen ihrer Armatur entkleidete und Männern des Nordens Waffenlieferungen vorenthielt. Thompson begnügte sich damit, dem Verrath das Wort zu reden.

Außerdem war zu dem Gelingen der Bewegung ein schicklicher und plausibler Vorwand unbedingt nöthig. Konnte bei der nächsten Präsidentenwahl die oberste Leitung der Bundesangelegenheiten der republikanischen Partei, welche in den Sklavenstaaten über keine Stimmenzahl von Belang gebieten konnte, in die Hände gespielt werden, so würde damit ein sehr annehmbarer Vorwand zu einer Revolution gegeben sein, da die neue Regierung als angebliche Vertreterin nur eines Theiles der Vereinigten Staaten leicht angegriffen werden könnte. Dies auf eine Weise zu erreichen, daß die tieferliegenden Absichten und Fäden der Verschwörer nicht

offenkundig würden, war keine so leichte Aufgabe, die aber schließlich doch glücklich gelöst ward. Douglas stand bei einem großen Theile der demokratischen Partei im Norden in hoher Gunst, zählte aber, trotzdem er den Widerruf des Missouri-Compromisses in Vorschlag gebracht, nicht viel Anhänger im Süden, der dessen nachherige Bekämpfung einiger seiner extremsten Maßregeln nicht vergessen konnte. Seine Freunde hatten schon im Jahre 1856 seine Ansprüche auf die Candidatur für die Präsidentschaft kräftig geltend gemacht, und es galt von vornherein allgemein für ausgemacht, daß er die Candidatur 1860 erhalten sollte.

Jetzt brachten die Führer des Südens den Vicepräsidenten Breckinridge als ihren Candidaten vor den demokratischen Nationalconvent zu Charleston und wußten es dahin zu bringen, daß die in ihren Händen befindliche Versammlung, ohne Candidaten aufgestellt zu haben, nach Baltimore sich vertagte, wo dann eine Trennung erfolgte, und ein Theil Breckinridge, der andere Douglas als Candidaten aufstellte. Dies war es gerade, was sie gewünscht. Trotz ihres raschen Anwachsens während der letzten vier Jahre zählte die republikanische Partei doch weniger Anhänger, als die demokratische, und ließen die Stimmen der letzteren sich auf einen Candidaten vereinigen, so würde — calkulirten sie — derselbe sicher erwählt werden; allein mit zwei Gegencandidaten im Felde und bei einer Zersplitterung der demokratischen Stimmen wäre der Sieg des republikanischen gewiß, und der Vorwand zur Zerreißung der Union an die Hand gegeben. Die Republikaner entschieden sich für Abraham Lincoln aus Illinois und stellten, die Taktik der Leiter des Südens nicht ahnend, eine gemäßigte, in versöhnlichem Tone gehaltene Plattform (politisches Glaubensbekenntniß) auf. Noch verwickelter wurde die Wahl durch das Erscheinen eines dritten Mitbewerbers um den Präsidentenstuhl in der Arena, des von der sogenannten Unionspartei erkorenen John Bell aus Tennessee, welchem Edward Everett von Massachusetts als Candidat für die Vicepräsidentschaft beigesellt war.

Der Kampf ward mit mehr als gewöhnlicher Bitterkeit geführt, und die südlichen Verschwörer stießen unablässig Drohungen aus, daß im Falle von Lincoln's Erwählung die Union aufgelöst werden würde. Im Norden achtete man wenig auf diese Drohungen; denn da die Wahl unter strenger Beobachtung aller von der Verfassung vorgeschriebenen Formen vor sich ging, und alle Staaten sich daran betheiligten, konnte man nicht glauben, daß

die Südstaaten einem Resultate, zu dem sie durch Stimmenabgabe ihren Theil beigetragen, die Anerkennung verweigern würden. Ein derartiger Vertrauensbruch war in der Geschichte des Landes noch nicht dagewesen, und die ausgestoßenen Drohungen galten nur für eine Wiederholung der alten Politik der südlichen Politiker.

Die Abstimmung des Volkes ergab folgende Zahlen:

Für Abraham Lincoln, republikanischer Candidat	1,857,610
" Stephen A. Douglas, nördlicher Demokrat	1,365,976
" John C. Breckinridge, südlicher Demokrat	847,953
" John Bell, Unionscandidat	590,631
Summa	4,662,170

Hätten sich die demokratischen Stimmen auf einen Candidaten vereinigt, so würde dieser eine relative Mehrheit von 400,000 Stimmen über Lincoln gehabt haben. Das nach Staaten berechnete Wahlergebniß gab Lincoln eine reine Mehrheit von 57 Stimmen über sämmtliche Gegencandidaten, indem auf Douglas 12, auf Breckinridge 72, auf Bell 39 und auf Lincoln 180 Stimmen fielen. Er hatte die Wahlstimme von 17 der 33 Staaten erhalten, und in 23 Staaten waren Stimmen für ihn abgegeben worden, so daß seine Erwählung nicht ohne Verletzung der Wahrheit nur eine geographische oder sektionelle genannt werden konnte.

Wir müssen jetzt, ehe wir weiter gehen, ein Jahr zurückgreifen, um andere Begebnisse, welche beim Anbahnen der nahenden Crisis nicht ohne Einfluß blieben, kurz darzustellen.

Im October 1859 ereignete sich ein Zwischenfall, welcher bewies, daß unter der scheinbar ruhigen Oberfläche des Staatslebens ein Vulkan brannte, der jeden Augenblick das Gebäude der gesellschaftlichen Ordnung zertrümmern konnte. Unter den ersten Einwanderern aus dem Norden, welche in Kansas sich niedergelassen, befand sich John Brown, früher Bürger des Staates New-York. Er hatte sich bei den Ansiedlern aus dem Süden durch muthige und kühne Vertheidigung seiner Ansiedlung zu Ossawatomie gegen die „Grenzstolche," welche mehr denn ein Mal dieselbe zu berauben und ihn mit seiner Familie zu ermorden versucht hatten, besonders verhaßt gemacht. Dieser Alte, ein strenger Puritaner in Lebensweise und Denkungsart, war durch große, öfters erlittene Unbilden zu einem bis zum Wahnsinn gesteigerten Haß gegen die Sklaverei aufgestachelt worden und zuletzt

zu dem Glauben gekommen, daß Gott ihn als Werkzeug zum Sturz der verhaßten Einrichtung in diesem Lande ausersehen. Von dieser Idee ganz erfüllt, sann und brütete er, bis sie zur Monomanie bei ihm geworden. Er schrieb an einflußreiche Bürger im Norden um Geldunterstützung, ohne jedoch je seine Pläne zu enthüllen. Manche hielten ihn für verrückt und schlugen sein Gesuch ab; Andere, die ihn nur mit Plänen zur Abwehr der Sklaverei in Kansas beschäftigt glaubten, sandten ihm das Erbetene. Er ließ mehrere Tausend Piken anfertigen, welche er auf den waldigen Höhen nahe Harper's Ferry in Virginien verbarg, sammelte 17 Weiße und ein halbes Dutzend Neger um sich, überfiel am 16. October das Bundeszeughaus in Harper's Ferry, das ohne Blutvergießen ihm in die Hände fiel, nahm mehrere angesehene Bürger des Ortes gefangen und forderte in einer Proclamation die Sklaven der Umgegend auf, sich um seine Fahne zu schaaren. Offenbar glaubte er, sie würden ohne weitere Bemühungen seinerseits herbeiströmen, und es lag zum Theil in seinem Plane, sie ohne irgend welches Blutvergießen, wenn es zu vermeiden war, in Freiheit zu setzen.

Die Kunde von diesem Putsche setzte Virginien in ungeheuern Alarm. Der damalige Staatsgouverneur Henry A. Wise rief mehrere Tausend Milizen unter die Waffen und trug den panischen Schrecken durch in heftiger Sprache abgefaßte Proclamationen in weitere Kreise. Mittlerweile blieb Brown im Besitz des Zeughauses, und obwohl zwei- oder dreitausend Mann der virginischen Staatsmiliz sich in der Nachbarschaft eingefunden, ergab er sich doch erst, als eine Compagnie Marinesoldaten, die der Präsident nebst Artillerie dahin abgesandt, das Gebäude gestürmt, ihn verwundet und mehrere seiner Leute getödtet und blessirt hatte. Der Alte und fünf seiner Gefährten, sowie zwei, die man später eingefangen, wurden an Virginien ausgeliefert, wegen Hochverraths prozessirt, schuldig befunden und zum Strange verurtheilt.

Man suchte Gouverneur Wise zu bestimmen, die Verurtheilten zu begnadigen, indem man zu ihren Gunsten geltend machte, daß Brown unzweifelhaft wahnsinnig sei und seine Genossen sich haben bestimmen lassen, ihm zu folgen, ohne eine hochverrätherische Absicht; aber der Gouverneur blieb unerbittlich und das Urtheil wurde vollstreckt. In vielen Theilen des Nordens wurde Brown mehr als ein Märtyrer, denn als ein Verbrecher angesehen und

sein Vergehen wurde jedenfalls verdunkelt durch die Grausamkeit der über ihn verhängten Strafe.

Ungefähr zwei Jahre vor diesem Ereignisse veröffentlichte Hinton Rowan Helper, ein Nord-Caroliner von Geburt und bis zu seinem reiferen Alter ein Bürger jenes Staates, ein Werk unter dem Titel: „Die bevorstehende Crisis," worin er aus dem Bundes-Census und anderen statistischen Quellen den degradirenden Einfluß der Sklaverei auf die keine Sklaven haltenden Weißen des Südens nachzuweisen suchte und sie aufforderte, in ihren respectiven Staaten alle Anstrengungen zu machen, um die Sklaverei zu vernichten. Das Buch hatte wenig literarischen Werth und schon die Gehässigkeit, welche aus vielen Theilen desselben sprach, benachtheiligte seine Wirkung; die darin enthaltenen statistischen Belege für den Einfluß der Sklaverei auf die weiße Bevölkerung konnten dagegen ihren Eindruck nicht verfehlen. Das Werk hatte keinen großen Absatz gefunden, obwohl es einige Aufmerksamkeit erweckt hatte. Im Sommer 1859 wurde vorgeschlagen, daraus ein Compendium, welches den statistischen Theil und erläuternde Noten, nicht aber die gehässigen Stellen enthielte, abzufassen und mit Hinsicht auf die bevorstehende Präsidenten-Wahl als republikanisches Document in Umlauf zu bringen. Ein Circular wurde verbreitet und da sich gegen den Plan Nichts einwenden zu lassen schien, von den meisten Leitern jener Partei unterzeichnet, ohne daß sie das Buch je gesehen hatten. Die Ausarbeitung dieses Compendiums wurde verzögert, und als der Congreß im Jahr 1859, nach dem Brown'schen Putsch, zusammentrat, hatten sich Abgeordnete aus den Sklavenstaaten Exemplare des Original-Werks verschafft und klagten die Mitglieder, welche das erwähnte Circular unterzeichnet hatten, in Hinsicht auf diese Empfehlung feindseliger Anschläge gegen die Union und gegen den Süden an. John Sherman von Ohio, der republikanische Candidat für das Sprecheramt, fiel durch, obwohl die Republikaner und die Amerikaner zusammen eine Majorität im Hause hatten, weil sein Name unter dem Circular stand, und ein großer Theil der Sitzung wurde von Abgeordneten der Sklavenstaaten heftigen Angriffen auf dieses Buch gewidmet. Eine Folge davon war, daß dieses Tausende von Lesern fand, welche es sonst nie zu Gesichte bekommen hätten.

Die Präsidenten-Wahl fand am 6. November statt. Am 10. desselben Monates wurde in der Legislatur von Süd-Carolina

ein Gesetzesvorschlag eingereicht zur Aufbietung und Ausrüstung von 10,000 Freiwilligen; an demselben Tage wurde auch die Wahl von Delegaten zu einem Convent angeordnet, welcher die Secessionsfrage entscheiden solle. Die südcarolinischen Bundes-Senatoren Chesnut und Hammond verzichteten am 10. und 11. November auf ihre Sitze. Schon in den nächsten Tagen nach der Wahl fanden in allen Hauptorten der Baumwollen-Staaten Versammlungen zu Gunsten der Losreißung von der Union statt. Robert Toombs, damals und noch weitere zwei Monate ein Mitglied des Bundes-Senates, hielt in Milledgeville, Georgia, eine heftige Rede zu Gunsten der Secession. Am 10. December resignirte der Finanz-Secretär Howell Cobb, nachdem er sich vorher außer Stande erklärt hatte, den Bundes-Schatz aus dem bankerotten Zustande herauszuziehen, in welchen er ihn durch seine Mißverwaltung versetzt hatte. Am 15. December bezog Süd-Carolina, dessen schon einberufener Secessions-Convent zwei Tage später zusammentrat und fünf Tage später die Secessions-Ordonnanz annahm, seinen Antheil an Waffen, welcher alljährlich an die Staaten zur Bewaffnung der Miliz aus den Bundes-Zeughäusern verabfolgt wird, für das Jahr 1861, indem der Kriegs-Secretär John B. Floyd die Requisition des Gouverneurs genehmigte; und am 29. desselben Monats resignirte Floyd, nachdem er allen secedirenden Staaten ihre vollen Waffen-Antheile für das nächste wie für das laufende Jahr hatte verabfolgen lassen und den größeren Theil der regulären Armee nach so entfernten Landestheilen geschickt hatte, daß es unmöglich war, daß diese Truppen für alle Eventualitäten rechtzeitig nach der atlantischen Küste gebracht werden konnten. So rasch entwickelte sich die Verschwörung in den wenigen Wochen zwischen der Präsidenten-Wahl und dem Eintritt des neuen Jahres.

Zweites Capitel.

Anstalten zur Secession.—Convent in Süd-Carolina.—Secessions-Ordonnanz.—Eindruck ihrer Erlassung in Charleston.—Adresse zur Motivirung der Ordonnanz.—Abgang der Repräsentanten von Süd-Carolina von Washington.—Ein Convent secedirter Staaten beschlossen.—Delegaten von Alabama und Mississippi in Washington.—Convent von Mississippi.—Annahme einer Ordonnanz.—Convent in Alabama.—Annahme einer Ordonnanz.—Demonstration in Mobile.—Ordonnanz von Florida.—Wegnahme von Forts.—Todesstrafe auf die Bekleidung eines Bundesamtes gesetzt.—Georgia's Antwort für New-York.—Secessions-Ordonnanz.—Convent in Louisiana.—Annahme einer Ordonnanz.—Eine Goldfeder für jeden Unterzeichner.—Convent in Texas.—Ordonnanz.—Volks-Abstimmung.—General Houston.—Gränzstaaten für die Union.—Resolutionen von Virginien.—Ein Vermittelungs-Versuch zerschlägt sich.—Erlassung einer Secessions-Ordonnanz.—Vertrag mit der Conföderation.—Arkansas.—Secession zuerst vereitelt, dann durchgesetzt.—Secession von Nord-Carolina.—Unabhängigkeits-Erklärung von Tennessee.—Militär-Cartell.—Kentucky neutral.—Resolutionen von Maryland.—Der 4. Februar.—Conföderirter Congreß.—Delegaten.—Constitution.—Jefferson Davis, Präsident.—Adresse.—Congreß-Erlasse.

Daß sich im ganzen Süden eine allgemeine Bewegung entwickele, behufs gemeinsamen Handelns zum Zweck einer Losreißung, sobald das Resultat der Wahl vorliegen werde, war sehr vielen Männern im Norden, welche auf Scharfblick Anspruch machen konnten, längst kein Geheimniß. General Scott machte im October in einem offenen Briefe dringend auf die drohende Gefahr aufmerksam, ohne daß es ihm gelang, die öffentliche Meinung im Norden zu seiner Ueberzeugung zu bekehren. So gut war Alles vorbereitet, daß schon am 17. December 1861 der Convent von Süd-Carolina, für welchen Delegaten erwählt worden waren, in Columbia zusammentrat. Wegen der Pocken, welche dort grassirten, übersiedelte er indessen nach Charleston und schritt dort

zur Berathung einer Secessions-Ordonnanz. Ihr Wortlaut war folgender:

Secessions-Ordonnanz von Süd-Carolina.

„Eine Ordonnanz zur Auflösung der Union zwischen dem Staate Süd-Carolina und anderen mit ihm gemäß dem Vertrag, betitelt die Constitution der Vereinigten Staaten von Amerika, vereinigten Staaten:

„Wir, das Volk des Staates Süd-Carolina, im Convent versammelt, erklären und verfügen, und es wird hiermit erklärt und verfügt, daß die von uns im Convente am 23. Mai im Jahre des Herrn 1788 angenommene Ordonnanz, wodurch die Constitution der Vereinigten Staaten von Amerika ratificirt wurde, sowie alle von der General-Assemblee dieses Staates zur Ratification der Amendements zu der erwähnten Constitution erlassenen Gesetze und Theile von Gesetzen hiermit widerrufen werden, und daß die jetzt zwischen Süd-Carolina und anderen Staaten unter dem Namen der Vereinigten Staaten von Amerika bestehende Union hiermit aufgelöst ist."

Die Ordonnanz wurde durch das einstimmige Votum von 169 Mitgliedern um 1¼ Uhr angenommen.

Als sich die Nachricht in den Straßen von Charleston verbreitete, wurde sie mit ungeheurem Jubel begrüßt und Abends wurde das Document in Gegenwart von mehr als 3000 Menschen unterzeichnet und besiegelt. Der Convent nahm auch eine Erklärung der Ursachen der Secession an. Als hauptsächlichste wurden darin aufgeführt: die häufigen Verletzungen der Constitution durch Staatsregierungen; die Nullification von Congreß-Gesetzen durch Bürger der betreffenden Staaten; die von einigen nördlichen Staaten erlassenen Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit; der Triumph einer sectionellen Partei im Norden; die Verleihung des Bürgerrechts an Farbige in einigen Staaten; und die Wahrscheinlichkeit, daß unter dem nächsten Präsidenten der Süden aus den gemeinschaftlichen Territorien ausgeschlossen werden und die Bundesgerichte in die Hände sectioneller Männer kommen dürften, wodurch der Süden alle Hoffnung verlöre, sein Recht zu erhalten. Gouverneur Pickens erließ, der Ordonnanz gemäß, eine Proclamation, worin er erklärte, daß Süd-Carolina ein besonderer, souverainer und unabhängiger Staat sei. Dies wurde sogleich nach Washington telegraphirt und die südcarolinischen Congreß-Repräsentanten McQueen, Boyd, Bonham und Ashmore gingen noch an demselben Tage ab. Ihr Schreiben,

worin sie dem Sprecher des Repräsentantenhauses ihren Austritt anzeigten, wurde auf den Tisch gelegt und der Sprecher befahl, ihre Namen auf der Liste stehen zu lassen, wodurch die Nichtanerkennung der Secession des Staates ausgedrückt wurde.

Auf diese Weise verfuhr bei seiner Secession Süd-Carolina, welches schon vor fast 30 Jahren versucht hatte, die Gesetze der Union zu annulliren. Die ausdauernden, 30 Jahre fortgesetzten Bemühungen einer Anzahl politischer und religiöser Zeloten im Norden und Süden hatten endlich ihren Culminationspunkt erreicht in dem Versuche, die beste Regierung zu vernichten, welche je von Menschen ersonnen worden. Der verbrecherische Ehrgeiz verhältnißmäßig Weniger schien es durchsetzen zu wollen, die Macht und Wohlfahrt einer Nation und die Hoffnungen der ganzen Menschheit zu vernichten.

Das Werk der Zerstörung der alten Union und des Aufbaues einer neuen Regierung oder wenigstens der Versuch dazu wurde von den Leitern des Südens energisch betrieben; offenbar lag ihnen Alles daran, ihre neue Conföderation vor dem 4. März 1861, dem Tage des Amtsantritts Lincoln's, zu Stande zu bringen. Der Convent von Süd-Carolina, welcher sich an die Spitze gestellt und am 20. December die Secessions-Ordonnanz erlassen hatte, beschloß auch die Einberufung eines Convents der secedirten Staaten. Es geschah dies durch folgende Resolutionen:

1. Die Convente der aus der Union scheidenden Sklaven haltenden Staaten der Ver. Staaten vereinigen sich mit Süd-Carolina und halten zu Montgomery in Alabama, zum Zwecke der Errichtung eines südlichen Bundes, einen Convent.

2. Besagte ausscheidende Staaten beschicken durch so viele von den betreffenden Conventen oder Gesetzgebungen ernannte Abgeordnete, als sie Repräsentanten im jetzigen Bundescongresse haben, genannten Convent in Montgomery, wo über die Annahme der Constitution staatenweise abgestimmt wird.

3. Hat sich besagter Convent über die Bestimmungen der Constitution geeinigt, so wird solche baldmöglichst dem Convent und der Gesetzgebung jedes Staates zur Annahme oder Zurückweisung vorgelegt.

4. Nach Süd-Carolina's Ansicht würde die Constitution der Vereinigten Staaten eine geeignete Grundlage für den Bund der südlichen von diesen sich zurückziehenden Staaten abgeben.

5. Der Convent Süd-Carolina's beschickt den Convent zur Errichtung

eines südlichen Bundes mit acht durch geheime Abstimmung erwählten Abgeordneten.

6. Jeder Staat erwählt einen Commissär, der die Aufmerksamkeit des Volkes auf diese Verordnung lenkt.

Calhoun äußerte in dem Convente: „Wir haben einen Tempel niedergerissen, dessen Aufbau drei Viertel-Jahrhunderte in Anspruch nahm; wir müssen den Schutt hinwegräumen, um wieder einen anderen zu bauen. Wir sind jetzt obdach- und heimathlos und wir müssen uns gegen Stürme sichern." Diese Worte, welche in jenem Augenblick einen so tiefen Eindruck machten, zeigen uns, in welcher trostlosen Stimmung sich jene Männer befunden haben müssen, wenn sie auf die Sicherheit und den Ruhm zurückblickten, welche ihnen der Tempel gewährt hatte, den sie so muthwillig zerstörten. Die Ueberlieferungen der Vergangenheit, der Ruhm der Vorfahren, die Achtung der Nationen, der Stolz der Gegenwart und beinahe die Hoffnung der Zukunft lagen begraben in jenem Schutthaufen, welcher jetzt weggeschafft werden sollte, um eine Art chinesische Pagode statt des herrlichen Gebäudes zu errichten, welches seit 80 Jahren immer größer geworden und dessen aufsteigende Kuppel immer von der Sonne der Freiheit vergoldet war. Aber sie kehrten der Vergangenheit und Allem, was sie für uns Theures hatte, den Rücken und stürmten blind in die unbekannte Dunkelheit und gefährliche Zukunft hinein. Commissäre wurden an die übrigen Staatsconvente abgeschickt und diese aufgefordert, in Süd-Carolina's Fußstapfen zu treten.

Am 9. Januar telegraphirten die Repräsentanten Alabama's und Mississippi's im Congreß zu Washington an die Convente ihrer respektiven Staaten, daß sie zu sofortiger Secession rathen, indem sie nicht glauben, daß noch irgend welche Aussicht auf einen befriedigenden Vergleich vorhanden sei. Eine Anzahl südlicher Senatoren in Washington hielten eine Versammlung und empfahlen ebenfalls sofortige Secession.

Der Convent von Mississippi organisirte sich in Jacksonville unter Vorsitz von A. J. Barry aus Lowndes. Ein Fünfzehner-Ausschuß wurde beauftragt, so rasch wie möglich eine Secessions-Ordonnanz vorzulegen, welche den sofortigen Austritt von Mississippi aus dem Bunde, mit Hinsicht auf Bildung eines neuen aus den austretenden Staaten, verfüge.

Abgeordnete Süd-Carolina's und Alabama's wurden zu

Ehrensitzen in dem Convente eingeladen und mit großem Beifall begrüßt. Diejenigen, welche zum Aufschub riethen, wurden überstimmt und die Ordonnanz passirte; nur 15 stimmten dagegen; auch diese unterzeichneten sie indessen am folgenden Tage und der Beschluß wurde zu einem einstimmigen erhoben. Er wurde in Jackson mit Freuden-Demonstrationen aller Art aufgenommen.

Die Ordonnanz lautet folgendermaßen:

„Das Volk von Mississippi, im Convente versammelt, verfügt und erklärt, und es wird hiermit verfügt und erklärt, wie folgt, nämlich:

„Daß alle Gesetze und Ordonnanzen, wodurch der genannte Staat Mississippi ein Mitglied des Bundes der Vereinigten Staaten von Amerika wurde, widerrufen sein sollen und hiermit widerrufen sind; und daß alle Verpflichtungen seitens des genannten Staates oder des Volkes desselben jene zu beobachten aufgehoben sind; und daß der genannte Staat hiermit alle Rechte, Functionen und Befugnisse, welche durch irgend eines jener Gesetze und Ordonnanzen der Regierung der genannten Vereinigten Staaten übertragen wurden, wieder an sich zieht und aller Verpflichtungen gegen den genannten Bund ledig ist und ihm keinen Gehorsam und keine Dienste mehr schuldet, und fernerhin ein freier, souverainer und unabhängiger Staat sein soll."

Die Annahme dieser Ordonnanz brachte den Rücktritt der Vertreter von Mississippi im Bundes-Senate, worunter Jefferson Davis, mit sich und sie erklärten diesen am 21. Januar, zugleich mit den Senatoren von Alabama und Florida.

Der Convent von Alabama trat am 8. Januar zusammen und nahm am 11. Januar die folgende Secessions-Ordonnanz an:

„Eine Ordonnanz über die Auflösung der Union zwischen dem Staate Alabama und anderen vertragsmäßig mit ihm unter dem Namen „Vereinigte Staaten von America" vereinigten Staaten.

„**In Erwägung**, daß die Erwählung von Abraham Lincoln und Hannibal Hamlin zum Präsidenten und Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten durch eine sectionelle Partei, welche offen ihre Feindschaft gegen die häuslichen Einrichtungen, den Frieden und die Sicherheit des Volkes des Staates von Alabama an den Tag legt, unmittelbar nach zahlreichen und gefährlichen Verletzungen der Bundes-Constitution durch viele Staaten und das Volk der nördlichen Section, ein so schimpfliches und drohendes politisches Unrecht ist, daß das Volk des Staates Alabama vollkommen gerechtfertigt ist, wenn es prompte Schritte thut, um seinen Frieden und seine Sicherhett für die Zukunft zu wahren:

„Deßhalb wird vom Volke des Staates von Alabama, welches hier im Convent versammelt ist, erklärt und verordnet, daß der Staat Alabama sich jetzt aus der unter dem Namen Vereinigte Staaten von Amerika bekannten Union zurück zieht und hinfüro aufhört, einer dieser Vereinigten Staaten zu sein, und ein souverainer, unabhängiger Staat ist und von Rechtswegen sein muß.

„Sect. 2 Und wird weiter von dem hier im Convente versammelten Volke von Alabama erklärt und verordnet, daß es hiermit alle bislang der Regierung der Ver. Staaten von Amerika übertragene Gewalt über das Territorium dieses Staates zurückzieht und daß selbige wiederum in dem Volke von Alabama ruht.

„Und da es der Wunsch und die Absicht des Volkes von Alabama ist, mit den sklavenhaltenden Staaten des Südens, welche eine solche Absicht billigen, zusammenzutreten, um sowohl eine provisorische als eine permanente Regierung einzusetzen, nach den Grundsätzen der Regierung der Ver. Staaten, so ist weiter beschlossen, daß das Volk der Staaten Delaware, Maryland, Virginien, Nord Carolina, Süd Carolina, Florida, Georgia, Mississippi, Louisiana, Texas, Arkansas, Tennessee, Kentucky und Missouri hiermit eingeladen wird, Delegaten zu ernennen, welche mit denen des Staates Alabama am 4. Febr. d. J. in Montgomery im Staate Alabama zusammentreten sollen, um sich mit einander über die beste Art und Weise zu berathen, auf welche harmonische Maßregeln zur Erhaltung des gemeinschaftlichen Friedens und der gemeinschaftlichen Sicherheit getroffen werden mögen.

„**Und wird weiter beschlossen,** daß der Präsident dieser Convention hiermit angewiesen wird, eine Abschrift dieser Ordonnanz und dieser Beschlüsse den Gouverneuren der vorgenannten Staaten zuzustellen.

„So geschehen durch das Volk des Staates Alabama, im Convente versammelt in Montgomery am 11. Tag des Januar im Jahre 1861."

Die Ordonnanz und die Resolutionen wurden mit 61 gegen 39 Stimmen angenommen; die dagegen abgegebenen Stimmen rührten nicht blos von solchen her, welche gegen Lostrennung vom Norden waren, sondern auch von solchen, welche nicht wünschten, daß der Staat für sich allein (statt in Gemeinschaft mit den übrigen sklavenhaltenden Staaten) handele.

Bei der Präsidentenwahl waren in Alabama 84,636 Stimmen abgegeben worden. Bei der Wahl von Abgeordneten zum Convent handelte es sich hauptsächlich um unbedingte Secession oder Zusammenwirken (Cooperation) mit anderen Staaten. Das Resultat der Abstimmung war 26,286 für Cooperation und 35,776 für sofortige Secession; zusammen wurden also 62,062 oder 22,574 Stimmen weniger abgegeben, als bei der Präsiden-

tenwahl. Als die Ordonnanz angenommen wurde, stimmten sieben Cooperationisten dafür und der Rest sprach sich ebenfalls dafür aus, erklärte aber, daß ihnen ihre Instructionen nicht gestatten, dafür zu stimmen. Ein Fünfzehner-Ausschuß, je ein Mitglied für jeden sklavenhaltenden Staat, wurde ernannt, um Cooperation zu fördern.

Die Annahme dieser Ordonnanz wurde in Mobile auf's geräuschvollste gefeiert, durch Militär-Paraden, Illuminationen, Processionen, Volksversammlungen, und die Aufregung war außerordentlich.

Der Convent von Florida ergab noch eine entschiedenere Mehrheit für sofortige Secession, indem die folgende Ordonnanz am 12. Januar mit 62 gegen 7 Stimmen passirte:

Ordonnanz in Betreff der Secession von Florida.

„**In Erwägung**, daß alle Hoffnung auf Erhaltung der Union unter mit der Sicherheit und Ehre der sklavenhaltenden Staaten verträglichen Bedingungen durch die jüngsten Kundgebungen der Stärke der sklavenfeindlichen Gesinnung der freien Staaten für immer zerstört worden ist, wird

„**Beschlossen durch das Volk von Florida, im Convente versammelt,** daß die verschiedenen Staaten der Union unzweifelhaft das Recht haben, in ihrer souverainen Eigenschaft zu handeln, sobald und aus welchem Grunde dies dem Volke eines Staates gerecht und angemessen erscheinen mag; und daß nach der Ansicht dieses Conventes die vorhandenen Gründe derart sind, daß sie Florida zwingen, jenes Recht auszuüben.

„Wir, das Volk des Staates Florida, im Convent versammelt, verfügen feierlich und erklären öffentlich, daß der Staat Florida sich hiermit aus dem unter dem Namen Vereinigte Staaten von Amerika bestehenden Staaten-Bunde und von der für die genannten Staaten bestehenden Regierung lossagt; und daß alle politische Verbindung zwischen ihm und der Regierung der genannten Staaten gänzlich aufgehoben sein solle und hiermit aufgehoben wird und genannte Union von Staaten aufgelöst ist; und daß der Staat Florida hiermit für eine souveraine und unabhängige Nation erklärt wird; und daß alle früher angenommenen Ordonnanzen, soweit sie genannte Union schaffen und anerkennen, null und nichtig sind; und alle in diesem Staate in Kraft befindlichen Gesetze oder Theile von Gesetzen, sofern sie die erwähnte Union anerkennen oder ihre Einwilligung dazu geben, widerrufen sein sollen und hiermit widerrufen sind."

Unmittelbar nach Erlassung dieser Ordonnanz bemächtigten sich die Staatsbehörden des Eigenthums der Vereinigten Staaten, der Forts u. s. w. in Pensacola, mit Ausnahme von Fort Pickens,

welches von Lieutenant Slemmer vertheidigt wurde. Der Gouverneur unterzeichnete ein von der Legislatur Florida's erlassenes Gesetz, welches den Hochverrath definirt. Es erklärte, daß es im Falle einer wirklichen Collision zwischen den Truppen des früheren Bundes und den im Dienste des Staates Florida stehenden die Pflicht des Staats-Gouverneurs sein solle, diese Thatsache durch eine Proklamation zu verkünden, und daß es von dann an als Hochverrath zu betrachten sei und mit dem Tode bestraft werden solle, fernerhin ein Amt unter der Bundesregierung zu bekleiden.

Am 3. Januar bemächtigte sich Gouverneur Brown von Georgia der Forts Pulaski und Jackson bei Savannah. Der Staat New-York hatte unterm 4. Januar Resolutionen angenommen, wodurch er dem Präsidenten die Militärkräfte des Staates zu dem ihm passend erscheinenden Gebrauch bei der Vertheidigung der Constitution zur Verfügung stellte. Diese Resolutionen riefen große Aufregung im ganzen Süden hervor und der Convent von Georgia nahm darauf die folgende Resolution einstimmig an:

„Beschlossen, als Antwort auf die Resolutionen der Legislatur des Staates New-York, daß dieser Convent die Energie und den Patriotismus des Gouverneurs von Georgia, welchen er durch die Besitzergreifung des Fort Pulaski durch die Truppen von Georgia an den Tag legte, in hohem Grade billigt, und daß dieser Convent ihn ersucht, das genannte Fort im Besitz zu behalten, bis die Beziehungen Georgia's zur Bundesregierung festgestellt sind; und daß eine Abschrift dieser Resolution dem Gouverneur des Staates New-York überschickt werden soll."

Am 19. Januar wurde die Secessions-Ordonnanz mit 208 gegen 80 Stimmen angenommen; unter denen, welche dagegen stimmten, befand sich A. H. Stephens.

„Eine Ordonnanz zur Auflösung des Unionsverbandes zwischen dem Staate Georgia und anderen Staaten, mit denen er kraft des unter dem Namen Constitution der Ver. Staaten bekannten Regierungsvertrages vereinigt gewesen:

„Wir, das Volk des Staates Georgia, durch diesen Convent vertreten, erklären und verordnen hiermit, daß die vom Volke des Staates Georgia durch dessen Convent im Jahre 1788 angenommene Ordonnanz, durch welche die Verfassung der Vereinigten Staaten gutgeheißen, für giltig erklärt und ratifizirt wurde, desgleichen alle Gesetze und Artikel der General-Assemblee, welche Zusätze zu und Aenderungen an besagter Verfassung ratifizirt und angenommen haben, hiermit widerrufen, aufgehoben und abgeschafft werden.

„Und wir erklären und verordnen ferner, daß der jetzt zwischen dem Staate Georgia und anderen Staaten unter dem Namen der Vereinigten Staaten bestehende Unionsverband hiermit aufgelöst wird, und daß der Staat Georgia in vollem Besitz und in voller Ausübung aller derjenigen Souverainitätsrechte, welche zu einem freien und unabhängigen Staate gehören, sich befindet."

Das Bundes-Zeughaus in Augusta, Ga., wurde von dem Commandanten dem Staate Georgia übergeben.

Der Staatsconvent von Louisiana ging mit großem Eifer an das Secessionswerk. Ein Aufschubs-Antrag wurde mit großer Mehrheit verworfen. Die Ordonnanz passirte am 26. Januar mit 113 gegen 17 Stimmen. Jedes Mitglied des Convents erhielt eine Goldfeder, um das Document damit zu unterzeichnen. Dieses lautet:

„Eine Ordonnanz zur Auflösung der Union zwischen dem Staate Louisiana und den anderen mit ihm kraft des unter dem Namen Constitution der Vereinigten Staaten von Amerika bekannten Vertrages vereinigten Staaten.

„Wir, das durch diesen Convent repräsentirte Volk des Staates Louisiana erklären und verordnen andurch, daß die von diesem Staate am 22. November 1807 angenommene Ordonnanz, durch welche die Verfassung der Ver. Staaten und deren Amendements angenommen wurden, und alle Gesetze und Verordnungen, durch die Louisiana ein Glied des Unionsverbandes wurde, hiermit widerrufen und abgeschafft werden, und die jetzt zwischen dem Staate Louisiana und den anderen Staaten unter dem Namen Ver. Staaten von Amerika bestehende Verbindung aufgelöst wird.

„Wir erklären und verordnen ferner, daß der Staat Louisiana durch Gegenwärtiges die bisher der Regierung der Ver. Staaten von Amerika übertragenen Rechte und Befugnisse selbst übernimmt und seine Bürger des Gehorsams gegen besagte Regierung entbindet und in vollem Besitze aller Oberhoheitsrechte sich befindet, die zu einem freien und unabhängigen Staate gehören.

„Wir erklären und verordnen ferner, daß alle unter der Constitution der Ver. Staaten oder einem Congreßerlaß oder Vertrag oder einem Staatsgesetze erworbenen Rechte, wenn sie mit dieser Ordonnanz nicht im Widerspruche stehen, in Kraft bleiben, und dieselbe Geltung haben, als wäre diese Ordonnanz nicht erlassen worden."

Als Zusatz zu dieser Ordonnanz wurde die folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Wir, das Volk von Louisiana, anerkennen das Recht aller uns freundlich

gesinnter Uferstaaten auf freie Schifffahrt auf dem Mississippi und seinen Nebenflüssen, desgleichen das Recht aller uns befreundeter Staaten und Mächte auf freie Ein- und Ausfahrt an der Mündung des Mississippi und sind bereit, die Ausübung dieser Rechte zu gewährleisten und deßhalb in Unterhandlungen zu treten."

Die Volksabstimmung ergab 20,448 Stimmen für Secession und 17,296 für Cooperation.

Die Convention des Staates Texas nahm am 1. Februar eine Ordonnanz an, über welche am 23. Februar vom Volke abgestimmt werden und welche, wenn von diesem angenommen, am 1. März in Kraft treten sollte. Die Abstimmung ergab 41,600 Stimmen für und 12,172 Stimmen gegen die Ordonnanz. Sie lautet:

„Eine Ordonnanz über Auflösung der zwischen dem Staate Texas und den übrigen Staaten gemäß dem die Constitution der Ver. Staaten von Amerika genannten Vertrage bestehenden Union.

„Sect. 1. In Erwägung, daß die Bundesregierung die Zwecke des Unionsvertrages zwischen diesen Staaten nicht erreicht und unserem Volke keinen persönlichen Schutz an einer blosgestellten Gränze verliehen und das Eigenthum unserer Bürger überhaupt nicht geschützt hat; und in Erwägung, daß das Verfahren der nördlichen Staaten den Vertrag zwischen den Staaten und die Garantieen der Constitution verletzt; und in Erwägung, daß die jüngste Entwickelung der Bundesverhältnisse es klar gemacht hat, daß aus der Macht der Bundesregierung eine Waffe gemacht werden soll, um die Interessen und das Eigenthum des Volkes von Texas und seinen Bruderstaaten, welche ebenfalls Sklaven halten, zu vernichten, statt sie uns, wie es beabsichtigt war, als Schild gegen Gewalt und Angriff dienen zu lassen, deßhalb erklären wir, das durch diesen Convent repräsentirte Volk von Texas, und verfügen, daß die unterm 4. Juli A. D. 1845 von unserem Delegaten-Convente angenommene und später von uns ratificirte Ordonnanz, gemäß welcher die Republik Texas in die Union mit anderen Staaten aufgenommen wurde und sich dem Vertrage genannt die Constitution der Ver. Staaten von Amerika anschloß, widerrufen und annullirt sein soll und hiermit ist; daß alle Befugnisse, welche durch den erwähnten Vertrag von Texas der Bundesregierung eingeräumt wurden, zurückgezogen werden; daß Texas von Rechtswegen aller durch jenen Vertrag übernommenen Beschränkungen und Verpflichtungen entbunden und ein besonderer, souverainer Staat ist, und daß seine Bürger und sein Volk in keinem Verbande zu den Ver. Staaten und deren Regierung mehr stehen."

„Sect. 2. Diese Ordonnanz soll dem Volke von Texas am 23. Februar 1861 zur Genehmigung oder Verwerfung durch Abstimmung unterbreitet

werden und, wenn sie nicht von einer Majorität der abgegebenen Stimmen verworfen wird, vom 2. März A. D. 1861 an in Kraft treten und bleiben, mit der Ausnahme-Bestimmung, daß in dem Repräsentanten-District El Paso jene Abstimmung am 18. Februar 1861 vorgenommen werden kann.

„So geschehen durch das Volk des Staates Texas, durch diesen Convent repräsentirt, in Austin, am 1. Februar A. D. 1861."

Nach der Annahme der Ordonnanz erklärte der Convent, daß der Staat sich der südlichen Conföderation angeschlossen habe, und ernannte Abgeordnete zu dem Congreß in Montgomery. Er erließ ferner eine Ordonnanz, wodurch er allen Staatsbeamten befahl, der neuen Regierung den Eid der Treue zu leisten, und anberaumte dem Gouverneur und den übrigen höchsten Beamten einen Tag, an welchem sie zu diesem Zwecke vor der Convention zu erscheinen haben. Der ehrwürdige Gouverneur Houston, welcher die Geschicke von Texas so lange leitete, versuchte, sich dem Strome entgegenzuwerfen. Er veröffentlichte eine Adresse, worin er gegen das ganze Verfahren des Conventes protestirte und sich weigerte, den Eid zu leisten. Damit war aber auch die Popularität, welche er sein ganzes Leben besessen hatte, dahin. Die Legislatur erklärte ihre Billigung des Verfahrens des Conventes und erklärte den Gouverneur für abgesetzt. Lieutenant-Gouverneur Clark trat an seine Stelle. Leider blieb sich Houston nicht consequent, sondern erklärte in einer am 10. Mai gehaltenen Rede, nachdem die Bundesregierung die Anwendung von Waffengewalt beschlossen habe, bleibe ihm nichts übrig, als mit seinem Staate der Unterjochung Widerstand zu leisten.

Daß die Baumwollen-Staaten fast einmüthig in die Fußstapfen Süd-Carolina's treten werden, war fast als selbstverständlich anzusehen; indessen geschah dies nicht einmal ohne einigen Widerspruch gegen das Dictat Süd-Carolina's. Die Interessen der Gränzstaaten (der an die freien Staaten gränzenden Sklavenstaaten) waren dagegen nicht so identisch und der von ihnen einzuschlagende Cours durchaus kein so klar vorgezeichneter; nur über einen Punkt schienen sie einig zu sein, nämlich daß sie Anwendung von Waffengewalt gegen den Süden nicht billigen werden, und ihre Stellung zum Norden schien von der Frage abzuhängen, ob er sich für Gewaltanwendung oder Versöhnung entscheide. Der einflußreichste dieser Staaten war Virginien. Den leitenden Männern in diesem Staate schien es ernstlich darum zu

thun zu sein, die Union zu erhalten, und sie schickten im Januar Einladungen an alle Staaten zur Beschickung eines Conventes, um sich über einen Compromiß-Plan zu berathen. (Vergl. die Verhandlungen des Friedens-Congresses im dritten Capitel.) Der Staats-Convent war viele Wochen beisammen und nahm im März Resolutionen an, worin er seinen ernstlichen Wunsch erklärte, daß die Union in ihrer früheren Integrität wieder hergestellt werden möchte, und die Absendung einer Deputation an den Präsidenten anordnete, um sich über seine Absichten zu erkundigen. Die Resolutionen protestirten im Uebrigen gegen Anwendung von Gewalt, befürworteten eine Versöhnung und sprachen sich, falls eine solche nicht erzielt werden könnte, für Anerkennung der Unabhängigkeit der secedirenden Staaten aus. Anträge auf sofortige Secession wurden verworfen. Die Absendung der Deputation fiel indessen mit der Einnahme des Fort Sumter und dem Truppen-Aufgebot des Präsidenten zusammen und war daher erfolglos. Unmittelbar nach ihrer Rückkehr begab sich der Convent in eine geheime Sitzung und erließ die folgende Ordonnanz:

„Eine Ordonnanz über den Widerruf der Ratification der Constitution der Ver. Staaten von Amerika durch den Staat Virginien und über Zurückziehung aller gemäß der erwähnten Constitution eingeräumten Rechte und Befugnisse.

„Da das Volk von Virginien in seiner unterm 25. Juni A. D. 1788 in seinem Convente beschlossenen Ratification der Constitution der Ver. Staaten von Amerika erklärt hat, daß die durch diese Constitution verliehenen Befugnisse vom Volke der Ver. Staaten verliehen seien und zurückgenommen werden können, wann immer sie zu ihrem Nachtheil und Unterdrückung mißbraucht werden möchten, und da die Bundesregierung die erwähnten Befugnisse nicht allein zum Nachtheil des Volkes von Virginien, sondern auch zur Unterdrückung der südlichen sklavenhaltenden Staaten mißbraucht hat;

„Deßhalb erklären wir, das Volk von Virginien, und verfügen, daß die vom Volke dieses Staates am 25. Juni 1788 angenommene Ordonnanz, wodurch die Con itution der Ver. Staaten von Amerika ratificirt wurde, und alle Acte der General-Assemblee dieses Staates, wodurch Amendements zu der erwähnten Constitution ratificirt oder angenommen wurden, hiermit widerrufen und abgeschafft sind; daß die gemäß jener Constitution bestehende Union zwischen dem Staate Virginien und den anderen Staaten hiermit aufgelöst ist, und daß der Staat Virginien im vollen Besitze und der vollen Ausübung aller Souverainetätsrechte ist, welche einem freien und unabhän-

gigen Staate gehören und gebühren. Und wir erklären ferner, daß die erwähnte Constitution der Ver. Staaten von Amerika nicht länger bindend für irgend einen Bürger dieses Staates ist.

„Diese Ordonnanz soll in Kraft treten und bleiben von dem Tage an, an welchem sie von einer Mehrheit der Stimmen des Volkes dieses Staates, abgegeben bei einer am vierten Donnerstag im nächsten Mai gemäß einer hiernach zu erlassenden Spezialverordnung vorzunehmenden Abstimmung, ratificirt wird.

„So geschehen im Convente in der Stadt Richmond am 17. April A. D. 1861 und im 88. Jahre der Republik Virginien.

„John L. Eubank,
„Sekretair des Conventes."

„Eine Ordonnanz über Annahme der Constitution der provisorischen Regierung der conföderirten Staaten von Amerika.

„Wir, die Abgeordneten des Volkes von Virginien, im Convente versammelt, tief ergriffen von den die Republik umgebenden Gefahren und beim Namen Dessen, welcher in's Herz des Menschen schauet, die Redlichkeit unserer Absichten bei der Uebernahme der schweren Verantwortlichkeit für diesen Act gelobend, nehmen an und ratificiren die Constitution der provisorischen Regierung der conföderirten Staaten von Amerika, verordnet und eingeführt in Montgomery, Alabama, am 8. Februar 1861; mit der Bestimmung, daß diese Ordonnanz keine gesetzliche Anwendung oder Kraft mehr haben soll, wenn das Volk dieser Republik bei der vorzunehmenden Abstimmung über die von diesem Convente am 17. April 1861 angenommene Secessions-Ordonnanz dieselbe verwerfen sollte.

„Zur Beurkundung
„John L. Eubank, Sekretair."

„Vertrag zwischen der Republik Virginien und den Conföderirten Staaten von Amerika.

„Die Republik Virginien, welche eine rasche Union dieser Republik und der anderen Sklaven-Staaten mit den Conföderirten Staaten von Amerika auf Grund der Bestimmungen der Constitution für die provisorische Regierung der genannten Staaten wünscht, geht den folgenden temporären Vertrag und Uebereinkommen mit genannten Staaten ein, um drohenden Eventualitäten zu begegnen, welche die gemeinsamen Rechte, Interessen und Sicherheit der genannten Republik und der genannten Conföderation berühren.

„1. Bis die Union der genannten Republik mit der genannten Conföderation vollendet sein und die genannte Republik ein Mitglied der genannten Conföderation werden wird, gemäß der Constitution beider Mächte, soll die gesammte Militärmacht und militärischen Operationen (offensive und defensive) der genannten Republik bei dem drohenden Conflict mit den Vereinigten

Staaten unter der obersten Controlle und Leitung des Präsidenten der genannten Conföderirten Staaten stehen, nach denselben Grundsätzen und auf derselben Basis, wie wenn jene Republik jetzt und bis zu jener Zeit ein Mitglied der erwähnten Conföderation wäre.

„2. Die Republik Virginien wird, nach Herstellung der in diesem Vertrage in Aussicht gestellten Union und ihrer Annahme der Constitution für eine permanente Regierung der erwähnten Conföderirten Staaten und nachdem sie ein Mitglied der erwähnten Conföderation unter der erwähnten permanenten Constitution geworden sein wird—wenn dies geschieht—den genannten Conföderirten Staaten alles öffentliche Eigenthum, Flotten-Vorräthe und Kriegs-Bedürfnisse u. s. w., welche sie zu jener Zeit im Besitz und von den Vereinigten Staaten erlangt haben mag, unter denselben Bedingungen und in derselben Weise übergeben, wie die übrigen Staaten der erwähnten Conföderation dies in ähnlichen Fällen gethan haben.

„3. Alle pecuniären Ausgaben, welche der erwähnten Republik Virginien vor der Union unter der oben angezogenen provisorischen Regierung erwachsen mögen, sollen von den erwähnten Conföderirten Staaten getragen und ersetzt werden.

„Dieser Vertrag wurde aufgesetzt und abgeschlossen in der Stadt Richmond, Virginien, am 24. April 1861 durch Alexander H. Stephens, den ordentlichen bevollmächtigten Stellvertreter der erwähnten Conföderirten Staaten in dieser Angelegenheit, und John Tyler, William Ballard Preston, Samuel McD. Moore, James P. Halcombe, James C. Bruce und Lewis C. Harvie, die in gleicher Weise bevollmächtigten Vertreter der genannten Republik Virginien, vorbehältlich der Genehmigung und Ratification der geeigneten Behörden beider respectiven Regierungen.

„Urkundlich dessen haben die vorerwähnten Parteien ihre Unterschrift und Siegel beigefügt, am vorerwähnten Tage und Jahre und am vorerwähnten Platze, in doppelten Originalen.

„Alexander H. Stephens,
Commissär für die Conföderirten Staaten.

John Tyler, James P. Holcombe,
William Ballard Preston, James C. Bruce,
S. McD. Moore, Lewis B. Harvie,
Commissäre für Virginien.

„Genehmigt und ratifizirt durch den Convent von Virginien, am 25. April 1861.

John Janney, Präsident.

John L. Eubank, Sekretär.

Die Erlassung der Secessions-Ordonnanz wurde sogleich nach dem Süden telegraphirt und der Vicepräsident der conföderirten Staaten A. H. Stephens begab sich unverzüglich nach Richmond und

schloß den vorstehenden Vertrag zwischen Virginien und den Conföderirten ab.

Im Staate Arkansas trat der Convent am 13. März zusammen; nach umfassenden Debatten wurde eine Secessionsordonnanz mit 39 gegen 35 Stimmen verworfen. Am 18. April wurde ein Gesetz erlassen, nach welchem die Frage des Austritts aus der Union am 3. August vom Volke selbst entschieden werden sollte. Die Wirkung des Truppenaufgebotes des Präsidenten war dieselbe, wie überall im Süden. Sobald es bekannt wurde — es war am 22. April — nahmen die Staatsbehörden das Bundeseigenthum im Staate in Beschlag; der Convent versammelte sich unverweilt wieder und beschloß am 6. Mai einstimmig die Annahme der Ordonnanz; sie lautete wie folgt:

„Eine Ordonnanz zur Auflösung des Unionsverbandes zwischen dem Staate Arkansas und den übrigen kraft des unter dem Namen der Constitution der Vereinigten Staaten von Amerika bestehenden Vertrages mit ihm verbündeten Staaten.

„In Erwägung, daß abgesehen von der wohlbegründeten Ursache zur Beschwerde, wie sie dieser Convent in Beschlüssen am 11. März im Jahre des Herrn 1861 gegen die jetzt in der Stadt Washington, mit Abraham Lincoln an der Spitze, am Ruder sitzende sectionelle Partei vorgebracht, der Letztere Angesichts der erwähnten Beschlüsse, in denen der Staat Arkansas sich zum äußersten Widerstand gegen alle Versuche gewaltsamen Vorgehens gegen irgend einen aus der alten Union geschiedenen Staat verpflichtet, öffentlich vor aller Welt erklärt hat, derartige Staaten so lange bekriegen zu wollen, bis sie zur Unterwerfung unter seine Herrschaft gezwungen werden, und zu diesem Behufe bedeutende Truppenmassen aufgeboten hat, durch die dieses unmenschliche Vorhaben ausgeführt werden soll, und da sonach längere Unterwerfung unter solche Herrschaft oder ferneres Verbleiben im alten Unionsverband der Vereinigten Staaten dem Staate Arkansas zur Schande und zum Verderben gereichen würde:

„Deshalb erklären und verordnen wir, das durch den Convent vertretene Volk des Staates Arkansas, wie andurch erklärt und verordnet wird, daß sowohl die am 18. Oktober A. D. 1836 von der Generalassemblee des Staates Arkansas beschlossene und gutgeheißene Ordonnanz und Vertragsannahme (durch dieselbe wurden kraft der Vollmacht, welche die Bestimmungen der vom Abgeordnetenconvent zu Little Rock angenommenen Ordonnanz zur Einsetzung einer Staatsverfassung und Staatsregierung verliehen, die in einer Zusatzverfügung zu dem Gesetzerlaß Betreffs des Eintritts des Staates Arkansas in die Union und Behufs Ergreifung von Maßregeln zur gehörigen Vollstreckung der Bundesgesetze innerhalb des Staates und Behufs

anderer Zwecke enthaltenen Vorschläge unverkürzt angenommen, für giltig erklärt und als Vertragsurkunde über die Vereinigung des Staates mit den Vereinigten Staaten unwiderruflich bestätigt), als auch alle anderen Gesetze und gesetzlichen Verordnungen, durch welche der Staat Arkansas ein Glied der Union wurde, hiermit in allen Beziehungen und zu jedem damit verträglichen Zweck widerrufen, abgeschafft und völlig beseitigt sind, und daß der jetzt unter dem Namen der Vereinigten Staaten von Amerika bestehende Unionsverband hiermit für alle Zeiten aufgelöst ist.

„Und wir erklären und verfügen anburch des Weiteren, daß der Staat Arkansas hiermit alle bislang der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika abgetretenen Rechte und Befugnisse wieder zurücknimmt, daß seine Bürger aller Treue gegen dieselbe enthoben sind, und er alle Oberhoheitsrechte, die einem freien, unabhängigen Staate zukommen und gehören, wieder vollständig besitzt und ausübt.

„Wir verordnen und erklären ferner, daß alle durch die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika oder irgend ein Gesetz oder Gesetze des Congresses oder einen Vertrag oder sonstiges Staatsgesetz erlangten und übertragenen Rechte, wenn sie gegen diese Ordonnanz nicht verstoßen, in voller Kraft und Wirksamkeit bleiben, in keiner Weise eine Aenderung oder Beeinträchtigung erleiden, sondern dieselbe Giltigkeit auch fernerhin haben sollen, als wenn diese Ordonnanz gar nicht erlassen worden wäre.

„Angenommen und beschlossen im offenen Convent am 6. Mai im Jahre des Herrn 1861.

Elias C. Boudinot,
„Sekretär des Staatsconvents von Arkansas."

Nord-Carolina war der Union sehr zugethan. Am 20. December gab die Gesetzgebung den Commissären von Alabama, Smith und Garrett, Audienz. Sie erklärten, ihr Staat werde aus der Union treten, und die Entstehung eines neuen Staatenbundes könne nur durch die unumwundene Versicherung des Nordens, daß das Sklavenauslieferungsgesetz hinfüro streng durchgeführt würde, abgewandt werden. Eine bemerkenswerthe Thatsache war es, daß in selbiger Versammlung Jacob Thompson, als Sekretär des Inneren Mitglied des Buchanan'schen Cabinets, in der Eigenschaft eines Commissärs von Mississippi zugegen war, um sie zur Mitwirkung an der Gründung der beabsichtigten Conföderation aufzufordern. Seine Gegenwart gerade zu einer Zeit, wo Bundesobligationen zu einem großen Betrage aus seinem Departement entwendet worden waren, machte auf Nord-Carolina einen seltsamen Eindruck, welcher der Sache des Südens eben nicht günstig war.

Als am 4. Februar der Conföderirte Congreß sich versammelte wurde Nord-Carolina zu seiner Beschickung aufgefordert, um die Conföderation bilden zu helfen. Es gab die Erwiederung, daß es dazu als einer der Unionsstaaten kein Recht habe, sandte jedoch Commissäre dahin, um die Anbahnung eines Vergleiches auf Grund der von der Virginischen Gesetzgebung abgeänderten Crittenden'schen Resolutionen zu versuchen. Man lud die Commissäre zu Sitzen im Congreß ein.

Nun erklärte die Gesetzgebung Nord-Carolina's in einer einmüthig angenommenen Resolution, daß, wenn keine Versöhnung zu Stande käme, Nord-Carolina den übrigen Sklavenstaaten folgen werde. Dies war der Gesinnungsausdruck des „Alten Nordstaates," ehe die Aufforderung des Präsidenten zur Truppenstellung anlangte. Dann aber wurde sofort ein Convent auf den 1. Mai einberufen; nachdem der Vorschlag, die Angelegenheit einer direkten Volksabstimmung zu unterwerfen, mit 34 gegen 73 Stimmen durchgefallen, ging folgende Ordonnanz mit Stimmeneinhelligkeit durch:

„Wir, das im Convent vertretene Volk von Nord-Carolina, erklären und verordnen, wie hiermit erklärt und verordnet wird, daß die vom Staate Nord-Carolina auf dem Convente von 1789 erlassene Ordonnanz, durch welche die Verfassung der Vereinigten Staaten gutgeheißen und angenommen wurde, desgleichen alle Gesetze und Theile von Gesetzen der General-Assemblee, wodurch Abänderungen an und Zusätze zu besagter Verfassung genehmigt wurden, andurch widerrufen, aufgehoben und abgeschafft werden.

„Wir erklären und verfügen des Ferneren, daß die bisher zwischen dem Staate Nord-Carolina und den anderen Staaten unter dem Namen der Vereinigten Staaten von Amerika bestehende Vereinigung hierdurch aufgelöst ist, und der Staat Nord-Carolina alle einem freien, selbstständigen Staate zustehende Hoheitsrechte nunmehr sich wieder zugeeignet und selbst zur Ausführung bringt.

„So geschehen zu Raleigh am 20. Mai im Jahre des Heils 1861."

Zugleich fand folgende Ordonnanz Annahme:

„Wir, das vom Convent vertretene Volk von Nord-Carolina, erklären und verordnen, wie es hiermit erklärt und verordnet wird, daß der Staat Nord-Carolina andurch zu der Constitution für die provisorische Regierung der Conföderirten Staaten von Amerika, wie sie am 8. Februar 1861 von der Versammlung von Abgeordneten aus den Staaten Süd-Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Mississippi und Louisiana angenommen worden, seine Zustimmung ertheilt und seinen Beitritt ausspricht und in den

Bundesverband von Staaten unter den darin angeführten Bedingungen eintreten wird, sobald der Congreß oder irgend eine zuständige Behörde der Conföderirten Staaten seine Zulassung ausgesprochen.

„So geschehen zu Raleigh am 20. Mai im Jahre des Heils 1861."

Der Staat Tennessee erließ keine Secessions-, sondern am 21. Mai eine Unabhängigkeitsverordnung, die am 8. Juni dem Volke zur Bestätigung oder Verwerfung unterbreitet werden sollte. Inzwischen schloß er mit den Conföderirten Staaten ein Militärbündniß, laut dessen seine Truppen im Einverständniß mit ihnen operiren sollten.

Der Staat Kentucky sah von allen Secessionserlassen ab und schlug eine neutrale Politik ein. Am 20. Mai veröffentlichte Gouverneur Magoffin eine Proclamation, in welcher er jede Truppenbewegung auf Kentucky'schem Boden feierlich verbot. Beim Empfang des Truppenaufgebotes des Präsidenten berief er die Gesetzgebung des Staates ein, um denselben in Vertheidigungszustand zu setzen.

In den ersten Tagen des Decembers 1860 war in Gemäßheit eines Beschlusses der Mississippier Gesetzgebung ein Commissär mit dem Auftrage nach Maryland gesandt worden, dessen Beihilfe zur Errichtung einer neuen Bundesregierung zu erzielen. Ihm erwiederte Gouverneur Hicks, „er könne nur dann, und auch nur dann, wenn er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Macht der Bundesregierung zur Vernichtung, nicht zum Schutze der Staatenrechte verwandt werden solle, seine Einwilligung dazu geben, daß irgend eines seiner Amtsbefugnisse zur Vorbereitung der zugemutheten Maßregel benutzt werde." Am 10. Mai 1861 einigte sich die Marylander Gesetzgebung über folgende Resolutionen:

„**In Erwägung,** daß der Krieg gegen die Conföderirten Staaten verfassungswidrig ist, aller Civilisation Hohn spricht und einen blutigen, schmählichen Umsturz unserer Einrichtungen nach sich ziehen wird, und da wir, bei aller Achtung und Anerkennung der Pflichten Maryland's gegen die Union, mit dem Süden im Kampfe für seine Rechte sympathisirend, im Interesse der Menschlichkeit dem Frieden und der Versöhnung das Wort reden und feierlich gegen Krieg protestiren, an welchem wir uns nicht betheiligen werden,

„**Beschließen wir,** daß Maryland den Präsidenten im Namen des Allmächtigen anfleht, diesen unheiligen Krieg wenigstens bis zum Zusammentritt des Congresses einzustellen; daß Maryland die Anerkennung der Un-

abhängigkeit der Conföderirten Staaten wünscht und gutheißt. Die militärische Besetzung Maryland's verstößt gegen die Constitution, und es legt dagegen Protest ein, wenn es schon das gewaltthätige Einschreiten gegen den Durchmarsch der Bundestruppen mißbilligt; es überläßt die Wahrung seiner Rechte der Zeit und der Vernunft und hält unter obwaltenden Umständen einen Convent für unpassend."

Wir haben nunmehr die Secessionserlasse der einzelnen Staaten der Reihe nach gegeben, ehe wir über den Convent berichten, welcher zu Montgomery tagte, um die Conföderirte Regierung für 7 Baumwollenstaaten zu errichten, damit alle Losreißungsurkunden und Schritte zusammengestellt werden konnten. Die Grenzsklavenstaaten traten, wie wir gesehen, nicht vor Gründung der Conföderation und erst dann aus, als alle Versöhnungsversuche gescheitert und die neue Bundesregierung in Washington eine Politik der Zwangsmaßregeln, wie sie dieselbe nannten, einschlug.

Am 4. Februar fand sich der conföderirte Congreß, aus Abgeordneten von sieben ausgetretenen Staaten bestehend, zu Montgomery in Alabama, zusammen. Am nämlichen Tage versammelte sich auf dringendes Ansuchen der virginischen Gesetzgebung ein Convent von Commissären aus zwanzig Staaten in der Bundeshauptstadt Washington, um sich über Mittel und Wege zu berathen, daß die Grenzstaaten der Union erhalten blieben, und die schon abtrünnigen zur Rückkehr in den Unionsverband bewogen würden. Der Zweck der Berathung war ein rühmlicher, allein es stellte sich bald heraus, daß die Aufgabe, die sie übernommen, nicht gelöst werden konnte. Die Compromißresolutionen, über welche sie sich schließlich mit einer knappen, fast ganz aus Abgeordneten der Grenzstaaten bestehenden Mehrheit einigten, konnten keinen von beiden Theilen befriedigen; die nördlichen Staaten sagten sich, daß man von ihnen Nachgiebigkeit da verlange, wo sie eigentlich nicht nachgeben sollten, und die ausgetretenen Staaten hatten keine Neigung zur Rückkehr, hätte man ihnen auch noch so große Anerbietungen gemacht.

Beim Zusammentritt der Abgeordneten des südlichen Convents wurde Howell Cobb, einstiger Finanzsekretär der Ver. Staaten, sein Vorsitzender. In seiner Ansprache an die Versammelten sagte er unter Anderem, sie hätten sich als Vertreter souveräner und unabhängiger Staaten, die alle politische Verbindung mit der Regierung der Ver. Staaten abgebrochen, eingefunden. Die

Trennung sei eine vollständige und ewige, und ihre Pflicht sei es nun, für ihre künftige Sicherheit zu sorgen.

Folgendes waren die Abgeordneten zum Montgomeryer Convente:

Aus Alabama.—Robert H. Smith, Colin J. McRae, W. R. Chilton, David P. Lewis, Richard W. Walker, John Gill, S. T. Hale, Thomas Fearn, J. L. M. Curry.

Aus Florida.—Jayson Morton, J. Patton Anderson, James Powers.

Aus Georgia.—Robert Toombs, Francis Barton, Martin Crawford, Richter Nesbitt, Benjamin Hill, Howell Cobb, Augustus R. Wright, Thomas R. R. Cobb, Augustus Keenan, A. H. Stephens.

Aus Louisiana.—John Perkins jun., C. M. Conrad, Duncan F. Kenner, A. Declomet, E. Sparrow, Henry Marschall.

Aus Mississippi.—Wiley P. Harris, W. S. Wilson, A. M. Clayton, Walker Brooke, W. S. Barry, J. T. Harrison, J. A. B. Campbell.

Aus Nord-Carolina.—J. L. Bridgers, M. W. Ransom, Exgouverneur Swann.

Aus Süd-Carolina.—T. J. Withers, R. B. Rhett jun., L. M. Keitt, W. W. Boyce, James Chestnut jun., R. W. Barnwell, G. G. Memminger.

Nach einigen Debatten machte der Convent die alte Constitution der Ver. Staaten zur seinigen, an der er jedoch folgende Aenderungen anbrachte:

„Constitution für die provisorische Regierung der conföderirten Staaten von Amerika."

Die Einleitung lautet folgendermaßen:

„Wir, die Deputirten der souverainen, unabhängigen Staaten Süd-Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Mississippi und Louisiana, setzen hiermit, indem wir den Segen des Höchsten auf unser Werk herabflehen, im Namen dieser Staaten diese Constitution für deren provisorische Regierung ein; sie bleibt ein Jahr lang nach der Installirung des Präsidenten oder solange in Kraft, bis eine Constitution oder Conföderation zwischen den genannten Staaten definitiv in's Leben tritt."

Des siebenten Paragraphes erster und zweiter Artikel besagen Folgendes:

„Die Einfuhr afrikanischer Neger aus dem Auslande, die Sklavenstaaten der Ver. Staaten ausgenommen, ist hiermit verboten, und der Congreß hat Gesetze zur wirksamen Verhinderung derselben zu erlassen.

„Der Congreß hat die Befugniß, die Einführung von Sklaven aus einem nicht zur Conföderation gehörigen Staate zu untersagen.“

Der vierte Artikel des dritten Abschnittes im zweiten Paragraphen hat folgenden Wortlaut:

„Ein Sklave, der aus einem Staat in den anderen entflieht, soll auf Betreiben der ihn als Eigenthum beanspruchenden Partei von der obersten Behörde des Staates, in welchem er angetroffen wird, ausgeliefert, und, wenn er entführt oder gewaltsam befreit wird, der Eigenthümer von demjenigen Staate, in welchem die Entführung oder Befreiung stattgefunden, für den Werth des Sklaven und alle Kosten und Auslagen vollkommen entschädigt werden.“

Der sechste Artikel des zweiten Abschnittes sagt:

„Die hiermit eingesetzte Regierung soll unverzüglich Schritte thun, um alle Angelegenheiten zwischen den sie bildenden Staaten und ihren früheren Genossen im Bunde der Ver. Staaten in Betreff des öffentlichen Eigenthums und der öffentlichen Schuld zur Zeit ihres Austritts aus denselben in's Reine zu bringen, wobei diese Staaten erklären, daß es ihr Wunsch und ihr ernstliches Verlangen ist, Alles, was sich auf das gemeinschaftliche Eigenthum und gemeinschaftliche Verbindlichkeiten jener Union bezieht, nach den Grundsätzen des Rechts, der Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Gleichberechtigung zu ordnen.“

Der Tarif-Paragraph sagt:

„Der Congreß soll die Befugniß haben, Steuern, Auflagen, Einfuhrzölle und Accise-Abgaben umzulegen und zu erheben, welche nöthig sind, um die Schulden zu bezahlen und die laufenden Kosten der Regierung der Conföderation zu decken, und alle Auflagen, Einfuhrzölle und Accise-Abgaben sollen in der ganzen Conföderation gleichmäßig sein.“

Dies wurde am 8. Februar angenommen. Jefferson Davis von Mississippi wurde einstimmig zum Präsidenten erwählt und Alexander H. Stephens von Georgia zum Vice-Präsidenten.

Davis' Installirung fand am 18. Februar statt. In seiner Antrittsrede sagte er, die Bildung dieser neuen Regierung sei eine Illustration zu dem amerikanischen Grundsatz, daß die Regierungen ihre Gewalt nur von der Einwilligung der Regierten ableiten sollten; zugleich sprach er sich über die Aussichten und die Politik der neuen Conföderation aus. Er bildete ein Cabinet aus folgenden Mitgliedern: Staatssekretair Toombs, Schatzsekretair Memminger, Kriegssekretair L. Pope Walker. Die Ernennungen wurden bestätigt.

Der südliche Congreß beschloß sodann folgende wichtigen Maßregeln: Ein Gesetz, welches alle auf Eigenthum der Ver. Staaten bezügliche Angelegenheiten für Conföderations-Angelegenheiten erklärt; Gesetze, wonach alle mit der neuen Constitution nicht unverträgliche Gesetze der Ver. Staaten in Kraft bleiben und alle Inhaber von Aemtern solche mit denselben Pflichten und Gehältern behalten; ein Gesetz, welches alle vom 28. März an aus den Vereinigten nach den Conföderirten Staaten verschickten Güter mit Zöllen belegt; und ein Gesetz, welches zu einer Anleihe von $15,000,000 ermächtigt, wofür eine Ausfuhrsteuer auf Baumwolle verpfändet wird.

Am 11. März wurde eine definitive Constitution einstimmig angenommen. Es ist beinahe dieselbe, wie die der Ver. Staaten. Der Eingang lautet: „Wir, das Volk der conföderirten Staaten, jeder Staat in seiner souverainen und unabhängigen Eigenschaft handelnd" u. s. w. Sie bestimmte, daß sie permanent in Kraft treten solle, sobald sie die Ratification von fünf Staaten erhalten.

Die ersten Maßregeln des conföderirten Congresses sollten offenbar der Welt seine Mäßigung und Versöhnlichkeit beweisen. Eine feierlich und fast einstimmig erneute Verdammung des Sklavenhandels sollte seine Moralität vor der Welt in's rechte Licht setzen. Die nächste wichtige Maßregel sollte die westlichen Staaten gewinnen; sie erklärte die Schifffahrt auf dem Mississippi frei für alle Staaten an seinen Ufern und an den Ufern seiner schiffbaren Nebenflüsse. Diese Maßregel war übrigens selbst für den Fall des Gelingens der südlichen Rebellion eine Nothwendigkeit. Es ließ sich unmöglich annehmen, daß die westlichen Staaten je ihren Hauptzugang zum Ocean durch eine ausländische Mauth abschließen lassen werden. Selbst in Europa ist die Donau, welche durch verschiedener, einander zum Theil nicht sehr freundlicher Herren Länder fließt, für frei erklärt worden. Das am Oberlauf des Mississippi, am Ohio, Missouri und selbst am Arkansas wohnende Volk würde sich mit Entrüstung gegen jeden Versuch erheben, den Verkehr zwischen dem Golf und dem Herzen des amerikanischen Continentes zu beschränken. Deßhalb verfügten die conföderirten Staaten, daß alle Schiffe und Boote, welche aus irgend einem außerhalb ihrer Gränzen liegenden Hafen oder Platze in die Gewässer des Mississippi innerhalb dieser Gränzen einlaufen, mit ihren Ladungen nach irgend einem Platze außerhalb ihrer Gränzen passiren können, ohne daß ihnen ein Hinderniß in

den Weg gelegt würde, wenn sie die Lootsen- und sonstigen Gebühren bezahlen. Es wurden zugleich Vorschriften erlassen, um zu verhindern, daß Theile der Ladungen veräußert werden, ohne daß die conföderirten Staaten die ihnen gebührenden Zölle erhalten. Dies war nach der Ansicht der Südlichen Alles, was das Volk des Westens wünschen oder wenigstens billigerweise verlangen konnte.

Nachdem sie auf solche Weise eine Hand, wie sie wähnten, nach der westlichen Schifffahrt ausgestreckt hatten, boten sie die andere, durch Modification der Schifffahrtsgesetze, Großbritannien dar. Das Gesetz, welches am 26. Februar dem Präsidenten zur Unterschrift vorgelegt wurde, hob alle Differenzial-Zölle auf ausländische Schiffe auf und verfügte die vollständige Freigebung des Küstenhandels. Dies war gewiß eine starke Versuchung für Großbritannien, welches so lange die Bundesregierung zu bestimmen gesucht hatte, die englischen Schiffe zum Küstenhandel zuzulassen, als Erkenntlichkeit für den den amerikanischen Schiffen freistehenden Handel zwischen den englischen Colonien. Da der Süden keine Schiffe hat, aber jedes Jahr eine immense Fracht an Baumwolle, Reis und Tabak liefert, so bot er damit Großbritannien seinen ganzen Frachthandel an.

Das Gesetz über Unterdrückung des Sklavenhandels ist in der gewöhnlichen Form abgefaßt, enthält aber eine komische Bestimmung über das Verfahren mit Negern, welche Sklavenschiffen abgenommen werden. Wenn das Schiff aus einem Hafen der Ver. Staaten ausgelaufen ist, so soll sich der Präsident der Conföderirten Staaten mit dem Gouverneur des betreffenden Staates in Verbindung setzen und „sich erbieten, dem fraglichen Staate die fraglichen Neger auszuliefern, wenn man Garantieen dafür erhalte, daß die fraglichen Neger in dem fraglichen Staate und allen anderen Staaten der Ver. Staaten die Rechte und Privilegien freier Männer genießen oder nach Afrika transportirt und dort in Freiheit gesetzt werden würden, ohne daß der Conföderirten Regierung Kosten erwachsen.“ Die Idee der Conföderirten Staaten, mit Massachussetts oder Pennsylvanien darüber zu handeln, daß ein Neger „alle Rechte und Privilegien eines freien Mannes haben solle,“ möchte wohl einigen Zweifel aufkommen lassen, ob es ihnen mit ihren Versicherungen in Betreff des Negers überhaupt Ernst sei. Falls der auswärtige Staat jenes Anerbieten nicht annehmen sollte, soll der Präsident mit

Privat-Personen einen Contract über Beförderung der Neger nach Afrika abschließen und wenn sich kein solcher Philanthrop finden sollte — „soll der Präsident die fraglichen Neger in öffentlicher Auction an den Meistbietenden verkaufen lassen." Man muß gestehen, dies ist ein bedeutender Absprung von dem hohen moralischen Standpunkt der vorhergehenden Bestimmung. Alle diese Gesetze wurden mit großer Einmüthigkeit angenommen.

Am 6. Februar nahm die Legislatur von Alabama ein Gesetz an, welches dem Congreß $500,000 zur Verfügung stellt, um die secedirten Staaten in besseren Vertheidigungszustand zu setzen. Dieses Anerbieten wurde von dem Conföderirten Congreß angenommen.

Am 9. Februar wurde ein aus je einem Abgeordneten jedes Staates bestehender Ausschuß beauftragt, eine Flagge vorzuschlagen. Eine starke Militärmacht wurde organisirt. Die Regierung erklärte unterm 12. Februar alle die Forts, Zeughäuser, Werften und anderes den Ver. Staaten abgenommene Eigenthum betreffenden Streitfragen zwischen den einzelnen Conföderirten und den Vereinigten Staaten für Sache der Conföderirten Regierung, gemäß dem hierüber von dem Conföderirten Congresse erlassenen Gesetze, welches zugleich den einzelnen Staaten mitgetheilt wurde. Am 15. März 1861 empfahl der Congreß den Staaten, all jenes Eigenthum den Conföderirten Staaten abzutreten und ermächtigte den Präsidenten, in solchem Falle jenes Eigenthum unter seine Obhut zu nehmen. Es wurde ferner durch Gesetz vom 28. Februar 1861 verfügt, daß der Präsident die Leitung aller militärischen Operationen der Conföderirten Staaten übernehmen solle, und er wurde ermächtigt, alle den Ver. Staaten abgenommenen und augenblicklich in den Forts, Zeughäusern und Flotten-Werften der betreffenden Staaten befindlichen Waffen und alle sonstigen Waffen und Kriegsbedürfnisse in Empfang zu nehmen, welche die Staaten der Conföderirten Regierung übergeben und verkaufen wollen.

Am 9. März erließ der Conföderirte Congreß ein Gesetz über Organisation der Armee, welche aus einem Ingenieur-Corps, einem Artillerie-Corps, einem Regiment Cavallerie und sechs Regimentern Infanterie, zusammen 10,737 Offizieren und Leuten, bestehen solle.

Drittes Capitel.

Zusammentritt des Congresses.—Botschaft des Präsidenten.—Wechsel im Buchanan'schen Cabinet in Folge von Abdankungen.—Gerüchte von Unterschlagungen im Kriegsdepartement.—Der "Star of the West" mit Verstärkungen und Proviant für Fort Sumter unterwegs.—Spezialbotschaft des Präsidenten.—Der 33er Ausschuß und die Crittenden'sche Resolution.—Der Friedensconvent und die Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit.—Congreßverhandlungen, Schluß des Congresses.—Lincoln's Reise und Ankunft in der Bundeshauptstadt und seine Installirung.—Sein Cabinet.—Abreise der südlichen und Virginischen Commissäre aus Washington.—Politik der Regierung und deren Kriegsrüstungen.—Wegnahme von Bundeseigenthum im Süden.—Aufregung in Charleston über Major Anderson's Uebersiedelung nach Fort Sumter.—Beauregard in Charleston.—Bombardement und Capitulation des Forts.—Truppenconcentration in Washington.—Verstärkung von Fort Pickens.

Während in den südlichen Staaten Vorbereitungen zur Abhaltung von Conventen im Gange waren, um die Auflösung der Union herbeizuführen, wurde der Congreß der Vereinigten Staaten zur üblichen Zeit — am 3. December 1860 — in Washington eröffnet. Die Vertreter Süd-Carolina's im Hause waren anwesend, nicht aber seine Senatoren, welche schon am 11. November auf ihre Sitze Verzicht geleistet. Die übrigen Südstaaten waren im Allgemeinen in voller Stärke vertreten.

Die Botschaft des Präsidenten beschäftigte sich meist mit Erörterung der Lage des Landes. Er behauptete darin, die lange fortgesetzten und maßlosen Eingriffe des Nordens in südliche Interessen hätten endlich ganz natürlicher Weise zu sectionellem Hader und Zwist geführt. Die wahre Ursache der Unruhe des Südens sei, meinte er, nicht in den Gesetzen zum Schutz der persönlichen Freiheit in den Nordstaaten, noch in dem beanspruchten Recht auf Ausschluß der Sklaverei aus den Bundesterritorien zu suchen, sondern die Gefahr entspringe aus der Thatsache, daß beständige Agitation den Sklaven Hoffnung auf Freiheit einflöße

und dadurch die Sicherheit der Bewohner des Südens von Tag zu Tag mehr untergrabe. Die darauf fußenden Befürchtungen würden die Union unfehlbar zertrümmern. Mit Ausnahme des Missouri-Compromisses sei kein Gesetz je vom Congreß ausgegangen, das nur im Geringsten den Rechten des Südens auf sein in Sklaven bestehendes Eigenthum zu nahe getreten; es sei kein Gesetz im Congreß durchgegangen, und es werde so leicht keines durchgehen, welches der Sklaverei die Territorien verschließe. Das Oberbundesgericht habe dahin entschieden, daß Sklaven Eigenthum seien, und ihre Eigenthümer ein Recht hätten, sie unter dem Schutze der Bundesverfassung in die Territorien zu bringen. Keine Gesetzgebung eines Territoriums besitze die Macht, die Sklaverei aus ihm auszuschließen; diese Macht ruhe einzig und allein in dem ganzen Volke eines Territoriums, wenn es für dasselbe eine Constitution abfasse. Weder der Congreß, noch der Präsident seien für die Staatsgesetze zum Schutze persönlicher Freiheit verantwortlich, welche von allen Gerichtshöfen, denen die Frage zur Entscheidung vorgelegt worden, für verfassungswidrig und ungiltig erklärt worden seien; die einzige Ausnahme mache ein Staatsgerichtshof in Wisconsin, und auch hier sei die Entscheidung von dem zuständigen Tribunal umgestoßen worden. Er erklärte sich entschieden gegen das Recht zur Secession, welche er einfach als Revolution bezeichnete. Dann gab er eine Uebersicht über die von der Constitution der Regierung übertragenen Befugnisse und die Gesetze von 1795 und 1807; „aber diese," setzt er hinzu, „finden auf einen Staat, wo es keine Bundesbeamten gibt, durch welche die Gesetze ausgeführt werden können, keine Anwendung. Das Bundeseigenthum in Charleston ist mit des Staates Einwilligung von der Regierung angekauft worden, und der Congreß besitzt die ausschließliche gesetzgebende Gewalt für jene Lokalitäten, weshalb der Erhebung der Zölle in Charleston keine Hindernisse in den Weg gelegt wurden.

„Man glaubt nicht," fuhr der Präsident fort, „daß ein Versuch zur Vertreibung des Bundes aus seinem Eigenthume gemacht werden wird; der dort stationirte Offizier hat die Weisung, sich defensiv zu verhalten, und sollte er angegriffen werden, würde die Verantwortlichkeit für die Folgen mit Recht auf den Häuptern der Angreifer ruhen."

Hinsichtlich der Befugniß zu Zwangsmaßregeln gegen einen Staat, der sich vom Bunde loszureißen versucht, hielt der Präsi-

dent dafür, daß sie „von dem Convente, der die Constitution in's Leben rief, ausdrücklich der Regierung abgesprochen wurde.“ Er rieth zu einer Zusatzerklärung zur Constitution über die Sklaverei.

Am 10. December 1860 legte der Finanzsekretär Howell Cobb aus Georgia sein Amt nieder. In seinem Rücktrittsschreiben erklärt er seine Uebereinstimmung mit der Politik und den Maßregeln der Regierung, obschon er einigen in der Botschaft aufgestellten Lehren und Behauptungen nicht beitreten und ebensowenig die darin ausgesprochene Hoffnung theilen könne, daß die Erhaltung der Union noch möglich sei. Thomas aus Maryland wurde Cobb's Nachfolger. Auf Cobb's Abdankung folgte die des Lewis Caß als Staatssekretär, weil der Präsident der Besatzung von Fort Moultrie keine Verstärkungen zugeben lassen wollte. General-Bundesanwalt Black wurde zu seinem Nachfolger ernannt, und Stanton aus Pennsylvanien trat in dessen bisherige Stellung ein. Während General Caß sein Amt niederlegte, weil der Präsident Major Anderson's Commando nicht verstärken wollte, resignirte der Kriegssekretär John B. Floyd aus dem Grunde, weil ihm Buchanan die Forderung, die Besatzung des Forts Sumter nach Fort Moultrie zurückzubeordern, abschlug. Er hatte Major Anderson den Befehl gegeben, sich gegen Angriffe auf's Aeußerste zu vertheidigen, aber zugleich mit des Präsidenten Einwilligung den Behörden Süd-Carolina's versprochen, während der obschwebenden Unterhandlungen in der Stellung der Truppen im Charlestoner Hafen keine Aenderung eintreten zu lassen. Der Uebergang der Besatzung von Fort Moultrie auf Fort Sumter war in seinen Augen ein Bruch des gegebenen Versprechens, der ihm längeres Verbleiben im Amte nicht gestattete. Seine Resignation ward ohne Beanstandung angenommen, General-Postmeister Holt mit der interimistischen Leitung des Kriegsdepartements betraut und Horatio King an die Spitze der Postverwaltung gestellt.

In Major Anderson's Lage war seit seinem Abzuge aus Fort Moultrie nur geringe Besserung eingetreten. Vor augenblicklichem Angriff sicher, litt er doch Mangel an Mundvorräthen, und diesem mußte abgeholfen und die Besatzung verstärkt werden. Der Versuch, dem Präsidenten das Versprechen, keine Verstärkungen nach Fort Sumter zu senden, abzupressen, mißlang, und der "Star of the West" verließ New York am 5. Januar 1861 mit Proviant und 250 Mann, die in's Fort geworfen werden sollten. Dies

bewog den Sekretair des Innern Thompson, am 8. Januar seine Resignation einzureichen, und am 11. Januar that Thomas, Cobb's Amtsnachfolger, aus gleichem Grunde denselben Schritt. Sein Portefeuille erhielt General John A. Dix.

So standen die Sachen, als das Land durch Berichte über ungeheure Betrügereien im Kriegsdepartement überrascht wurde. Wie es sich ergab, hatten Russell, Majors & Co. bedeutende Contracte zur Beförderung von Armeevorräthen über die Ebenen nach Utah während des Mormonenkrieges übernommen. Die Ausführung dieser Contracte erheischte bedeutendes Capital, und es war Brauch geworden, daß die Contractübernehmer Wechsel auf die Regierung, die in 3 und 4 Monaten zahlbar waren, ausgaben; diese wurden von Floyd von Amts wegen acceptirt, und ihr Betrag, wenn sie fällig waren, von der Firma mittlerweile contractlich schuldigen Summe abgezogen.

In Folge der eingetretenen Handelsklemme konnten Russell & Co. mittelst der Wechsel keine Gelder mehr auftreiben. Unter diesen Umständen überredete Russell einen Beamten im Departement des Innern, Namens Godard Bailey, für $871,000 Werthpapiere aus dem Indianerfond zu nehmen und sie ihm zu leihen, um auf sie Gelder zur Ausführung seiner Contracte aufzunehmen. Die Entdeckung dieser Thatsachen rief ungeheuere Aufregung hervor, und es unterliegt keinem Zweifel, daß ihr Bekanntwerden einen gewaltigen Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausübte.

Die Politik des Präsidenten schien einigermaßen gekräftigt worden zu sein durch die Veränderungen, welche im Cabinet stattgefunden hatten. Die unmittelbarste Schwierigkeit bot die Lage des Major Anderson in Charleston dar, und der Abgang des Dampfers "Star of the West", welcher New York am 5. Januar mit Truppen und Vorräthen für Anderson (wenngleich mit einem Clarirschein für Havana) verließ, hatte dem Präsidenten neues Vertrauen eingeflößt. Am 8. Januar, dem Tage, an welchem der „Star of the West" seinen Auftrag hätte ausgeführt haben sollen, überschickte der Präsident dem Congresse eine Spezial-Botschaft in Betreff des Zustandes des Landes, worin er sich wiederholt entschieden gegen das Secessionsrecht erklärte und seine früher ausgesprochenen Ansichten über seine eigene Pflicht und die des Congresses neu bekräftigte. Er wünschte, daß „man nicht länger versuche, die Streitfragen in den Gesetzgebungen zu

lösen, sondern sie dem Volke selbst zur Entscheidung überlasse, welches die schweren Unbilden, welche der Süden erfahren habe, schnell gutmachen werde." Er deutete an, daß der Vorschlag, dem Norden die ausschließliche Controle über das nördlich von einer gewissen geographischen Linie liegende Gebiet zu überlassen und die südlichen Institutionen südlich von dieser Linie zu schützen, die allgemeine Billigung erhalten sollte. Im Uebrigen wiederholte er, daß „die Union erhalten werden müsse und werde," und erklärte, daß er die Militärmacht gegen Alle anzuwenden gedenke, welche sich der Bundes-Autorität widersetzen.

Wenn diese energische Ankündigung von der Nachricht einer erfolgreichen Verstärkung der Besatzung von Fort Sumter begleitet gewesen wäre, wie es ohne Zweifel beabsichtigt war, so möchte sie einen heilsamen Eindruck gemacht und vielleicht dem Gang der Dinge eine andere Wendung gegeben haben. Unglücklicherweise kam aber die Nachricht von dem Mißlingen des Unternehmens und von einer Beschimpfung der Flagge. Dieses Ereigniß rief große Aufregung hervor und weckte die schlummernde Befürchtung, daß es wirklich zum Kriege kommen möchte. Diejenigen Gesetzgebungen, welche gerade versammelt waren — und alle waren es, außer denen von New Hampshire, Vermont, Rhode Island, Connecticut, Illinois und Indiana, die sich entweder nur alle zwei Jahre oder aber im Frühjahr oder Herbst versammeln — nahmen die Botschaft des Präsidenten günstig auf und boten der Regierung sofort ihre Unterstützung an. Die Gesetzgebung von New York faßte die folgenden Beschlüsse:

„In Erwägung, daß der aufständische Staat Süd-Carolina, nachdem er sich der Postämter, des Zollamtes, der Kassen und Festungen der Bundesregierung bemächtigt, dieser thatsächlich den Krieg erklärt hat, indem er auf ein von ihr mit Truppen und Lebensmitteln nach Fort Sumter geschicktes Schiff schoß; und in Erwägung, daß die Festungen und das Eigenthum der Bundesregierung in Georgia, Alabama und Louisiana ungesetzlicher Weise und in feindlicher Absicht weggenommen worden sind, und in Erwägung, daß die Senatoren dieser Staaten im Congreß ihre hochverrätherischen Handlungen billigen, deßhalb wird

„Beschlossen, daß die Gesetzgebung von New-York vom Bewußtsein des Werthes der Union innig erfüllt und entschlossen ist, sie unversehrt zu erhalten; daß sie die jüngste feste, würdige und patriotische Spezial-Botschaft des Präsidenten der Ver. Staaten mit Freude begrüßt, und daß wir ihm durch den obersten Beamten unseres Staates soviel Leute und Geld

anbieten, als er brauchen mag, um die Gesetze zu vollstrecken und die Autorität der Bundesregierung aufrecht zu erhalten, und daß wir das von unsern Vätern gemachte und gehaltene Gelöbniß erneuern, die Vertheidigung der Union, welche dem amerikanischen Volke Wohlfahrt und Glück gebracht hat, als unsere heilige Ehrensache zu betrachten und ihr bereitwillig Gut und Blut zu opfern."

Diese Beschlüsse wurden den Gouverneuren aller Staaten mitgetheilt und die folgende Depesche dem Präsidenten überschickt:

„Albany, 11. Januar 1861.

„An Seine Excellenz James Buchanan, Präsident der Ver. Staaten, „Washington City.

„Sir! Gemäß einem Ersuchen der Gesetzgebung dieses Staates übersende ich hiermit eine Abschrift der heute von beiden Zweigen dieses Körpers angenommenen Beschlüsse, wodurch er dem Präsidenten der Ver. Staaten die Hülfe des Staates anbietet, um ihn in den Stand zu setzen, die Gesetze zu vollstrecken und die Autorität der Bundesregierung aufrecht zu erhalten.

„Ich habe die Ehre zu sein

„Ew. Excellenz gehorsamer Diener

„Edwin D. Morgan."

Andere Staaten thaten Aehnliches, und wie weit der gute Wille die augenblickliche Leistungsfähigkeit überstieg, stellt sich am Besten dar, wenn wir von der jetzigen riesigen Entwickelung der militärischen Hülfsquellen auf die damals vorhandenen zurückblicken. Als New York seine Resolution annahm, hatte es nicht militärische Hülfsquellen genug, um 13,000 Mann auszurüsten. Massachusetts war etwas besser vorgesehen. Es hatte schon im December der Regierung seine Freiwilligen angeboten und 5000 Mann waren einexercirt; allerdings waren nur 3000 davon mit Springfield'schen Musketen bewaffnet. Als später das Truppen-Aufgebot wirklich erschien, mußten New York und Massachusetts Agenten nach Europa schicken, um Waffen einzukaufen.

Die Ansichten, welche der Präsident in seiner Jahresbotschaft aussprach, wurden theils gebilligt, theils mißbilligt, je nach dem politischen oder Partei-Standpunkte. Die Wichtigkeit eines Vergleiches machte sich auch im Congresse geltend und am 10. December, dem Tage, an welchem Herr Cobb seine Stelle als Schatzsekretair niederlegte, wurde vom Repräsentantenhause ein Dreiunddreißiger-Ausschuß (ein Mitglied für jeden Staat) und vom Senate ein Dreizehner-Ausschuß „für den Zustand der Union" ernannt, d. h. zu dem Zwecke, den resp. Häusern Vergleichsvorschläge vorzulegen.

Eine Menge solcher Vorschläge wurden den Ausschüssen vorgelegt, ohne eine Mehrheit für sich zu gewinnen. Der Plan des Senator Crittenden von Kentucky fand am Meisten Beifall. Er stellte das Missouri-Compromiß praktisch wieder her, erklärte, daß der Congreß sich in die Sklaverei da, wo sie existire, nicht einmischen solle, und ordnete die strenge Durchführung des Sklaven-Auslieferungsgesetzes an. Dies gefiel indessen den beiderseitigen Ultras nicht. Die Republikaner erklärten sich mit einem Amendement zur Constitution einverstanden, daß der Congreß sich nicht in die Sklaverei in den Staaten einmischen dürfe, wollten aber nicht auf die Forderung der Südlichen eingehen, daß das Eigenthumsrecht auf Sklaven in den Territorien, den Entscheidungen des Oberbundesgerichtes gemäß, anerkannt werden solle. Die Südlichen machten geltend, daß ein Constitutions-Amendement, welches besage, daß die Bundesregierung kein Recht habe, sich in die Sklaverei einzumischen, nur erkläre, was nirgends bestritten worden sei. Jedermann gebe zu, daß der Congreß keine solche Befugniß habe. Die Bundesgerichte haben indessen erklärt, daß nach der Constitution der Süden ein Recht auf Beschützung seines Eigenthumsrechtes auf Sklaven in den Territorien durch die Bundesregierung habe. Diese Entscheidung wollten sie durch ein Constitutions-Amendement bekräftigt wissen. Das einzuräumen, konnten sich die Republikaner nicht entschließen.

Im Congreß wurden eine Menge Vergleichsvorschläge eingereicht, und am 3. Januar brachte Crittenden im Senate den folgenden, in der Form von Constitutions-Amendements ein:

„1. In allen Territorien nördlich von 36 Grad 30 Minuten nördlicher Breite ist die Sklaverei verboten; in allen Territorien südlich von dieser Breite ist die Sklaverei als bestehend anerkannt und während ihres Bestandes soll das Eigenthumsrecht auf Sklaven geschützt werden. Alles Territorium nördlich oder südlich von jener Linie soll mit oder ohne Sklaverei, je nachdem die Staats-Constitution es vorschreibt, in die Union aufgenommen werden.

„2. Der Congreß hat keine Befugniß, die Sklaverei in den Staaten, welche diese dulden, abzuschaffen.

„3. Der Congreß hat keine Befugniß, die Sklaverei in dem Distrikt Columbia abzuschaffen, so lange sie in Virginien und Maryland oder einem dieser Staaten existirt.

„4. Der Congreß hat keine Befugniß, den Transport von Sklaven aus einem Staat in einen andern zu hindern.

„5. Der Congreß ist verpflichtet dem Eigenthümer eines entsprungenen Sklaven dessen vollen Werth zu bezahlen, wenn ein Bundesmarschall an dessen Verhaftung oder Auslieferung verhindert wird, und kann der Congreß seinen Regreß an das County, in welchem jenes geschah, nehmen und dieses wieder an die Personen, welche es thaten.

„6. Es dürfen nie Amendements zur Constitution angenommen werden, welche die vorstehenden Artikel antasten, und der Congreß soll niemals die Befugniß haben, sich in die Sklaverei in den Staaten einzumischen, in welchen sie jetzt gestattet ist."

Diese Constitutions-Amendements waren Resolutionen einverleibt, welche weiter erklären:

„Die südlichen Staaten haben ein Recht auf gewissenhafte Vollstreckung des Gesetzes über die Auslieferung flüchtiger Sklaven; und solche Gesetze sollen nicht widerrufen oder so abgeändert werden, daß ihre Wirksamkeit darunter litte. Der Congreß soll den Widerruf aller mit dem Sklaven-Auslieferungs-Gesetz im Widerspruch stehenden Staats-Gesetze verlangen können. Jenes Gesetz soll so abgeändert werden, daß die Gebühren des Bundes-Commissärs bei der Reclamation von entsprungenen Sklaven dieselben sein sollen, ob die Reclamation genehmigt wird oder nicht, und daß die Ermächtigung des Inhabers eines schriftlichen Befehles zur Verhaftung oder Aufhaltung eines flüchtigen Sklaven, bei der Ausführung des Befehls die Bürger zur Hülfe zu rufen (posse comitatus), auf den Fall beschränkt werden soll, in welchem der Ausführung des Befehls Hindernisse in den Weg gelegt werden oder Gefahr vorhanden ist, daß dies geschehe und der Sklave befreit werde. Die Gesetze über Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels sind energisch auszuführen."

Ein anderer Vorschlag wurde von einem Ausschuß der Gränzstaaten eingereicht: der Sklavenstaaten Delaware, Virginien, Maryland, Kentucky, Missouri und North Carolina, sowie der an sie gränzenden freien Staaten New Jersey, Pennsylvanien, Ohio, Indiana und Illinois. Er umfaßte die Crittenden'schen Resolutionen, schlug aber als weiteres Constitutions-Amendement vor, daß kein Territorium von den Ver. Staaten erworben werden soll, ohne Zustimmung von drei Viertheilen der Mitglieder des Senates, und erklärte sich für Erlassung eines Gesetzes, wonach die Reclamation eines entsprungenen Sklaven bei dem Bundesrichter des Distrikts angebracht werden muß, in welchem der Flüchtling gefunden wird.

Weder der Vorschlag Crittenden's indessen, noch der der Gränzstaaten konnte die Genehmigung des Congresses erlangen, obwohl

das nördliche Volk, durch die immer näher rückenden Aussichten auf Bürgerkrieg beunruhigt, mit Ungestüm die Annahme eines derselben oder beider verlangte.

Folgendes ist ein Auszug aus einem von den Capitalisten und tonangebenden Einwohnern New York's unterzeichneten und dem Congresse durch eine zahlreiche Deputation übergebenen Memorial:

„Wir sind der Ansicht, daß eine Vereinbarung über die Auslegung ungewisser Bestimmungen der Constitution, eine klarere Definition der Befugnisse der Regierung in Betreff bestrittener Punkte, und die Anpassung ihres ursprünglichen Geistes an die erweiterten Dimensionen des Landes alle aus ehrlichem Sinne kommenden Differenzen unter unseren Landsleuten beilegen würde.

„Deßhalb bitten wir unsere Ueberzeugung ausdrücken zu dürfen, daß die mit allen erforderlichen Garantieen verknüpfte Zusicherung des Rechtes der Staaten, die Sklaverei innerhalb ihrer Gränzen ohne Einmischung von irgend einer Seite zu regeln, und des von der Constitution gewährleisteten Rechts auf die Auslieferung von Flüchtlingen, ferner die angemessene Abänderung der bezüglichen, mit jenem Rechte im Widerspruche stehenden Gesetze, ferner eine Ausgleichung der Rechte aller Unionsstaaten in dem neuen, durch das Blut und Geld Aller erworbenen Territorium — mittelst einer unparteiischen Theilung in der unmittelbaren Organisation desselben zu Staaten, mit einer passenden Bestimmung über die Bildung neuer Staaten innerhalb ihrer Gränzen, oder auf andere Weise — Alles umfassen würde, was von irgend einer Seite verlangt wird und daß dies zu Stande gebracht werden könnte, ohne Aufgeben eines Princips von irgend einer Seite.

„Die Unterzeichneten bitten gehorsamst, daß solche Maßregeln, entweder durch directe Gesetzgebung oder Abänderung der Constitution, rasch ergriffen werden mögen, da man dadurch die vorerwähnten Zwecke erreichen wird, welche nach ihrer Ueberzeugung dem aufgeregten Lande den Frieden wieder schenken werden."

Unmittelbar nach Ueberreichung dieses Memorials wurde in einer von der New Yorker-Handelskammer berufenen Massenversammlung der Kaufleute das folgende Memorial an den Congreß einstimmig angenommen:

„An den Senat und das Repräsentantenhaus der Ver. Staaten von Amerika.

„Die Unterzeichneten, Bürger des Staates New-York, welche mit ihren Mitbürgern die allgemein herrschenden Besorgnisse beim Anblick der den Frieden und die Einheit des Landes bedrohenden Gefahren theilen, wünschen dringend und nachdrücklich auf die zweifelsohne vorhandene Nothwendigkeit gegenseitigen Entgegenkommens und Vergleiches hinzuweisen, und indem sie

sich jeglichen Urtheils über die verschiedenen brennenden Fragen enthalten und die Ueberzeugung hegen, daß der Fortbestand der Union dieser Staaten als ein Ganzes, als eine Nation bei Weitem wichtiger ist, als die Feststellung oder Widerlegung dieses oder jenes streitigen Punktes, und daß die Bevölkerung des Nordens die allgemeinen Grundzüge des Compromißplanes, wie sie von den Senatoren und Repräsentanten der Gränzstaaten vereinbart worden, gutheißen wird, richten sie an den Congreß die achtungsvolle Bitte, zur Beilegung unserer jetzigen Wirren baldigst Maßregeln zu ergreifen, welche den von den Vertretern der Gränzstaaten empfohlenen Compromißplan, der nach ihrer Ansicht unserm jetzt zerrütteten Vaterlande Ruhe und Frieden zurückgeben wird, in sich schließen."

Mit mehr als 45,000 Unterschriften von Stimmgebern versehen, wurde die Bittschrift von einer besonderen Deputation nach Washington überbracht und der Berücksichtigung des Congresses empfohlen.

In Boston hielt man Versammlungen zu Gunsten des Crittenden'schen Compromisses, und eine auf Annahme der Crittenden'schen Resolutionen durch den Congreß dringende Petition von über 100 Fuß Länge, über 40,000 Unterschriften enthaltend, wurde von Everett, Winthrop, A. Lawrence, C. L. Woodbury und Foley nach Washington überbracht. In verschiedenen Gegenden New-Englands und des Nordens überhaupt gab sich dieselbe Energie kund, und Stimmgeber unterzeichneten in großer Anzahl Petitionen um Annahme der Crittenden'schen oder irgend einer Resolution, welche die gestörte Eintracht wiederherstellen würde.

Weder diese, noch die New-Yorker Deputation hatte irgendwie Einfluß auf den Congreß. Die Gegner der Annahme von Resolutionen erklärten, daß thatsächlich Nichts geschehen, was des Vergleiches bedürfe; die verfassungsmäßige Erwählung eines Präsidenten sei kein Gegenstand des Compromisses, und solange die Rechte des Südens nicht wirklich angegriffen werden, brauche man nicht Abbitte zu thun. Zudem sei kein Beweis dafür da, daß der Süden überhaupt ein Compromiß wünsche oder mit den empfohlenen sich begnügen werde. Soweit es die südlichen Ultras betraf, war dies Raisonnement nicht ungerechtfertigt.

Inzwischen war es den Gränzstaaten offenbar ernstlich darum zu thun, einen Vergleich auf irgend eine Weise herbeizuführen. Am 17. Januar forderte die virginische Gesetzgebung durch Resolutionen alle Staaten, „welche, mögen sie Sklaven halten oder

nicht, sich mit Virginien zu dem ernstlichen Streben nach gütlicher Beilegung des gegenwärtigen unseligen Haders zu vereinigen Willens sind, auf, am 4. Februar Commissäre nach Washington zu schicken." Dabei erklärte sie, „die Crittenden'schen Resolutionen enthielten die Grundlage einer Vermittelung, welche dem Staate Virginien genehm sein würde." In einer Botschaft an den Congreß, worin er am 28. Januar 1861 diese Resolutionen mittheilte, befürwortete sie der Präsident eindringlich und beschwor den Congreß, sich jeden Schrittes, der zu Feindseligkeiten Anstoß geben könnte, zu enthalten.

Die Virginischen Beschlüsse wurden an alle Staaten geschickt; jeder sandte Commissäre nach der Bundeshauptstadt, New-York deren fünf, und am 4. Februar, dem nämlichen Tage, an welchem der Conföderirte Convent zu Montgomery zusammentrat, eröffnete der Friedensconvent seine Sitzungen, welche beinahe vier Wochen andauerten und am 1. März, nachdem man sich über einen die Grenzsklavenstaaten befriedigenden Vergleichsplan geeinigt, geschlossen wurden. Der 1. Abschnitt dieses Planes theilt die Territorien durch die Linie des 36° 30′; nördlich von derselben soll es in ihnen keine Sklaven geben, südlich davon die Einführung der Sklaverei dem Ermessen der Einwohner überlassen sein, und dem Congreß und der Gesetzgebung keine Befugniß zu deren Verbot zustehen. Dem 2. Abschnitt zufolge sollen ohne Zustimmung einer absoluten Mehrheit der Senatoren aus dem Norden und aus dem Süden und zweier Drittheile des ganzen Senates keine neuen Territorien erworben werden. Der 3. Abschnitt spricht dem Congreß die Macht ab, sich in einem Staate in die Sklaverei einzumischen, sie ohne Einwilligung der Sklavenbesitzer und des Staates Maryland im Distrikte Columbia abzuschaffen, sie an einem unter Bundesgerichtsbarkeit stehenden Platze aufzuheben, den Transport von Schwarzen aus einem Staate in einen anderen zu verbieten und auf sie eine höhere Abgabe als auf Land zu legen. Auch sollen gewisse Abschnitte der Constitution nicht ohne Zustimmung aller Staaten abgeändert werden, der Congreß für Sklaven, die nicht, wie das Gesetz vorschreibe, ausgeliefert werden, Geldentschädigung zu leisten haben, und die Bürger eines jeden Staates der Vorrechte und Freiheiten in jedem einzelnen Staate theilhaftig werden.

Während die verschiedenen Vorschläge ohne besonders befriedigende Resultate im Congresse erörtert wurden, erwarteten die

Conservativen in Washington von den einzelnen Staatsgesetzgebungen versöhnliche Schritte. In einigen Fällen hatten sie sich nicht getäuscht. Rhode Island widerrief das anstößige Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit, und die Gesetzgebung Ohio's, sowie einiger anderer Staaten, änderten ihre betreffenden, zu demselben Zwecke eingeführten Gesetze, um die anstößigen Punkte daraus zu entfernen. Am 19. Februar brachte Stanton von Ohio im Repräsentantenhause einen Gesetzesvorschlag ein, durch welchen der Präsident zur Annahme der Dienste Freiwilliger ermächtigt wurde, mit dem er aber nicht durchdrang. An demselben Tage beantragte Fenton aus New-York die Einberufung eines allgemeinen Staatenconvents, hatte damit aber ebensowenig Glück.

Der 36. Congreß eilte jetzt rasch seinem Schlusse entgegen, und noch war Nichts geschehen, um das Ansehen der Regierung zu behaupten oder die Schlichtung der Mißhelligkeiten zu fördern. Die letzten Stunden des Amtstermins eines Präsidenten sind der Einführung weiser oder staatsmännischer Maßregeln gemeiniglich nicht günstig. Den Anhängern des neuen Präsidenten liegt viel daran, daß ihm jeder glückliche Schritt des abtretenden zu gute gerechnet werde, und dieser hinwiederum sieht es nicht ungern, wenn sein Nachfolger unter Verlegenheiten und Verwickelungen die Zügel der Regierung ergreift. Im gegenwärtigen Falle war die Besetzung der Forts die kitzliche Tagesfrage. Ihre Besatzungen konnten ohne Zufuhr von Proviant nicht lange mehr sich halten. Der abtretende Präsident wollte für die Zurückziehung der Truppen nicht die Verantwortlichkeit übernehmen und war nicht geneigt, durch Verstärkung derselben einen Zusammenstoß zu riskiren. Vom militärischen Gesichtspunkte aus war der Besitz der Forts nur von geringer Bedeutung und vom politischen aus noch weniger wichtig, da es sich bei der großen Streitfrage, die der Entscheidung harrte, um Trennung oder Zerreißung des Staatenbundes handelte. Wurden die Forts Preis gegeben und triumphirte schließlich die Union, so mußten jene ohnehin wieder besetzt werden; sollte eine Trennung Statt finden, so mußten die allgemeinen Bestimmungen des Friedensvertrages darüber entscheiden. Doch war dem Präsidenten die Pflicht klar vorgezeichnet. Es lag nicht in seiner Macht, auf den Besitz von Bundeseigenthum, das zu vertheidigen er sich eidlich verpflichtet, Verzicht zu leisten.

Die ganze Angelegenheit ging daher in die Hände der neuen Regierung über. Die wichtigsten Maßregeln des 36. Congresses waren die Einstellung des Postbetriebs in den abtrünnigen Staaten und die Bildung von drei neuen Territorien: von Colorado aus Theilen aus Kansas, Nebraska und Utah mit einem Flächenraume von 100,000 Quadratmeilen und einer Bevölkerung von 25,000 Seelen, den Goldbezirk von Pikes Peak einbegriffen; von Nevada aus Theilen von Utah und Californien mit Inbegriff des gesegneten Carson Valley, und von Dacotah, einem Theile von Minnesota, mit einem Flächeninhalt von 70,000 Quadratmeilen. Außerdem erließ der Congreß mehrere Anleibegesetze und das Tarifgesetz.

Die Bundesfinanzen waren in Folge der politischen Störungen entsprungenen Geschäftsstockung, welche durch Verminderung der Waareneinfuhr der Bundeskasse ihre einzige Einkommenquelle, die Zölle, abgeschnitten, in sehr traurige Verfassung gerathen. Im Juni 1860 war die Regierung zu einem Anlehen von 20 Millionen Dollars ermächtigt worden, und als sie im Oktober die Hälfte davon als fünfprocentige Anleihe ausbot, wurde der Betrag mit einer geringen Prämie untergebracht. Allein noch vor Einzahlung aller Termine hatte die auf die Präsidentenwahl folgende Panique dem Credit der Regierung nicht wenig geschadet, und viele Angebote wurden zurückgezogen. Dadurch sah sich das Finanzministerium in seinen Mitteln so geschwächt, daß beim Herannahen des 1. Januars 1861 keine Fonds zur Bezahlung der Zinsen der Bundesschuld vorhanden waren. Wieder wurde ein Anlehen ausgeschrieben; aber der Nationalcredit war so erschüttert, daß nur wenige Angebote, worunter zu 36 Procent Jahresinteressen, gemacht wurden. Endlich nahmen die beim Credit der Regierung interessirten Capitalisten für 1½ Millionen Dollars Schatzamtsscheine auf 1 Jahr zu 12 Procent jährlicher Zinsen (die Summe wurde später auf 5 Millionen erhöht) unter der Bedingung, daß das Geld nur zur Bezahlung der Zinsen für die Bundesschuld verwandt würde. Es waren sicherlich trübe Zeiten für die Republik, wenn die Bundesregierung, welche den Ruhm sich erworben, die einzige Nation zu vertreten, die je ihre Schulden — Capital, wie Interessen — vollständig getilgt, und welche 1856 bei einem übervollen Bundesschatze 22 Procent Prämie für ihre eigenen sechsprocentigen Staatsschuldscheine bezahlt, um sie aus dem Markte zu bringen, wenn eine solche Regierung genöthigt war, 12 Procent Interessen für ein Paar Mil-

lionen zu geben und dabei die Verpflichtung, daß mit dem Gelde ihr Credit aufrecht erhalten werde, zu übernehmen.

Im Monat Januar wurden noch weitere Schatzamtsscheine im Betrage von 8 Millionen zu Interessensätzen, die von 8 bis 12 Procent variirten, ausgegeben. Im Februar erhielt die Regierung vom Congreß die Ermächtigung, 25 Millionen gegen sechsprocentige Obligationen oder Schatzamtsscheine zu borgen, ein Theil davon wurde zu 84 Procent untergebracht. Die Frage der Erhöhung der Zollgebühren zur Sicherung größeren Einkommens mußte nunmehr schleunigst erledigt werden, und dem Congresse wurde ein Gesetzvorschlag vorgelegt, der nicht nur die Zollsätze erhöhte, sondern aus Werthzöllen specifische Zölle machte und in einigen Fällen einen und denselben Artikel mit beiden belastete. Seine Bestimmungen waren sehr verwickelt; er wurde am 2. März zum Gesetz erhoben, um jedoch erst am 1. April in Wirksamkeit zu treten. Zugleich traf er Bestimmungen zur Ausgabe von weiteren 10 Millionen in Schatzamtsscheinen und zur Emittirung von ungefähr 14 Millionen, die von dem durch das Gesetz vom Juni 1860 autorisirten Betrage unverausgabt geblieben waren. Dieser Tarif erregte viel Unzufriedenheit und wurde für sehr unpolitisch angesehen, zumal unter solchen Zeitumständen; man erblickte in ihm die Wiedereinführung der Politik, welche in früheren Jahren dem Süden so viel Aergerniß gegeben und jetzt daher nicht als versöhnliche Maßregel gelten konnte. Die Durchschnittszölle des früheren Tarifs hatten 19½ Procent aller Einfuhren betragen; die des neuen machten ungefähr 34 Procent davon aus. Diese Rückkehr zu Schutzzöllen hatte auch auf die Stimmung gegen die Union in England, wo man jene als dem brittischen Handel feindselig betrachtete, eine nachtheilige Wirkung. Nichtsdestoweniger erleidet es keinen Zweifel, daß die Einnahmequellen der Regierung vergrößert werden mußten, und es blieb eine offene Frage, inwieweit diese Neuerungen diesen Zweck förderten oder vereitelten.

Außer diesen Gesetzen hatte das Repräsentantenhaus folgende Resolution angenommen:

„Es darf an der Constitution keine Aenderung vorgenommen werden, die dem Congreß die Ermächtigung oder Befugniß gibt, in einem Staate dessen innere Einrichtungen mit Einschluß von durch Staatsgesetze sanktionirter persönlicher Arbeits- oder Dienstpflicht abzuschaffen oder sonst sich darin einzumischen."

Da diese Resolution auch im Senate mit einer Zweidrittelsmehrheit durchging, so mußte sie, sobald drei Viertel der Staatsgesetzgebungen ihr beigestimmt hatten, als ein Zusatzartikel zur Constitution Giltigkeit erlangen.

Alle weiteren Versuche der Freunde von Compromißmaßregeln schlugen fehl. Crittenden konnte im Senate weder den Vorschlag des Friedens-Convents, noch seinen eigenen durchsetzen, indem letzterem bei der günstigsten Abstimmung immer noch zwei Stimmen zu einer einfachen Mehrheit fehlten. Unter großer Aufregung ging der 36. Congreß am 4. März auseinander.

Als die Session ihrem Schlusse entgegenging, war die Aufmerksamkeit des Volkes zwischen den Verhandlungen des Congresses und den Absichten, welche die neue Administration kundgab, getheilt. Vielleicht noch nie hatte man mit solcher Spannung Aufklärung über die Ansichten eines neuen Präsidenten erwartet, als dies bei Lincoln der Fall war. Je nach dem politischen Standpunkt wurde einer energischen Politik des neuen Präsidenten gegen die Rebellen mit freudiger oder mit ängstlicher Spannung entgegengesehen. Auch das geringste Anzeichen, woraus man hierauf Schlüsse ziehen zu können glaubte, wurde eifrig discutirt. Am 11. Februar verließ Lincoln seine Heimath in Springfield, Ill.; er reis'te mit Extrazügen über Indianapolis, Cincinnati, Pittsburgh, Cleveland, Buffalo, Albany, New York, Philadelphia, Harrisburg und Baltimore. Unterwegs nahm er die Einladungen zu einem öffentlichen Empfange bereitwillig an und ungeheure Menschenmengen, welche dazu herbeiströmten, bewillkommten ihn auf's Enthusiastischste, so daß sich die Reise zu einem wirklichen Triumphzuge gestaltete. Lincoln hielt an allen bedeutenden Plätzen kurze Reden, erklärte sich aber darin nicht deutlich über die Politik, welche er im Sinne habe, obwohl er in allgemeinen Ausdrücken versicherte, daß er jeder Section Gerechtigkeit widerfahren lassen wolle. Er theilte offenbar die von Seward bei einem Bankett im Astorhause zu New York ausgesprochene Ansicht, daß die Schwierigkeiten keine ernstlichen seien und daß sie sich allmälig heben werden. Das Reise-Programm wurde bis zum 22. Februar ausgeführt, an welchem Tage Lincoln in Harrisburg Nachrichten zugingen, welche ihn zu einer Aenderung desselben bewogen. Als er sich nämlich seinem Reiseziel näherte, häuften sich die schon vor seiner Abreise von Hause ruchbar gewordenen Drohungen ihn zu ermorden und nahmen eine

bestimmtere Form an. Die Gerüchte über eine in Baltimore zu diesem Zwecke bestehende Verschwörung gelangten zu Gen. Scott, welcher durch geriebene Polizei-Agenten eine Untersuchung anstellen ließ, deren Ergebniß den Bestand einer solchen Verschwörung allerdings mehr als wahrscheinlich machte und den General veranlaßte, einen Courier zu Lincoln nach Harrisburg zu schicken und ihm zu rathen, daß er von dem angekündigten Programm abstehen und zu einer frühen und unerwarteten Stunde durch Baltimore reisen möchte. Zugleich legte er Lincoln solche Beweise für die Räthlichkeit oder Nothwendigkeit dieses Programm-Wechsels vor, daß dieser sich dazu entschloß und in der Nacht vom 23. Februar, durch einen Militärmantel und eine schottische Mütze einigermaßen unkenntlich gemacht, auf einem Extrazuge mit nur wenigen Begleitern abreis'te, wohlbehalten durch Baltimore kam und am andern Morgen in Washington anlangte. Seine Familie passirte an demselben Tage durch Baltimore und wurde am Bahnhof von einem wilden Pöbelhaufen empfangen, welcher zu jeder Gewaltthat bereit schien und sich wüthend darüber geberdete, daß Lincoln nicht auf dem Zuge war.

Die Drohungen, daß jener nie den Präsidentenstuhl besteigen werde, erhielten sich und es wurde vielseitig befürchtet, daß diese Drohungen nicht unbegründet sein möchten. Gen. Scott hatte indessen alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen und das unter seinem Befehle stehende Militär sorgte dafür, daß die Ruhe am Tage der Einführung Lincoln's in sein Amt, dem 4. März, nicht gestört wurde. Der Präsident begab sich mit seinem Cabinet — W. H. Seward von New-York, Staatssekretair; Simon Cameron von Pennsylvanien, Kriegssekretair; Gideon Welles von Connecticut, Marinesekretair; Montgomery Blair von Maryland, Generalpostmeister; Edward Bates von Missouri, Generalanwalt; und Caleb B. Smith von Indiana, Sekretair des Innern — nach dem Capitol und die Installation fand unter dem Jubel des Volkes statt. Die Antrittsrede des Präsidenten, von welcher man die Entscheidung über Krieg oder Frieden erwartete, befriedigte allgemein, obwohl einige ihrer Stellen von verschiedenen Parteien verschieden ausgelegt wurden. Sie begann mit der Erklärung, daß die Wahl eines republikanischen Präsidenten keinen Grund darbiete, um einen Eingriff in ihre Rechte zu befürchten. „Ich habe, sagte er, keine Absicht, direkt oder indirekt mich in das Institut der Sklaverei in den Staaten, wo es besteht, einzu-

mischen. Ich glaube, ich habe kein gesetzliches Recht, es zu thun, und ich habe keine Neigung, es zu thun." Er anerkannte ausdrücklich die Verpflichtung, das Sklaven-Auslieferungsgesetz zu vollstrecken. Er bekämpfte das Recht zur Secession und erklärte alle bezüglichen Ordonnanzen und Resolutionen für null und nichtig.

„Ich werde, sagte er, dafür sorgen, daß die Gesetze der Union in allen Staaten gewissenhaft vollzogen werden. Ich werde es vollständig thun, soweit es möglich ist, es sei denn, daß meine gesetzlichen Herren, das amerikanische Volk, mir das dazu von mir Verlangte vorenthalten oder auf irgend welchem gesetzlichen Wege das Gegentheil anordnen...... Die mir anvertraute Gewalt wird zur Behauptung und Occupation des der Regierung gehörenden Eigenthums und Erhebung der Abgaben und Einfuhrzölle angewendet werden, aber außer den Schritten, welche zur Erreichung dieser Zwecke nöthig werden mögen, kann von keinem Angriffe, von keinen Zwangsmaßregeln gegen das Volk irgend eines Landestheiles oder unter dem Volke die Rede sein. Wo die Feindseligkeit gegen die Ver. Staaten so groß und so allgemein sein sollte, daß die Bundesämter nicht durch dort ansässige fähige Bürger verwaltet werden könnten, wird kein Versuch gemacht werden, dem Volke verhaßte Fremde zu diesem Zwecke aufzudrängen. Während die Bundesregierung nach dem Gesetze strenge genommen berechtigt sein mag, die Verwaltung dieser Aemter zu erzwingen, möchte doch der deßfallsige Versuch zu solcher Aufregung Veranlassung geben und zudem fast so unausführbar sein, daß ich es für besser erachte, einstweilen von den Diensten derartiger Beamten abzustehen. Der Postbetrieb wird, soferne man ihm keine Hindernisse in den Weg legt, in allen Theilen der Union wie bisher seinen Fortgang haben...... Angenommen, ihr beginnt Krieg; ihr könnt nicht ewig Krieg führen, und wenn ihr nach großem Verlust auf beiden Seiten und ohne Gewinn auf einer Seite den Kampf einstellt, dann habt ihr es wieder mit denselben Fragen in Betreff der Bedingungen des Zusammenlebens zu thun. Dieses Land mit seinen Einrichtungen gehört dem Volke, welches es bewohnt. Sobald dasselbe der bestehenden Regierung überdrüssig wird, kann es von seinem verfassungsmäßigen Rechte zur Abänderung oder von seinem revolutionären Rechte zur Lossagung von ihr oder zum Umsturz derselben Gebrauch machen. Ich kann mir die Thatsache nicht verbergen, daß viele würdige und patriotische Bürger unsere National-Constitution abzuändern wünschen. Während ich keine Abänderungsvorschläge mache, erkenne ich vollkommen die Autorität des Volkes über den Gegenstand an, welche auf eine der in jenem Instrumente vorgeschriebenen Arten ausgeübt werden kann, und ich würde es unter den bestehenden Umständen eher begünstigen als zu verhindern suchen, daß dem Volke eine angemessene Gelegenheit, in der Sache zu handeln, geboten werde. Ich möchte beifügen, daß mir die Berufung eines

Conventes als die empfehlenswertheste Art erscheint, indem dabei die Constitutions-Abänderungen vom Volke selbst ausgehen, anstatt daß ihm blos gestattet wird, Vorschläge Anderer, welche nicht für diesen Zweck erwählt wurden, anzunehmen oder zu verwerfen, während es weder das Eine noch das Andere geradezu thun möchte. Ich höre, daß ein vorgeschlagenes Amendement zur Constitution, welches ich übrigens nicht gesehen habe, vom Congreß angenommen worden ist, besagend, daß die Bundesregierung sich nie in die inneren Einrichtungen eines Staates mit Einschluß von persönlicher Arbeits- oder Dienstpflicht einmischen dürfe. Um Mißdeutungen dessen, was ich gesagt, zu vermeiden, verlasse ich meinen Vorsatz, nicht über spezielle Amendements zu sprechen, so weit, zu sagen, daß ich nichts dagegen habe, wenn diese Bestimmung, welche nach meiner Ansicht bereits stillschweigend in der Constitution enthalten ist, ausdrücklich und unwiderruflich festgestellt wird."

Der abtretende Präsident Buchanan und Oberrichter Taney verfolgten diese Rede mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und nachdem Lincoln geschlossen, nahm ihm Taney den Amtseid ab, welchen er unter dem Jubel des Volkes leistete. Es war dies die achte Ceremonie dieser Art, wobei Taney mitwirkte, indem er acht aufeinander folgende Präsidenten beeidigt hatte: Van Buren, Harrison, Tyler, Polk, Taylor, Fillmore, Pierce, Buchanan und Lincoln. Die Ceremonie machte einen tiefen Eindruck.

Der Süden erklärte die Rede des Präsidenten ohne Weiteres für eine Kriegserklärung, während die Ansichten im Norden getheilt waren. Senator Douglas beglückwünschte sie im Senate als einen dargebotenen Oelzweig; dieselbe Ansicht wurde im Norden von vielen einflußreichen Männern ausgesprochen und die Friedenshoffnungen wurden im Allgemeinen dort gestärkt. In den secedirten Staaten rief die Rede dagegen ungeheure Aufregung hervor, außer unter den Wenigen, welche auf eine Wiederherstellung der Union und Eintracht hofften, und diese suchten zu beweisen, daß der Präsident sich in seiner Rede gegen Zwangsmaßregeln erklärt habe.

Der Senat blieb bis zum 28. März versammelt, meist mit der Bestätigung der vom Präsidenten gemachten Ernennungen beschäftigt. Die Administration gab im ersten Monate durch keine offene Demonstration ihre künftige Politik zu erkennen; sie bereitete sich, nachdem sie die nothwendigen Veränderungen in dem untergeordneten Beamtenpersonal vorgenommen hatte und mit ihren neuen schweren Pflichten vertraut geworden war, auf alle Fälle vor und erwartete die Entwickelung der Dinge.

Die Unzufriedenen in den Grenz-Staaten, welche mit der Secession sympathisirten, waren damit nicht zufrieden, da es sie in der Ausführung ihrer Absicht aufhielt, diese Staaten der Rebellion so rasch wie möglich in die Hände zu spielen. Freunde des Südens im Norden riethen zur Anerkennung der südlichen Conföderation, als der einzigen thunlichen und befriedigenden Lösung der brennenden Frage. Die Regierung blieb indessen, obwohl sie sich stille verhielt, nicht müßig und dies konnte man am Besten auf den Flotten-Werften im Norden wahrnehmen. Eine Expedition wurde in New-York ausgerüstet, welche zum Zweck hatte, die Besatzung des Fort Pickens zu verstärken und Fort Sumter, dessen Lage fortwährend von großer Wichtigkeit war, mit Vorräthen zu versehen. Die Regierungen der südlichen Conföderation und der secedirten Staaten wurden durch die mit ihnen sympathisirenden Beamten in Washington fortwährend von allen Maßregeln der Bundesregierung unterrichtet und ihre guten Freunde waren beständig auf der Lauer, um alle Nachrichten rasch zu erfahren und dem Süden zu übermitteln. Gleich nach Lincoln's Amtsantritt waren zwei Bevollmächtigte der Rebellen-Regierung in Montgomery, Crawford und Forsyth, in Washington eingetroffen. Diese richteten unterm 13. März an den Staatssecretär Seward im Namen der sieben, die südliche Conföderation bildenden Staaten eine Zuschrift und suchten eine Audienz beim Präsidenten nach, um Unterhandlungen über eine Beilegung der Difficultäten zu eröffnen. Seward lehnte in einem vom 15. März datirten Schreiben, welches den Bevollmächtigten übrigens, einem getroffenen Uebereinkommen gemäß, erst am 8. April zugestellt wurde, das Ersuchen ab. Er sagt:

„Die Amtspflichten des Staatssekretairs beschränken sich auf die Leitung der Beziehungen des Landes zum Auslande und haben nichts mit inneren Angelegenheiten oder Streitfragen zwischen den einzelnen Staaten zu thun, und die Bundesregierung ist nicht in der Lage, dem Ersuchen der Herren Forsyth und Crawford zu entsprechen, daß sie einen Tag bestimmen möchte, an welchem sie dem Präsidenten der Ver. Staaten ihre Beglaubigungsschreiben übergeben und die Zwecke ihres Besuches vorstellen können. Der Staatssekretair sieht sich vielmehr genöthigt, den Herren Forsyth und Crawford zu erklären, daß er weder ermächtigt noch im Stande ist, sie als diplomatische Agenten anzuerkennen oder eine Correspondenz oder sonstigen Verkehr mit ihnen zu unterhalten."

Man hat hinsichtlich des versuchten Entsatzes von Fort Sumter

und dieser Antwort des Staatssecretärs an die südlichen Bevollmächtigten versucht, jenen zu bezüchtigen, daß er die Südlichen auf unwürdige Weise an der Nase herumgeführt habe. Allerdings scheint die Regierung einige Wochen unentschlossen gewesen zu sein, welches Verfahren sie einschlagen solle, und deshalb wohl auch das sonderbare Uebereinkommen zwischen dem Assistenten des Staatssecretärs und dem Secretär der Bevollmächtigten, daß das Antwortschreiben vorerst im Staatsdepartement liegen bleiben solle. Die erwähnte Beschuldigung wurde von John A. Campbell, damals Mitglied des Oberbundesgerichts, einem entschiedenen Secessionisten, erhoben und hat im Ganzen kein Gewicht, obschon ihr Jefferson Davis nach Kräften solches beizulegen versuchte. Campbell sagt, Seward habe ihm versichert, daß Fort Sumter bald geräumt werden solle. Dies war aber auch so, indem der Commandant des Forts, Major Anderson, wie nachher erzählt werden wird, unter gewissen Bedingungen die Räumung auf den 15. April zugesagt hatte. Richter Campbell sagt, Seward habe ihn benachrichtigt, Fort Sumter werde nicht entsetzt werden, ohne daß Gouverneur Pickens Anzeige gemacht werde. Eine solche Anzeige ist indessen erfolgt, wie aus der eigenen Mittheilung des Gouverneurs an Jefferson Davis hervorgeht. Als Richter Campbell seine Fragen wiederholte, erwiederte Seward: „Versprechen in Betreff von Fort Sumter vollständig gehalten — warten Sie und sehen Sie!“ Gouverneur Pickens erhielt von der Regierung am 8. April die Anzeige, daß sie „Fort Sumter entsetzen werde, friedlich oder mit Gewalt.“ Der Versuch dazu wurde erst in der Nacht vom 12. April gemacht.

Unter diesen Umständen kann die Schlußnote der Bevollmächtigten der südlichen Conföderation an Seward nur als eine Probe ihrer Unverschämtheit angesehen werden. Sie sagen:

„Ihre Weigerung, auf diese Eröffnungen in Betreff einer friedlichen Lösung einzugehen, die Rüstungen dieser Regierung zu Lande und zur See und eine förmliche Anzeige an den commandirenden General der Conföderirten Truppen im Hafen von Charleston, daß der Präsident Fort Sumter mit Anwendung von Gewalt, wenn nöthig, verproviantiren wolle, werden von den Unterzeichneten als eine Kriegserklärung gegen die Conföderirten Staaten angesehen und können von der ganzen Welt nur so angesehen werden; denn der Präsident der Ver. Staaten weiß, daß Fort Sumter nicht ohne Blutvergießen verproviantirt werden kann. Die Unterzeichneten nehmen, im Namen ihrer Regierung und ihres Volkes, den ihnen hingeworfenen Fehde-

Handschuh auf und vertrauen in Betreff ihres guten Rechtes auf Gott und das Urtheil der Welt. Das Volk der Conföderirten Staaten wird seine Freiheit auf's Aeußerste gegen diesen flagranten und offenen Versuch zu ihrer Unterwerfung unter eine sectionelle Macht vertheidigen."

Seward gab außer einer einfachen Empfangsbescheinigung keine Erwiederung auf diese Zuschrift. Darauf verließen die Commissäre Washington, und am 13. April wurde die von dem Virginischen Convente ernannte Commission, welche den Präsidenten um Auskunft über die künftige Politik der Regierung gegen die Conföderirten Staaten ersuchen sollte, von demselben empfangen. Er antwortete ihr Folgendes:

„Nachdem ich bei meinem Amtsantritt die von mir zu befolgende Politik möglichst klar und offen dargelegt, erfahre ich jetzt zu meinem größten Bedauern und Verdruß, daß unter dem Publikum über das Wesen derselben und den von mir einzuschlagenden Weg große und nachtheilige Ungewißheit herrscht. Noch habe ich keine Veranlassung zu einer Aenderung meines Entschlusses gefunden, der jetzt dahin geht, das in meiner Antrittsadresse ausgesprochene Verfahren einzuhalten. Ich empfehle das ganze Document als den besten Dolmetscher meiner Absichten zur sorgfältigen Durchsicht. Was ich damals äußerte, wiederhole ich jetzt: „„„Die mir anvertraute Gewalt wird zur Behauptung und Occupation des der Regierung gehörenden Eigenthums und Erhebung der Abgaben und Einfuhrzölle angewendet werden; aber außer den Schritten, welche zur Erreichung dieser Zwecke nöthig werden mögen, kann von keinem Angriffe, von keinen Zwangsmaßregeln gegen das Volk irgend eines Landestheiles oder unter dem Volk die Rede sein.'''' Unter Eigenthum, das der Regierung gehört, verstehe ich hauptsächlich die Militärposten und das Eigenthum, das im Besitze der Regierung war, als sie in meine Hände gelangte. Wenn aber, wie es sich zu bestätigen scheint, im Verfolg der Absicht, die Bundesautorität aus diesen Plätzen zu verdrängen, ein ungerechtfertigter Angriff auf Fort Sumter gemacht worden, so steht es nach meinem Dafürhalten mir frei, es wieder in meinen Besitz zu bringen, wenn ich kann, wie Plätze, welche genommen worden, ehe die Regierung auf mich überging; jedenfalls werde ich nach besten Kräften Gewalt mit Gewalt begegnen. Bestätigt sich die Nachricht vom Angriffe auf Fort Sumter, werde ich vielleicht in der Ueberzeugung, daß der Beginn thatsächlichen Krieges gegen die Regierung es rechtfertigt und möglicherweise verlangt, den Postbetrieb in allen Staaten einstellen, die aus der Union ausgetreten sein wollen. Ich brauche wohl kaum hinzuzufügen, daß ich die Militärposten und das Eigenthum innerhalb solcher Staaten noch ebenso als Bundeseigenthum betrachte, als sie es vor dem beanspruchten Austritt aus der Union waren. Was ich auch sonst noch zu dem angegebenen Zwecke thun mag, ich

werde keine Zölle und Abgaben mittelst eines bewaffneten Einfalls in irgend einen Theil des Landes zu erheben versuchen; doch will ich damit nicht sagen, daß ich nicht vielleicht die nöthige Truppenzahl zum Entsatze eines Forts an der Bundesgrenze landen lassen werde. Daraus, daß ich einen Theil der Antrittsadresse citirt habe, darf man nicht schließen, daß ich einen anderen Theil zurücknehme; ich bekräftige sie noch heute in allen ihren Theilen; nur möge man, was ich eben über die Post gesagt, als eine Abänderung ansehen!"

Diese Antwort wurde am 13. April gegeben, am Tage nach dem Beginn des Bombardements von Fort Sumter.

Die Militärmacht der Ver. Staaten war in Ansehung der Truppenzahl nie bedeutend, und ganz besonders die Bundeshauptstadt von Truppen entblößt gewesen. Seit dem Bestehen der Regierung hatte man jährlich eine große Summe für die Marine, wie für das Landheer verausgabt, mit diesen Mitteln Festungen wie Küstenvertheidigungswerke in beträchtlicher Anzahl angelegt und in den verschiedenen Zeughäusern und Depots der einzelnen Staaten Kriegsbedürfnisse in großer Menge aufgespeichert. Dies waren meist Vorsichtsmaßregeln gegen äußere Feinde. Im Einklang mit dem Geiste unserer Einrichtungen war die Politik der Regierung einer stehenden Armee in Friedenszeiten stets abgeneigt gewesen, und besaß das Land schon eine Anzahl wissenschaftlich gebildeter Offiziere, die während der letzten fünfzig Jahre aus der Militärschule zu West Point hervorgingen, so standen doch nur wenige davon in wirklichem Dienst, und ein großer Theil resignirte, um in des Südens Dienste zu treten. Die ganze gesetzliche Stärke der Armee betrug 18,165 Mann, wovon im Ganzen nur 11,000 Mann zum Felddienst verwendbar waren. Diese geringe Anzahl war über ein Gebiet von 3 Millionen Quadratmeilen zerstreut und an 130 festen Plätzen, Posten und Lagern stationirt, von denen viele beständig Feindseligkeiten von Indianern ausgesetzt waren, und nicht ein Mann vom Dienste an der Grenze entbehrt werden konnte. Das Departement des Ostens war 1027 Mann stark und stand unter General John E. Wool.*

* John E. Wool wurde im April 1812 Capitän im 13. Infanterieregiment, zeichnete sich am 13. Oktober 1812 bei Queenstown Heights aus, wo er schwer verwundet ward, wurde im April 1813 zum Major im 29. Infanterieregiment und im Dezember 1814 wegen tapferen Benehmens in der Schlacht bei Plattsburg zum Brevet-Oberstlieutenant befördert, im Mai 1815 zum 6. Regiment versetzt, im September 1816 Generalinspector mit Oberstenrang, im Februar 1818 Oberstlieutenant der Infanterie, im April

Von diesem Häuflein lagen 6 Compagnien Artillerie unter Oberst Brown in Fort Monroe; sie machten die ganze Mannschaft aus, welche Washington vorerst zu Gebote stand.

Sobald das Wahlergebniß im December bekannt geworden, kamen eine Menge Gerüchte über Organisation und Exercierübungen von Compagnien in Maryland und Virginien Behufs eines Angriffes auf Washington in Umlauf. Am 2. Januar veranlaßte General Scott, der die Vertheidigungsmaßregeln für die Hauptstadt eifrig betrieb, daß dem Capitän Charles Stone * die Organisation der Miliz im Distrikte Columbia übertragen wurde.

Am 8. Januar wurde eine Compagnie Marinesoldaten nach Fort Washington, 14 Meilen unterhalb Washington am Potomac, beordert. Die Festungen, Zeughäuser und das Eigenthum der Bundesregierung wurden mit Ausnahme des Forts Monroe, des Forts Pickens und der Forts auf den Tortugas-Inseln nach einander von den Behörden der Staaten, in deren Gebiet sie lagen, in Besitz genommen. Das Fort im Charlestoner Hafen, das so ritterlich vertheidigt wurde, sollte den Krieg zum Ausbruch bringen. Die drei Forts, die den Hafen vertheidigen, sind Fort Moultrie auf Sullivan's Insel, aus der Revolution be-

1826 wegen „zehnjähriger treuer Dienste" zum Brevet-Brigadegeneral und im Juni 1841 zum wirklichen Brigadegeneral ernannt. Er befehligte die Mitteldivision der Armee, die im Februar 1847 mit der des General Taylor sich vereinigte, erhielt im Mai 1848 wegen Tapferkeit, die er in der Schlacht bei Buena Vista bewiesen, das Brevet als Generalmajor, 1861 das Obercommando im Fort Monroe und 1862, nach der Einnahme Norfolk's das Patent als wirklicher Generalmajor. Als Dix's Nachfolger erhielt er später den Oberbefehl über das Militärdepartement Maryland mit Baltimore als Hauptquartier.

* Charles P. Stone, aus Massachusetts gebürtig, bezog 1841 die Militäracademie in West Point, wurde 1845 Secondelieutenant bei der Artillerie, trug vom August 1845 bis Januar 1846 als Hilfsprofessor Ethik u. s. w. in der Akademie vor, erhielt im September 1847 wegen Tapferkeit in der Schlacht bei Molino del Rey das Brevet als Premierlieutenant und im nämlichen Monat das Brevet als Capitän, weil er sich bei Chapultepec hervorgethan; im Februar 1853 den vollen Rang eines Premierlieutenants, resignirte im November 1856 und wurde im Dezember 1860 mit dem Befehl über die Miliz im Distrikt Columbia betraut. Im Mai 1861 zum Obersten des 14. Infanterieregiments und bald darauf zum Brigadegeneral befördert, commandirte er die 3. Brigade unter Generalmajor Banks. Nachdem er bei Ball's Bluff eine schwere Niederlage erlitten, ließ ihn die Regierung auf die gerüchtsweise erfolgte Anklage auf Einverständniß mit dem Feind hin zur Haft bringen, aus der er erst im September 1862 ohne Untersuchung entlassen wurde, ohne wieder ein Commando zu erhalten.

kannt, Castell Pinkney nahe der Stadt und das erst neuerdings erbaute Fort Sumter auf einer Insel mitten im Fahrwasser, welches alle Zugänge zur Stadt beherrscht. Es war von der Bundesregierung langsam und mit beträchtlichem Kostenaufwand errichtet worden und noch nicht so weit fertig, daß es eine Besatzung aufnehmen konnte. Der Platz war für 146 Kanonen und zu Kriegszeiten auf eine Garnison von 650 Köpfen berechnet und hatte $677,000 zu erbauen gekostet. Für alle 3 Forts hatte die Bundesregierung nicht mehr als 60 Mann zur Verfügung, die in Fort Moultrie lagen. General Scott, der schon im Oktober 1860 die kommenden Wirren klar vorausgesehen, hatte zum Commandanten des Forts Moultrie Major Robert Anderson* gemacht.

Obschon einem in den Hafen dringenden Feind gegenüber stark genug, war Fort Moultrie doch nie dazu bestimmt gewesen, einem Angriffe von Charleston aus Stand zu halten, dessen Behörden jetzt den festen Entschluß gefaßt, sich in seinen Besitz zu setzen. Gegen einen solchen Angriff konnte Major Anderson sich schwerlich halten. Am 11. December 1860, dem Tage der Abreise der südcarolinischen Senatoren von Washington, hatte er die Instruction vom Kriegssecretär John B. Floyd† erhalten,

* Robert Anderson aus Kentucky trat 1821 in die Westpointer Academie, wurde bei seinem Weggange von dort 1825 Brevet-Secondelieutenant beim 3. Artillerieregiment, fungirte während des Black Hawk-Krieges als Generalinspector der Illinoiser Freiwilligen, avancirte im Juni 1833 zum Premierlieutenant, war vom September bis December 1835 Hilfslehrer der Artilleriewissenschaft an der Bundesmilitärschule und dann bis zum November 1837 ordentlicher Lehrer daselbst. 1838 Generalmajor Scott als Adjutant beigegeben, wurde er im April Brevet-Capitän zur Belohnung für seine Tapferkeit im Kriege in Florida, im selbigen Jahre Assistenz-Generaladjutant mit Capitänsrang, 1845 Capitän und im Juli 1848 zum Brevet-Major seines Bataillons wegen tapferen Benehmens bei Molino del Rey erhoben, wo er eine gefährliche Wunde davontrug. Beim Beginn des jetzigen Krieges wurde ihm vom General Scott der Oberbefehl über die Forts im Charlestoner Hafen anvertraut, und hier errang er sich als der Vertheidiger von Fort Sumter seine Lorbeeren. Am 15. Mai 1861 erhielt er das Patent als Brigadegeneral in der regulären Armee und später ein Commando in Kentucky, allein seine geschwächte Gesundheit nöthigte ihn dasselbe niederzulegen. Von ihm stammt eine Uebersetzung des französischen Systems der Armeetactik

† John Buchanan Floyd, Sohn des Gouverneurs John Floyd von Virginien, war 1824 Pflanzer in Arkansas, wurde 1848 nach seiner Rückkehr in seinen Geburtsstaat dessen Gouverneur, wie es sein Vater und Großvater gewesen, arbeitete 1850 gegen den Compromißvorschlag, trat 1856 als Kriegssekretär in's Buchanan'sche Cabinet und am 29. Dezember 1860 wieder aus, wurde Brigadegeneral in der Conföderirten Armee, erlitt be-

„die Forts im Hafen zu behaupten und im Falle eines Angriffes sich auf's Aeußerste zu vertheidigen." Moultrie war schwer zu behaupten, während die Haltung der Charlestoner Behörden täglich drohender gegen ihn wurde. Sie hatten vom Kriegssecretär John B. Floyd das Versprechen erlangt, während der Unterhandlungen zwischen den südcarolinischen Commissären und der Regierung in Washington keine Aenderung in Major Anderson's Position eintreten zu lassen. Es ist nicht ersichtlich, daß Anderson von diesem Uebereinkommen Kenntniß hatte. Aber am 26. December führte er, während die Commissäre nach Washington unterwegs waren, sein Commando auf eigene Verantwortung nach Fort Sumter über. Drei Schooner fuhren an das Werft heran und wurden, wie man aussprengte, mit dem Gepäcke der Mannschaft befrachtet, die nach James Island gebracht werden solle. Die Schooner segelten auch in dieser Richtung wieder ab, landeten aber nach Einbruch der Dunkelheit die Kriegsmunition am Fort Sumter, wo sich die ganze Mannschaft Nachts 10 Uhr mittelst Ruderbooten ausschiffte. Ein paar Mann waren unter Capitän Foster im Fort Moultrie zurückgeblieben, um den Flaggenstock umzuhauen, die Geschütze zu vernageln, die Laffetten zu verbrennen und den Platz möglichst zu zerstören. Die Flammen verkündeten den Charlestonern, was vorgefallen, und die Kunde davon rief in allen Theilen des Landes, wohin sie drang, unbeschreibliche Aufregung hervor. Im Norden wurde Major Anderson allerwärts als kühner, entschlossener und loyaler Offizier gepriesen, im Süden galt dieser Schritt als Wortbruch, der alles Vertrauen zur Regierung erschütterte und die Kriegsrüstungen beschleunigte.

Der Kriegssecretär richtete folgende Zuschrift an den Präsidenten:

„Kriegsdepartement, 29. Dezember 1860.

„Mein Herr! Am Morgen des 27. d. las ich Ihnen vor dem versammelten Cabinet diese Erklärung vor:

„„Cabinetszimmer, Executivgebäude.

„„Mein Herr! Aus dem Auftreten des Commandanten von Fort Moultrie geht jetzt klar hervor, daß das feierliche Versprechen der Regierung von Major Anderson gebrochen worden. Nach meiner Ansicht bleibt uns zur Wahrung unserer Ehre und Verhütung von Bürgerkrieg nur ein Mittel

deutende Schlappen im westlichen Virginien und entfloh aus Fort Donelson in Tennessee vor dessen Uebergabe, worauf ihn seine Regierung zur Disposition stellte.

übrig. Vergebens hoffen wir nunmehr auf Vertrauen Seitens des Volkes von Süd-Carolina in fernere Versprechen bezüglich der Haltung des Militärs. Ein Mittel ist noch übrig, die Zurückziehung der Garnison aus dem Charlestoner Hafen. Ich hoffe, der Präsident wird mir die Erlaubniß ertheilen, den desfallsigen Befehl, der allein Blutvergießen und Bürgerkrieg vorbeugen kann, sofort auszufertigen.

„„John B. Floyd,

„„Kriegssekretär.""

„Ich hatte dabei die Ehre der Regierung im Auge, die für den Verbleib der Truppen in der von ihnen eingenommenen Stellung verpfändet war; denn diese Versicherung war den Herren aus Süd-Carolina, welche für ihren Staat zu sprechen berechtigt waren, gegeben worden. Andererseits gab Süd-Carolina hinwiederum das feierliche Versprechen, weder gegen die Truppen noch das Bundeseigenthum Gewalt zu gebrauchen. Der einzige Zweck beider Parteien bei diesen gegenseitigen Versprechungen war auf Verhütung eines Zusammenstoßes und von Blutvergießen gerichtet, in der Hoffnung, daß sich Mittel und Wege ausfindig machen lassen würden, die obwaltenden Differenzen in Güte zu schlichten, da beide Häuser des Congresses Ausschüsse mit darauf abzielenden Aufträgen ernannt hatten. So standen die Dinge, als Major Anderson den unseligen Schritt that, während die Commissäre mit einer friedlichen, Vermeidung von Blutvergießen anstrebenden Sendung hierher unterwegs waren, so daß die Angelegenheit nunmehr ein verwickeltes Ansehen genommen. Unsere Weigerung oder die bloße Zögerung, den Stand der Dinge unserem Uebereinkommen gemäß wiederherzustellen, beschwört einen Zusammenstoß herauf und muß unausbleiblich zum Bürgerkriege führen. Ich kann mich nicht zum Vermittler eines derartigen Unheils hergeben. Ich bedauere tief, daß ich gezwungen bin, Ihnen meine Resignation als Kriegssekretär anzubieten; weder meine Ehre noch meine Vaterlandsliebe gestatten mir längeres Verweilen in meiner bisherigen Stellung, die mich der Mitschuld an einer Verletzung feierlich eingegangener Verpflichtung unterwirft.

„Mit der größten persönlichen Hochachtung

„verbleibe ich der Ihrige

„John B. Floyd.

„An Seine Excellenz den Präsidenten der Vereinigten Staaten."

Die Resignation wurde ohne Weiteres angenommen, und Generalpostmeister Holt provisorisch an die Spitze des Kriegsdepartements gestellt.

Major Anderson's Stellung war durch die Veränderung um nicht viel gebessert. Er konnte zwar nicht durch einen Ueberfall gefangen genommen werden, aber auch keinen Beistand erhalten, da alle Verbindung mit dem Fort abgeschnitten war, und wenn

kein Proviant eintraf, mußte ihn bald der Hunger zur Uebergabe zwingen.

Am 2. Januar 1861 erhielt die Dampffregatte „Brooklyn" den Befehl, sich zur Abfahrt in Gesellschaft eines Fahrzeuges mit 4 Compagnien Truppen vom Fort Monroe nach dem Charlestoner Hafen fertig zu machen. Die Ordre wurde nach Charleston telegraphirt, wo sie große Aufregung hervorrief, gelangte aber nicht zur Ausführung.

In die Vorbereitungen zur Vertheidigung kam hierdurch neues Leben. Fort Moultrie wurde ausgebessert, und frisch errichtete Batterien standen bereit, jeden Versuch zum Entsatz des Forts Sumter zurückzuweisen. Castell Pinckney und Fort Moultrie wurden von südcarolinischen Truppen besetzt. Den Zollkutter „William Aiken" stellte sein Befehlshaber N. L. Costa den Staatsbehörden zur Verfügung, unter deren Flagge die Mannschaft fortzudienen sich erbot. Auf Sullivan's und Morris' Insel wurden Erdwerke errichtet. Die Staaten Georgia, Alabama und Nord-Carolina, die mit Süd-Carolina stark sympathisirten, boten dem Gouverneur des Nachbarstaates Truppen an. Das Bundesarsenal mit seinen Kriegsvorräthen ward von 100 Mann der Palmetto-Garde besetzt, die Palmettoflagge auf dem Post- und dem Zollamte zu Charleston aufgezogen und Zolleinnehmer Colcock bedeutet, daß alle Schiffe, die von Häfen außerhalb Süd-Carolina's kommen oder nach solchen absegeln, Papiere wie mit dem Auslande verkehrende Schiffe haben müssen. Der Convent ordnete den Bau starker Befestigungswerke in und um den Charlestoner Hafen an, um der Verstärkung des Majors Anderson sich erfolgreich widersetzen zu können. Aus Columbia erschien die Artillerie, um den Hafen vertheidigen zu helfen, und Pettigru, der in Castell Pinckney commandirte, erließ den Befehl, kein Boot ohne besondere Erlaubniß der Werfte nahe kommen zu lassen. Mittlerweile patrouillirten Streifwachen durch die Straßen der Stadt, und der Telegraph war der Censur unterworfen. Die Behörden arbeiteten eifrig darauf hin, sich in den Besitz von Fort Sumter zu setzen, das der wackere Anderson mit seinem kleinen, aber unerschrockenen Häuflein besetzt hielt, welches unermüdlich an der Verstärkung der Vertheidigungswerke arbeitete, obschon es ringsum die Batterieen seiner Angreifer sich rasch erheben und alle Hoffnung auf Beistand geschwunden sah, während der

geringe Vorrath an Proviant bei aller Sparsamkeit und den knappsten Rationen sich schnell seinem Ende zuneigte.

Am 5. Januar clarirte der Dampfer „Star of the West," vom Capitän McGowan befehligt, von New-York nach Havana, fuhr aber mit seiner aus Mundvorräthen bestehenden Ladung nach Charleston. In der unteren Bai nahm er 200 Mann mit Waffen und Schießbedarf an Bord und langte am 9. Januar früh ½2 Uhr vor der Charlestoner Barre an. Die Leuchthäuser an der Küste waren entfernt worden und der Dampfer hatte seine Lichter ausgelöscht, um nicht bemerkt zu werden. Ein Dampfboot stand aber auf der Lauer, und als der „Star of the West" über die Barre fuhr, gab es Signale nach der Küste. Da die Baken weggenommen waren, kam er nur mit großer Schwierigkeit vorwärts; an seinem Fahnenstock flatterten die Sterne und Streifen; aber ½ Meile von Morris' Insel gab eine Uferbatterie auf ihn Feuer. Jetzt zog er am Fockmast eine große Bundesflagge auf und setzte, während die Kugeln über ihn weggingen, seine Fahrt fort, bis die Artilleristen die Zielweite gefunden und eine Kugel im vorderen, eine andere in seinem mittleren Theile einschlug. Bei der Einfahrt in den Charlestoner Hafen muß man, ehe man Fort Sumter erreicht, dicht an Fort Moultrie vorüber. Als der „Star of the West" weiterfuhr, machten sich zwei Dampfer nahe dem letzteren Fort mit einem armirten Schooner offenbar in der Absicht auf, ihm den Rückweg abzuschneiden. Um Fort Sumter zu erreichen, dessen Kanonen schwiegen, mußte man mit diesen drei Fahrzeugen zusammentreffen, und Wegnahme oder Untergang schienen unvermeidlich. Der „Star of the West" kehrte daher um und fuhr nach New-York zurück.

Während dieses Versuches zum Einlaufen hatte Major Anderson den „Star of the West" vom Fort Sumter aus aufmerksam beobachtet. Er ließ seine Geschütze nicht auf die Batterieen spielen, weil er deren Feuer nicht für von den Behörden Süd-Carolina's angeordnet halten konnte und nicht wußte, daß das Schiff, auf das man gefeuert, ihm Hilfe bringen wollte. Er sandte sofort am 9. Januar einen Boten an Gouverneur Pickens, dem er das Beschießen des Dampfers als eine Kriegshandlung bezeichnete und im Falle es nicht amtlich mißbilligt würde, damit drohte, kein Fahrzeug innerhalb des Bereiches seiner Kanonen passiren zu lassen. Gouverneur Pickens erwiederte, daß ein Versuch Seitens der Ver. Staaten, Truppen in den Charlestoner Hafen zu

werfen, eine Kriegshandlung sei, und man besondere Agenten beauftragt habe, Schiffe vor der Einfahrt zu warnen.

Major Anderson überwies hierauf die Angelegenheit seiner Regierung und verlangte, daß Lieutenant T. Talbot als Depeschenträger bei seiner Abreise Nichts in den Weg gelegt werde.

Auf das Beschießen des „Star of the West" folgten in jedem der abtrünnigen Staaten viele in militärischer Hinsicht wichtige Ereignisse. In Florida wurde Fort Pickens, das lange ohne Besatzung gewesen, von Bundestruppen besetzt, und die Garnison, wie die Flotte in der Nähe des Forts von Zeit zu Zeit durch Bürger aus Pensacola mit Mundvorräthen versehen. General Bragg, der sich als Bundesoffizier bei Buena Vista ausgezeichnet, befehligte jetzt die Conföderirten Streitkräfte in Pensacola und verbot allen ferneren Verkehr mit der Flotte und dem Fort. In Kansas fiel Fort Kearney, in Alabama ein Schooner mit Proviant für die Flotte, in Arkansas das Zeughaus zu Little Rock mit bedeutenden Kriegsvorräthen, in Louisiana die Kutter „Mc-Clelland" und „Lewiston" den Secessionisten in die Hände. Am 15. Januar entsandte General Dix, sobald er Schatzamtssecretär geworden, einen Beamten aus seinem Departement, Namens Jones, nach New-Orleans, um wo möglich die Zollkutter zu retten. Bei seiner Ankunft daselbst telegraphirte derselbe an das Departement, daß Capitän Breshwood den Weisungen des Departements den Gehorsam verweigere. Unverweilt übersandte General Dix* eine Ordre, die dem Lieutenant Caldwell das Commando übertrug und hinzufügte: „Jeder, der die amerikanische Flagge herabzureißen wagt, ist auf der Stelle zu erschießen." Dieser berühmt gewordene Befehl hatte auf jedes loyale Herz eine zauberische Wirkung und drückte der schwachen, augenscheinlich dem Zerfalle nahen Regierung den Stempel der Energie auf. In Texas, wo General E. Twiggs befehligte, wurden am

* John Adams Dix, 1798 in New Hampshire geboren, wurde 1812 Fähndrich, 1828 Adjutant des Generals Brown, prakticirte zu Cooperstown im Staate New-York als Advokat, war 1830 Generaladjutant von New-York, im Januar 1833 Staatssekretär von New-York, 1842 Mitglied des Unterhauses der New-Yorker Gesetzgebung, 1845 Bundessenator, in welcher Eigenschaft er einen Gesetzvorschlag bezüglich theilweisen Freihandels mit den brittischen Provinzen einbrachte; 1853 Assistenzschatzmeister in der Stadt New-York, 1859 Postmeister daselbst, im Januar 1861 Finanzsekretär, 1861 Generalmajor der Freiwilligen, im Juni 1861 Commandant des Militärdepartements Maryland in Baltimore und 1862 Commandant von Fort Monroe.

18. Februar alle Militärposten nebst Eigenthum im Werthe von 1¼ Millionen Dollars den Staatsbehörden übergeben. Wegen dieser treulosen, hochverrätherischen Handlung entließ ihn am 1. März der Kriegssecretär aus dem Dienst. Der Zollkutter „Dodge“ lieferte sich ebenfalls den Staatsbehörden aus. In Georgia saisirten die Behörden das Zeughaus in Augusta mit seinem Inhalte, und in New-York belegte die Polizei ohne Ermächtigung eine Quantität Waffen für Georgia auf dem Transporte dahin mit Beschlag. Als Repressalie bemächtigte sich die Regierung von Georgia einer Anzahl New-Yorker Fahrzeuge, die man später wieder freigab.

Aller Augen waren jedoch auf Süd-Carolina gerichtet. Beauregard hatte laut eines Befehls vom Präsidenten Davis den Oberbefehl in Charleston, wo die Zahl der Truppen und Batterien rings um den der Union treuergebenen Anderson sich täglich mehrten. Die Catawba-Indianer boten Gouverneur Pickens ihre Dienste an. Die Batterie auf Morris' Insel feuerte auf einen Schooner, der einzulaufen versuchte. Gerüchte der widersprechendsten Art hinsichtlich des Forts Sumter liefen in immer größerer Menge um; bald wurde behauptet, daß es verproviantirt werden würde, bald hieß es, der Räumungsbefehl sei schon unterzeichnet. Die Crisis stand augenscheinlich nahe bevor.

Die Expedition, die man in New-York ausrüstete, bestand aus dem Dampfer „Powhattan“ mit 11 Geschützen, den Transportdampfern „Atlantic,“ „Baltic“ und „Illinois“ und den Schleppdampfern „Yankee“ und „Uncle Ben“ mit ungefähr 30 Landungsbooten; auch der „Pawnee“ mit 11 Kanonen und die „Harriet Lane“ mit 5 Kanonen fuhren am 6. April von Washington ab, dem Geschwader sich anzuschließen, welches mit 1380 Mann unter dem Commando des Obersten Harvey Brown vom 2. Artillerieregiment unter versiegelten Ordres in See ging. Am nächsten Tag meldete General Beauregard* dem Kriegssekretär der Confö-

* P. G. Toutant Beauregard wurde auf der Plantage seines Vaters nahe New-Orleans geboren, verließ 1838 die West Pointer Academie als Secondelieutenant im 1. Artillerieregiment und sah sich 1839 als Premierlieutenant zum Geniecorps versetzt. Im August 1847 für sein tapferes Verhalten bei Contreras und Churubusco zum Capitän und im September desselben Jahres für seine bei Chapultepec geleisteten Dienste zum Major befördert, wurde er beim Sturme auf die Stadt Mexico verwundet. Später ward ihm die Erbauung der Münze und des Zollamtes zu New-Orleans und der Befestigungen an der Mündung des Mississippi aufgetragen. Beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges wollte ihn eben Präsident

deration auf telegraphischem Wege, daß ihn ein Courier des Präsidenten Lincoln von der friedlichen oder gewaltsamen Verproviantirung des Forts Sumter, die nächstens stattfinden solle, benachrichtigt habe. Als Antwort ward ihm der Befehl, die sofortige Räumung des Platzes zu verlangen. Am 10. April erschien die Flotte auf der Höhe von Charleston. Um 2 Uhr den 11. April stellte General Beauregard an Major Anderson das Verlangen, mit Waffen und persönlichem Eigenthum aus dem Fort abzuziehen. Major Anderson schlug dies rundweg ab. Noch am nämlichen Tage frug Beauregard auf Weisung seines Vorgesetzten bei Anderson an, an welchem Tage er zum Abzuge bereit sein würde. Der Major erwiederte: „Am 15. um Mittag." Am 12. ließ Beauregard ihm früh ½4 Uhr melden, daß er in einer Stunde das Feuer auf Fort Sumter eröffnen werde. Demgemäß fing am Freitag den 12. April ½5 Uhr Morgens, an einem Tage und zu einer Stunde, die in der Geschichte des amerikanischen Continents ewig denkwürdig bleiben werden, eine Batterie schwerer Columbiaden auf Sullivan's Insel auf die Bundesflagge über Fort Sumter zu spielen an. Bald warfen auch die übrigen Batterien von allen Seiten ihre Kugeln auf das Fort. Die Besatzung war sehr gering und mußte gegen eine ungeheure Ueberzahl ihr Feuer unterhalten. Sie bestand aus 9 Offizieren, 15 Musikern, 55 Artilleristen und 30 Taglöhnern, im Ganzen aus 109 Mann.

Als Major Anderson früh ½4 Uhr die Kunde von dem in einer Stunde zu erwartenden Bombardement erhielt, zog er die Schildwachen von den Brustwehren zurück, ließ die Ausfallpforten schließen, das Sternen-Banner aufziehen und befahl den Truppen, in den Casematten zu bleiben, bis die Trommel sie herausbeordern würde. ½5 Uhr barst eine Bombe von Sullivan's Insel über dem Fort, und einige Augenblicke später folgten alle Feuerschlünde rings um das Fort und warfen Voll- und Hohlkugeln hageldicht auf die wackere Besatzung. Vier große und eine Menge kleiner Batterien waren an dem Zerstörungswerk betheiligt. Eine auf Cummings Point südlich vom Fort, in einer Entfernung von

Buchanan zum Superintendenten der West Pointer Academie ernennen. Er steht im 43. Lebensjahre, also in der Blüthe des Mannesalters. Slidell ist sein Schwager. Beauregard befehligte die Conföderirten Streitkräfte im Charlestoner Hafen, als General in der ersten Schlacht am Bull Run und in der ersten Schlacht bei Pittsburg Landing oder Shiloh und commandirte im Herbst 1862 wieder in Charleston.

1600 Yards, bestrich die Rückseite des Forts. Auf Sullivan's Insel waren Fort Moultrie und eine neue Batterie schwerer Columbiaden und zehnzölliger Mörser und endlich lag eine schwimmende eiserne Batterie von ungeheurer Stärke, die in einer Entfernung von 1800 Yards vor Anker. Aus diesen und den übrigen Batterien concentrirte sich das Feuer mit großer Kraft und Genauigkeit auf das Fort. Mit furchtbarem Gekrach schlugen die Kugeln gegen die Mauern des Forts, während die Bomben innerhalb des Forts so häufig und mit solcher Gewalt barsten, daß das Verlassen der unteren Casematten sicheren Tod gebracht hätte. Mitten unter diesem gräßlichen Kugelregen ließ Major Anderson seine Leute um 7 Uhr ihr Frühstück einnehmen. Das Häuflein wurde dann in drei Abtheilungen getheilt, die sich alle 4 Stunden ablösen sollten. Die erste eröffnete unter der Leitung von Capitän Doubleday und Lieutenant Snyder auf alle Punkte gleichzeitig das Feuer, das mit großer Schnelligkeit unterhalten wurde. Die Begeisterung der Mannschaft war so groß, daß sie sämmtlich bei den Geschützen blieb; dies konnte jedoch nicht lange anhalten. Eine Wiedereintheilung der Mannschaft wurde nothwendig, so daß nach den ersten 4 Stunden das Feuer des Forts merklich nachließ. Das Feuer von Fort Moultrie setzte bald eine zehnzöllige und eine achtzöllige Columbiade, einen 42-Pfünder und 2 achtzöllige Schiffshaubitzen auf der Brustwehr außer Thätigkeit, wo die Bomben mit solcher Genauigkeit und Stärke einschlugen, daß Major Anderson seine Leute in die Casematten zurückzog. Das Bersten der Bomben und die Menge der Wurfgeschosse, die es im Laufe des Tages von allen Seiten auf das Fort regnete, machten den Gebrauch der oberen ungeschützten Kanonen unmöglich.

Während das Zerstörungswerk seinen Fortgang nahm, sah man die Flotte draußen vor der Barre zum Zweck eines Signals die Flaggen senken. Als Antwort senkte sich die Flagge des Forts. Wie sich später ergab, hatte man den Plan gefaßt, mit Tagesanbruch am 13. April 250 Mann mit Proviant mittelst Booten in das Fort zu werfen. Durch das Stranden der „Baltic" an Rattlesnake Shoal in der Nacht des 12. April wurde der Plan vereitelt, so daß die Flotte dem Fort keinen Beistand leisten konnte.

Um Mittag gingen die Patronen aus und es wurde ein Detachement in's Magazin geschickt, um neue anzufertigen, wozu

Betten und Hemden benutzt wurden. Indessen hatte man Nichts, um das Pulver zu wägen, was ein großer Nachtheil war, indem man dadurch alle Aussicht verlor, genau zu feuern. Das Feuer des Feindes wurde inzwischen immer heftiger und präciser. Den ganzen Tag hörte das Pfeifen der Kugeln und das Krachen der Bomben nicht auf. Die englische gezogene Kanone auf Cummings Point wurde mit großer Präcision bedient. Bei jedem Schuß sprangen Mauerstücke an den Schießscharten ab, welche umherfliegend die Leute verwundeten. Die Bomben und glühenden Kugeln steckten das Offiziers-Quartier dreimal im Laufe des Tages in Brand und die Leute mußten unter dem heißesten Feuer des Feindes löschen. Das Offiziers-Quartier litt außerordentlich durch das Bombardement. Ein Backstein-Thurm wurde vollständig zerstört. Die Kanoniere konnten sich nicht einmal zum Essen Zeit nehmen und die Speisen wurden ihnen an die Geschütze gebracht. Der Enthusiasmus beschränkte sich übrigens nicht auf die Soldaten, sondern die Arbeiter des Forts halfen eifrig bei der Bedienung der Geschütze. Einige derselben machten sich sogar bei einem Geschütze, welches die Kanoniere wegen des furchtbaren auf dasselbe gerichteten Feuers des Feindes verlassen hatten, an's Werk und bedienten es vortrefflich.

Auf diese Weise neigte sich der Tag seinem Ende zu. Die kleine Schaar löste sich beim Patronenmachen, Feuerlöschen und der Bedienung der Geschütze bis zum Einbruch der Nacht ab, wodann die erschöpften Leute, da sie die Wirkung des Schießens nicht länger sehen konnten, die Schießscharten für die Nacht schlossen, die alte Flagge an den Mast nagelten, ihren letzten Zwieback aßen und sich in ihre Casematten zurückzogen, um so viel Ruhe zu suchen, als sie inmitten des eisernen Sturmes finden konnten, welcher die ganze Nacht an ihr Ohr schlug.

Als der Tag wieder graute, waren sie wieder an ihrem Posten. Von Neuem antworteten die Kanonen von Fort Sumter dem Feinde. Bald aber erkannte man, daß der Feind mit der größten Schnelligkeit glühende Kugeln warf. Die Quartiere der Besatzung geriethen in Brand und die Flammen breiteten sich mit so reißender Schnelligkeit aus, daß man ihrer nicht Meister werden konnte. Die ganze Besatzung mußte sich nun an's Werk machen, um das Pulver aus dem Magazin wegzubringen; ungefähr 90 Fässer wurden von diesen furchtlosen Männern unter dem Kugel- und Bomben-Regen hinausgerollt. Die Hitze war

zu groß, um es den Leuten möglich zu machen, sich länger dem Magazin zu nähern. Die Thüren wurden deshalb geschlossen. Das Feuer ergriff sodann alle Theile des Holzwerkes und ein erstickender Rauch füllte das Fort, so daß bald kein Mensch den andern mehr sah und die Leute nur noch athmen konnten, indem sie sich ein nasses Tuch über das Gesicht legten. Die Patronen gingen wieder aus und es konnten keine mehr gemacht werden, weil die Funken in allen Richtungen umherflogen. Ein Theil der Magazine stand jetzt in Flammen und die Bomben und Munition explodirten mit furchtbarer Gewalt, zerstörten den Thurm und zersprengten den oberen Theil des Gebäudes nach allen Richtungen. Das aus dem Magazin weggebrachte Pulver war bisher durch nasse Decken geschützt worden, aber die um sich greifenden Flammen machten es nothwendig, sämmtliches Pulver, außer 4 Fässern, aus den Schießscharten in's Wasser zu werfen. Das Krachen der zusammenstürzenden Gebäude, deren Trümmer umherflogen, das Geprassel der Flammen, die Explosion der Bomben und Munition, das Getöse der gegen die Mauern donnernden Kugeln boten eine furchtbar großartige Scene dar; aber dieses tapfere, halb verhungerte Häufchen hielt unter der versengenden Hitze, dem erstickenden Rauch und den einstürzenden Mauern bei seinen Geschützen aus, ohne einen Gedanken an Ergebung, und nur gelegentlich den Blick nach der Flagge erhebend, zu sehen, ob sie noch über der Zinne wehe; denn neunmal war die Flaggenstange getroffen und die Halter weggeschossen worden. Die Stange wurde endlich abgehauen und auf der Brustwehr aufgepflanzt, mit der daran festgenagelten, von Kugeln zerfetzten Flagge, der Zielscheibe für alle Batterien im Umkreise.

In diesem Momente erschien General Wigfall mit einer an seinem Degen befestigten weißen Flagge an einer Schießscharte. Er sagte, er werde vom General Beauregard geschickt, da die Flagge von Sumter herab sei. Lieutenant Davis* erwiederte: „Sie ist wieder oben." Gen. Wigfall sagte dann: „Ihr brennt, macht dem Ding ein Ende; hier ist eine weiße Flagge, wer will sie aus der Schießscharte wehen lassen?" Einer der Offiziere antwortete: „Das mögen Sie thun, wenn Sie wünschen, daß

* Lieutenant Jefferson C. Davis, später Brigade-General der Freiwilligen und Commandeur einer Division in Kentucky. Im September 1862 erschoß er in Louisville seinen Vorgesetzten, den Generalmajor Nelson, aus Wuth über die ihm von diesem zu Theil gewordene unwürdige Behandlung.


NORTH CAROLINA
SOUTH CAROLINA
GEORGIA
ATLANTIC OCEAN
Charlotte
Spartanburg
Green V.
Chester V.
Alston
Camden
COLUMBIA
Great Pedee R.
Cape Fear R.
Wilmington
Smithville
Cape Fear
LONG BAY
N. Edisto R.
S. Edisto R.
Savannah R.
Canal
Georgetown
Santee R.
Winyaw Bay
Edisto R.
Coosawhatchee R.
Cambahee R.
Charleston
Ft. Sumter
Bulls Bay
Charleston Harb.
Beaufort
Broad R.
Ft. Beauregard
Port Royal Entrance
Ft. Walker
Savannah
Pulaski
Tybee I. & Light H.
Scale of Miles
10
30
50
100
CHARLESTON.
Ashley R.
Cooper R.
CHARLESTON
Mt. Pleasant
Castle Pinckney
Sullivans I.
Charleston Bay
Ft. Moultrie
Ft. Johnson
Ft. Sumter
ATLANTIC
Folly I.
L.H.
James I.
Stono R.
Miles
0 1 2 3 4 5

Ihre Batterien schweigen." Gen. Wigfall hielt dann die Flagge hinaus, worauf Corporal Bringhurst angewiesen wurde, sie für ihn zu halten. Der Corporal that es, die Kugeln umflogen ihn aber fortwährend. Lieutenant Davis sagte: „Wenn Sie wünschen, daß eine Flagge hier aufgezogen werden soll, so lange Sie mit Major Anderson verhandeln, so mag dies geschehen." Wigfall wandte sich nun an Major Anderson: „Ich komme von General Beauregard. Sie haben Ihre Flagge tapfer vertheidigt, mein Herr; unter welchen Bedingungen wollen Sie das Fort räumen?" Anderson: „Gen. Beauregard kennt schon die Bedingungen, unter welchen allein ich dies thun kann." Wigfall: „Habe ich dies so zu verstehen, daß Sie unter den jüngst vorgeschlagenen Bedingungen abziehen wollen?" Anderson: „Ja, mein Herr, und nur unter diesen Bedingungen." Wigfall: „Dann, Major Anderson, nehme ich an, daß das Fort unser ist?" Anderson: „Nur unter diesen Bedingungen, ich wiederhole es." „Gut denn," sagte Wigfall und entfernte sich.

Kurz darauf kamen Senator Chesnut, Roger A. Pryor, Capt. Lee und W. Porcher Miles im Namen des Gen. Beauregard an und hatten eine Unterredung mit Major Anderson. Sie schlossen ein Uebereinkommen ab, welches im Wesentlichen die von Wigfall vorgeschlagenen Bedingungen enthielt; die Besatzung sollte all ihr persönliches und Compagnie-Eigenthum mitnehmen und mit ihren Seitengewehren und anderen Waffen, mit allen Kriegs-Ehren, wie sie wolle und wann sie wolle, abziehen, ihre Flagge salutiren und mitnehmen dürfen. Dies war am 13. April, um $1\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags.

Als die ganze Bagage der Besatzung an Bord des Transportschiffes war, welches sie nach New-York bringen sollte, trat jene im Fort unter die Waffen und die Flagge wurde mit 50 Kanonenschüssen salutirt und dann unter den Hurrahs der Leute herabgenommen. Bei den Salutschüssen passirte noch ein Unglück, indem eine Kanone zersprang und einen Mann auf der Stelle tödtete, einen anderen schwer verwundete und noch zwei leicht verletzte. Die Besatzung zog dann mit fliegender Fahne und klingendem Spiele ("Yankee Doodle" und „Hail to the Chief") aus, am 14. April um 9 Uhr Morgens.

Auf diese Weise fiel Sumter durch die brudermörderischen Hände unserer „südlichen Brüder." Der Platz hielt aus, solange eine Patrone zu verschießen oder Pulver genug da war, um neue

zu machen. Niemals hat sich eine hungernde Besatzung mit größerem Muthe vertheidigt.

Es war eine bemerkenswerthe Thatsache, daß während dieser furchtbaren Beschießung auf keiner Seite ein Mensch um's Leben kam. Dies muß auf Seite des Forts der kleinen Anzahl der Leute zugeschrieben werden. Sie konnten sich sämmtlich in den Casematten bergen; andernfalls hätte gewiß ein großer Theil zum Opfer fallen müssen.

Major Anderson und seine Leute wurden bei ihrer Ankunft im Norden mit allen Ehren empfangen, welche sie durch ihr rühmliches Benehmen verdient hatten.

Während die Expedition auf dem Wege nach Fort Sumter war, herrschte in Washington große Rührigkeit. General Scott traf alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln für die Vertheidigung der Bundeshauptstadt, zog so viele reguläre Truppen, als disponibel waren, herbei und organisirte die Miliz des Districts Columbia. Allen Truppen wurde der Eid der Treue gegen die Regierung abgenommen und General Scott ging mit dessen Leistung voran.

Die Flotte, welche New-York am 7. April unter versiegelten Ordres verlassen hatte, war, wie man glaubte, ganz nach Fort Sumter bestimmt und diese Annahme beschleunigte ohne Zweifel den Angriff seitens der Rebellenmacht in Charleston. Es stellte sich aber heraus, daß der größere Theil für Fort Pickens bestimmt war, welches nur von 283 Mann besetzt und vom Feinde bedroht war. Der Dampfer „Atlantic" kam am 13. in Key West an, wo er noch eine Anzahl Truppen aufnahm. Am 14. segelte er nach Tortugas ab und nahm auch dort Truppen auf. Am 16. kam er vor Fort Pickens an und legte sich vier Meilen vom Ufer, in der Nähe der Fregatte „Sabine" vor Anker. Nach einer Verständigung mit dem Commandanten und den Befehlshabern der übrigen Schiffe lichtete er nach Einbruch der Nacht wieder die Anker, löschte alle Lichter und lief mit 20 Booten der Flotte im Schlepptau bis auf ¾ Meilen an's Ufer heran, worauf er sich in 4 Faden tiefem Wasser vor Anker legte, eine Meile von Fort Pickens entfernt. Um 9¼ Uhr stieß das erste Boot nach dem Ufer ab, auf welchem sich Col. Brown und Capt. Meigs befanden, welche die Ersten sein wollten, die den unerschrockenen Slemmer und sein kleines Corps, welche die Besatzung bildeten, begrüßten. Vor Mitternacht war die Mehrheit der Offiziere und Soldaten wohlbehalten in dem Fort und obwohl die See wäh-

rend der Nacht sehr hoch ging, ereignete sich kein Unfall irgend einer Art.

Am 17. wurden die Pferde von Capt. Barry's Artillerie gelandet. Am Nachmittag desselben Tages kam der „Powhattan" an und stellte sich, wie auch der „Brooklyn", so auf, daß er die fernere Landung deckte. In der folgenden Nacht kam der „Illinois" an mit 350 Truppen, unter Befehl des Brevet-Colonel Brooks, welche am anderen Morgen gelandet wurden. Die Truppen auf der Insel waren jetzt über 1000 Mann stark. Col. Harvey Brown übernahm das Commando des Forts und des Departements Florida.

Diese Entsetzung des schwer gefährdeten, wichtigen Forts war also vollständig gelungen und machte alle Anstrengungen des Feindes vergeblich, welcher seine Truppen dort zusammenzog. Diese standen unter dem Befehle des General Braxton Bragg,* welcher im Kriege mit Mexico den Ver. Staaten so glänzende Dienste geleistet hatte. Den Ruhm, welchen er in seinen jüngern Jahren erworben, sollte er im reiferen Alter durch die Theilnahme an dem schwärzesten Verrathe beflecken!

* Braxton Bragg, in Nord-Carolina geboren, trat im Jahre 1832 in die Militär-Academie in Westpoint ein. Er absolvirte diese 1837 und wurde Seconde-Lieutenant im 3. Artillerie-Regiment; Assistent-Verpflegungs-Commissär im November 1837; Adjutant, December 1837; Premierlieutenant, Juli 1838; Brevet-Capitän für tapferes Benehmen bei Fort Brown, Mai 1846; Capitän, Juni 1846; Brevet-Major für tapferes Benehmen bei Monterey, September 1846; Brevet-Lieutenant-Colonel bei Buena Vista. Er trat im Januar 1856 aus der Armee aus. Er ist ungefähr 44 Jahre alt. Beim Ausbruch der Revolution trat er als General in die Conföderirte Armee ein, wurde, nachdem er die Belagerung von Fort Pickens hatte aufgeben müssen, nach dem Westen geschickt, wo er ein Commando in der Armee bei Corinth erhielt und später in Kentucky gegen Buell kämpfte.

Viertes Capitel.

Eindruck des Falles von Sumter.—Aufgebot von 75,000 Milizen.—Einberufung des Congresses.—Antwort der Staaten auf die Truppen-Requisition.—Truppen-Aufgebot in den Conföderirten Staaten.—Ausgabe von Kaper-Briefen.—Blokade.—Occupation von Harper's Ferry durch die Rebellen.—Zerstörung von Bundeseigenthum auf der Flotten-Werfte zu Gosport.—Räumung von Norfolk.—Wegnahme des Dampfers „Star of the West."—Das Bundes-Zeughaus in Missouri in Händen der Rebellen.—Enthusiastische Erhebung des Volkes im Norden.—Truppen-Organisation.—Mangel an Waffen.—Abmarsch von Truppen von Massachusetts und New-York nach Washington.—Angriff auf das 6. Regiment von Massachusetts in Baltimore.—Eindruck im Norden.—General Scott.—Vertheidigung von Washington.—Neues Militär-Departement.—General Butler.—Die Stellung Marylands.—Protest des Gouverneurs gegen die militärische Occupation.—Wiederherstellung der Bundesautorität in Baltimore.

Der Fall von Sumter machte einen electrischen Eindruck im ganzen Lande. Es schien, als ob der Widerhall der Kanonen, welche gegen die Mauern des Forts gedonnert hatten, sich durch das ganze Land fortpflanzte und überall den Enthusiasmus des Volkes wachrief. Die Thatsache war plötzlich demselben in ihrer ganzen Größe vor Augen gerückt, daß bewaffneter Widerstand gegen die Autorität der Regierung wirklich und in großartigem Maßstabe organisirt wurde, und diese Erkenntniß genügte, um das Volk sich in seiner ganzen Majestät zur Vertheidigung seiner Regierung erheben zu lassen. Die Partei-Gränzen verschwanden sofort, Privat- und Geschäfts-Interessen traten in den Hintergrund, das Volk eilte wie Ein Mann zur Abwendung einer Gefahr herbei, von welcher es sich bis zu diesem Augenblicke keine richtige Vorstellung gemacht hatte.

Als die Nachricht Washington erreichte, erschien unverzüglich folgende

Proclamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten.

In Erwägung, daß in den Staaten Süd-Carolina, Georgia, Alabama, Florida, Mississippi, Louisiana und Texas den Gesetzen der Vereinigten

Staaten seit einiger Zeit Widerstand entgegengesetzt und ihre Vollstreckung gehindert wird mittelst Verbindungen, welche zu mächtig sind, um mittelst des gewöhnlichen richterlichen Verfahrens oder der den Marschällen gesetzlich übertragenen Befugnisse unterdrückt zu werden, deshalb habe ich Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, kraft der mir durch die Constitution und Gesetze übertragenen Gewalt es für passend erachtet, die Miliz der verschiedenen Staaten der Union in der ungefähren Stärke von 75,000 Mann aufzubieten, um die erwähnten Verbindungen zu unterdrücken und die Gesetze gebührend vollstrecken zu lassen, und biete ich dieselbe hiermit auf.

Die Details zu diesem Zwecke werden den Staats-Behörden sofort durch das Kriegsdepartement mitgetheilt werden. Ich appellire an alle loyalen Bürger diese Maßregel zu begünstigen, zu erleichtern und zu unterstützen, um die Ehre, Integrität und den Bestand unserer nationalen Union und die Verewigung der Volksherrschaft zu sichern und Unbilden abzuwehren, welche man lange genug ertragen hat. Ich halte es für passend, zu erklären, daß die erste Aufgabe, welche den hiermit aufgebotenen Truppen zugewiesen werden wird, wahrscheinlich sein wird, von den Forts, Plätzen und dem Eigenthum wieder Besitz zu ergreifen, welche der Union entrissen wurden. Unter allen Umständen wird die äußerste Sorgfalt angewendet werden welche sich mit den erwähnten Zwecken vereinigen läßt, um eine Verwüstung, Zerstörung oder Einmischung in irgend welches Eigenthum, oder irgend welche Belästigung friedlicher Bürger in irgend einem Theile des Landes zu verhindern. Ich befehle hiermit den Personen, welche die vorerwähnten Verbindungen bilden innerhalb 24 Stunden von jetzt an auseinanderzugehen und sich friedlich nach Hause zu begeben.

Da ich glaube, daß der gegenwärtige Zustand der öffentlichen Angelegenheiten eine außerordentliche Gelegenheit darbietet, berufe ich hiermit, kraft der mir von der Constitution verliehenen Gewalt, beide Häuser des Congresses ein. Die Senatoren und Repräsentanten werden also hiermit aufgefordert, sich am Donnerstag, dem vierten Tage des Juli dieses Jahres, in ihren respectiven Kammern zu versammeln und dort zu berathen und solche Maßregeln zu treffen, als sie es in ihrer Weisheit um der öffentlichen Sicherheit und des Interesses willen für nöthig erachten.

Urkundlich dessen habe ich meine Unterschrift beigefügt und das Siegel der Vereinigten Staaten beisetzen lassen.

Geschehen in der Stadt Washington heute am fünfzehnten Tag des April im Jahre des Herrn Eintausend achthundert und einundsechzig und im fünfundachtzigsten der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten.

Abraham Lincoln.

Im Auftrag des Präsidenten
William H. Seward, Staatssekretär.

Der Präsident hatte somit die Befugniß ausgeübt, Truppen aufzubieten, eine Befugniß, welche allerdings zweifelhaft war, aber in dieser Krisis nur von der Umsturz-Partei angefochten wurde. Das Zusammentreten des Congresses erschien indessen, obwohl die Regierung an allen Mitteln Noth litt, vor 10 Wochen nicht möglich. Die Wirkung der Proklamation auf den Süden war, daß sich die Conföderation sofort consolidirte. Depeschen des Kriegsdepartements an die Gouverneure der verschiedenen Staaten bezeichneten die jedem Staate zufallende Truppen-Quote. Die Executiven der sklavenhaltenden Staaten, außer denen von Maryland und Delaware, weigerten sich peremtorisch, der Requisition zu entsprechen, und Virginien, Nord-Carolina und Tennessee secedirten und schlossen sich der südlichen Conföderation an, indem sie ihr ihre Streitkräfte zur Verfügung stellten und die neue Constitution acceptirten. In seiner Antwort auf die Truppen-Requisition sagte Gouverneur Magoffin von Kentucky: „Kentucky wird keine Truppen liefern zu dem nichtswürdigen Zwecke, seine südlichen Bruderstaaten zu unterjochen." Gouverneur Letcher von Virginien antwortete: „Die Miliz wird den Machthabern in Washington nicht zur Verfügung gestellt werden, um den Süden zu unterjochen." Gouverneur Ellis von Nord-Carolina: „Ich kann dem Truppen-Aufgebot nicht entsprechen, da ich die Legalität desselben bezweifle." Gouverneur Harris von Tennessee: „Tennessee wird keinen einzigen Mann zur Anwendung von Gewalt, aber 50,000, wenn nöthig, zur Vertheidigung unserer Rechte oder derjenigen unserer südlichen Brüder stellen." Gouverneur Jackson von Missouri: „Die Requisition ist ungesetzlich, verfassungswidrig, revolutionär, unmenschlich, teuflisch und es kann ihr nicht entsprochen werden."

Die Regierung der südlichen Conföderation bot 32,000 Mann auf, 5000 von jedem Staate außer Florida, welches nur 2000 zu stellen hatte; und Jefferson Davis erließ am 17. April eine Proclamation, worin er sich erbot, Kaperbriefe auszustellen „zur Unterstützung der südlichen Conföderation bei der Abwehr eines so ungerechtfertigten, nichtswürdigen Angriffs" der Bundesregierung. Die Antwort des Präsidenten Lincoln hierauf war eine Proclamation vom 19. April, worin er die südlichen Häfen in Blokadezustand erklärte. Jefferson Davis berief hierauf den südlichen Congreß auf den 1. Mai.

Der Staat Virginien hatte, wie wir schon gesehen haben, un-

mittelbar nach dem Truppen-Aufgebot des Präsidenten Lincoln seine zweifelhafte Haltung aufgegeben und sich einem unterm 24. April unterzeichneten Vertrag der südlichen Conföderation angeschlossen. Das Bundes-Zeughaus in Harper's Ferry, welches der Schauplatz des Brown'schen Putsches war, enthielt 15,000 Gewehre und hatte als Besatzung nur 40 Mann unter Commando des Lieutenant Jones. Am 18. April wurde der Platz von 2000 bis 3000 virginischen Milizen besetzt. Der Commandant Jones hatte soviel als möglich zerstört und zog sich mit seinen Leuten (außer zwei, welche getödtet wurden) durch Maryland nach Pennsylvanien zurück.

Mit der Flotten-Werfte Gosport bei Norfolk, Virginien, war die größte Waffen-Niederlage in den Ver. Staaten verbunden. Neben vielen Schiffen ersten Ranges befanden sich dort ungefähr 2000 Kanonen und Waffen und Kriegsbedürfnisse, deren Werth verschieden, von 20 bis 50 Millionen Dollars geschätzt wurde. In der Nacht vom 18. waren 8000 Fässer Pulver aus dem Arsenal abhanden gekommen und die ganze Werfte war in Gefahr, den von General Taliaferro befehligten Virginiern in die Hände zu fallen. Es wurde deßhalb beschlossen, sie zu zerstören. Der an der Werfte von Fort Monroe liegende „Pawnee" nahm deßhalb 600 zuverlässige Leute unter Col. Wardrop von Massachusetts an Bord und ging am Samstag, den 20. April, Abends 7 Uhr unter Segel. Es war Vollmond und obwohl die Einfahrt in den Hafen von Norfolk durch versenkte Schiffe versperrt war, langte der „Pawnee" um 8½ Uhr in Gosport an. Er wurde mit großem Jubel von den Leuten des Linienschiffes „Pennsylvania" (von 120 Kanonen) und der Fregatte „Cumberland" empfangen.

Col. Wardrop's Regiment landete und wurde an den verschiedenen Thoren der Werfte aufgestellt, um jedem Versuche zum Eingang, welcher in dieser Nacht gemacht werden möchte, Widerstand zu leisten. Der Commodore ließ dann die Leute vom „Pennsylvania," „Cumberland," „Pawnee" und der Werfte an die Arbeit gehen. Das Archiv der Werfte wurde an Bord des „Pawnee" und alles für die Regierung Werthvolle, was sich an Bord des „Pennsylvania" befand, auf den „Cumberland" gebracht. Auf dem ersteren und der Werfte wurde Alles, was die Conföderirten sofort gebrauchen konnten, zerstört, worunter viele Tausend Waffen. Gewehre wurden zerschlagen und über Bord geworfen. Eine große Menge Revolver folgten ihnen. Bomben

und Kugeln rollten zu Tausenden in die Tiefe. Die meisten Geschütze waren am Tage und in der Nacht zuvor vernagelt worden. Es waren mindestens 1500 Geschütze von jedem Kaliber, worunter viele Dahlgren'sche und Columbiaden.

Das Zerstörungswerk wurde von 9 bis 12 Uhr eifrigst betrieben, während welcher Zeit der Mond dazu leuchtete. Als aber dieser verschwand, wurden die Baracken in der Mitte der Werfte in Brand gesteckt und beim Scheine der Flammen wurde das Werk fortgesetzt. Die neue, prachtvolle, noch unvollendete Dampf-Fregatte „Merrimac" von 44 Geschützen wurde angebohrt und versenkt. Es blieb aber nicht Zeit genug, um das Werk zu vollenden. Es wurde 4 Uhr (Sonntag Morgen) und der „Pawnee" lief aus dem Gosporter Hafen aus, mit dem „Cumberland" im Schlepptau; die beiden Schiffe hatten jeden Mann von den übrigen Schiffen und der Werfte an Bord, außer zwei. In dem Augenblicke, in welchem er auslief, zischte eine Rakete vom Decke des „Pawnee" empor und als sie platzte, stiegen Feuersäulen gleichzeitig an allen Enden und Ecken der dem Untergang geweihten, zurückgelassenen Schiffe im Hafen und auf dem Stapel auf, als ob die Rakete Alles auf einmal in Brand gesteckt hätte. Unter den Schiffen befand sich der alte „New-York", der seit 30 Jahren auf dem Stapel lag und nie fertig geworden war; er brannte wie Zündholz. Es dauerte keine halbe Stunde, so raste die Feuersbrunst wie ein Orkan. Land und Wasser war in Flammen eingehüllt, welche bald hoch aufschlugen, bald sich wieder senkten, aber immer weiter um sich griffen, bis sie ein ungeheures, tobendes Feuermeer bildeten, welches eine grandiose, wenngleich furchtbare Scene darbot. Den Mittelpunkt derselben bildete das alte Schiff „Pennsylvania," ein Riese im Tode, wie im Leben. Seine geladenen Kanonen entluden sich durch die Hitze, eine nach der anderen, und donnerten dem „Pawnee" und „Cumberland" einen Abschiedsgruß nach, der Allen, welche sich an deren Bord befanden, in die Seele geschnitten haben muß.

Sobald diese Schiffe in ordentlicher Entfernung waren, sprengte die Menschenmenge in Portsmouth und Norfolk, welche sich inzwischen gesammelt hatte, die Thore der Flotten-Werfte und drang hinein. Um 6 Uhr ergriff eine Freiwilligen-Compagnie förmlichen Besitz im Namen Virginiens und zog dessen Flagge auf. Eine Stunde später waren mehrere Compagnien bei der Hand und die Leute eifrig beschäftigt, die Nägel aus den Geschützen zu

ziehen; schon um 9 Uhr brachten sie diese an den Dock und von da auf Prahmen nach weiter unten gelegenen Punkten, wo Strandbatterien errichtet wurden.

Am 20. April wurde der „Star of the West," — derselbe Dampfer, auf welchen im Hafen von Charleston gefeuert worden war, als er im Januar dem Fort Sumter Verstärkungen bringen wollte — nach Indianola, Texas, geschickt, um die Truppen der Ver. Staaten wegzubringen, welche die Besatzung der jetzt in den Händen der Texaner befindlichen Forts gebildet hatten. Als der Dampfer vor der Barre lag, kam der Dampfer „General Rusk," auf welchem sich der Rebellen-Colonel Van Dorn mit 80 Mann aus Galveston befand, an ihn herangefahren. Als er sich näherte, wurde er vom „Star of the West" angerufen und antwortete: Der „General Rusk" mit Truppen." Der Capitän des „Star of the West" betrachtete es als ausgemacht, daß es die Truppen seien, welche er erwarte. Aber gleich darauf sah er sein Schiff in den Händen der Rebellen. Es wurde nach Galveston gebracht und später in ein Panzerschiff umgewandelt.

An demselben Tage bemächtigten sich die Missourier des Bundes-Arsenals in Liberty, Mo., worin sich 1300 Gewehre, 10 oder 12 Geschütze und eine Quantität Pulver befanden.

Diese Vorgänge in Harper's Ferry, Norfolk, Indianola und Liberty fanden fast an demselben Tage statt.

Die Wirkung, welche das Truppen-Aufgebot des Präsidenten auf das loyale Volk des Nordens hatte, war eine electrische. Allerorts organisirten die Bürger Unterstützungs- und Sicherheits-Ausschüsse; die Jungen und Kampflustigen eilten zu den Waffen und die Aelteren und die Reichen organisirten Versammlungen und subscribirten freigebig zur Ausrüstung von Truppen zur Unterstützung der Regierung. Die Behörden verschiedener Städte bewilligten Geldsummen, und die Staats-Executiven beriefen die Legislaturen, um für die von der Crisis gebotenen Bedürfnisse der Nation zu sorgen. Gouverneur Yates von Illinois berief die Legislatur auf den 23. April, um Gesetze zur besseren Ausrüstung der Miliz zu erlassen und der Bundesregierung kräftigen Beistand zu leisten. Gouverneur Buckingham von Connecticut befahl in einer Proclamation den Truppen, sich in Hartford zu sammeln. New-Hampshire organisirte prompt seine Truppen und von allen Seiten flossen Geldbeiträge von Bürgern

und Corporationen. Alle Staaten machten sich eifrig an's Werk und die zuerst fertigen Truppen brachen nach Washington auf.

Der Präsident hatte 75,000 Mann Staatsmilizen aufgeboten. Nach den damals bestehenden Congreß-Gesetzen konnte er dies nicht auf länger als drei Monate in einem und demselben Jahre thun. Da der Congreß nicht versammelt und die Regierung fast ohne Mittel war, so mußten die Truppen offenbar auf Kosten der Staaten ausgerüstet und befördert werden. Demgemäß schlossen die meisten Staaten unverzüglich Anleihen ab. Das Contingent von New-York betrug 13,000 Mann, allein die Legislatur nahm nach einer Debatte von wenigen Stunden ein Gesetz an, welches zur Ausrüstung von 30,000 Freiwilligen auf zwei Jahre ermächtigte und ihre Organisation einer Militär-Commission übertrug. Am 24. April wurde ein Agent nach England geschickt, um 25,000 Enfield'sche Büchsen zu kaufen. Eine Anleihe von $3,000,000 wurde genehmigt und die Bürger subscribirten auf's Bereitwilligste dazu. Der Stadtrath von New-York bewilligte $1,000,000, welche Summe von den Banken sofort vorgeschossen wurde, und verschiedene Associationen bildeten sich, um die Ausrüstung der Truppen zu fördern und die Familien der Freiwilligen zu unterstützen.

Die ersten zehn Miliz-Regimenter von New-York, welche sich zum Dienst auf drei Monate freiwillig erboten, marschirten in der folgenden Ordnung aus:

April 19.	7. Regiment,	Col.	Lefferts,	1,050	Mann.
„ 21.	6. „	„	Pinckney,	550	„
„ 21.	12. „	„	Butterfield,	900	„
„ 21.	71. „	„	Vosburgh,	950	„
„ 23.	8. „	„	Lyons,	900	„
„ 23.	13. „	„	Smith,	486	„
„ 23.	25. „	„	Byron,	500	„
„ 27.	5. „	„	Schwarzwälder,	600	„
„ 29.	69. „	„	Corcoran,	1,050	„
„ 30.	28. „	„	Bennett,	563	„
			Gesammtstärke dieser 10 Regimenter:	7,549	Mann.

Bewaffnet waren diese Truppen mit Musketen vom Jahre 1842.

Die Legislatur von Massachusetts hatte, das Resultat der Expedition nach Fort Sumter erwartend, schon im März ein Gesetz erlassen, um die 2000 Truppen zu bewaffnen und auszurüsten, welche zuerst marschbereit sein würden. Das Aufgebot

erschien am 15. April und am 16. meldeten sich zwei Regimenter fix und fertig zum Abmarsch. Das 3. Miliz-Regiment, Colonel Wardrup, ging am 17. nach Fort Monroe ab, wo es noch rechtzeitig ankam, um an der schon berichteten Expedition nach der Flotten-Werfte zu Gosport Theil nehmen zu können. Das 4. und 6. Regiment erhielten ebenfalls sofort Marschbefehl, das erstere nach Fort Monroe, das andere nach Washington, über New-York und Baltimore.

Am letzteren Orte herrschte große Aufregung. Am 18. erließ der Gouverneur von Maryland eine Proclamation, worin er die Bevölkerung aufforderte, sich ruhig zu verhalten, und versicherte, daß von Maryland keine Truppen in's Feld rücken sollen, außer zur Vertheidigung der Bundes-Hauptstadt. Der Mayor erließ zugleich eine Proclamation in demselben Sinne. Die Gerüchte über die Annäherung von Truppen aus anderen Staaten regten indessen das Volk auf, welches sich anschickte, dem 6. Regiment von Massachusetts Widerstand zu leisten. Dieses hatte am 18. April einen wahren Triumphzug durch New-York gehalten und kam am Morgen des 19. in einem langen Bahnzug im Bahnhof in der President-Straße zu Baltimore an; ein Theil vom 7. Regiment von Pennsylvanien folgte den Massachusettsern. Die Eisenbahn-Wagen mußten von dem Bahnhof in President-Straße durch Pferde nach dem Camdener Bahnhof gezogen werden. Man ließ sie eine kurze Strecke durch die Straßen ziehen; die Menge wurde aber allmälig so dicht, daß sie die Passage versperrte. Die Truppen verhielten sich ruhig, bis der wüthende Pöbel sie mit Steinen und anderen Gegenständen bewarf und eine Anzahl Soldaten verwundete. Neue Wagen brachen jetzt durch und fuhren nach Washington ab. Die zwei letzten Wagen wurden abgeschnitten und 100 Soldaten fanden sich jetzt von einer rasenden Menge, aus 8000 Menschen bestehend, umringt. Einem Theile der Soldaten wurden ihre Gewehre entrissen. Sie verließen nun die Wagen, bildeten ein Quarré, pflanzten ihre Bajonette auf und zogen, mit dem Mayor von Baltimore an der Spitze, im Geschwindschritt weiter. Die Nachricht verbreitete sich jetzt, daß die Pennsylvanier angekommen seien. Sie brachte den Pöbel noch mehr auf und die Truppen wurden jetzt nicht mehr blos mit Steinen und dergleichen Gegenständen beworfen, sondern auch mit Revolvern und den den Soldaten entrissenen Musketen beschossen. Die Soldaten nahmen diejenigen ihrer Kamera-

den, welche fielen, in die Mitte und drangen immer vorwärts. Zwei waren jetzt getödtet und viele verwundet; einigen der Soldaten ging endlich die Geduld aus und sie erwiederten das auf sie gerichtete Feuer, jedoch nur durch einzelne Schüsse. Nach einem heftigen Kampfe erreichten die Soldaten den Bahnhof und fuhren sogleich weiter; drei von ihnen waren getödtet und 38 verwundet, wurden aber größtentheils von ihren Kameraden mitgenommen. Von den Insurgenten waren sieben getödtet und eine unbekannte Anzahl verwundet. Die Pennsylvanier wurden ebenfalls angegriffen und viele verwundet; da sie nicht bewaffnet waren, traten sie den Rückzug an.

Der Pöbel herrschte nun vollständig. Die Waffenläden wurden geplündert und eine Volksversammlung auf den Nachmittag angekündigt. Der Mayor und der Gouverneur benachrichtigten den Präsidenten, daß keine Truppen mehr durch Baltimore ziehen können und ertheilten auch dem Präsidenten der Baltimore-Ohio-Eisenbahn die Weisung, die zum Transport übernommenen Truppen zurückzuschicken, was geschah. Die Insurgenten erwarteten dann in Canton den von Philadelphia kommenden Zug. Bei seiner Ankunft mußten die Passagiere aussteigen. Die Insurgenten fuhren in dem Zug nach der Gunpowder-Brücke, verbrannten sie, fuhren dann zurück und verbrannten unterwegs auch die Cushman- und die Canton-Brücke.

Die Nachricht von diesen Vorfällen rief natürlich im Norden eine furchtbare Entrüstung hervor und man beschleunigte nun um so mehr seine Bemühungen, so rasch wie möglich Truppen zu organisiren und den Durchzug nach der Bundes-Hauptstadt zu erzwingen.

Ein eigenthümliches Zusammentreffen bei dem Aufstande in Baltimore war, daß das erste Blut in diesem Kriege an dem Jahrestage des Conflictes in Lexington zwischen den Massachusettsern und den Engländern (19. April 1775) floß. Bei jener Gelegenheit war bekanntlich das erste Blut im Revolutionskriege geflossen. Die Abkömmlinge jener Massachusettser waren, nach Verfluß von 86 Jahren, die Ersten, welche ihr Leben im Krieg für die Regierung einsetzten, welche ihre Vorväter mit ihrem Blute erkauften.

Die tiefe Erregung des Volkes gab sich auf mannigfache Weise kund. Die National-Flagge, welche vor den Kanonen des Feindes gestrichen worden war, wurde nun zum Embleme des Patrio-

tismus und der Entschlossenheit. Sie wehte von jedem Gebäude und wurde von Jedermann getragen. Die Blokade der Heerstraße nach der Hauptstadt verhalf der Stimmung des Volkes zu einem allgemeinen Ausdruck und „Durch Baltimore!" wurde das Losungswort. Gen. Scott in Washington ergriff sofort Maßregeln, um die Verbindung auf dieser Seite herzustellen. Die Nachricht von den Vorgängen in Baltimore war ihm kaum zugegangen, als er eine General-Ordre erließ, wodurch er Maryland, Delaware und Pennsylvanien dem Militär-Departement von Washington hinzufügte und das Commando dem Generalmajor Patterson, von den pennsylvanischen Freiwilligen, mit dem Befehle übertrug, die ganze Linie von Wilmington, Delaware, bis Washington durch pennsylvanische Truppen zu besetzen.

Der Enthusiasmus, der sich in New-York auf die ausdrucksvollste Weise kundgab, bildete einen außerordentlichen Contrast zu der anscheinenden Apathie, welche dem Fehlschlagen der lange fortgesetzten Versuche, ein Compromiß zu Stande zu bringen, gefolgt war. Die politische Gesinnung der Stadt New-York war, mit ihren materiellen Interessen übereinstimmend, stets äußerst conservativ gewesen. Ihre geographische Lage hatte die Stadt zum commerciellen Mittelpunkt der Union und der Reichthum, welchen sie angesammelt hatte, zum finanziellen Haupt gemacht. Das Capital des ganzen Landes floß dahin, um angelegt zu werden, und Werth-Papiere jeder Art kamen auf ihren Geldmarkt. Mit ihrem Gelde brachte sie die Brodstoffe des Westens in den Weltmarkt und ihr Geldmarkt war es, auf welchem der Erlös aus den südlichen Produkten flüssig gemacht wurde. Sie war der Factor für jeden Producenten, der Bankier für jeden Kaufmann; sie war, darf man wohl sagen, der Unterhändler zwischen jeder Section der Union und fremden Nationen. Sie hatte Schuldner in jeder Stadt und jedem Dörfchen des Landes und jeder Producent, selbst in der entferntesten Gegend, war direkt oder indirekt ihr Kunde. In jedem Hafen waren ihre Schiffe zu finden und ihr Capital versicherte die Waaren auf jedem See und Flusse. Sie mußte sich daher durch die Aussicht auf einen Bürgerkrieg sehr unangenehm berührt und bedroht fühlen. Sie wußte, daß sie die Börse der Nation habe; daß — was immer der Congreß beschließen oder der Präsident ausführen möge — nichts ohne ihren Beistand zu Stande gebracht werden könne und sie die ersten Kriegslasten tragen müsse. Sie bemühte sich des-

halb ernstlich, den Bruch zu verhüten; als er aber einmal erfolgt war, legte sie bereitwillig ihren Reichthum auf dem Altar des Vaterlandes nieder und fügte sich in die Lage. Sie stellte sofort ein ansehnliches Truppencorps in's Feld. Die Waffensäle der Milizen wimmelten von geschäftigen Offizieren, welche die Einmusterung, Organisation und Vorbereitung der Milizen zum Abmarsch eifrigst betrieben. Eingeborene und Adoptiv-Bürger wetteiferten in ihrer Bereitwilligkeit, der bedrängten Regierung zu Hülfe zu eilen; das 7. und 71. Regiment, welche fast ausschließlich aus Eingeborenen bestehen, und das 5., 6. und 69., jene beiden aus Deutschen, dieses aus Irländern bestehend, marschirten fast gleichzeitig aus. Das 7. Regiment hatte indessen den Ruhm, das erste auf dem Platze zu sein, und sein Ausmarsch war ein förmlicher Triumphzug. Es hatte eine Stärke von 1050 Mann.

An demselben Tage, an welchem dieser Ausmarsch erfolgte (19. April), kamen das 8. Regiment von Massachusetts, Col. Monroe, und die Rhode Island Artillerie, Col. Tompkins, mit Gen. B. F. Butler durch New-York. Die Truppen begannen jetzt massenweise von allen Seiten heranzuziehen. Die Bundeshauptstadt war vom Norden abgeschnitten und der Volkszorn auf's Höchste erregt. „Durch Baltimore!" war das Losungswort, und überall hörte man den dröhnenden Schritt bewaffneter Schaaren, welche durch mit einer enthusiastischen Menge gefüllte und mit Flaggen und Bannern verzierte Straßen unter dem jauchzenden Zuruf der Bevölkerung und dem Klange nationaler Melodien zur Bekämpfung des Hochverraths auszogen. Jeder nördliche Staat und jede Klasse der Bevölkerung schickte enthusiastische Patrioten zur Vertheidigung des alten Sternenbanners, welches — einst zum Symbol unserer Unabhängigkeit erkoren — so oft im Kampfe für die Freiheit vorangetragen worden. Massachusetts hatte sechs Tage nach dem Erscheinen des Aufgebots des Präsidenten sechs Regimenter unterwegs, worunter ein Bataillon Schützen und ein Corps fliegende Artillerie. Rhode Island hatte zwei unter Gouv. Sprague; New-York hatte sieben geschickt. Mit dieser nördlichen Avantgarde vereinigten sich beim Vorrücken Truppen von Ohio und Pennsylvanien. In Indiana wurden sechs Regimenter gebildet und binnen einer Woche nach dem Erscheinen des Aufgebots in den Dienst gemustert. Alle übrigen Staaten machten prompte Anstrengungen zur Vertheidigung der Bundesregierung.



ZOUAVES LEAVING FOR THE WAR



Der Strom von Bewaffneten braus'te unaufhaltsam heran und Baltimore, welches in der ersten üblen Aufwallung versucht hatte, ihm einen Damm entgegenzusetzen, bewirkte durch seinen Widerstand nur eine Anhäufung der Fluth, welche die Stadt wegzuschwemmen drohte.

Das 7. Regiment von New-York kam am Morgen des 20. April in Philadelphia an. Die Schwierigkeiten, welche der Weiterreise über Baltimore entgegenstanden, stellten sich als außerordentlich groß dar. Die Brücken waren an vielen Stellen abgebrannt, die Schienen auf eine Strecke von 40 Meilen aufgerissen und die Bahn in Händen des Pöbels. Sich mit diesem in einen Kampf einzulassen, erlaubte indessen vorerst die Aufgabe der Truppen nicht. Diese war, so rasch wie möglich nach der Hauptstadt zu gelangen, um die Regierung zu schützen. War dies erreicht, so kam die Dämpfung des Aufruhrs an die Reihe. Man mußte also Baltimore umgehen; das Regiment schiffte sich nach geraumem Aufenthalt auf dem Dampfer „Boston" ein und landete am Nachmittag des 22. in Annapolis, zugleich mit dem 8. Regiment von Massachusetts unter Gen. Butler, welches dadurch aufgehalten worden war, daß der Capitain des „Maryland," auf welchem es sich befand, es hatte stranden lassen, wahrscheinlich absichtlich. Die Truppen wurden in der Marine-Akademie einquartiert. Die Massachusettser waren durch die infame Nachlässigkeit oder Dummheit derer, welche für ihre Verpflegung zu sorgen hatten, dem Verhungern nahe. Am 23. ergriff Gen. Butler militärischen Besitz von Annapolis und der Eldridge-Eisenbahn; und an demselben Tage kam das 71. und das 6. Regiment von New-York an. Am Morgen des 24. machte sich ein Theil der Truppen auf den Marsch nach Washington. Dieser denkwürdige Marsch versetzte erfahrene Offiziere in Erstaunen.

Das Geleis war zwischen Annapolis und der Junction (Eisenbahnstation zwischen Annapolis und Washington) aufgerissen und hier entwickelte das 8. Regiment von Massachusetts wunderbare Eigenschaften. Die Locomotiven waren von der aufständischen Bevölkerung in Stücken zerlegt worden, um ihre Benützung für die Truppen zu verhindern. Da trat ein Freiwilliger von Massachusetts an die zerstörten Maschinen heran, betrachtete sie mit einem Kennerblicke und sagte ruhig: „Ich habe diese Maschine gemacht; ich kann sie auch wieder zusammensetzen." Locomotiv-Führer waren nothwendig, als die Maschine wieder in Ordnung

war; 19 traten sofort aus dem Gliede vor. Die Schienen waren aufgerissen; praktische Eisenbahnarbeiter aus dem Regimente machten sich gleich an's Werk, um sie wieder zu legen. Und dies Alles geschah, während die an militärische Strapazen nicht gewöhnten Leute an dem Nothwendigsten Mangel litten. Den braven Burschen knurrte der Magen, während sie so wacker arbeiteten. Als sie auf der Bahn vorrückten, welche sie hergestellt hatten, begrüßten sie die Siebener von New-York mit fröhlichen Gesichtern, wenngleich der Hunger aus denselben sprach. Ein junges Bürschchen sagte lachend, er habe seit 30 Stunden keinen Bissen über den Mund gebracht. Das besser versorgte 7. Regiment theilte bereitwillig den Inhalt seiner Tornister und Feldflaschen mit den braven Kameraden.

Der Marsch wurde bis zum nächsten Morgen fortgesetzt, mit kurzem Aufenthalt hier und dort. Es führten zwei Wege nach Washington, eine Eisenbahn und eine gewöhnliche Straße. Der Befehlshaber erfuhr, daß die letztere von berittenen Corps besetzt war, welche entschlossen seien, den Marsch zu hindern. Um jeden Aufenthalt zu vermeiden, marschirte man daher auf der Bahn weiter. Selbstverständlich war das Gehen auf dieser äußerst anstrengend und um so zeitraubender, als man Zoll für Zoll erst sondiren mußte. Die Truppen erreichten aber endlich Washington, andere Regimenter folgten auf demselben Wege und die Hauptstadt war in Sicherheit.

Die Lage Maryland's war von Anfang an eine sehr kritische. Es hatte stark mit den südlichen Staaten sympathisirt. Indessen besaß der Staat ein starkes conservatives Element, wie er durch seine Abstimmung bei der Präsidentenwahl gezeigt hatte. Die Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen war 92,502; davon waren 42,482 für den südlichen Candidaten und 41,760 für den Unions-Candidaten Bell abgegeben worden. Vom Rest erhielt Lincoln 2,294 Stimmen. Als sich die Schwierigkeiten häuften, wurde es klar, daß im Falle eines Kampfes Maryland mit seinen geringen Hülfsquellen und seiner preisgegebenen Lage schwer leiden würde. Sein Gouverneur Hicks sprach sich in einer im Januar erlassenen Adresse an das Volk entschieden gegen Secession aus. Er weigerte sich, die Legislatur einzuberufen, indem er sagte:

„Ich glaube fest, daß eine Trennung dieser Union unvermeidlich zum Bürgerkriege führen würde. Die Führer der Secession in Süd-Carolina und die fanatischen Demagogen des Nordens haben beiderseits erklärt, daß

dies das Resultat sein würde, und kein vernünftiger Mensch kann es nach meiner Ansicht bezweifeln. Was könnte die Legislatur, wenn ich sie zusammenberufen würde, in dieser Krisis thun, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die Union umgeben?

* * * * * * * * * * * *

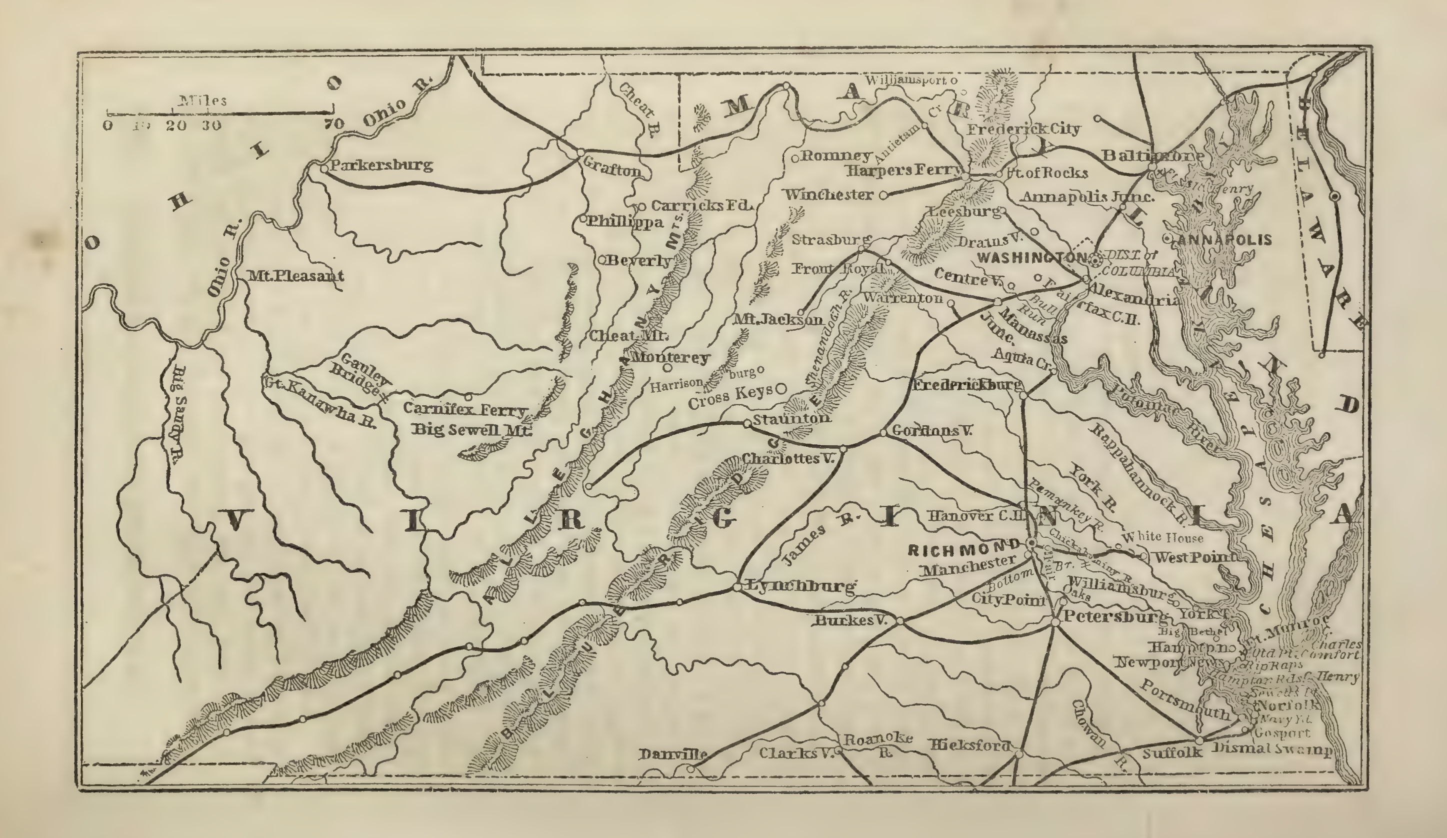
„Daß Maryland ein conservativer südlicher Staat ist, wissen Alle, welche sein Volk und seine Geschichte einigermaßen kennen. Die Geschäfts- und Ackerbau-Classen, Pflanzer, Kaufleute, Handwerker und Arbeiter, — diejenigen, welche wirklich bei dem Bestande der staatlichen Ordnung etwas auf dem Spiele stehen haben, welche die Steuern zahlen und die Sache ausfechten müßten — auf sie sollte man hören, statt auf exaltirte Politiker, von denen Viele bei dem Umsturz der Regierung nichts zu verlieren haben, dagegen aus dem Ruin des Staates Gewinn zu ziehen hoffen mögen. Solche Leute werden natürlich in euch dringen, die Pfeiler dieser „verfluchten Union" einzureißen, welche ihre Verbündeten im Norden einen „Bund mit der Hölle" genannt haben. Das Volk von Maryland, sich selbst überlassen, würde sich fast ohne Ausnahme dafür erklären, daß sich unter den gegenwärtigen Ursachen zur Beschwerde keine befinde, welche sofortige Secession rechtfertigen würde."

Obwohl die Legislatur nicht zusammentrat, blieb die Aufregung im Staate, namentlich in Baltimore, sehr groß. Beim Empfang des ersten Aufgebots von Truppen stellte der Gouverneur an den Kriegssekretair die Anfrage, ob die Truppen blos innerhalb der Gränzen des Staates und zur Vertheidigung der Hauptstadt verwendet werden sollen. Er erhielt die Antwort, daß die Truppen nur zur Vertheidigung der Hauptstadt bestimmt seien. Der Kriegssekretair benachrichtigte ihn ferner unterm 18. April, daß zu befürchten stehe, es möchten dem Durchzug der Truppen durch Baltimore Hindernisse in den Weg gelegt werden, und er hoffe, daß die Staatsbehörden dem vorbeugen werden. Der Gouverneur antwortete am 20., daß der Pöbel Meister sei und das Militär mit ihm fraternisire, weßhalb er keine Truppen schicken könne und darauf bestehen müsse, daß keine weiteren Truppen durch Maryland geschickt werden. Die Regierung antwortete, daß die Truppen Baltimore umgehen sollen. Am 22. wiederholte der Gouverneur sein Verlangen in Betreff der Truppen und schlug vor, daß der englische Gesandte Lord Lyons ersucht werden solle, den Vermittler zwischen den streitenden Parteien in unserem Lande zu machen. Der Staatssekretair lehnte in seiner Antwort ausländische Vermittelung ab und bestand auf dem Rechte der Bundes-Regierung, Truppen durch Maryland marschiren zu lassen. Der

Gouverneur protestirte wiederholt gegen die Landung von Truppen in der Staatshauptstadt Annapolis und die militärische Occupation der diese Stadt mit Washington verbindenden Eisenbahn, indem er die Legislatur einberufen habe und die Occupation der Bahn die Mitglieder verhindern würde, dahin zu gelangen. Am 25. April wurde ein neues Militärdepartement gebildet, das Departement von Annapolis genannt, mit seinem Hauptquartier in dieser Stadt. Es umfaßte eine Strecke von 20 Meilen an beiden Seiten der nach Washington führenden Eisenbahn, bis Bladensburgh; Commandant wurde der Brigade-General Benj. F. Butler. Der General erwiederte auf den Protest des Gouverneurs, daß seine Truppen in Maryland seien, um die Gesetze aufrecht zu erhalten und den Frieden zu bewahren; daß er von der Bahn Besitz ergriffen habe, weil gedroht worden sei, sie zu zerstören, falls die Truppen über dieselbe passiren. Er fügte auch hinzu, daß Gerüchte von einem Neger-Aufstande im Umlauf seien, und bot seine Dienste zu dessen Unterdrückung an. Der Gouverneur antwortete, die Bürger würden schon allein fertig werden. Die Occupation von Annapolis durch die Truppen veranlaßte die Legislatur, am 27. April in Frederick zusammenzutreten. Der Gouverneur rieth in seiner Botschaft zur Neutralität, damit Maryland nicht zum Kriegsschauplatz werde. Die Legislatur verfuhr aber nicht so gemäßigt. Der Senat nahm ein Gesetz an, welches die Militärgewalt des Staates einem öffentlichen Sicherheits-Ausschuß übertrug, dessen Mehrheit zu Gunsten der Secession war. Da diese Maßregel indessen von der öffentlichen Meinung nicht ganz gebilligt wurde, wurde sie wiederholt in Erwägung gezogen. Eine Deputation der Legislatur wurde an den Präsidenten abgeschickt; sie räumte selbst das Recht der Regierung ein, Truppen durch Maryland marschiren zu lassen, und drückte die Ueberzeugung aus, daß kein Widerstand mehr geleistet werden werde.

Jetzt begann in Baltimore ein Umschlag einzutreten und der Ton wurde viel conservativer. In Hagerstown wurde die Unionsflagge aufgezogen und ebenso in Frederick. Die Bürgerwehr paradirte damit. Das conservative Element ermannte sich und am 30. April ergaben sich 13 Stimmen für Secession und 53 dagegen.

Die Truppen strömten von allen Seiten in Annapolis zusammen, unter dem Befehle des Gen. Butler. Am 5. Mai rückte er


OHIO
Miles
0 10 20 30 70
Ohio R.
Parkersburg
Grafton
Cheat R.
MARYLAND
Williamsport
Antietam Cr.
Frederick City
Baltimore
Romney
Harpers Ferry
Pt. of Rocks
Winchester
Annapolis Junc.
ANNAPOLIS
Carricks Fd.
Phillippa
Beverly
Leesburg
Strasburg
Drains V.
WASHINGTON
DIST. of COLUMBIA
DELAWARE
Mt. Pleasant
Front Royal
Centre V.
Fairfax C.H.
Alexandria
Warrenton
Bull Run
Manassas Junc.
Mt. Jackson
Shenandoah R.
Cheat Mt.
Monterey
Harrisonburg
Cross Keys
Aquia Cr.
Gauley Bridge
Gt. Kanawha R.
Big Sandy R.
Carnifex Ferry
Big Sewell Mt.
Fredericksburg
Potomac River
Staunton
Gordons V.
Charlottes V.
Rappahannock R.
York R.
Pamunkey R.
ALLEGHANY MTS.
BLUE RIDGE
VIRGINIA
Hanover C.H.
James R.
RICHMOND
White House
West Point
Chickahominy R.
Manchester
Bottom Br.
Williamsburg
Lynchburg
City Point
Oaks
Petersburg
York T.
Burkes V.
Big Bethel
Ft. Monroe
Hampton
Old Pt. Comfort
Newport News
Rip Raps
Hampton Rds.
Ft. Henry
Norfolk
Navy Yd.
Gosport
Portsmouth
Chowan R.
Danville
Clarks V.
Roanoke R.
Hicksford
Suffolk
Dismal Swamp
CHESAPEAKE
D

vor und besetzte das Relay House, neun Meilen von Baltimore, pflanzte acht Haubitzen an dem Viaduct auf und stellte in der ganzen Umgegend Posten aus. Da dies der Vereinigungspunkt der Baltimore-Ohio-Bahn mit ihrer Washingtoner Zweigbahn ist, so beherrscht er den Eisenbahn-Verkehr mit dem Westen.

Am 9. Mai kamen der Dampfer „Maryland" und einige Transportschiffe mit 420 Mann vom 3. regulären Infanterie-Regiment, Sherman's Batterie von 6 Geschützen, und 800 Mann vom 1. Artillerie-Regiment von Pennsylvanien in Locust Point an. Sie wurden ungehindert auf der Eisenbahn weiter befördert. Am folgenden Tage wurde eine sogenannte Dampf-Kanone (d. h. eine auf einer Locomotive befindliche Batterie), welche der Eigenthümer der großen Maschinen-Fabriken in Baltimore, Winans, ein notorischer Secessionist, von Baltimore nach Harper's Ferry geschickt hatte, auf Befehl Butler's weggenommen. Die Ordnung war jetzt soweit hergestellt, daß der Passagierverkehr durch Baltimore wieder aufgenommen wurde. Am 13. Mai passirte ein Zug von Philadelphia durch die Stadt, welcher mit National-Flaggen geziert war, und die Baltimorer Unionisten zogen ebenfalls solche an ihren Geschäftslokalen und Wohnhäusern auf. Am folgenden Tage kam das erste Regiment von Pennsylvanien vollständig ausgerüstet durch Baltimore. Am Nachmittag desselben Tages kam ein Bahnzug vom Relay House in Baltimore an und brachte das 6. Regiment von Massachusetts und das 8. von New-York, nebst einer Batterie. Die Truppen marschirten durch South Baltimore und besetzten den Federal Hill, eine sowohl die Stadt als das östlich davon liegende, eine Meile entfernte Fort McHenry beherrschende Anhöhe. Hier schlug Gen. Butler sein Hauptquartier auf und erließ eine Proclamation, worin er die Bewohner zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aufforderte. Er erließ auch einen Waffenauslieferungs-Befehl, welchem entsprochen wurde. Die Autorität des Bundes war vollständig hergestellt. Am 15. Mai wurde das Sternenbanner wieder auf dem Post- und Zoll-Amt aufgezogen.

Fünftes Capitel.

Zusammentritt des Conföderirten Congresses.—Die Davis'sche Botschaft. —Hilfsquellen der Conföderation.—Abtretung von Waffen und Forts seitens der Staaten.—Thätigkeit des Congresses.—Die südliche Armee. —Verlegung des Sitzes der Conföderirten Regierung nach Richmond.— Truppen-Aufstellung in Virginien.—General R. Lee Oberbefehlshaber.— Einrücken der Bundestruppen in Virginien.—Proclamation General Beauregard's, des Commandanten im Departement Alexandria.—Proclamation des Gouverneurs von Nord-Carolina.—Abstimmung in Tennessee über die Unabhängigkeitserklärung.—Convent der Grenzstaaten.— Vertagung des Conföderirten Congresses.—Das Postwesen im Süden.— Convent in Westvirginien.—Anerkennung der Reorganisation des Staates von Seiten des Präsidenten

Der Proclamation von Jefferson Davis zufolge trat der Conföderirte Congreß am 29. April 1861 zu Montgomery in Alabama zusammen. Die Botschaft, die Davis ihm übersandte, begann mit der Ankündigung, daß die Behufs der Errichtung einer ständigen Regierung für die Conföderirten Staaten geschaffene Constitution durch Convente in jedem dieser Staaten Bestätigung gefunden. Zur definitiven Organisation der Regierung in allen ihren Zweigen und auf der festen Grundlage des Volkswillens bedürfe es nur noch der Erwählung der vollziehenden Beamten.

Die in seiner Proclamation vom 15. April enthaltene Kriegserklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten gegen die Conföderation habe es nöthig gemacht, den Congreß schleunigst einzuberufen. In einer Revue des Ganges der Ereignisse, die seit Gründung der Regierung die gegenwärtige Sachlage hervorgerufen, stellte Davis die mit der Sendung der Commissäre nach Washington verknüpften Umstände zusammen; die schon vom 15. März datirte Antwort der Bundes-Regierung sei erst am 8. April

übergeben und inzwischen von ihr die Hoffnung auf Erfolg der Anträge der Conföderirten genährt worden.

„Dies hat die Regierung der Vereinigten Staaten thatsächlich dadurch eingestanden, daß sie einen Courier nach Charleston gesandt, um ihren Entschluß, etwaigem Widerstand gegen die Verproviantirung von Fort Sumter mit Waffengewalt entgegenzutreten, anzukündigen. Es kann keinen schlagenderen Beweis für die Unehrlichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten der Conföderation gegenüber geben, als ihn die jene Ankündigung begleitenden Umstände lieferten. Nach den üblichen Berechnungen konnten die zum Entsatze des Forts Sumter bestimmten Schiffe am 9. April im Charlestoner Hafen eintreffen; aber obschon man unsere Commissäre zur Zeit mit Versicherungen, von irgend einer militärischen Bewegung Nachricht zu geben, in Washington hinhielt, wurden sie doch nicht davon benachrichtigt, sondern ein Courier an den Gouverneur von Süd-Carolina abgeschickt, dem die Nachricht am 8. April zu später Stunde zukam, wo die Flotte jeden Augenblick erwartet werden konnte. Daß der Zweck dieses Manövers vereitelt wurde, lag nicht an denjenigen, von denen es ausging. Ein heftiger Sturm verzögerte das Eintreffen der Expedition und gewährte dem Commandanten unserer Streitkräfte in Charleston Zeit, sich bei seiner Regierung Verhaltungsbefehle einzuholen. Selbst da noch war ich trotz aller herausfordernden Umstände bei der verächtlichen Zurückweisung unserer Commissäre und trotz der Winkelzüge der Bundesregierung aufrichtig darauf bedacht, Blutvergießen zu vermeiden; ich ließ dem Commandanten von Fort Sumter, welchem eingestandener Maßen die Mundvorräthe nahezu ausgegangen, den Vorschlag machen, daß wir nicht auf das Fort feuern würden, wenn er verspräche, nur nach erfolgtem Angriffe unsererseits das Feuer auf unsere Truppen zu eröffnen. Auf diesen Vorschlag wurde nicht eingegangen, und man gelangte zu dem Schlusse, daß es die Absicht der Vereinigten Staaten war, unsere Truppen in Charleston zwischen das gleichzeitige Feuer der Flotte und des Forts zu bringen. Es blieb sonach Nichts weiter übrig, als das Fort zur Uebergabe zu zwingen."

Hierauf ging Davis auf den Inhalt der Proclamation des Präsidenten Lincoln über. Die darin enthaltene Aufforderung zur Rückkehr zum Gehorsam wurde mit schallendem Gelächter aufgenommen. Er sagt darüber Folgendes:

„Trotz der offenbaren Widersprüche, in denen sich dieses sonderbare Schriftstück verfängt, geht doch ein Punkt unverkennbar daraus hervor. Der Präsident der Vereinigten Staaten beruft eine Armee von 75,000 Mann ein, die zunächst unsere Forts einnehmen soll. Es ist eine offenbare Kriegserklärung, welche ich nicht übersehen durfte; denn ich wußte, daß sich

nach der Constitution der Vereinigten Staaten der Präsident eine ausschließlich dem Congresse zustehende Befugniß anmaßte."

Er rieth zur sofortigen Annahme eines Gesetzes Betreffs der Ausstellung von Kaperbriefen und nannte die Erklärung der südlichen Häfen in Blockadezustand eine bloße Blockade auf dem Papiere. Wie er angab, waren auf das gesetzlich autorisirte Anlehen von 5 Millionen Dollars Angebote zum Betrag von über 8 Millionen zu pari eingegangen und sämmtlich angenommen worden. Zur Bestreitung der Kriegskosten sei aber nunmehr eine weit größere Summe nothwendig geworden.

„Wir haben jetzt in Charleston, Pensacola, den Forts Morgan, Jackson, St. Philip und Pulaski 19,000 Mann und 16,000 sind auf dem Marsche nach Virginien. Angesichts der jetzigen Bedürfnisse des Landes wird vorgeschlagen, eine Armee von 100,000 Mann zusammenzubringen und zu sofortiger Verwendung bereit zu halten."

In der Conföderirten Armee gab es nur einen Generalsrang, den eines Brigadegenerals; aber die einzelnen Staaten hatten Generalmajore, und Davis rieth, die Rangstufen entsprechend festzusetzen. Er schloß seine Botschaft mit den Worten:

„Wir sind uns der Gerechtigkeit und Heiligkeit unserer Sache bewußt; wir geben vor aller Welt die feierliche Versicherung, daß wir Frieden um jeden Preis wünschen, nur nicht um den unserer Ehre und Unabhängigkeit; wir streben nicht nach Eroberung, noch Vergrößerung unseres Gebietes oder irgend welchen Zugeständnissen von unseren einstigen Bundesgenossen; wir verlangen blos unbehelligt gelassen zu werden; wir verlangen, daß diejenigen nie die Gewalt über uns besaßen, uns jetzt nicht mit Waffengewalt zu unterjochen versuchen. Einem solchen Versuche werden und müssen wir den äußersten Widerstand entgegensetzen. In dem Augenblick, da man denselben aufgiebt, werden wir die Waffen niederlegen, und wir sind bereit zu Freundschafts- und Handelsverträgen, die beiden Theilen nur von Nutzen sein können. So lange man dabei beharrt, werden wir im festen Vertrauen auf jene höhere Macht, welche die gerechte Sache beschirmt, den Kampf für unser angeborenes Recht auf Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstregierung fortsetzen."

Die militärischen Hülfsquellen der Conföderation bestanden meist aus denen, die sie der Bundesregierung entrissen. Jeder Staat hatte sich der auf seinem Gebiete befindlichen Forts, Zeughäuser und Kriegsbedürfnisse bemächtigt. Die innerhalb des

Gebietes der Sklavenstaaten befindlichen Befestigungswerke waren folgende:

Namen und Lage.	Baukosten.	Stärke der Besatzung.	Zahl der Geschütze.
*Fort McHenry, Baltimore	$146,000	350	74
*Fort Carroll, Baltimore	135,000	800	159
*Fort Delaware, am Delaware, Del	539,000	750	151
*Fort Madison, Annapolis, Md.	15,000	150	31
*Fort Severn, Maryland	6,000	60	14
*Fort Washington, am Potomac	575,000	400	88
*Fort Monroe, Old Point Comfort, Va	2,400,000	2450	371
Fort Calhoun, Hamptoner Rhede, Norfolk	1,664,000	1120	224
Fort Macon, Beaufort, N. C.	460,000	300	61
Fort Johnson, Cap Fear, Wilmington, N.C.	5,000	60	10
Fort Caswell, Oak Island, N. C.	571,000	400	81
Fort Sumter, Charleston, S. C.	677,000	650	146
Castell Pinckney, Charleston, S. C.	43,000	100	25
Fort Moultrie, Charleston, S. C.	75,000	300	54
Fort Pulaski, Savannah, Ga	923,000	800	150
Fort Jackson, Savannah, Ga	80,000	70	14
Fort Marion, St. Augustine, Fla	51,000	100	25
*Fort Taylor, Key West	——	1000	185
*Fort Jefferson, Tortugas Inseln	——	1500	298
Fort Barrancas, Pensacola	315,000	250	49
Redoute, Pensacola	109,000	——	26
*Fort Pickens, Pensacola	759,000	1260	212
Fort McRea, Pensacola	384,000	650	151
Fort Morgan, Mobile	1,212,000	700	132
Fort St. Philip, Mississippimündung	143,000	600	124
Fort Jackson, Mississippimündung	817,000	600	150
Fort Pike, Rigolets, La	472,000	300	49
Fort Macomb, Chef Menteur, La	447,000	300	49
Fort Livingston, Barataria Bai, La	342,000	300	52

Außerdem befanden sich unvollendete Werke auf Ship Island an der Mississippimündung, zu Georgetown und an der Rhede von Port Royal in Süd-Carolina, auf der Tybee-Insel bei Savannah, in Galveston, Brazos, Santiago und der Matagorda-Bai in Texas.

Die Hamptoner Rhede ist die große Marinestation und der Sammelplatz für Schiffe an der südlichen Küste, sowie die einzige gute Rhede am atlantischen Ocean südlich vom Delaware.

Pensacola ist sehr stark befestigt und der einzige gute Kriegshafen und das einzige Flottendepot im Golf.

Die Festungen in Key West und auf den Tortugas-Inseln an der Südspitze Florida's gehören zu den stärksten, die man kennt, und jedes Schiff, das den Golf passirt, fährt in Sicht an beiden vorüber.

Mit Ausnahme von Fort McHenry, Fort Pickens und anderen mit einem Sternchen bezeichneten waren sie sämmtlich in den Besitz der Conföderirten gelangt und jeder Staat trat dann durch eine Ordonnanz dieselben an die Regierung der Conföderation ab. So ermächtigte eine Ordonnanz des Convents von Georgia am 20. März 1861 die Conföderirten Staaten von Amerika, innerhalb der Staatsgrenzen alle öffentlichen Plätze nebst Zubehör, die bisher im Besitz der Ver. Staaten waren, so lange in Besitz zu nehmen, bis ein Staats-Convent wieder anders verfüge. Eine andere Ordonnanz vom nämlichen Datum übertrug die Leitung aller Militäroperationen im Staate den Conföderirten Staaten, desgleichen die den Ver. Staaten abgenommenen Waffen und Kriegsvorräthe in den saisirten Forts und Zeughäusern, sowie alle Waffen, Kriegsmunition, armirte Fahrzeuge und Dampfer des Staates, und zwar unter noch zu vereinbarenden Bedingungen. An demselben Tage erließ Texas eine ähnliche Ordonnanz. Am 8. April übergab Süd-Carolina, am 6. Mai Arkansas das weggenommene Bundeseigenthum der Conföderirten Regierung. Am 5. Juni that Nord-Carolina dasselbe; ihm schlossen sich Alabama, Louisiana, Florida und Mississippi an. Die Conföderirte Regierung gelangte auf diese Weise in den Besitz alles ehemaligen Eigenthums der Ver. Staaten.

Nach dem Truppen-Aufgebote des Präsidenten wurden Anstalten getroffen, die Grenzstaaten zum Abfall von der Union zu zwingen, und die Rebellenführer schickten Truppen dahin. In seiner Extra-Sitzung that der Congreß die von der Lage der Dinge geforderten Schritte; er dehnte z. B. die Heeresorganisation auf Kentucky, Missouri und Maryland aus und gab dem Präsidenten die Ermächtigung, ohne förmliches Aufgebot Truppen aus diesen Staaten anzunehmen.

Am 6. Mai erklärte der Conföderirte Congreß förmlich in einem Gesetze, daß die Conföderation sich mit den Ver. Staaten

im Kriege befände, ermächtigte Präsident Davis zur Verwendung der gesammten Land- und Seemacht und zur Verabfolgung von Kaperbriefen und erließ Vorschriften für die Kaper. In einem anderen Gesetze verbot er unter Androhung der Confiscation der Baumwolle, sechsmonatlicher Einsperrung und einer Geldbuße von $5000 die Ausfuhr von Baumwolle oder Baumwollengarn aus einem der Conföderirten Staaten, ausgenommen durch ihre Seehäfen und Mexico. Dies Verbot sollte während der Dauer der Blockade in Kraft bleiben. Auch sollten die Pflanzer aufgefordert werden, der Regierung ihre Erndte gegen Obligationen zu überlassen.

Inzwischen dauerte der Einmarsch der Conföderirten Truppen in Virginien ungeschwächt fort, das in 22 Militärbezirke eingetheilt wurde; ihre unregelmäßige Aufstellung bildete die beiden Seiten eines rechtwinkeligen Dreiecks. Die eine erstreckte sich den Jamesfluß und die parallel mit ihm laufenden Flüsse entlang von Norfolk in westlicher Richtung über 200 Meilen weit in's Innere bis Lynchburg; von da lief die Hypotenuse in unregelmäßiger Linie ungefähr 150 Meilen nordöstlich bis Harper's Ferry. Die dritte Seite, von der Chesapeake-Bai und den dort mündenden Flüssen gebildet, war von der Land- und Seemacht der Ver. Staaten besetzt. Ging man von Norfolk aus und machte bis Harper's Ferry die Runde, so fand man die Streitmacht der Conföderirten in folgender Weise aufgestellt:

in Norfolk und den zahlreichen strategischen Punkten der nächsten Umgebung	10,000	Mann
einige 20 Meilen weiter oben am Jamesfluß	1,000	"
nahe den Mündungen des York und Rappahannock	7,000	"
in Petersburg und Burksville	6,000	"
in Richmond	8,000	"
in Lynchburg	25,000	"
in Gordonsville, Charlottesville, Staunton und Lexington	8,000	"
in Fredericksburg	8,000	"
in Culpepper Court House	2,000	"
in Dumfries und Aquia Creek	2,000	"
in Leesburg	3,000	"
in Harper's Ferry und Point of Rocks	13,000	"
Gesammtstärke der Rebellen in Virginien	93,000	Mann

Am 10. Mai erhielt General Robert Lee aus Virginien den

Oberbefehl, und die Offiziere in Virginien erhielten Befehl, schriftlich bei dem Generaladjutanten R. S. Garnett zu rapportiren. Mittlerweile hatten sich die Bundestruppen in bedeutender Stärke concentrirt, und am 23. Mai rückten sie in Virginien ein. Dies Ereigniß verursachte im Süden ungeheure Aufregung. In Virginien zumal erscholl allerwärts der Ruf zu den Waffen; von allen Seiten strömten Truppen zum Schutz der Zugänge zu Richmond herbei. Brigadegeneral G. T. Beauregard, der den Befehl über die Conföderirten Truppen im Departement Alexandria übernommen, erließ am 1. Juni die folgende merkwürdige

Proclamation an die Bewohner der Counties Loudon, Fairfax und Prince William.

„Hauptquartier, Departement Alexandria,
Camp Pickens, 1. Juni 1861.

„Ein rücksichts- und grundsatzloser Tyrann ist in Euer Gebiet eingefallen. Abraham Lincoln hat, allen Geboten der Moral, Gesetze und Verfassung zum Trotz, seine abolitionistischen Horden gegen Euch losgelassen, welche Eure Bürger ermorden und einkerkern, Euer Eigenthum confisciren und zerstören und andere Gewalt- und Schandthaten verüben, vor deren Aufzählung der Menschenfreund mit Schaudern zurückbebt.

„Allen Regeln civilisirter Kriegsführung Hohn sprechend, erklären sie durch ihre Handlungen, wenn es nicht auf ihren Fahnen zu lesen, daß ihr Feldgeschrei ist: „Maid und Beut'!"—Alles, was dem Menschen heilig—Eure und Eurer Weiber und Töchter Ehre, Euer Gut und Blut—stehet bei diesem bedeutungsvollen Kampfe auf dem Spiele.

„Im Namen der gesetzlichen Behörden der Conföderirten Staaten, im Namen der heiligen Sache verfassungsmäßiger Freiheit und Selbstregierung, für die wir streiten, im Namen der Civilisation selbst erlasse daher ich, G. T. Beauregard, Brigadegeneral der Conföderirten Staaten und Commandant im Camp Pickens bei Manassas Junction, diese Proclamation und fordere Euch dringend auf und beschwöre Euch bei Allem, was dem Herzen freier Männer und Patrioten theuer, beim Namen und Gedächtniß Eurer Väter, die Englands Joch abschüttelten, bei der Unbeflecktheit und Heiligkeit Eures häuslichen Herdes, Euch um die Fahne Eures Staates, Eures Landes zu schaaren und durch alle Euch zu Gebote stehenden, mit ehrenhafter Kriegsführung verträglichen Mittel die Eindringlinge von Eurem Grund und Boden zu vertreiben!

„Ich beschwöre Euch, seid Eurem Lande und seinen gesetzlichen, verfassungsmäßigen Behörden treu und ergeben; vor Allem laßt den Feind nicht

aus dem Auge, damit Ihr im Hauptquartier und den Offizieren unter meinem Commando baldigst über seine Schritte und Bewegungen Auskunft geben könnt.

„Seid Alle des vollen Umfanges meines Schutzes versichert.

„G. T. Beauregard,
„commandirender Brigadegeneral.

„Thomas Jordan, fungirender Assistenz-Generaladjutant."

Diese lügnerische, zur Rache reizende Proclamation fand unter den irrgeleiteten Massen, die in Manassas Junction zusammenströmten, willig Glauben und aufrichtigen Beifall.

Ein Militär, welcher General Beauregard damals im Hauptquartier besuchte, gibt folgende Schilderung von ihm:

„Man nahm gerade das Abendbrod ein; er saß am Tische, die Mütze auf dem Kopf, von seinen Adjutanten umgeben. Er ist eine kleine wohlgebaute Figur mit nervösen Zügen und nachdenkendem Blick und der ganze Mann macht den Eindruck einer nicht gewöhnlichen von hohem Selbstvertrauen durchdrungenen Persönlichkeit. Beauregard ist schlicht und einfach in seinem Benehmen, rasch im Handeln und flößt seiner ganzen Umgebung Achtung ein. Seit seiner Ankunft hat das Lager ein weit militärischeres und systematischeres Aussehen gewonnen. Sein soldatisches Auftreten, seine Energie haben schon der hier bunt zusammengewürfelten Menge ihren Geist eingehaucht. Unter seinen Brigadebefehlshabern befanden sich die Generäle Bonham, D. R. Jones und R. S. Ewell, sowie die Obersten Territt, Cocke und Early."

In allen Counties Virginiens innerhalb 50 Meilen von Harper's Ferry wurde die Miliz ausgehoben und dadurch drei Zehntel aller Einwohner zwischen dem 18. und 50. Lebensjahr in's Feld gestellt. Man verfuhr dabei so, daß die Namen in einen Kasten und zehn Zahlen in einen andern geworfen wurden. Nach Verlesung des Namens zog man eine Zahl, und war es eine ungerade oder 2, so mußte der Betreffende Soldat werden.

Das war die von den Conföderirten concentrirte Streitmacht, deren Avantgarde unter Beauregard sich jetzt an die Befestigung von Manassas Junction machte.

Sobald das Truppen-Aufgebot des Präsidenten erschienen war, erließen die südlichen Staaten, welche dies noch nicht gethan hatten, Secessions-Ordonnanzen und schlossen sich der Confö-



. EN SCOTT AS HE APPEARED IN MEXICO.



deration an. In Arkansas war schon am 18. April ein Ordonnanz-Entwurf abgefaßt worden und das Volk sollte im August darüber abstimmen. Allein schon am 6. Mai trat der Convent wieder zusammen, nahm die Ordonnanz definitiv an und beschloß einstimmig Anschluß an die Conföderation. In Nord-Carolina geschah dasselbe am 21. Mai. Die Proclamation des Gouverneurs Ellis, wodurch die Legislatur auf den 1. Mai einberufen wurde, hatte die folgende Einleitung:

„In Erwägnng, daß ich durch eine Proclamation von Abraham Lincoln, Präsident der Ver. Staaten, und durch eine nachfolgende Requisition von Simon Cameron, Kriegssecretär, benachrichtigt wurde, daß der genannte Abraham Lincoln 75,000 Mann aufgeboten hat, welche zu einem Angriff auf die friedlichen Heimstätten des Südens und um einem freien, einen großen Theil der Gesammt-Bevölkerung der ehemaligen Vereinigten Staaten bildenden Volke seine Rechte mit Gewalt zu rauben, verwendet werden sollen; und in Erwägung ferner, daß dieser verbrecherische Act despotischer Gewalt nicht allein im Widerspruch mit allem Verfassungs-Recht steht, allem Humanitäts-Gefühl und aller christlichen Civilisation Hohn spricht nud einem in der Geschichte ohne Gleichen dastehenden aggressiven Geiste entsprungen, sondern auch ein directer Schritt ist zur Unterjochung des ganzen Südens und zur Umwandlung der von unseren Vätern ererbten freien Republik in eine—von schlimmern, als ausländischen Feinden auf den Ruinen unserer, auf einer einst so glorreichen Constitution ruhenden Rechtsgleichheit errichtete — Militär-Despotie ist u. s. w."

Dieser merkwürdige Erguß des Gouverneurs eines der conservativsten Staaten kann gewiß zum Maßstab für den Geist, welcher thatsächlich die Leiter des Südens erfüllte, dienen. Sie wollten um jeden Preis einen Kampf, und waren entschlossen, ihr Volk zur Rebellion zu treiben. In Tennessee hatte die Legislatur eine Unabhängigkeits-Erklärung angenommen, welche dem Volke am 8. Juni zur Abstimmung vorgelegt werden sollte; aber schon einen Monat früher wurde mit H. W. Hilliard, dem Bevollmächtigten der Conföderirten, ein Uebereinkommen getroffen, wodurch der Staat der Conföderation übergeben wurde. Truppen wurden an die Stimmkästen gestellt, um das Volk einzuschüchtern und so ein Resultat herausgebracht, welches 104,913 Stimmen für Lostrennung von der Union und 47,238 gegen Lostrennung ergab.

In Kentucky verbot Gouverneur Magoffin durch eine Procla-

mation allen Bürgern, gegen irgend einen Theil Partei zu ergreifen.

Ein Convent der Gränzstaaten wurde nach Frankfort, Kentucky, ausgeschrieben; aber Virginien, Nord-Carolina und Arkansas, welche sich der Conföderation angeschlossen hatten, schickten keine Abgeordneten, und ebensowenig Maryland. Es erschien nur einer von Tennessee und vier von Missouri, um mit denen von Kentucky zu verhandeln. Senator Crittenden wurde zum Vorsitzer erwählt. Zwei Adressen wurden angenommen, eine an das Volk der Ver. Staaten und eine an das Volk von Kentucky. Die erste schlug Amendements zur Constitution, wodurch die Rechte der Sklavenhalter gewährleistet würden, und wenn dies nicht erzielt würde, einen Convent aller Staaten vor, zum Zwecke einer friedlichen Verständigung. Die andere Adresse vertheidigte die Truppen-Verweigerung der Executive des Staates Kentucky, gelobte der Union Treue, machte aber die Nothwendigkeit der Neutralität des Staates geltend. Sie verdammte den Austritt der südlichen Staaten aus der Union und drückte den Entschluß Kentucky's aus, an dieser festzuhalten.

In Missouri versuchten Gouverneur Jackson und die Legislatur, den Staat von der Union loszureißen; aber der zu dieser Losreißung berufene Staatsconvent blieb der Union treu und setzte sowohl den Gouverneur als die Legislatur ab.

Die südliche Conföderation consolidirte sich auf diese Weise allmälig und ihre neue Regierung übte mit großer Entschiedenheit ihre der Bundesregierung entrissene Autorität aus. Der Congreß schloß, nachdem er alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, am 21. Mai seine Sitzungen in Montgomery, um am 20. Juni in Richmond, dem künftigen Sitz der Regierung, zusammenzutreten. Für die finanziellen und militärischen Bedürfnisse war so gut als möglich Vorsorge getroffen worden, und der neue Generalpostmeister Henry T. Ellett übernahm am 1. Juni den Postbetrieb in den conföderirten Staaten. Der Generalpostmeister der Ver. Staaten machte bekannt, daß an jenem Tage die Postverbindung mit den secedirten Staaten, mit Ausnahme einiger Counties West-Virginien's, abgebrochen werde.

Eine bemerkenswerthe Episode im Verlaufe der Ereignisse bildet das Verhalten von West-Virginien. Bei der Abstimmung über

die Secession gaben die westlichen Counties eine Majorität dagegen ab. Im nordwestlichen Theil des Staates, dem sogenannten Pfannenstiel, einem schmalen Landstrich, welcher zwischen Pennsylvanien und Ohio hinläuft, fiel das Votum entschieden zu Gunsten der Union aus. Ein Convent dieser westlichen Counties wurde am 13. Mai in Wheeling gehalten, wobei Beschlüsse angenommen wurden, welche die Secessions-Ordonnanz für null und nichtig erklärten. Der Convent vertagte sich hierauf bis zum 12. Juni. Als er an diesem Tage wieder zusammentrat, wurde Arthur J. Boreman zum permanenten Präsidenten gewählt und ungefähr ein Drittel der Counties des Staates war repräsentirt. Eine Motion, den Staat Virginien zu theilen und aus den im Convente repräsentirten Counties einen neuen Staat zu bilden, wurde nach einer lebhaften Debatte mit 57 gegen 17 Stimmen verworfen. Dagegen passirte später eine Erklärung und Ordonnanz über Reorganisation der Regierung des Staates (d. h. des Gesammtstaates Virginien). In der Erklärung ist dargelegt, daß das Verfahren des Richmonder Conventes verfassungswidrig und ungültig sei. Die Ordonnanz über die Reorganisation der Staats-Regierung verfügt, daß die im Mai erwählten Mitglieder beider Häuser der Gesetzgebung in Wheeling zusammentreten sollen. Ein Eid der Treue gegen die Ver. Staaten wurde vorgeschrieben und alle von Personen, welche sich weigern, diesen Eid zu leisten, bekleideten Aemter für erledigt erklärt. Frank H. Pierpont wurde zum Gouverneur und Daniel Paisley zum Lieutenant-Gouverneur erwählt. Gouverneur Pierpont hielt bei der Leistung des Amtseides eine Rede, worin er die Stellung der westlichen Counties folgendermaßen darstellte:

„In die Stellung, welche wir heute einnehmen, sind wir durch die Usurpatoren des Südens getrieben worden, welche diesen Krieg auf dem Boden Virginien's begonnen und den Staat zur Krim dieses Krieges gemacht haben. Wir, die Repräsentanten der loyalen Bürger von Virginien, sind zum Schutze unser selbst, unserer Weiber, unsrer Kinder und unsres Eigenthums genöthigt worden, die Stellung einzunehmen, welche wir heute einnehmen. Wir sind, ich wiederhole es, genöthigt worden, diese Stellung einzunehmen, und halten uns jetzt nur an das große Fundamental-Princip unserer Väter, daß dem loyalen Volke eines Staates die gesetzgebende Gewalt des Staates zukommt. Das loyale Volk ist zur Regierung des Staates berechtigt. Und die Ausübung dieser Befugniß ist es, Mitbürger, zu welcher wir jetzt schreiten."

Auf diese Rede und das Verfahren der westlichen Counties antwortete der Rebellen-Gouverneur Letcher in einer Proclamation vom 14. Juni 1861, worin er sich auf das angestammte Recht der Republik Virginien berief, sich von den Ver. Staaten loszusagen, eine neue Regierung zu bilden und sich mit den conföderirten Staaten zu verbinden. Das Volk von West-Virginien, behauptete er, habe sich an der Abstimmung über die Secessionsfrage betheiligt und sei, nachdem es von der Mehrheit der Bewohner der anderen Counties überstimmt worden, verpflichtet, sich ohne factiösen Widerstand dem Willen der Mehrheit zu fügen. Er erklärte seine Absicht, die Stellung Virginiens als Mitglied der Conföderation mit Waffengewalt zu behaupten, sprach aber zugleich die Hoffnung aus, daß sich die westlichen Counties eines Besseren besinnen und sich dem Osten des Staates freiwillig in dem Kampf gegen die Union anschließen werden.

Weder das Zureden noch die Drohungen des Gouverneur Letcher halfen indessen etwas. Die westlichen Counties blieben loyal und in der Extra-Session des Congresses wurden den zwei von ihrer Legislatur erwählten Senatoren, Carlile und Willey. Sitze im Bundessenate eingeräumt.

Sechstes Capitel.

Concentration von Truppen in Washington.—Aufstellung der Truppen längs der Operations-Linie.—Schwierigkeit der Bewaffnung.—Ungeduld des Volkes.—Ankauf von Waffen in Europa.—Nothwendigkeit des Vorrückens.—Occupation von Alexandria. — Ellsworth's Zuaven. — Die Höhen von Arlington.—Tod Ellsworth's.—Departement Fairfax.—Proclamation des General Sandford.—Operationen in Virginien.—Aquia Creek.—General Sandford durch General McDowell ersetzt.—Stärke der Truppen in Washington und am südlichen Potomac-Ufer.—Unglückliche Expedition des General Schenck nach Vienna.

Während die südlichen Staaten auf solche Weise ihre Streitkräfte entfalteten und ihre Regierung consolidirten, hatte auch der Norden sich mit der außerordentlichsten Energie an's Werk gemacht. Von allen Seiten strömten die Truppen nach den ihnen bezeichneten Punkten, wo sie in Armee-Corps organisirt werden sollten, deren jedem in dem ausgedehnten Operationsplan des Gen.-Lieutenant Scott seine Aufgabe zugedacht war. Der Ausgangspunkt der Operationen war nach diesem Plane der Potomac bei Washington und der rechte Flügel sollte sich bis an den Missisippi erstrecken und von den Freischaaren in Missouri und Kansas unterstützt werden. Auf dieser langen Linie wurden folgende Truppenmassen concentrirt:

In Washington, unter Brigadegeneral	J. K. F. Mansfield	20,000	Mann.
Am Südufer des Potomac „	Irvin McDowell	16,000	„
Bei Fort Monroe unter Generalmajor	B. F. Butler	12,000	„
In Philadelphia „ „	Robert Patterson	3,000	„
„ Annapolis „ „	N. P. Banks	5,000	„
„ West-Pennsylvanien „	W. H. Keim	16,000	„
„ West-Virginien u. Cincinnati unter „	G. B. McClellan	20,000	„
„ Cairo unter Brigade-General	B. M. Prentiß	4,000	„
		96,000	Mann.

Außerdem wurden in den Lagern der verschiedenen Staaten 125,000 Mann organisirt.

Dies war die Truppenmacht, welche sich binnen wenigen Wochen unter der alten Flagge zur Vertheidigung der Constitution und der Gesetze gesammelt hatte. Die alten Zöglinge der Armee, welche in besseren Zeiten diese verlassen und sich friedlichen Beschäftigungen gewidmet hatten, kamen jetzt massenweise zu ihr zurück, um sie zu organisiren, einzuüben, Befestigungen für sie zu errichten und sie gegen den Feind zu führen, dessen Offiziere ebenfalls hohe wissenschaftliche Ausbildung und Talent besaßen und von welchen einer jetzt die Rebellion fast im Angesicht der Bundeshauptstadt organisirte.

Vom 18. Mai bis Ende Juni kamen fast jeden Tag Truppen in Washington an. Folgendes ist eine Liste derselben:

Datum	Regiment	Commandeur	Stärke
April 18	25. Penns.	Col. Cake	367
„ 19	6. Mass.	„ Jones	678
„ 19	5. Mass.	„ Lawrence	925
„ 24	8. Mass.	„ Monroe	850
„ 24	7. New-York S. M.	„ Lefferts	1000
„ 26	71. New-York S. M.	„ Martin	1000
„ 27	1. R. Island	„ Burnside	1300
„ 27	5. Penns.	„ McDowell	780
„ 28	12. N. Y. S. M.	„ Butterfield	1000
„ 29	25. N. Y. S. M.	„ Bryan	700
Mai 2	Feuerwehr-Zouaven, N. Y.	„ Ellsworth	1100
„ 2	R. Island Batterie	Capt. Tompkins	150
„ 3	69. N. Y. S. M.	Col. Corcoran	1583
„ 4	Co. D, 2. regulär. Artiller.	Capt. Pratt	70
„ 5	28. N. Y. S. M.	Col. Bennett	1000
„ 6	1. N. Jersey	„ Johnson	3381
„ 6	2. N. Jersey	„ Baker	
„ 7	3. N. Jersey	„ Napton	
„ 7	4. N. Jersey	„ Miller	
„ 8	4. Penns.	„ Hartrauft	1000
„ 9	4. Penns. Artillerie	„ Patterson	1000
„ 9	Sherman's Batterie	Gen. Sherman	92
„ 10	Mass. Zuaven	Capt. Devereux	66
„ 10	3. regul. Inf.	Major Shepard	500
„ 10	Co. 4, 2. regul. Cavall.	Capt. Brackett	400
„ 12	5. N. Y. S. M.	Col. Schwarzwälder	850

Datum	Regiment	Commandeur	Stärke
Mai 12	1. Conn	Col. Tyler	850
„ 14	3. Conn	„ Terry	850
„ 10	1. Mich	„ Wilcox	780
„ 16	Carbondale Guards	Capt. Dodd	77
„ 16	Lochiel Grays, Pa	„ McCormick	77
„ 16	Doylestown V., Pa	„ Davis	74
„ 18	8. N. Y. S. M.	Col. Lyons	1000
„ 19	14. N. Y. S. M.	„ Wood	960
„ 21	2. N. Y. S. M.	„ Tompkins	950
„ 23	1. Ohio	„ McCook	1000
„ 23	2. Ohio	„ Wilson	1000
„ 23	3. Conn	„ Arnold	780

Diese Regimenter zählten ungefähr 28,000 Mann und machten mit 4000 Distrikts-Milizen, welche unter Col. Stone organisirt wurden, und 4000 Regulären ein Corps von 36,000 Mann aus, welches zur Vertheidigung der Hauptstadt concentrirt worden war und den Kern der Operations-Armee bilden sollte. Diese Truppen waren zum größten Theile gut bewaffnet und ausgerüstet, obwohl die militärischen Hülfsquellen der Regierung zu jener Zeit sehr dürftig waren. Die von Massachusetts und New-York in England angekauften Waffen waren noch nicht angekommen und die Regierung mußte die außerordentlichsten Anstrengungen machen, sowohl um sich Waffen zu verschaffen, als um ihre Schwäche in dieser Hinsicht zu verbergen. Eine große Menge Contracte über die Anfertigung von Waffen wurden abgeschlossen und Agenten zum Ankauf von solchen nach Europa geschickt. Bei all' Dem ging natürlich die Bewaffnung sehr langsam von Statten, während das Volk mit der größten Ungeduld eine Vorwärtsbewegung verlangte. Die Leute bildeten eingestandenermaßen das beste Material zu Truppen, aber sie mußten disciplinirt und eingeübt werden. Dies verlangte Zeit, ebenso ihre Angewöhnung an die Strapazen des Feldes. Die öffentliche Meinung war indessen zu aufgeregt, um solchen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen. Das Verlangen, daß etwas geschehe, war zu stürmisch und leider ließ sich die Regierung dadurch zu einigen unüberlegten Bewegungen hinreißen.

Da sich eine solche Truppenmenge in Washington ansammelte, so wurde es nothwendig, eine Vorwärts-Bewegung in's virginische Gebiet zu machen. Die Stadt Alexandria, welche stark

secessionistisch war, war jetzt von den Conföderirten occupirt und es wurde beschlossen, ein Truppen-Corps dahin zu werfen, sowie die Höhen zu occupiren, welche die Hauptstadt beherrschen. Demgemäß wurde in der Nacht vom 23. Mai, um Mitternacht, ein kleines Detachement auf der sogenannten langen Brücke, welche die Stadt mit dem virginischen Ufer verbindet, vorgeschoben, um das jenseitige Brücken-Ende zu besetzen. Um zwei Uhr Morgens ging das 1. Regiment von Michigan unter dem Commando des Col. Wilcox, mit einem Detachement regulärer Cavallerie und zwei Geschützen von Sherman's Batterie über die Brücke und marschirte auf Alexandria los. Das 7. von New-York folgte und besetzte das virginische Ende der Brücke. Das 2. von New-Jersey rückte bis Roach's Springs, ungefähr eine halbe Meile von der Brücke, vor. Das 25., 12. und 3. von New-York und das 4. von New-Jersey wendeten sich, nachdem sie die Brücke passirt, rechts und occupirten die Höhe von Arlington, wo sich ihnen andere Truppen anschlossen, welche beim Georgetowner Aquadukt über den Fluß gegangen waren. Inzwischen waren die New-Yorker Feuerwehr-Zouaven unter Col. Ephraim E. Ellsworth auf zwei Dampfern den Fluß hinabgegangen und waren um 4 Uhr Morgens bei Alexandria gelandet, in demselben Augenblick, in welchem das von der Brücke kommende Wilcox'sche Regiment in die Stadt einzog. Die Zouaven rückten sogleich vor und fanden keinen Widerstand in der Stadt. Col. Wilcox besetzte den Bahnhof der Orange-Alexandria-Eisenbahn, wo ihm eine Anzahl Locomotiven und Wagen sowie 35 feindliche Cavalleristen in die Hände fielen. Er übernahm das Commando über Alexandria.

Während der Nacht ging der Rest von Sherman's Batterie (6 Geschütze) und Ricketts leichte Artillerie über die Brücke, mit einem Arbeiter-Corps, um auf der Höhe von Arlington Verschanzungen aufzuwerfen. So war denn dieser Bezirk, welcher früher ebenfalls zum Distrikt Columbia gehört hatte, aber wieder an Virginien abgetreten worden war, ohne Verlust von den Bundestruppen besetzt worden.

Gleichwohl ging die Occupation von Alexandria nicht ohne einen betrübenden Zwischenfall von Statten. Das einem gewissen James Jackson gehörige Marshall House war das Hauptquartier der Rebellen-Offiziere und auf seinem Dache wehte die Conföderirte Flagge, welche von dem weißen Hause (der Wohnung des



MURDER OF COLONEL ELLSWORTH



Präsidenten) in Washington aus deutlich gesehen werden konnte. Col. Ellsworth war persönlich mit dem Präsidenten befreundet und hatte ihm vor seinem Abgang in Washington versprochen, diesen verhaßten Anblick mit eigener Hand zu beseitigen. Er begab sich daher gleich nach der Landung mit zwei oder drei Mann nach dem Hotel, dessen Bewohner trotz der frühen Stunde schon wach waren. Er sprang die Treppe hinauf, gefolgt von dem Caplan seines Regiments und dem Gemeinen Brownell, stieg auf das Dach und nahm die Flagge herab, worauf er wieder die Treppe hinabging, Brownell voraus. Der Wirth erwartete sie; er hatte sich mit einer Doppelflinte bewaffnet und als Ellsworth mit seinen Begleitern an den ersten Treppen-Absatz kam, schoß er dem Colonel eine Kugel durch die Brust; derselbe stürzte den Rest der Stufen bis an den Treppen-Absatz hinab und war todt. Brownell's Versuch, das Gewehr bei Seite zu schlagen, kam zu spät; der Wirth schlug nun auf diesen selbst an, wurde aber in demselben Augenblicke von dem Zouaven durch einen Schuß todt niedergestreckt. Ellsworth's Leichnam wurde nach seiner Heimath im Norden (Mechanicsville, N.-Y.) geschickt. Das Ereigniß rief überall die größte Sensation hervor. Der Todte wurde in Washington, Philadelphia, New-York durch imposante Leichenzüge geehrt. Er war ein äußerst talentvoller junger Mann und durch seine Einführung der Zouaven-Organisation in die Miliz der Ver. Staaten in den weitesten Kreisen bekannt. Beim Ausbruch des Krieges hatte er aus Mitgliedern der New-Yorker Feuerwehr das erste freiwillige Regiment jener Art gebildet und war bei demselben ungemein populär. Sein Nachfolger vermochte das aus ziemlich wilden Elementen zusammengesetzte Regiment nicht zusammenzuhalten und auch spätere Reorganisations-Versuche hatten kein Glück. Die Organisation von Zouaven-Regimentern fand übrigens nicht allein im freiwilligen Bundes-Heer, sondern auch im feindlichen die ausgedehnteste Nachahmung.

Sobald die New-Yorker Truppen das südliche Ufer des Potomac besetzt hatten, wurde ein Militär-Departement daraus gebildet und das Commando Chas. W. Sandford, Generalmajor der New-Yorker Miliz, übertragen. Sein Hauptquartier war das elegante Haus des General Lee auf der Arlingtoner Höhe. Bei Uebernahme des Commando's erließ er die folgende Proclamation:

„Hauptquartier, Departement Fairfax, Virginien,
„Arlington House, 25. Mai 1861.

„Nachdem Fairfax County von den unter meinem Commando stehenden Truppen occupirt worden ist, halte ich es für passend, die Versicherungen, welche ich persönlich vielen der guten Bürger in meiner Umgebung ertheilt habe, öffentlich zu wiederholen, daß alle Bewohner in ihre Häuser zurückkehren und ihrem gewöhnlichen Berufe in Ruhe und Frieden nachgehen mögen und von der Beschützung ihrer Personen und ihres Eigenthums überzeugt sein dürfen, da die Truppen der Vereinigten Staaten in Virginien zu keinem andern Zwecke verwendet werden sollen, als um ungesetzliche Verbindungen gegen die verfassungsmäßigen Behörden der Union zu unterdrücken und deren Gesetzen die gebührende Achtung zu verschaffen und sie zu vollstrecken.

„Auf Befehl des Generalmajor Charles W. Sandford:
„Geo. W. Morrill, Divisions-Inspektor."

Die Verstärkung der Positionen in Virginien und die Organisation der Truppen wurde von General McDowell mit der größten Energie betrieben. Der den Bundestruppen gegenüberstehende Feind war nicht sehr unternehmend, obwohl er es an Drohungen, Washington zu nehmen, nicht fehlen ließ, und der gute Wille dazu bei ihm offenbar vorhanden war. Vor Alexandria stieß eine Compagnie vom 2. Cavallerie-Regiment auf 400 Rebellen-Truppen, welche sich nach einem kleinen Scharmützel mit einem Verlust von einigen Todten und fünf Gefangenen zurückzogen. An demselben Tage bombardirten die Bundes-Dampfer „Freeborn" und „Anacosta" die Rebellen-Batterien bei dem 55 Meilen von Washington entfernten Aquia Creek, dem Ausgangspunkt der Richmond-Potomac-Eisenbahn. Nach zweistündiger Beschießung wurden die Batterien zum Schweigen gebracht, mit dem Verlust eines Mannes. Am 1. Juni begab sich Compagnie B vom zweiten regulären Cavallerie-Regiment unter Lieutenant Tompkins nach Fairfax Court House, wo sie auf mehrere hundert Rebellen stieß. Nach einem scharfen Gefecht, in welchem die Föderalen 1 Todten und 4 Verwundete hatten, zog sich Tompkins zurück und brachte einige Gefangene in's Lager mit. Am folgenden Tage fand wieder ein Scharmützel statt, indem Detachements von Ellsworth's Zouaven und Wilcox's Regiment von einer feindlichen Abtheilung angegriffen wurden, welche sich aber bald wieder zurückzog.

Die Wichtigkeit des Commando's auf der Südseite des Flusses erforderte jetzt einen erfahrenen Soldaten und man glaubte,

einen solchen in General McDowell gefunden zu haben, welcher am 14. Mai zum Brigade-General der regulären Armee ernannt worden war und am 28. den Miliz-General Sandford im Commando ablöste. Die Wahl war, wie sich später herausstellte, eine sehr unglückliche. Eine bessere war die des General J. K. F. Mansfield, welcher zugleich mit McDowell zum Brigade-General befördert wurde und das Commando von Washington erhielt. Die beiden Corps waren ziemlich gleich stark und bestanden aus je ungefähr 17,000 Mann.

Am 17. Juni erfuhr General McDowell, daß ein feindliches Detachement von Centreville bis Vienna vorgerückt sei. Er befahl daher dem Brigade-General R. C. Schenck, einem eben erst aus dem Civilstande genommenen General, den Feind zu vertreiben. Er rückte mit dem 1. Regiment von Ohio, Col. McCook, auf der Alexandria-Eisenbahn vor und ließ zwei Compagnien, J und H, 135 Mann, an einem Kreuzwege stehen, während er zwei andere, 117 Mann, zum Recognosciren in der Richtung von Falls Church ausschickte. Zwei weitere Compagnien ließ er zur Bewachung einer Brücke zurück und mit den übrigen vier Compagnien, 275 Mann, rückte er langsam gegen Vienna vor. Als der Bahnzug, auf welchem sich das Detachement befand, diesem Platze auf eine Viertelmeile nahe gekommen war und in einem Hohlweg um eine Curve bog, demaskirte sich plötzlich eine feindliche Batterie von drei Geschützen. Eine Anzahl von Schenck's Leuten wurde durch das feindliche Feuer getödtet. Diese verließen, da der Locomotivführer sie im Stiche ließ, die Locomotive losmachte und damit nach Alexandria zurückfuhr, den Bahnzug und zogen sich in den rechts und links von der Bahn liegenden Wald zurück. Der Feind bestand aus ungefähr 1500 Truppen von Süd-Carolina. Gen. Schenck zog sich mit seinen Leuten langsam längs der Bahn zurück und wurde durch zwei zu seiner Verstärkung herbeieilende Regimenter von Connecticut bald außer Gefahr gebracht. Sein Verlust betrug 5 Todte und 6 Verwundete. Er wurde wegen dieser verunglückten Eisenbahn-Recognoscirung lange verhöhnt, hatte aber später Gelegenheit, die kleine Scharte wieder auszuwetzen.

Siebentes Capitel.

Truppen-Concentration in Fort Monroe.—Unglückliche Expedition des General Pierce und Gefecht bei Groß-Bethel.—Sklaven von General Butler für Contrebande erklärt.—Zweites Truppen-Aufgebot des Präsidenten.—Verstärkung und Organisation der Armee.—Waffen-Mangel.—Stärke der Corps.—Die Position der Armee'n.—Ungestümes Verlangen nach einem Vorrücken der Armee.—Dieses erfolgt.—McDowell's Plan.—Beauregard's Plan.—Schlacht am Bull Run und Rückzug der Föderalen.

Dem 4. Regiment von Massachusetts, welches am 20. April in Fort Monroe ankam, folgten bald eine große Anzahl anderer und es wurde allmälig in aller Stille eine beträchtliche Truppenmacht dort und in der Umgegend concentrirt. Da der Befehlshaber der Flotte wahrnahm, daß die Rebellen eine Batterie auf Sewall's Point errichtet hatten, verjagte er sie durch eine Beschießung des Platzes von dort. Dies war die erste Offensiv-Operation der Regierung gegen die Rebellen. Diese besetzten indessen später jenen Punkt wieder.

Am 22. Mai übernahm General Butler, welcher am 16. Mai zum Generalmajor in der Freiwilligen-Armee ernannt worden war, das Commando des Departements des Südens, mit Fort Monroe als Hauptquartier, und organisirte die dortigen Truppen.

Die Frage, was man mit den Sklaven anfangen solle, wurde täglich schwieriger. Eine beträchtliche Anzahl Neger, welche ihren Herren entflohen oder von diesen im Stich gelassen worden waren, kamen in's föderale Lager und es mußte für sie gesorgt werden. Gen. Butler erließ daher unterm 27. Mai eine Ordre, worin er sie für Kriegs-Contrebande erklärte und befahl, die körperlich Tüchtigen zu beschäftigen und ihnen Arbeitslohn zu bewilligen, dagegen aber die Kosten des Unterhaltes aller in Rechnung zu bringen.

Die Conföderirten hatten Truppen in Yorktown concentrirt



CONTRABANDS COMING INTO CAMP.

und schoben Detachements gegen Fort Monroe vor. Man vermuthete, daß sie eine Batterie am rechten Ufer des Jamesflusses, dem von den Bundestruppen occupirten Newport News gegenüber, aufwarfen. Commodore Pendergrast schickte daher den Zollkutter „Harriet Lane" zum Recognosciren aus. Als dieser dahin gelangte, warf er einige Bomben nach dem verdächtigen Punkte, worauf sogleich eine feindliche Batterie von sieben Geschützen antwortete, worunter sich ein gezogener Zweiunddreißigpfünder befand, welcher den Kutter traf, ihn etwas beschädigte und 5 Mann verwundete.

Die Truppen in diesem Departement waren folgende:

1., 2., 3., 4., 5., 7., 9., 10. und 20. Freiwilligen-Regiment von New-York und die sogenannte Marine-Brigade, ebenfalls ein Freiwilligen-Regiment dieses Staates; ferner das 3. und 4. Miliz-Regiment von Massachusetts; das 1. Freiwilligen-Regiment von Vermont und ein paar Compagnieen Reguläre; zusammen ungefähr 12,000 Mann. Unter den New-Yorker Regimentern befanden sich zwei ganz aus Deutschen bestehende, in der Stadt New-York organisirte, das 7. (Steuben) und das 20. (Turner), jenes von Col. Bendix, dieses von Col. Max Weber befehligt. Das 7. Regiment genießt den Ruhm, das erste der zahlreichen deutschen Regimenter, welche in New-York organisirt wurden, zu sein, das zum Ausmarsch fertig war. Es blieb während des ganzen Krieges, wie auch das zwanzigste, eines der Kern-Regimenter der Freiwilligen-Armee. Die Commandeure des 7. Regiments waren nach Bendix die Colonels Edward Kapff und Von Schack, die des 20. F. Weiß und Von Vegesack.

Oberbefehlshaber dieser Truppen war Gen.-Major Benjamin F. Butler; unter ihm commandirte kurze Zeit der Brigade-General E. A. Pierce und dann als fungirender Brigade-General Col. Weber. Die Regulären commandirte Col. Justin Dimmick vom 2. regulären Artillerie-Regiment.

Die Conföderirten setzten sich bald in Klein-Bethel fest, ungefähr 8 Meilen von Newport News und nicht weit von Hampton; ferner warfen sie eine Verschanzung bei Groß-Bethel, etwas weiter zurück, auf und Gen. Butler beschloß, sie von dort zu vertreiben. Die Marine-Brigade, welche in der Stadt New-York organisirt worden war, wurde in der Führung von acht oder zehn Schaluppen von je 24 Rudern geübt, womit man 1300 Mann transportiren konnte. Diese wurden in der Nacht vom 10. Juni

mit umwickelten Rudern nach dem Hampton Creek* geschickt, wo Gen. Pierce von Massachusetts commandirte. Dieser Offizier erhielt Befehl, Duryea's New-Yorker Zuaven (5. Regiment) um 1 Uhr Morgens in den Schaluppen über den Creek zu führen, um dem Feind in den Rücken zu kommen oder sich zwischen Klein- und Groß-Bethel aufzustellen, und eine Stunde später Col. Townsend's 3. Regiment mit zwei Haubitzen zur Unterstützung des 5. nachzuschicken. Col. Phelps vom 1. Vermonter Regiment, welcher die Truppen in Newport News befehligte, erhielt Befehl, ein Bataillon unter Lieut.-Col. Washburn, von Lieut. Greble vom 2. regulären Artillerie-Regiment mit zwei Haubitzen unterstützt und mit dem 7. Regiment nebst zwei Geschützen als Reserve, auszuschicken, um Klein-Bethel zu nehmen. Die zwei Reserve-Regimenter von Newport News und Hampton, das 7. und das 3., sollten sich an dem Punkte, wo die von beiden Punkten nach Klein-Bethel führenden Straßen zusammenlaufen, vereinigen. Der Angriff sollte bei Tagesanbruch erfolgen und wenn sich der Feind zurückzöge, sollte ihm Duryea auf dem Fuße folgen und Groß-Bethel angreifen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, erhielt Townsend's Regiment Befehl, weiße Binden um den Arm zu tragen. Leider unterblieben ähnliche Vorsichtsmaßregeln bei den anderen Regimentern. Der Plan wurde soweit ausgeführt, daß Duryea's Zuaven die ihnen bestimmte Position im Rücken von Klein-Bethel und Lieut.-Col. Washburn die Position in der Front erreichte, während Bendix an dem Kreuzweg aufgestellt wurde. Beim Anbruch des Tages näherte sich Townsend's Regiment, bei welchem sich Gen. Pierce und sein Stab befanden, um die verabredete Vereinigung zu bewerkstelligen. Pierce hatte unterlassen, den Commandanten der einzelnen Truppenkörper die nöthigen Instructionen und Erkennungszeichen mitzutheilen, wie er überhaupt bei der ganzen Expedition die größte Kopflosigkeit und Unfähigkeit bewies. So kam es, daß die beiden Regimenter sich für feindliche hielten und aufeinander schossen. Townsend's zog sich zurück. Inzwischen hörten Washburn und Duryea das Feuer, hielten ihre Rückzugslinie für gefährdet und fielen zurück. Pierce selbst glaubte immer noch, es mit einem feindlichen Corps

* Creek bedeutet einen Fluß von kurzem Laufe; wenn ein solcher unbedeutend ist, heißt er in der Regel Run. Die Ausdrücke River (ein größerer Fluß) und Creek werden auch zuweilen zur Benennung von Buchten gebraucht.

zu thun zu haben und verlangte von Gen. Butler Verstärkungen. Dieser schickte das erste Regiment von New-York, Col. Allen. Als dieses ankam, war das fatale Mißverständniß aufgeklärt und die Vereinigung bewerkstelligt. Col. Duryea hatte zwar einen feindlichen Vorposten von 30 Mann überrascht und gefangen genommen; die Hoffnung, Klein-Bethel überfallen zu können, war aber natürlich zerstört. Als die Bundestruppen wieder vorrückten, fand man, daß sich der Feind in seine Verschanzungen bei Groß-Bethel zurückgezogen hatte, welche von Gen. Pierce um 9½ Uhr angegriffen wurden. Um 10 Uhr verlangte er wieder Verstärkung, worauf Col. Carr mit dem 2. Regiment von New-York geschickt wurde. Pierce mußte beim Vorrücken auf Groß-Bethel über den Back River gehen, dessen Brücke abgebrannt und dessen gegenüber liegendes Ufer von Batterieen gezogener Kanonen vertheidigt war, welche unsere vorrückenden Colonnen auf eine Entfernung von 100 Yards zu beschießen begannen. Zugleich eröffnete die Infanterie, welche die Batterie bedeckte, ein heftiges Musketenfeuer. Die Bundestruppen geriethen in Unordnung und Pierce verlor den Kopf gänzlich. Die Colonels sammelten indessen ihre Regimenter und stellten sie auf, mit der Artillerie im Centrum; der rechte Flügel der Föderalen war durch den Wald einigermaßen gedeckt. Das feindliche Feuer wurde jetzt erwiedert und das 5. und 7. Regiment griffen in der Front, das 2. auf dem rechten und das 3. auf dem linken Flügel an. Der Angriff wurde mit großer Tapferkeit ausgeführt und die Leute standen auf dem Punkt, die feindlichen Werke mit dem Bajonett zu nehmen, als Col. Townsend 250 Mann von Washburn's Vermonter Regiment, welche sich auf unserem äußersten rechten Flügel befanden, für Feinde hielt und sein Regiment zum Rückzug commandirte. Diese Bewegung nöthigte die anderen Truppen, sich ebenfalls zurückzuziehen. Es wurde jetzt unmöglich befunden, die Position des Feindes zu umgehen, und da die leichten Feldstücke es nicht mit den gezogenen Kanonen der Conföderirten aufnehmen konnten, so wurde der Rückzug angetreten und in guter Ordnung ausgeführt.

Dies war das erste Treffen in diesem Kriege. Der Feind hatte 10 Geschütze und 2200 Mann in einer verschanzten Position, unter Col. Magruder, welcher von Col. de Russy und anderen ehemaligen Offizieren der Bundesarmee unterstützt wurde. Die Föderalen hatten einen Verlust von ungefähr 50 Todten und Verwunderen. Der Feind, welcher ebenfalls stark mitgenommen

wurde, war zu keiner energischen Verfolgung fähig. Unter den Todten der Föderalen waren Lieut. Greble und Major Winthrop von Gen. Butler's Stab. Der Major führte einen Theil unserer Truppen gegen den Feind und feuerte, auf einen umgestürzten Baumstamm springend, seine Leute an, als ihn eine feindliche Kugel in die Brust traf und niederstreckte. Lieut. Greble fiel, als er eben eine Kanone vernagelte, welche man bei dem Rückzug zurücklassen zu müssen fürchtete.

Die Affaire rief im ganzen Lande große Sensation hervor und überall war das Lob der Tapferkeit der Truppen, wie die Entrüstung über die elende Führung derselben allgemein. Gen. Pierce mußte diesem Unwillen weichen und resignirte. Später rehabilitirte er sich einigermaßen in der öffentlichen Meinung, indem er als Gemeiner in ein Regiment von Massachusetts eintrat und von der Pike auf diente.

Die Verbindung zwischen Washington und Fort Monroe war jetzt mehr oder weniger vom Feinde bedroht, und die Kanonenboote mußten die Uferbatterieen angreifen. Am 27. Juni fand bei Mathias Point in Virginien zwischen den Kanonenbooten „Pawnee" und „Freeborn" und einer Anzahl Rebellen am Ufer ein Gefecht Statt. Der Verlust des Feindes blieb unbekannt; aber die Bundesmarine hatte den Verlust des Flottenkapitäns James Ward* zu beklagen, der den „Freeborn" befehligte. Mehrere Matrosen desselben Fahrzeuges wurden verwundet.

Als der Feind das Feuer eröffnete, ergriff Capt. Ward ein Gewehr, das er mehrmals gegen ihn abfeuerte. Dann eilte er hinab in's Vordercastell, um die Kanone zu richten, die er mit Vollkugeln laden ließ. Er war damit fertig und wollte eben zurücktreten und das Commando „Feuer!" ertheilen, da traf ihn eine Büchsenkugel, und mit den Worten: „Churchill, ich bin getödtet," fiel er dem Bootsmann Harry Churchill in den Arm,

* Er war der älteste Sohn des verstorbenen Obersten James Ward, eines angesehenen Bürgers in Hartford, Connecticut, und dort im Jahre 1805 geboren. Am 4. März 1823 trat er in die Bundesmarine und machte seine erste Fahrt als Seecadett auf der „Constitution" unter Commodore McDonough, unter dem er vier Jahre hinter einander diente. Er war einer der gebildetsten Marineoffiziere. Vor seiner Ernennung zum Seecadett besuchte er zwei Jahre lang Capitän Partridge's Militärschule zu Norwich in Vermont und brachte nach seinem Eintritt in die Flotte ein Jahr Urlaub im Washington, jetzigem Trinity College zu. Er lag, so lange er lebte, unermüdlich den Studien ob und war ein musterhafter Offizier.

während dieser mit dem andern abfeuerte und die Ladung mitten unter den Feind sandte.

Es kamen einige Fälle von seltener Tapferkeit bei dem Gefecht vor. 30 bis 40 Mann landeten unter Befehl des Lieut. Chaplin und nahmen 250 Säcke mit, die am Ufer mit Sand gefüllt wurden, um eine Batterie anzulegen. Lieut. Chaplin wollte eben nach dem „Freeborn" zurückkehren, um Kanonen für die Batterie zu holen, als ein feindliches Corps von 1200 bis 1500 Mann plötzlich aus einem dichten Gebüsch hervorbrach und eine Salve auf die Bundestruppen abfeuerte, die sich so rasch als möglich nach ihren Booten zurückzogen. Einige warfen sich sogar in's Wasser und schwammen nach dem „Freeborn" hinüber. John Williams, Hochbootsmann des „Pawnee", der an der Landung Theil nahm, benahm sich sehr wacker und erhielt eine schlimme Wunde im Schenkel; die Flagge seines Bootes ward von nicht weniger, als 19 Kugeln durchlöchert und der Flaggenstock entzweigeschossen. Da ergriff er denselben und rief, die Flagge schwingend: „Kameraden, nie soll die amerikanische Flagge gestrichen werden; laßt keinen der Unserigen zurück!"

Die Boote ruderten unter dem heftigsten Feuer des Feindes so schnell wie möglich nach den Schiffen zurück und nahmen unterwegs diejenigen ihrer Kameraden auf, die sich in's Wasser geworfen und nicht direkt nach den Schiffen schwammen. Lieut. Chaplin, einer derselben, dem Williams zurief, seine Mütze, die als Zielscheibe für den Feind diene, fortzuwerfen, legte sich in aller Ruhe auf den Rücken, befestigte die Mütze an den Hosenträgern, wandte sich wieder um und erreichte glücklich das Boot.

Es stellte sich sehr bald heraus, daß die durch die Proclamation vom 15. April aufgebotene Miliz schon wegen ihrer kurzen Dienstzeit nicht genüge und man deßhalb zu anderen, dauernderen Maßregeln schreiten müsse. Demgemäß erschien am 3. Mai eine zweite Proclamation, welche weitere 42,000 Freiwillige auf die Dauer von 3 Jahren oder Kriegsdauer aufbot und eine Vermehrung der regulären Armee der Ver. Staaten um 8 Regimenter Infanterie, 1 Regiment Cavallerie und 1 Regiment Artillerie, zusammen 22,714 Mann, sowie die Anwerbung von weiteren 18,000 Seeleuten auf nicht mehr, als 3 und nicht weniger, als 1 Jahr zum Dienst in der Bundesflotte anordnete.

Die geringe Truppenzahl der Ver. Staaten hatte bisher in gar keinem Verhältnisse zu den Offizieren gestanden, welche

alljährlich aus der Kriegsschule in Westpoint hervorgingen, und erforderte nur sehr wenig Generaloffiziere. Die Bedürfnisse des Landes erheischten jetzt eine Armee nach europäischem Maßstabe, und man hielt ein neues Organisations-System für rathsam. Von der Organisation einer Armee hängt wesentlich deren Tüchtigkeit im Felde ab. Die Fortschritte der Kriegswissenschaft der Neuzeit haben insbesondere eine außerordentliche Vervollkommnung der Waffen mit sich gebracht. Eine gut organisirte, gut geschulte und ausgerüstete Armee ist eine Maschine von ungeheurer Kraft, deren Unterhaltung mit großen Kosten verknüpft ist.

Gewöhnlich gilt die Compagnie als die Grundlage der Heeres-Organisation und zählt im Durchschnitt nach dem Kriegsfuß 100 Mann, einschließlich der Offiziere. Die allgemein angenommene Regel gibt ihr 1 Capitän, 2 Lieutenants, 5 Sergeanten, 4 Corporäle und 85 Gemeine. Früher hatte jede einen Fähndrich, jetzt ist er durch den Fahnensergeanten ersetzt. Der erste Sergeant heißt der Orderly Sergeant und hat nach dem Capitän den wichtigsten Posten in der Compagnie; er führt die Bücher derselben und verlies't früh und Abends die Mannschaft. Bei der Aufstellung in Colonnen wird die Compagnie in zwei Pelotons und vier Sectionen getheilt, und jedes Peloton steht unter einem Lieutenant, jede Section unter einem Sergeanten.

In der Regel besteht ein Regiment aus 10 Compagnieen oder 2 Bataillonen; ein Bataillon aus 5 Compagnieen, wovon eine die leichte Compagnie heißt und im regulären Dienst außerhalb der schweren Colonnen als Plänkler, Wachen u. s. f. verwandt wird.

Außer den Compagnieoffizieren hat jedes Regiment einen Colonel, Lieutenant-Colonel, einen Major, Adjutanten, Quartiermeister und Commissär. Jeder getrennte Truppenkörper muß einen Commissär und Quartiermeister haben, aber bei einer großen Armee sind sie Regimentern oder Brigaden zugetheilt. Ein volles Regiment besteht demnach aus 1 Colonel, 1 Lieutenant-Colonel, 1 Adjutanten, 1 Quartiermeister, 1 Commissär, 1 Major, 10 Capitänen, 20 Premier- und Secondelieutenants, 50 Sergeanten, 40 Corporälen und 850 Gemeinen, zusammen aus 976 Mann, zu denen, da jede Compagnie gewöhnlich ihren Trommler und Pfeifer hat, außer dem Regimentstambour noch 20 Mann kommen, so daß es in voller Stärke beinahe 1000

Mann zählt. Als der Präsident die Freiwilligen aufbot, schlug man eine Reorganisation der regulären Armee vor und kam an geeigneter Stelle nach genauer Prüfung des Vorschlags Seitens der Armeeoffiziere zu dem Entschlusse, das französische Eintheilungssystem des Regiments in 3 Bataillone von je 8 Compagnieen anzunehmen. Jedes Bataillon wird von einem Major befehligt, und das allgemeine Commando des Regiments führen der Colonel und der Lieutenant-Colonel. Man hält dies für die beste Eintheilung, die man kennt. Sie vermindert die Anzahl der Stabsoffiziere und somit auch die Kosten der Unterhaltung eines Regiments.

Eine Brigade sollte aus 2 Regimentern, einer Schwadron Reiterei und einem Corps Feldartillerie bestehen und würde, wenn sie alle die volle Stärke besäßen, in unserem Dienste 2400 Mann zählen.

Eine Division wird aus 2 Brigaden mit Beigabe von Cavallerie und Artillerie gebildet und ist in unserer Armee mit Einschluß des gesammten Stabes und der Musik ungefähr 5000 Mann stark. Bei uns war dies bis zum Vorrücken der Potomac-Armee im Winter 1862 die höchste Organisationsstufe; sodann wurde die französische Organisationsweise im Armeecorps angenommen.

Ein Armeecorps umfaßt 2 oder mehrere Divisionen, häufig 4 oder 5. Es wird bei den Franzosen von einem Feldmarschall befehligt, einem Rang, den wir hier zu Lande nicht haben, und ist eigentlich eine vollständige Armee für sich.

Im Felde werden alle Befehle und Bewegungen durch den Stab der Armee vermittelt. Derselbe besteht aus den Adjutanten, dem Generaladjutanten, dem Ingenieur, dem Generalquartiermeister und Generalcommissär. Durch den Generaladjutanten gelangen Ordres zu jedem besonderen Posten; durch den Generalquartiermeister werden alle Transportmittel, Fuhrwerke und Pferde, durch den Commissär alle Vorräthe geliefert; durch den Ingenieur das Terrain topographisch aufgenommen und Befestigungs- und Angriffswerke gebaut.

Der Kriegseifer des Volkes gab sich in der Bereitwilligkeit kund, mit der es zu den Fahnen strömte, und am 1. Juli waren 208 Regimenter von der Regierung angenommen. Mit Ausnahme von 2 Bataillonen Artillerie und 4 Regimentern Reiterei bestanden sie sämmtlich aus Infanterie und Schützen. Davon waren am 1. Juli 153 Regimenter im activen Dienst, die übrigen 55

fünfundzwanzig Tage später. Rasch bewegten sich die Truppen nach den verschiedenen Depots und Lagern. Diejenigen, die im Juni in Washington eintrafen, waren folgende:

Tag der Ankunft.		Commandeur		Zahl der Mannschaft
Juni 4..	1. New-Hampshire	Colonel	Tappan	1108
„ 4..	8. N. Y. V.	„	Blenker	1000
„ 4..	9. do.	„	Stiles	1000
„ 6..	Garibaldi Guard, N. Y.	„	D'Utassy	1050
„ 6..	12. N. Y. V.	„	Walrath	800
„ 6..	13. do.	„	Quinby	800
„ 7..	2. Maine	„	Jameson	800
„ 10..	1. Maine	„	Jackson	850
„ 11..	79. N. Y. S. M.	„	Cameron	900
„ 14..	19. N. Y.	„	Clark	750
„ 14..	3. Maine	„	Howard	1010
„ 16..	2. Michigan	„	Richardson	1010
„ 16..	3. do	„	McConnell	1050
„ 16..	Compagnie K, 9. N. Y.	Capitän	Bunting	80
„ 17..	1. Massachusetts	Colonel	Cowdin	1045
„ 18..	26. Pa.	„	Small	1000
„ 18..	27. Pa.	„	Einstein	1050
„ 19..	21. N. Y.	„	Rogers	780
„ 20..	14. do	„	McQuade	870
„ 20..	4. Maine	„	Berry	1065
„ 20..	18 N. Y.	„	Jackson	780
„ 21..	38. do	„	Hobart	790
„ 22..	2. Rhode Island	„	Slocum	1226
„ 22..	26. N. Y.	„	Christian	800
„ 22..	29. do	„	Von Steinwehr	872
„ 22..	2. New Hampshire	„	Marston	1046
„ 22..	N. Y. 17. V.	„	Lansing	850
„ 24..	37. N. Y.	„	McCunn	815
„ 25..	2. Wisconsin	„	Coon	1060
„ 25..	31. N. Y.	„	Pratt	897
„ 26..	2. Vermont	„	Whiting	950
„ 26..	1. Minnesota	„	Gorman	1046
„ 27..	28. N. Y.	„	Donnelly	780
„ 28..	5. Maine	„	Dunnell	1001
„ 29..	1. N. Y., 1. Brigade	„	Montgomery	1011
„ 29..	16. N. Y.	„	Davies	630
„ 29..	2. N. J., 18. Brigade	„	McLean	1040
„ 29..	3. do. do.	„	Taylor	1046

Tag der Ankunft.		Commandeur.	Zahl der Mannschaft.
Juni 30	30. N. Y.	Colonel Matheson	870
„ 30	9. Massachusetts	„ Caß	1100
		Summa	36,628

Freiwillige aus dem District Columbia ....4000 Mann
Reguläre ....4000 „
Im Mai angekommene Freiwillige ....29,060 „
——— 37,060

Also eine Gesammtmacht von 73,688

Der Regierung fehlte es sonach nicht an Mannschaften, sie litt aber großen Mangel an Waffen. Nach einem alten Congreßgesetze mußte der Kriegssekretär jedem Staate auf des Gouverneurs Verlangen den ihm nach der Stärke seiner Miliz gebührenden Waffenantheil verabfolgen. Lange Zeit hatte man an kein derartiges Verlangen gedacht; als man aber Vorbereitungen zum Austritt aus der Union traf, zog jeder südliche Staat seinen Antheil, und auf Befehl des Kriegssekretärs Floyd wurden Waffen in großer Menge aus dem Norden nach dem Süden gebracht und so die nördlichen Zeughäuser zu Gunsten des Südens aller Vorräthe entblößt. Außerdem waren bedeutende Quantitäten Waffen auf Rechnung südlicher Staaten aufgekauft worden. Ein Theil wurde unterwegs weggenommen, doch, wie wir schon erwähnt, in vielen Fällen ihren Eigenthümern wieder zugestellt.

Vor den ersten Monaten des Jahres 1860 war die Regierung für alle Fälle hinreichend mit Waffen und Kriegsbedarf versehen; aber, um mit Sekretär Cameron zu reden, „sie wurden — Dank der Treulosigkeit Derjenigen, deren Obhut sie anvertraut waren — aus den für sie bestimmten Niederlagen entfernt und in Staaten vertheilt, die voraussichtlich sich an der beabsichtigten Rebellion betheiligen würden.“ In Folge dieser bedeutenden Einbuße standen der Regierung beim Ausbruch der Secessionsbewegung verhältnißmäßig geringe Vorräthe von Waffen und Kriegsbedürfnissen aller Art zu Gebote.

Einige patriotische Amerikaner in Europa, welche einen Mangel an solchen Vorräthen befürchteten, kauften auf eigene Verantwortung unter Mitwirkung der amerikanischen Gesandten in England und Frankreich eine Anzahl verbesserter Kanonen und Musketen, und das Kriegsdepartement acceptirte die Wechsel, die man zur Bestreitung der desfallsigen Auslagen ausgestellt. Auch

eine Batterie von sechs Whitworth'schen gezogenen Zwölfpfündern nebst Munition für 3000 Schüsse, ein Geschenk von Freunden Amerika's, traf aus England ein.

Die Regierung war hauptsächlich auf die Springfielder Waffenfabrik angewiesen, welche jährlich 25,000 Musketen liefern konnte. Die nördlichen Zeughäuser waren, da man die südlichen Staaten mit ihren Vorräthen versorgt hatte, ziemlich leer. Die Fabriken von Privatpersonen konnten jährlich nur ein paar tausend Gewehre liefern, und Harper's Ferry war nebst 15,000 Musketen den Rebellen in die Hände gefallen. Ehe daher von Europa Waffen eintreffen konnten, mußten viele Regimenter müßig im Lager bleiben. In der Springfielder Fabrik wurde auf's Angestrengteste gearbeitet, und vor dem Schluß des Jahres konnte man mit Hülfe anderer Maschinenwerkstätten monatlich 8000 Stück liefern; später hat sich diese Zahl auf 15,000 oder mehr gesteigert. Damals jedoch herrschte große Waffennoth.

Am 27. Juni Morgens standen nach dem Rapport des Generals Mansfield, des Platzcommandanten in Washington, 22,846 Mann daselbst dienstbereit. Die unter General Patterson stehende Truppenzahl am oberen Potomac in Williamsport und Martinsburg belief sich auf 17,188, von denen 542 auf der Krankenliste standen. Die in Virginien am Potomac stehende Streitmacht unter McDowell betrug 15,766 Mann, über welche der Morgenrapport vom 27. Juni folgende Einzelnheiten lieferte:

Brigaden.	Regimenter.		Krank.	Abwesend.	Offiziere.	Gemeine.
Heintzelman	5	4,452	224	400	192	3,580
Runyon	4	3,064	89	501	132	2,058
Hunter	3	2,544	115	371	118	2,058
Schenk	3	2,296	85	58	127	2,153
Tyler	3	2,202	97	62	106	2,063
Brackett's Cavallerie		154	2	30	4	122
Lyon's 8. N. Y.	1	917	26	170	36	721
Bryan's 25. N. Y.	1	537	22	10	59	505
Im Ganzen McDowell	20	15,766	660	1602	764	13,656
" Mansfield	—	34,160	1394	3169	1025	22,846
" Patterson	22	17,188	542	261	747	15,865

Der linke Flügel McDowell's hielt Alexandria besetzt, der rechte stand in einiger Entfernung weiter oben am Potomac, meistens auf der Maryländer Seite nach Patterson's linkem Flü-

gel zu. Nach dem angenommenen Defensivplane war die Conföderirte Armee so aufgestellt, daß sie das weitere Vordringen der Unionsstreitkräfte in Virginien verhindern sollte.

Die Terrainformation Virginien's bietet einem vom Norden her eindringenden Feind nur 3 Straßen dar. Zieht man von Georgetown durch Fredericksburg, Richmond und Petersburg bis Weldon in Nord-Carolina, eine Linie, so bezeichnet diese die westliche Grenze des sogenannten Tieflandes oder des unter den Einflüssen von Ebbe und Fluth stehenden Theiles Virginiens. Es ist eine niedrig liegende Ebene ohne irgend eine beträchtliche Bodenerhebung, durch die Einwirkung des Wassers zu tiefen Klüften ausgehöhlt, durch welche breite Flüsse träg dahinfließen. Westlich von dieser Linie erhebt sich der Boden ungefähr 150 Fuß bis zur Mitte des Landes, das hier bis an den Blue Ridge hügelig wird, eine fortlaufende Hügelkette, die sich in einer Länge von ungefähr 250 Meilen von Nordost noch Südwest erstreckt und vom Potomac-, James- und Staunton-Fluß durchbrochen wird. Weiter westlich stößt man auf den großen Gebirgsrücken, einen Ausläufer des Kittatinny-Gebirges in Pennsylvanien, der parallel mit den Blue Ridge läuft und eine Höhe von 2100 bis 2500 Fuß erreicht. Durch das große Thal zwischen den beiden Gebirgsrücken fließt der Shenandoah nordwärts in den Potomac und gibt ihm den Namen. Westlich vom großen Gebirgsrücken bilden die Alleghanies die Grenze zwischen dem östlichen und westlichen Theile des Staates. Obschon etwas hügelig, zeigt diese Gegend doch keine beträchtliche Terrainerhöhung. Nach dieser äußeren Gestaltung des Bodens führt die direkte Route einen von Norden her einfallenden Feind von Alexandria zu Lande über Culpepper und Greensville nach Richmond; die zweite Straße von der Chesapeake-Bai über den Yorkfluß und die Halbinsel nach Richmond, oder endlich eine dritte durch das Shenandoah-Thal, das man bei Harper's Ferry oder Point of Rocks betritt, um von da nach Staunton, Charlottesville und Lynchburg zu gelangen. Die Entfernung von Harper's Ferry bis Richmond ist auf diesem Wege gegen 250 Meilen, deren erste Hälfte durch ein enges Thal führt. Aus diesem Thale stammten großentheils Morgan's berühmte Schützen im Revolutionskampfe, und noch heute stehen die Bewohner des Thalcounty's Augusta — des „alten föderalen Augusta" — in dem Rufe vortrefflicher Schützen. Die Counties Rockingham, Shenandoah und Page sind von einer kräftigen,

Ackerbau treibenden Klasse bewohnt, Abkömmlinge von Deutschen, die aus Pennsylvanien eingewandert. Auf dieser Straße sollte eine Heeresabtheilung je nach Erforderniß der Umstände mit den anderen Divisionen der großen Armee cooperiren.

Unter diesen Umständen entschied sich General McDowell für die direkte Route, während General Patterson durch das Thal vordringen sollte. Bei diesem Plane hatte man die dritte, über den Yorkfluß führende Straße unberücksichtigt gelassen. Um dieser Bewegung entgegen zu treten, hatte General Beauregard, wie wir gesehen, seine Hauptmacht bei Manassas Junction zusammengezogen, jener hügeligen Gegend, die ihren Namen der Vereinigung der von Alexandria, der vom Shenandoah-Thale über Staunton und endlich der von Gordonsville kommenden Eisenbahnen verdankt; man sieht, kein Punkt eignete sich besser zur Truppenconcentrirung. General Johnston stand mit 15,000 Mann zu Winchester im genannten Thale und hielt General Patterson im Schach. In seinem amtlichen Berichte gab General Beauregard am 20. den Bestand seiner Potomac-Armee auf 21,833 Mann an, und sehr starke Befestigungswerke wurden errichtet, um die Stärke der natürlichen Vertheidigungswerke noch zu erhöhen. So standen sich denn die feindlichen Armeen einander gegenüber. General McDowell mit 15,766 Mann am Potomac mit dem linken Flügel an Alexandria, dem rechten an Edward's Ferry angelehnt, und ihm gegenüber Beauregard bei dem stark befestigten Manassas mit 21,833 Mann. Im Shenandoah-Thale stand General Patterson mit 16,000 Mann dem Johnston'schen Corps von 15,000 Mann gegenüber.

Die sich täglich steigernde Stärke der Rebellen, ihre drohende Haltung, vielleicht auch ungerechtfertigtes Vertrauen in die Fähigkeit und Tapferkeit unserer ungeschulten und nur theilweise bewaffneten Truppen erregten allgemeines Mißvergnügen über die Unthätigkeit unserer Generäle; der Commandeur en Chef gab dem Drängen des Publikums nach und gab den Befehl zum Vorrücken zu einer Zeit, wo die Armee noch nie Brigadeexercitien durchgemacht, und wenige Soldaten ihre höheren Offiziere auch nur gesehen. Der 8. Juli ward schließlich für den Beginn der Bewegung festgesetzt. Man hatte die Operationspläne und die Abschätzung der dazu nöthigen Truppenzahl unter der Voraussetzung gemacht, daß General Johnston, Commandeur der Rebellen bei Harper's Ferry, von General Patterson in Schach

gehalten werden würde. Die Transportmittel waren sehr beschränkt, und auch die vorhandenen wurden noch beschnitten, um Patterson Verstärkungen zugehen zu lassen. Erst eine Woche nach dem festgesetzten Tage konnte man die Wagen und Artillerietrains bespannen, und noch der 15. Juli fand die Armee mangelhaft, trotz der angestrengtesten Bemühungen, den Mängeln abzuhelfen. Das Publikum wurde zuletzt so ungeduldig, daß die allgemeine Vorwärtsbewegung stattfand, und eine Menge Congreßdeputirte und Civilisten begleiteten die Armee auf dem Marsche, als gälte es, einer Festlichkeit beizuwohnen.

Am 19. Juli lief die Dienstzeit der Drei-Monats-Freiwilligen ab. Die verschiedenen Corps waren indessen unter passenden Befehlshabern verstärkt und organisirt und Anstalten zu einer Vorwärtsbewegung getroffen worden. Die Regiments-Commandeure hatten alle Befehl, die Leute mit gekochten Rationen für drei Tage zu versehen und sich bereit zu halten, am 15. Juli um 2 Uhr Nachmittags aufzubrechen. Um diese Stunde überbrachte der von Gen. McDowell's Hauptquartier ausgehende Telegraph allen Divisionen gleichzeitig den Befehl, sich in Bewegung zu setzen, und dies geschah sofort durch die ganze, 55,000 Mann starke Armee. Sie bestand aus fünf Divisionen, nämlich:

1. Division.

Commandant: Brigade-General Daniel Tyler von der Connecticut Miliz. Brigade-Commandanten: Col. E. D. Keyes, Brigade-General Robert C. Schenck, Col. W. T. Sherman, Col. J. B. Richardson.

2. Division.

Commandant: Col. David Hunter. Brigade-Commandanten: Col. Andrew Porter, Col. A. E. Burnside.

3. Division.

Commandant: Col. S. P. Heintzelman. Brigade-Commandanten: Col. W. B. Franklin, Col. O. B. Wilcox, Col. O. O. Howard.

Reserve—4. Division.

Brigade-General T. Runyon.

5. Division.

Col. D. S. Miles. Brigade-Commandanten: Col. L. Blenker, Col. T. A. Davies.

Die Armee rückte in folgender Ordnung vor:

Gen. Hunter's* Colonne auf dem rechten Flügel,

* David Hunter, jetzt ungefähr 60 Jahre alt, stammt aus dem Districte

Gen. Tyler's Colonne auf dem rechten Centrum,
Col. Miles' „ im linken Centrum,
Col. Heintzelman's* Colonne auf dem linken Flügel.

Sie stieß auf verschiedene Hindernisse, z. B. Bäume, die quer über die Straße gefällt waren u. s. w. Gen. McDowell traf erst am 17. in Fairfax ein. Das linke Centrum trieb einige Tirailleurs zurück, wobei vier Mann verwundet wurden.

Von vier Brigaden, welche die Avantgarde der 1. Division unter Gen. Tyler bildeten, schlugen drei die von Alexandria und Leesburg nach Fall's Church führende Straße ein. Man kam nur langsam vorwärts; die Straße war schmal und äußerst uneben, und die Nähe des Feindes machte es der Avantgarde zur Pflicht, langsam und vorsichtig vorzurücken. Das stete und gemessene Vorrücken der 12,000 Mann, aus denen die ersten drei Brigaden bestanden, bot den Zuschauern auf den vielen Erhöhungen in der Nähe der Straße einen herrlichen Anblick dar. Der anscheinend endlose Wald glitzender Bajonette, sich wellenförmig den Hebungen und Senkungen der Straße sich anschmiegend; die dunkele Masse, die sich langsam, aber unwiderstehlich

Columbia. Die Militärschule zu Westpoint, die er 1818 bezog, verließ er 1822 als Seconde-Lieutenant des 5. Infanterieregiments. Im Juni 1828 zum Premier-Lieutenant und im März 1833 zum Capitän des ersten Dragonerregiments befördert, nahm er am 4. Juli 1836 seinen Abschied, trat aber im November 1841 als provisorischer Zahlmeister wieder in die Armee, erhielt im März 1842 definitiv diesen Posten und diente als solcher bis zum Ausbruch der Rebellion. Jetzt wurde er Brigadegeneral und bald darauf —am 13. Mai 1861—Generalmajor. In der ersten Schlacht am Bull Run befehligte er unsere 2. Division. Als Generalmajor Fremont aus dem Departement des Westens entfernt wurde, übernahm General Hunter bis zur Ankunft des Generalmajor Halleck aus Californien den Oberbefehl, wodann er das Departement Kansas und später das Departement des Südens mit seinem Hauptquartier zu Port Royal in Süd-Carolina erhielt. Von dort wurde im Sommer 1862 abberufen.

* Samuel P. Heintzelman, aus Pennsylvanien gebürtig, trat 1822 in die Westpointer Academie und erhielt am 1. Juli 1826 das Brevet als Secondelieutenant im 3. Infanterieregiment; 1827 zum 2. Infanterieregiment versetzt, wurde er im März 1833 Premierlieutenant und fungirte bis zum April 1836 als Assistenzcommissär. 1838 zum Quartiermeister mit Capitänsrang avancirt, trat er im Juni 1846 aus dem Stab, wurde im Oktober 1847 wegen tapfern Benehmens in der Schlacht bei Huamantla in Mexico Major, am 14. Mai 1861 Colonel, am 17. Mai 1861 Brigadegeneral der Freiwilligen und stand in der ersten Schlacht am Bull Run an der Spitze der 3. Division. Er that sich in mehreren Schlachten dieses Krieges hervor und wurde im Jahre 1862 Corpscommandant, Brigadegeneral der regulären Armee und Generalmajor der Freiwilligen.

fortwälzte, die im Winde flatternden Fahnen, die kriegerischen Klänge der zahlreichen Musikchöre, das Jauchzen und Singen der Soldaten — das Alles bildete eine äußerst belebte Scene, welche den überraschten Landleuten entlang der Straße Staunen und Schrecken einflößte. Einige gaben, wenn die Truppen an ihren Wohnhäusern vorüberzogen, ihr Wohlgefallen zu erkennen. Andere warfen ihnen tückische Blicke zu, während wieder Andere sich nach dem Walde davon machten, sobald sie der Spitze der Armee ansichtig wurden.

Als Col. Keyes, der vor der 1. Brigade einherritt, an eine Stelle am Fuße eines steilen Hügels gelangte, sprengte ungefähr 2½ Meilen von Fall's Church einer seiner Adjutanten, der eben die Gegend recognoscirt hatte, mit der Meldung zu ihm heran, daß er zur Rechten von der Straße 200 feindliche Reiter entdeckt habe. Sofort wurde Halt gemacht, und sechs Compagnieen vom 1. und ebensoviel vom 2. Connecticuter Regiment nach rechts und links von der Straße als Plänkler ausgeschickt. So gegen Ueberfall geschützt, zog die Armee weiter und erreichte nach zweistündigem Marsche Vienna gerade vor Sonnenuntergang, ohne Etwas vom Feinde gesehen zu haben.

Col. Richardson's 4. Brigade traf bald ein, und die Division schlug für die Nacht des 16. ihr Lager auf. Die anderen Divisionen, Col. Hunter's 2., Col. Heintzelman's 3. und Col. Miles' 5., zusammen 40,000 Mann stark, drangen auf verschiedenen Wegen gegen Fairfax Court House vor, das von 1000 Rebellen besetzt war. Am 17. beim ersten Morgengrauen wurde der Marsch fortgesetzt, um 1 Uhr Mittags rastete die erste Division in Germantown, und noch denselben Tag schlug Gen. Mc Dowell sein Hauptquartier in Fairfax auf, während der dortstehende Feind sich vor den heranziehenden Colonnen hastig zurückzog.

Gen. McDowell sandte folgende Depesche nach Washington:

„Fairfax Court House, 17. Juli 1861.

„An Col. E. D Townsend, Hauptquartier der Armee in Washington.

„Wir haben Fairfax Court House besetzt und den Feind gegen Centreville und Manassas zurückgetrieben. Auf unserer Seite wurde ein Officier und drei Gemeine leicht verwundet. Der Feind floh so eilig, daß er eine Quantität Mehl, frisches Fleisch, Schanzwerkzeuge, Hospitalgeräthe und Bagage

zurückließ. Ich wollte ihn über Centreville hinaus verfolgen, aber die Soldaten waren vom Marsch zu sehr erschöpft.

„Achtungsvoll der Ihrige

„Irvin McDowell,

„Brigade-General."

Inzwischen wurden die Conföderirten unter Gen. Johnston, der am 15. in der Nähe von Martinsburg stand, am 16. bei Bunker Hill von Patterson's Truppen zurückgeschlagen. Sie zogen sich am 17. nach Winchester und am 18. nach Straßburg zurück, das mittelst einer durch das Gebirge gelegten Eisenbahn mit Manassas Junction in Verbindung steht. Am nämlichen Tage maschirte Gen. Patterson nach Harper's Ferry zurück, obschon er in demselben Augenblick durch eine Depesche von Gen. Scott erfuhr, daß McDowell an dem Tage bis Fairfax vorgedrungen, und wie wichtig es sei, Johnston's Vereinigung mit Beauregard zu verhindern. Seine Rückwärtsbewegung gestattete jedoch Johnston, zu Beauregard in Manassas zu stoßen.

Es bleibt bemerkenswerth, daß an dem Tage, wo McDowell's Hauptquartier zu Fairfax sich befand, Johnston auf Winchester und Patterson auf Harper's Ferry zurückfiel, und Beauregard das Kriegsdepartement der Conföderation von McDowell's Bewegung telegraphisch in Kenntniß setzte, worauf Johnston sofort Befehl erhielt, sich mit Beauregard in Manassas zu vereinigen.

Inzwischen bot McDowell Alles auf, das Vorrücken seiner Truppen zu beschleunigen. Sie stießen jedoch auf so große Hindernisse, daß sie am 17. nur 6 Meilen weiter kamen, von Vienna nach Germantown. Am 18. stand die erste Division zwischen Germantown und Centreville; die anderen kamen mitten unter gefällten Bäumen nur langsam vorwärts; die müden Truppen, nicht an's Marschiren gewöhnt, konnten mit wunden Füßen kaum das Nothwendigste mitschleppen.

Der Feind hatte seine Dispositionen in folgender Weise getroffen: Auf der äußersten Rechten bei der Union Mills Furt stand Gen. Ewell, dessen linker Flügel den Bull Run entlang bis McLean's Furt sich ausdehnte, wo D. R. Jones' Brigade stand. Diese war am Fluß bis Blackburn's Furt aufgestellt und lehnte sich da an Longstreet's Brigade, welche das Flußufer bis Mitchell's Furt inne hatte. Hier stand die Bonham'sche Brigade, weiter oben am Fluß die Cocke'sche, welche Island, Ball's und

Lewis' Furt bewachte und nahe der Steinbrücke von Evans'* Halbbrigade abgelöst wurde, deren linker Flügel eine Furt ungefähr eine Meile oberhalb der Brücke deckte. Hinter Longstreet's Brigade an Blackburn's Furt befand sich Jackson's virginische Brigade, 2,600 Mann stark, und hinter ihr das 13. Mississippier Regiment. Hinter Blackburn's und McLean's Furt, keinen Steinwurf von beiden entfernt, standen die Brigaden Bee und Bartow, aus zwei Mississippier, dem 7. und 8. von Georgia und einem Regiment von Alabama bestehend, zusammen 2,732 Mann. Gen. McDowell's Plan war, des Feindes Centrum und rechten Flügel zu werfen, und während er mit seinem linken Flügel dessen rechte Flanke am Bull Run bedrohte, den linken Flügel des Feindes zu umgehen. Dieser hatte aber, sobald McDowell vorrückte, seine Colonnen ihm entgegengeschoben und zwang ihn zu einer Schlacht auf einem Terrain und zu einer Zeit, wo er keinen Kampf beabsichtigt hatte. Der Fehlschlag des Planes war schon einige Tage zuvor durch das langsame Vorrücken der Truppen angebahnt, so daß McDowell, statt Centreville und den Bull Run zu erreichen, in Fairfax Court House halten und noch einen Tag mit Besetzung der Punkte verlieren mußte, die gleich beim Beginn der Vorwärtsbewegung hätten genommen werden sollen.

Gen. Beauregard, der am 17. vernahm, daß Johnston zu ihm stoßen solle, hatte McDowell in Centreville anzugreifen beschlossen und darauf hin Johnston aufgefordert, über Aldie heranzumarschiren und die rechte Flanke und das Hintertreffen der Föderalen in Centreville anzugreifen. Dieser Plan scheiterte an dem Mangel an Transportmitteln. Der damals angenommene Angriffsplan fand sich im Lager zu Manassas vor, als es 1862 von den Unionstruppen besetzt wurde. Inzwischen schickte sich Gen. Tyler an, der am 18. in Centreville angekommen, mit einer starken Macht eine Recognoscirung zu unternehmen. Er nahm die 4. Brigade unter Col. Richardson, bestehend aus dem 2. und 3.

* Nathan G. Evans aus Süd-Carolina vollendete 1844 seine militärischen Studien in Westpoint, wurde 1848 im Juli Seconde-Lieutenant des 1. Dragonerregiments, im September 1849 zum 2. Dragonerregimente versetzt, im März 1855 Premier-Lieutenant beim 2. Cavallerieregimente und im folgenden Jahr Capitän. Als solcher diente er unter Major Van Dorn mit Auszeichnung gegen die Camanchen im Jahre 1858. Als in Süd-Carolina die Rebellion ausbrach, machte ihn der dortige Gouverneur zum Generaladjutanten der Staatstruppen. Er avancirte später zum Brigadegeneral und befehligte mit Jackson und Cocke den linken Flügel der Conföderirten am Bull Run. Er commandirte auch bei Leesburg.

Regiment von Michigan, dem 1. von Massachusetts und dem 12. von New-York, nebst Ayres' Batterie und vier Compagnieen Reiterei, und rückte auf der Straße nach Blackburn's Furt vor, wo er auf eine starke feindliche Abtheilung stieß. Ayres' Batterie eröffnete sofort das Feuer, das von einer bisher unbemerkt gebliebenen Batterie erwiedert wurde. Nun wurde rasch das 2. Regiment von Michigan zum Plänkeln deployirt und in das Gehölz beordert, traf aber auf ein starkes feindliches Corps. Hierauf rückten die übrigen Regimenter an den Saum des Gehölzes vor, von wo sie ein Hagel von Kartätschen und Flintenkugeln zurücktrieb.

Jetzt rückte die 3. Brigade unter Sherman, voran das 69. New-Yorker Regiment, zur Unterstützung heran, und das Feuer wurde wieder eröffnet. Unterdeß war Gen. McDowell angekommen, der zum Rückzug commandirte. Diese Recognoscirung hatte den Feind in unerwarteter Stärke gezeigt und hatte eine Aenderung des Planes zur Folge.

Erst am 20. befand sich McDowell's Hauptquartier in Centreville, 7 Meilen von Manassas entfernt, einem Dörfchen am westlichen Abhange eines Bergrückens, der fast direkt von Norden nach Süden sich erstreckt. Auf diesem Bergrücken läuft die Straße nach Manassas und überschreitet 3 Meilen von Manassas, bei Blackburn's Furt, die von Longstreet vertheidigt wurde, den Bull Run. Die von Osten nach Westen sich hinziehende Warrentoner Landstraße schneidet den Bergrücken mit der Straße nach Manassas in einem rechten Winkel und führt nach einem westlichen Laufe von 4 Meilen mittelst einer Steinbrücke über den Bull Run. Zwischen diesen beiden Flußübergängen — Blackburn's Furt und der Steinbrücke — geht der Lauf des Bull Run von Nordwest nach Südost. Die Steinbrücke war von einer Batterie der Brigade Evans vertheidigt, und die dahin führende Straße durch Verhaue unwegsam gemacht. Oberhalb oder nördlich von der Brücke befanden sich zwei Furten; eine ungefähr eine Meile davon war am westlichen Ufer durch Evans' Halbbrigade gedeckt, die andere, welche noch 2 Meilen weiter, bei Sudley's Springs gelegen war, ganz unbeschützt. Unter diesen Umständen erschienen folgende Ordres:

„Hauptquartier, Departement Ostvirginien }
„Centreville, 20. Juli 1861. }

„Die Divisionscommandanten werden die nöthigen Befehle ertheilen, daß

die vorhandenen Mundvorräthe sofort an die verschiedenen Compagnieen in ihren betreffenden Commando's zu gleichen Theilen vertheilt werden, so daß sie auf die gleiche Anzahl Tage versehen sind. Dieselben müssen gekocht und von den Mannschaften in den Tornistern bei sich geführt werden. Die Mundvorräthe, welche jede Division jetzt besitzt, sowie das frische Rindfleisch das vom Obercommissär bezogen werden kann, müssen bis zum 23. ausreichen.

„Auf Befehl des Brigadegenerals McDowell.

„James B. Fry, Assistenz-Generaladjutant.

„An die Divisions- und Brigade-Commandanten."

Nach obiger Generalordre und dem amtlichen Rapport des Obercommissärs der großen Armee, Capitän Clark, waren am 20. Juli früh 160,000 Rationen — oder Rationen für 50,000 Mann auf 3 Tage — in Centreville vorhanden.

„Hauptquartier, Departement Ostvirginien,
„Centreville, 20. Juli 1861.

„Der Feind hat auf der Warrentoner Landstraße zur Vertheidigung des Uebergangs über den Bull Run eine Batterie aufgepflanzt, hat die Steinbrücke besetzt und am rechten Ufer des Flusses durch Anlegung eines umfangreichen Verhaues unser Vorrücken in dieser Richtung zu hemmen gesucht. Auch die Furt oberhalb der Brücke ist geschützt, ob durch Artillerie oder nicht, ist nicht genau bekannt, aber Alles deutet auf des Feindes Absicht, den Uebergang über den Fluß zu vertheidigen.

„Ich beabsichtige, die Stellung des Feindes zu umgehen, ihn von der Straße zu drängen, damit sie wieder frei werde, und womöglich die von Manassas in's Shenandoah-Thal führende Eisenbahn zu zerstören, wo er eine große Truppenzahl stehen hat. Da sich der Feind meinem Vorhaben mit aller Macht widersetzen wird, haben die Truppen folgende Aufstellung zu nehmen:

„Die erste Division (Tyler) stellt sich mit Ausnahme der Brigade Richardson Punkt ½3 Uhr früh auf der Warrentoner Landstraße auf, um die Brückenpassage zu bedrohen, eröffnet aber erst mit Tagesanbruch das Feuer.

„Die zweite Division (Hunter) verläßt Punkt 2 Uhr früh ihr Lager, wendet sich unter Leitung des Geniecapitäns Woodbury nach dem Uebergange über Cub Run zur Rechten, setzt oberhalb der Furt bei Sudley's Spring über den Bull Run, marschirt links am Flusse hinab und vertreibt den Feind, der etwa die untere Furt und Brücke bewacht. Dann wendet sie sich rechts ab und macht der nachfolgenden Division Platz.

„Die dritte Division (Heintzelman) setzt sich früh ½3 Uhr auf der von der zweiten Division eingeschlagenen Straße in Marsch, geht aber an der unteren

Furt, nachdem der Feind von dort vertrieben, über den Fluß, wendet sich dann nach links und postirt sich zwischen derselben und der 2. Division.

„Die fünfte Division (Miles), zu der die Brigade Richardson zeitweilig gehört, weshalb sie in ihrer jetzigen Stellung verbleibt, faßt auf den Centreviller Höhen Posto. Eine Brigade bleibt im Dorfe, eine andere nahe der jetzigen Position der Brigade Richardson. Diese Division bedroht Blackburn's Fort und bleibt in Centreville als Reserve. Ihr Befehlshaber läßt nur die Artillerie feuern und vergißt nicht, daß er nur eine Demonstration zu machen hat. Er läßt zur Verstärkung seiner Stellung Vertheidigungs- und Erdwerke, Verhaue u. s. w aufwerfen, womit Genielieutenant Prime beauftragt wird.

„Diese Bewegungen können zu den wichtigsten Ergebnissen führen und Divisions- und Brigadecommandanten sollten der ungeheuren Tragweite derselben stets eingedenk sein. Es darf kein Fehler vorkommen, und Alles sollte aufgeboten werden, um Marodiren unmöglich zu machen.

„Niemand darf ohne besondere Ermächtigung Reih' und Glied verlassen. Sind die angeordneten Bewegungen ausgeführt, so müssen die Truppen schlagfertig gehalten werden, da ihnen jeden Augenblick ein Angriff bevorstehen kann.

„Auf Befehl des Brigadegenerals McDowell.

„James B. Fry, Generaladjutant."

Nach dieser Ordre sollte also Tyler mit drei Brigaden um 2½ Uhr Morgens sich der Steinbrücke auf der Warrentoner Straße nähern, aber sein Feuer erst bei Tagesanbruch eröffnen. Hunter hatte um 2 Uhr nach der rechten Seite an der oberen Furt zu ziehen, dort über den Bull Run zu gehen, an seinem westlichen Ufer hinabzurücken und den Feind von der zweiten Furt zu vertreiben. Heintzelman sollte um 2½ Uhr aufbrechen und an der nächsten Furt über den Fluß gehen, sobald Hunter den Feind von dort vertrieben. Miles sollte mit seiner Division und der zu Tyler's Division gehörenden Brigade Richardson die Höhe bei Centreville an der nach Blackburn's Furt führenden Straße besetzt halten. Diese starke Macht — Runyon's Division stand ebenfalls in der Nähe — wurde deshalb dort aufgestellt, weil zu befürchten stand, daß der Feind, während die drei Divisionen vorrücken, um seinen linken Flügel zu werfen, seinerseits von Blackburn's Furt, wo er nach den Erfahrungen vom 18. in bedeutender Stärke stand, vorrücken, McDowells linken Flügel werfen und durch Occupation der Höhe von Centreville das Bundesheer in die gefährlichste Lage bringen möchte. Diese Bewegung war auch wirklich von Gen. Beauregard angeordnet worden.

Gen. Ewell erhielt Befehl, zuerst vorzugehen und ihm sollten allmälig Jones, Longstreet und Bonham nebst ihren Reserven folgen. Die Befehle zu dieser Bewegung wurden indessen nicht recht bestellt und kamen den betreffenden Truppenabtheilungen zu spät zu, um sie noch mit Erfolg ausführen zu können.

Die Bewegungen der Bundestruppen wurden der Ordre gemäß ausgeführt. Gen. Tyler eröffnete an der Stein-Brücke sein Feuer um 6½ Uhr Morgens mit einem gezogenen Parrott'schen Dreißigpfünder, aber ohne vom Feinde Antwort zu bekommen, welcher nur 8 Sechspfünder dort hatte, welche nicht so weit trugen. Die vorderste Brigade der zweiten Division (Burnside) ging der Anordnung gemäß, aber langsam über die Furt, als plötzlich dichte Staubwolken, welche Manassas zu aufstiegen, die Annäherung einer starken feindlichen Macht verriethen; es waren dies die Truppen Johnston's, welche auf dem linken Flügel des Feindes vorrückten. Die Bundestruppen wurden nun so rasch wie möglich über den Fluß geworfen, um Burnside zu unterstützen, und Tyler erhielt Befehl, sich mit seinem Angriff zu sputen.

Burnside's Vorrücken wurde jedoch, als er beinahe die untere Furt erreicht hatte, durch ein heftiges Artillerie- und Musketen-Feuer Einhalt gethan, welches ein Bataillon von Louisiana und zwei Sechspfünder auf ihn eröffneten.

Inzwischen kam Hunter's erste Brigade (Porter) mit 8 Geschützen heran, drang unter Hurrahgeschrei auf den Feind ein und warf ihn zurück, wurde aber im Walde von einem südcarolinischen Regiment mit einem mörderischen Feuer empfangen. Die Süd-Caroliner mußten ebenfalls weichen; nun war die Steinbrücke frei und Tyler's erste und dritte Brigade (Keyes und Sherman) rückten sofort über dieselbe vor. Die ganze Macht avancirte jetzt gegen den Feind und vertrieb ihn von dem Felde und aus dem Walde. Heintzelman war unterdessen bei Sudley's Springs ebenfalls über den Fluß gegangen und schickte sich an, eine auf einem Hügel nahe der Warrentoner Straße aufgepflanzte Batterie anzugreifen; er schob eine Batterie (Rickett's) bis auf 1000 Fuß von dem Hügel vor und diese eröffnete ihr Feuer, wurde aber durch das Musketenfeuer des Feindes furchtbar mitgenommen. Das zur Brigade Wilcox gehörende New-Yorker Zouaven-Regiment (jetzt von Farnham, früher von Ellsworth befehligt) erhielt Befehl, sich zur Rechten Rickett's zu dessen Bedeckung aufzustellen. Es wurde von zwei hinter Gesträuch verborgenen

Regimentern aus Georgia, von Gen. Bartow befehligt, mit einem heftigen Feuer empfangen und zugleich sprengte eine Cavallerie-Compagnie heran. Diese kam übel weg, indem sie theils von dem Feuer der Zouaven, theils von einer regulären Cavallerie-Compagnie mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen wurde. Der Kampf war ein langer und verzweifelter. Dreimal griff der Feind Rickett's Batterie an, entschlossen, sie zu nehmen, und dreimal wurde er zurückgeschlagen. Das letzte Mal floh er beinahe 1½ Meile von der Steinbrücke und der Sieg schien hier vollständig.

Johnston's und Beauregard's Hauptquartier war eine halbe Meile hinter Mitchells Furt und sie warteten, während ihr linker Flügel von den 18,000 über den Bull Run gegangenen Bundestruppen zurückgeworfen wurde, auf das Resultat des Ewell ertheilten Befehles zum Vorrücken auf den linken Flügel der Bundestruppen, als ihnen auf einmal gemeldet wurde, jener Befehl sei nicht recht bestellt worden. Mehrere Stunden waren verloren gegangen. Ewell, Jones, Longstreet und Bonham erhielten daher Befehl, eine einfache Demonstration in ihrer Front zu machen, und alle Reserven und alle von Manassas kommenden Truppen wurden zur Unterstützung des linken Flügels herangezogen. Acht Regimenter waren bald zu diesem Zwecke concentrirt.

Es war jetzt 3 Uhr Nachmittags. Unsere Leute waren seit 2 Uhr Morgens auf den Beinen und der Kampf dauerte schon 5 Stunden. Obwohl gekochte Rationen für drei Tage ausgetheilt worden waren, hatten Viele nichts mehr zu essen und einige von den Regimentern, welche zurückgeschlagen worden waren, fingen an zu schwanken. Es waren lauter junge Soldaten, nicht gewöhnt an Märsche, zum ersten Mal im Feuer und vor Ermüdung und Hunger fast zusammenbrechend. In diesem Augenblick stießen Johnston's Truppen (welche nach dem Operationsplan der Föderalen Patterson hätte beschäftigen sollen; vergl. das 9. Capitel), von der Eisenbahn kommend, zu dem Feind. Sie eröffneten sogleich von dem Walde aus den Angriff auf unsern rechten Flügel und vor ihrem furchtbaren Musketenfeuer hielten unsere schon vorher schwankenden Regimenter nicht Stand, sondern zogen sich mit einer Hast zurück, welche bald zur Flucht wurde. Nur ein reguläres Bataillon hielt noch auf dem Hügel Stand und den Feind im Schach. Die fliehenden Truppen rissen diejenigen, welchen sie begegneten, mit sich fort und die

Panique wurde bald allgemein, nicht wenig unterstützt von der Masse Civilisten, welche die Armee begleitet hatten, um den gewissen Sieg, wie sie wähnten, mit anzusehen. Jetzt dienten sie nur dazu, die Confusion noch größer zu machen. Die Armee löste sich bald in einen wild dahin stürmenden Haufen auf. Porter's Brigade deckte den Rückzug, bis die Warrentoner Straße erreicht war. Befehle ergingen an die zur Miles'schen Division gehörende Blenker'sche Brigade, den Rückzug zu decken. Diese rückte so nahe an die Steinbrücke heran und zeigte eine so feste Front, daß der Feind die Verfolgung nicht gerathen fand. Unter Blenker's Leuten herrschte große Unzufriedenheit darüber, daß man ihnen den Befehl zum Vorrücken nicht früher ertheilt, in welchem Falle sie vielleicht auf den Ausgang des Tages einen entscheidenden Einfluß geübt hätten. Miles, welcher betrunken gewesen sein soll, konnte aber von Blenker nicht dazu bestimmt werden.

Miles' Verhalten in dieser Schlacht zog ihm schwere Vorwürfe zu und wurde später zum Gegenstand einer kriegsgerichtlichen Untersuchung. Dabei wurde er zwar freigesprochen, die öffentliche Meinung that dies aber nicht und sein späteres schmachvolles Verhalten in diesem Krieg (seine Capitulation in Harper's Ferry im September 1862) rechtfertigte ihr Urtheil über ihn.

Während die Schlacht im Gange war, machte die mit der Miles'schen Division auf der Höhe bei Centreville stehende Brigade Richardson einen Angriff auf Blackburn's Furt, den Schauplatz von Tyler's Niederlage am 18. Der Zweck war, den Feind dort im Schach zu halten, um ihn zu verhindern, sich auf seinem linken Flügel zu concentriren, wo der eigentliche Angriff vor sich ging. Während der Rückzug durch Blenker's Brigade gedeckt wurde, war große Gefahr vorhanden, daß der Feind die Passage bei Blackburns Furt erzwingen möchte. Gleichwohl ertheilte Miles Richardson den Befehl zum Rückzug und die Brigade war schon unterwegs nach Centreville, als Gen. McDowell ankam, der Brigade zu halten befahl und sie eine Defensiv-Stellung auf der Höhe einnehmen ließ, in welcher sie sich mit der Blenker'schen Brigade in die Ehre theilte, durch Deckung des Rückzugs oder vielmehr der Flucht der Armee diese vor gänzlicher Vernichtung bewahrt zu haben. Blenker's Regimenter (das 8., 29. und 39. Freiwilligen-Regiment von New-York und das 27. von Pennsylvanien, unter den Colonels Stahel, v. Steinwehr, d'Utassy und Einstein) hielten furchtlos an der Steinbrücke aus und sahen



BATTLE AND RETREAT FROM BULL RUN.



die bunte Masse der von panischem Schrecken ergriffenen Bundestruppen an sich vorübereilen. Hohe amerikanische Offiziere riefen ihnen zu: „Zurück! oder Ihr seid alle verloren! Rettet Euch mit uns!" Doch die Deutschen standen wie Veteranen. Ihre Ruhe, ihr Muth wirkte auf einzelne der fliehenden Regimenter beschämend. Hinter den Deutschen begann manches Regiment sich wieder zu sammeln; allein bei dem ersten Kanonenschuß, welcher auf das Nahen des Feindes schließen ließ, stoben die sich sammelnden Abtheilungen wieder auseinander. Die Blenker'sche Brigade blieb bis in die Nacht hinein in ihrer Stellung und rief dadurch bei den Rebellen den Glauben hervor, daß die Bundesarmee in Ordnung und nicht weit zurückweiche, um am nächsten Tage den Kampf wieder aufzunehmen.

Daran dachte diese freilich nicht im Geringsten. Sie setzte vielmehr ihren unordentlichen Rückzug die ganze Nacht fort und sammelte sich erst in den Vertheidigungswerken von Washington wieder. Die unmittelbaren Früchte des Sieges der Rebellen, welche bei einer richtigen Benutzung desselben hätten unermeßlich sein können, bestanden nur in einigen Geschützen und in einem Verlust der Bundestruppen von 481 Todten, 1011 Verwundeten und 1460 Gefangenen. Den bedeutendsten Verlust von allen Regimentern hatte das 69. von New-York: 31 Todte und 82 Verwundete. Sein tapferer Colonel Corcoran wurde Gefangener und blieb es $1\frac{1}{4}$ Jahr.

McDowell stützt sich in seinem Rechtfertigungs-Versuche hauptsächlich auf die ungenügenden Transportmittel, welche den Angriff verzögert haben, bis die Dienstzeit der Dreimonatsregimenter abgelaufen sei; er sagt in dieser Hinsicht:

„Ein großer und der beste Theil meiner Truppen waren Dreimonats-Freiwillige, deren Dienstzeit ihrem Ende nahe war, aber vorwärts geschickt wurden, da man glaubte, die paar Tage, welche sie noch zu dienen haben, werden für die Zwecke der Expedition ausreichen. Am Vorabend der Schlacht bestanden das 4. Regiment von Pennsylvanien und die zum 8. New-Yorker Miliz-Regimente gehörige freiwillige Batterie, deren Dienstzeit abliefen, auf ihrer Entlassung. Ich ersuchte das Regiment schriftlich noch kurze Zeit zu bleiben und der Kriegssekretär, welcher gerade anwesend war, versuchte die Batterie zu bestimmen, wenigstens noch fünf Tage zu bleiben. Aber vergeblich. Sie bestanden auf ihrer Entlassung in jener Nacht. Sie wurde bewilligt und als die Armee am nächsten Morgen in die Schlacht vorrückte, zogen jene Leute ab, unter dem Donner der feindlichen Geschütze."

Achtes Capitel.

Aufnahme des Truppen-Aufgebots in Missouri.—Maßregeln der secessionistischen Staatsregierung.—Gegenmaßregeln der unionistischen Bevölkerung in St. Louis.—Patriotismus der Deutschen.—Lyon.—Gefangennahme der Sezessions-Truppen unter Frost.—Wuth der Secessionisten über die Deutschen.—Blutige Scenen.—Gouverneur Jackson bietet die Miliz auf.—Lyon verjagt ihn aus Jefferson City.—Treffen bei Booneville und Carthage.—Sigel's Rückzug.—General Fremont, Oberbefehlshaber des Departements des Westens.

So glänzend sich im Allgemeinen bei dieser Rebellion die Hingebung der Deutschen für ihr Adoptiv-Vaterland bewährt hat, so war diese doch nirgends von so unmittelbaren wichtigen Resultaten, als in Missouri. Es ist häufig ausgesprochen worden, daß die Deutschen in Missouri und insbesondere in St. Louis den in Hinsicht auf seine geographische Lage und auf seinen Einfluß auf die übrigen Gränzstaaten unendlich wichtigen Staat für die Union gerettet haben.

An der Spitze des Staates stand, wie schon aus seiner Antwort auf das Truppenaufgebot des Präsidenten zu ersehen war, ein durchaus secessionistisch gesinnter Gouverneur, Claiborne Jackson, und die Legislatur war ebenso gesinnt. Der Gouverneur versammelte unterm 25. April 800 Milizen in einem Lager (Camp Jackson) vor der Stadt St. Louis, angeblich, um die Ordnung im Staate zu erhalten. Sie waren von Gen. Frost befehligt, welcher ganz mit der Rebellion sympathisirte und auch nur Milizen von ähnlicher Gesinnung ausgesucht hatte. Die Bevölkerung von St. Louis war zu einem beträchtlichen Theile secessionistisch. Die unionistische, deren Kern die Deutschen bildeten, erkannte die Gefahr und organisirte sich sofort militärisch. Die Stadt ging dem übrigen Staate mit der Bildung von „Home-Guards" (Bürgerwehr zur localen Verwendung) voran, und da der Gouverneur

die Truppen-Requisition der Bundesregierung abgeschlagen hatte, so organisirten die Unionisten auf eigene Faust Freiwilligen-Regimenter, um sie dem Präsidenten anzubieten. Bald waren vier fast ganz aus Deutschen bestehende Regimenter unter dem Commando der Colonels F. P. Blair, Heinrich Börnstein, Schüttner und Sigel beisammen, welche den Kapitän Lyon, Commandanten des Militärpostens, zum Brigadegeneral erwählten, als welcher er von dem Präsidenten bestätigt wurde.

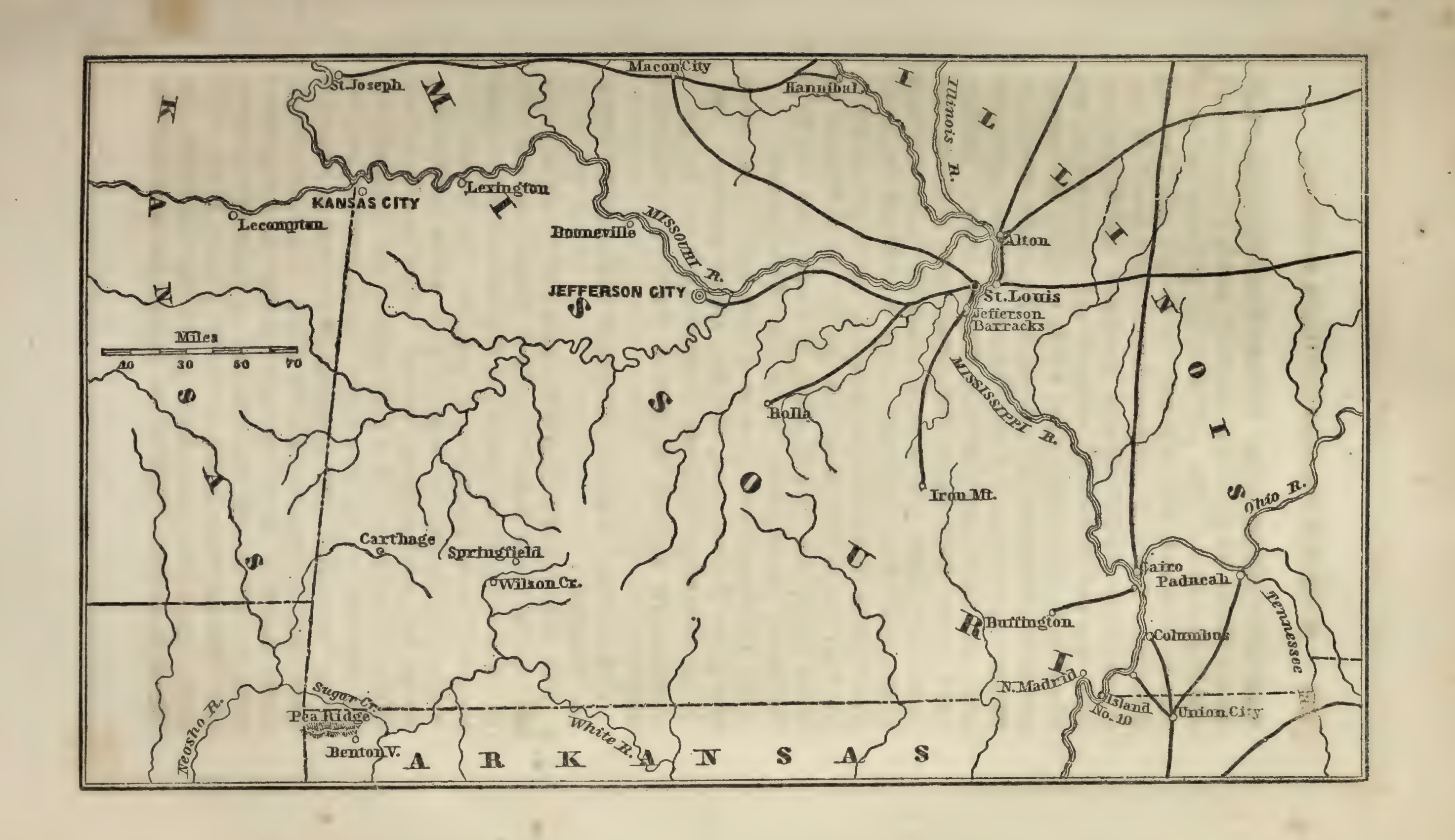
Lyon sorgte zunächst für die Sicherheit des wichtigen Bundes-Arsenals in der Stadt, auf welches die Secessionisten es abgesehen hatten, und schickte sich dann an, die Bande Frost's auseinander zu jagen. Er zog mit seinen Freiwilligen hinaus, umringte das Lager und forderte Frost auf, seine „der Regierung der Ver. Staaten feindlichen" Truppen zu übergeben. Frost sah, daß sein Spiel verloren sei, und ergab sich, weigerte sich aber, die ihm und seinen Leuten unter der Bedingung, daß sie der Regierung den Eid der Treue leisten, angebotene Freiheit anzunehmen, worauf das ganze Corps, aus 50 Offizieren und 639 Gemeinen bestehend, als Gefangene in's Arsenal gebracht wurden. (Später leisteten sie den Eid und wurden entlassen.) Auf dem Weg nach dem Arsenal wurden die Freiwilligen von einem secessionistischen Pöbelhaufen angegriffen. Die Freiwilligen blieben sehr gelassen und ertrugen die Beschimpfungen und sogar Steinwürfe geduldig, bis endlich Feuerwaffen gegen sie gebraucht wurden. Nun ging einem Capitän die Geduld aus und er ließ seine Compagnie Feuer geben. Ungefähr 25 Personen wurden getödtet oder verwundet, worunter einige Frauen und Kinder. Die Wuth der Secessionisten über die Deutschen, welche durch ihr entschlossenes Handeln alle ihre Pläne vereitelt hatten, war gränzenlos. Am nächsten Tag griffen sie eine Abtheilung der deutschen Bürgerwehr (Col. Kallmann's Reserveregiment), welche vom Exerciren heimkehrte, in Walnut Straße an; einer der Bürgerwehrleute wurde durch einen Schuß niedergestreckt. Da schossen seine Kameraden ebenfalls, aber die Confusion war so groß, daß sie vier ihrer eigenen Leute tödteten; unter den wenigen übrigen Personen, welche getödtet oder verwundet wurden, befanden sich, wie es gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten geschieht, auch einige an der Scene ganz unschuldige. Der Vorfall steigerte noch die Erbitterung der Secessionisten in der Stadt und im ganzen Staate. Die Legislatur erließ sogleich ein Gesetz, welches alles in der

Staatskasse befindliche Geld, einschließlich des Schulfonds, zu Militärzwecken bewilligte, außerdem eine Zwangsanleihe von den Banken im Betrage von $500,000 und die Ausgabe von $1,000,000 in Bundesobligationen, zahlbar in 1 bis 3 Jahren, anordnete, — Alles zur Ausrüstung der Staatswehr; die gesammte Miliz wurde nämlich unter den Befehl des Gouverneurs gestellt und sollte nur den Eid des Gehorsams gegen ihn leisten. Gen. Harney, der Commandant des westlichen Departements, erließ indessen am nächsten Tage eine Proclamation, worin er dieses Gesetz für ungültig erklärte. Harney ließ sich aber bald darauf von dem Commandanten der (secessionistischen) Staatswehr, Sterling Price, bestimmen, ein Uebereinkommen zur Erhaltung des Friedens im Staate abzuschließen, welches nur den Secessionisten zu Gute gekommen wäre. Harney wurde in Folge dessen (am 31. Mai) seines Commando's enthoben und dasselbe dem Gen. Lyon übertragen. Am 12. Juni erließ Gouverneur Jackson eiue Proclamation, worin er die Regierung der Ver. Staaten auf's Heftigste angriff und 50,000 Mann aufbot, um „Einfälle abzuwehren und Leben, Freiheit und Eigenthum der Bürger von Missouri zu beschützen." Am 13. ging Gen. Lyon mit 1500 Mann auf einem Dampfer von St. Louis nach Jefferson City, der Staatshauptstadt, ab. Jackson entfloh und brannte die Brücken hinter sich ab, um eine Verfolgung zu verhindern. Gen. Lyon ergriff Besitz von der Hauptstadt und der Regierung und erließ am 17. eine Proclamation, worin er seine Absicht erklärte, die persönlichen und Eigenthumsrechte des Volkes zu schützen, aber jeden Hochverräther zu verhaften und zu bestrafen. Er ließ Col. Börnstein als Commandanten des Platzes zurück und zog zur Verfolgung Jackson's nach Booneville.

Die Truppen in St. Louis, Cairo und Umgegend wuchsen allmälig zu einem Truppencorps von ungefähr 20,000 Mann heran und waren jetzt, in der Mitte Juni, folgendermaßen zusammengesetzt:

In Cairo und Umgegend standen unter Befehl des Brigadegeneral B. M. Prentiß ungefähr 7000 Freiwillige von Illinois, nämlich das 1., 7., 8., 9., 11. und 12. Regiment, das Lincoln-Schützen- und das Turner-Bataillon von Chicago und zwei leichte Artillerie-Compagnieen.

Die übrigen Truppen standen unter Gen. Lyon's Befehl. Bird's Point war durch das 4. Freiwilligen-Regiment von Mis-



KANSAS
MISSOURI
ILLINOIS
ARKANSAS
St.Joseph
Macon City
Hannibal
Illinois R.
Alton
St.Louis
Jefferson Barracks
Lexington
KANSAS CITY
Lecompton
Booneville
MISSOURI R.
JEFFERSON CITY
Miles
10
30
50
70
Rolla
MISSISSIPPI R.
Iron Mt.
Carthage
Springfield
Wilson Cr.
Buffington
Cairo
Paducah
Ohio R.
Tennessee
Columbus
N.Madrid
Island No. 10
Union City
Sugar Cr.
Pea Ridge
Benton V.
Neosho R.
White R.

souri, Col. Schüttner, besetzt. Sieben weitere Freiwilligen-Regimenter waren in St. Louis organisirt worden; fünf von den acht Regimentern — außer den vier schon genannten das Solomon's — bestanden fast ganz und die übrigen zum Theil aus Deutschen. Außerdem wurde ein Reservecorps auf drei Monate in den Dienst der Ver. Staaten genommen, eine Brigade von fünf Regimentern bildend, worunter drei ganz deutsche, von Olmstedt, Kallmann und Stiefel befehligt. Dieses Reservecorps von 5000 Mann war noch fast ganz in St. Louis. 3000 Freiwillige waren in den Jefferson-Barracks (Kaserne) und im Arsenal und 2,560 waren mit Gen. Lyon im Innern. In Hannibal waren 3000 Mann Bürgerwehr und Freiwillige aus Illinois und Iowa. Längs der Hannibal-St. Joseph-Eisenbahn waren 1000 Mann aufgestellt, längs der Missouri-Nordbahn 3,600, längs der südwestlichen Zweigbahn der Pacificbahn 1,200, längs der Pacific-Hauptbahn 500. In St. Joseph befanden sich 1000 Mann, zum Theil Reguläre. In Kansas City 600 Mann Bürgerwehr und Reguläre. In Hermann 500 Reserven.

In Fort Leavenworth, Kansas, standen 2500 Mann, wovon 500 Mann nach Lexington, Missouri, geschickt wurden.

Im südwestlichen Missouri, in Springfield und Umgegend, organisirte der Congreß-Repräsentant Phelps ein beträchtliches Corps.

Fast alle diese Truppen bestanden in überwiegender Anzahl aus Deutschen.

Gen. Lyon war mit Blair's Regiment (dem 1. von Missouri), zwei Sectionen von Totten's regulärer Batterie und einem Detachement Pioniere, im Ganzen ungefähr 1500 Mann, zu einem längeren Marsche ausgerüstet, aufgebrochen. Die Rebellen unter Gouverneur Jackson und General Price waren in Booneville, wo sie sich zum Kampfe organisirten. Gen. Lyon landete vier Meilen unterhalb der Stadt und eröffnete eine Beschießung der Rebellen, welche unter dem Schutze des Waldes den Föderalen lebhaft antworteten. Um sie herauszulocken, ordnete Lyon einen einen eiligen Rückzug an. Die List gelang. Die Rebellen kamen in ein Weizenfeld heraus, worauf Lyon Halt machte und ein so heftiges Artillerie- und Musketenfeuer auf jene eröffnete, daß sie die Waffen wegwarfen und nach allen Richtungen entflohen. Eine große Anzahl Gefangene wurden gemacht und viele Waffen und Munition erbeutet. Die Rebellen scheinen gar keinen Befehls-

haber gehabt zu haben. Price war vor der Ankunft der Bundestruppen nach Hause gereist, weil er den Durchfall bekam. Er wurde deshalb nicht wenig verspottet, bewies übrigens später, daß es ihm weder an Muth noch an militärischer Fähigkeit gebrach. Jackson hielt sich in angemessener Entfernung und entfloh bald.

Col. Börnstein erließ in Jefferson City eine Proclamation, worin er die Einsetzung einer provisorischen Regierung, an deren Spitze er selbst stand, bekannt machte und zu deren Unterstützung aufforderte. Später ernannte der Convent provisorische Executiv-Beamten.

Der Feind concentrirte sich jetzt bei Rupe's Point, unter Gouverneur Jackson und Gen. Rains, in einer Stärke von ungefähr 10,000 Mann. Am 3. Juli brachen 6000 Mann unter Rains von dort auf und zogen über Murray's Point Carthage, dem Hauptorte von Jackson Co. (später Jasper Co.) zu. Am Morgen des 5. stießen sie 7 Meilen nordwestlich von Carthage auf den von Springfield aus, wo ein von Gen. Sweeney befehligtes Corps concentrirt wurde, ihnen entgegengeschickten Col. Sigel, welcher sich mit einem Theile seines eigenen und Col. Solomon's Regiment, zusammen 1100—1200 Mann, und 10 Geschützen in Schlachtlinie aufgestellt hatte. Der Feind hatte 5 Geschütze und ziemlich viel Cavallerie, welche Sigel ganz fehlte.

Col. Sigel eröffnete den Angriff um 9½ Uhr Morgens, indem er das feindliche Centrum zweimal durchbrach. Nach 1½ stündigem Kampfe brachte er die feindliche Artillerie zum Schweigen.

Die Rebellen hatten drei Flaggen, eine vom Staat Missouri, welche man in Frieden ließ, und 2 Secessions-Flaggen, deren Träger zweimal zusammengeschossen und welche nicht wieder erhoben wurden.

Der Feind suchte die Flanke unserer Truppen mit seiner Cavallerie zu umgehen und unseren Train abzuschneiden; Col. Sigel machte aber eine retrograde Bewegung, wobei er ein mörderisches Feuer unterhielt, ließ seinen Train, von einem Bataillon Infanterie gedeckt und unter dem Schutze von 4 Kanonen, vorrücken und hielt mit seiner übrigen Artillerie die feindlichen Flanken im Schach. Die feindliche Cavallerie suchte nun seine Verbindung mit seinen Bagagewagen abzuschneiden, aber unsere Artillerie eröffnete ein Kreuzfeuer auf dieselbe, welches furchtbar unter ihr aufräumte und die Straße freimachte.

Col. Sigel zog sich nun auf Carthage zurück, wobei der Feind

seine Flanke fortwährend angriff. Col. Sigel umzingelte die Stadt, welche in Händen der Rebellen war, warf Bomben und Granaten in die feindliche Cavallerie und verwendete auch seine Infanterie mit dem besten Erfolg. Während die Bundestruppen versuchten, den nahen Wald zu erreichen, um den Feind an der Verwendung seiner Cavallerie zu verhindern, machte der Feind den hitzigsten Angriff und hier floß das meiste Blut.

Aber der Feind wurde schließlich zum Weichen gebracht und genöthigt, sich zurückzuziehen. Col. Sigel zog sich dann ebenfalls zurück nach Mount Vernon, wo er Verstärkungen an sich ziehen konnte.

Es war dies die erste Gelegenheit, welche Sigel in diesem Kriege hatte, seine außerordentlichen militärischen Fähigkeiten zu zeigen. Der Rückzug vor der mehr als fünffachen Uebermacht wurde mit einem Geschick, einer Kaltblütigkeit und Bravour ausgeführt, welche dem Führer wie den jungen Truppen alle Ehre machten. Der Verlust der Bundestruppen betrug 13 Todte und 31 Verwundete, der der Conföderirten wurde auf 350 Todte und Verwundete geschätzt.

Jackson besetzte bald Carthage und zog dort Truppen aus Arkansas und dem ganzen Staat zusammen. Lyon suchte seinerseits soviel Truppen als möglich in Springfield zu concentriren und übernahm selbst dort den Befehl.

Am 3. Juli erschien eine Ordre der Generaladjutantur, welche ihn dem Generalmajor John C. Fremont unterordnete, der das Commando des westlichen Departements erhielt, bestehend aus dem Staate Illinois und den Staaten und Territorien westlich vom Mississippi bis zum Felsengebirge, einschließlich Neu-Mexico. Sein Hauptquartier war St. Louis.

Neuntes Capitel.

General Banks in Baltimore.—Maßregeln gegen die secessionistische Polizei.—Banks durch Dix und Patterson durch Banks abgelöst.—Rückblick auf Patterson's Thätigkeit im Thal von Virginien.—General McClellan's Feldzug in West-Virginien.—Vertreibung der Conföderirten von dort.—McClellan, Oberbefehlshaber der Potomac-Armee.

Während dies im Westen vorging, nahmen die Operationen im Osten ihren Fortgang. Am 30. Mai wurde General Banks zum Generalmajor der Freiwilligen ernannt und am 10. Juni übernahm er das Commando in Baltimore an Stelle des nach Fort Monroe versetzten General Butler. Die Secessionisten gaben in diesem Departement ihre Widerstandspläne nicht auf. Banks hatte aber ein scharfes Auge auf sie und ließ am 27. Juni den Polizei-Chef George P. Kane verhaften und nach Fort Mc Henry bringen und ebenso am 1. Juli die sämmtlichen Mitglieder der Polizei-Commission. Zugleich übergab er die Polizeiverwaltung dem Profoß-Marschall Col. Kenly.

Die Truppen in diesem Departement waren ungefähr 11,000 Mann stark. Am 19. Juli wurde General Banks im Commando durch Generalmajor Dix ersetzt und erhielt das Commando im Thale von Virginia, an Stelle von Patterson, dessen Dienstzeit am 27. Juli ablief.

Während die Truppen von Osten nach Washington strömten um die Hauptstadt zu vertheidigen und sich dort zum Vorrücken in Virginia anschickten, sammelten sich die pennsylvanischen Truppen in Chambersburg, um im Thale von Virginien bei Harpers Ferry zu operiren. Ende Mai zählten sie ungefähr 20,000 Mann, unter Commando des Generalmajor Robert Patterson, unter welchem der Generalmajor W. H. Klein und die Brigade-Commandeure Col. Thomas, Brig. General G. C. Wynkoop, Brig. General E. C. Williams und Brigade General T. S. Negley standen.

Außerdem befanden sich ungefähr 1000 Mann unter Generalmajor Cadwalader zwischen Washington und Harpers Ferry. Im Publikum zeigte sich einige Ungeduld über die Unthätigkeit Patterson's. Am 3. Juni erließ dieser endlich eine Proclamation an seine Truppen, worin er ihnen den sofortigen Beginn der Operationen anzeigte. Am 8. brach die erste Brigade unter Col. Thomas von Chambersburg auf und marschirte 12 Meilen bis Greencastle. Der Feind, unter General J. E. Johnston, behauptete Harpers Ferry und die Baltimore-Ohio-Eisenbahn bis Cumberland. Ein starkes Corps stand auch bei Point of Rocks am Potomac. Die Rebellen hatten die Brücken zwischen Harpers Ferry und Cumberland abgebrannt. Die Legislatur von Maryland tagte in Frederick, durch welchen Ort die von Washington zur Verstärkung Patterson's kommenden Truppen ziehen mußten, und man glaubte dieser Legislatur die zarte Rücksicht schuldig zu sein, ihre Vertagung abwarten zu müssen, ehe ein Truppendurchmarsch stattfinde. Das Hauptquartier Patterson's wurde jedoch nach Hagerstown vorgeschoben. Am 20. Juni wurden die Truppen unter General Stone, welche den Potomac bei Edward's Ferry, Leesburg gegenüber, bewachten, von den Rebellen am jenseitigen Ufer angegriffen, verscheuchten diese aber durch ihre Artillerie. Am 1. Juli erschien der Befehl zum Fluß-Uebergang. Während des Tages rückten General Patterson und sein Stab und fast alle nahe Hagerstown campirenden Truppen nach Sharpsburg hinab. Der Plan war, an zwei Punkten unter dem Schutze der Nacht über den Potomac zu gehen, das Hauptcorps unter Patterson 1½ Meile oberhalb Shepardstown und ungefähr 3 Meilen von Sharpsburg, Cadwalader mit seinen Truppen dagegen bei Williamsport. Die Truppen sollten Rationen für fünf Tage und 40 Patronen bei sich tragen. Die Bagage-Wägen sollten so rasch wie möglich folgen.

Der Feind, 10,000 Mann mit 4 Geschützen, behauptete die durch eine große Biegung des Flusses gebildete Halbinsel, deren Spitze Williamsport gegenüber liegt und campirte größtentheils in der Nähe von Falling Waters. Man hoffte ihn durch die erwähnte Bewegung zu umgehen, abzuschneiden und gefangen zu nehmen. Der Versuch, an der untern Furt überzugehen, mißlang indessen wegen der ungewöhnlichen Tiefe des Wassers. Man gab daher den Plan auf und es wurde befohlen, daß die ganze Armee bei Williamsport übergehen solle. Am 2. Juli, Morgens

3 Uhr, setzte sie sich in Bewegung. Die Furt an jener Stelle ist schmal und der Fluß so seicht, daß ein Mann durchwaten kann, ohne oberhalb der Hüfte naß zu werden. Die Straße auf der anderen Seite läuft mit dem Flusse parallel bis zu dem Williamsport gegenüberligenden Uferpunkte, wo sie ganz vom Flusse abbiegt und sich an einer kleinen Anhöhe hinauf zieht.

Der Feind zog sich vor unserer Vorhut zurück und der Uebergang wurde in guter Ordnung bewerkstelligt. Bei Porters Farm, 5 Meilen vom Fluß, kam es zu einem Gefecht zwischen den feindlichen Truppen unter Jackson und dem 1. Regiment von Wisconsin und dem 11. von Pennsylvania. Die Bundestruppen hatten 3 Todte und 10 Verwundete und der Feind soll 60 Todte gehabt haben. Dieser zog sich über Hainesville zurück und Patterson schlug am 8. Juli sein Hauptquartier in Martinsburg auf. Es war dies der zum Vorrücken Gen. McDowell's auf Manassas bestimmte Tag. Wie schon im siebenten Capitel berichtet worden, erlitt dieses Vorrücken indessen Verzögerungen. Als eine der Ursachen wurde später von McDowell die Menge der Transportmittel angeführt, welche er für die Sandford'sche Division abgeben mußte. Diese brach am 7. Juli von Washington auf und stieß bei Martinsburg zu Patterson.

Mit dieser Verstärkung zählte Patterson's Armee 19 Regimenter von Pennsylvanien, 5 von New-York, 2 von Indiana, 2 von Massachusetts, 2 von Connecticut, 1 von Maryland und 1 von Wisconsin, 2 Regimenter reguläre Infanterie, 1 Regiment Cavallerie, 4 reguläre Batterien, eine von Rhode-Island und die des 9. Regiments von New-York. Diese Regimenter waren in acht Brigaden eingetheilt, deren jede vier Regimenter zählte. Das Commando über die aus der 7. und 8. Brigade bestehenden Division hatte Generalmajor Sandford von New-York, das über die 8. Brigade Col. Schwarzwälder von da, bisher Colonel des 5. Regiments aus jener Stadt. Wie schon früher erwähnt wurde, war dieses Regiment eines der ersten, welche in's Feld rückten; als seine dreimonatliche Dienstzeit abgelaufen war, diente es freiwillig fort, bis seine Ablösung ohne Schwierigkeiten stattfinden konnte, und ein großer Theil der Mitglieder traten dann in ein Freiwilligen-Regiment ein, welches der bisherige Major don Amsberg organisirte.

Die Conföderirten behaupteten immer noch Harper's Ferry. Am 14. Juli aber zerstörten sie, als sie McClellan's Erfolge in

West-Virginien erfuhren, die Brücken und das Regierungs-Eigenthum in der Gegend und zogen sich über Winchester zurück. Am Tage zuvor war Patterson von Martinsburg dahin aufgebrochen. Bei Bunker Hill kam es am 15. Juli zwischen einem aus 600 Mann Cavallerie bestehenden Vorposten Johnston's und der Vorhut Patterson's zu einem Scharmützel, wobei die Rebellen sich zurückzogen. An demselben Tage brach Johnston über Winchester und Strasburg nach Manassas auf. Diese Bewegung, d. h. die Vereinigung Johnston's mit Beauregard zu verhindern, war Patterson's Aufgabe. Statt dessen zog sich dieser nach Charleston zurück. Diese Bewegung ist immer noch nicht aufgeklärt. Man hat auch nur die Wahl, sie durch Feigheit oder Verrätherei seitens Patterson's zu erklären. Noch am 17. erhielt er einen categorischen Befehl Scott's, Johnston auf's Energischste zu verfolgen. Dieser war aber jetzt schon aus seinem Bereiche und sein rechtzeitiges Eintreffen bei Manassas entschied die dortige Niederlage der Föderalen.

Patterson und Cadwalader, deren dreimonatliche Dienstzeit ohnehin abgelaufen war, wurden hierauf entlassen und Banks trat an Patterson's Stelle. Dessen Departement hieß nun das Departement des Shenandoah.

Zugleich mit jenen beiden Generalen wurden die sämmtlichen Dreimonats-Freiwilligen, welche auf Grund des ersten Aufgebots des Präsidenten in's Feld rückten und deren Dienstzeit abgelaufen war, aus der Armee verabschiedet, darunter die Miliz-Generale Sandford von New-York, Runyon von New-Jersey, J. D. Cox, Schenck und Bates von Ohio. Diese Generale und Truppen traten dann zum Theil als Freiwillige auf Kriegsdauer in die Armee ein.

Wie McDowell, versuchte auch Patterson sich damit zu rechtfertigen, daß seine Dreimonats-Freiwilligen nicht länger haben dienen wollen. Es trifft dies allerdings bei einigen derselben zu; ein großer Theil aber, wie z. B. das 5. Regiment von New-York, erboten sich bereitwillig zum Weiterdienen und Patterson ist durch die öffentliche Meinung von dem Vorwurf, daß er Johnston hätte beschäftigen können, nie freigesprochen worden.

Diese Ereignisse schlossen vorerst die Operationen der Armee im Thale von Virginien. Werfen wir nun einen Blick auf die Vorgänge im Departement des Ohio.

Eine General-Ordre vom 11. Mai bildete aus den Staaten

Ohio, Indiana und Illinois ein Militär-Departement unter dem Commando des Generalmajor G. B. McClellan, mit Cincinnati als Hauptquartier. Die Operationen dieses Generals führten zu den ersten entscheidenden Erfolgen der Unions-Armee.

Ende Mai war in diesem Departement eine Armee von 25,000 Mann versammelt, nämlich 20 Freiwilligen-Regimenter aus Ohio, 2 aus (West-) Virginien, 2 aus Kentucky, 7 aus Indiana. Zweiter Befehlshaber war der zum Brigadegeneral beförderte Robert Anderson, der Vertheidiger von Fort Sumter, welcher aber seiner geschwächten Gesundheit wegen nie in's Feld rückte.

Am 2. Juni brach der Brigadegeneral Morris (aus Indiana) von Grafton auf, um 1500 oder 2000 Rebellen zu vertreiben, welche unter Colonel Porterfield Philippi besetzt hielten. Das 1. Regiment von Virginien, Col. B. F. Kelley, das 16. von Ohio, Col. F. Irvine, und das 7. von Indiana bildeten die erste, von Col. Kelley commandirte Division der Vorhut. Die zweite bestand aus dem 9. Regiment von Indiana, Col. Milroy, dem 6. von Indiana, Col. Crittenden, dem 14. von Ohio, Col. Steedman, und war von Col. F. W. Lander * befehligt. Beide Divisionen standen unter dem Commando des Col. E. Dumont. Die erste Division rückte auf der Eisenbahn fünf Meilen vor bis Thornton und marschirte dann 22 Meilen bis Philippi. Das 9. Regiment von Indiana ging auf der Eisenbahn nach Webster, wo sich ihm das 14. von Ohio, von Cumberland kommend, anschloß; sodann marschirten beide nach Philippi. Die Nacht war außerordentlich stürmisch und der Marsch der beiden Divisionen im höchsten Grade anstrengend. Der Plan war, den Platz um 4 Uhr Morgens anzugreifen, Kelley im Rücken, Lander in der Front. Der Sturm und die Dunkelheit vereitelten aber die Ausführung. Als Lander sich Philippi näherte, wurden die Bundestruppen von einer Bäuerin bemerkt, welche ihr Gewehr zweimal abschoß und ihren Jungen über den Berg schickte, um die Conföderirten zu warnen. Kelley verfehlte den Weg und anstatt daß er auf der Beverlyer Straße oberhalb des Städtchens herankam, um Porterfield den Rückzug abzuschneiden, näherte er sich unter-

* Frederick W. Lander war in Massachusetts geboren und legte in den Jahren 1859 und 1860 die Fahrstraße nach Californien an. Er zeichnete sich in der Schlacht am Rich Mountain aus, wurde am 17. Mai 1861 Briga-General und starb am 2. Mai 1862 an den Folgen der in der Schlacht bei Ball's Bluff erhaltenen Wunden.

halb des Städtchens und außerdem viel zu spät. Eine Ueberraschung des Feindes war unter diesen Umständen nicht möglich und Lander eröffnete sein Artillerie-Feuer auf ihn. Bald darauf erschien Kelley auf der vom Feinde besetzten Flußseite und griff ihn sogleich an. Lander ging nun über die Brücke und die gesammte Macht drang auf den fliehenden Feind ein, als Kelley von einem Schusse getroffen fiel. Die Rebellen zogen sich nach dem zwei Meilen entfernten Leedsville zurück, wo sie abermals energisch angegriffen und zurückgeschlagen wurden.

Col. Kelley* wurde nach Grafton zurückgebracht, wohin auch das 14. und 15. Regiment von Ohio zurückkehrten. Seine Wunde, obwohl schwer, erwies sich nicht tödtlich und am 26. Juni wurde er zum Brigadegeneral der Truppen von West-Virginien ernannt.

Col. Lander wurde ebenfalls zum Brigadegeneral, auf Empfehlung des Gouverneurs von Ohio, ernannt.

Die Rebellen zogen sich auf Beverly zurück, erhielten dort bedeutende Verstärkungen, rückten dann wieder gegen Philippi vor und postirten sich unter General Garnett am Laurel Hill.

Am 11. Juni marschirte Col. Wallace mit dem 11. Regiment von Indiana (Zouaven) von Cumberland nach Romney, wo 500 Rebellen standen. Nach einem hitzigen Gefecht schlug er diese vollkommen und kehrte mit einer Menge Munition und Proviant, welche er erbeutet, nach Cumberland zurück. Die Rebellen zogen Winchester zu.

Eine beträchtliche feindliche Macht war jetzt in West-Virginien concentrirt. Das Alleghany-Gebirge, welches von Cumberland in südwestlicher Richtung nach Covington (Va.) läuft, bildet eine Barriere, welche nur eine einzige Oeffnung hat, durch welche die Rebellen nach Ost-Virginien entkommen konnten, den Cheat Mountain-Paß. Dieser wurde Ende Juni durch ein beträchtliches Rebellen-Corps unter General Jackson behauptet. Vom Cheat Mountain läuft die Straße in nördlicher Richtung und parallel mit dem Gebirgsrücken über Huttonville nach dem Rich Mountain, wo

* Benjamin F. Kelley war geboren in Deerfield, N. H., und durchlief die Militär-Academie in Westpoint. Eine Zeit lang lebte er in Wheeling, Va., wo er ein Miliz-Regiment als Colonel commandirte. Dann wohnte er 13 Jahre in Philadelphia, größtentheils als Director des Fracht-Departements der Baltimore-Ohio-Eisenbahn. Beim Ausbruch des Krieges trat er wieder an die Spitze seines Wheelinger Regiments. Außer bei dem oben erwähnten Treffen zeichnete er sich bei Romney und andern Gelegenheiten aus.

der Rebellen-Colonel Pegram stark verschanzt war. Vom Rich Mountain führt die Straße über Beverly nach dem Laurel Hill, welchen der Brigadegeneral Garnett besetzt hielt. Der Feind hatte somit drei starke Positionen inne und im Ganzen etwa 14,000 Mann.

Am 6. Juli erhielt General Morris Befehl, sich mit seinem ganzen Corps den feindlichen Verschanzungen auf dem Laurel Hill bis auf eine Meile zu nähern. Morris' Truppen erreichten diesen Punkt am 8. und am 9. fanden scharfe Gefechte zwischen seiner Vorhut (9. Indiana, Col. Milroy, und 14. Ohio, Col. Steedman) und einigen Truppen Garnett's statt. Die feindliche Cavallerie machte einen Angriff, zog sich aber vor unserem Artillerie-Feuer zurück. Gen. Morris stellte seine Truppen so auf, daß sie jeden Zugang zum Laurel Hill, außer der Beverlyer Straße, beherrschten.

Inzwischen hatte die Colonne unter Gen. McClellan eine mehr westliche Straße eingeschlagen. Am 6. Juli, an welchem Tage er sich in der Gegend von Buckhannon befand, wurde eine Compagnie vom 3. Ohio in der Richtung von Beverly zum Recognosciren ausgeschickt und bestand dabei ein scharfes Gefecht mit 300 Georgiern; die Recognoscirung verschaffte McClellan zwar werthvolle Auskunft über die Terrain-Beschaffenheit, doch wurde dem Feind dadurch die Absicht der Föderalen verrathen. Diese rückten gleichwohl vor und kamen am 10. Juli in der Nähe des Rich Mountain an. Am 11. Juli erreichte der zur Umgehung des Feindes von McClellan abgeschickte Brigadegeneral Rosecrans* mit seinem Corps (8., 10., 13. Indiana und 19. Ohio), nach einem Parforce-Marsch von acht Meilen durch das Gebirg, die Chaussee 3 Meilen im Rücken des Rich Mountain. Er hatte den Befehl, die östlichen Verschanzungen des Feindes anzugreifen,

* William S. Rosecrans ist in Ohio geboren und stammt von aus Holland eingewanderten Israeliten ab. Er absolvirte 1842 die Kriegsschule in Westpoint und wurde Seconde-Lieutenant im Genie-Corps, 1844 Professor in Westpoint. 1854 trat er aus dem Dienst, in welchen er beim Ausbruch des Krieges zurückkehrte. Er zeichnete sich zuerst als Brigade-General unter McClellan in West-Virginien aus und führte dann, als McClellan das Commando der Potomac-Armee erhielt, das Commando in jenem Departement. Als Fremont den Oberbefehl über das Gebirgs-Departement erhielt war ihm Rosecrans eine Zeit lang untergeordnet, wobei er sich bei der unter ihm stehenden Blenker'schen Division sehr populär machte. Später bewährte er sich am Tennessee (Schlacht bei Corinth) als einer der tapfersten und tüchtigsten Generale der Unions-Armee und wurde Generalmajor und Oberbefehlshaber der Armee in Kentucky.

während McClellan selbst sich bereit hielt, die westliche Seite derselben Werke anzugreifen, sobald der Beginn des Feuerns ihm andeuten würde, daß Rosecrans am Werke sei. Der Feind war aber auf seiner Hut und als Rosecrans an der erwähnten Stelle anlangte, fand er 800 Mann unter Col. Pegram mit 2 Geschützen in einer sehr festen Stellung. Nach dreistündigem Kampfe wurde der Feind mit einem Verlust von 200 Mann und seinen zwei Geschützen geworfen. Rosecrans behauptete den Kampfplatz während der Nacht. McClellan hielt während des ganzen Nachmittags die Westseite der Position besetzt, zum Angriff bereit, erfuhr aber von Rosecrans nichts, obwohl er das ferne Schießen vernahm. Es ist ihm vorgeworfen worden, daß ihm dies nicht, der getroffenen Uebereinkunft gemäß, genügte, um anzugreifen. Am andern Morgen, als er eben Geschütze auf einer einen Theil des feindlichen Lagers beherrschenden Anhöhe aufpflanzen wollte, wurde ihm gemeldet, daß der Feind seine Position während der Nacht geräumt und gegen den Laurel Hill gezogen sei, mit Hinterlassung einer Anzahl von Kranken, sämmtlicher Zelte, Feld-Equipage und Transportmittel. Er trat nun sofort einen forcirten Marsch nach Beverly an, wobei sich ihm Rosecrans anschloß. Der fliehende Pegram wurde eingeholt und ergab sich mit dem Rest seines Corps, 600 Mann.

Sobald Garnett auf Laurel Hill McClellan's Annäherung erfuhr, räumte er diese Position in großer Eile, wobei er sein ganzes Lager im Stich ließ, um den Cheat Mountain Paß zu gewinnen, indem er hoffte, Beverly passiren zu können, ehe Mc Clellan dort eintreffen könne. Unterwegs wurde er aber durch fliehende Secessionisten in Kenntniß gesetzt, daß ihnen McClellan, dicht auf der Ferse sei; er kehrte nun nach Laurel Hill zurück. Von da kam ihm aber schon Morris entgegen, welcher das von den Rebellen verlassene Lager sogleich besetzt hatte, und Garnett stand nun zwischen zwei Feuern. Er schlug jetzt die über Leedsville nach dem Cheatflusse führende Straße ein. Morris verfolgte ihn ein oder zwei Meilen über Leedsville hinaus und machte um 11 Uhr Vormittags Rast bis am andern Morgen um 3 Uhr, wodann er die Verfolgung unter strömendem Regen wieder aufnahm. Der Feind hatte inzwischen den Fluß erreicht und setzte seinen Rückzug dem Fluß entlang fort. Unsere Vorhut, aus dem 14. Regiment von Ohio und dem 7. und 9. von Indiana bestehend, war den Rebellen bald auf der Ferse und die zahllosen Tornister,

Zelte und Ausrüstungsgegenstände aller Art, welche der Feind wegwarf, um sich die Flucht zu erleichtern, dienten den Föderalen als Wegweiser. Unsere Truppen durchwateten den Fluß viermal und erreichten endlich um 1 Uhr die feindliche Nachhut. Das 14. Regiment von Ohio rückte rasch auf die Furt los, in welcher die Wagen des Feindes standen, worauf dieser, der ungefähr 4000 Mann stark war, ein heftiges Kleingewehrfeuer auf die Föderalen eröffnete und sie mit zwei auf dem gegenüber liegenden hohen Flußufer aufgepflanzten gezogenen Kanonen zu beschießen begann. Diese schossen indessen zu hoch. Das 14. erwiderte das Feuer lebhaft und wurde bald durch zwei Geschütze und das 9. Regiment von Indiana unterstützt, während das 7. von Indiana unter dem Kreuzfeuer über den Fluß ging und die rechte Flanke des Feindes angriff. Die Rebellen ergriffen nun die Flucht, mit Zurücklassung eines Geschützes.

An der nächsten Furt (Carrick's), eine Viertelmeile von der vorerwähnten, versuchte General Garnett seine Leute wieder zu sammeln, als das 7. Regiment von Indiana herangestürmt kam und sich abermals ein hitziges Gefecht entspann. Gen. Garnett wurde dabei erschossen und seine Armee floh nun in der wildesten Unordnung St. George zu, um nach Nord-Virginien zu entkommen.

Das 7. Regiment von Indiana verfolgte die Rebellen noch eiue oder zwei Meilen, war aber durch seinen forcirten Marsch von 20 Meilen zu erschöpft, da es ohnehin am vorhergehenden Tage nur wenig Rast gehabt hatte. Gen. Morris mußte daher die Verfolgung aufgeben. Die Resultate, welche er erzielt, bestanden in der Einnahme des Lagers der Rebellen auf dem Laurel Hill, der Erbeutung einer großen Menge Zelte, Feldequipage, nebst 40 Bagagewagen, zwei Fahnen u. s. w. Die Verluste der beiden Armeen in den vier Treffen werden folgendermaßen angegeben:

	Unions-Truppen.		Conföderirte.		
	Todte.	Verwundete.	Todte.	Verwundete.	Gefangene.
Laurel Hill........	4	7	25	40	15
Rich Mountain....	20	40	50	100	110
Beverly...........	—	—	—	—	600
St. George........	13	40	60	140	300
Summe....	37	87	135	280	1025

Durch diese energischen und trefflich angelegten Operationen wurde West-Virginien von den Conföderirten-Truppen befreit und Johnston bloßgestellt, welcher Patterson gegenüber stand. Hätte an des Letzteren Stelle ein anderer Mann gestanden, der in dem entscheidenden Momente den ihm in Scott's Plane zugedachten Posten vollständig ausgefüllt hätte, so hätte sicherlich der ganze Krieg eine andere Wendung genommen. Am 14. erfuhr Johnston McClellan's Siege. An demselben Tage brach er von Harpers Ferry auf und zog sich über Winchester zurück, welche Stadt er am 18. erreichte. Das Weitere ist bekannt.

Dieser kurze, aber — vielleicht seine Verzögerung am 11. Juli abgerechnet — glänzende Feldzug schloß Gen. McClellan's Laufbahn im Departement des Ohio. Er hatte sich der ersten, ihm von General Scott übertragenen Aufgabe so rühmlich entledigt, daß ihn der Obergeneral zu einem wichtigeren Posten ausersah. Nach dem unglücklichen Ausgange der Schlacht am Bull Run wurde er zum Commando der Potomac-Armee berufen, bei deren Reorganisation er zunächst vollauf Gelegenheit hatte, sein organisatorisches Talent zu zeigen.



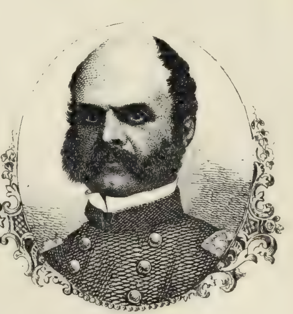
MAJ GEN. N. P. BANKS. — MAJ. GEN. I. McDOWELL. — MAJ GEN McCLELLAN



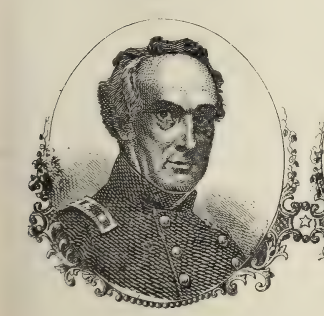
MAJ. GEN. B. F. BUTLER



MAJ. GEN. WOOL.



MAJ. GEN A. E. B[illegible]



MAJ. GEN. HALLECK.



MAJ. GEN. T W SHERMAN.



MAJ GEN. D. C. BUELL.



MAJ [illegible]



MAJ. GEN. J. C. FREMONT



GEN W. S. ROSECRANZ



Zehntes Capitel.

Wirkung der Schlacht am Bull Run auf den Norden.—Der Conföderirte Congreß.—Davis und Stephens.—Botschaft des Rebellen-Präsidenten. —Kaperei.—Aufnahme Missouri's in die Conföderation.—Gesandte für Europa.—Fremden- und Sequestrations-Gesetze.—Die Armee und die Finanzen des Südens.

Wir haben jetzt unsere Geschichte zum Schlusse der ersten Periode gebracht, worin die Ungeduld des Volkes und die unvollkommene Vorbereitung und Einübung der unerfahrenen Truppen zu der Niederlage am Bull Run geführt hatten. Aus dieser Demüthigung ging der Norden geläuterter hervor; sein Patriotismus, Muth und Entschlossenheit zur Unterdrückung der Rebellion entfalteten sich erst jetzt im vollen Maße. Er hatte bisher seinen Feind unterschätzt und geglaubt, daß dieser vor seinen Legionen wie Staub verschwinden werde; er würdigte ihn jetzt besser; das Bewußtsein, daß er einen seiner würdigen Gegner gefunden habe, stählte aber auch plötzlich die Kraft seines Armes. Die Bildung von Freiwilligen-Regimentern ging mit großer Schnelligkeit von Statten und ehe sich die Conföderirten Truppen von dem Blutbad, welches die Schlacht am Bull Run auch in ihren Reihen angerichtet, erholt hatten, war die Gefahr vorüber, in welcher die Hauptstadt einige Tage geschwebt hatte, und neue Regimenter verstärkten jeden Tag die um sie gezogenen Vertheidigungswerke. Im Süden war die Wirkung der Schlacht eine verschiedene. Kein Mensch zweifelte jetzt dort mehr daran, daß die nördlichen Truppen den südlichen nicht gewachsen seien. Dies schadete der Sache des Südens. Es beeinträchtigte die Ausdauer und Energie, welche selbst für eine Vertheidigungs-Politik unentbehrlich sind und worin der Norden gerade durch den Ausgang der Schlacht gestärkt worden war.

Diese hatte am 21. Juli stattgefunden. Der Conföderirte

Congreß, welcher sich am 20. Mai in Montgomery vertagt hatte, trat am 20. Juli in Richmond wieder zusammen. In der Botschaft, welche Davis* überschickte, wünschte er dem Congresse Glück zu dem Beitritt neuer Mitglieder aus Nord-Carolina, Tennessee und Arkansas. Lincoln's Botschaft spreche offen die Absicht aus, den Süden zu unterjochen, und der Bundescongreß bestätige dies durch seine Maßregeln; Lincoln prahle ungescheut damit, wie man die Bevölkerung des Nordens zu dem trügerischen Glauben gebracht, daß ein Angriffskrieg vom Süden beabsichtigt werde; er gebe zu, durch Verstärkung der Garnison von Fort Pickens den Waffenstillstand gebrochen zu haben; während er nicht leugne, den Gouverneur von Süd-Carolina von der Annäherung einer feindlichen Flotte benachrichtigt zu haben, nenne er doch den Süden den angreifenden Theil; der Rath des Präsidenten, 400,000 Mann einzuberufen, und die ihm vom Congreß ertheilte Befugniß, ½ Million aufzubieten, seien ein ausdrückliches Eingeständniß, daß die Ver. Staaten sich mit einer

* Es dürfte hier am Platze sein, eine kurze biographische Skizze des Präsidenten und Vicepräsidenten der südlichen Conföderation einzuschalten.

Jefferson Davis wurde geboren am 3. Juni 1808 in Christian Co., Ky., wanderte aber mit seiner Familie in früher Jugend nach Mississippi. Er bezog im Jahre 1822 die Transsylvania-Universität in Lexington, Ky., und verließ sie 1824, um in die Militär-Academie in Westpoint einzutreten, welche er 1828 absolvirte. Er diente 7 Jahre in der Armee, wurde Premier-Lieutenant, machte den Black Hawk Krieg mit, schied aber 1835 aus der Armee aus und begab sich auf seine Plantage in Mississippi. 1845 wurde er Congreß-Repräsentant, resignirte im Juli 1846 und übernahm das Commando des ersten Freiwilligen-Regiments von Mississippi im mexikanischen Krieg, zeichnete sich bei Monterey und Buena Vista aus und wurde in der letzteren Schlacht schwer verwundet. Die Ernennung zum Brigadegeneral durch Präsident Polk nahm er als Staaten-Rechts-Mann nicht an. Er wurde 1848 für den Rest eines Amtstermines zum Bundes-Senator erwählt und 1850 wieder für einen vollen Termin. 1851 resignirte er, um als Candidat für das Amt eines Gouverneurs von Mississippi aufzutreten, wurde aber geschlagen. 1853 trat er als Kriegssekretär in Pierce's Cabinet und 1857 wurde er wieder zum Bundes-Senator gewählt. Als solcher resignirte er am 21. Januar 1861, bei der Secession Mississippi's, und wurde im Februar zum provisorischen Präsidenten der südlichen Conföderation und später definitiv erwählt.

Alexander H. Stephens war 1812 in Georgia geboren, von armen Eltern. Freunde machten es ihm möglich, die Universität von Georgia zu besuchen und er absolvirte als Primus. Er wurde einer der bedeutendsten Advokaten seines Staates, nacheinander Mitglied beider Zweige der Staatslegislatur und Congreßmitglied (als Whig) Als solches war er Vorsitzer des Territorial-Committee's und setzte die Kansas-Nebraska Bill im Hause durch. 1861 wurde er provisorisch und später definitiv zum Vicepräsidenten der südlichen Conföderation erwählt.

großen und mächtigen Nation im Kriege befinden, und das Embargo und die Blockade eine Anerkennung der Conföderirten Staaten. Der Feind führe den Krieg gegen alle Grundsätze moderner Civilisation; an Erndten und Privathäuser, aus denen friedliche Bürger vor den Mißhandlungen verthierter Söldner geflohen, werde die brennende Fackel gelegt, Eigenthum, das im Jahr 1781 Engländer und Hessen unangetastet gelassen, von Leuten geplündert und zerstört, die sich für Mitbürger ausgeben. Die Menschheit werde schaudern bei den Schilderungen der Gewaltthaten von Bundes-Soldaten gegen wehrlose Familien; sogar gegen kranke Frauen und Kinder, die man der Arzneimittel berauben wolle, führe man Krieg. Davis sprach ferner von den Personen, die die Bundesmarine auf dem Schooner „Savannah" gefangen genommen; von dem Vorschlage, den er der Washingtoner Regierung bezüglich ihrer Auswechselung gemacht, und von den Geißeln, die ihm für das Leben dieser Gefangenen bürgen müßten. Er ging auf die Grenzstaaten über, deren Sympathieen für den Süden er betonte, und hob die Aufhebung des Habeas-Corpus-Rechtes durch die Bundesregierung und andere Maßregeln ähnlichen Geistes hervor, woran er die Bemerkung knüpfte:

„Wir dürfen uns freuen, für immer unsere Verbindung mit einer Regierung, die auf solche Weise alle Grundsätze verfassungsmäßiger Freiheit mit Füßen tritt, und mit einem Volke, dem sie ungescheut das Eingeständniß ihrer tyrannischen Absichten in's Gesicht schleudern darf, zerrissen zu haben."

Sodann kam er auf die Nothwendigkeit der Vermehrung der Conföderirten Streitkräfte und den guten Stand der Feldfrüchte zu sprechen, gab den Werth der von den Pflanzern subscribirten Baumwolle auf 50 Millionen Dollars an u. s. w.

Der Congreß hielt seine Sitzungen meist bei verschlossenen Thüren. Einer seiner ersten Beschlüsse bestand im Beitritte zu den Beschlüssen des Pariser Congresses von 1856 Betreffs des Seerechtes. Die Aufnahme der letzteren in das Seerecht waren Gegenstand der Erörterung zwischen den fremden Mächten und der Pierce'schen Regierung gewesen. Man hatte vorgeschlagen, daß Feindesgut auf Schiffen neutraler Nationen respektirt, und deren Schiffe und Waaren von dem Durchsuchungsrechte kriegführender Mächte nicht betroffen werden sollten; außerdem sollte die Kaperei abgeschafft sein. Die Bundesregierung ließ durch

Marcy die Annahme der ersteren Vorschläge erklären; hinsichtlich des Kaperwesens gab sie zu bedenken, wie es nicht in der Politik der Ver. Staaten liege, große stehende Heere oder Flotten zu unterhalten, die dem Geiste ihrer staatlichen Einrichtungen zuwider seien; der Bund sei in Kriegszeiten Betreffs seines Schutzes auf die Miliz angewiesen, und man könne, da Handelsfahrzeuge oder Kaperschiffe seine „Seemiliz" ausmachen, nicht von ihm erwarten, daß er sich dieser Vertheidigungswaffe begebe. Wenn jedoch die betreffenden Regierungen ihre Zustimmung dazu gäben, daß Privateigenthum in Kriegszeiten der Wegnahme nicht unterliegen sollte, würde er auch gegen die Abschaffung der Kaperei Nichts einzuwenden haben. Wenn Kriegsschiffe Handelsfahrzeuge wegnehmen und zerstören dürfen, so thun sie nur das, wozu Kaperer die Ermächtigung haben, und die Aufhebung der Kaperei lasse sich nur dann rechtfertigen, wenn der Seekrieg nur auf Regierungsschiffe beschränkt werde. Diesem Gegenvorschlage verweigerten England und Frankreich ihre Zustimmung, und die Angelegenheit blieb unerledigt. Bald nach seinem Amtsantritte erneuerte Staatssekretär Seward den Marcy'schen Vorschlag, der aber auch diesmal zurückgewiesen wurde. Nun erklärte er die Zustimmung seiner Regierung zu den von dem Pariser Congresse aufgestellten Principien, also auch zur Aufhebung der Kaperei. Graf Russell war nicht abgeneigt, den Vertrag zu unterzeichnen, sobald auch der Kaiser der Franzosen damit einverstanden sei, erklärte aber am 29. Juli dem amerikanischen Gesandten Adams, „von Seiten Englands werde die Verpflichtung nur für die Zukunft gelten und schon Geschehenes nicht ungültig machen." Um nähere Erklärung angegangen, äußerte er, die Königin beabsichtige dadurch nicht eine Verpflichtung zu übernehmen, welche in irgend einer direkten oder indirekten Beziehung zu den jetzigen Streitigkeiten innerhalb der Ver. Staaten stehen würde. Da sonach die Kaperei des Südens unbehelligt bleiben sollte, nahm Seward sein Anerbieten zurück.

In Missouri verlangte Gouverneur Jackson, daß keine Bundestruppen im Staate einquartirt werden oder durchmarschiren sollten; aber General Lyon beanspruchte für die Regierung das Recht der Truppensendung nach irgend einem Theile des Staates, und das unter ihm stehende Commando wuchs immer mehr an Stärke. Am 12. Juni rief Jackson durch eine Proclamation 50,000 Mann „zur Verjagung der Eindringlinge" unter die

Waffen und floh am folgenden Tage aus der Hauptstadt Missouri's, um im südwestlichen Theile des Staates alle Secessionisten um sich zu schaaren. Der Staatsconvent trat am 25. Juli wieder in Jefferson City zusammen und beschloß am 30. mit 56 gegen 25 Stimmen, die Aemter der Staatsregierung für vacant zu erklären, für deren Wiederbesetzung er eine Neuwahl im November anordnete. Hamilton R. Gamble wurde provisorisch zum Gouverneur ernannt. Er drang in einer Proclamation auf Bewaffnung aller Bürger zur Vertheidigung des Staates und wies die Conföderirten Truppen über dessen Grenzen.

Nunmehr verfügte der Conföderirte Congreß in einem Gesetze Missouri's Aufnahme in die Conföderation unter der Bedingung, daß es deren Constitution in aller Form durch seine gesetzlich eingesetzte Behörde gutheiße, als welche er den vom Convent abgesetzten Gouverneur Jackson anerkannte. Auch erhielt Präsident Davis die Ermächtigung, in Missouri Freiwillige in den Dienst der Armee des Südens aufzunehmen und nach bestem Ermessen noch vor dem Eintritt des Staates in die Conföderation mit dessen Regierung ein Schutz- und Trutzbündniß auf Kriegsdauer abzuschließen, das vom Tage des Abschlusses an gültig sein solle, sofern es nicht der Congreß verwerfe.

Es waren in den ersten Tagen des Jahres zwei Commissäre, Rost und Yancey, nach Europa geschickt worden, um die Anerkennung der südlichen Conföderation und thunlichen Falls Handelsverträge einzuleiten. Sie hatten nicht den gewünschten Erfolg, und der Präsident Davis mußte noch zwei mit ausgedehnten Vollmachten absenden; die Verhaftung derselben auf hoher See gab zu sehr bedenklichen Verwickelungen Anlaß.

Der Conföderirte Congreß that nun einen höchst wichtigen Schritt, der in nichts Geringerem bestand, als in der Verordnung, alle Bürger der Ver. Staaten binnen 40 Tagen des Landes zu verweisen.

„3. Abschnitt. Unmittelbar nach dem Erlaß dieses Gesetzes hat der Präsident der Conföderirten Staaten durch eine Proclamation alle Bürger der Vereinigten Staaten, d. h. alle männlichen Personen über 13 Jahre, die noch der Regierung der Vereinigten Staaten anhangen, zur Abreise aus den Conföderirten Staaten innerhalb 40 Tagen nach Erscheinen der Proclamation aufzufordern und alle Personen dieser Art, die sich nach Ablauf dieser Frist noch auf dem Gebiete der Conföderirten betreten lassen, als ausländische Feinde zu behandeln."

Diese Zwangsmaßregel traf viele Bürger des Nordens besonders hart. Viele, welche sich zur Sicherung von Eigenthum in die Conföderirten Staaten gewagt, wurden verhaftet. Es war dies ein Gesetz, wie das Fremden- und Aufruhrgesetz der Adams'schen Regierungsepoche von 1798; denn es bekleidete den Präsidenten mit der willkürlichen Gewalt, Fremde, die ihm gefährlich dünkten, aus dem Lande zu treiben. Denselben Zweck hatte das „Sequestrirgesetz" vom 30. August, dessen Titel also lautete: „Ein Gesetz zur Confiscirung des Grund- und persönlichen Eigenthums von ausländischen Feinden und zur Entschädigung von Bürgern der Conföderirten Staaten und von Personen, die denselben in dem Kriege mit den Ver. Staaten Hülfe leisten."

Als Motivirung führt das Gesetz das Abweichen der Regierung und des Volkes der Ver. Staaten von den Gebräuchen civilisirter Kriegführung an, indem sie das Eigenthum von Bürgern der Conföderirten Staaten, gleichviel ob es zu militärischen Zwecken benutzt werde oder nicht, confisciren und zerstören. Dann spricht es von der Nothwendigkeit von Repressalien, um den Excessen des Feindes zu steuern, und fährt also fort:

„Daher verfügt der Congreß der Conföderirten Staaten, daß alle Ländereien, Waaren, Ansprüche und Guthaben innerhalb dieser Staaten, welche seit dem 21. Mai 1861 ausländischen Feinden gehören, von der Regierung der Conföderirten Staaten zur vollen Entschädigung von Bürgern und Einwohnern dieser Staaten oder zum Besten von Personen eingezogen werden, welche wegen Unterstützung genannter Staaten in dem gegenwärtigen Kriege etwa Verluste oder Beschädigung an ihrem Eigenthum erleiden durch die von den Vereinigten Staaten erlassene Verordnung, welche zu dieser Wiedervergeltungsmaßregel Veranlassung gegeben und die Beschlagnahme oder Confiscirung des Eigenthums von Bürgern oder Bewohnern der Conföderirten Staaten verfügt."

Dies Gesetz sollte Personen entschädigen, welche von dem am 6. August erlassenen Confiscationsgesetz der Ver. Staaten betroffen wurden.

Die Regelung der militärischen Angelegenheiten wurde vom Congreß eifrig betrieben. Der Kriegssekretär hatte die Zahl der aufgebrachten Truppen auf 94 Regimenter und 34 Bataillone, einige Cavalleriecorps ungerechnet, angegeben und rieth, diese Zahl auf 300 Regimenter zu bringen. Die Streitkräfte des Südens bestanden aus der provisorischen und der regulären

Armee. Jene war auf 12 Monate geworben und konnte allerwärts verwandt werden. Der größte Theil des südlichen Heeres gehörte zu dieser Klasse, welche fast durchgängig aus der freiwilligen Staatsmiliz genommen war. Ihre Uniform war sehr buntscheckig, wie die der Freiwilligen aus der Staatsmiliz im Norden. Ihr Sold betrug $11 monatlich. Man nahm die Dienste aller Freiwilligen an, wenn sie für feldtüchtig befunden wurden. Die Soldaten der regulären Armee waren auf 3 Jahre angeworben und gehörten zur Hefe der weißen Bevölkerung, die man auf den Hafendämmen in New-Orleans, Mobile und anderen Seestädten aufgelesen. Große Anschlagzettel, die bedeutendes Handgeld versprachen, waren allerwärts in den verschiedenen Städten im Süden sichtbar. Werbebureau's wurden in Mobile, Montgomery, New-Orleans und anderen kleineren Städten errichtet. Die Montur der Regulären bestand aus einem rothen Flanellhemd, schwarzen Hut und blauen Hosen; ihr Monatssold belief sich nur auf $7.

Im Verhältniß zur Bevölkerung war die Zahl der Angeworbenen sehr bedeutend. Während die Schwarzen die Haus- und Feldarbeiten verrichteten, waren die Weißen durch Nichts vom Eintritt in die Armee abgehalten, und die Gemüther waren so aufgeregt, daß fast die ganze kampffähige weiße Bevölkerung bei der Armee in den Grenzstaaten sich einfand. Die beabsichtigte Erhöhung des Armeebestandes machte eine größere Anzahl Generäle nothwendig. Toombs dankte als Staatssekretär ab und erhielt die Bestallung als Brigadegeneral, wobei er seinen Sitz im Congreß beibehielt; denn nach der Constitution durften Congreßabgeordnete Regierungsposten bekleiden. Die Constitution der Ver. Staaten verwehrt ihnen die Annahme bezahlter Aemter.

Vom September 1861 an gewann der Stand der Dinge in den Conföderirten Staaten ein ungünstigeres Aussehen. Ihr Papiergeld fiel rasch im Werthe, und es wurde immer schwieriger, die Soldaten mit den erforderlichen Ausrüstungsgegenständen und mit Lebensmitteln zu versehen. Man machte außergewöhnliche Anstrengungen, ja man brachte oft bedeutende Opfer, um ihnen das Benöthigte zu liefern; aber die Entbehrungen, denen der gemeine Soldat unterworfen war, schreckten Dienstlustige von den Werbebureaux zurück, und die Führer der Conföderation stellten beim Eintritt der herbstlichen Jahreszeit eine Aushebung in Aussicht. Nie hatten sie vor Neujahr mehr als 290,000 Mann im Felde.

Der Conföderirte Senat bestätigte die Erhebung des Gen. Beauregard's zum vollen Range eines Generals, der höchsten Würde im Heere der Conföderation, in welchem der Generalmajor den zweiten und der Brigadegeneral den dritten Rang einnimmt. Gen. Beauregard's Patent datirte vom 21. Juli 1861, dem Tage des Sieges am Bull Run, wegen dessen er von Jefferson Davis auf dem Schlachtfelde befördert wurde. Die südliche Constitution gibt dem Präsidenten die Befugniß, Offiziere zu ernennen, vorbehältlich der Zustimmung des Senates. Col. Lee, früher Offizier in der Bundesarmee, B. J. Cheatham und Felix R. Zollicoffer, Beide aus Nashville, der Letztere ehemaliger Abgeordneter im Bundescongreß, wurden Brigadegeneräle in der conföderirten Armee.

Die Finanzen der Conföderation befanden sich keineswegs in blühendem Zustande. Die abtrünnigen Staaten hatten seit vielen Jahren den bei Weitem größeren Theil ihrer Ackerbauerzeugnisse ausgeführt, und von dem Gesammtwerthe der jährlich aus den Ver. Staaten ausgeführten Producte, welcher sich während der fünf Jahre vom 30. Juni 1855 bis zum 30. Juni 1860 auf 400 Millionen Dollars belief, kamen durchschnittlich 213 Millionen auf die Ausfuhr von Baumwolle, Reis, Zucker und Taback. Diese Summe wurde größtentheils in den Städten des Nordens zum Einkauf von Manufakturwaaren, von denen nur sehr wenige im Süden angefertigt werden, oder auf Reisen im Norden und in Europa verwandt. Die Einkäufe im Norden geschahen gewöhnlich auf zwölfmonatlichen Credit, so daß der Ertrag der ausgeführten Jahreserndte schon im Voraus verpfändet war. Durch die Blokade, welche der Verschiffung von Baumwolle, Reis, Zucker u. s. w. ein Ende machte, wurden diese Stapel-Artikel beinahe werthlos, und es trat bald eine Finanzpanique ein. Am 1. Januar 1861 hatten die Banken in den ausgetretenen Staaten einen Hartgeldvorrath von $25,821,993 und für $55,223,960 Papiergeld im Umlauf. Der Hartgeldvorrath steigerte sich während der nächsten fünf Monate beträchtlich, indem sie all' ihr Guthaben aus den New-Yorker Banken zogen; außerdem verbot ein Gesetz des Conföderirten Congresses vom 21. Mai 1861 die Bezahlung der Schulden im Norden an die Gläubiger und verlangte die Ablieferung des Schuldbetrages in Metallgeld oder Schatzkammerscheinen an das Schatzamt der Conföderation, wofür dieses einen Zinsen tragenden und am Schlusse des Krieges

einlösbaren Empfangsschein ausstellte. Ebenso durften die Zinsen der Staatsobligationen nur in den Conföderirten Staaten bezahlt werden, und es wurde streng darüber gewacht, daß sie nur an Bürger der südlichen Conföderation oder an Ausländer, die es mit derselben hielten, entrichtet wurden. Am 3. Juni 1861 hielten die Banken der secedirten Staaten zu Atlanta in Georgia eine Berathung, in welcher sie beschlossen, ihre Noten der Conföderirten Regierung gegen Hinterlegung ihrer achtprocentigen, in 20 Jahren einlösbaren Obligationen zu überlassen, die zum Betrage von 100 Millionen Dollars ausgegeben werden durften, und empfahlen die Annahme Conföderirter Schatzamtsscheine von Seiten der Eisenbahngesellschaften, Steuerbeamten u. s. f. Die Banken hatten im Winter zuvor von den einzelnen Staaten die Ermächtigung zur Einstellung der Hartgeldzahlungen erhalten, und die Schatzamtsscheine, welche 6 Monate nach Abschluß eines Friedensvertrages mit den Ver. Staaten zahlbar waren, wie auch die Banknoten begannen bald bedeutend im Werthe zu sinken. Im August standen Gold und Silber auf 15 Procent Agio, und noch vor dem 1. Januar 1862 standen zwei Papierdollars einem Metall-Dollar am Werthe gleich. In einigen Staaten stand das Conföderirte Papiergeld weit unter den Banknoten und galt beinahe für werthlos ; doch erzwangen die strengen Gesetze der Regierung, welche die erste Weigerung, sie anzunehmen, mit Einsperrung und wiederholte Zurückweisung derselben mit Todesstrafe belegten, ihre allgemeine Annahme, vertheuerten aber alle Handelsartikel bis in's Ungeheuerliche. Stiefel, Schuhe, alle Arten Kleidungsstücke, Nadeln, Zwirn, baumwollene und wollene Waaren, Thee, Kaffee, Zucker, Syrup, Salz u. s. f. kosteten das Zehn- bis Fünfzigfache ihres gewöhnlichen Preises.

Um ihren Finanzen aufzuhelfen, griff die Regierung zu mehreren Maßregeln, zunächst zur Besteuerung. Der Schatzamtssekretär erließ an die Beamten der einzelnen Staaten ein mit dem nachfolgenden gleichlautendes Rundschreiben :

Conföderirte Staaten von America, Schatzamtsdepartement.

„Richmond, 26. Juni 1861.

„An E. W. Cave, Schatzmeister des Staates Texas, in Austin, Texas.

„Mein Herr! Ich habe von Ihrem Staate noch nicht die dem bevorstehenden Congresse zu unterbreitende Auskunft erhalten können. Erlauben Sie mir, Sie um Aufklärung, soweit sie von Ihnen gegeben werden kann, über folgende Punkte zu ersuchen:

„1. über den besteuerten Werth von Grundeigenthum in Texas, und ob derselbe nach dem Marktpreis abgeschätzt;

„2. dieselbe Auskunft über persönliches Eigenthum, und welche allgemeine Rubriken dazu gehören;

„3. über den Betrag von verzinslich angelegten Capitalien;

„4. über den Betrag von Bank-, Eisenbahn- und sonstigen Obligationen;

„5. über die Anzahl der Sklaven und deren Werth per Kopf;

„6. über den Betrag und die Rate Ihrer letzten Staatssteuer;

„7. über die Seelenzahl des Staates.

„Hochachtungsvollst

„C. G. Memminger,

Schatzamtssecretair."

Die Kriegssteuer wurde demnach erhoben von Grundeigenthum, einschließlich aller Ländereien und Bauten, Fähren, Brücken und Bergwerken; von Sklaven jeder Altersstufe; von Waaren aller Art im Handel, mit Ausnahme von Ackerbauerzeugnissen des Landes; von Bankobligationen, die nicht die Banken selbst zurückbehalten; von Eisenbahn- und anderen Obligationen; von auf Zinsen ausgeliehenen Geldern, mit Einschluß aller zinsentragenden Werthpapiere, außer Conföderirten Obligationen; von baarem Geld, sei es vorräthig oder in Banken oder sonstwo deponirt; von Rindvieh, Pferden und Maulthieren, die zum Verkauf gezüchtet oder gehalten werden; von goldenen Taschenuhren, goldenem und silbernem Tafelgeschirr, Clavieren und Luxusgefährten.

Der Plan einer Produktenanleihe hatte einigen Erfolg. Die Art seiner Ausführung schien verwickelt zu sein, es war aber in Wirklichkeit nur ein der Regierung gemachtes Geld-Darlehen, das eine Produktenanleihe hieß, weil die Produktenverkäufe die einzigen Geldmittel des Pflanzers ausmachen. Mit den Produkten, die er seinem Agenten zum Verkauf zuschickte, erhielt dieser die Anweisung, einen Theil derselben, dessen Auswahl seinem Ermessen anheim gestellt wurde, der Regierung gegen deren achtprocentige Obligationen zu verabfolgen. Der schwierige Verkauf der Erndte drückte beide Theile, die Regierung wie die Pflanzer, und bereitete ihnen große Verlegenheiten. Die Schatzkammerscheine der Regierung, welche das allgemeine Tauschmittel geworden, waren bedeutend entwerthet, trotzdem die Kriegssteuern mit ihnen entrichtet und sie in achtprocentige Obligationen verwandelt werden konnten.

Aber auch Staaten, Städte und Privatpersonen gaben Papiergeld aus. In frühzeitiger Voraussicht der kommenden Wirren verkauften die Kaufleute und Andere ihre Waaren für klingende Münze, die sie bei sich aufhäuften. Daher kam das ganze Metallgeld so schnell außer Umlauf; es stieg im Preise im doppelten Verhältniß zu der Vermehrung des Papiergeldes und dem Verschwinden des Goldes. In kurzer Zeit verlor das Papiergeld seinen Werth, was die erschrecklichsten Uebelstände im Gefolge hatte. Die Lebensmittel waren gut und reichlich vorhanden, die Erndte gut ausgefallen, und man hatte größere Strecken Landes als gewöhnlich mit Getreide bestellt. Die Verlegenheiten und Drangsale, mit denen der Süden jetzt zu kämpfen hatte, waren von denen der Colonieen im Revolutionskriege und denen der Ver. Staaten im Jahr 1812 nicht sehr verschieden; sie hatten jedes Mal in der Unzulänglichkeit der heimischen Industrie ihren Grund. Die große Noth, die von 1809 bis 1814 in den nördlichen Staaten herrschte, hatte jedoch höchst wohlthätige Folgen hinterlassen, indem sie Industriezweige in's Dasein rief, welche sich einbürgerten und in der Folge zur Blüthe gelangten, aber vielleicht in vielen Jahren noch nicht eingeführt worden wären, hätte sich das Capital des Landes auch fernerhin einzig und allein auf Handel und Bodencultur geworfen. Der Süden hat bisher sein ganzes Capital auf die Erzeugung von Tabak, Zucker und Rohstoffen verwandt. Die Blokade hat den Unternehmungsgeist in andere Bahnen gelenkt, und ohne Zweifel werden die Grenzsklavenstaaten sich bald eine heimische Industrie schaffen. Der Baumwollenbau läßt sich jedoch nur momentan hemmen, selbst wenn der Traum, mit dem sich die Phantasie Englands bezüglich der Cultur der Baumwollenstaude in Indien seit 60 Jahren vergebens getragen, in Erfüllung gehen sollte; denn die Bedürfnisse der civilisirten Welt in diesem besonderen Artikel übersteigen bei Weitem die Fähigkeit des Südens, sie zu befriedigen. Die Entwickelung der Manufakturen in den südlichen Staaten wird ungeheure Capitalien im Lande zurückhalten, und der Süden durch die Arbeit jenes Theiles der weißen Bevölkerung, der bisher zu seinem Gedeihen wenig beigetragen, sich gekräftigt und geläutert wieder aufrichten. Für den Augenblick jedoch lastet die Hand des Krieges schwer auf ihm.

Eilftes Capitel.

Extra-Session des 37. Congresses.—Dessen Zusammensetzung.—Botschaft des Präsidenten und Berichte der Departement-Chefs.—Kriegsmaßregeln.—Organisation einer Freiwilligen-Armee von 500,000 Mann.—Vermehrung der regulären Armee.—Große Geldbewilligungen für die Armee und Flotte.—Hochverraths- und Confiscations-Gesetz.—Die Finanzen der Union.—Anleihen, Schatzscheine, direkte Steuern.—Zustände im Süden. Nothwendigkeit der Ausübung ausgedehnterer Befugnisse seitens der Bundes-Regierung.—Suspendirung des Habeas-Corpus-Rechtes.—Controllirung der Presse.—Volksjustiz.—Ueberwachung des Passagier-Verkehrs mit dem Auslande.—Mildes Confiscations-Verfahren.

Der 37. Bundes-Congreß, welchen der Präsident durch seine im April erlassene Proclamation zu einer Extra-Session einberufen hatte, versammelte sich am 4. Juli in Washington. Bei der Eröffnung waren 43 Senatoren anwesend. Von diesen repräsentirten 8 die Grenzsklavenstaaten: Bayard und Saulsbury Delaware, Breckinridge und Powell Kentucky, Kennedy und Pearce Maryland, Polk Missouri und Johnson Tennessee. Im Laufe der Session erschienen auch W. S. Wiley und J. S. Carlile mit Mandaten der in Wheeling zusammengetretenen loyalen Legislatur von Virginien und wurden als Senatoren von Virginien anerkannt. Im Repräsentantenhause waren 159 Abgeordnete anwesend, worunter 5 von West-Virginien, welche zugelassen wurden. Der Sekretär des Hauses verlas beim Namensaufruf alle Staaten, einschließlich der südlichen secedirten, aber natürlich erschien Niemand von dort. G. A. Grow von Pennsylvanien wurde zum Sprecher und Emerson Etheridge, ein früherer Abgeordneter von Tennessee, zum Sekretär gewählt. Die Botschaft des Präsidenten war kurz und beschäftigte sich meist mit der Situation und den durch sie bedingten Maßregeln, um deren willen er den Congreß einberufen hatte. Er warf einen Rückblick auf

die Umstände, unter welchen er die Regierung übernommen hatte, von deren Autorität sich sechs Staaten losgesagt, welche eine neue Regierung eingesetzt hatten und die Anerkennung des Auslandes nachsuchten. Die Bundesregierung hatte eine Auflösung der Union zu verhindern. Seine Antrittsrede hatte die von ihm beabsichtigte Politik angedeutet. Die Beschießung und Einnahme von Fort Sumter ließ keine andere Wahl, als Anwendung der Kriegs-Gewalt der Regierung. Er glaubte nicht, etwas gethan zu haben, was der Congreß nicht sanctioniren könne, und erwartete eine vollständige Gutheißung seiner Handlungen. Sodann verlangte er 400,000 Mann und $400,000,000, um eine rasche Entscheidung des Krieges herbeizuführen. Ferner bekämpfte er das Recht der Staaten zur Lossagung von der Union, ging auf das Verfahren der Regierung gegen die südlichen Staaten nach erfolgter Unterdrückung der Rebellion ein und äußerte: „seine in seiner Antrittsrede niedergelegten Ansichten über die Befugnisse und Pflichten bezüglich der verfassungsmäßigen Rechte der Staaten und des Volkes werden schwerlich eine Aenderung erleiden."

Die Botschaft wurde von den loyalen Bürgern der Union gebilligt, welche in ihr den Beweis für den festen Entschluß des Präsidenten, dafür zu sorgen, wie es ihm sein Eid gebot, „daß die Gesetze gewissenhaft vollstreckt werden," sahen und hiernach keine Unschlüssigkeit oder halbe Maßregeln, wodurch die Republik gefährdet würde, von seiner Seite befürchten zu dürfen glaubten. Die Stellung des Präsidenten war ohne Präcedenz-Fall in der Geschichte des Landes, und während er den Congreß so frühzeitig einberufen hatte, als dies unter den Umständen anging (in manchen Staaten fanden die Congreßwahlen erst im Juni statt), mußte er inzwischen die Verantwortlichkeit für wichtige Maßregeln auf sich nehmen und seine Botschaft lieferte den schon durch seinen ehrlichen Charakter verbürgten Beweis, daß er dabei weise und gut gehandelt habe. Das Volk fühlte wohl, daß seine unter solchen Umständen begangenen Handlungen vom Congresse ohne Weiteres sanctionirt werden müssen, wo immer die Berechtigung des Präsidenten in Frage gestellt werden könnte. Dies war übrigens nur in Betreff der Anwerbung von Freiwilligen für die Dauer des Krieges der Fall, denn für sein Aufgebot der Miliz konnte er aus dem Miliz-Gesetz von 1795 hinreichende Befugniß ableiten.

Der Kriegs-Sekretär zählte in seinem Berichte die Beschlag-

nahmen auf, welche die Conföderirten vor dem Amtsantritt Lincoln's vorgenommen hatten, und machte über den Bestand der Streitmacht der Ver. Staaten folgende Angaben:

Reguläre und Freiwillige auf drei Monate und auf Kriegsdauer	235,000 Mann
55 Freiwilligen-Regimenter, welche noch nicht ins Feld gerückt, aber complet sind	50,000 "
Neue reguläre Regimenter	25,000 "
Gesammte Streitmacht	310,000 Mann
Davon abgezogen Drei-Monats-Leute, deren Dienstzeit abläuft	80,000 "
Bleibt	230,000 Mann

Zum Unterhalt, Bewaffnung und Ausrüstung dieser Armee wurde außer der ordentlichen eine außerordentliche Bewilligung von $185,296,397 verlangt.

Der Bericht des Sekretärs enthielt im Uebrigen die nöthige, auf die Ansichten des Obergenerals gestützte Information über die Bildung der freiwilligen Armee und die Vermehrung der regulären Truppen. In Betreff der Offiziere der letztern bemerkte er, daß sie zur Hälfte aus der alten regulären Armee und zur andern Hälfte aus dem Civilstande genommen werden. Die zu Regiments-Commandos berufenen Civilisten hatten fast alle früher die Kriegsschule in Westpoint besucht. Eine Anzahl verdienter Sergeanten wurden zu Seconde-Lieutenants befördert. Der Sekretär wies auch auf die große Menge Offiziere hin, welche sich der Rebellion angeschlossen.

Der Bericht des Marine-Sekretärs gewährte eine vollständige Uebersicht über den Zustand der Flotte. Am 4. März betrug die Gesammtzahl der Schiffe aller Classen 90, welche für 2415 Geschütze bestimmt waren. Davon waren 69 Schiffe mit 1346 Geschützen disponibel, und von diesen waren 42 mit 556 Geschützen im aktiven Dienste. Von den 69 disponibeln Schiffen war inzwischen der „Levant" im Stillen Meere untergegangen, der Dampfer „Fulton" in Pensacola weggenommen und eine Fregatte, zwei Corvetten und eine Brigg in Norfolk verbrannt worden. Die übrigen dort zerstörten Schiffe wurden für werthlos erachtet. Es blieben 63, wovon 59 zur aktiven Verwendung kamen. Außerdem wurden 9 Dampfer gemiethet und 12 Dam-



A. Lincoln
William H. Seward
HON. E. M. STANTON.
S P Chase
M. Blair
Gideon Welles



pfer nebst 3 Segelschiffen gekauft, was eine Gesammtmacht von 82 Schiffen mit 1100 Geschützen ausmachte. Das Blokade-Geschwader der Atlantischen Küste, aus 22 Schiffen mit 290 Geschützen und 3300 Mann bestehend, stand unter dem Commando des Flaggenoffiziers Stringham. Das Golf-Geschwader, bestehend aus 21 Schiffen mit 282 Geschützen und 3500 Mann, stand unter dem Flaggenoffizier Mervine. Das ostindische, Mittelmeer-, brasilianische und afrikanische Geschwader wurden zurückberufen und die Flotte in den heimischen Gewässern dadurch um 200 Geschütze und 2500 Mann verstärkt. Seit dem Amtsantritt Lincoln's hatten 259 Flottenoffiziere abgedankt. Das Departement hatte Lieferungs-Contrakte für 23 Dampf-Kanonenboote von je 500 Tonnen abgeschlossen und Anstalten zum Bau größerer und schneller segelnder Schiffe getroffen. Die 8 Schiffe, deren Bau schon der frühere Congreß angeordnet hatte, gingen rasch ihrer Vollendung entgegen.

Der Schatzsekretär legte die finanziellen Bedürfnisse der Regierung dar. Nach den Voranschlägen für das Jahr seien $319,000,000 erforderlich; $80,000,000 davon oder der Betrag der ordentlichen Ausgaben solle durch Steuern aufgebracht, $240,000,000 müssen geborgt werden. Er empfahl eine Erhöhung der Eingangszölle, welche er auf $57,000,000 berechnete, und schätzte den Erlös aus Bundesländereien auf $3,000,000. Sodann rieth er zu einer sich auf $20,000,000 belaufenden Steuer auf Grund- und persönliches Eigenthum, um den Rest jener $80,000,000 aufzubringen. Weiter beantragte er eine Herabsetzung aller Gehalte um 40 Procent. Zur Aufbringung der $240,000,000, welche geborgt werden müssen, schlug er eine Nationalanleihe von $100,000,000 in Obligationen von geringem Betrage (so daß auch der weniger Bemittelte sich daran betheiligen könne) vor, welche $7^{30}/_{100}$ Procent Zinsen tragen und nach drei Jahren einlösbar sein sollten; ferner eine Anleihe von $100,000,000 in größeren, mit 7 Procent verzinslichen und nach 30 Jahren in London einlösbaren (also auf den ausländischen Geldmarkt berechneten) Obligationen; und endlich die Emission von $50,000,000 in Zehn- und Zwanzig-Dollar-Noten, zum Theil mit $3^{65}/_{100}$ Procent verzinslich und in 1 Jahre einlösbar, zum Theil unverzinslich und bei Vorzeigung in Hartgeld einzulösen.

Durch diese Berichte bekam der Congreß einen Ueberblick über

die Lage des Landes; über die Hauptmaßregeln wurden sofort Vorlagen gemacht. Im Senate brachte der Vorsitzer des Militärausschusses sechs Gesetzvorschläge ein. Der erste sollte, was der Präsident auf eigene Verantwortlichkeit gethan, nachträglich gutheißen; der zweite „zur Verwendung Freiwilliger bei Durchführung der Gesetze ermächtigen;" der dritte „den jetzigen Armeebestand der Vereinigten Staaten vermehren;" der vierte „das Bundesheer zweckmäßiger organisiren;" der fünfte „unter dem Namen der Nationalgarde der Vereinigten Staaten eine aus Freiwilligen bestehende Miliz in's Leben rufen;" der sechste für die Pensionirung der Invaliden sorgen.

Diese Vorlagen wurden in beiden Häusern gründlich und lange erörtert; ihre Hauptgegner im Senat waren Breckinridge aus Kentucky und Polk aus Missouri, welche im Herbste 1861 beide zu den Rebellen übergingen und in deren Heer Commandos übernahmen. Im Hause fanden die Gesetzvorschläge vorzüglich bei Burnett aus Kentucky, der bald nach dem Schlusse der Sitzung ebenfalls sich den Rebellen anschloß, und bei seinem Freunde Vallandigham aus Ohio Widerspruch.

Die Bestätigung der Schritte des Präsidenten, welche Anfangs in eine Resolution eingekleidet werden sollte, wurde schließlich in einem Paragraphen eines der Militärgesetze ausgesprochen, und der Congreß bekundete seine herzliche Uebereinstimmung mit dessen Ansichten über die Fortsetzung des Kampfes, indem er ½ Million Soldaten und 500 Millionen Dollars statt der verlangten 400,000 Mann und 400 Millionen Dollars bewilligte, und zwar im Senate mit 34 gegen 4 Stimmen; das Haus gab ebenfalls eine entschiedene Mehrheit. Die übrigen Vorschläge wurden dem Wesen nach in der vom Ausschuß beantragten Fassung angenommen. Auch ein Steuergesetz fand Annahme, das Grund- und sonstiges Eigenthum mit 20 Millionen Dollars und alles Einkommen über 800 Dollars mit 3 Procent besteuerte. Unter den übrigen Arbeiten des Congresses befand sich ein mit großer Mehrheit angenommenes Gesetz zur Abänderung des Tarifes, den es mit dem Steuergesetz in Einklang bringen sollte, und ein Gesetz, nach welchem das Eigenthum aller bei der Rebellion gegen die Vereinigten Staaten thätigen Personen dem Bunde verfällt.

Am 22. Juli legte Crittenden von Kentucky dem Hause und

am 26. Johnson von Tennessee dem Senate folgende Resolution vor:

„Den gegenwärtigen beklagenswerthen Bürgerkrieg haben dem Lande die Unionsfeinde in den südlichen Staaten aufgezwungen, welche jetzt gegen die verfassungsmäßige Regierung im Aufstand begriffen sind und die Bundeshauptstadt mit den Waffen in der Hand bedrohen. In dieser nationalen Crisis wird der Congreß, frei von aller Leidenschaft und Rachegefühl, nur seine Pflicht gegen das ganze Land im Auge behalten. Er führt den Krieg nicht aus tyrannischen, nicht aus Eroberungs- oder Unterjochungsgelüsten, noch zum Zwecke der Vernichtung der Rechte oder bestehenden Einrichtungen genannter Staaten oder der Einmischung in dieselben, sondern zur Vertheidigung und Behauptung der Suprematie der Constitution und zur Erhaltung der Union unbeschadet der Würde, Gleichberechtigung und Rechte der einzelnen Staaten. Sobald diese Zwecke erreicht sind, soll der Krieg ein Ende haben."

Diese Resolution ging im Senate mit 30 gegen 5 Stimmen, im Hause mit 117 gegen 2 Stimmen durch. Diese von bundestreuen Bürgern der Grenzstaaten angestrebte Erklärung der Zwecke, für welche der Krieg fortgeführt werde, machte der Congreß, dessen Mitglieder noch immer der Hoffnung huldigten, daß binnen einigen Monaten die Bevölkerung der ausgeschiedenen Staaten gern in den Schooß des Bundes zurückkehren würden, mit Freuden zur seinigen. Daß der Krieg noch Neujahr erleben würde, wurde nicht für möglich gehalten.

Am 11. Juli stieß der Senat folgende Mitglieder aus: James M. Mason und R. M. T. Hunter aus Virginien, Thomas L. Clingman und Thomas Bragg aus Nord-Carolina, Louis T. Wigfall und J. W. Hemphill aus Texas, Charles B. Mitchell und William H. Sebastian aus Arkansas und A. O. P. Nicholson aus Tennessee. Keiner von ihnen war zur Zeit anwesend; sie waren sämmtlich, als ihre betreffenden Staaten aus der Union traten, ausgeschieden.

Die Gerechtigkeit dieses Verfahrens des Senates war so einleuchtend, daß nur wenig Einwendungen dagegen erhoben wurden. Bayard von Delaware und Latham von Californien wollten, statt die genannten Senatoren auszustoßen, nur ihre Sitze für erledigt erklärt wissen, da man sie doch nicht persönlich für einen Schritt büßen lassen könne, der nur der Ausfluß des Verhaltens ihrer Staaten sei. Allein die Theilnahme jener 9 Senatoren am Werke der Secession war so offenkundig, daß diese

Ansicht bei den andern Senatoren nur wenig Unterstützung fand. Breckinridge und Polk stimmten gegen den Ausstoßungsbeschluß und wurden, nachdem sie sich offen auf die Seite der Rebellen geschlagen, in der Folge selbst aus dem Senate gestoßen. Der Beschluß passirte mit 32 gegen 10 Stimmen. Am 13. Juli überreichte Johnson von Tennessee die Mandate von W. T. Wiley und J. S. Carlile, welche von der Gesetzgebung des treugebliebenen Theiles Virginien's in Wheeling zu Bundessenatoren erwählt worden waren. Gegen deren Zulassung erhoben Bayard von Delaware und Powell von Kentucky Einsprache; sie wurde jedoch von Johnson aus Tennessee und Andern befürwortet und mit 35 gegen 5 Stimmen beschlossen.

Am 6. August schlossen die Berathungen des Congresses nach dreiunddreißigtägiger Sitzung, welcher das Land 61 Gesetze verdankt; die wichtigsten davon waren:

1. Ein Anlehen von 250 Millionen, eine direkte Abgabe von 20 Millionen, Besteuerung aller Einkommen über 800 Dollars, Erhöhung der Zölle.

2. Art und Weise der Erhebung von Abgaben in mißvergnügten Staaten und Anordnung eines Embargo's.

3. Aufgebot von ½ Million Freiwilliger.

4. Erhöhung des Monats-Soldes Freiwilliger auf $13, der Bewilligung für Kleider auf $3.50 und für Rationen auf $9 monatlich für Gemeine. Im Fall sofortigen Wiedereintritts in die Bundesarmee ein Handgeld von $30 für einzelne Milizsoldaten, von $50 für jedes Mitglied einer Compagnie und von $75 für jeden Soldaten eines ganzen Regiments.

5. Vermehrung der regulären Armee für die Dauer des Krieges, Herabsetzung ihrer Stärke innerhalb eines Jahres nach Friedensschluß auf 25,000 Mann, falls nicht der Congreß anders verfügt.

6. Ermächtigung des Präsidenten, im Nothfalle die Miliz zur Vollstreckung der Gesetze aufzubieten.

7. Festsetzung des Budgets von 1862 für die Armee auf 180 Millionen, für die Marine auf 30 Millionen und Bewilligung von 3 Millionen Dollars für den Ankauf und Miethe von Schiffen.

8. Definition und Bestrafung von Verschwörung. Wenn sich zwei oder mehr Personen in einem Staat oder Territorium zum

Umsturz der Regierung oder Verhinderung der Vollstreckung ihrer Gesetze verbinden, so sind sie mit Geld- oder Gefängnißstrafen zu belegen.

Auch stammt aus dieser Congreßsitzung ein Gesetz zur Einziehung von Eigenthum, das im Dienste der Rebellion verwandt wird. Demselben zufolge unterliegt alles Eigenthum, das während der gegenwärtigen oder einer künftigen Empörung mit Wissen und Willen des Eigenthümers zu deren Förderung benutzt wird, der Confiscation, wozu Schritte bei zuständigen Kreis-, Bezirks- und Admiralitätsgerichtshöfen vom Bundes-Generalanwalt oder jedem Bezirksanwalt gethan werden können, welchenfalls das Ergebniß der Wegnahme nur dem Bunde zu Gute kommt; geschieht jedoch die Confiscation auf Grund einer Denunciation, so fällt dem Denuncianten der Ertrag der Hälfte zu. Ueber Sklaven von Personen, die sich an der Rebellion werkthätig betheiligen, bestimmt das Gesetz Folgendes:

„Wenn in Zukunft während der jetzigen Empörung gegen die Regierung der Vereinigten Staaten eine nach den Staatsgesetzen zu Arbeits- oder Dienstleistungen verpflichtete Person von demjenigen, der ihre Leistungen beansprucht, oder von seinem gesetzlichen Agenten aufgefordert wird oder die Erlaubniß erhält, die Waffen gegen die Vereinigten Staaten zu ergreifen oder in oder an einem Fort, Marinebauhof, Werft, Zeughaus, Schiff oder einer Verschanzung zu arbeiten oder sich irgendwie zu Lande oder zur See gegen die Regierung und gesetzliche Behörde der Vereinigten Staaten verwenden zu lassen: so geht derselbe in jedem solchen Falle seiner Ansprüche auf die Dienste oder Arbeit einer solchen Person verlustig, wie anders auch immer ein Staats- oder Bundesgesetz verfügen mag, und wenn er dann diese Ansprüche gerichtlich geltend macht, so reicht schon die Berufung auf die Verwendung besagter Person im Dienste gegen die Bundesregierung und auf die Bestimmungen dieses Gesetzes hin, die Ansprüche abzuweisen."

Dies Gesetz fand in beiden Zweigen des Congresses Annahme, im Hause mit 60 gegen 48 Stimmen.

Es beschränkte, wie man sieht, die Einziehung von Rebelleneigenthum auf enge Grenzen, würde aber umfassender ausgefallen sein (wenn auch nicht in dem Umfange, wie das Confiscationsgesetz von 1862, für das weder der Congreß, noch das Land damals reif waren), hätten nicht einige Deputirte über die Verfassungsmäßigkeit der Einziehung von Eigenthum wegen Hochverraths ohne Prozessirung und Ueberführung des Hochverräthers Zweifel gehegt. Diese Bedenken entsprangen, obschon aus einem

ehrlichen Motiv hervorgegangen, aus der Verwechselung gerichtlicher Prozedur gegen Personen mit dem Einschreiten gegen Eigenthum, einem Irrthum, den einige Monate später Henry Winter Davis von Maryland in einem sehr sorgfältig ausgearbeiteten Gutachten über den Gegenstand sehr anschaulich dargethan.

Die Maßnahmen des Congresses zu energischer Betreibung des Krieges hatten den Muth der Nation bedeutend gehoben; die Freiwilligen drängten sich zu den Werbebureaux, und auch die Qualität der Rekruten war vorzüglich. Aber es mußten schleunigst bedeutende finanzielle Hülfsquellen eröffnet werden, um den Anforderungen des Krieges an die Bundeskasse Genüge zu leisten.

Im December 1860, als noch sehr Wenige einen Krieg für wahrscheinlich hielten, hatte Howell Cobb, Buchanan's Schatzamtssekretär, auf das Ausgebot von 5 Millionen Dollars in Bundesschatzscheinen, die nach einem Jahre wieder eingelöst werden sollten, nur Angebote zum Betrage von $500,000 zu 12 Procent Zinsen erhalten, zu einer Zeit, wo die New-Yorker siebenprocentigen Obligationen auf 101½ standen. Sekretär Chase brauchte Hunderte von Millionen und noch dazu beim Beginn eines großen Krieges von ungewisser Dauer; allein die Capitalisten hatten Vertrauen zu ihm und der Regierung, und trotz der engen Grenzen, die ihm der Congreß Betreffs der Bedingungen für den Abschluß der Anleihen gezogen, und trotz der geringen Aussicht auf einen für die Zahlung der Anleihen hinreichenden Ertrag der Steuern gelang es ihm, die nöthigen Fonds zu einem durchschnittlichen Zinsfuße von nicht über 7 Procent aufzubringen.

Die zunächst vom Congreß autorisirten Anleihen bestanden aus:

		Einlösbar	Zinsen Prozent.	Maximum d. Emission.
1.	Obligationen mit Coupons oder registrirt*	Nach 20 Jahren, nicht unter Pari zu verkaufen	7	
2.	" " " " "	Nach 20 Jahren, nicht unter Pari in Europa zu verkaufen	7	$100,000,000
3.	" " " " "	Nach 20 Jahren	6	
4.	" " " " "	Innerhalb eines Jahres	5	20,000,000
5.	Schatzamtsscheine	Nach 3 Jahren	7.30	
6.	"	Nach Jahre	3.65	
7.	"	Auf Verlangen in Metallgeld in Beträgen von wenigstens $5	keine	50,000,000

* Der Unterschied zwischen einer registrirten und einer Obligation mit Coupon besteht darin, daß jene in den Büchern der Regierung auf den Namen des Eigenthümers eingetragen ist und bei jedesmaligem Verkaufe auf

Um eine Anleihe im Auslande bemühte man sich nicht, da die englischen Capitalisten dem Kriege nicht hold und zu Speculationen in amerikanischen Werthpapieren nicht geneigt waren. Später waren die Obligationen und Schatzamtsscheine, selbst mit einem Agio, bei ihnen ein gesuchter Artikel. Ehe Chase für die Emission seiner $7^3/_{10}$procentigen Schatzamtsscheine Anordnungen treffen konnte, bewerkstelligte er ein Anlehen von 5 Millionen auf 60 Tage, das in New-York in einem halben Tage untergebracht wurde. Während eines Besuches in Philadelphia, New-York und Boston traf er ein Uebereinkommen mit den Banken der drei Städte, welche sich verpflichteten, für 50 Millionen $7^3/_{10}$procentige Schatzamtsscheine zu pari zu nehmen, und zwar New-York für 35, Boston für 10 und Philadelphia für 5 Millionen, wovon wöchentlich ungefähr 10 Procent eingezahlt werden, die Zinsen aber schon vom Tag der Emittirung an laufen sollten. Inzwischen sollte er in allen Theilen des Landes Agenturen für Subscriptionen eröffnen und deren Ertrag den Banken einhändigen, auf deren Rechnung diese Verkäufe geschahen. Denselben stand es frei, unter gleichen Bedingungen zwei spätere Emissionen von Schatzkammerscheinen zu je 50 Millionen zu übernehmen. Für die erste Emission vom 19. August 1861 wurden 38 Millionen gezeichnet, so daß den Banken nach Einzahlung des vollen Betrages nur 12 Millionen verblieben. Sie nahmen nun auch die zweiten 50 Millionen, die vom 1. October 1861 an Zinsen trugen; da aber in Folge der Circulation der auf Verlangen mit Hartgeld einzulösenden Schatzamtsscheine und der zahlreich. im Markte befindlichen Staatsanleihen die Zeichnungen eine Zeit lang nachließen, lehnten sie die Uebernahme der dritten Serie ab und zogen die in 20 Jahren fälligen sechsprocentigen Bundesschuldscheine zu 89. 322 vor, was gleichbedeutend ist mit 7 Procent zu pari. Im Ganzen wurden bis zum 1. Januar 1862 von Privatpersonen für die $7^3/_{10}$procentigen Scheine etwas über 50 Millionen gezeichnet. Es waren bis dahin ungefähr

den Käufer überschrieben wird. Die Zinsen erhält derjenige, in dessen Namen sie verzeichnet steht. Die Coupon-Obligation wird auf Niemandes Namen eingetragen, sondern ist wie eine Banknote durch einfache Einhändigung übertragbar. Ihr beigefügt sind kleinere Obligationen, von denen jede bis zur Verfallzeit der Hauptobligation selbst auf sechsmonatliche Interessen lautet. Der Inhaber schneidet die fällig gewordene ab und präsentirt sie behufs der Zinszahlung. Diese kleineren heißen „Coupons" von couper im Französischen, d. h. schneiden.

für 24 Millionen von den unter No. 7 bezeichneten Schatzamtsscheinen und für 50 Millionen in 20 Jahren fällige Obligationen ausgegeben worden, aus denen $45,795,478 48 erzielt wurden. Rechnet man hierzu für $14,019,034 66 sechsprocentige in 2 Jahren einlösbare Scheine, die man ausgegeben, und für $12,877,750 sechsprocentige Scheine, die man auf 60 Tage geborgt, so ergibt dies die Gesammtsumme von $197,242,588.14. Auf die späteren Finanzmaßregeln der Regierung, die neuen Anleihen und die Steuer- und Zollgesetze, welche der zweiten (oder ersten regelmäßigen) Session des 37. Congresses angehörten, und auf das beständige Steigen der Werthpapiere des Bundes trotz der großen emittirten Beträge kommen wir weiter unten zu sprechen. Die Steuer von 20 Millionen auf Grund- und persönliches Eigenthum wurde auf die einzelnen Staaten vertheilt; der auf die abtrünnigen Staaten fallende Theil konnte erst mittelst eines später erlassenen Gesetzes eingetrieben werden, das zur Herbeischaffung von Steuern die Beschlagnahme von Grundeigenthum verfügt. Die Quote der loyalen Staaten wurde von diesen mit Abzug von 15 Procent Erhebungs-Gebühren übernommen, und da sie fast alle der Regierung Gelder zur Ausrüstung der Truppen vorgeschossen, wurden diese Vorschüsse in Abrechnung gebracht, so daß die Steuer, statt in den Bundesschatz zu fließen, zur Bereinigung der Regierungsschulden diente.

Die Energie, Entschlossenheit und Hülfsquellen des Nordens, welchen der Gedanke an einen solchen Riesenkampf eine Zeit lang gelähmt zu haben schien, entwickelten sich jetzt in ihrer ganzen Größe und bewiesen, daß er, sobald er sich der Bedeutung desselben bewußt ward, vor ihm nicht zurückbebte. Die Erschütterung des Krieges hatte den gewöhnlichen Lauf des Capitals gestört und den Norden um mehr als 200 Millionen beraubt, die er von Kaufleuten im Süden zu fordern hatte. Hätte er diese bedeutende Summe erlangt, so würde sie in dem Bundesanlehen angelegt worden sein; so aber ergriff die Conföderation die Gelegenheit, ihre eigene Kasse damit zu füllen. Am 21. Mai erschien ein Gesetz, das die Bezahlung der Gläubiger im Norden verbot und den Betrag solcher Schulden in die Kasse der Conföderirten einzuzahlen befahl, wofür achtprocentige Obligationen ausgestellt wurden. So mußten die nördlichen Gläubiger indirekt an den Zeichnungen für die Kriegsanleihen des Südens Theil nehmen. Auch erschien ein Gesetz, das das Eigenthum

ausländischer Feinde in Beschlag nahm, unter denen alle verstanden wurden, welche nicht der Conföderation den Eid der Treue leisteten. Alle solche Personen wurden zugleich des Landes verwiesen, und alle „Yankees," die sich nach dem Süden hinabwagten, um nach ihren einstigen Eigenthumsrechten zu sehen, in's Gefängniß geworfen. In einigen Staaten, wie in Süd-Carolina, durfte Niemand ohne Einwilligung des besonders dazu eingesetzten Ausschusses einen nördlichen Staat besuchen oder aus dem Norden zurückkehren. Durch diese Verordnung sahen sich Viele genöthigt, zu fliehen und ihre Habe der Conföderirten Regierung als Beute zu überlassen, oder zu bleiben und den Treueeid zu leisten. Sehr Viele wählten das Erstere und suchten unter den größten Mühsalen nach dem Norden zu entkommen. Sie waren völlig rechtslos durch ein Gesetz, nach welchem kein Gerichtshof der Conföderirten Staaten Prozesse von Bürgern der Vereinigten Staaten annehmen durfte. Ein anderes Gesetz stempelte alle Beamte, welche der Bundesregierung sich für verantwortlich hielten, zu Ausländern und Feinden. In Virginien wurde ein Gesetz angenommen, das unter Anderem sagt:

„Wer in Zukunft es wagt, den Staat im Congreß der Vereinigten Staaten zu vertreten, macht sich des Hochverrathes schuldig und erleidet außer den obengenannten Strafen Einziehung seines Vermögens zum Besten des Staates."

Diese strengen Gesetze suchten Alle, die der neuen Regierung nicht huldigten, thatsächlich mit Verbannung und Confiscation heim. Die dem neuen Regime sich Fügenden, wie die Bürger des Südens überhaupt, waren von empfindlichen Steuern zur Erhaltung der Armeen nicht befreit. Die erhobenen Contributionen waren in den meisten Distrikten äußerst lästig und über die Art ihrer Eintreibung gibt folgende Andeutung bezüglich General Beauregard's Verfahren Aufschluß:

„Alle Klassen der Bevölkerung Virginien's werden hiermit aufgefordert, ihren Beitrag zur Fourage für Beauregard's Armee zu stellen. Wer seinen Verpflichtungen nicht nachkömmt, bei dem muß," wie der General sagt, „„Zwang angewendet werden.""

Dnrch ähnliche peremtorische Maßregeln wurden die Reihen der Armee ausgefüllt, und dabei mit möglichst wenig Aufsehen zu Werke gegangen; aber folgende amtliche Bekanntmachung des

Mayors von Memphis deutet hinlänglich das überall befolgte Verfahren an:

„An die Bürger von Memphis. Es ist zu wiederholten Malen bei mir als dem vollziehenden Beamten der Stadt um Schutz gegen unverschämte Personen nachgesucht worden, welche ausgesandt werden, um Bürger gegen ihren Willen zum Dienst auf Dampfbooten zu pressen. Man hat Viele aus ihren Betten, aus dem Kreise ihrer Familien fortgeschleppt, nie aber eine Person mit reinem Hemd. Ich werde jeden Bürger, der innerhalb der Stadt einen Sicherheitspaß wünscht, damit versehen und für seinen Schutz sorgen. Der Tod eines armen Mannes, der gestern von einem dieser Gesetzverächter, wie man sie wohl füglich nennen kann, erschossen wurde, hat mir diese Bekanntmachung abgenöthigt.

„John Park, Mayor.

„Den 16. August."

Nicht weniger bezeichnend ist folgende in Virginien erschienene Bekanntmachung:

„Alle Mitglieder des 89. freiwilligen Milizregiments werden hierdurch auf nächsten Montag zu möglichst früher Stunde nach Oakland einberufen, um sofort nach dem Hauptquartier in Winchester abzumarschiren. Ich richte an Diejenigen, die bisher sich zu gehen geweigert, als Freund die Aufforderung, jetzt als ächte treue Virginier auszurücken, und das Geschehene soll vergessen sein. Aber eine Mißachtung dieses Aufrufs wird ihnen zum sicheren Verderben gereichen. Sie können nicht länger Bürger Virginien's sein; ihr Vermögen verfällt der Confiscation. Der General wird sofort nach unserem Abmarsche eine Abtheilung Reiterei nach Morgan schicken, um jeden Pflichtvergessenen aus seinem Versteck aufzujagen. Was weiter geschieht, bin ich außer Stande zu sagen.

„Samuel Johnston,
„Colonel des 89. Regiments der Virg. Miliz.

„Den 24. Juli 1861."

Als ein Zeichen der Zeit verdient folgende Stelle aus einem südlichen Blatte, die einen erschreckenden Blutdurst offenbart, hier einen Platz:

„Wir sagen es ohne Bedenken, die Sache der Gerechtigkeit, die Sache der Menschlichkeit verlangt die Entfaltung der schwarzen Flagge auf jedem Schlachtfelde, die sichere Aussicht auf Tod und Vernichtung für jeden verruchten Auswürfling der Hölle, der hartnäckig unser Gebiet mit seinen Unthaten zu schänden fortfährt. Wir werden durch gräßliches Gemetzel unter dem Feind, durch eclatante Beispiele schonungsloser Rache dem Blutvergießen

Einhalt thun, den Schrecknissen des Krieges steuern. Als Oliver Cromwell die ganze Besatzung von Drogheda über die Klinge springen ließ, rechtfertigte er dies mit seiner Absicht, den Krieg zum Schlusse zu bringen, und nannte es eine Handlung der Barmherzigkeit. Der Süden kann dem Spiele nicht länger zusehen; die furchtbarsten Streiche müssen fallen, „„kein Pardon!““ muß zum Feldgeschrei erhoben werden.“

Daß dies nicht leere Zeitungsrenommisterei war, erhellt aus zahlreichen Vorfällen in verschiedenen Theilen des Südens. Es genüge ein Beispiel. Der Nashviller „Courier“ schreibt:

„Wie uns gemeldet wird, wurde gestern eine Abtheilung von 1 Mann nach Franklin beordert, um einige Lincolniten festzunehmen. Die Letzteren hatten sich, 12 bis 15 Köpfe stark, bei Einem ihres Gelichters, Namens Bell, versammelt, boten unseren Leuten Trotz, schossen auf sie und tödteten Lee aus Louisville und verwundeten einen oder zwei Andere. Nun stürmten diese das Haus und setzten es in Flammen, in denen alle Insassen bis auf zwei umkamen.“

John Beman aus Boston, zur Mannschaft des Dampfers „Morrison“ gehörig, wurde von einem Ausschuß verhaftet, weil er sich gegen die Conföderation ausgesprochen. Der Ausschuß versprach ihm Verzeihung, wenn er den südlichen Staaten Unterstützung geloben wolle. Er verwarf den Vorschlag mit Entrüstung und sagte, er wolle lieber sterben, worauf er sofort gehängt wurde. Ein Deutscher Namens Frenzel wurde in New-Orleans wegen aufrührerischer Sprache in's Gefängniß geworfen. S. P. Sewell, ein Schulmeister in Memphis, Tenn., wurde von dem Sicherheitsausschuß als eine dem Süden feindselige Person verhaftet.

Ein solches Verfahren stopfte natürlich allen Gegnern der Rebellion im Süden den Mund und ebenso wurden keine Zeitungen geduldet, welche nicht der Conföderirten Regierung das Wort redeten. Ein Versuch, das in Louisville, Ky., von dem geistreichen Prentice herausgegebene „Journal“ einzuschüchtern oder zu kaufen, schlug fehl. Ebenso unerschütterlich bekämpfte in Knoxville, Tenn., der Pfarrer W. G. Brownlow die Rebellion; er wurde aber gezwungen, die Herausgabe seines Blattes einzustellen, und sagte in seinem Abschiede von seinen Lesern, daß er weder Caution für sein Wohlverhalten stellen, noch Jefferson Davis' Conföderation den Eid der Treue leisten wolle. Er wurde von der Jury des Hochverraths angeklagt, weil er — wie er sagte — sich weigerte, lügenhafte Berichte über Scharmützel in

Kentucky und andere Artikel in seinem Blatte zu veröffentlichen, welche ihm die Rebellen aufdringen wollten. Nach langer Einsperrung durfte er endlich im folgenden Jahre den Staat verlassen und besuchte die nördlichen Staaten, wo man sich zu den Versammlungen, in welchen er seine Erlebnisse mittheilte, drängte und er auch ein Buch darüber herausgab.

Nördliche Bürger wurden nicht allein ihres Eigenthums beraubt und als gänzlich rechtlos behandelt, sondern auch verbannt und ihnen bei Strafe der Verhaftung untersagt, zurückzukehren, um nach ihrem Eigenthum zu sehen. Es wurden ferner Maßregeln ergriffen, um die weitere Einwanderung aus dem Norden zu verbieten, damit nicht die unionistische Gesinnung dadurch genährt werde. Keine Meinungsverschiedenheit mehr wurde im Süden geduldet, die Regierung verfügte unumschränkt über persönliche Freiheit und das Eigenthum der Bewohner.

Der gleich nach seinem Amtsantritt erfolgte Ausbruch des Bürgerkriegs nöthigte den Präsidenten Lincoln zu Maßregeln, welche zu lebhaften Discussionen über seine verfassungsmäßigen Befugnisse führte. Keine Regierung befand sich je in einer so eigenthümlichen und schwierigen Lage, als die am 4. März 1861 eingesetzte. Der Prozeß der Auflösung der Union hatte sich seit vielen Jahren entwickelt und unter Buchanan's Regierung seinen Höhepunkt erreicht. Sein Cabinet zählte wenigstens drei Mitglieder, welche nur das Signal abwarteten, um die Unionsregierung zu verlassen und in die Reihen der südlichen Conföderation einzutreten. Der Sekretär des Innern Thompson ließ sich bekanntlich als secessionistischer Gesandter nach Nord-Carolina schicken, während er noch Mitglied des Föderalen Cabinets war. Der Schatzsekretär Cobb trat aus dem Cabinet in den südlichen Convent, dessen Vorsitz er übernahm. Der Kriegssekretär Floyd folgte ihm, nachdem er die nördlichen Zeughäuser geplündert hatte, um den Süden für den längst vorbereiteten Kampf mit Waffen zu versehen. Bei der allmäligen Entwickelung des Secessionsplanes war bei der Verleihung aller Aemter darauf geachtet worden, daß sie mit Männern besetzt wurden, welche die südliche Bewegung begünstigten und von der nächsten Regierung nichts zu erwarten hatten. Ein großer Theil, vollauf die Hälfte aller Offiziere der Armee und Flotte, warteten nur die Secession ab, um zu resigniren und sich der Regierung gegenüber zu stellen. Es ist unbestreitbar, daß die Regierungsgewalt unter Buchanan

zur Förderung der Zwecke der Secessionisten ausgebeutet wurde. Die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten im Auslande und die Bundesbeamten im Norden waren größtentheils darauf bedacht, der neuen Regierung entgegen zu arbeiten und sie verfügten über eine große Anzahl Leute, auf welche die Regierung sich nicht verlassen konnte, wenn sie sich nicht gar offenen Widerstandes von denselben versehen mußte. Die neue Administration fand sich somit vollständig in der Gewalt der Secessionspartei, und alle ihre Geheimnisse, von den Cabinetsdebatten bis zu den Details aller Anordnungen, waren dem Süden bekannt. Die Ministerialbüreaus, die Gerichte, die Armee und Flotte und alle Aemter wimmelten von Personen, welche beständig auf der Lauer waren, um alles aufzuschnappen und den Conföderirten zu hinterbringen, was ihnen von Nutzen sein oder der Regierung Verlegenheiten bereiten könnte. Unter diesen Umständen wurde die Regierung zu Maßregeln getrieben, welche sehr verschieden von den in Friedenszeiten statthaften waren. Die sofortige Verhaftung aller verdächtigen Personen war nicht allein eine von der augenblicklichen Nothwendigkeit gebotene Sicherheitsmaßregel, sondern sollte auch zur Einschüchterung derjenigen dienen, welche geneigt waren, der Regierung Widerstand zu leisten. Bei einigen Maßregeln dieser Art wurde zugestanden, daß der Präsident seine Befugniß überschritten habe; allein die öffentliche Meinung fand diese Verletzung des organischen Landesgesetzes im Interesse der öffentlichen Sicherheit gerechtfertigt.

Im Laufe des Jahres wurden eine Anzahl Bürger auf Befehl der Bundesregierung wegen angeblicher hochverrätherischer Handlungen gefänglich eingezogen, ohne daß ein ordentliches Prozeßverfahren gegen sie eingeleitet wurde, und wenn ein Richter durch einen Habeas-Corpus-Befehl ihre Vorführung anordnete, so wurde diese verweigert. Das Habeas-Corpus-Recht wurde vom Präsidenten suspendirt und es erhob sich die Frage, ob dieses Suspensionsrecht nach der Verfassung dem Präsidenten oder dem Congresse zustehe. In dem Falle von John Merryman, einem Bürger von Maryland, welcher am 25. Mai verhaftet wurde, stellte der um einen Habeas-Corpus-Befehl angegangene Präsident des Oberbundesgerichts Roger B. Taney einen solchen aus. General Cadwalader weigerte sich, ihn zu respektiren, indem der Präsident ihn in solchen Fällen ermächtigt habe, das Habeas-Corpus-Recht zu suspendiren. Taney stellte nun einen Haftbe-

fehl gegen den General aus, der Beamte, welcher ihn präsentiren sollte, wurde aber nicht in's Fort Henry hineingelassen. Der Oberbundesrichter faßte nun ein Gutachten ab und überreichte es dem Präsidenten, worin er seine Befugniß zur Suspension des Habeas-Corpus-Rechts bestritt. Der Präsident verwies die Angelegenheit an den Generalanwalt Bates, als den verfassungsmäßigen Rechtsbeistand der Regierung. Bates gab am 5. Juli ein ausführliches Gutachten über die Streitfrage ab, ob der Präsident berechtigt sei, Jemanden auf den Verdacht einer Verbindung mit den Insurgenten hin zu verhaften und einem Habeas-Corpus-Befehle den Gehorsam zu verweigern, welcher ausgestellt wurde, um zu ermitteln, ob der angebliche Verdacht gerechtfertigt sei. Bates bejahte diese Frage. Er sagt:

„Einheit der Gewalt ist das in Europa anerkannte große Princip; hier dagegen hat man ein System der Einschränkung und Herstellung des Gleichgewichtes angenommen, indem man die Regierung in mehre Zweige eintheilte und jedem eine besondere und beschränkte Macht verlieh. Diese Zweige der Regierung sind coordinirt und ebenbürtig, d. h. keiner ist souverain, jeder in seiner Sphäre unabhängig und keiner dem andern untergeordnet, weder einem noch beiden zusammen. Wenn man einem von den Dreien gestattet, die Grenzen seiner eigenen Befugnisse und derjenigen der beiden anderen zu bestimmen, so hat dieser Eine in der That die Controlle über die ganze Regierung und wird souverain. Eine und dieselbe Frage mag von Rechtswegen vor jeden der drei Regierungszweige gebracht und auf drei verschiedene Weisen entschieden werden und jede Entscheidung für die betreffenden Parteien unwiderruflich bindend sein aus dem einfachen Grunde, weil die Zweige coordinirt sind und es keine gesetzliche höhere Macht gibt, welche ihre Entscheidung abändern und umstoßen könnte. Wenn man sagt, die Zweige unserer Regierung seien coordinirt, so heißt dies, die Entscheidung eines derselben sei nicht bindend für die beiden anderen, was die dabei in's Spiel kommenden Argumente und Principien anbelangt Diese Unabhängigkeit der verschiedenen Zweige zugegeben, muß der executive, welcher der handelnde ist und dem sein Eid gebietet, gewisse Pflichten zu üben, nothwendiger Weise der einzige Richter sein sowohl über die Umstände, unter welchen er handeln muß, als über die Art, auf welche er die ihm anvertraute Gewalt am klügsten ausübt, um im Stande zu sein, seine verfassungsmäßige und gesetzliche Pflicht zu erfüllen."

Reverdy Johnson von Maryland, früher Generalanwalt der Ver. Staaten und eine der ersten Autoritäten im Verfassungsrecht, veröffentlichte ebenfalls ein Gutachten über die Sache,

worin er das des Oberbundesrichters Taney einer eingehenden Kritik unterwarf und dessen Ansicht bestritt. Er suchte aus der Form der bezüglichen Bestimmung der Constitution nachzuweisen, daß die letztere das Recht der Suspendirung des Habeas-Corpus-Rechtes der Executive und nur der Executive übertrug; daß der Oberbundesrichter selbst in einem früheren Falle so entschied; daß Alexander Hamilton, einer der Verfasser der Constitution, in seinen Abhandlungen darüber jene Befugniß ausdrücklich dem Präsidenten zuerkannte, wozu Madison, ebenfalls einer der Verfasser der Constitution, in seiner Kritik jener Abhandlungen seine stillschweigende Zustimmung gab; und daß Präsident Jackson dieses Recht ausübte, ohne daß Einsprache dagegen erhoben wurde.

Da die unter diesen Umständen von der Executive gefänglich eingezogenen Personen meistens solche waren, welche den Rebellen in die Hände zu arbeiten gesucht hatten, so äußerte sich unter dem Volke vorerst wenig Sympathie für sie; als die Regierung später dieses System auf eine durch das Gebot der Nothwendigkeit nicht mehr zu rechtfertigende Weise ausdehnte, erfuhr sie, daß das Volk, so bereitwillig es auch jenem Gebote Rechnung getragen hatte, seine persönlichen Rechte eifersüchtig bewachte.

Die Bundesrichter drückten ihre Ansichten in Betreff jener Helfershelfer des Hochverraths sehr entschieden aus. Der Bezirksrichter Betts in New-York definirte in seinen Instruktionen für die Großgeschworenen (Anklagekammer) hochverrätherische Handlungen und Theilnahme an solchen durch deren Verheimlichung folgendermaßen:

„Den Feinden des Landes Vorschub leisten besteht in der Lieferung von militärischen Bedürfnissen, Lebensmitteln, Kleidern für jene, in der Verbergung solcher oder in der Uebermittlung von Nachrichten an dieselben, überhaupt in der Unterstützung ihrer Feindseligkeiten gegen das Land und dessen Regierung.

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß Ihnen Klagen unterbreitet werden, welche sich auf diese Art und Definition von Verbrechen beziehen. Darunter mögen begriffen sein: Bau, Bemannung, irgend eine Art von Ausrüstung oder Verproviantirung von Schiffen zur Unterstützung der Absichten unserer Feinde; Absendung von Lebensmitteln, Waffen oder anderen Bedürfnissen für dieselben; Sammlung von Geld oder Verschaffung von Credit zu ihren Zwecken. Kurz jede hochverrätherische, durch Handlungen, welche in diesem Bezirk von Personen, die dem Lande Treue schulden, begangen wurden, kundgegebene Absicht ist Hochverrath. Es ist nicht nothwendig, daß der

Angeklagte durch seine eigenen Handlungen Krieg begonnen oder verursacht hat; er führt Krieg, indem er diejenigen unterstützt, welche den Krieg herbeigeführt haben durch Beschlagnahme oder Behauptung von Häfen oder ähnliche Angriffs-Handlungen. Das verwandte Verbrechen der Theilnahme am Hochverrath durch Verheimlichung desselben ist folgendes: Wenn irgend eine Person, welche der Regierung Treue schuldet, Kenntniß von hochverrätherischen, durch Andere innerhalb der Jurisdiction des Gerichtes begangenen Handlungen hat und dies nicht dem Präsidenten der Vereinigten Staaten oder einem Richter der Ver. Staaten oder dem Gouverneur des Staates oder einem Richter oder Magistrat anzeigt, so macht er sich durch diese Verheimlichung der Theilnahme am Hochverrath schuldig und verfällt dadurch einer Gefängnißstrafe von sieben Jahren und einer Geldstrafe von einhundert Dollars; und es ist die Pflicht der Großgeschworenen, Jeden, der sich dessen schuldig macht in Anklagestand zu versetzen."

Im Kreisgericht zu New-York definirte später der Bundesrichter Nelson den offenen Akt des Hochverraths folgendermaßen:

„Es ist schwieriger, zu bestimmen, was den offenen Act gemäß der zweiten Clausel der Constitution, betreffend das Halten zum Feinde, das Vorschubleisten für denselben, bildet. Die Beantwortung von Fragen, welche sich aus dieser Clausel ergeben, hängt zum großen Theile von den Thatsachen und Umständen eines jeden einzelnen Falles ab Es giebt Handlungen des Bürgers in seinen Beziehungen zum Feinde, welche keinem Zweifel Raum geben, wie zum Beispiel die Hinterbringung von Nachrichten in der Absicht ihn bei seinen feindseligen Handlungen zu unterstützen, die Ueberschickung von Geld oder Lebensmitteln, die Lieferung von Waffen oder Truppen oder Kriegsbedürfnissen, die Uebergabe eines Militärpostens u. s. w., Alles in der erwähnten Absicht. Diese und ähnliche Thatsachen sind offene Handlungen des Hochverraths durch Unterstützung des Feindes. Worte—gesprochene, geschriebene und gedruckte—so hochverrätherisch, aufrührerisch oder verbrecherisch sie an und für sich sein mögen, bilden keine offene Handlungen des Hochverraths nach der Definition des Verbrechens. Wenn gesprochen, geschrieben oder gedruckt in Betreff von Handlungen, welche, falls sie in hochverrätherischer Absicht begangen wurden, eine solche offene Handlung bilden würden, sind sie als Beweismittel zulässig, sofern sie über den Charakter Aufschluß geben und die Absicht darthun können, in welcher die Handlung begangen wurde; auch können sie für die Handlung selbst als Belastungs-Zeugniß dienen. Dies ist die Ausdehnung, bis zu welcher solche Publicationen benutzt werden können, sowohl bei der Versetzung in Anklagestand als bei dem Prozeß."

Die Sympathieen der Masse des Volkes für die Regierung

und sein Haß gegen diejenigen, welche dem Hochverrath das Wort redeten oder die Handlungen der Verschwörer gegen die Union zu rechtfertigen suchten, gab sich gleich beim Beginn der Rebellion kund. In der Stadt New-York sammelten sich am 16. und 17. April 1861 aufgeregte Volksmassen vor den Officinen des „Herald,“ „Journal of Commerce,“ „Daily News,“ „Day Book“ und „Expreß“ und zwangen sie, die amerikanische Flagge aufzuziehen. Einige dieser Blätter fanden es nun angemessen, ihre Haltung zu ändern; anderen, welche — wie die „News,“ das „Day Book,“ „Freeman's Journal,“ „Journal of Commerce“ — fortfuhren, den Rebellen das Wort zu reden, wurde von der Regierung der Postdebit entzogen und selbst ihre anderweitige Spedition verboten. Das „Journal of Commerce“ änderte seine Redaktion und wurde dann wieder durch die Post befördert. Die „News“ und das „Day Book“ wurden unterdrückt und „Freeman's Journal“ erschien unter einem neuen Namen und in gemäßigterem Tone. Mehre Blätter wurden in den Memorandas von Großgeschworenen hochverrätherischer Tendenzen bezüchtigt und dies genügte in der Regel, um sie zu einem Tendenzwechsel zu veranlassen. Einige Zeitungsofficinen wurden von Volkshaufen angegriffen und zerstört und zwar die „Democratic Standard“ in Concord, N. H., der „Democrat“ in Bangor, Me., der „Farmer“ in Bridgeport, Conn., der „Jeffersonian“ in Westchester, Pa., und der „Sentinel“ in Easton, Pa. Der Redakteur des „Essex County Democrat“ wurde sogar abscheulich mißhandelt. Diese Excesse wurden von allen guten Bürgern mißbilligt und ihnen rasch gesteuert. Die Regierung sah sich indessen genöthigt, einem Mißbrauch der Preßfreiheit zur Unterstützung des Hochverraths ein Ziel zu stecken, und scheint es nicht thunlich gefunden zu haben, in solchen Fällen den ordentlichen Rechtsweg einzuschlagen. Sie unterdrückte, wie schon oben bemerkt, ohne Weiteres eine Anzahl solcher Blätter, nämlich: den „Christian Observer“ von Philadelphia, den „Christian Advocate“ von St. Louis, den „True Presbyterian“ und den „Western Recorder“ von Louisville, das „War Bulletin,“ den „Missourian“ und die „Evening News“ von St. Louis, den „True American“ von Trenton, N. J., die „Franklin Gazette“ von Franklin, N. Y., und vielleicht noch einige andere, weniger verbreitete. Diese Blätter durften zum Theil bald wieder erscheinen, nachdem sie ihre Tendenz zu ändern versprochen. Die in deut-

scher Sprache erscheinenden Blätter waren fast ohne Ausnahme loyal und es waren nur ein oder zwei unbedeutende Blätter dieser Art, welchen der Postdebit entzogen wurde.

Die wiederholten und entschlossenen Bemühungen der Conföderirten Regierung, Agenten und Gesandte an die europäischen Höfe zu schicken, um ihre Sache zu befürworten — eine Maßregel, deren Ausführung durch die Blokade sehr erschwert war — sowie die fortwährende Ankunft von Leuten aus Europa, welche dort politische oder finanzielle Geschäfte für die südliche Conföderation abgemacht hatten, veranlaßte die Regierung, die Ankunft und den Abgang von Passagieren in den Haupthäfen zu überwachen und es wurde endlich ein förmliches Paßsystem für den Passagierverkehr mit dem Auslande eingeführt, welches sich indessen als äußerst lästig und für den Zweck doch ungenügend erwies und bald wieder abgeschafft wurde.

Auf Grund des vom Congresse erlassenen Gesetzes, welches die Regierung ermächtigte, das Eigenthum derjenigen in Beschlag zu nehmen, welche sich an der Rebellion betheiligten, wurde eine beträchtliche Menge Geld und anderes mobile Eigenthum, insbesondere auch Schiffe, welche solchen Personen gehörten, in Beschlag genommen. Da aber die Regierung fand, daß bei bezüglichen Denunciationen persönlicher Haß häufig mitspielte und in manchen Fällen wirklich loyalen Personen großes Unrecht geschah, so wurden die Confiscationen eingestellt. In keinem Falle wurden Geld oder Werthpapiere von der Regierung behalten, wenn es nicht offenbar war, daß dieselben direkt für die Rebellion benutzt werden sollten, — ein Verfahren, welches einen scharfen Contrast gegen das früher beschriebene der Conföderirten bildete.

Zwölftes Capitel.

Die moderne Kriegswissenschaft.—Ihre geringe Pflege in den Vereinigten Staaten.—Fortschritte derselben in Europa und Umgestaltung durch Napoleon.—Veränderte Stellung der Vereinigten Staaten zum Auslande. —Organisation des Heeres beim Ausbruch der Rebellion.—Dessen Aufgabe.—Das ungeheure Operationsfeld.—Terrainschwierigkeiten.—Die Situation nach der Schlacht am Bull Run.—Reorganisation der Armee. —Befestigung Washington's.—Vermehrung der Freiwilligen und der regulären Armee.—System zur Vertheidigung der Bundeshauptstadt.—Lange Unthätigkeit.—Gefecht bei Lewinsville.—Occupation von Hatteras.

Die moderne Kriegskunst, wie sie von dem großen Feldherrn unseres Jahrhunderts vervollkommnet worden, ist auf diesem Continent, wie man dreist behaupten darf, noch nie zur Ausübung gekommen. Die alten Colonieen errangen ihre Unabhängigkeit durch einen sich in die Länge ziehenden Kampf unter der talentvollen Leitung des in der Defensive Großes leistenden Washington, der die alten Regeln der Kriegskunst mit seltenem Scharfsinn zu benutzen verstand. Die unerschütterliche Tapferkeit, Ausdauer und Hingebung seiner Soldaten trugen viel zu dem Erfolge bei, und im Laufe des Kampfes entwickelte sich viel angeborene praktische militärische Fähigkeit. Zum Glücke für das Land lenkte der Friede die Thätigkeit der Bevölkerung in andere Bahnen, und das Kriegshandwerk kam, wenn nicht in Verruf, so doch außer Anwendung. Die große Entfernung der Vereinigten Staaten von Europa bewahrte sie vor jenen Cabalen, Intriguen und Alliancen, welche den Kampf gegen das republikanische Frankreich entzündet, ein zwanzigjähriges Blutvergießen über den Welttheil gebracht, Polens Existenz vernichtet und die kleinen Mächte zu Vasallen der großen gemacht hatten. Die Vereinigten Staaten hatten sich so vollständig isolirt, daß sie, dem Rathe Washington's treu, gar keine auswärtige Politik hatten. Eine

gewisse Anzahl junge Leute wurden zwar in West-Point in der Kriegswissenschaft unterrichtet; allein es fehlte an einem Schlachtfelde, auf dem sich die Früchte dieser Studien entwickeln konnten. In Europa dagegen wurde während des Vierteljahrhunderts, das auf den amerikanischen Unabhängigkeitskampf folgte, Krieg nach großartigem Maßstabe unter dem größten Militärgenie aller Zeiten geführt. Durch seine Leistungen lernte damals die Welt die Grundsätze wahrer Kriegskunst kennen. Seine Erziehung in einer Kriegsschule mag wohl zu seiner Fortbildung in Etwas beigetragen haben; aber seine wunderbaren Erfolge verdankte er sicherlich nicht dem Unterrichte der Professoren, welche im Gegentheil keine bemerkenswerthen Anlagen an dem Zögling entdeckt hatten. Die damals allgemein angenommenen Grundlehren der Kriegswissenschaft sind durch ihn ganz umgestoßen worden. So bewies er z. B., daß die bisher allerwärts gültige Regel, nach welcher eine zwischen zwei andern aufgestellte Armee, da sie gleichzeitigen Angriffen auf beiden Flanken ausgesetzt sei, unbedingt geschlagen werden müsse, nur relativ wahr ist, daß eine Armee in solcher Stellung stets die stärkste Position einnimmt, wenn sie richtig verwandt wird; denn durch Concentrirung einer starken Streitmacht an dem entscheidenden Punkte greift man den einen Feind an und schlägt, wenn man rechtzeitig in die alte Position zurückkehrt, den andern. Demselben Principe zufolge war Frankreich durch seine centrale Lage in Europa so lange stark, als seine inneren Verkehrswege offen und seine Streitkräfte concentrirt blieben. Auch in der alten Ansicht über befestigte Plätze trat ein totaler Umschwung ein; ihr Werth schmolz vor den raschen, energischen Operationen des französischen Heerführers bedeutend zusammen. Man gelangte zu der Ueberzeugung, daß sie nur als Schlüssel oder Pforte zu einem Landestheile zu fürchten sind. Ein bloßes Fort, das keine unentbehrliche Heerstraße beherrschte, hatte, wie man fand, nur geringe Bedeutung, und in den Händen eines fähigen Führers leisteten gewaltige Heeressäulen durch geschicktes Zusammenwirken unendlich mehr, als Spaten und Schanzkörbe. Dies waren ganz neue Ideen, durch deren Anwendung Napoleon Europa eroberte. Als die Oesterreicher Italien inne hatten, und er mit 40,000 schlechtbekleideten, schlechtbewaffneten und schlechverproviantirten Kriegern, aber lauter Veteranen über die Alpen zog und den bekannten Angriff auf Montenotte machte, standen die Aussichten für ihn durchaus nicht günstig; aber sein

genialer Plan, die Gewalt des Anpralls großer Truppenmassen, Raschheit der Bewegungen und unübertroffene Energie bei Ausführung des gefaßten Entschlusses verfehlten nicht ihre Wirkung auf die Legionen Oesterreichs, und auf dem Rückzuge vor dem unwiderstehlichen Andringen der „Sansculotten" riefen die im Kriege ergrauten Feldmarschälle des Feindes aus: „Hat man je solche Taktik gesehen?"

Bis dahin war der Unterschied zwischen „Strategie" und „Taktik" nur schlecht bestimmt. Diese war so alt, als die Kriegskunst selbst; jene die Folge der Kriegführung in großem Maßstabe. Der Meister der Kriegskunde auf den weiten Gefilden Europa's, dem ungeheure Armeen zu Gebote standen, leitete umfassendere Principien aus den außerordentlichen Erfahrungen ab, welche er in seinen in den riesigsten Dimensionen geführten zahlreichen Kriegen gesammelt hatte. Der „Taktiker" verwendet die Armee im Felde; der „Stratege" entwirft den Feldzugsplan und leitet die Bewegungen der Armeen. Jener schlägt die Schlacht; dieser entscheidet über die Zeit, den Ort und die Bedingungen zur Schlacht. Es war Napoleon's großem Geiste vorbehalten, die Lehre von den „vielen Chancen" auf die Kriegswissenschaft anzuwenden, d. h. seinen Feldzugsplan so einzurichten, daß, wenn er von 10 Schlachten 7 verlor, doch das Ergebniß der drei gewonnenen ihn als Sieger aus dem Feldzuge hervorgehen ließ. Die bei Marengo entschiedene Campagne liefert ein treffendes Beispiel. Während die große Armee sich zum Uebergang über die Alpen anschickte, hielt Massena mit einer hartnäckigen Tapferkeit, die seinen Namen unsterblich machte, Genua gegen die Oesterreicher, die er in diesem Winkel Italiens aufhalten sollte, bis die große Armee in deren Rücken die Alpen überschritten. Dies wurde erreicht, und die französischen Truppen waren die einzige Straße zwischen den Alpen und Apenninen entlang, auf der Melas sich zurückziehen konnte, so aufgestellt, daß er sechs Schlachten gewinnen mußte, um sich durchzuschlagen, aber der Verlust einer einzigen ihn gänzlich aufrieb. Diese eine verlor er bei Marengo. Unter solchen Umständen schrieb der englische Geschichtsschreiber Alison, daß der Angriff Kellermann's bei Marengo „Napoleon die Krone auf's Haupt drückte," während ein Sieg bei Marengo und noch vier Siege Melas nicht vor der Vernichtung gerettet hätten, wäre er in der sechsten Schlacht unterlegen.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß die Geschichte nur ungefähr 15 Entscheidungsschlachten kennt, d. h. Schlachten, deren Folgen den Krieg entschieden. Eine solche war die bei Austerlitz, das Resultat meisterhafter „strategischer" Bewegungen, welche die Alliirten zum Kampf zwangen, und vollendeter „Taktik," die sie total auf's Haupt schlug. Als Napoleon an jenem nebeligen Morgen auf seinem Schimmel saß, von seinen Generälen umringt, die kalten grauen Augen mit einer grimmigen Freude auf die Bewegungen Kutusoff's gerichtet, der seine herrliche Armee von Links nach Rechts überführte, dämpfte er den Eifer seiner Umgebung mit der ruhigen Ermahnung, „nie den Feind zu stören, wenn er einen Fehler mache." „Wenn Sie ihn," sprach er, „jetzt an der Vollendung seiner Bewegung hindern, so gibt es eine gewöhnliche Schlacht; im andern Falle werden wir ihm den Garaus machen." Als die berühmt gewordene „Sonne von Austerlitz" durch die Nebel blitzte, wurde das Centrum der Alliirten genommen und sie baten um Gnade. Dies war nur eine Wiederholung dessen, was vor Jahren in kleinerem Maßstabe auf dem Plateau von Rivoli vorgegangen. Dort war eine Abtheilung Oesterreicher um den linken Flügel gegangen und den Franzosen in den Rücken gekommen, welche mit Unruhe auf die vermeintliche Gefahr blickten. „Diese Leute sind in unserer Gewalt," beruhigte sie der junge General; „wir werden sie, wenn wir wollen, gefangen nehmen." Der untrügliche Scharfsinn, mit dem er den erforderlichen Schlag erkannte, und die Raschheit und Kraft, womit derselbe geführt wurde, setzte Freund wie Feind in Erstaunen. Als er in Mantua eingeschlossen war und die gewaltigen Heeressäulen der Oesterreicher sich heranwälzten, ließ er nicht graben und den Boden aufwühlen, sondern machte einen kecken Ausfall, wählte sich sein Schlachtfeld, machte die Brücke bei Arcole weltberühmt, zerstreute seine Feinde und kehrte triumphirend zurück. Und trotz alledem sagten die tüchtigsten Generäle, er habe planlos, nur auf's Gerathewohl gekämpft. Als er in Spanien einfiel, und seine Armee vor dem Engpaß von Somosierra hielt, einer steilen Höhe, auf deren Gipfel die Geschütze von 13,000 Spaniern zu seinem Empfange bereit standen, meldeten ihm seine Generäle den Punkt als unpassirbar. Napoleon recognoscirte in eigener Person und gab der Polnischen Legion den Befehl, den Paß zu erstürmen und die Kanonen zu nehmen. Der Befehl wurde glücklich vollzogen, und die Armee

marschirte weiter. Ein solcher Befehl sprach allen Regeln Hohn, und seine Ausführung galt für Tollkühnheit. Aber das Genie kehrt sich an keine Regeln; es wendet den gesunden Menschenverstand promt auf die Erfordernisse des Augenblicks an. Ein nachtheiliger Mangel an Transportmitteln, wenn es galt, die größte Truppenzahl an einem gewissen Punkte zu concentriren, machte in den strategischen Anordnungen eines gewissen Feldzugs, wie in der Taktik auf dem Schlachtfeld beständige Abänderungen nothwendig. Diesem Mangel abzuhelfen, führte Napoleon die Voltigeurs ein, d. h. Infanterieregimenter, die mit der Reiterei zugleich operiren. Wenn seine Gegenwart an gewissen Punkten des Schlachtfeldes erfordert wird, springt der Infanterist hinter dem Cavalleristen auf's Pferd, so daß die doppelte Zahl Soldaten nach dem gegebenen Punkte rasch befördert wird. Diese Neuerung gab Theoretikern Anlaß zur Erörterung der Frage, ob der Infanterist durch den Unterricht im Cavallerie-Exercitium ein besserer Soldat werde. Es wurde eine heftige Broschürenfehde über den Gegenstand geführt, während man die wahren Absichten des Schöpfers der neuen Waffengattung nicht im Geringsten begriff.

Die ungeheuren strategischen Fähigkeiten des großen Feldherrn gingen seinen Generälen ab, wie sehr sie sich auch als Taktiker auszeichneten. Waren die Anordnungen zur Schlacht einmal getroffen, so erfüllte jeder auf's Meisterhafteste seine Pflichten. Ueber Lannes äußerte der Kaiser, er habe ihn „als Pygmäen gefunden und als Riesen verlassen;" dies bezog sich auf des Generals enormes Geschick, mit dem er als Taktiker 20,000 Mann auf dem Schlachtfelde verwenden konnte. Den Marschall Soult nannte der Kaiser den „einzigen militärischen Kopf" in Spanien unter Joseph. Soult konnte seine Armee in's Feld bringen und am gehörigen Punkte aufstellen; aber weiter erstreckte sich seine Fähigkeit nicht. Als Napoleon in Spanien die Engländer unter Sir John Moore vor sich hertrieb, hörte er von dem Anmarsche des Erzherzogs Karl, des besten Generals der Alliirten, auf Regensburg; sofort eilte er dahin und fand seine ungeheure Armee so verkehrt aufgestellt, daß er zu Bessières sagte: „Wäre ich nicht von Ihrer Freundschaft gegen mich überzeugt, ich würde Sie für einen Verräther halten." Die Nacht verfloß unter Entgegennahme von Rapporten und Ertheilen von Befehlen an die verschiedenen Armeecorps, welche sie promt und energisch ausführten,

und das Resultat seiner Anordnungen entlockte am folgenden Tage dem feindlichen Feldherrn den Ausruf: „Die Kriegskunst hat erst jetzt ihre Vollkommenheit erreicht." Dasselbe strategische Ineinandergreifen der Bewegungen bereitete den Alliirten bei Lützen und Bautzen empfindliche Niederlagen, wo Napoleon nach dem russischen Feldzuge gegen das vereinigte Europa kämpfte. Die einzelnen Armeecorps führten die Ordres mit gewohnter Energie aus und bei Bautzen entgingen die Alliirten der gänzlichen Vernichtung nur durch die Unschlüssigkeit Marschall Ney's, den errungenen Vortheil auszubeuten, in Folge eines falschen Verständnisses der strategischen Combination, obschon Jomini, der bei ihm auf dem Schlachtfelde sich befand, ihm rieth, den beabsichtigten Schlag zu führen.

Die Generäle der Alliirten lernten nur langsam vom Gegner, dessen Feldherrngenie sie nicht gewachsen waren. Als die langen Kriegsjahre die Stärke Frankreichs geschmälert hatten und Europa vereint ihm in Waffen gegenüberstand, war es den Alliirten nicht darum zu thun, ihm Schlachten zu liefern, sondern ihrem Gegner auszuweichen. Die Eroberung Europa's unter einem solchen Heerführer wurde durch Generäle bewerkstelligt, von denen jeder sich in einem besonderen Zweige der Kriegsführung ausgezeichnet, und deren Talente ein ganzes im Felde verbrachtes Leben entwickelt hatte; aber sehr wenige oder gar keine erlangten je die erforderliche Fähigkeit, ein selbstständiges Corps von 50,000 Mann im Felde anzuführen. Ohne den leitenden Geist waren die großen Streitkräfte Frankreichs von der gegen sie in's Feld gestellten Uebermacht der Feinde nicht länger mehr zu fürchten. In den ersten Zeiten der französischen Revolution wurden Truppen in großer Zahl zur Vertheidigung des Landes an die Grenzen geschickt; aus ihnen wurden allmälig kriegsgeübte Veteranen, und aus ihren Reihen nahm Napoleon die berühmten Marschälle, die seinen Ruhm noch heller strahlen ließen. Allein die Truppenaushebungen hatten die männliche Bevölkerung Frankreichs zu sehr verdünnt, und da der Krieg eine ganze Generation hindurch fortgeführt wurde, verringerte sich, obschon das Genie des Kaisers blieb, allmälig das Material zur Ausführung seiner ehrgeizigen Pläne, und Unfälle verschiedener Art machten den Kämpfen des Kaiserreiches ein Ende.

Unglücklicherweise sind die Ver. Staaten jetzt in ein Stadium getreten, welches nicht nur Armeen und Feldherrngeschick für den

Bestand der Nation als ein Ganzes, sondern auch bei der durch die Dampfschifffahrt vermittelten Nähe Europa's und der festen Gestaltung anderer Reiche auf dem amerikanischen Continent eine auswärtige Politik hinsichtlich Canada's, Mexico's, Süd-Amerika's und Europa's nothwendig gemacht. Der große Conflikt zwischen dem Norden und Süden hat, wie die Revolution in Frankreich, eine Million Menschen von friedlichen Beschäftigungen in die Feldlager abberufen. Es sind rohe Truppen, jedoch hat nach dem einstimmigen Urtheile aller sachkundigen Ausländer kein anderes Volk solch' vortreffliches Material für Soldaten geliefert. Diese Leute haben ihre Prüfungszeit in den Lagern zu bestehen, wo sich schon das vorhandene militärische Talent entwickeln wird. An theoretisch gebildeten Offizieren hat es bisher nicht gefehlt, wohl aber an solchen, die Erfahrungen auf dem Schlachtfelde gesammelt und die Lehren der Wissenschaft so fortwährend auf wirkliche Kriegführung angewandt, daß sie dieselben im entscheidenden Augenblick promt und energisch zur Anwendung bringen können. Es leuchtet ein, daß Einer, der vor zwanzig Jahren einmal nur ein paar Monate lang Arzneikunde studirte und dann zu einem anderen Berufe griff, als Arzt nicht mit demjenigen verglichen werden kann, welcher Jahre lang die erworbenen Kenntnisse in Cliniken angewandt und dann in der Praxis eines ganzen Lebens die Beobachtungen am Krankenbett mit Scharfsinn gesichtet hat. Wie jede andere, erfordert auch die Kriegswissenschaft praktische Ausbildung. Die größten Militärschriftsteller in Europa waren sehr mittelmäßige Heerführer. Aus diesen Gründen ist in Ansehung solch' unvergleichlichen Truppenmaterials und solch' verschwenderischer Hilfsquellen nur etwas Geduld seitens des Publikums nothwendig. Ohne Zweifel war General Scott's Feldzug in Mexico kurz, glänzend und erfolgreich; doch ist zu bedenken, daß er sein Leben lang Truppen anführte, große natürliche Anlagen dazu hatte, und sein Commando, meist aus regulären Truppen bestehend, gegen eine der jetzt im Felde stehenden Armeen doch nur eine Handvoll Soldaten war. Was die taktische Seite des Kriegs anlangt, so weiß man, daß die Bundestruppen in zwei ungeheueren Linien vom Potomac bis zum Mississippi und an der Küste des Atlantischen Oceans hinab bis zum Golf von Mexico aufgestellt sind. Folglich hat der Feind die Mitte des Halbkreises inne, und die centrale Stellung ist die starke, wie wir oben bei Frankreich bezüg-

lich seiner Lage in Europa gesehen. In unserem Falle erheischen die Grundsätze der Strategie Einschließung und allmälige Verengerung des Kreises seitens der die Peripherie inne habenden Streitmacht; aber kein Oberbefehlshaber, kein Volk hatte je zuvor einen so großen Kreis zu schließen, noch auch so umfangreiche Mittel, diese Aufgabe zu lösen. Nach denselben Grundsätzen hat der Feind im Mittelpunkt des Kreises seine Truppenmacht zu concentriren, an allen Punkten auf der Defensive zu bleiben, seine Verbindungswege im Innern stets offen zu erhalten und seine zusammengedrängten Colonnen der ersten feindlichen Armee, die sich nähert, entgegenzuwerfen. Genügen seine Verbindungs- und Transportmittel, so kann er offenbar mit einer verhältnißmäßig geringen Truppenzahl den Gegner stets durch Uebermacht an dem entscheidenden Punkte zurückwerfen. Die an der Peripherie postirte Armee muß bei Weitem an Zahl stärker sein und braucht fähige Generäle; denn der erste, der nach dem Mittelpunkt vordringt, kann leicht die feindliche Gesammtmacht zu bekämpfen haben. So sehen wir Expeditionen ausgeschickt, um fast jede Stadt am Atlantischen Meere zu besetzen. An der nördlichen Linie stehen nacheinander die Potomac-Armee und die Armeen in West-Virginien, Kentucky und bis nach Missouri hinein, die bei ihren Bewegungen die Linie streng einzuhalten haben, weil diejenige, welche über die andern hinausmarschirt und so deren Unterstützung verliert, von einem wachsamen Feind erdrückt und die ganze Linie dann durchbrochen sein wird. Die Gebirgszüge Westvirginiens, die von Norden nach Süden sich erstrecken, bilden eine Schranke, welche die Verbindung mit dem östlichen Theile des Staates hemmt. Als McClellan in der Nähe der Bundeshauptstadt stand, vermittelten ihm die Eisenbahnen die Verbindung mit seinen Truppen im Westen durch die nördlichen Pässe, während der Feind mit den seinigen sich nur südlich von denselben in Verbindung setzen konnte. Sobald McClellan auf Richmond losmarschirte, war das Umgekehrte der Fall; die feindlichen Verbindungslinien wurden sicherer, die der Bundestruppen unsicherer. Doch kamen diesen die Kanonenboote zu Gute, so lange man in der Nähe der Flüsse stand. Die aus ihren betreffenden Stellungen erwachsenden Schwierigkeiten waren nur durch geduldige Vorbereitungen zu überwinden.

Doch nehmen wir den Faden der Ereignisse seit der Niederlage bei Manassas wieder auf. Sobald das Publikum sich von

den niederdrückenden Wirkungen dieses Mißgeschickes erholt hatte, begannen erst die eigentlichen Kriegsrüstungen. Die ganze Bewegung vom Versuche des Entsatzes von Fort Sumter Anfangs April an war eine regellose und ruckweise gewesen. Sie erhielt vom ersten heftigen Ausbruche der Volksbegeisterung ihren Impuls, ohne von jener staatsmännischen Ueberlegung, welche bei hochwichtigen Unternehmungen unentbehrlich ist, vorbereitet oder geleitet zu sein. Im Süden hatte man die Secessionsbewegung lange zuvor überdacht und von allen Seiten überlegt und alle Eventualitäten in Betracht gezogen; das Gleiche galt nicht vom Norden. Die letzte Session des 36. Congresses war unter vergeblichen Versuchen der Minorität, einen Vergleich herbeizuführen, hingegangen; ihnen stellte die Majorität eine „meisterhafte Unthätigkeit" entgegen, während man die Hoffnung nährte, daß der Landesfrieden nicht gestört werden würde. Die plötzliche Energie der Regierung nach dem Fall von Fort Sumter, das Aufgebot der Miliz, die hastigen Truppen-Anhäufungen und Bewegungen und die vorzeitigen Angriffe waren offenbar Ausflüsse der augenblicklichen Aufwallung und entbehrten aller wohldurchdachten Politik, und das Ganze nahm ein unglückliches Ende, als der Congreß sich endlich versammelt hatte. Alle in der Bildung begriffenen Armeecorps, deren Stärke der Kriegssekretär beim Zusammentritt des Congresses zusammen auf 240,000 Mann angab, hatten den lähmenden Einfluß der Niederlage am Bull Run empfunden. Die Besatzung von Fort Monroe, wo General Butler commandirte, wurde Behufs schleuniger Verstärkung der Truppen in Washington verringert. General Banks räumte Harpers Ferry und zog sein Commando in größerer Nähe von Washington zu Point of Rocks zusammen, wo er das westliche Maryland scharf überwachte.

In Missouri waren die durch Gen. Lyon in den ersten Treffen errungenen Vortheile mit seinem Tode theilweise wieder verloren gegangen, und General Sigel hatte sich auf Rolla zurückziehen müssen, so daß das südwestliche und westliche Missouri wieder den Guerillas Preis gegeben war, von denen der Staat fast ganz befreit worden, und eine Armee zu organisiren, um das von Sigel begonnene Werk zu vollenden, dazu war geraume Zeit erforderlich. Die Potomac-Armee schützte Washington, und General Wool, dem am 20. August das Commando über Fort Monroe übertragen wurde, fand außer Newport News und dem Fort

selbst wenig in seinem Besitz. In Westvirginien behauptete Rosecrans, Gen. McClellan's Nachfolger, seine Position und beherrschte den Schlüssel zu den Gebirgspässen. Die 75,000 Milizen oder was davon übrig geblieben, waren nach dreimonatlicher Dienstzeit nach Hause zurückgekehrt und durch kräftige Freiwillige reichlich ersetzt, die auf 3 Jahre oder Kriegsdauer angeworben, aber noch ganz ungeschult waren, obwohl sie das Zeug zu guten Soldaten in sich trugen. Die Conföderirten waren kaum so stark wie wir; sonst hätten sie die Bundeshauptstadt angegriffen. Die Siege bei Rich Mountain und Beverly hatten Gen. McClellan's Namen einen Ruhm erworben, der die Regierung bewog, ihm die Umwandlung dieser rasch anwachsenden Menge Freiwilliger in einen gut geschulten Truppenkörper zu übertragen. Es fehlte nicht an Geld, und die Kriegsbedürfnisse wurden reichlicher; aber die Bildung einer Armee erforderte Zeit und Geduld, was das Volk, durch das Unglück am Bull Run davon überzeugt, beides zu gewähren geneigt war. Es sah ein, daß der begonnene Kampf kein Kinderspiel für es sein würde. Die südlichen Freiwilligen, zum Hasse gegen den Norden durch die schlau abgefaßten Proklamationen ihrer Führer entflammt, waren ein mehr zu fürchtender Feind, als man sich gedacht, und obschon sie den Soldaten des Nordens an ausdauernder Tapferkeit vielleicht nicht gleich kamen, waren sie doch muthig und von fähigen, thätigen Führern befehligt.

Man sagte sich in der That, daß Europa's Einmischung zu befürchten stand; die Nachfrage nach Baumwolle, das ungestüme Verlangen nach Freihandel und die Verdrehung von Thatsachen durch die Agenten der Conföderation — dies Alles vereinigte sich mit dem Unstern am Bull Run, auf ein Einschreiten hinzudeuten, über das die Aristokratie in England und die Freunde des Despotismus in Frankreich frohlockt hätten. Glücklicherweise zwangen der ungenügende Ausfall der Erndte in England und Frankreich und die Nothwendigkeit, das Fehlende bei uns sich zu holen, diesen beiden Großmächten friedliche Gesinnungen auf, und damit war, so enorm auch die täglichen Ausgaben der Regierung waren, Zeit zu den nöthigen Vorbereitungen gegeben.

Die Armee des Potomac zog sich völlig demoralisirt nach Washington zurück. An die Dienstpflicht wurde meist nicht mehr gedacht. Trupps lärmender Soldaten durchzogen mit den Trümmern ihrer Ausrüstung die Straßen der Bundeshauptstadt; in

den Schenkstuben und Hotels drängten sich Offiziere, deren Regimenter sich nahezu aufgelöst. Die Bürger der Stadt wurden unruhig, die Kleinhändler hegten für die Sicherheit ihrer geringen Waarenvorräthe Besorgnisse. Es gab kein Oberhaupt, das sich hätte Gehorsam erzwingen oder die Ordnung wieder herstellen können. Da wurde General McClellan durch folgende Ordre aus West-Virginien abberufen, um den Oberbefehl zu übernehmen:

„Kriegsdepartement, Bureau des Generaladjutanten,
„Washington, den 25. Juli 1861.

„Zu dem Departement des Shenandoah werden die Counties Washington und Alleghany in Maryland und außerdem die Theile von Virginien geschlagen, die von der Armee künftig besetzt werden. Zu dem Departement Washington gehören von heute an auch die Counties Prince George, Montgomery und Frederick. Der Rest Maryland's, ganz Pennsylvanien und Delaware bilden das Departement Pennsylvanien mit Baltimore als Hauptquartier. Das Departement Washington und Nordostvirginien stehen zusammen unter Generalmajor McClellan, der in Washington sein Hauptquartier aufschlägt."

Am nächsten Tage — den 26. Juli — traf Gen. McClellan in Washington ein und machte sich sofort an seine Aufgabe. Am 30. Juli erschien folgende Ordre, die Licht in das Dunkel der Unordnung und Verwirrung bringen sollte:

„Hauptquartier, Division des Potomac,
„Washington, 30. Juli 1861.

„Der commandirende General der Division hat mit großem Bedauern bemerkt, daß in der Nähe Washington's stationirte Offiziere und Soldaten in großer Anzahl sich auf den Straßen und in den Hotels der Stadt herumzutreiben pflegen. Dieser Brauch thut der guten Ordnung und Militärzucht bedeutenden Abbruch und muß unverzüglich aufgehoben werden.

„Die Zeit und Dienste Aller, die zu dieser Division gehören, sollten den Pflichten bei ihren betreffenden Commandos gewidmet sein. Es wird daher verfügt, daß in Zukunft kein Offizier oder Soldat sich aus seinem Lager entfernen und Washington besuchen darf, außer im Interesse des Dienstes oder wichtiger Privatgeschäfte, wodann von den Brigadecommandanten ein Erlaubnißschein erlangt werden kann, in welchem der Zweck des Besuches angegeben wird. Die genannten Commandanten sind für die strenge Ausführung dieser Ordre verantwortlich.

„Colonel Andrew Porter vom 16. Infanterieregiment fungirt provisorisch als Profoßmarschall von Washington, in welcher Stellung er Gehorsam und

Achtung finden wird. Er hat sich persönlich im Hauptquartier Instructionen zu holen.

„Auf Befehl des Generalmajors McClellan.
„S. Williams, Assistenz-Generaladjutant."

Colonel Porter, Offizier in der regulären Armee, ein entschlossener, energischer Mann, organisirte sofort seine Patrouillen, und je mehr sich die Wachthäuser füllten, desto leerer wurden die Straßen. Er ging so eifrig an seine Aufgabe, daß die Washingtoner Bürgerschaft, die eines Abends in sehr gedrückter Stimmung ihr Lager aufsuchte, das Uebel in 24 Stunden beseitigt fand und die nächste Nacht sich friedlichem Schlummer hingeben konnte. Daß man zu durchgreifenden Maßregeln griff, und daß diese am Platze waren, erhellte aus einer andern Ordre, welche die erstere kräftigst unterstützte. In ihre Quartiere consignirt, fügten sich die Truppen allmälig der eingeführten Mannszucht. Die Insubordination war bei einem Theile eines oder zweier Regimenter zu offener Meuterei gediehen. Die Durchführung strenger Disciplin behagte Anfangs Vielen nicht; doch kam die bessere Einsicht der Mannschaften den Bemühungen des Generals zu Hilfe, sie sahen die Nothwendigkeit einer Aenderung ein und unterwarfen sich ihr ohne Murren. Einige Unzufriedene mußten entfernt werden; aber Alle spürten nachgerade McClellan's ordnende Hand. Der spanische General Lana, der Washington besucht hatte, schreibt in einem Briefe vom Datum der McClellan'schen Ordre an ein Havaneser Blatt Folgendes:

„Man muß selbst in der Stadt gewesen sein, um zu wissen, wie es da zugeht, und um sich einen Begriff von der Beschaffenheit einer Armee zu machen, die aus Leuten ohne alle militärische Haltung besteht und von Offizieren — Ober- und Untergenerälen — befehligt wird, welche meistentheils der nöthigsten Kenntnisse entbehren. Abgesehen von dem vortrefflichen Material im Transportdepartement, wie Wagen, Lafetten, Ambulanzen u. s. w., ist Alles sonst nur ein Chaos schlechtbekleideter Leute ohne alle militärische Unterweisung, die man, was das Schlimmste ist, auch nicht zu versuchen Willens zu sein scheint; Tag und Nacht liegen sie in den Lagern, ohne Etwas zu thun, wenn man ein kurzes Morgen- und Abend-Bataillonsexercitium ausnimmt."

So demüthigend auch für unseren Nationalstolz diese Schilderung aus der Feder eines Ausländers lautete, war doch Nichts darin übertrieben; sie zeigte die Größe der McClellan gewordenen

Aufgabe. Der neue General drang vor Allem auf Absendung der frisch geworbenen Truppen; durch seine Vorstellungen bewogen, telegraphirte ein Senator auf eigene Verantwortlichkeit an den Gouverneur seines Staates, unverweilt jedes nur halbwegs verfügbare Regiment nach Washington abgehen zu lassen. Bald ergoß sich ein Strom neuer Regimenter zum Ersatz der heimgekehrten Dreimonats-Freiwilligen und der bei Manassas in wilder Unordnung zurückgewichenen Heereshaufen nach der Bundeshauptstadt. Diese neuen Truppen waren von der Demoralisation der alten frei. Das Material einiger Regimenter aus dem Norden konnte nicht besser sein: prächtige Burschen, in voller Jugendkraft, groß, intelligent und an ein wechselvolles Leben gewöhnt. Gleich nach ihrer Ankunft wurden sie über den Potomac geschickt und zu unablässigen Uebungen im Dienst und zum Arbeiten an Erdwerken angehalten. Zuerst wurden sie beim Anlegen eines großen Verhaues vom Fort Ellsworth in Alexandria quer über die Fronte der Position und dann zur Errichtung zahlreicher Lager verwandt. Am 1. September lagen ungefähr 24 Bataillone Infanterie und 8 Schwadronen Reiterei in der Hauptstadt und am linken Ufer des Potomac bis hinauf zur Kettenbrücke. Am virginischen Ufer lagen gegen 30 Bataillone und 1 Regiment Cavallerie; die ganze Streitmacht bestand aus 45,000 Mann, ungerechnet die Banks'sche Colonne in Harpers Ferry und das Commando von Gen. Dix in Baltimore. Von den 49 Kanonen, mit denen McDowell's Armee in's Feld rückte, blieben 25 in den Händen des Feindes; die dadurch entstandene Lücke suchte die Regierung wieder auszufüllen. Gen. McDowell verblieb im Commando der Truppen zu Arlington. McClellan's Hauptquartier befand sich an der Ecke von Pennsylvania Avenue und 19. Straße, wo auf einem einfachen dreistöckigen Hause die amerikanische Flagge wehte; ringsum waren eine Anzahl Pferde angebunden, deren Sattelzeug allein auf Kriegszeiten schließen ließ. Im Hinterzimmer des 3. Stockes saß der General an einem Tische von ungehobeltem Fichtenholz, bald in's Durchlesen seiner Depeschen vertieft, bald geduldig seinen Offizieren zuhörend. Ringsum an den Wänden hingen Land- und Seekarten; vor ihm lagen Tabellen über die Stärke seiner Truppen und ihre Stellung nebst der Position des Feindes. Die beiden unteren Stockwerke hatte sein Stab inne.

Hier ward allmälig eine Armee geschaffen, und Washington

mit Vertheidigungswerken umringt. Die Mannschaften wurden eingeübt und an den Lagerdienst gewöhnt, während die Regierung Alles aufbot, sie mit Waffen zu versehen.

Die vom Congreß erlassenen Gesetze trafen für zwei Armeezweige, die freiwillige und reguläre Armee, Fürsorge. Die Zahl der Freiwilligen sollte auf 500,000 sich belaufen, obgleich durch die Annahme zweier Gesetze unabsichtlich die Anwerbung einer Million autorisirt worden. Sie sollten 3 Jahre oder während des Krieges dienen und in Regimenter von je 10 Compagnieen eingetheilt werden, von denen jede 77 bis 101 Mann zählen konnte; der Maximalbestand eines Regimentes war auf 1046 festgesetzt. 3 bis 5 Regimenter bildeten eine Brigade unter einem Brigadegeneral, 2 oder mehr Brigaden eine Division unter einem Generalmajor. Anfangs fungirten die erfahrensten Colonels als Brigadecommandeure und in einigen Fällen als Generalmajore; doch wurden sehr bald eine beträchtliche Anzahl Brigadegeneräle und die erforderliche Anzahl Generalmajore vom Präsidenten ernannt und die meisten Ernennungen vom Congreß bestätigt. Die Gesammtzahl der bis zum Schluß der Congreßsitzung im Juli 1862 bestätigten Brigadegeneräle belief sich auf 180. In einzelnen Fällen waren diese Ernennungen als eine Belohnung für Dienste beim Rekrutiren u. s. f. anzusehen; aber meistentheils haben sich die Ernannten als thätige und fähige Commandeure bewiesen.

Der Sold der Freiwilligen war derselbe, wie in der regulären Armee; um aber die Dreimonatsfreiwilligen zum Wiedereintritt in den Dienst der Regierung zu bewegen und die Rekrutirung überhaupt zu fördern, sorgten die meisten Staaten und viele Städte und Counties für Extrasold und monatliche Geldunterstützung der Familien Gemeiner, so daß deren Sold monatlich die Höhe von 20 Dollars und mehr erreichte. Ueber die Beköstigung wurden viele Klagen laut, schienen jedoch im Ganzen der Begründung zu entbehren und in dem plötzlichen Uebergange aus der behaglichen Häuslichkeit zum Lagerleben ihren Ursprung zu haben. Keine andere Armee hatte bessere Rationen, als die Truppen der Ver. Staaten, und doch gab sich unter ihnen viel Unzufriedenheit kund. Einige Meuterer wurden auf die Tortugas-Inseln geschickt, einige Truppenabtheilungen aufgelöst, andere bestraft, und in Fort Monroe mußte General Butler seine Kanonen auf Aufrührer richten.

Auch hatte der Congreß eine Vermehrung der regulären Armee um 9 Regimenter Infanterie und je 1 Regiment Artillerie und Cavallerie angeordnet. Sie sollten nach dem französischen System organisirt werden und aus je 1500 bis 2200 Mann bestehen; aber die den Freiwilligen gebotenen Vortheile ließen kein einziges dieser Regimenter vollzählig werden, und die wenigen Angeworbenen wurden den schon im Felde stehenden Regimentern der regulären Armee einverleibt. Da ohne Zweifel nach Beendigung des Krieges die stehende Armee des Bundes auf einen bedeutend höheren Bestand wird gebracht werden müssen, war man der Ansicht, daß sich dann leicht die genügende Anzahl gedienter Soldaten aus den Reihen der Freiwilligen dafür werde gewinnen lassen, und gab daher die Errichtung neuer regulärer Regimenter ganz auf.

Die Vermehrung der Anzahl der Cadetten in der Kriegsschule zu West-Point war lange Gegenstand der Erörterung im Congreß; das Land hatte aber durch den Verrath so vieler ehemaliger Zöglinge dieser Anstalt, welche der südlichen Conföderation einen Präsidenten und alle ihre tüchtigsten Heerführer geliefert, so schwer gelitten, daß die vorgeschlagene Vermehrung der Zöglinge großen Widerspruch fand. Die Cadetten, welche die Academie gerade besuchten, mußten einen Treueid in neuer Form leisten, wodurch sie sich verpflichteten, vor Allem die Souverainität der Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen, denen alle sonstigen Pflichten der Treue und des Gehorsams gegen irgend einen Staat oder irgend ein Land unterzuordnen seien.

Der Congreß bekleidete auch den Präsidenten als den Commandeur en Chef der Land- und Seemacht der Ver. Staaten mit der unentbehrlichen Befugniß, Offiziere nach Gutdünken ohne Einsetzung eines Kriegsgerichts abzusetzen oder von ihren Posten zu entfernen und ihnen Stellungen höheren oder niederen Ranges anzuweisen, wie es das Beste des Dienstes und die erfolgreiche Beendigung des Krieges erheischen mag.

Die Freiwilligen-Regimenter wurden, sobald sie in Washington anlangten, in Uebungslager geschickt und zu regelmäßigen Exercitien angehalten, nachdem man dem Mangel an Waffen abgeholfen. Beim Beginn des Septembers stand der linke Flügel der Potomac-Armee nicht weit unterhalb Alexandria, ihr rechter nahe Lewinsville; ihre Linien erstreckten sich also auf eine

Entfernung von 24 Meilen. Der Potomac fließt von Great Falls, 18 Meilen oberhalb der Kettenbrücke, in einem Halbkreis bis Mount Vernon, 8 Meilen unterhalb Alexandria. Die Stellung der Bundestruppen bildete demnach am westlichen Ufer des Flusses einen Halbmond, dessen convexe Seite gegen Washington gekehrt war, und die Conföderirten, die sich oberhalb und unterhalb der Unseren an den Fluß lehnten, schlossen diesen Halbkreis. In Lewinsville befand sich unser rechter Flügel auf dem östlichen Flußufer unter General Banks, der in Poolesville sein Hauptquartier hatte. Ihm gegenüber stand der linke Flügel des Feindes, der 6 oder 8 Meilen westlich vom Potomac Leesburg besetzt hielt. Die ganze virginische Seite des Potomac in dieser Gegend ist sehr uneben, ja fast gebirgig und meist mit Gesträuch und Unterholz dicht bewachsen. Die Wege nach dem Inneren des Staates winden sich allmälig ansteigend über hohe, steile Hügel, die ebenfalls mit dichtem Gestrüpp bedeckt sind; nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil des Bodens ist urbar gemacht und angebaut. Fast alle von der Uferstrecke zwischen Alexandria und Georgetown auslaufenden Straßen verlieren sich bei oder vor der Vereinigung mit der Leesburger Landstraße, welche mit dem Flusse ein paar Meilen parallel läuft, und was von der letztern werthvoll ist, war ganz in den Händen des Feindes. Von da an verringert sich die Zahl der Straßen, die gegen Fairfax und Manassas hin allmälig zusammenlaufen, so daß eine zurückweichende Armee sich dort leicht concentriren kann. Die feindlichen Linien liefen von Punkten, von denen keiner über 5 Meilen vom Flusse entfernt war, quer über alle diese Straßen und hatten dabei die einzige Straße von Bedeutung, die Leesburger, im Rücken, was dem Feinde die Bewegung seiner Truppen von einem Punkte zum andern sehr erleichterte. Neue Straßen durch solch' ein Terrain zu legen, war eine höchst schwierige, wenn nicht ganz unlösbare Aufgabe, und der Feind konnte alle desfallsigen Versuche leicht vereiteln.

Der Angriffsfeldzug des Nordens hatte ein unglückliches Ende genommen. Der Bundesgeneral entfaltete die größte Energie, um mit Benutzung aller natürlichen Vortheile des Bodens seine Position zu verstärken, und nach Verlauf weniger Wochen bildeten Schanzwerke aller Art, vom planmäßig angelegten Erdfort bis herab zur einfachsten Verschanzung, eine Kette von uneinnehmbar scheinenden Vertheidigungswerken. Ganze Wälder

wurden umgehauen, um den Batterieen von verschiedenen Punkten aus größeren Spielraum zu verschaffen.

Mit Ausnahme einer Strecke südlich vom Ostarm des Flusses wurde die Stadt auch auf der Marylander Seite mit Schanzen von derselben Stärke umgeben. Nördlich vom Flusse erstreckte sich eine Kette von Redouten auf den Anhöhen hinter Georgetown bis an die Baltimorer Eisenbahn. Diese umfangreichen Verschanzungen brauchten zu ihrer Vertheidigung und Deckung eine beträchtliche Truppenzahl. In dieser schützenden Stellung sollte die große Armee der Ver. Staaten viele Monate verbleiben, um unmittelbar die Hauptstadt zu vertheidigen, welche der Welt monatelang das Schauspiel einer belagerten Stadt darbot.

Die Nothwendigkeit des Verbleibs in dieser Position bis zur durchgreifenden Organisation und Disciplinirung der Armee hatte beim ersten Blick etwas Demüthigendes an sich und gab den Freunden der Rebellen auf beiden Seiten des Atlantischen Oceans Gelegenheit zu manchen Schmähungen und Sticheleien. Allein die Zahl der am Potomac zusammenströmenden Truppen erreichte erst spät im Herbst einen imponirenden Umfang, und jedes neue Regiment, das in's Lager kam, bedurfte der Unterweisung in allen Pflichten des Soldaten — die Offiziere, von denen viele keine militärische Erziehung genossen, noch je Dienst gethan, kaum weniger, als die Mannschaften, und war es mit dem Regimentsdienst und Exercitium genugsam bekannt, so mußte es noch in den Bewegungen mit größeren Truppenkörpern, als Bestandtheil einer Brigade, Division und eines Armeecorps geübt werden. Anders verhält es sich mit den stehenden Armeen Europa's, welche in Friedenszeiten für den Krieg abgerichtet werden und daher sofort gegen den Feind verwandt werden können. Mit ihnen verglichen hatten unsere Truppen in Bezug auf Intelligenz, Muskelkraft und Bewußtsein der Heiligkeit der Sache, für die gekämpft wird, das Zeug zu Besserem in sich; es bedurfte nur der Entwickelung und Ausbildung. Dr. Russell, der Correspondent der Londoner „Times," welcher Monate lang die Entwickelung dieser großen Armee beobachtete, gab ihr mehr als einmal das Zeugniß raschen Fortschreitens. Auch darf man nicht außer Acht lassen, daß aus ihr die besten Truppen für andere Expeditionen, die an Mannszucht gewöhnte Soldaten erforderten, z. B. für die Burnside'sche und die nach Port Royal, genommen wurden.

Die Conföderirten, welche Washington bedrohten, waren ebensowenig zu Vorwärtsbewegungen geschickt. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten am Bull Run hatte den ihrer Feinde überstiegen, und ihre Hülfsquellen, sei es an Geld, Mannschaft oder Kriegsbedürfnissen, standen denen der Bundesregierung weit nach. Im ersten Schrecken, der nach der Schlacht Alles beherrschte, hätten sie vielleicht vordringen und die Bundeshauptstadt nehmen, wenn auch nicht auf die Dauer halten können; aber die Stärke ihrer Streitmacht wuchs nicht in demselben Verhältniß, wie die der Bundestruppen, und die wiederholten und erfolgreichen Angriffe auf die südliche Küste zogen ihre Aufmerksamkeit nach andern Richtungen und machten sie vorsichtig und besorgt. Ihr Heerführer, General P. G. T. Beauregard, dem Präsident Davis auf dem Schlachtfelde am Bull Run den höchsten Rang in der Armee verliehen, zog eine Politik der Vorsicht und des Abwartens einer Angriffs-Politik vor.

Als ein Grund ihrer Unthätigkeit wurde der Mangel an Transportmitteln angeführt; aber General Lana und Prinz Napoleon hatten sich über die Beschaffenheit der Maulthiere und Pferde, welche im Süden so reichlich vorhanden sind, höchst bewundernd ausgesprochen. Sie hatten 25 Messingkanonen, einen gezogenen Dreißigpfünder, eine Menge Musketen und Schießbedarf nebst vielen Wagen erbeutet und waren mit Eintritt des Herbstes vielleicht ebensogut mit Geschützen versehen, wie die Bundestruppen. Trotz alledem geschah keine entscheidende Bewegung, sondern sie begnügten sich, die Bundestruppen in beständiger Unruhe zu erhalten. Die Conföderirten schoben ihre Linien nach und nach auf der rechten Flanke bis auf 2½ Meilen von Alexandria gegen die linke des Feindes vor, während sie nach dem oberen Potomac Verstärkungen schickten. In Winchester, das eine Eisenbahn mit Harper's Ferry verbindet, in Strasburg, einem wichtigen Orte im Shenandoah-Thale, der durch die über Manassas Gap führende Eisenbahn mit Manassas Junction in Verbindung steht, und in Leesburg, dem Endpunkt der Alexandria-Hampshire-Loudoner Eisenbahn, hatten sie beträchtliche Truppenabtheilungen stehen; desgleichen zwischen Fairfax Court House und Alexandria. Aus dieser Aufstellung ließ sich auf den Plan Beauregard's schließen, Banks in Harper's Ferry abzuschneiden und in's westliche Maryland einzufallen. Es steht fest, daß er am 28. August schon auf dem Marsche nach

dem Potomac war, um über den Fluß zu setzen und Banks mit seiner Colonne abzuschneiden; unterwegs erhielt er die Nachricht, daß in Voraussicht einer solchen Bewegung General McClellan an Banks den Befehl geschickt, Harper's Ferry aufzugeben und seine Truppen bei Point of Rocks zusammenzuziehen. In den unterhalb Washington in den Potomac mündenden Flüßchen und Bächen hatten die Conföderirten eine große Anzahl Flachboote angesammelt, und in Aquia Creek, wo die Eisenbahn nach Richmond beginnt, sowie in Matthias Point Batterieen errichtet. Dies deutete auf die Absicht, nach Port Tobacco überzusetzen, von wo ein Marsch von 25 Meilen sie Washington in den Rücken bringen würde. Es verfloß jedoch Woche auf Woche, und sie machten keinen solchen Versuch, während mit jedem Tage die Stellung der Potomac-Armee uneinnehmbarer, diese selbst zu Vertheidigungs- und Angriffsbewegungen verwendbarer wurde. Am 12. September unternahm General Smith mit 2000 Mann eine Recognoscirung nach Lewinsville und blieb dort mehrere Stunden, bis er mit der Aufnahme des Terrains fertig war; als er dann mit seinen Leuten wieder zur Umkehr sich anschickte, bewarf ihn der Feind mit Bomben, tödtete 2 und blessirte 3 Mann. Griffin's Batterie brachte die feindliche zum Schweigen, und unsere Leute kehrten in guter Ordnung und Stimmung zurück. Sie benahmen sich sehr brav im Feuer. General McClellan schloß seinen Rapport mit der Bemerkung: „Wir werden keine Bull Run-Niederlage mehr erleben." Folgende General-Ordre erschien in der ersten Woche des Septembers:

„Hauptquartier der Potomac-Armee,
„Washington, den 6. Sept. 1861.

„Der commandirende Generalmajor wünscht in Zukunft eine allgemeinere Feier des Sabbaths von Seiten seines Commandos. Wir kämpfen für eine heilige Sache und sollten die Güte und die Gnade des Allmächtigen zu verdienen suchen. Es wird daher den commandirenden Offizieren anempfohlen, daß, außer wenn der Feind angreift oder eine andere militärische Nothwendigkeit sich geltend macht, am Sabbath alle Arbeit eingestellt, keine unnöthige Bewegung vorgenommen werde; die Mannschaften von ihren Arbeiten möglichst ausruhen dürfen und zum Besuch des Gottesdienstes nach der üblichen sonntäglichen Frühinspection angehalten werden, und Offiziere wie Soldaten dafür sorgen, daß am Sabbath der größte Anstand und Ruhe herrschen.

„Der commandirende General betrachtet dies nicht als leere Form. Men-

schen und Thiere bedürfen eines Ruhetages nach sechstägiger Arbeit. Aber vor Allem ist die Feier des geweihten Tages des Gottes der Gnade und Schlachten unsere heilige Pflicht.

„George B. McClellan,
„commandirender Generalmajor.

„S. Williams, Assistenz-Generaladjutant."

Am 26. August segelte vom Fort Monroe die erste jener Flottenexpeditionen ab, welche die Seeküste besetzen sollten in Uebereinstimmung mit dem Kriegsplane, um die Conföderirten einen Kreis zu ziehen und ihre Widerstandskraft gleichsam in den Ringen einer Riesenschlange zu erdrücken. (Der „Anaconda-Plan," der Gegenstand vielseitiger, heftiger Angriffe.) Hatteras Inlet an der Küste Nord-Carolina's hatte Kapern einen passenden Zufluchtsort dargeboten, und eine Anzahl Dampfer waren von dort ausgelaufen, um den Handelsschiffen des Nordens aufzulauern. Das Inlet ist eine Oeffnung in der langen Sandbank, welche die seichten Gewässer des Albemarle und Pamlico Sunds umgürtet, in jenen ergießen sich der Roanoke und Chowan, in diesen die Neuse und der Pamlico. Hier hatten die Conföderirten zwei Forts errichtet, auf deren Fall es abgesehen war. Demgemäß ging eine starke Truppen- und Flottenmacht unter Commodore Stringham und Gen. Butler dahin ab. Gen. Butler's Commando bestand aus 500 Mann vom 20. New-Yorker (Turner-) Regimente unter Colonel Max Weber, aus 220 Mann vom 9. New-Yorker (Zouaven-) Regimente unter Col. Hawkins, aus 100 Mann der Union Küstengarde unter Capitän Nixon und 60 Mann regulärer Artillerie unter Lieutenant Larned; sie schifften sich auf den Transportdampfern „Adelaide" und „George Peabody" ein und sollten mit der Flotte cooperiren. Diese bestand aus dem Flaggenschiff „Minnesota" nebst den Dampfern „Wabash," „Monticello," „Pawnee" und „Harriet Lane." Am 27. August Vormittag 9 Uhr erreichte sie Hatteras und traf sofort Vorbereitungen zum Landen. Man brachte einen gezogenen Zwölfpfünder und eine Zwölfpfünder-Haubitze auf die „Adelaide"; Gen. Butler begab sich mit den Marinesoldaten unter Capitän Shuttleworth auf die „Harriet Lane," und ½12 Uhr wurde unter dem Schutze des Feuers der Schiffe „Pawnee," „Monticello" und „Harriet Lane" mit dem Landen begonnen. Die „Wabash" mit dem „Cumberland" im Tau eröffnete das

Feuer auf Fort Clark, welches es erwiederte. Die Schiffe kamen und gingen und unterhielten das Bombardement, bis das Fort vom Feinde aufgegeben wurde, der die Küste in Booten verließ. Nun fuhr der „Monticello“ in das Inlet, um davon Besitz zu nehmen, wurde aber, als er sich ihm näherte, vom Fort Hatteras beschossen, zu dessen Entsatz ein Schleppdampfer und Schooner, beide mit Truppen beladen, herankamen. Die Schiffe eröffneten wieder das Feuer auf das Fort und setzten es bis zum Einbruch der Dunkelheit fort, um dann wieder hinauszufahren. Inzwischen waren 315 Mann nebst der gezogenen Kanone und der Haubitze gelandet worden; jetzt trat ein Sturm ein, und man konnte keine weiteren Truppen an's Land setzen. Die 315 Mann bivouakirten auf dem Strande. Am andern Morgen zu guter Stunde beschoß die Flotte wieder das Fort, doch fielen die Schüsse zu kurz. Trotzdem erschien bald eine Parlamentärflagge über dem Fort. Als jetzt die „Fanny“ mit Gen. Butler über die Barre fuhr, eilte das Conföderirte Fahrzeug, das seine Truppen nicht gelandet, den Sund hinauf und verschwand. Col. Weber hatte die Nacht zuvor Fort Clark mit seinen Truppen besetzt. Der Commandant von Fort Hatteras, Samuel Barron, Capitän in der Conföderirten Marine, wollte das Fort übergeben, wenn die Offiziere mit Seitengewehren und die Soldaten frei abziehen dürften. Als Gen. Butler dies abschlug und eine unbedingte Uebergabe verlangte, ging Barron darauf ein und begleitete General Butler mit Major Andrews und Colonel Martin auf die „Minnesota,“ um den Capitulationsvertrag aufzusetzen. Derselbe lautete, wie folgt:

„Die contrahirenden Theile haben das Uebereinkommen getroffen, daß die Truppen unter dem Commando von Barron, Martin und Andrews und alle Kriegsvorräthe, Waffen und Eigenthum in den Forts ohne allen Vorbehalt der Regierung der Vereinigten Staaten nach den Regeln voller Capitulation übergeben werden; andererseits verpflichten sich die contrahirenden Parteien seitens der Bundesregierung, daß die Offiziere und Soldaten wie Kriegsgefangene behandelt werden sollen.“

Commodore Barron hatte als früherer Flottenoffizier der Ver. Staaten, der gegen seine Regierung die Waffen getragen, sein Leben verwirkt und konnte mit Recht wegen Hochverraths zur Verantwortung gezogen werden; aber es war eines der vielen Beispiele von Milde der Regierung gegen hervorragende Hoch-

verräther, die ihr in die Hände gefallen, daß er nur wie gewöhnliche Kriegsgefangene in Haft gehalten wurde. Zur Zeit der Gefangennahme war er Assistenzsekretär der Conföderirten Marine.

Die Gefangenen zählten 715 Mann, die Offiziere mitgerechnet; die Unseren erbeuteten 31 Geschütze, 1000 Gewehre und eine Quantität Schießbedarf. In den Forts waren 8 Mann getödtet und einige verwundet worden. Auf Seiten der Bundestruppen kam kein Unfall vor. Man schaffte die Gefangenen nach New-York.

Dreizehntes Capitel.

General Fremont in Missouri.—Gen. Pope.—Cairo.—Gen. Lyon.—Conföderirte Truppen.—Vorrücken derselben.—Treffen bei Dug Springs.—Rückzug Lyon's.—Vergebliches Verlangen nach Verstärkungen.—Schlacht bei Wilson's Creek.—Lyon's Tod.—Rückzug der Armee unter Sigel.—Springfield in Händen der Conföderirten.—Proclamation McCulloch's—Proclamation Pope's.—Sigel in Rolla—Kriegsgesetz.—St. Louis.—Price's Proclamation.—Garnett's Proclamation.—Position der Truppen.—Guerillas.—Treffen bei Charleston.—Blair's Anklage gegen Fremont.—Fremont's Emancipations-Proclamation.—Modification derselben durch Lincoln.—Einnahme von Lexington durch Gen. Price—Unterdrückung der „Evening News."—General Pope.—Martin Green—Vorrücken Fremont's.—Rückzug Price's.—Occupation von Springfield.—Jefferson Thompson.—Fredericktown.

Das Interesse an dem Kriege wandte sich jetzt wieder dem Westen zu, wo Gen. Fremont am 26. Juli das Commando über das Departement des Westens übernommen hatte, welches Illinois und die Staaten und Territorien zwischen dem Mississippi und dem Felsengebirge umfaßte. Er schlug sein Hauptquartier in St. Louis auf und machte diesen Punkt zum Sammelplatz der Truppen. Einen anderen bildete Jefferson City, wo die Freiwilligen aus Illinois und anderen Staaten unter dem Commando des General Pope* organisirt wurden, welcher am 19.

* John Pope, in Kentucky geboren, absolvirte 1838 die Militär-Academie in Westpoint. 1842 wurde er Seconde-Lieutenant im Genie-Corps, 1847 nach dem Treffen bei Monterey Premier-Lieutenant, nach der Schlacht bei Buena Vista Capitän, am 5. August 1861 Brigade-General. 1849 bis 1861 war er mit topographischen Arbeiten in den westlichen Territorien beschäftigt. Er bewies in dem Feldzug in Missouri große Energie, erhielt dann ein größeres Commando unter Halleck, nahm im Februar 1862 New-Madrid und die Insel No. 10, wurde Generalmajor und Corps-Commandant; verfolgte nach der Räumung von Corinth die Rebellen und machte eine große Anzahl Gefangene; erhielt im Juni 1862 das Commando der Armee von

Juli eine Proklamation an das Volk des nördlichen Missouri erließ, worin er sie zum Gehorsam gegen die Regierung aufforderte, deren Autorität aufrecht zu erhalten, seine Aufgabe sei.

Die Lage der Dinge in dem Staate, welchen in ihre Gewalt zu bekommen die Secessionisten große Anstrengungen machten, erheischte ein größeres Heer und Fremont machte sich mit Energie an das Organisationswerk. Undisciplinirte Regimenter strömten bald massenweise herbei, aber es waren weder Waffen noch sonstige Ausrüstungsgegenstände genug vorhanden, und die Lage wurde kritisch. Cairo und St. Louis wurden von einem starken Conföderirten Corps in Columbus und unterhalb dieses Platzes bedroht, während im Südwesten des Staates, in Springfield, der tapfere Lyon durch die weit überlegene Armee McCulloch's und Rains' gefährdet war, welche sich vereinigt hatten und gegen Springfield vorrückten, während Lyon's ohnehin schwaches Corps durch den Ablauf der Dienstzeit der Dreimonats-Freiwilligen von Jowa reducirt wurde. Er erhielt indessen eine beträchtliche Anzahl Rekruten. Fremont befand sich in einer schwierigen Lage. Seine ungeschulten und schlecht bewaffneten Truppen in St. Louis genügten kaum, um einem Angriff einer solchen Armee, wie sie der Feind aufbringen konnte, Widerstand zu leisten; und Cairo, ein Punkt, welcher die höchste strategische Wichtigkeit hatte, wurde nur von einer Handvoll schlecht organisirter Truppen vertheidigt. Wenn er Lyon irgend welche Verstärkungen schickte, so konnten sie kaum rechtzeitig zu ihm stoßen, während St. Louis und Cairo durch ihren Abgang außerordentlich gefährdet wurden. In diesem unangenehmen Dilemma glaubte er, die Truppen in Cairo und St. Louis behalten zu müssen, da der Verlust dieser Punkte für die Sache der Union ein unersetzlicher wäre, während Südwest-Missouri, selbst wenn Lyon von dort vertrieben würde, viel leichter wieder gewonnen werden könnte.

Lyon's kleine Armee in Springfield zählte nicht mehr, als ungefähr 5500 Mann. Allerdings waren es die besten Truppen des Departements, von den fähigsten Offizieren befehligt, gut bewaffnet und mit Artillerie versehen. Die Conföderirten Generale McCulloch, Rains, Price und Parsons waren in Marys-

Virginien, erwies sich als zur Führung eines größeren Truppenkörpers gänzlich untauglich und wurde nach dem Rückzug der Armee auf Washington in eine Art Exil nach Minnesota geschickt, wo Indianer-Unruhen ausgebrochen waren, deren Unterdrückung keine Schwierigkeiten hatte.

ville, Arkansas, nicht weit von der Grenze Missouri's und organisirten und exercirten dort ihre Truppen. In den letzten Tagen des Monat Juli rückten sie in zwei Colonnen nördlich nach Sarcorie und Caßville und begannen am 1. August gegen Springfield heranzuziehen. Sie waren jetzt 20,000 bis 25,000 Mann stark. Lyon's Corps bestand aus folgenden Truppen: 5 Compagnieen vom 1. und 2. regulären Regiment, Major Sturgis; 5 Compagnieen vom 1. Freiwilligen-Regiment von Missouri, Lieut. Colonel Andrews; 2 Compagnieen vom 2. Freiwilligen-Regiment von Missouri, Major Osterhaus; 3 Compagnieen vom 3. Freiwilligen-Regiment von Missouri, Col. Sigel; 5. Freiwilligen-Regiment von Missouri, Col. Solomon; 1. Freiwilligen-Regiment von Jowa, Col. J. F. Bates; 1. Freiwilligen-Regiment von Kansas, Col. Deitzler; 2. Freiwilligen-Regiment von Kansas, Col. Mitchell; 2 Compagnieen vom 1. regulären Cavallerie-Regiment, Capt. Stanley und Capt. Carr; 3 Compagnieen vom 1. regulären Cavallerie-Regiment (Rekruten), Lieut. Lathorp; Captain J. Totten's reguläre Batterie, 6 Geschütze, Sechs- und Zwölfpfünder; Major Schaeffer's Freiwilligen-Batterie von Missouri, 6 Geschütze, Sechs- und Zwölfpfünder.

Unter Lyon fungirten als Brigade-Commandanten Sweeny, Sigel und Sturgis. Am 1. August überzeugte er sich, daß die Rebellen in drei Colonnen gegen Springfield im Anmarsch seien, und entschloß sich darum, gegen das Centrum des Feindes zu marschiren, dieses zurückzutreiben und sich dann gegen die nördlichste Colonne des Feindes in derselben Absicht zu wenden. Nachmittags um 4 Uhr war die Colonne in Bewegung. Sie rückte 10 Meilen auf der Fayetteviller Straße nach einem Flüßchen vor, wo ein Lager aufgeschlagen wurde. Am anderen Morgen um 6 Uhr brach Lyon wieder auf und setzte seinen Marsch fort. Durch einen Kundschafter erfuhr er, daß noch ungefähr 10 Meilen entfernt ein feindliches Lager sei, in welchem sich General Rains mit ungefähr 1500 Mann befinde, während 3 Meilen weiter zurück die Hauptarmee der Rebellen unter Mc Culloch stehe. Nach einem sehr ermüdenden Marsch bei einer furchtbaren Hitze, welche den Mangel an Wasser aufs Unangenehmste empfinden ließ, wurde gegen 9 Uhr Vormittags, nach einem Marsche von 7 Meilen, ein berittenes Picket von ungefähr 50 Mann erspäht. Eine unter sie geworfene Bombe bestimmte diesen Vorposten zu einer schnellen Retirade auf das etwa noch

2 Meilen entfernte Corps. Nahe einer Stelle, Dug Spring genannt und etwa 19 Meilen von Springfield, stießen die Plänkler Lyon's auf die des Feindes und wechselten einige Schüsse. Die Cavallerie stellte sich zur Rechten der Straße auf, 2 Compagnieen Infanterie zur Linken. Das Centrum bildete Capt. Plummer mit 3 Compagnieen Infanterie, unterstützt von Capt. Totten's Batterie. Der Feind war auf einer bewaldeten Anhöhe aufgestellt, wo die Straße sich ½ Meile zwischen zwei Hügeln hinzog. Der Feind war durch das Gehölz größtentheils verdeckt, und Lyon fand es nicht gerathen, seine Colonnen weiter vorrücken zu lassen, indem dieselben auf eine maskirte Batterie stoßen konnten. Nachdem die Plänkler ungefähr 1 Stunde auf einander geschossen hatten, gab Lyon den Befehl, auf Dug Spring zurückzufallen, um dort zu campiren. Die feindliche Cavallerie kam nun aus dem Gehölz heraus und schickte sich eben zu einem Angriffe an, als Capt. Totten einige Bomben unter sie warf, worauf sie sich in Unordnung zurückzog. Die Infanterie unter Capt. Steele stand immer noch zur Linken der Straße, als gegen 800 Mann feindliche Infanterie und einige Berittene vom rechten Flügel des Feindes zum Vorschein kamen, offenbar in der Absicht, Steele's Compagnieen zu umgeben. Da sprengte Lieut. Kelly, welcher mit einer regulären Cavallerie-Compagnie hinter Steele stand, mit 20 Mann mitten in die feindliche Infanterie hinein, trotz Kugeln und Bajonetten. Vier von den Zwanzig wurden getödtet, sechs verwundet, aber das tapfere Häufchen brach die feindliche Colonne und trieb sie in die Flucht. Der Feind zeigte sich den ganzen Tag nicht wieder und die Nacht wurde ungestört im Lager verbracht. Doch wurden auch alle Vorsichtsmaßregeln gegen eine Ueberraschung getroffen. Der Feind hatte aber nichts Derartiges im Sinne, denn er zog sich noch jene Nacht 5 bis 6 Meilen gegen Caßville zurück, einige seiner Verwundeten in einem Hause nahe dem Kampfplatze zurücklassend. Am Morgen des 3. August wurde das Lager wieder abgebrochen und gegen die Position des Feindes vorgerückt. Nach einem Marsche von 4 Meilen sah man in einer Entfernung von einer Meile dichte Staubwolken emporsteigen, die Annäherung einer beträchtlichen Streitmacht verkündend. In der Erwartung, daß der Feind uns in der Ebene eine Schlacht anbieten wolle, wurde sogleich die Schlachtordnung angeordnet. Aber es stellte sich nach der Richtung, welche die Staubwirbel nahmen, bald heraus, daß der

Feind auf dem Rückzug begriffen sei. Nach einer Stunde befand sich Lyon im Hauptquartier des Gen. Rains. Am andern Morgen wurde ein Kriegsrath gehalten. Da man gehofft hatte, dem Feind innerhalb 20 Meilen von Springfield zu begegnen, so war man blos mit Rationen auf 4 Tage versehen, weshalb der Rückmarsch nach Springfield beschlossen wurde, um so mehr, als man in Erfahrung brachte, daß McCulloch vom Westen her gegen Springfield im Anmarsch sei.

Durch einen Deserteur erfuhr man, daß sich Sterling Price am 28. Juli in Caßville mit McCulloch vereinigt hatte. Die Armee wurde dann in drei Divisionen eingetheilt. Die erste, unter McCulloch, brach am 1. August von Caßville nach Springfield auf; die zweite unter Gen. Price folgte, die dritte unter Gen. Steen von Missouri ging am nächsten Tage ab. Am 4. erhielt McCulloch das Commando über die ganze Armee und erreichte am 5. Wilson's Creek, 10 Meilen südwestlich von Springfield. Seine Armee war, wie schon oben erwähnt, 20,000 bis 25,000 Mann stark. Gleichwohl faßte Lyon den Entschluß, den Feind in seiner jetzigen Stellung anzugreifen.

Dieser Schritt war offenbar ein verzweifelter und Lyon hat sich auch, den Aussagen seiner Umgebung zufolge, in einer ganz verzweifelten Stimmung befunden. „Weil die Regierung mir die oft erbetenen nöthigen Verstärkungen verweigert hat" — soll er zu einem seiner Stabsoffiziere geäußert haben — „sehe ich mich gezwungen, diese Gegend preiszugeben. Wenn ich abziehe, ohne mich geschlagen zu haben, wird man mich einen Feigling schelten. Wenn ich mit dem Feinde anbinde und besiegt werde, werden meine Leute in Stücken gehauen. Ich bin zu schwach, um Springfield zu halten, und dennoch wird das Volk von mir fordern, daß ich mich mit einem Feinde im offenen Felde schlagen soll, gegen den ich nicht einmal eine Stadt zu halten vermag!"

In der Nacht vom 9. auf den 10. August brachen die Bundestruppen in zwei Colonnen auf. Sigel, welcher inzwischen zum Brigadegeneral ernannt worden, sollte mit sechs Feldstücken, seinem eigenen und Col. Solomon's Regiment (3. und 5.), 15 Meilen in südöstlicher Richtung marschiren, die äußerste Spitze der feindlichen Position umgehen und dort angelangt bis Tagesanbruch halten, oder vielmehr bis der Donner der Geschütze vom Nordwesten her ihm den Beginn der Schlacht anzeigen würde.

Lyon brach Abends um 8 Uhr auf, marschirte bis 2 Uhr Morgens und ließ dann seine Truppen zwei Stunden ruhen.

Das Lager der Rebellen dehnte sich von der Spitze des Thales, welches durch Wilson's Creek gebildet wird, vom Osten nach Westen aus, war auf Hügeln von 2—300 Fuß Höhe aufgeschlagen, umfaßte eine Meile in der Breite oder Tiefe und anderthalb in der Länge und blickte gegen Norden. Der Lagergrund war vortrefflich gewählt.

Nach der Rast von zwei Stunden brach Lyon wieder auf, indem er die reguläre Compagnie des Capitän Gilbert und das Bataillon des Major Osterhaus zu beiden Seiten der Colonne als Plänkler vorschob. Zehn Minuten nach 6 Uhr stieß das erste Regiment von Missouri auf eine starke Infanterie-Abtheilung, welche den Föderalen den Hügel, auf welchem sie stand, streitig machte. Ein hartnäckiger Kampf entbrannte um diese Position und der Feind zog sich endlich in Unordnung zurück. Totten's Batterie schickte einige Kugeln nach der feindlichen Stellung, um die Position der feindlichen Geschütze auszufinden, und das erste Missouri-Regiment rückte weiter vor. Ihm stellte sich bald ein Regiment von Louisiana entgegen, welches nach einem hartnäckigen, drei Viertelstunden währenden Kampfe zurückgeworfen wurde. Beide Theile erlitten bedeutenden Verlust. Capt. Lathrop's Schützen-Compagnie und Major Osterhaus' Leute kamen dem 1. Regiment zu Hülfe und ein drittes feindliches Corps, welches den zweiten Hügel streitig machte, wurde unter der Mitwirkung von Totten's Artillerie gleichfalls geworfen und der Hügel genommen. Hier fiel Capitän Gratz und mehrere andere Offiziere wurden verwundet, auch General Lyon, dem ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde. Die Zahl der Todten war beträchtlich und das 1. Regiment von Missouri und die Leute des Major Osterhaus zeichneten sich in hohem Grade aus.

Während dieses Gefechtes waren auf der Ostseite des Flüßchens (Wilson's Creek) zwei Compagnieen vorgeschoben worden, um ein hinter einem Zaune postirtes feindliches Corps, welches Capt. Wright's Cavallerie übel mitspielte, womöglich zu vertreiben. Capt. Plummer's und Capt. Gilbert's Compagnieen drangen bis an den Zaun vor, richteten ein mörderisches Feuer auf den Feind, mußten aber der Uebermacht weichen. Der Feind wuchs zu einer Stärke von mindestens 3000 Mann an, drang über den Zaun vor und drohte Capt. Plummer's Compagnie zu

BATTLE OF WILSON'S CREEK. DEATH OF GEN. LYON.



vernichten. Lieut. Dubois, welcher seine Batterie auf dem von den Missouri'schen Freiwilligen genommenen Hügel aufgepflanzt hatte, sah die den beiden Compagnieen drohende Gefahr und schleuderte einige Bomben in den dichten Knäuel der Secessionisten, welche ganze Haufen derselben niederstreckten. Die Bestürzung derselben war so groß, daß sie sämmtlich Reißaus nahmen. Die tapferen Missourier wurden zunächst aus dem Kampfe zurückgezogen und das 1. Regiment von Jowa nahm ihre Stelle ein. Dieses focht ebenso wacker und trieb den in stets größerer Zahl sich zeigenden Feind eine beträchtliche Strecke vor sich her. Das 1. und 2. Regiment von Kansas kamen zur Unterstützung des 1. von Jowa. In diesem Augenblick machte ein Cavallerie-Regiment aus Tennessee einen Angriff auf einen Punkt, wohin die verwundeten Bundestruppen gebracht worden waren. Einige Kartätschen-Salven des Capt. Totten vertrieben aber die Tennessee'r und dieselben ließen sich den ganzen Tag nicht wieder sehen.

Inzwischen hörte man nichts von Gen. Sigel. Lyon, welcher sich den ganzen Tag in der düstersten Stimmung befunden hatte, sagte zu Sturgis: „Ich fürchte, der Tag ist verloren; wenn Sigel Erfolg gehabt hätte, so wäre er jetzt schon bis zu uns gedrungen. Ich werde den nächsten Angriff leiten." Damit sprengte er an das Regiment von Jowa, welches sich so brav gehalten hatte, heran und rief den Soldaten zu, sie sollen bei dem nächsten Angriff des Feindes, unmittelbar nachdem dieser seine erste Salve abgefeuert, mit dem Bajonett auf ihn eindringen. „Geben Sie uns einen Führer," riefen die braven Burschen, „und wir folgen ihm in den Tod!"

In überwältigenden Massen drang der Feind abermals heran, des Sieges über die kleine Truppe gewiß. Mit den Worten: „Ich will euch führen. Heran, ihr tapferen Männer!" sprengte der General an die Spitze des Regiments und diesem voran gegen die Linien des Feindes, als ihn plötzlich eine Kugel in die Magengegend traf und er todt vom Pferde stürzte.* Das Regiment von

* Brigade-General Lyon war im Juli 1818 in Eastford, Windham Co., Conn., geboren. Er trat am 1. Juli 1837 in die Academie zu West-Point, wurde vier Jahre später Seconde-Lieutenant der Infanterie, machte den Schluß des Seminolen-Kriegs in Florida und den mexikanischen Krieg mit, zeichnete sich bei Cerro Gordo, Contreras und Churubusco aus und wurde Capitän; bei der Einnahme der Stadt Mexico wurde er verwundet. Nach dem Friedensschluß mußte er sich dem mühevollen Dienste in unsern west-

Jowa sandte ein mörderisches Feuer in die Reihen des Feindes, welcher sich zurückzog, so daß ein Bajonett-Angriff diesmal überflüssig war. Der Fall des Führers wirkte keineswegs niederschlagend auf die Truppen, sondern spornte sie nur zur Rache an.

Es war jetzt etwas nach 9 Uhr und die Schlacht hatte seit vollen drei Stunden gewüthet. Sie sollte noch zwei Stunden dauern unter dem Commando des Major Sturgis, welcher an die Stelle des gefallenen Lyon trat. Der Feind machte Angriff auf Angriff, um die Unseren von den beiden eingenommenen Höhen zu vertreiben, wurde aber jedesmal tapfer zurückgeschlagen. Die Truppen von Kansas fochten mit einer unübertroffenen Bravour. Sie legten sich mitunter flach auf die Erde, ließen den Feind bis in den Bereich ihrer tödlichen Geschosse herankommen und säeten dann den Tod in seine Reihen, als er sich der Nähe der Unserigen noch gar nicht versah.

Die Abweisung des letzten massenweisen Angriffes des Feindes war die verderblichste für ihn und die ruhmreichste für die Bundestruppen.

Die Rebellen hatten ihre Batterie auf einen höheren Punkt verpflanzt und Capt. Totten's Batterie wurde von der Dubois'schen abgelöst, da ihre Munition nahezu erschöpft war. Lieut. Dubois rückte mit der seinigen um einige Ruthen weiter vor. Capt. Granger entdeckte um diese Zeit eine Bewegung des Feindes gegen die rechte Flanke der Unions-Truppen, nahm deshalb drei Compagnieen des Regiments von Jowa, führte sie an eine kleine Schlucht und hieß sie dort im Gras niederliegen und den Feind erwarten. Die Colonne kam heran, wurde mit Traubenschüssen und Kartätschen aus der Dubois'schen Batterie überschüttet und, als sie dem Hohlwege nahe genug gekommen war, von dem mörderischen Feuer der Jowaer begrüßt. Bestürzt wich der Feind zurück, und sein Rückzug artete bald in eine Flucht aus.

Plötzlich flammte es etwa eine Meile flußabwärts hoch auf. Ein Theil des feindlichen Trains, der dort stand, war in Brand gerathen. Vielleicht hatten ihn die Rebellen selbst in Brand

lichen Territorien widmen, beim Ausbruch der Rebellion war er Commandeur des Militärpostens in St. Louis. Das Weitere ist in diesem Werke berichtet. Lyon war ein edler Mensch und tüchtiger Offizier. Seine Verdienste um die Erhaltung Missouris für die Union erwarben ihm Anspruch auf die bleibende Dankbarkeit seiner Mitbürger.

gesteckt, da sich ihrer eine Zeit lang ein panischer Schrecken bemächtigt gehabt zu haben scheint. Jedenfalls aber ging dieser bald vorüber, denn sie machten gleich darauf nochmals einen wüthenden Angriff auf die Front und den rechten Flügel der Bundestruppen. Unter einem furchtbaren Feuer ihrer Artillerie rückte ein starkes Infanterie-Corps in Schlachtordnung von der Seite her, von wo die Unsrigen längst sehnlichst den Gen. Sigel kommen zu sehen wünschten. Der Feind wußte dies und rückte mit dem Sternenbanner vor, um die Unsrigen glauben zu machen, daß es Sigel sei. Die (bei anderen Gelegenheiten von den Rebellen mit besserem Erfolge angewendete) List wurde indessen rechtzeitig entdeckt und mit förmlicher Wuth drangen alle unsere Regimenter auf den Feind ein und warfen ihn abermals zurück. Er versuchte keinen weiteren Angriff.

Wo aber blieb Sigel? — Diese Frage ging seit Stunden in den Reihen der Tapferen von Mund zu Mund. Seit dem vergangenen Abend hatte man nichts mehr von ihm vernommen und wußte man nicht, was aus ihm und seinen 1200 Mann geworden. Nur das Echo seiner Geschütze hatte man zuweilen gehört.

Sigel hatte, sobald er den Donner der Geschütze Totten's vernahm, den Feind an dem ihm vorgezeichneten Punkte angegriffen, ihn eine halbe Meile vor sich hergetrieben und Besitz von dem an der Fayetteviller Straße gelegenen Lager ergriffen. Der Feind war gerade daran gewesen, sein Frühstück zu bereiten, als Major Schäfer's Kugeln und Bomben unter ihn fielen; die Rebellen rannten durch ein an ihr Lager stoßendes Kornfeld, so schnell als sie ihre Füße zu tragen vermochten, bis sie in einem ihnen Schutz gebenden Gebüsch angekommen waren. Im Lager wäre reiche Beute zu machen gewesen, Waffen, Kleider, Vorräthe aller Art und über 1000 Pferde waren dort vorhanden; aber zum Plündern war jetzt keine Zeit. Doch fielen die Papiere McCullochs in Sigel's Hände. Der Feind zog jetzt mit großer Uebermacht gegen ihn heran und zwang ihn, das Lager zu verlassen und eine bessere Position auf einem Hügel einzunehmen, wo seine Artillerie mit verderblicher Wirkung gegen den Feind spielte und seine Infanterie gleichfalls demselben hart zusetzte. Der Feind richtete endlich ein Kreuzfeuer auf seine Artillerie, welchem diese mit Todesverachtung Stand hielt, während Kanoniere und Pferde in Menge fielen. Die Infanterie hielt sich nicht so brav. Sigel's eigenes Regiment hatte zwar muthig

gekämpft und schon arg gelitten, als aber der Feind nun einen vereinten Cavallerie- und Infanterie-Angriff machte, riß Col. Solomon's Regiment aus und machte dadurch alle Versuche Sigel's vergeblich, seine Artillerie zu retten. Er verlor 5 von seinen Geschützen, brachte indessen eine Anzahl Gefangene und Pferde weg. An der Spitze von nur 50 Mann hielt Sigel selbst den verfolgenden Feind ab. Er bewerkstelligte seine Vereinigung mit dem Hauptcorps und übernahm das Commando, da er Sturgis im Range voranging.

Die Bundestruppen verloren in dieser Schlacht ungefähr 200 Todte und hatten 600 bis 700 Verwundete. Der Verlust des Feindes soll doppelt so groß gewesen sein.

Sigel sah die Unmöglichkeit ein, mit seiner erschöpften und decimirten Armee etwas gegen den überlegenen Feind auszurichten, und zog sich in guter Ordnung zuerst nach Springfield und von da nach Rolla zurück, da er befürchten mußte, daß ihm der Feind diese Rückzugslinie abschneide. Unterwegs machten ihm Sturgis und die übrigen regulären Offiziere Schwierigkeiten wegen des Commando's und es kam zum ersten Male jene unfreundliche Gesinnung und jener unedle Neid der „Westpointer" gegen den hochbegabten deutschen Offizier zum Ausbruch, wodurch ihm während seiner ganzen Carriere im Bundesheere so viel Verdruß bereitet wurde. Er suchte durch Güte und Nachgiebigkeit den Frieden zu erhalten, machte aber dadurch das Uebel nur ärger. Da er sein Generalspatent noch nicht erhalten hatte, so mußte er thatsächlich an Sturgis das Commando wieder abtreten, bis ihm dasselbe zuging, was nach wenigen Tagen geschah.

Inzwischen besetzten die Conföderirten unter McCulloch Springfield; am 12. wünschte der General in einer Ordre seinen Truppen Glück zu den erkämpften Siegen, verlangte aber zugleich die gewissenhafteste Achtung vor Privateigenthum. In einer Proklamation an die Bevölkerung Missouri's forderte er die Anhänger der Union zur Rückkehr auf, versprach ihnen seinen Schutz, erklärte es für seine Absicht, die wegen ihrer Anhänglichkeit an die Union verhafteten Bürger freizugeben, und stellte es in eines Jeden Ermessen, sich auf die Seite des Nordens oder Südens zu schlagen.

Am nächsten Tage erließ Gen. Pope im nördlichen Missouri eine Proklamation zur Regelung der Schifffahrt auf dem Missouri.

Der Rückzug von Springfield hatte die bedeutendsten Punkte im Innern des Staates den Conföderirten in die Hände geliefert. Die wichtigste strategische Linie südlich vom Missouri und westlich von Jefferson City bildet der Fluß Osage; sie befand sich jetzt fast vollständig in den Händen des Feindes. Truppenabtheilungen von Jackson's südwestlicher Armee hatten Warsaw, Tuscumbia und Osceola in Besitz genommen; die wichtigsten strategischen Punkte am Missouri nördlich dieser Linie, Kansas City, Lexington und Booneville, waren nicht von den Föderalen besetzt und liefen Gefahr, von den aus dem Süden des Staates vorrückenden Truppen der Generäle Hardee oder Price genommen zu werden; alle Anstrengungen der Freunde der Bundessache galten der Sicherheit von St. Louis und Jefferson City, welche Städte gegen einen Angriff vom Süden her durch den Besitz von Rolla, Ironton und Cape Girardeau geschützt waren. Ironton war in Folge seiner natürlichen Lage leicht zu vertheidigen; einige mit kluger Benutzung der Vortheile des Bodens errichteten Batterieen machten den Platz wesentlich stärker. Cape Girardeau war sehr bloß gestellt, und sein Besitz würde dem Feinde die Herrschaft über den Mississippi verschafft und es ihm ermöglicht haben, Truppen zu Wasser nach St. Louis zu werfen. Für Rolla mußte man am meisten fürchten. Hier lagen die Ueberbleibsel von Sigel's Armee, welche zum größeren Theil aus dem 3. und 5. Regimente von Missouri, dem 1. und 2. von Kansas und dem 1. von Jowa bestand, lauter Dreimonatsfreiwilligen, deren Dienstzeit lange vor der Schlacht bei Springfield abgelaufen, und die nach St. Louis zurückmarschirt waren, um aus dem Dienst entlassen zu werden und wieder auf 3 Jahre Dienste zu nehmen, so daß in Rolla nicht viel über 6000 Mann dem Vordringen der Conföderirten Widerstand leisten konnten.

General Sigel befand sich in St. Louis und besprach sich mit Generalmajor Fremont über Pläne für künftige Operationen. Was ihm vor Allem Noth that, war Artillerie und Cavallerie, und diesem Mangel abzuhelfen, sah sich das Departement außer Stande. In Jefferson City lagen 5000 Mann unter dem Befehl des Generals Grant;* hier sollten Schanzen aufgeworfen

* Ulysses S. Grant aus Ohio, 1822 geboren, trat 1843 aus der Kriegsschule zu Westpoint, diente im Mexicanischen Kriege und war Secondelieutenant und fungirender Quartiermeister des 4. Infanterieregiment. Bei Molino del Rey zeichnete er sich durch Tapferkeit aus. 1847 zum Premier-

und die Bürger bewaffnet werden, wie es in St. Louis geschehen, um die Armee möglichst wenig für den Schutz der Hauptstadt des Staates beanspruchen zu müssen.

McCulloch und Price * rückten mit ihren Truppen langsam in nördlicher Richtung vor. Nach Erlaß der Proklamation in Springfield entließ McCulloch, der es an Versprechungen milder Behandlung nicht fehlen ließ, die meisten seiner Gefangenen nach Hause, ohne sie zu irgend Etwas zu verpflichten. Jedenfalls wollte er dadurch auf die bevorstehende Wahl von Abgeordneten für den Staatsconvent einwirken.

Mittlerweile hatte die Kunde vom Rückzuge der Unseren von Springfield St. Louis in große Aufregung versetzt, und viele Freunde des Südens äußerten offen ihre Freude über den Tod des Generals Lyon. Man befürchtete Ruhestörungen und machte sich mit dem Gedanken vertraut, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen, wozu noch andere Rücksichten, vor Allem die secessionistische Gesinnung gewisser Polizeibeamten dringend riethen. Auf Befehl des Generalmajors Fremont benachrichtigte Major McKinstry um 3 Uhr Nachmittags den Polizeichef McDonough, daß die Stadt von der Bundesmilitärgewalt in Obhut genommen werden würde. Am 12. August forderte eine Proklamation aus Fremont's Hauptquartier die Dreimonatsfreiwilligen zum Wiedereintritt in die Bundesarmee für die Dauer

lieutenant und 1853 zum Capitän befördert, trat er 1854 aus der Armee, um zu Galena in Illinois ein kaufmännisches Geschäft zu etabliren; als der Präsident sein Truppenaufgebot erließ, warb er ein Regiment Infanterie in Illinois, wurde vom Gouverneur Yates zum Colonel des 21. Regiments gemacht und trat, nachdem er im Mai 1861 Brigadegeneral geworden, an General Prentiß Stelle, der zu Cape Girardeau in Missouri befehligte. Er erhielt das Commando im südöstlichen Missouri, schlug in Cairo sein Hauptquartier auf, besetzte am 6. September Paducah in Kentucky, kämpfte am 7. November bei Belmont gegen die Conföderirten, commandirte bei der Einnahme von Fort Donelson im Februar 1862 und in der blutigen Schlacht bei Shiloh im März, worauf er das Commando über die Armee am Tennessee erhielt.

* Sterling Price stammt aus Missouri. Als Militär wurde er zuerst im Kriege mit Mexico bekannt, wo er als Oberst eines Reiterregiments Missourier Freiwilliger auftauchte. Er wurde am 20. Juli 1847 Brigadegeneral der Freiwilligen, führte in dem Treffen bei Canada in Neu-Mexico den 24. Januar 1848, wo er verwundet wurde, und bei Santa Cruz de Rosales am 16. März 1848 ein Commando. Seine Truppen wurden im November 1848 verabschiedet. Als in Missouri die Rebellion spukte, stellte ihn Gouverneur Jackson an die Spitze der Rebellentruppen des Staates, und die Conföderirte Regierung machte ihn zum General.

des Krieges auf und setzte Regeln für die Reorganisation der betreffenden Regimenter fest. Zwei Tage später erschien folgende Bekanntmachung:

„Hauptquartier, Departement des Westens,
„St. Louis, den 14. August.

„Hierdurch erkläre ich Stadt und County St. Louis in Belagerungszustand und ernenne Major J. McKinstry, Offizier der Bundesarmee, zum Profoßmarschall. Allen Befehlen und Anordnungen, die von ihm ausgehen, wird man demgemäß Folge leisten.

„J. C. Fremont,
„commandirender Generalmajor."

Daraufhin wandte sich Profoßmarschall McKinstry in einer Proklamation an alle guten Bürger mit der Aufforderung, der neuen Ordnung der Dinge, deren Einführung man für nöthig erachtet, sich willig zu fügen, damit der Friede und die Ruhe der Stadt nicht gestört werde; zugleich gab er die Zusicherung, die bürgerlichen Gerichte würden nach wie vor in Thätigkeit bleiben und den Militärbehörden nur dann Platz machen, wenn sie zur Wahrung der städtischen Ruhe und Ordnung nicht ausreichten. Vom 14. August an durfte kein Civilist Waffen tragen, noch durften solche verkauft oder weggegeben werden.

Am 15. August unterdrückte der Profoßmarschall das „War Bulletin" und den „Missourian," zwei Zeitungen, deren Hinneigung zur Secession unverkennbar war.

Am 20. August ließ der Conföderirte General Price von Springfield aus wieder eine Proklamation vom Stapel; darin sprach er von seiner Armee, die nach den Gesetzen des Staates organisirt worden, von ihrem glorreichen Siege über die Eindringlinge, ermahnte alle guten Bürger, in ihre Wohnungen zurückzukehren, versprach ihnen seinen Schutz und fügte hinzu:

„Zugleich will ich alle Uebelgesinnten, welche die angemaßten Ansprüche irgend einer Person auf die provisorische oder temporäre Würde eines Staatsoberhauptes von Missouri unterstützen oder irgendwie dem Feinde Hülfe und Vorschub leisten, wiederholt daran erinnern, daß sie als Feinde angesehen und behandelt werden werden."

Am 25. August bot der provisorische Gouverneur H. R. Gamble 42,000 Mann Staatstruppen auf 6 Monate auf, falls nicht im Staate der Frieden eher wiederhergestellt werde; die

betreffende Proklamation stellte, wenn dem Aufgeb[illegible]icht entsprochen würde, eine Aushebung von Staatswegen in sichere Aussicht.

Unterdeß hatten die Conföderirten ihre Vorhut langsam, aber stetig vorwärts geschoben. Von Warsaw und Lime Creek drangen sie am 29. August gegen Lexington vor, das sie umzingelten und erstürmen wollten, wo sie jedoch mit einem Verluste von 8 Todten und 20 Blessirten zurückgeschlagen wurden, worauf sie die Gegend ganz verließen. Ironton, Rolla und Cape Girardeau waren noch von den Bundestruppen besetzt; von letzterem Platze brachen am 19. August 500 Mann auf, um Commerce 40 Meilen unterhalb Cairo in Illinois wiederzunehmen, mit welchem Punkte, seitdem die Conföderirten sich dort festgesetzt, die Verbindung zu Wasser abgeschnitten war. Sie zogen ohne Widerstand, da der Feind nicht Stand hielt, in Commerce ein. General Pillow* hielt New-Madrid mit 22,000 Conföderirten besetzt, welche die Straßen nach Charleston verbessern mußten. Zu Greenville stand Gen. Hardee† mit 8000, zu Pikeston General Thompson mit 7000 Mann. Auf unserer Seite befehligte General Prentiß die auf der Linie von Ironton bis Cairo stationirten Truppen und operirte gegen Hardee; Grant befand sich noch immer in Jefferson City. Am 19. August lieferten sich 250 Mann vom 22. Illinoiser Regiment unter Col. Dougherty, begleitet von Ransom, Lieut.-Col. vom 11. Illinoiser Regiment, und

* Gideon E. Pillow, 1806 im County Williamson in Tennessee geboren, begann 1846 als Brigadegeneral der Freiwilligen seine militärische Laufbahn, wurde den 13. April 1847 Generalmajor und befehligte in Mexico, wo er (bei Chapultepec) verwundet wurde, unter General Scott eine Division. Seine Truppen erhielten im Juli 1848 den Abschied. Er wurde General in der Conföderirten Armee und commandirte zu Columbus, in Fort Donelson und auf der Insel No. 10.

† William J. Hardee, aus Georgia gebürtig, bezog 1834 die Militärschule zu Westpoint, erhielt 1838 das Patent als Secondelieutenant bei den Dragonern, wurde 1839 im April zum Assistenzcommissär ernannt und im Dezember zum Premierlieutenant befördert. Während des mexicanischen Feldzugs brachte ihm die bei Medelin nahe Vera Cruz bewiesene Tapferkeit die Majorsepauletten ein und den 20. August 1847 avancirte er wegen seiner bei St. Augustin geleisteten Dienste zum Lieutenant-Colonel. 1853 betraute ihn das Kriegsdepartement mit der Abfassung der „Taktik für Schützen und leichte Infanterie.“ 1856 wurde er Commandant des Cadettencorps und Lehrer der Cavallerie-, Artillerie- und Infanterie-Taktik. Beim Beginn der Rebellion machten ihn die Conföderirten, denen er seine Dienste anbot, zum Brigadegeneral und schickten ihn nach Missouri, um mit den Generälen Price und Rains zu cooperiren.

sechs- bis siebenhundert Conföderirte unter Colonel Hunter von Jefferson Thompson's Armeecorps bei Charleston ein Treffen, in welchem die Letzteren in die Flucht geschlagen wurden und 40 Todte und 17 Gefangene verloren. Der Verlust der Sieger betrug 1 Todten und 8 Verwundete, worunter Col. Dougherty. Capitain Nolemann, der am 20. August um 6 Uhr von Bird's Point mit 50 Berittenen aufbrach, um zu Col. Dougherty's Leuten zu stoßen, gelang die Vereinigung nicht; doch traf er unterwegs auf 100 Conföderirte, denen er zwei Mann tödtete, 33 Mann als Gefangene und 35 Pferde wegnahm, ohne selbst nur einen Mann zu verlieren.

Gegen Ende August hatte die Zahl der in St. Louis sich anhäufenden Truppen eine bedeutende Höhe erreicht; die dadurch nöthig gewordenen Lieferungen von Armeebedürfnissen jeglicher Art, sowie die Errichtung von Befestigungswerken rings um St. Louis gaben dem Geschäftsverkehr einen beträchtlichen Aufschwung; Pallisaden, Blockhäuser und Erdwerke auf der West- und Südseite sollten die Stadt in solchen Vertheidigungszustand versetzen, daß sie nur eine kleine Besatzung zu ihrem Schutze brauchte, und der größere Theil der Truppen anderwärts im Staate verwandt werden könnte. Am 16. August wurde nahe Palmyra auf einen Zug der St. Joseph-Hannibaler Eisenbahn gefeuert, wobei einige Soldaten umkamen. In Folge davon ließ Gen. Pope durch Brigadegeneral Hurlbut eine Contribution von $75,000 im County erheben. Guerillabanden durchstreiften westlich von Jefferson City den Staat, und in der Nähe dieser Stadt wurde ein Bahnzug mit 250 Mann Bundessoldaten angegriffen, von denen mehrere fielen.

Das kühne Auftreten der Conföderirten und der gute Fortgang ihrer Rekrutirungen für die Armee und Guerilla-Detachements im westlichen Theil des Staates erheischten offenbar baldige und durchgreifende Abhülfe. Während des Augusts waren Freiwillige in großer Zahl in St. Louis eingetroffen; sobald sie bewaffnet und zum Dienst vorbereitet werden konnten, mußten sie entweder in St. Louis Garnisonsdienst thun oder wurden, wenn sie hinreichend geschult waren, zum Schutz des Missouriufers und des nördlichen Theiles des Staates verwandt, wo noch plündernde Haufen Secessionisten ihr Wesen trieben. Trotz der außerordentlichsten Anstrengungen des commandirenden Generals

Waffen zu beschaffen, konnte vorläufig kaum die Hälfte der Rekruten bewaffnet werden.

Von der Annahme geleitet, daß die Verhängung des Kriegszustandes über alle Helfershelfer und Behörden der Rebellion, die Einziehung ihres Eigenthums und die Freilassung ihrer Sklaven die Secessionisten im Staate an der empfindlichsten Stelle treffen würde, da sie dann, um ihre eigene Habe zu erhalten, ihre Brandschatzungen der unionstreuen Staatsbürger aufgeben müßten, veröffentlichte General Fremont am 31. August folgende Proklamation:

"Hauptquartier des westlichen Departement,
„St. Louis, 31. August.

„Umstände, welche nach meiner Ansicht von peinigender Dringlichkeit sind, machen es nothwendig, daß der commandirende General dieses Departements die administrative Gewalt des Staates übernimmt. Sein desorganisirter Zustand, die Hülflosigkeit der Civil-Autorität, die gänzliche Unsicherheit des Lebens und die Verwüstung des Eigenthums durch Mörder und Marandeur-Banden, welche fast in jedem County des Staats ihr Unwesen treiben und das allgemeine Unglück und die Nähe einer feindlichen Streitmacht zur Befriedigung ihrer Privat- und Nachbarrache benützen und die einen Feind finden wo sie Beute finden, erheischen endlich die strengsten Maßregeln zur Unterdrückung der täglich zunehmenden Verbrechen und Schandthaten, welche die Einwohner vertreiben und den Staat ruiniren. Unter diesen Umständen erfordert die öffentliche Sicherheit und der Erfolg unserer Waffen Einheit des Strebens und Entfernung alles dessen, was der promten Verwaltung der Angelegenheiten hinderlich ist.

„Um nun die Unordnung zu unterdrücken, den öffentlichen Frieden, soweit es thunlich, aufrecht zu erhalten und den Personen und dem Eigenthum loyaler Bürger Sicherheit und Schutz zu verschaffen, dehne ich das Kriegsrecht über den Staat Missouri aus und erkläre es für eingeführt. Ich mache bekannt, daß die Linien des Occupationsheeres in diesem Staat sich für jetzt von Leavenworth über die Posten von Jefferson City, Rolla und Ironton nach Cape Girardeau am Mississippi erstrecken. Alle Personen, welche innerhalb dieser Linien mit den Waffen in der Hand gefangen werden, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt und, wenn schuldig befunden, erschossen werden. Das Grund- und persönliche Eigenthum aller Personen im Staate Missouri, welche die Waffen gegen die Vereinigten Staaten ergreifen, oder denen nachgewiesen wird, daß sie im Felde auf feindlicher Seite standen, wird zum allgemeinen Besten für confiscirt und ihre Sklaven, wenn sie welche haben, für frei erklärt.

„Alle Personen, denen nachgewiesen wird, daß sie nach Kundmachung

dieser Ordre Bahngeleise, Brücken oder Telegraphen zerstören, sollen die höchste Strafe des Gesetzes erleiden.

„Alle Personen, die eine verrätherische Correspondenz führen, die den Feinden der Vereinigten Staaten Beistand leisten oder verschaffen, die die öffentliche Ruhe durch Erfindung oder Verbreitung falscher Gerüchte oder aufreizender Dokumente stören, werden in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie in Strafe verfallen.

„Alle Personen, welche von ihrer Pflicht abgeleitet wurden, werden aufgefordert, sofort in ihre Heimath zurückzukehren, und eine derartige Abwesenheit ohne genügenden Grund wird als ein präsumtiver Beweis gegen sie geltend gemacht werden.

„Der Zweck dieser Erklärung ist, die Gewalt in die Hände der Militär-Behörden zu legen, um den bestehenden Gesetzen sofortige Wirksamkeit zu verschaffen und Fehlendes zu ergänzen, wie es der Kriegszustand erheischt. Doch es ist nicht beabsichtigt, die ordentlichen Gerichte des Landes aufzuheben, wo das Gesetz von den Civil-Beamten in der gewöhnlichen Weise und mit ihrer herkömmlichen Autorität gehandhabt wird, solange dies in Frieden geschehen kann.

„Der commandirende General wird wachsam für die öffentliche Wohlfahrt arbeiten und rechnet in seinen Bemühungen für ihre Erhaltung nicht blos auf die Gutheißung, sondern auf die thätige Unterstützung der Landesbewohner.

„J. C. Fremont,
„commandirender Generalmajor."

Am Tage vor dem Erscheinen dieser Proclamation, jedoch unter direkter Bezugnahme auf dieselbe hatte General Fremont eine Specialordre an seine Soldaten erlassen, worin er seinen Tadel über die mit dem Fortschritt der Rekrutirung eingerissene Schlaffheit der Disciplin aussprach und sie unter Hinweisung auf die der Veröffentlichung harrende Proclamation daran erinnerte, daß die Einführung des Belagerungszustandes strenge Mannszucht bedinge, ohne welche der Unschuldige leicht unter den Härten desselben zu leiden haben würde. Auch legte er es allen Offizieren an's Herz, bei Ausübung ihrer Pflichten mit aller Klugheit und Umsicht zu Werke zu gehen, Unschuldige zu beschützen und nicht zu behelligen u. s. w.

Die Proclamation erzeugte überall große Aufregung, obschon mehr noch in anderen Staaten, als in Missouri, wo selbst die persönlichen Gegner des Generals wenig Einspruch dagegen erhoben. Sie ging in Rücksicht auf die Sklaven über das Confiscationsgesetz vom 6. August hinaus, welches nur solche Skla-

ven von Rebellen für frei erklärt, die in irgend einer Eigenschaft gegen die Bundesregierung thatsächlich verwandt worden. Der Präsident forderte daher General Fremont auf, die Proclamation mit dem erwähnten Gesetze in Einklang zu bringen, worauf dieser antwortete, er ziehe es vor, wenn der Präsident selbst die Abänderung vornehme. Am 11. September erschien daher ein Schreiben Lincoln's an Generalmajor Fremont im Druck, das nach Angabe der obigen Thatsachen mit folgenden Worten schließt:

„Es wird demgemäß angeordnet, daß die Clausel besagter Proclamation über die Einziehung von Eigenthum und Befreiung von Sklaven dahin abgeändert und ausgelegt werde, daß sie die auf denselben Gegenstand bezüglichen Bestimmungen des unter dem Titel „„Ein Gesetz zur Confiscation von im Dienste der Rebellion verwandtem Eigenthum"" am 6. August 1861 vom Congreß erlassenen Gesetzes nicht überschreite, sondern ganz damit übereinstimme. Diese Anordnung ist zugleich mit dem ganzen Wortlaute des angezogenen Gesetzes zu veröffentlichen."

Vor Einlauf dieses Schreibens hatte Gen. Fremont zwei Sklaven von Thomas L. Snead, einem thätigen, hervorragenden Rebellen in St. Louis, Freibriefe ausgestellt.

Ein unglücklicher Zwischenfall, der mit dieser Proclamation Nichts zu thun hatte, mußte die feindselige Stimmung gegen Gen. Fremont steigern. Montgomery Blair, Generalpostmeister der Ver. Staaten, und sein Bruder Francis P. Blair jun., Congreßabgeordneter von St. Louis, hatten als Freunde des Generals demselben den Oberbefehl über das Departement des Westens auszuwirken gewußt, und der jüngere Blair das Commando über ein Regiment St. Louiser Freiwilliger übernommen. Das Auftreten Fremont's fand jedoch nicht die Billigung desselben. Colonel Blair beklagte sich in einem Briefe vom 1. September (also nach der Veröffentlichung der erwähnten Specialordre Fremont's) bei seinem Bruder über den Mangel an Mannszucht in der Armee, die General Fremont um sich sammele. Der Schluß des Briefes lautete folgendermaßen:

„Ich bin entschieden der Ansicht, daß er seines Commandos enthoben werden sollte, um einem fähigen Militär Platz zu machen. Je früher dies geschieht, desto besser."

Sobald Fremont von diesem Briefe erfuhr, ließ er den Colonel kraft der Kriegsartikel verhaften und erbat sich vom Präsidenten eine Abschrift jenes Briefes, die ihm der Generalpostmeister

mit dem Ersuchen zustellte, seinen Bruder der Haft zu entlassen. Fremont kam dem Gesuche nach, setzte Colonel Blair in Freiheit und wies ihn an, das Commando seines Regiments wieder zu übernehmen. Statt dessen reichte Blair Anfang Oktober eine Anzahl Anklagen gegen seinen Vorgesetzten beim Generaladjutanten Thomas ein. Unter Anderem besagten dieselben, Fremont habe sich nicht rechtzeitig nach St. Louis aufgemacht, um den ihm angewiesenen Posten anzutreten; habe Lyon und Mulligan Verstärkungen zuzuschicken verabsäumt; dulde Brigadegeneral Hurlburt, „einen Trunkenbold der gewöhnlichsten Sorte," noch immer im Dienste; lasse Leute, die ihn in den dringendsten Geschäften persönlich zu sprechen wünschen, nicht vor sich; habe die Befehle des Präsidenten in Betreff der Proclamation vom 31. August mißachtet; von den ihm untergebenen Offizieren sich eine Empfehlung zu verschaffen gesucht; behalte beharrlich anrüchige Personen in seinen Diensten und habe die St. Louiser „Evening News" unverdienter Weise unterdrückt. Von anderen Seiten liefen ungefähr zur selbigen Zeit in den öffentlichen Blättern Beschwerden über seine verschwenderischen Ankäufe, seine Vergeudung der Bundesgelder im Baue mehrerer Kanonenboote, seine unnöthigen Befestigungsbauten um St. Louis und seine Begünstigung Californier Speculanten beim Vergeben von Contrakten ein.

Kein Kriegsgericht entschied über die Triftigkeit dieser Anklagen, obschon sie zwei Mal einer einseitigen Specialuntersuchung unterworfen wurden, und nach späteren Enthüllungen, dem Verfahren seines Nachfolgers General Halleck und seiner Ernennung zu einem andern unabhängigen wichtigen Commando zu schließen, scheint er sich wenigstens von den Anklagepunkten, auf welche seine Gegner den meisten Nachdruck legten, gereinigt zu haben.

Doch lassen wir den Ereignissen ihren Gang. Die Bundesbesatzung in Lexington, die am 29. August eine ihr zehnfach überlegene Truppenzahl des Feindes zurückgeschlagen, bestand nur aus 430 Mann. Man hatte Grund zu der Annahme, General Price beabsichtige den Platz anzugreifen, sobald seine Streitmacht, die sich zu Springfield im südwestlichen Theile des Staates versammelte, eine hinreichende Stärke erlangt haben werde. Demgemäß beorderte General Fremont den damals mit seiner Brigade Irländer zu Jefferson City stehenden Colonel Mulligan zur Ver-

stärkung der Garnison nach Lexington, welches trotz seiner Verschanzungen eine größere Truppenzahl nöthig hatte. Mulligan zog am 9. September dort ein. Die Stadt liegt am südlichen Ufer des Missouri, der hier von West nach Ost fließt, 120 Meilen westlich von Jefferson City, und zählte damals gegen 5000 Einwohner. Sie ist auf einer felsigen Anhöhe gelegen, die fast senkrecht in das Flußbett abfällt, so daß der Weg vom Landungsplatz in die Stadt sehr steil ansteigt. Alt-Lexington war die Uransiedlung und liegt eine Strecke auf der Anhöhe zurück. Es ist von Neu-Lexington überflügelt worden, das weiter oben am Fluß liegt, wo jetzt die Dampfbootlandung sich befindet. Zwischen beiden stehen einzelne Häuser am felsigen Ufer des Flusses, und beide sind jetzt unter dem Namen Lexington verschmolzen. Im Hintergrunde der Stadt wechseln herrliche Prairieen mit prächtigen Wäldern und trefflich bewirthschafteten Bauerngütern ab, die zur bisherigen Blüthe der Stadt viel beitrugen. Lexington hat sich eines lebhaften Verkehres mit den Karavanen von Santa Fé und dem großen Salzseethale zu erfreuen gehabt. Der Zug der Einwanderung nach Californien, der während mehrerer Jahre durch das County gekommen, hat der Umgegend einen Markt und gute Preise für ihr Getreide, Rindvieh und ihre Pferde verschafft. An beiden Ufern des Missouri finden sich ausgedehnte Kohlenlager vor.

Die von Colonel Mulligan zugeführten Verstärkungen brachten den Bestand der Besatzung auf 3500 Mann, unter denen sich mehrere Hundert Bürgerwehrmänner befanden. Seine Artillerie bestand aus 5 messingenen Geschützen und 2 Mörsern; die letzteren waren für ihn werthlos, da er keine Bomben hatte. Unverweilt machte er sich daran, die zwischen der Alt- und Neustadt aufgeworfenen Befestigungswerke, bestehend aus 10 Fuß hohen Erdschanzen und einem 8 Fuß breiten Graben, zu vermehren und zu verstärken. Innerhalb derselben stand ein solid gemauertes Gebäude, das für eine Unterrichtsanstalt bestimmt war und jetzt als Kaserne diente. Die Befestigungslinien waren ziemlich weitläufig und konnten 10,000 Mann beherbergen.

Am 7. September war eine Abtheilung Bundestruppen von Lexington nach dem 20 Meilen entfernten Warrensburg marschirt und hatte eine Quantität Metallgeld aus der dortigen Bank entnommen, war aber von den Conföderirten unter Price, der in der Nähe von Warrensburg stand, verfolgt worden. Am 11.

September traf sie wieder in Lexington ein, und Tags darauf wurden Mulligan's Vorposten von der Avantgarde des Rains'schen Corps zurückgetrieben, das mit 9 Geschützen angriff, jedoch zurückgeschlagen wurde. Nun fanden täglich Scharmützel statt, während die Stärke des Feindes beständig zunahm. Die Couriere, welche von Jefferson City Verstärkungen holen sollten, wurden abgefangen. Doch hatte Gen. Fremont Mulligan's kritische Lage erfahren; aber alle Bemühungen, ihn zu entsetzen, blieben erfolglos. Die Conföderirten hatten die Stadt mit einer so zahlreichen Streitmacht umzingelt, daß sie die zum Entsatz der Belagerten abgeschickten Truppen zurückschlagen konnten. 1500 Truppen aus Iowa waren bis auf 16 Meilen dem Flusse nahe gekommen, dann aber von einer bedeutenden Uebermacht des Feindes zum Rückzug genöthigt worden. Major Sturgis drang mit 4000 Mann bis an's nördliche Ufer des Missouri, einige Meilen weiter unten, vor, konnte aber, da alle Fährboote auf Meilen in der Runde zerstört oder weggenommen waren, mit den Seinen nicht über den Fluß gehen. General Lane war aus dem Südwesten nahe der Grenze von Kansas und Colonel Davis aus dem Südosten nahe dem Mississippi zu Mulligan's Entsatz mit einer Gesammtmacht von 11,000 Mann aufgebrochen, konnten aber nicht rechtzeitig an Ort und Stelle eintreffen.

Inzwischen gewann die Sache der Belagerten ein verzweifeltes Aussehen. Am 17. ging das Wasser aus; der Feind hatte sie vom Fluß abgeschnitten; seine Bomben richteten in den Verschanzungen, wo ihr Schlachtvieh, ihre Pferde und ihre Maulthiere angebunden standen und ihr Train untergebracht war, große Verwüstungen an; die Rationen wurden knapper und die Bürgerwehr verlor den Muth und murrte. Am 18. September ließ General Price die Stadt zur Uebergabe auffordern, erhielt aber von Mulligan die Antwort: „Wenn Sie uns haben wollen, müssen Sie uns holen." Die Besatzung hatte in Folge des Wassermangels viel zu leiden. Als ein Platzregen sich einstellte, fing sie ihn mit ihren wollenen Decken auf, die sie möglichst vollsaugen ließ, um sie dann auszuringen und das ausgepreßte Wasser zu genießen. Mondhell waren die Nächte, und Tag und Nacht erdröhnte der Boden vom Kanonendonner. Am Freitag den 21. September zog Major Becker, Offizier der Bürgerwehr, unberufener Weise eine weiße Flagge auf. Colonel Mulligan ließ sie augenblicklich herabnehmen und unmittelbar darauf einen

Angriff auf die nächste feindliche Batterie machen, wobei von beiden Seiten hartnäckig gekämpft wurde. Dem tapferen Mulligan wurde es indeß immer klarer, daß sein Häuflein Getreuer sich nicht länger halten konnte, und am 21. September Nachmittag schickte er einen Parlamentär zu Gen. Price, zu dessen Bedingungen er sich, obschon mit Widerstreben, verstand. Die Capitulation war eine bedingungslose und wurde am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vollzogen. Die Soldaten marschirten mit ihrem persönlichen Eigenthum, d. h. Kleidern, aber ohne Waffen und Ausrüstungsgegenstände, die sie zurücklassen mußten, aus den Verschanzungen, während die Musik der Rebellen ihr „Dixie" dazu aufspielte. Die Gefangenen mußten zunächst sich eidlich verpflichten, nicht gegen die Conföderirten Staaten wieder zu dienen, wurden dann über den Fluß geschickt und von General Rains nach dem 16 Meilen entfernten Richmond und von dort nach Harville gebracht, wo man sie freigab.

In seinem amtlichen Rapport gab Gen. Price das Ergebniß des Falles von Lexington also an:

„In allen diesen Gefechten hatten wir nur 25 Todte und 72 Verwundete. Der Verlust des Feindes betrug weit mehr. Die greifbaren Früchte dieses nahezu blutlosen Sieges sind bedeutend. Wir machten 3500 Gefangene, worunter die Colonels Mulligan, Marshall, Peabody und Whitigrover, Major Van Horn und 118 Offiziere minderen Grades; wir erbeuteten fünf Geschütze und zwei Mörser, über 33,000 Gewehre, eine große Menge Säbel, gegen 750 Pferde, viele vollständige Monturen und Reitzeuge für Cavalleristen, eine Menge Wagen, Fuhrwerke und Schießbedarf, Commissariatsvorräthe im Werthe von mehr als $100,000 und einen großen Betrag sonstigen Eigenthums. Außerdem erlangte ich das große Staatssiegel und die Staatsarchivurkunden, welche ihrem rechtmäßigen Verwahrer gestohlen worden, und gegen $900,000 in Hartgeld wieder, die man der hiesigen Bank geraubt, welcher ich sie zurückgegeben."

Mulligan's Commando war durch Desertion von Bürgerwehrleuten (Home Guards) so geschwächt, daß es zur Zeit der Capitulation nur noch 2640 Mann zählte. Die Zahl der Belagerer belief sich auf 21,500 Mann. Die Bundestruppen verloren während der Belagerung 42 Mann an Todten und 108 an Verwundeten.

Am 23. September vom Falle Lexingtons benachrichtigt, ließ General Fremont sofort folgende Depesche nach Washington abgehen:

„Hauptquartier, Departement des Westens,
„St. Louis, 23. September 1861.

„An Col. E. D. Townsend, Generaladjutant.

„Wie mir eine Depesche aus Brookfield meldet, ist Lexington von Price zur Uebergabe gezwungen worden, nachdem er der Besatzung die Wasserzufuhr abgeschnitten. 4000 Mann Verstärkungen unter Sturgis konnten, da alle Fährboote weggenommen waren, nicht rechtzeitig über den Fluß kommen; desgleichen Lane's Commando aus dem Südwesten und Davis' Corps aus dem Südosten, zusammen über 11,000 Mann, nicht früh genug dort eintreffen. Ich rücke nun selbst in's Feld und werde hoffentlich den Feind vor oder nach der Vereinigung aller unter McCulloch stehenden Streitkräfte vernichten. Theilen Sie gefälligst Vorstehendes ungesäumt dem Präsidenten mit. „J. C. Fremont,
„commandirender Generalmajor."

Bei der Kunde von Colonel Mulligan's Capitulation gerieth das ganze Land in nicht geringe Aufregung; es fehlte nicht an Solchen, welche General Fremont streng tadelten, daß er ihm keine Verstärkungen habe zugehen lassen; sobald aber alle Einzelnheiten der Sachlage bekannt und gehörig gewürdigt wurden, stellte sich das Ungerechte des Tadels heraus. Mulligan selbst sprach General Fremont von aller Schuld frei; die zum Entsatz von Lexington abgeschickten Truppen waren über drei Viertheile der gesammten Streitmacht, welche Fremont im Augenblick zu Gebote stand.

Am 10. September wurden 1100 Mann von Kansas und Jowa unter Col. N. G. Williams bei Shelbina in Missouri von Martin Green mit 1500 bis 2000 Mann angegriffen, welcher sie 1½ Stunde lang mit 2 Geschützen beschoß. Eine Kugel riß einem Bundessoldaten den Fuß ab. Da Williams keine Artillerie hatte, zog er sich auf der Bahn bis Hudson, Mo., zurück, wobei den Rebellen eine Anzahl Pferde und ein Theil seiner Lagergeräthschaften in die Hände fielen. Als General Hurlburt, der von Brookfield mit 250 Mann ausmarschirt war, um zu Williams zu stoßen, bis Hudson kam, stand dieser schon bei Clarence, immer retirirend. Zwischen Hunnewell und Shelbina, wo Green eine Zeit lang blieb, war das Bahngeleis aufgerissen und die Telegraphenpfähle umgehauen. Jetzt rückte Hurlburt mit 1500 Mann bis Shelbina vor. Am 11. September stand General Pope mit 800 Mann zu Hunnewell; da er wußte, daß Green in der Nähe von Florida sein Lager aufgeschlagen, beschloß

er, ihn nach einem forcirten Nachtmarsch zu überfallen. Als er jedoch erfuhr, daß derselbe 3500 Mann bei sich hatte, befahl er General Hurlburt, an den er um Mittag eine Lokomotive nach dem 8 Meilen entfernten Shelbina schickte, ihn sofort mit 500 Mann zu verstärken. In Folge grober Nachlässigkeit langten die verlangten Truppen statt um 3 Uhr Nachmittags erst 11 Uhr Nachts in Hunnewell an, und dann war es für die nächtliche Expedition zu spät. Nun wurde der Ueberfall auf die nächste Nacht verschoben; nach einem Marsche von 24 Meilen durch eine unwegsame Gegend erreichte Gen. Pope Montag früh mit seinen 1400 Mann das Green'sche Lager, das leider verlassen war. Von Pope's Plan in Kenntniß gesetzt, war Green geflohen und, da seine Leute sämmtlich beritten waren, gegen alle Verfolgungen Pope's, der gar keine Reiterei hatte, sichergestellt.

General Pope ließ Gen. Hurlburt, Col. Williams und Lieut.-Col. Blair vom 2. Regiment von Kansas in Arrest bringen; die beiden erstern wegen Trunkenheit, diesen wegen Meuterei in Shelbina, wo er dem Col. Williams mit dem Abzug seines Commandos gedroht, falls er einem Angriffe Green's gegenüber Stand zu halten Miene mache.

Wie er in seiner telegraphischen Depesche vom 23. September an die Regierung angekündigt, brach Gen. Fremont am 27. September von St. Louis nach Jefferson City auf, wo er vor dem Marsche auf Lexington 20,000 Mann zusammenzog. Mittlerweile hatte sich Price in Lexington zu einer Angriffsbewegung gerüstet. Sein ganzes feldtüchtiges Corps zählte 20,000 Mann; davon führte er am 28. September 4000 Berittene über den Fluß, die die Straße nach der Eisenbahn einschlugen, um diese total zu zerstören und dann über die einzelnen Abtheilungen Bundestruppen im nordwestlichen Missouri herzufallen. Allein Fingerzeige seiner Spione in St. Louis und Jefferson City bewogen ihn zu einer Aenderung seines Planes; denn Fremont war im Anmarsche und konnte ihn von seiner Operationsbasis im südwestlichen Missouri abschneiden. Er ließ daher sofort die schon nach der Eisenbahn abgegangenen Truppen durch einen nachgeschickten Boten zurückbeordern, der am Sonntag früh mit ihnen wieder über den Fluß ging. Selbige Nacht gab Price Befehl zum Abmarsch in südlicher Richtung. In der Zwischenzeit kam Gen. Sturgis von St. Joseph's gerade noch rechtzeitig herab, um die Arrieregarde des Feindes beim Abzug aus Lexington über

den Fluß hinüber mit Bomben zu bewerfen, und Gen. Hunter zog mit seinem Commando von Rolla heran. Price war am 30. mit seiner ganzen Armee auf dem Marsche nach Papinsville, kehrte aber auf der Springfielder Straße nach Greenfield zurück. Gen. Fremont, der in westlicher Richtung bis Warsaw marschirt war, ging dort über den Fluß und rückte in Eilmärschen auf Springfield an, wohin auch Gen. Sigel von Bolivar aus unterwegs war. Am 25. Oktober wurden 2000 Conföderirte, die als Nachhut Springfield besetzt hielten, von 150 Mann der Leibgarde Fremont's unter Major Zagonyi angegriffen und mit einem Verluste von 90 Todten und Verwundeten total auseinander getrieben, wobei die Angreifer 15 Todte und 27 Blessirte hatten. Am 27. Oktober zog Gen. Fremont mit seinen Truppen, welche durch den Marsch schrecklich gelitten, in Springfield ein, und auch Lexington war von Major Milne wieder besetzt worden. Während Price sich in südlicher Richtung zurückzog, rückte McCulloch in nördlicher vor, und Beide vereinigten sich, um wieder Springfield zu bedrohen. Inzwischen waren die Föderalen unter Gen. Wyman bis Lime Creek vorgedrungen; seine von Major Wright geführte Vorhut überrumpelte am 15. Oktober eine feindliche Compagnie und nahm sie gefangen. Es folgten nun 2 Scharmützel, und auf dem Marsche von Rolla bis Lime Creek fielen 3 erfolgreiche Gefechte vor, in denen den Conföderirten 68 Mann getödtet, ungefähr die gleiche Zahl verwundet, 87 Gefangene und 23 Kanonen, 15 Pferde, mehrere Wägen u. s. f. abgenommen wurden.

Die gegen Fremont laut gewordenen Beschwerden hatten den Kriegssekretär Simon Cameron zu einer Reise nach Missouri mit Generaladjutant Thomas bewogen. Nach einem kurzen Besuche der Stadt St. Louis und im Fremont'schen Lager bei Tipton stellten sie dem General von St. Louis aus folgende Ordre zu:

„St. Louis, Mo., 14. Oktober, 1861.

„General! Der Kriegssecretär weist mich an, Ihnen folgende Instruktionen zugehen zu lassen:

„Angesichts der bedeutenden Rückstände, zumal im Quartiermeisters-Departement dahier, im Betrage von 4½ Million Dollars ist es von Wichtigkeit, daß die jetzt noch in den Händen der Kassenbeamten befindlichen oder ihnen nächstens zugehenden Gelder nur zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für Ihre Armee in Missouri verwendet werden. Es bleibt daher obiger

Betrag unberichtigt, bis die betreffenden Posten geprüft, und die Forderungen zur Vereinigung nach Washington eingeschickt sind. Die Kassenbeamten der Armee sollen die Fonds verausgaben, nicht aber an unverantwortliche Agenten übertragen, d. h. an Personen, die vom Präsidenten nicht dazu ernannt sind und keine Caution gestellt haben. Alle nothwendigen Contrakte sind nur von den Cassenbeamten abzuschließen. Dem hiesigen Oberquartiermeister sind vom Kriegssekretär gleichlautende mündliche Weisungen ertheilt worden.

„Da die Errichtung von Erdwerken rings um die Stadt für unnöthig erachtet wird, werden Sie die Arbeiten einstellen lassen, desgleichen den Weiterbau der etwa in Jefferson City in Angriff genommenen Werke. Sie haben, wie sich ergibt, für die Leitung und die Beaufsichtigung der Arbeiten eine Anzahl Personen mit militärischem Rang angestellt; an solche Offiziere wird keine Zahlung geleistet werden, wenn nicht der Präsident ihre Ernennung bestätigt hat. Selbstverständlich findet dies auf Offiziere der Freiwilligen keine Anwendung. Dahin lautende Instruktionen hat Colonel Andrews vom Kriegssekretär mündlich erhalten; auch darf er keine Fonds verabfolgen, ausgenommen zur Auszahlung des Soldes der Truppen.

„Die Aufführung von Kasernen nahe Ihrem Quartier in hiesiger Stadt ist sofort zu sistiren.

„Wie der Kriegssekretär vernommen, vergreifen sich die unter General Lane stehenden Truppen an dem Eigenthum unserer Freunde im westlichen Missouri. Man macht Sie hiermit in der Erwartung, daß Sie dem Unwesen steuern, darauf aufmerksam.

„Major Allen wünscht auf einige Zeit die Dienste des Capitäns Turnley; der Kriegssekretär hofft, daß Sie gegen die Erfüllung des Wunsches Nichts einzuwenden haben. Ich habe die Ehre, zu sein achtungsvollst Ihr gehorsamer Diener,

„L. Thomas, General-Adjutant.

„An General-Major J. C. Fremont,
„Departement des Westens, Tipton, Mo."

Obschon diese Ordre auf seine bevorstehende Absetzung schließen ließ, ließ er sich doch in der Verfolgung des Feindes nicht stören, fest entschlossen, wo möglich einen Sieg zu erkämpfen, ehe er das Commando niederzulegen habe. Allein am 2. November erreichte ihn in Springfield der Befehl, dasselbe an Generalmajor Hunter abzugeben, was ohne Verzug geschah. Nachdem er in einem Tagesbefehl von seinen Truppen Abschied genommen, reiste er in Begleitung seines Stabes und seiner Leibgarde nach St. Louis ab. Am Tage vor seiner Enthebung vom Oberbefehl hatte er mit Gen. Price das Uebereinkommen getroffen, Niemanden

mehr wegen bloßer Verschiedenheit oder Aeußerung politischer Meinungen zu verhaften und friedliche Bürger in ihren Behausungen zu beschützen. Dies verwarf Hunter am 7. November. Die Stärke der Bundestruppen in Missouri mochte um diese Zeit auf 27,000 Mann sich belaufen; davon standen 5000 unter Hunter's unmittelbarem Commando, 4000 unter Gen. Sigel, 4500 unter Gen. Asboth, 5500 unter Gen. Lane und 1500 unter Gen. Sturgis. Wie es hieß, stand Price mit 25,000 Mann zu Caßville, und McCulloch rückte mit 10,000 Mann vor, um den Unseren bei Wilson's Creek, wo sie schon einmal Lorbeeren gepflückt, eine Schlacht anzubieten. Die Bundestruppen concentrirten sich. Die Generäle Lane, Sturgis, Pope und McKinstry kamen am 2. November in Springfield an, und Gen. Asboth, welcher Fremont nach St. Louis begleitete, übergab das Commando seiner Division dem Gen. Carr.

Vierzehntes Capitel.

Versuche in Kentucky neutral zu bleiben.—Adresse an das Volk.—Unionsfreundliches Wahlresultat.—Wegnahme von Zügen auf der Nashviller Eisenbahn durch die Rebellen von Tennessee.—Wirkung dieser Gewaltthat.—Bundestruppen.—Ihre Entfernung von Lincoln verweigert.—Zusammentritt der Legislatur.—Jefferson Davis.—Zusammensetzung der Legislatur.—Botschaft des Gouverneurs.—Conföderirte Truppen.—General Polk.—General Grant.—Commissäre von Tennessee.—Die Legislatur befiehlt den Conföderirten Truppen den Staat zu verlassen.—General Anderson.—Kentucky unionstreu.—Proclamation des Gouverneurs.—Proclamation des General Anderson.—General Crittenden.—J. C. Breckinridge—Vertheidigung des Staates.—Zollicoffer.—General Buckner.—Barbourville.—General Schöpf.—Wildcat.—Bowling Green.—Buckner's Proclamation.—Anderson's Resignation.—General Sumner.—General Buell.—Breckinridge's Proclamation.—Seine Truppen.—General Nelson.—Prestonburg—Piketon.—Munfordsville.—Glänzende Tapferkeit des Willich'schen Regiments von Indiana.—Truppen von Illinois.—Cairo.—Bird's Point.—New-Madrid.—Columbus.—Paducah.—Die Conföderirten und die Bundes-Truppen.—Die Truppen von Kentucky.—Treffen bei Mill Spring.—Niederlage und Tod Zollicoffer's.—Prestonburg.—Niederlage Humphrey Marshall's.—Stellung der Truppen.—Der Tennessee-Fluß.—Der Cumberland.—Kanonenboote.—Commodore Foote.—Einnahme von Fort Henry.—Räumung von Bowling Green.—Einnahme von Fort Donelson.—Clarksville und Nashville genommen.—Columbus geräumt.—Sechzig Tage des neuen Jahres.—Missouri.—General Halleck.

Der Staat Kentucky hatte versucht, seine Neutralität zu behaupten. Der Gouverneur Magoffin hatte sich entschieden geweigert, der Truppen-Requisition des Präsidenten zu entsprechen. Im Mai erschien eine Adresse des in Frankfort tagenden Grenz-Staaten-Convents (vergl. 5. Capitel) an das Volk von Kentucky, in welcher dieses aufgefordert wurde, der Constitution und Union treu zu bleiben, an seinen verfassungsmäßigen Rechten innerhalb

der Union festzuhalten und seine Neutralität zu vertheidigen. Es heißt in der Adresse:

„Ihr Staat hat nach einer reiflichen Erwägung seiner moralischen, politischen und socialen Pflichten entschieden, daß er an dem Streite der Regierung und der secedirten Staaten keinen anderen Antheil nehmen könne, denn als Vermittler. Er ist nicht Willens, die Waffen gegen seine Brüder im Norden oder Süden der geographischen Linie, wodurch sie unglücklicher Weise in kriegführende Sectionen getheilt sind, zu ergreifen. Dieses Verfahren wurde ihm durch den Patriotismus und durch die Rücksicht auf seine eigene Sicherheit geboten. Es ist nicht der Ausfluß der Furchtsamkeit; im Gegentheile, dieses Verfahren konnte nur von einem tapferen Volke eingehalten werden, von einem so tapferen, daß der geringste Zweifel an seinem Muthe von seiner ganzen Geschichte als lügnerisch bezeichnet werden muß.

„Kentucky that Recht, als es diese Stellung einnahm, indem es vom Beginn dieses beklagenswerthen Streites an seine Stimme für Versöhnlichkeit, Vergleich und Frieden erhob. Es hatte keine Ursache zur Beschwerde gegen die General-Regierung und erhob auch keine. Die Beeinträchtigungen in seinem Eigenthum, welche es in Folge davon erfuhr, daß die zum Schutz dieses Eigenthums erlassenen Gesetze nicht gebührend zur Ausführung kamen, weil nichtswürdige und irregeleitete Bürger der freien Staaten sich auf ungesetzliche Weise einmischten, betrachtete Kentucky als durchaus ungenügend, um eine Lossagung von der Union zu rechtfertigen Es sah diese nicht als ein Abhülfemittel gegen vorhandene Uebelstände, sondern als eine Verschlimmerung derselben an. Gewiß mit tiefem Schmerze sah es einen wilden und wahnsinnigen Fanatismus in einer Sektion und eine rücksichtslose und herausfordernde Gesinnung in der andern um sich greifen, beiderseitig dem Lande mit dem Untergang drohend, und versuchte ernstlich, diesem Einhalt zu thun; aber vergeblich. Wir wollen uns nicht bei einer Untersuchung der Ursachen des unglücklichen Zustandes aufhalten, in welchen wir jetzt versetzt sind, oder einer der Sektionen die Schuld der andern aufbürden, sondern wollen nur sagen, daß nach unserer Ueberzeugung beide Unrecht und in ihrer Thorheit und ihrem Wahnsinn einen Krieg begonnen haben, auf welchen die Christenheit mit Erstaunen und Sorge blickt, und daß Freiheit, Christenthum und Civilisation vor den Gräueln zurückbeben, wozu dieser Krieg führen muß.“

Diese Adresse war unterzeichnet: J. J. Crittenden, Präsident; James Guthrie, R. K. Williams, Archibald Dixon, F. M. Bristow, Joshua F. Bell, C. A. Wickliffe, G. W. Dunlap, C. S. Morehead,* J. F. Robinson, John B. Huston, Robert Richardson.

* Ex-Gouverneur Morehead fügte seiner Unterschrift folgende Bemerkung bei: „Ich habe die vorstehende Adresse unterzeichnet, weil ich die darin ausge-

Die am 3. Juni im Staate stattfindende Wahl hatte zum Resultat, daß für die unionistischen Candidaten 92,460 Stimmen abgegeben wurden, für die Staatenrechts-Candidaten 37,700; nur einer von den letztern wurde zum Congreßrepräsentanten erwählt. Dieses Wahlresultat war ein Ausdruck der damaligen öffentlichen Meinung im Staate.

Der Verkehr zwischen dem Norden und Süden war jetzt so beschränkt geworden, daß beinahe keine andere Verbindung mehr vorhanden war, als mittelst der Louisville-Nashviller Eisenbahn. Es war leicht klar geworden, daß die Blockade des Südens keine vollständige sein konnte, solange diese Verbindungslinie nicht abgeschnitten wurde. Die zweifelhafte Stellung Kentucky's machte indessen die Einmischung in seinen inneren Geschäftsverkehr zu einer delikaten Sache. Die fragliche Eisenbahn ist 286 Meilen lang; davon liegen 47 Meilen im Staate Tennessee. Dieser Theil der Bahn hatte $2,025,000 gekostet, wovon Tennessee $1,160,500 bezahlt hatte, und der Rest war von den Kentucky'schen Eigenthümern der Bahn aufgebracht worden. Am 1. Juli befahl ein Tennessee'scher General Namens Anderson der Gesellschaft, in Nashville mehr Transportmittel vorräthig zu halten. Hierauf antwortete James Guthrie, der Bahnpräsident, daß er nicht unter dem Befehl des Militärs von Tennessee stehe. Gen. Anderson nahm hierauf zwei von Nashville kommende und einen dahin bestimmten Bahnzug weg und verlangte eine billige Theilung der Transportmittel. Guthrie wollte einwilligen, wenn er eine Garantie gegen fernere Gewaltthaten erhalte. Die Verhandlungen zwischen Guthrie und Gouverneur Harris von Tennessee zerschlugen sich aber und Harris schloß nun die Bahn, eine überaus thörichte Maßregel, da dadurch dem Bezug der Vorräthe, deren der Süden so sehr bedurfte, ein Ende gemacht und gerade die von der Regierung gewünschte Blockade zu Stande gebracht, sowie Kentucky entschieden in die Reihe der unionstreuen Staaten gedrängt wurde, da das Unrecht der Conföderirten zu auffallend war. Alle weiteren Fragen in Betreff der Blockade waren dadurch erledigt. Allerdings gab es andere Straßen durch

sprochene Weigerung, der General-Regierung Truppen zur Führung des Bürgerkrieges zu liefern und die Neutralitäts-Politik billige, ohne damit Alles gutheißen zu wollen, was über andere Punkte gesagt ist." Morehead schloß sich später der Rebellion ganz an, war eine Zeit lang Staatsgefangener im Fort Lafayette und erhielt in der Folge von der Conföderirten Regierung eine diplomatische Mission nach Europa.

Kentucky, aber die Schließung der Bahn gab den Dingen eine solche Wendung, daß die ganze Frage dadurch entschieden wurde. Eine kleine Anzahl Unionstruppen schlug ein Lager im Garrard County auf, genannt „Camp Dick Robinson." Dies wurde als eine Verletzung der Neutralität bezeichnet. Darauf wurde erwidert, daß die Truppen auf Verlangen der Unionsleute von Kentucky da seien, um ihnen im Falle eines Einfalles des Feindes beizustehen. Commissäre wurden am 28. August an den Präsidenten abgeschickt, um die Entfernung der Truppen zu verlangen, damit der Frieden erhalten bleibe. Lincoln schlug dieses Verlangen ab und erklärte, daß er von Bürgern von Kentucky ersucht worden sei, die Truppen dort zu lassen. Aehnliche Schritte geschahen bei Jefferson Davis in Folge des Einrückens von Tennessee'schen Truppen in Kentucky und des Umstandes, daß der Conföderirte Congreß am 7. August ein Gesetz erlassen hatte, welches die Organisation von Truppen in Kentucky gestattete. Davis antwortete, daß die Neutralität, um respektirt zu werden, gegen beide Theile strenge beobachtet werden müsse. Die Legislatur von Kentucky trat am 2. September zusammen und am 5. September wurde ein großes Barbecue (Volksversammlung mit Abspeisung) gehalten, wozu die unter der Controle der Secessionisten stehende 15,000 Mann zählende Staatswehr eingeladen wurde. Die Unionisten hegten gerechte Befürchtungen, fanden sich aber angenehm enttäuscht. Die Legislatur ergab folgende Partei-Stellung: Senat 27 Unionisten, 11 Secessionisten; Haus 76 Unionisten, 24 Secessionisten. Der Gouverneur Magoffin erklärte sich in seiner Botschaft für das Recht Kentucky's, neutral zu bleiben und sagte: Der Staat habe sich nicht für die sectionelle Partei in den freien Staaten erklärt und sei gegen die Secession der südlichen Staaten; der Staat habe Gewaltthaten von beiden Seiten erfahren; ein föderales Lager sei ohne Befragung der Staatsbehörden organisirt worden; in Kentucky dürfen nur auf eine von der Staatsverfassung ermächtigte Weise Truppen ausgehoben werden. Er rieth deshalb zu der Annahme von Beschlüssen, wodurch die Auflösung der nicht unter Staats-Autorität stehenden Truppenkörper verlangt werde.

Um dieselbe Zeit (4. September) rückten Conföderirte Truppen unter General Leonidas Polk in den Staat ein und verschanzten sich bei Hickman und Columbus. Sofort richtete General Grant in Cairo eine Depesche an Gouverneur Magoffin,

worin er ihm dies mittheilte. Magoffin richtete auf telegraphischem Wege einen Protest an Gouverneur Harris, worauf dieser antwortete, er werde den Präsidenten Davis sogleich ersuchen, die Truppen zurückzuziehen. Gen. Polk erließ am 11. September in Columbus, Ky., die folgende Proclamation:

„Da die Bundesregierung, den Wünschen des Volkes von Kentucky zum Trotze, dessen Neutralität mißachtet hat durch Anlegung von Feldlagern und Organisation von Militär-Compagnieen innerhalb seines Gebietes und durch Aufwerfung von Verschanzungen am Missouri-Ufer, unmittelbar gegenüber Columbus und diesen Punkt beherrschend, in der augenscheinlichen Absicht, die Landung von Truppen zur Wegnahme jenes Platzes zu decken, ist es eine militärische Nothwendigkeit zum Zwecke der Vertheidigung des Territoriums der Conföderirten Staaten geworden, daß die Conföderirten Columbus vorher besetzen. Der commandirende Generalmajor hat sich deshalb nicht berechtigt geglaubt, den Verlust einer so wichtigen Position zu wagen, sondern hat beschlossen, sie zu besetzen. Er hat eine genügende Macht in die Stadt geworfen und sie zu befestigen befohlen. Es ist befriedigend zu wissen, daß die Anwesenheit seiner Truppen den Bewohnern von Columbus angenehm ist, und er versichert bei dieser Gelegenheit, daß jede Vorsicht getroffen werden soll, um der Stadt Ruhe, ihrem Eigenthum Schutz und allen persönlichen und Corporations-Rechten Achtung zu sichern."

In Folge dieser Bewegung des Gen. Polk ging Gen. Grant, welcher die Illinoiser Truppen in Cairo commandirte, am 6. mit zwei Regimentern Infanterie, einer Compagnie leichter Artillerie und zwei Kanonenbooten von dort ab und besetzte Paducah, Ky. Er fand in verschiedenen Theilen der Stadt die Rebellen-Flagge aufgezogen, in der Erwartung, die südliche Armee begrüßen zu können, welche — wie es hieß — 3800 Mann stark in einer Entfernung von 16 Meilen stand. Die loyalen Bürger rissen bei Grant's Ankunft die Rebellen-Flaggen herab. Dieser nahm Besitz von dem Telegraphen-Bureau, Bahnhof und Marine-Hospital. Er fand eine große Menge zubereitete Rationen für die südliche Armee. Sodann erließ Grant die folgende Proclamation:

„Ich bin unter euch, nicht als ein Feind, sondern als ein Mitbürger gekommen, nicht um euch zu mißhandeln oder zu belästigen, sondern um die Rechte aller loyalen Bürger zu achten und ihnen Achtung zu verschaffen.

„Ein im Aufstande gegen unsere gemeinsame Regierung befindlicher Feind hat von dem Boden Kentucky's Besitz ergriffen, dort seine Geschütze aufgepflanzt und Feuer auf euch gegeben. Columbus und Hickman sind in

seinen Händen. Er rückt auf eure Stadt an. Ich bin hier, um euch gegen diesen Feind zu vertheidigen und die Autorität und Souverainität eurer Regierung zu unterstützen.

„Ich habe nichts mit Ansichten zu thun und werde mich nur mit den bewaffneten Rebellen und ihren Helfershelfern befassen. Ihr könnt ohne Furcht euren persönlichen Beschäftigungen nachgehen. Der starke Arm der Regierung ist da, um ihre Freunde zu schützen und ihre Feinde zu bestrafen.

„Sobald es klar ist, daß ihr im Stande seid euch zu vertheidigen, die Autorität der Regierung aufrecht zu erhalten und die Rechte loyaler Bürger zu schützen, werde ich mich mit den unter meinem Commando stehenden Truppen zurückziehen."

Am 9. gaben vier Commissäre von Tennessee, welche der Gouverneur jenes Staates beauftragt hatte, „für freundliche Beziehungen zwischen den beiden Staaten Sorge zu tragen," dem Gouverneur von Kentucky folgende Erklärung:

„Die Unterzeichneten haben gestern durch einen Courier eine mündliche Botschaft von Gouverneur Harris erhalten. Sie besagt, daß der Gouverneur auf telegraphischem Wege General Polk ersucht habe, die Conföderirten Truppen aus Kentucky zurückzuziehen; daß Gen. Polk dies abgelehnt habe; daß hierauf Gouv. Harris an den Kriegssecretär Walker in Richmond telegraphirt und ihn ersucht habe, dem Gen. Polk die Zurückziehung seiner Truppen aus Kentucky anzubefehlen, und daß das Kriegs-Departement der Conföderation einen entsprechenden Befehl ertheilt, aber von Gen. Polk die Antwort erhalten habe, daß die Behauptung dieses Postens eine militärische Nothwendigkeit sei und der Rückzug von da den Verlust vieler Menschenleben zur Folge haben würde."

An demselben Tage wurde eine Depesche von Gen. Polk an Gouverneur Magoffin der Legislatur vorgelegt, deren Hauptinhalt war, daß er Columbus und Hickman occupirt habe, da er zuverlässige Nachricht erhalten daß die Föderalen Truppen im Begriff gestanden, jene Punkte zu occupiren; daß er glaube, die Sicherheit West-Tennessee's und der Conföderirten Armee in der Gegend von Hickman und Columbus verlangen die Occupation dieser Punkte durch Conföderirte Truppen; und daß die erwähnte Absicht dadurch bestätigt werde, daß die Föderalen, vor der Occupation von Columbus durch die Conföderirten Truppen, an dem gegenüberliegenden Ufer in Schlachtlinie aufgestellt worden, was viele Bewohner von Columbus veranlaßt habe, von Hause zu entfliehen, aus Furcht vor einem Einmarsch der Bundestruppen. Gen. Polk schlug im Wesentlichen vor, daß die Föderalen und

die Conföderirten Truppen sich gleichzeitig aus Kentucky zurückziehen und sich durch einen Vertrag verpflichten sollen, die Neutralität jenes Staates zu respektiren.

Es war so einleuchtend, daß dieser Vorschlag nichts Anderes bezweckte, als den Rebellen freies Spiel zu geben, um Kentucky der Rebellion in die Arme zu werfen, daß die loyale Legislatur ohne Zögern die Schritte that, welche sie unter den Umständen thun mußte. Am 11. September nahm das Haus mit 71 gegen 26 Stimmen eine Resolution an, wodurch der Gouverneur angewiesen wurde, eine Proclamation zu erlassen, welche den im Staate befindlichen Conföderirten Truppen befehle, das Staatsgebiet zu verlassen. Ein Versuch eines Secessionisten, eine Resolution einzubringen, wonach der Gouverneur eine Proclamation erlassen sollte, welche sowohl den Föderalen als den Conföderirten Truppen anbefehle, den Staat zu räumen, wurde schon dadurch vereitelt, daß das Haus sich weigerte, die Geschäftsordnung zu diesem Zwecke zu suspendiren. Der Gouverneur belegte die erstgenannte Resolution, welcher der Senat beigetreten war, mit seinem Veto, beide Häuser überstimmten aber sogleich dieses Veto.

Gen. Robert Anderson, der Held von Fort Sumter, war jetzt in Frankfort. Inzwischen war Gen. Felix Zollicoffer von Tennessee mit einem starken Truppencorps durch das Cumberland Gap (Paß) in Kentucky eingerückt. Er telegraphirte an Gouverneur Magoffin, daß die Sicherheit Tennessee's die Occupation des Cumberland Gaps und der drei langen Gebirgszüge in Kentucky gebiete und er dieselben behaupten werde, bis die Unionstruppen zurückgegangen seien. Der Gouverneur legte diese Mittheilung der Legislatur vor.

Die folgenden Beschlüsse wurden sodann in beiden Zweigen der Legislatur angenommen:

„Da Kentucky's Frieden und Neutralität durch die Truppen der sogenannten Südlichen Conföderation auf frevelhafte Weise gestört worden ist und jene in sein Gebiet einfielen und die Rechte seiner Bürger gröblich verletzten, und dies ohne alle Ursache, deshalb beschließt die General-Assemblee der Republik Kentucky:

„Daß der Gouverneur ersucht werde, die Militärmacht des Staates aufzubieten, um die Eindringlinge zu vertreiben.

„Daß die Vereinigten Staaten aufgefordert werden, dem Staate den Beistand und den Schutz gegen Angriffe zu gewähren, welcher jedem Staate

durch die 4. Section des 4. Artikels der Constitution der Vereinigten Staaten garantirt wird.

„Daß General Robert Anderson hiermit ersucht wird, sofort zur energischen Erfüllung seiner Pflichten in diesem Militär-Distrikt zu schreiten.

„Daß wir das Volk von Kentucky bei seinem Patriotismus und seiner Ehre, bei seinem gemeinschaftlichen Interesse und seiner gemeinschaftlichen Vertheidigung, bei den Erinnerungen an die Vergangenheit und den Hoffnungen für die künftige nationale Existenz beschwören, bei der Vertreibung der frevelhaften Störer unseres Friedens und unserer Neutralität, die Gesetz und Recht verachtend in unser Gebiet eingefallen, zu helfen."

Die Legislatur erklärte sich in anderen Beschlüssen gegen die Confiscation von Eigenthum und die Emancipation von Negern und stellte die Truppen des Staates unter das unmittelbare Commando des Brigadegenerals Crittenden.

Alle Freunde der Union begrüßten die solcher Weise eingenommene entschiedene Stellung mit Freuden. Und gewiß kann man die Wichtigkeit des Verfahrens dieses großen Staates kaum hoch genug anschlagen. Sowohl der materielle als der moralische Gewinn, welcher der Sache der Union aus der Treue Kentucky's erwuchs, war ein außerordentlicher. Es konnte der National-Regierung kein glänzenderes Zeugniß von der Rechtmäßigkeit und Nothwendigkeit ihres Verfahrens ausgestellt werden, als das Kentucky's.

Gouverneur Magoffin mußte wohl oder übel die von der Legislatur angeordnete Proclamation erlassen und befahl dem Brigadegeneral Thomas L. Crittenden, welcher als Colonel des 6. Regiments von Indiana dem Staate mit den ersten Truppen zu Hülfe gekommen war, den von der Legislatur ausgesprochenen Willen in Betreff der Vertreibung der Conföderirten in Ausführung zu bringen. Gen. Crittenden traf sogleich Anstalten zur Organisation der Staatswehr. Hamilton Pope, Brigadegeneral der Louisviller Bürgerwehr, organisirte diese zum kräftigen Schutz der Stadt.

Gen. Robert Anderson übernahm das Commando der Staats- und National-Truppen und erließ am 21. September die folgende Proclamation:

„Kentuckyer! Von der Legislatur dieses, meines Heimathstaates aufgefordert übernehme ich hiermit das Commando dieses Departements. Ich komme um Gesetze zu vollstrecken und nicht zu geben und — so Gott will — euer Eigenthum und eurer Leben zu beschützen. Die Feinde des Landes

haben es gewagt, in euer Gebiet einzufallen. Kentucky ist in Gefahr. Es hat vergeblich versucht, Frieden mit seinen Nachbarn zu halten. Es sind diejenigen, welche sich für unsere Freunde ausgaben, welche jetzt in unseren Staat eingefallen sind und ihn zu erobern suchen. Die Eindringlinge müssen und werden, so Gott will, verjagt werden. Der Führer der feindlichen Macht, welche sich jetzt nähert, ist, wie ich mit Bedauern sage, ein Kentuckyer, welcher Krieg gegen Kentucky und die Kentuckyer unternimmt. Laßt uns über alle alten Meinungsverschiedenheiten hinwegblicken. Jeder, welcher jetzt zur Vertheidigung unserer Union und unseres Staates aufsteht, ist ein Freund. Schaart euch also, meine Landsleute, um die Flagge unserer Väter, welche wir so lange geliebt haben und welche uns so lange geschützt hat. Ich fordere euch auf, zur Selbstvertheidigung und zum Schutze alles dessen, was freien Männern theuer ist, zu den Waffen zu eilen. Laßt uns auf Gott vertrauen und unsere Pflicht thun, wie unsere Väter thaten.

„Robert Anderson,
„Brigadegeneral der Armee der Ver Staaten."

Gen. Crittenden erließ ebenfalls eine Proclamation, wodurch er Louisville zum Sammelplatz der Staatswehr erklärte. Diesen Proclamationen folgte eine von Gen. A. S. Johnston, General und Commandant des westlichen Departements der Conföderirten Armee, dessen Hauptquartier Memphis war, auf dem Fuße. Er erklärte darin, daß seine Truppen da seien, um das Volk von Kentucky in der Behauptung seiner Neutralität mittelst Vertreibung der Föderalen Eindringlinge zu unterstützen.

Auf diese Weise wurde Kentucky zur activen Theilnahme an dem Kampfe zur Vertheidigung der Regierung und der Erhaltung der Union gebracht. Am 23. September erließ die Legislatur ein Gesetz, welches zu einer Anleihe von einer Million Dollars zur Vertheidigung des Staates ermächtigte, als Zuschlag zu der schon am 24. Mai bewilligten Summe, und eine Steuer zur Tilgung dieser Schuld und Bezahlung der Zinsen auferlegte. Ein weiteres Gesetz bot 40,000 Freiwillige zum Dienst auf 1 bis 3 Jahre auf. Ein drittes erklärte Kentuckyer, welche freiwillig in der Conföderirten Armee dienen, für unfähig, Grundeigenthum im Staate Kentucky zu erlangen, falls sie nicht binnen 60 Tagen zur Treue zurückkehren. Den Staaten Ohio, Illinois und Indiana wurde in besonderen Resolutionen für die Hülfe gedankt, welche sie dem Staate durch ihre Truppen geleistet. Am 1. Oktober wurde ein Beschluß angenommen, wodurch die Bundes-Senatoren John C. Breckinridge und L. W. Powell zur

Abdankung aufgefordert und der Congreß, falls jene dieser Aufforderung nicht entsprechen, ersucht wurde, ihr Benehmen zu untersuchen und sie auszustoßen, falls sie als Feinde der Regierung befunden werden. Die Banken von Kentucky übernahmen die beiden Anleihen von je einer Million, welche die Legislatur im Mai und September genehmigt hatte. Unter diesen Umständen konnte der Staat sein Contingent im Kampfe für die Union vollständig stellen. Die Legislatur schloß ihre Sitzungen am 27. November, nachdem sie eine Adresse an das Volk des Staates erlassen, worin erklärt war, daß die neutrale Stellung Kentucky's von den Ver. Staaten zugegeben, von den Conföderirten aber verletzt worden sei, so daß dem Staate keine andere Wahl bleibe, als seine Autorität anzuwenden und die Eindringlinge zu vertreiben.

Die Conföderirten rückten inzwischen fortwährend über die Grenze und concentrirten 13 Regimenter Infanterie, 6 Feldbatterieen, 3 Bataillone Cavallerie und 3 Kanonenboote zu Columbus, unter den Generalen Polk und Pillow, und am Cumberland Gap unter General Zollicoffer. General Buckner, früher Commandant der Staatswehr, dessen Verrätherei die Legislatur deren Demoralisation zuschrieb und der auch in der erwähnten Proklamation des Gen. Anderson gebrandmarkt wurde, rückte bis auf 25 Meilen von Louisville vor. Da er aber die Verstärkungen, auf welche er rechnete, nicht erhielt, zog er sich auf Bowling Green zurück.

In den von den Conföderirten zu Offensiv-Operationen in Kentucky Anfangs Oktober occupirten Werbestationen und sonstigen Punkten befand sich ungefähr folgende Anzahl Truppen:

Hickman, unter General Polk	10,000
Bowling Green, unter General Buckner	7,000
Cumberland Gap, unter General Zollicoffer	5,000
Owen County, unter Humphrey Marshall	600
Warsaw	400
Nahe Hazel Green, unter J. C. Breckinridge	800
Nahe West Point	300
Bloomfield	200
Gesammtstärke der Rebellentruppen	24,300

Die Unionstruppen in der Nähe von Louisville zählten 20,000 Mann. Beträchtliche Truppenabtheilungen von Ohio und

Indiana strömten fortwährend herbei und concentrirten sich in Covington und anderen Punkten. Von der schon früher überall im Staate organisirten Bürgerwehr trat ein großer Theil in die Conföderirte Armee ein, ein Theil allerdings auch in die Föderale.

Die Truppen unter Zollicoffer bestanden am 18. September bei Barbourville ein leichtes Scharmützel mit der Bürgerwehr jenes Platzes. Die Conföderirten durchstreiften das Land bis Winchester und plünderten mehr oder weniger. Am 1. Oktober zogen sie sich auf Cumberland Ford zurück, welchen Punkt sie befestigten. Er liegt 15 Meilen innerhalb der Grenze von Kentucky und beherrscht somit das für die Verbindung zwischen Kentucky und Westvirginien höchst wichtige Cumberland Gap im Rücken. Die Vorhut der Conföderirten hielt die wichtige Saline besetzt. Ein aus Truppen von Ohio und Indiana und einer Anzahl Kentucky'scher Freiwilligen bestehendes, von Gen. Schoepf commandirtes Corps rückte vor, um die Conföderirten im Schach zu halten. 350 Mann vom 33. Regiment von Indiana und etwas Cavallerie unter Col. Coburn erhielten am 21. Oktober Befehl, eine Anhöhe ½ Meile östlich vom Camp Wild Cat zu besetzen. Dieser Posten wurde von zwei Tennessee'schen Regimentern unter den Colonels Newman und Bowler angegriffen. Als diese sich näherten, riefen sie, sie seien Unionisten, und die unvorsichtigen Bundestruppen ließen sie ganz nahe herankommen, bis sie durch eine volle Ladung über den Charakter der Herankommenden aufgeklärt wurden. Ein heftiger Kampf entspann sich nun. Die Bundestruppen erhielten rechtzeitig Verstärkungen durch Truppen von Ohio, allein auch der Feind wurde verstärkt. Er machte mehre Angriffe, welche aber jedesmal abgeschlagen wurden. Zollicoffer zog endlich seine Leute nach Barbourville zurück. Der Verlust der Föderalen betrug 6 Todte und 20 Verwundete; der der Rebellen wurde auf beinahe 300 angegeben.

Gen. Schoepf's Hauptquartier war in Somerset, 30 Meilen östlich von London. Sein Corps bestand aus dem 2., 17., 38. und 59. Regiment von Ohio, drei Infanterie- und einem Theil eines Cavallerie-Regiments von Kentucky und Capt. Standard's Batterie von Ohio. Unter Schoepf commandirte Gen. Jesse T. Boyle. Das Corps zählte 7000 Mann oder, wenn man die im Camp Calvert dazu rechnet, 10,000 Mann.

Gen. George B. Crittenden commandirte die Conföderirten Truppen in Ost-Tennessee und Ost-Kentucky und war mit einer bedeutenden Macht in Cumberland, Ost-Kentucky bedrohend. Einige Unionstruppen standen in London und Wildcat, an der von Lexington nach Cumberland führenden Straße.

Gen. Buckner erließ bei der Occupation von Bowling Green folgende Proklamation:

„An das Volk von Kentucky!

„Die Legislatur von Kentucky hat das Vertrauen des Volkes mißbraucht. Sie hat gesucht, aus eurem tapfern Staate eine Feste zu machen, in welcher sich die bewaffnete Macht der Ver. Staaten unter dem Deckmantel der Neutralität rüsten könnte, um das Volk von Kentucky und der südlichen Staaten zu unterjochen. Erst nachdem eure Neutralität insgeheim und offen drei Monate lang verletzt worden, nachdem die Bundestruppen große Lager auf eurem Territorium aufgeschlagen und der Präsident der Ver. Staaten endlich offiziell erklärt hatte, daß er eure Neutralität nicht anerkenne, und zugleich ein wohl angelegter Plan zum Vorschein kam, einen weiteren Punkt in eurem Gebiet zu occupiren, besetzten die Truppen der südlichen Conföderirten, da die Sicherheit von Tennessee dies absolut erheischte, auf Einladung des Volks von Kentucky einen Defensiv-Posten in eurem Staate. Dabei erklärte der Befehlshaber seine Absicht, euer Territorium, wenn dies gleichzeitig von den Bundestruppen geschehe, zu räumen, sobald die Legislatur von Kentucky gegen beide kriegführende Theile die strenge Neutralität durchsetzen werde, welche sie so oft erklärt habe. Ich kehre unter euch zurück, Bürger von Kentucky, an der Spitze einer Truppenmacht, deren Vorhut durchaus aus Kentuckyern besteht. Wir kommen nicht um irgend einen Bürger zu belästigen, was immer seine politische Ansicht sein mag. Während die nördlichen Despoten uns zu abhängigen Vasallen machen wollen, glauben wir, daß die Achtung vor den bürgerlichen Rechten eines Jeden die Grundlage der constitutionellen Freiheit bilde, und daß die Behauptung des Präsidenten der Ver. Staaten, daß er das Standrecht proclamiren, das Habeascorpus-Gesetz suspendiren und jede Kaserne und jedes Gefängniß im Lande in eine Bastille verwandeln könne, eine solche sei, wie sie jeder Tyrann macht, welcher ein freies Volk unterjochen will. Die Conföderirten Staaten occupiren Bowling Green als eine Defensiv-Stellung. Ich erneuere das Versprechen der Befehlshaber anderer Conföderirten Truppencorps, aus dem Gebiet von Kentucky abzuziehen, unter denselben Bedingungen, welche jene gestellt haben. Ich gebe euch ferner meine Versicherung, daß die Unterstützung der Regierung verwendet werden soll, um die vom Volke gewünschte strikte Neutra-

lität durchzuführen, wann immer sie sich entschließt, dieselbe gegen beide kriegführende Theile aufrecht zu erhalten.

„S. B. Buckner,
„Brigadegeneral der Truppen der Conföderirten Staaten.
„Bowling Green, den 18. September 1861."

Der südliche Theil von Kentucky war jetzt vollständig im Besitz der Conföderirten. Die Verstärkungen, welche Buckner bei seinem Vorrücken auf Louisville zu erhalten erwartet hatte, erhielt er allerdings nicht; aber auf die Nachricht von der Capitulation Mulligan's in Lexington, Mo., strömten eine Menge Leute unter Buckner's Fahnen und aller Widerstand gegen die Conföderirten schien im westlichen Kentucky erloschen zu sein. Bowling Green wurde befestigt und Buckner schickte Truppen von Stadt zu Stadt, welche die Widerspenstigen vertrieben, die Feigen und Feilen sich huldigen ließen und die ganze Gegend den Conföderirten unterwarfen.

Am 24. September erließ General Anderson die folgende Ordre:

„Hauptquartier, Departement des Cumberland,
Louisville, Ky., 24. September 1861.

„Da der commandirende General hört, daß von Bürgern dieses Staates, welche bisher der jetzt von dem Staate angenommenen Politik entgegen waren, Befürchtungen gehegt werden, mache ich hiermit bekannt, daß kein Kentuckyer verhaftet werden soll, welcher zu Hause bleibt, seinem Geschäfte nachgeht und weder durch That noch durch Wort Partei gegen die Autorität der General- oder Staatsregierung ergreift und ebenso wenig diejenigen, welche es auf sich genommen haben, uns als Feinde entgegenzutreten, unterstützt oder mit ihnen correspondirt.

„Robert Anderson,
„Brigadegeneral der V. St. Armee, Commandeur."

General Anderson's Gesundheit war inzwischen zu erschüttert, um ihm die Ausfüllung eines solchen Postens möglich zu machen. Er wurde daher am 8. Oktober auf sein Ersuchen des Commando's enthoben und dasselbe dem Brigade-General W. T. Sherman von Ohio übertragen. Derselbe mußte aber aus demselben Grunde, wie Anderson, schon am 8. November zurücktreten und wurde durch General Don Carlos Buell* abgelöst.

* Don Carlos Buell wurde 1820 in Ohio geboren, trat 1837 in die Westpointer Academie ein, absolvirte diese 1841 und wurde 1847 Premier-Lieutenant, zeichnete sich bei Monterey, Contreras und Churubusco aus und

Am 8. Oktober erließ J. C. Breckinridge eine Adresse an das Volk von Kentucky, worin er seine Abdankung als Bundessenator erklärte. Er sagte:

„Mit stolzer Genugthuung vertausche ich meinen mir auf sechs Jahre gebührenden Sitz im Senate der Vereinigten Staaten mit der Muskete des Soldaten . . . .
Es gibt nicht länger einen Senat der Vereinigten Staaten im Sinne der Constitution, indem die Vereinigten Staaten nicht länger existiren, die Union aufgelöst ist."

Breckinridge organisirte in Prestonburg Truppen für die Conföderirte Armee.

Das kleine Föderale Corps in Ost-Tennessee stand unter dem Commando des General Nelson, eines Flotten-Lieutenants, welcher Erlaubniß erhalten hatte, im östlichen Theile seines Geburtsstaates Kentucky Truppen zu organisiren, und zum Brigadegeneral ernannt wurde. Er besetzte am 2. November Prestonburg, ohne daß ihm der Feind Widerstand leistete, welcher sich vielmehr 6 Meilen zurückzog. Am 5. November erließ er eine Proklamation, worin er erklärte, daß die Jurisdiction des Staates in diesem Theile desselben wieder hergestellt und die regelmäßigen Gerichtssitzungen wieder abzuhalten seien.

Ein Conföderirtes Corps unter Colonel John T. Williams hielt jetzt Piketon, den Hauptort von Pike County, an dem westlichen Arm des Big Sandy River, besetzt. Es zählte nur 1010 Mann, erwartete aber Artillerie zur Verstärkung, und hatte öffentliches Eigenthum von beträchtlichem Werthe zu bewachen.

Am 8. November schickte General Nelson das 2., 21. und 59. Regiment von Ohio und 4 Compagnieen von Colonel Marshall's Kentucky'schem Regiment über Johns Creek ab, um den linken Flügel der Conföderirten Position zu werfen. Am 8. rückte

avancirte zum Brevet-Major und Adjutant. Beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges war er wirklicher Major der Infanterie und der General Adjutantur beigegeben. Im Mai 1861 wurde er Brigade-General der Freiwilligen und erhielt ein Commando in der Potomac Armee. Wie oben erwähnt, erhielt er im November desselben Jahres das Commando der Armee in Kentucky und wurde im März 1862 Generalmajor. Er kam im April gerade rechtzeitig in Shiloh am Tennessee an, um den zweiten Schlachttag zu Gunsten der Föderalen zu entscheiden. In dem späteren Feldzug in jener Gegend erntete er keine Lorbeeren und im Herbst 1862 rettete er zwar durch einen Parforce-Marsch das durch Bragg und Kirby Smith bedrohte Louisville, wurde aber nach der Schlacht bei Perryville, Ky., des Commando's enthoben und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Nelson selbst mit drei Regimentern von Ohio, einem Bataillon Kentucky'scher Freiwilligen und zwei Sektionen Artillerie auf der direkten Straße nach Piketon vor. 8 Meilen von diesem Platze stieß er auf einen feindlichen Vorposten von 40 Mann Cavallerie, welche entflohen. Die 7 Fuß breite Straße läuft über einen steilen, mit Gebüsch bedeckten Berg und der Fluß strömt 25 Fuß unter der Straße hin, welche steil in die Schlucht abfällt, wo sie eine scharfe Biegung macht. In diesem Paß hatte der Feind 700 Mann aufgestellt und diese feuerten keinen Schuß ab, bis die Spitze des Kentucky'schen Bataillons unter Marshall dicht an sie herangekommen war. Nun gaben sie eine Salve, welche 4 Mann tödtete und 13 verwundete. Die Kentuckyer griffen sogleich mit dem Bajonett an und Harris führte sein zweites Regiment von Ohio heran. Colonel Norton machte mit dem 21. Regiment von Ohio einen Angriff von der Nordseite des Berges. Nach einstündigem Kampfe flohen die Conföderirten, mit Zurücklassung von 30 Todten. Der Verlust der Föderalen betrug 6 Todte und 24 Verwundete. Dieses Treffen schloß den Feldzug im östlichen Kentucky.

Am 17. December stießen 370 Mann von dem 32. Regiment von Indiana (ganz aus Deutschen bestehend und von dem nachmaligen Brigadegeneral August Willich organisirt und befehligt) unter dem Commando des Lieut.-Colonel von Trebna, welche von Munfordsville längs der Louisville-Nashviller Eisenbahn vorgeschoben worden waren, 42 Meilen nördlich von Bowling Green auf ein feindliches Detachement von 1400 Mann, worunter ein texanisches Cavallerie-Regiment unter Colonel Terry. Dieses griff die Föderalen an, wurde aber zurückgeschlagen. In der Hitze der Verfolgung geriethen die Föderalen in einen von texanischer Infanterie gelegten Hinterhalt und wurden mit einem heftigen Feuer empfangen. Sie ließen sich aber hierdurch nicht zurückschrecken, sondern führten einen Bajonettangriff mit der glänzendsten Bravour aus. Der Feind wurde nach einem wüthenden Kampfe zurückgeworfen. Als Colonel Willich mit dem Reste des Regiments und andern Truppen herbeikam, war die Arbeit schon gethan. Es war dies eine Waffenthat, auf welche die tapferen Deutschen wohl stolz sein durften. 10 von ihnen wurden dabei getödtet, 7 tödtlich und 13 leicht verwundet. Unter den Getödteten war Lieutenant Sachs aus Cincinnati, welcher 8 Feinde mit seinen beiden Revolvern tödtete und selbst neun

Kugeln erhielt. Auf feindlicher Seite wurden 62 Mann getödtet, worunter Colonel Terry und zwei andere Offiziere, und eine große Anzahl verwundet. Auch wurden einige Gefangene gemacht.

Die Hauptoperationen fanden im westlichen Kentucky statt, wo die Herrschaft über den Mississippi auf dem Spiele stand.

Der Staat Illinois hatte einen großen Theil der Leute geliefert, welche in Missouri und Kentucky kämpften. Der Staat hat eine Bevölkerung von ungefähr 1,700,000 Menschen und im September hatte er schon über 50,000 Mann Infanterie, 4000 Cavallerie und 10 Batterieen Artillerie im Felde, außer 10,000 Mann, welche sich den Truppen anderer Staaten angeschlossen hatten. Er hatte auch folgende Generale für die Armee gestellt:

Generalmajor: David Hunter.

Brigadegenerale: John Pope, U. S. Grant, Wm. A. Richardson, S. A. Hurlburt, John A. McClernand, Benjamin M. Prentiß, E. A. Paine. (Diese wurden später fast sämmtlich Generalmajore).

Unter den Colonels der Regimenter von Illinois befanden sich Friedrich Hecker (24.), Julius Raith (43.), Karl Knobelsdorf (44.). Diese Regimenter waren ganz deutsch, wie überhaupt in fast allen das deutsche Element stark vertreten und in einem beträchtlichen Theile überwiegend war, bei der zahlreichen deutschen Bevölkerung von Illinois eine selbstverständliche Sache. Unter den Colonels anderer Regimenter, welche sich im Verlauf des Krieges einen Namen erwarben, befanden sich: Wm. H. L. Wallace, John B. Turchin, J. A. Mulligan, Nap. B. Buford, die Congreßmitglieder John A. Logan, P. B. Fouke, John F. Farnsworth, u. A.

Das 19., 33., 37., 47. und 24. Regiment wurden in den ersten Tagen des Septembers nach Washington beordert. Zwei der Generäle aus Illinois, Pope und Hunter, standen in Missouri an der Spitze von Truppenabtheilungen, und Gen. Grant commandirte in Cairo, wo schon im April Illinoiser Truppen stationirt waren. Cairo liegt an der äußersten Südspitze von Illinois am Zusammenfluß des Mississippi und Ohio. Es ist gegen den Austritt der Flüsse, welche bei dem alljährlichen Hochwasser 35 Fuß steigen, durch Dämme von 42 Fuß Höhe über dem gewöhnlichen Wasserstand geschützt. Bird's Point in Missouri beherrscht ganz die Stadt; vom alten Fort Jefferson in

Kentucky aus, 4 Meilen unterhalb Cairo, können Truppen nach Missouri übersetzen und ungehindert sich Bird's Point nähern, ohne von Cairo aus bemerkt zu werden. Am Kentuckyer Ufer erhebt sich eine Anhöbe, die ebenfalls Cairo beherrscht. Die Flüsse sind an dieser Stelle jeder ziemlich ¾ Meile breit. Cairo wurde der Sammelplatz für Truppen und Kanonenboote während des Feldzuges gegen die Conföderirten in Kentucky und Tennessee. Im August 1861 nahmen die Staatsbehörden von den Eisenbahnen im westlichen Tennessee Besitz, um, wie man behauptete, Truppen gegen Cairo vorzuschieben. Diese Bewegung hatte das Zerwürfniß Kentucky's mit Tennessee veranlaßt. Gegen 8000 Mann gingen über den Fluß und wurden bei New-Madrid durch Truppen aus Tennessee, Arkansas und Missouri in bedeutender Anzahl verstärkt, mit denen sie Cairo angreifen wollten. Diese Expedition war es, welche General Fremont's Aufmerksamkeit gleich nach seiner Ankunft in St. Louis im Juli 1861 in Anspruch nahm; die von ihm gesandten Verstärkungen brachten die Bundesbesatzung in Cairo auf 8000 Mann, zu denen noch Illinoiser Truppen unter General Grant stießen.

Nach der Besitznahme von Columbus (am 4. September) begannen die Conföderirten sofort mit den Befestigungsarbeiten, welche sie mit solchem Eifer und in solchem Umfange betrieben, daß es einer der festesten Plätze wurde, die sie inne hatten. Sie betrachteten den Punkt als den Schlüssel des Nordens zu der Mississippi-Mündung und hatten nicht ganz unrecht. Columbus liegt in Kentucky am Mississippi, 18 Meilen unter Cairo auf dem Wasserwege, 45 Meilen oberhalb der Flußinsel No. 10 und ist 47 Meilen von Paducah entfernt. Es ist der Endpunkt der Ohio-Mobile-Eisenbahn und 9 Meilen oberhalb Hickman gelegen, wo die Nashville-Nordwest-Bahn endigt. Vermöge seiner Lage am südlichen Abhange einer bedeutenden felsigen Erhöhung des Flußufers beherrscht es den Strom auf eine Strecke von 5 Meilen. Hier wurden 75 Schuh über dem Wasser drei Hundertachtundzwanzig-Pfünder, noch weiter oben 14 gezogene Kanonen aufgepflanzt, am nördlichen Abhange der Ufererhöhung zwei Feldbatterieen und ein 1 Meile langer Schützenverhau errichtet, die letzteren zum Schutz gegen Landangriffe vom Norden her. Oben auf der Hügelreihe beherrschte ein stark verschanztes Werk die Position in allen Richtungen; es war an der Südseite mit 8 Geschützen armirt. Gegen einen Rückenangriff auf die Stadt sollte eine

kleine Batterie von 8 Kanonen schützen. Die Zahl sämmtlicher Geschütze des Platzes wurde auf 180 geschätzt. Im Flusse lag eine schwimmende Batterie, die nach den bedrohtesten Punkten transportirt werden konnte. Die Vertheidigungs- und Bedienungsmannschaft dieser Batterieen betrug gegen 30,000 Mann, die unter dem Commando des Generals Leonidas Polk standen. Während dieser Bewegungen des Feindes wurde Paducah von General Grant besetzt, und gerade noch zeitig genug, um Gen. Polk zuvorzukommen, der mit seinen Truppen in gleicher Absicht schon auf dem Marsche sich befand. Paducah hatte nicht geringe strategische Wichtigkeit. Es liegt am Ohio unterhalb der Mündung des Tennessee, 340 Meilen von Louisville, 50 Meilen von Cairo und steht mit allen nach dem Süden führenden Eisenbahnen in Verbindung. Die Führer der Bundestruppen hielten es für den passendsten Ausgangspunkt für Expeditionen den Mississippi hinab; dem Conföderirten General erschien sein Besitz zur Vertheidigung seiner Stellung am Mississippi im Rücken nothwendig, und um es zu besetzen, rückte er zwei oder drei Mal mit einer bedeutenden Macht bis Mayfield vor, ohne jedoch den beabsichtigten Streich zu führen. Am 5. September brachen das 9. Illinoiser Regiment unter Major Phelps und das 12. unter Col. McArthur mit 4 Geschützen von Cairo auf und landeten Tags darauf in Paducah, wo sie im Bahnhof einige nach südlichen Plätzen bestimmte Frachtgüter wegnahmen, aber alle Wagen und Locomotiven der Bahn schon weggebracht fanden. Am 7. September gesellten sich noch das 8. und 41. Illinoiser, sowie ein Zouaven-Regiment von Cape Girardeau zu ihnen, so daß der Ort nunmehr von 5000 Föderalen besetzt war. Die Folge dieses Handstreiches war, daß eine Flotte und auf den Flanken zwei Armeecorps zum Angriff auf die Stellung der Conföderirten im Südwesten zur Verfügung standen, und zwar von einem weit näheren und weniger gefährlichen Punkte aus, als wenn man von Missouri aus hätte angreifen müssen. Die Einstellung des Bahnbetriebs schnitt die Zufuhr bedeutender Proviant- und Militärvorräthe ab, welche man bisher südwärts geschafft, und da Paducah den Tennessee beherrscht, hörte auch der Verkehr auf dem Strome auf. Gegen Expeditionen, die der Bahnlinie entlang oder stromaufwärts unternommen werden konnten, bot die natürliche Beschaffenheit des Bodens keinerlei Schutz. Die in beiden Richtungen einige Monate später unternommenen Operationen, welche die

Forts Henry und Donelson zu Falle brachten, hatten auch die Räumung von Columbus zur Folge, das nach solchen Vorgängen nicht länger behauptet werden konnte.

Auf beiden Seiten dauerten die Truppenzuzüge den November hindurch ungeschwächt fort. Am 1. Dezember hatten die Föderalen gegen 70,000 Mann in Kentucky stehen; davon waren 9 Regimenter aus Illinois, 16 aus Indiana, 17 aus Ohio, 3 aus Pennsylvanien, 1 aus Michigan, 3 aus Wisconsin und 2 aus Minnesota. Zur nämlichen Zeit hatte Kentucky laut den amtlichen Berichten der Staatsmilitärbehörde in Frankfort 26,000 Mann im Bundesdienste, nämlich:

Bereits eingeschworen	17,200	Mann
4 Regimenter, im Camp Dick Robinson rekrutirt	4,000	"
2 Regimenter in Rousseau's Brigade	2,000	"
Profoßmarschalls Mannschaft in Louisville	500	"
Kentuckyer in den beiden Regimentern in Westvirginien	1,000	"
Kentuckyer in anderen Staaten in Dienst getreten	1,000	"
Kentuckyer für die reguläre Armee geworben	300	"
Zusammen	26,000	Mann

Diese umfangreichen Vorbereitungen wurden von solchem Erfolge gekrönt, daß Anfangs März 1862 kein Soldat der Conföderation auf Kentucky's Boden anzutreffen war.

In Kentucky wurden 1861 folgende Scharmützel und Treffen geliefert:

		Verluste.				
		der Föderalen.		der Conföderirten.		
Ort.	Datum.	Todte.	Verwundete.	Todte.	Verwundete.	Gefangene.
Lucas Bend	Sept. 10	—	—	68	—	—
" "	" 26	—	—	4	—	5
Buffalo Hill	Okt. 3	10	10	50	—	—
Wild Cat	" 21	4	20	—	—	—
West Liberty	" 23	—	2	21	—	34
Cromwell	" 28	—	—	2	5	—
Saratoga	" 28	—	3	13	17	44
Woodbury	" 29	1	—	50	—	—
Morgantown	" 31	—	—	—	—	—
Prestonburg	Nov. 2	—	—	—	—	—
Boston	" 5	—	—	9	—	—
Piketon	" 11	6	22	32	—	—
Munfordsville	Dec. 17	13	13	63	20	—

Das Jahr 1862 wurde mit den wichtigsten Erfolgen der Bundeswaffen in Tennessee und Kentucky eingeleitet. General Zollicoffer hatte Mitte November in Mill Spring am südlichen Ufer des Cumberland sein Lager aufgeschlagen, später 2 Regimenter Infanterie und einige hundert Mann Cavallerie dort gelassen und gegenüber am anderen Ufer Camp Beach Grove durch Erdwerke befestigt und 5 Regimenter Infanterie und mehrere hundert Mann Cavallerie mit 12 Geschützen hineingelegt.

Gegen Neujahr übernahm General George B. Crittenden den Oberbefehl, und bald darauf vereinigte sich General Carroll's Brigade von Knoxville mit ihm. Am 6. Januar erließ er eine Proklamation an die Bevölkerung, welche er zum Anschluß an die Sache des Südens und zur Verjagung der Eindringlinge aufforderte; dabei schimpfte er in starken Ausdrücken auf die Doppelzüngigkeit und Falschheit der Bundesregierung. Seine Ansprache an die Kentuckyer war jedoch von keinem besonderen Erfolge begleitet. Er schien gerade damals weit mehr des Proviants, als frischer Mannschaft zu bedürfen.

Um dieselbe Zeit standen mehrere Regimenter Bundestruppen in Columbia 25 Meilen links von Camp Beach Grove, und General Schoepf hielt Somerset 15 Meilen zur Rechten davon mit einer gleichen Truppenzahl besetzt. Zwischen Beiden floß der Fishing Creek, den der Regen so angeschwellt, daß er nicht überschritten werden konnte. Am 17. Januar rückte General Thomas auf Befehl von General Buell vor und besetzte Logan's Croß Roads 10 Meilen nördlich von Camp Beach Grove. Der Feind hatte eine unhaltbare Stellung inne, seine Truppen erhielten nur halbe Rationen, und die Umgegend war von allen Mundvorräthen entblößt; zudem war der Cumberlandfluß, auf welchem er von Nashville hätte Zufuhr erhalten können, in der Gewalt der Besatzung von Columbia, und nach allen Seiten hin waren die Straßen in so schlechtem Zustande, daß Vorräthe nicht auf der Achse herbeigeschafft werden konnten. Dies trieb ihn zu dem Entschlusse, die Bundestruppen in Croß Roads anzugreifen, ehe Schoepf sich mit ihnen vereinigen, und sie durch die Reserve in Columbia verstärkt werden konnten. So brach denn der Feind am 19. Januar um Mitternacht auf; Zollicoffer's Brigade bildete die Avantgarde, dann folgte Carroll's Brigade, und zuletzt die Reservecolonne. Nach einem Marsche von 2 Meilen stießen die Rebellen auf Woolford's Cavallerie von der Brigade Manson und

trieben sie zurück. Sofort ließ Manson das 10. Regiment von Indiana sich an der Straße aufstellen und den Angriff erwarten. Sobald der Feind die Straße herauf vorrückte, Zollicoffer voran, an jeder Seite eine Compagnie Mississippier als Tirailleurs, entspann sich ein lebhaftes Gefecht auf einer Strecke von einer halben Meile. Von seinem Stabe umgeben, führte Zollicoffer seine Leute ins Feuer; da stürmte Colonel Fry vom 4. Kentuckyer Regiment den Hügel herauf und schoß den General vom Pferde. Der Tod eines seiner Führer hatte auf den Kampfesmuth des Feindes einen sehr niederschlagenden Einfluß. Vereint mit dem 4. Kentuckyer Regiment schlugen die Tennessee'sche Brigade und Kenny's Batterie den Angriff zurück. Zugleich faßten das 9. Regiment von Ohio und das 2. von Minnesota auf dem rechten Flügel dem 17., 19. und 27. Regimente von Tennessee gegenüber Posto. Mit gefälltem Bajonnet fiel das 9. Regiment von Ohio dem Feinde in die Flanke und trieb ihn vor sich her und in seine Verschanzungen zurück, wo er bis Eintritt der Nacht bombardirt wurde. Am Abend stieß General Schoepf zum 17., 31. und 38. Regimente von Ohio, und am Morgen darauf begann die Kanonade mit Parrott'schen Geschützen aufs Neue, welche dies Mal auch auf die Fähre über den Fishing Creek gerichtet wurden, um den Feind am Uebergange zu hindern. Als man in die Schanzen eindrang, war der Feind verschwunden; er hatte sich mit Hinterlassung von 12 Geschützen mit vollen Caissons, 150 Wagen, 1000 Pferden und einer Menge Vorräthe aller Art während der Nacht zurückgezogen und die Fährboote nach ihrer Benutzung verbrannt, so daß eine Verfolgung unmöglich war. Er konnte das Lager nicht halten, da es ihm an Mundvorräthen gebrach und Mill Spring durch eine geringe Truppenmacht leicht von hinten genommen werden konnte. Es blieb ihm daher nichts Anderes übrig, als Alles im Stiche zu lassen, um die Armee zu retten, und sich nach einem Punkte zurückzuziehen, wo er sich frisch verproviantiren konnte, und als solcher war ihm Gainsboro' allein zugänglich. Auf Seite der Bundestruppen wurden 39 getödtet und 207 verwundet; auf Seite des Feindes 190 getödtet, worunter die Generäle Zollicoffer und Baillie Peyton, 62 verwundet und 89 gefangen genommen; außerdem ertranken Viele beim Uebergang über den Cumberland.

Um dieselbe Zeit wurden die Waffen der Conföderirten von einem andern Unfall in Kentucky betroffen. Beim Beginn des



DEATH OF GENERAL ZOLLICOFFER IN THE BATTLE OF MILL SPRING.



Jahres (1862) hatte Humphrey Marshall 5 Meilen südlich von Paintsville in Ost-Kentucky mit 4 Regimentern und ebensoviel Geschützen eine verschanzte Stellung inne. Am 7. Januar traf man Anstalten, ihn daraus zu vertreiben. Zu diesem Zwecke rückte Colonel Garfield mit dem 42. Regimente von Ohio, dem 1. von Virginien, dem 14. von Kentucky und einer Schwadron eines Reiterregiments von Ohio, sowie 4 Compagnieen vom 22. Kentuckyer Regiment, im Ganzen mit 2500 Mann von Muddy Creek her gegen ihn vor; dasselbe that das 40. Regiment von Ohio mit einer Abtheilung Cavallerie von Paint Creek aus. Sowie Marshall den Anmarsch dieser beiden Truppenkörper erfuhr, steckte er große Quantitäten Getreide in Brand, brach sein Lager ab und zog sich auf die Höhen am Middle Creek 2 Meilen von Prestonburg zurück, stellte jedoch an der Mündung des Jennis Creek ein Corps auf, das, von Colonel Bolles' Virginischer Reiterei lebhaft angegriffen, auf Marshall's Hauptcorps zurückfiel. Nach dem entworfenen Plane sollte Garfield noch vor diesem Angriffe im Rücken des Feindes erschienen sein; er verlor jedoch zu viel Zeit, so daß das feindliche Hauptcorps mit dem detachirten sich vereinigte, ehe beide einzeln angegriffen werden konnten. Als nun der Angriff erfolgte, behaupteten sie bis zur Nacht ihre Stellung; die Verstärkungen, welche jetzt für die Angreifenden eintrafen, waren vom Marsch zu ermüdet, um den Angriff zu erneuern, und den nächsten Morgen war der Feind auf dem Rückzug begriffen. Die Bundestruppen hatten 1 Todten und 13 Verwundete; die Conföderirten 27 Todte und 60 Verwundete und ließen 25 Mann als Gefangene in den Händen der Föderalen zurück. Marshall zog sich nach Abingdon in Virginien zurück und Colonel Garfield in Prestonburg ein. So wurden zwei Armeeabtheilungen der Conföderirten fast zur nämlichen Zeit aus Ost-Kentucky getrieben.

Aber es waren noch immer sehr feste Plätze in Kentucky in ihrem Besitz: Fort Henry am Cumberland und Fort Donelson am Tennessee, beide ungefähr 70 Meilen von den betreffenden Flußmündungen gelegen und den Wasserweg in das Innere von Tennessee und Alabama versperrend; Bowling Green, fast im Mittelpunkt des Staates und Columbus am Mississippi. Die Bundestruppen hielten Munfordsville zwischen Mill Spring und Bowling Green und verschiedene Punkte von geringerer Bedeutung besetzt. Die beiden großen Flüsse, der Tennessee und Cum-

berland, welche nahe der Westgrenze von Kentucky in den Ohio sich ergießen, laufen beim Austritt aus Kentucky nach Tennessee auf einer Strecke von 70 Meilen vor ihren Mündungen fast parallel in einer gegenseitigen Entfernung von 10 Meilen; der Cumberland wendet sich dann ostwärts, um, nachdem er den halben Staat durchschnitten, in nordöstlicher Richtung sich wieder in Kentucky sein Bett zu suchen. Der Tennessee behält bis an die Grenze von Alabama eine südliche Richtung, läuft dann östlich quer durch den Norden dieses Staates und betritt wieder das Gebiet von Tennessee. Der Cumberland kann auf 200 Meilen bis Nashville mit Dampf, auf weitere 300 Meilen nur mit gewöhnlichen Booten befahren werden. Die Schifffahrt auf dem Tennessee reicht für Dampfboote auf 275 Meilen von seiner Mündung, d. h. bis Florence in Alabama, für gewöhnliche Boote noch 250 Meilen weiter. Diese beiden großen Verkehrsadern gewährten den Unseren nicht nur die Mittel zum Vordringen in das Innere von Kentucky, Tennessee und Alabama, sondern lieferten auch die mit so großem Geschick und in so großem Maßstabe angelegten Vertheidigungswerke des Mississippi dem Bunde in die Hände. Es hatte sich zeitig im Frühjahr das Bedürfniß einer Flotte von Kanonenbooten in Cairo zur Beherrschung der schiffbaren Gewässer im Westen herausgestellt; man beschloß daher den Bau von 12 Booten mit zusammen 126 Kanonen, nämlich: „Benton" mit 16, „Mound City," „Cincinnati," „Louisville," „Carondelet," „St. Louis," „Cairo" und „Pittsburgh" mit je 13 und „Lexington," „Conestoga," „Essex" und „Tyler" mit je 9 Geschützen, welche, zum Theil gezogen, aus 32-, 42-, 64-Pfündern bestanden; der „Essex" konnte eine Bombe von 128 Pfund werfen. Jedes Boot war mit einer Dahlgren'schen gezogenen Zwölfpfünder-Boothaubitze versehen; das wirksamste Geschütz war die zehnzöllige Dahlgren'sche Bombenkanone. Mehrere von den Booten waren mit Eisen gepanzert und kosteten jedes $89,000. Auch wurden 38 Mörserboote von je 60 Fuß Länge und 20 Fuß Breite mit eisenbekleidetem Oberbau von 7 Fuß Höhe bestellt, jedoch vorläufig nur ein Theil gebaut. Der Mörser wog 17,200 Pfund, warf eine 13-zöllige Bombe bei einer Ladung von 15 Pfund Pulver 3½ Meilen weit und war 17 Zoll dick. Diese Flotte stand unter dem Commando von Commodore A. H. Foote.* Ihre Erbauung und die Organi-

* Andrew H. Foote, Sohn des verstorbenen Gouverneurs Foote, 1807 in

sation der nöthigen Landtruppen verzögerten die Expedition bis Februar 1862. Die Conföderirten hatten Fort Henry am Tennessee an einem wichtigen Punkte 70 Meilen von dessen Mündung angelegt. Am 20. Januar fuhr der „Conestoga" unter Capitän Phelps den Fluß hinauf und beschoß eine gerade unterhalb Fort Henry errichtete Batterie, kehrte aber, da das Feuer nicht erwiedert ward, wieder um. Am 6. Februar machte sich die Hälfte der Flotte unter Commodore Foote auf den Weg gegen das Fort, welches mit 17 Kanonen und 20 Mörsern armirt war, aber kaum genug Mannschaft zur Bedienung der Geschütze hatte. Gegen 5000 Conföderirte hatten in der Nähe ein Lager bezogen, wo man Blockhütten für 3000 Mann errichtet hatte. Sie waren durch 1000 Mann Reiterei verstärkt worden und standen unter dem Commando des Generals Lloyd Tilghman aus Kentucky, eines Zöglings der Westpointer Kriegsschule. Zur Expedition gehörten die gepanzerten Kanonenboote „Cincinnati" als Flagschiff, Capitän Stembel, „Essex," Commander Porter, „Carondelet," Comm. Walker, und „St. Louis," Lieut. Paulding, sowie die hölzernen Kanonenboote „Conestoga," Lieut. Phelps, „Tyler," Lieut. Gunn, und „Lexington," Lieut. Shirk. Die Landtruppen der Expedition bestanden aus ungefähr 10,000 Mann in 2 Divisionen; die erste umfaßte die 1. und 2. Brigade oder das 8., 18., 27., 29., 30., 31., 11., 20., 45. und 48. Infanterieregiment von Illinois, 1 Regiment Cavallerie aus demselben Staate und 4 unabhängige Compagnieen derselben Waffengattung, nebst 4 Batterieen Artillerie und ward vom Brigadegeneral McClernand befehligt. Die 2. Division umfaßte das 7., 9., 12., 28. und 41. Regiment von Illinois, das 11. von Indiana, das 7. und 12. von Iowa, das 8. und 13. von Missouri nebst Artillerie und Reiterei und wurde vom General Smith angeführt. In Paducah angekommen, traf man mit den Truppen einige Aenderungen und bald bahnte sich die ganze Flotte

Connecticut geboren, trat 1822 als Seekadett in die Marine. Er diente in Ostindien gegen die Seeräuber, an der afrikanischen und an der chinesischen Küste und erhielt im April 1861 das Commando über den Brooklyner Flottenbauhof. Im Herbst 1861 der Mississippi-Flotte zugetheilt, nahm er Fort Henry und die Insel No. 10, wurde bei der Einnahme von Fort Donelson verwundet und begann die Belagerung von Fort Wright, mußte jedoch vor dessen Fall in Folge seiner Wunde sein Commando niederlegen. Im Herbste 1862 wurde er zum Contre-Admiral ernannt und im Marinedepartement in Washington verwendet.

unter dem Geleit der genannten 7 Kanonenboote ihren Weg den schlammigtrüben Tennessee hinauf dem Fort zu. Als man demselben bis auf einige Meilen nahe gekommen, setzte man die Truppen an's Land, damit sie, während die Kanonenboote von der Wasserseite angriffen, von der Landseite aus gegen das Fort vorgingen. Sie langten jedoch erst, nachdem es sich den Booten ergeben, dort an. Sobald die Flotte sich bis auf 1700 Yards genähert, eröffnete das Flaggenschiff „Cincinnati" den Reigen. Die anderen folgten und dampften bis auf 600 Yards an die Rebellenbatterieen heran; rascher fielen jetzt die Schüsse vom Fort und den Schiffen, und man sah an der Wirkung, wie man immer besser zielte. Das Schauspiel bot einen schrecklich-erhabenen Anblick dar. Die Luft war angefüllt mit den hinüber und herüberfliegenden Wurfgeschossen; der dumpfe Donner der Geschütze und das Sausen der durch die Lüfte schwirrenden Bomben tönte von den nahen Hügeln zurück, bis auf Meilen im Umkreis Alles nur ein verworrenes Getöse und Gekrach zu sein schien. Das Fort war bald in dichte Rauchwolken gehüllt, die langsam sich über die Hügel verzogen und durch welche die Blitze seiner Geschütze ohne Unterbrechung zuckten.

Bald aber wurde die Rebellenflagge, welche mitten über dem Fort stolz geflattert, gestrichen; Fort Henry war unser.

Capitän Phelps erhielt Befehl, davon Besitz zu nehmen; 63 Mann von der Besatzung nebst General Tilghman ergaben sich an Commodore Foote. Die in der Nähe des Forts campirenden Truppen hatten sich zerstreut, ohne einen Schuß zu thun. Phelps fand nur 4 Todte. Das Fort hatte unter Anderem einen gezogenen 60-Pfünder, welcher vortreffliche Dienste geleistet; einer seiner Schüsse war durch den Kessel des „Esser" gegangen, hatte eine Explosion veranlaßt, welche 29 Mann, darunter Capitän Porter, verwundete und das Schiff vorläufig kampfunfähig gemacht. Bald nachher zersprang er zum großen Leidwesen der Conföderirten. Er war aus Tredegar's Geschützgießerei in Richmond hervorgegangen, welche mit einer andern großen Kanone in Columbus, Kentucky, nicht mehr Glück hatte. Die Einnahme von Fort Henry erfüllte alle bundestreue Herzen mit Freude. Sie that den Werth der Kanonenboote dar und gab den ganzen Fluß in die Gewalt der Ver. Staaten, wie aus der erfolgreichen Fahrt der Kanonenboote bis Florence in Alabama, dem End-

punkte der Schifffahrt auf dem Tennessee, hervorging. Sie nahmen unterwegs zwei Dampfer und ein Kanonenboot weg und zwangen den Feind, sechs andere mit Vorräthen beladene Boote zu verbrennen. Im nördlichen Alabama fanden sie viel Anhänglichkeit an die Union.

Aus dem glücklichen Angriff auf Fort Henry entsprangen andere wichtige Resultate, da der Fall dieses Platzes die feindliche Stellung zu Columbus und Bowling Green bloßstellte. Bei der Uebernahme des Commando's in dem Departement des Westens hatte der Rebellengeneral A. S. Johnston Bowling Green besetzen lassen, wozu ihm das Auftreten der Gesetzgebung von Kentucky den Vorwand bot. Trotz aller Anstrengungen, dort Waffen aufzuhäufen und Mannschaften zusammenzuziehen, hatte Gen. Buckner gegen Jahresschluß die Stärke seines Commando's nur mit Mühe auf der ursprünglichen Höhe erhalten. Am 16. Januar forderte in Barren County eine Bekanntmachung von allen Personen, die sich nicht dem Conföderirten Heere anschließen wollten, die Auslieferung ihrer Waffen an den Waffeninspektor in Glasgow, und von Allen im Alter von 18 bis 65 Jahren, welche steuerbares Eigenthum im Werthe von $500 und darüber, aber kein Gewehr besäßen, unter Androhung einer Geldstrafe von $50 und entsprechender Freiheitsstrafe die Einzahlung von $20. Dies hatte nicht den gehofften Erfolg, und während die Zahl und Stellung der Bundestruppen täglich stärker wurden, war dies mit den Conföderirten in Bowling Green nicht der Fall, und die äußersten Bemühungen Johnston's schafften nur wenig Zuzug aus dem Süden herbei. Als er sah, wie die Bundestruppen und die Kanonenboote den Befehlen des Präsidenten gemäß mit so nachhaltigem Eifer und so thatkräftig vorgingen, beschloß er, Nashville bei Fort Donelson zu vertheidigen. Die 14,000 Mann Besatzung mußten Bowling Green räumen, während Gen. Mitchel im Anmarsch begriffen war und Fort Donelson angegriffen wurde. Mitchel zog am 15. Februar ohne Schwertstreich in Bowling Green ein. In Fort Donelson, der Hauptbefestigung am Cumberland, wurden 16,000 Mann unter den Generälen Pillow, Floyd und Buckner zusammengezogen, welche schon im Voraus des Sieges gewiß waren. Und allerdings waren die Befestigungswerke des von der Natur dazu wie geschaffenen Platzes mit bewundernswerthem Geschick angelegt und ausgeführt

und konnten aller Voraussetzung nach erst nach langwieriger Belagerung genommen werden. Sobald die Bundestruppen sich in Fort Henry gehörig festgesetzt, rüsteten sie sich zum Marsche auf Fort Donelson. Am 12. Februar brach Gen. Grant, nachdem er 6 Regimenter den Fluß hinaufgeschickt, mit 2 Divisionen unter McClernand und Smith auf. Am 14. Februar erschienen 4 eiserne und 2 hölzerne Kanonenboote vor dem Fort und begannen unverzüglich den Angriff. Nach einstündiger heftiger Kanonade waren die unteren Wasserbatterieen zum Schweigen gebracht. Allein zwei Booten war das Steuerruder weggeschossen worden, und sie mußten aus der Schußweite der feindlichen Kanonen sich zurückziehen; da auch die anderen schwer gelitten, wurde der Angriff von der Wasserseite vorerst aufgegeben. Die Boote wurden nach Cairo zurückbeordert, um ausgebessert zu werden, und das Fort von der Landseite eingeschlossen. Am 15. Februar früh machte der Feind in bedeutender Stärke einen Ausfall und drängte McClernand's Division zurück, von der er 250 Mann gefangen nahm. Die Zeit, während welcher er seine Truppen für den Ausfall concentrirte, benutzte Gen. Smith zu einem Angriffe auf die Verschanzungen, deren Erstürmung ihm gelang. Nun ergriff auch McClernand wieder die Offensive, trieb den Feind in seine Linien zurück und bemächtigte sich einiger wichtiger Punkte. Sobald der nächste Morgen graute, rückten die Belagerer auf allen Punkten vor; bald jedoch verlangte Gen. Buckner durch einen Parlamentär einen Waffenstillstand bis Mittag, um über eine Capitulation zu unterhandeln. Als Gen. Grant auf sofortiger und bedingungsloser Uebergabe bestand, erklärte Buckner, er sehe sich zur Annahme der „unedlen und unritterlichen Bedingungen" genöthigt, und ergab sich mit 13,300 Mann auf Gnade und Ungnade. In dem zuvor abgehaltenen Kriegsrathe hatte Gen. Pillow, der Platzcommandant, von keiner Uebergabe wissen wollen, das Commando aber auf Floyd übertragen, welcher zwar Nichts gegen die Uebergabe des Forts überhaupt, wohl aber gegen seine eigene Anwesenheit zur Zeit derselben Viel einzuwenden hatte „wegen seiner besonderen Beziehungen zur Bundesregierung." Nun erhielt Gen. Buckner das Commando, in welcher Eigenschaft er sich dahin äußerte, daß er das Fort nach Besetzung der Schützenverhaue durch den Feind im Falle eines Angriffs am Morgen keine Stunde halten könne. Nun stopften Pillow und Floyd die noch verfügbaren Dampfer mit



THE CHARGE ON FORT DONELSON.



Truppen voll und flohen flußaufwärts, es Gen. Buckner überlassend, die bestmöglichen Bedingungen zu erwirken. Die Belagerer zählten auf ihrer Seite 425 Todte und 1516 Verwundete und hatten 253 Mann durch Gefangennahme verloren. Dies war einer der härtesten Schläge für den Feind, der eher den materiellen Verlust, als die daraus sich ergebenden moralischen Folgen verwinden konnte. Da die Stadt Nashville nunmehr wehrlos dastand und von Bowling Green her und den Cumberland herauf von bedeutenden Streitkräften der Ver. Staaten bedroht war, setzten die Conföderirten den Rückzug bis Murfreesborough fort, wo sich die zersprengten und geschwächten Colonnen Crittenden's auf der Flucht von Mill Spring und die Flüchtlinge von Donelson und Bowling Green um das von Nashville herübergebrachte Hauptcorps schaarten. Alle diese Truppen vereinigten sich schließlich nach einem sehr gewagten Marsche mit Bragg's Corps bei Corinth, um unter Beauregard an der Vertheidigung des Mississippi Theil zu nehmen.

Inzwischen wälzte sich die Bundesstreitmacht gegen Nashville heran. Commodore Foote stattete Clarksville, dem letzten festen Platze vor Nashville, mit 2 Kanonenbooten einen Besuch ab; es war vom Feinde geräumt, nachdem er die Eisenbahnbrücke verbrannt. Gen. Buell rückte von Bowling Green, Gen. Nelson zu Wasser auf Nashville los. Am 16. Februar zogen die Flüchtlinge von Bowling Green auf ihrem Rückzuge nach dem Süden durch die Stadt, und noch am selbigen Tage langte auch Floyd von Fort Donelson an, dessen Fall die Nashviller erst jetzt erfuhren. Der Gouverneur und die Gesetzgebung waren nach Memphis gewandert und hatten die Staatsarchive mitgenommen; im Bau begriffene Kanonenboote wurden verbrannt, Eisenbahnbrücken zerstört und die Vorräthe der Regierung unter Alle, die sie haben wollten, ausgetheilt.

Am 19. Februar machte Gouverneur Harris die Einnahme des Forts Donelson in einer Proclamation bekannt und forderte jeden waffenfähigen Mann zum Eintritt in die Armee auf. Zu Nashville commandirte Gen. A. Sidney Johnston. Am 24. Februar früh erschien Buell's Vorhut in Edgehill, Nashville gegenüber, Gen. Nelson langte ebenfalls auf dem Wasserwege an und am 25. erfolgte die Uebergabe der Stadt seitens des Mayors welchem man Schutz der Personen und des Eigenthums zugesagt.

Am nächsten Tage erschien eine Proclamation des Mayors, worin die Bürgerschaft des Schutzes der Bundestruppen versichert und zur Wiederaufnahme ihrer gewohnten Beschäftigungen dringend aufgefordert wurde. Nach der Besetzung der Hauptstadt von Tennessee und der Flucht der Staatsbehörden wurde eine neue Regierung eingesetzt und Senator Andrew Johnson mit dem Range eines Brigadegenerals zum Militärgouverneur ernannt. Nach diesen Vorgängen im Inneren von Tennessee erschien eine längere Besetzung von Columbus zwecklos, welches am 27. Februar von den Conföderirten geräumt wurde, um 40 Meilen weiter unten auf die Insel No. 10 zurückzufallen.

Am 2. März brachte ein Boot, das Commodore Foote zum Recognosciren hingeschickt, die Kunde von der Räumung nach Cairo; aber ein nunmehr dahin abgesandtes Detachement fand den Platz schon von Illinoiser Cavallerie besetzt, die Gen. Sherman von Paducah dahin beordert.

So war denn innerhalb zweier Monate der Feind aus seinen Stellungen in Kentucky und Tennessee verdrängt, und ihm so energisch und erfolgreich zugesetzt worden, daß in beiden Staaten seine Macht gebrochen war und er in Kentucky keinen Anhalt mehr fand. Marshall's Corps war nach Virginien, das Crittenden'sche nebst der einstigen Besatzung von Bowling Green in das Innere von Tennessee getrieben, das Floyd'sche in Fort Donelson gefangen genommen, das Tilghman'sche aus Fort Henry bombardirt, das Polk'sche aus Columbus verjagt worden. Die zersprengten Ueberreste wollten noch einmal vereint bei Corinth Stand halten.

Nachdem Gen. Hunter im November 1861 das Commando über die Bundestruppen in Missouri übernommen und das erwähnte Fremont'sche Uebereinkommen mit Price nicht anerkannt, zog er sich langsam von Springfield zurück; Schritt für Schritt rückten Price's drei Divisionen nach, offenbar in der Absicht, in Kansas einzufallen. Am 30. November stand dessen rechter Flügel, 5000 Mann stark, bei Stockton, der linke unter Gen. Rains, 4000 Mann zählend, bei Nevada und das aus 5000 Mann bestehende Centrum unter Price bei Monticello. Anfangs November hatten die Conföderirten eine geringe Truppenzahl zu Belmont in Missouri, Columbus gegenüber, stehen; damit sie nun weder an Price, noch nach Bowling Green Verstärkungen

abgehen lassen könnten, entschloß man sich, einen Recognoscirungszug dahin zu unternehmen und übertrug den Generälen Grant und McClernand diese Aufgabe. Am 6. November fuhren sie unter dem Schutze der Kanonenboote „Lexington" und „Tyler" mit 4912 Mann auf den Dampfern „Alexander Scott," „Chancellor," „Memphis" und „Keystone State" von Cairo ab. Die Truppen bestanden aus dem 22. Regiment von Illinois, Col. Dougherty, dem 27., Col. Buford, dem 30., Col. Fouke, dem 31., Col. Logan, dem 7. von Jowa, Col. Lamon, Taylor's Chicagoer Artillerie und Dollen's und Delano's Cavallerie.

Nachdem man sie früh 8 Uhr bei Belmont ausgeschifft, wurden sie sofort in Schlachtlinie aufgestellt, um die Rebellenschanzen anzugreifen. Sie wurden von den Rebellen unter Cheatham warm empfangen, schlugen sie aber zurück, trieben sie durch ihr Lager, das in Flammen aufging, nahmen eine Batterie von 12 Geschützen, erbeuteten eine Menge Pferde und Bagage und machten viele Gefangene. Als nun die Rebellen von Columbus am andern Ufer des Mississippi Succurs erhielten, entbrannte der Kampf mit größerer Heftigkeit, und die Bundestruppen zogen sich unter dem wirksamen Schutze der Kanonenboote auf ihre Dampfer zurück. Das Ganze dauerte 6 Stunden. Der Verlust der Conföderirten betrug 261 Todte, 427 Verwundete und 278 Vermißte, im Ganzen 966 Mann; die Föderalen hatten 84 Todte, 288 Verwundete und 235 Vermißte, im Ganzen einen Verlust von 607 Mann. Der Zweck dieser Recognoscirung, den Zuzug von Verstärkungen für Price zu verhindern, wurde vollkommen erreicht.

Am 18. November traf General H. W. Halleck in St. Louis ein, um den Oberbefehl über das Departement des Westens zu übernehmen. Die Divisionen Hunter und Pope warteten an der Pacific-Eisenbahn auf Befehle. Sigel und Asboth kamen mit ihren Divisionen in St. Louis an. Hunter erhielt das Departement Kansas. General Price's Plan, seinem Mangel an Waffen an der Grenze von Kansas abzuhelfen, gelang nicht; er mußte sich über den Osage in südlicher Richtung zurückziehen. General Halleck erließ eine Anzahl Militärordres; ihnen zufolge hatten Rebellen, die ihre Gesinnung bethätigten, und Spione ihre Rechte als Bürger und ihr Leben verwirkt; Jeder, der die Waffen gegen die Regierung ergriffen oder dem Feind Hülfe geleistet,

sollte inhaftirt und sein Vermögen eingezogen; wer dem Feind Information zukommen lasse, als Spion erschossen; Marodeure, die auf eigene Faust operiren, als gemeine Verbrecher behandelt; das Militär zur Vollstreckung des Gesetzes bezüglich der Freilassung von Sklaven, die im Dienste der Rebellion verwandt worden, angehalten; Bürger, die von Rebellen beraubt worden, auf Kosten von Rebellen ernährt; Kriegsgefangene oder Sklaven beim Bau von Vertheidigungswerken beschäftigt, und endlich alle Verwaltungsbehörden zur Leistung des Treueides verpflichtet werden. Diese Erlasse trugen viel zur Unterdrückung der Anarchie und zur Verringerung der Guerillas bei, von denen viele an verschiedenen Punkten im Staate zur Haft gebracht wurden. General John Pope wurde mit dem Befehl über alle Bundestruppen zwischen dem Missouri und dem Osage in Missouri betraut; sein Commando umfaßte den größten Theil der Armee, die Fremont nach Springfield geführt. Er traf unverzüglich Anstalten zur Säuberung des ihm zugewiesenen Bezirkes. Price stand am Osage mit 5000 Mann, für die er noch Rekruten und Vorräthe aus dem Norden des Staates erwartete. Am 15. Dezember brach Pope mit 2 Brigaden unter Colonel J. C. Davis von Indiana und Colonel F. Steele von Jowa von Sedalia auf. Am nächsten Tag gerieth seine Vorhut mit einer Abtheilung des Rains'schen Corps zwischen Warrensburg und Rose Hill zusammen, welchem sie 16 Wagen und 150 Gefangene abnahm, und dessen Verfolgung Lieutenant-Colonel Brown fortsetzte, während das Hauptcorps gegen Warrensburg anmarschirte. Am 18. Dezember meldeten die Kundschafter den Anmarsch einer bedeutenden Anzahl Conföderirter von Waverley und Arrow Rock. Man ließ das Hauptcorps in Warrensburg halten, und Colonel Davis mußte mit 8 Compagnieen Cavallerie und einer Section Artillerie über Milford den linken Flügel, Major Marshall mit 10 Compagnieen Cavallerie den rechten Flügel des Feindes umgehen und ihm in den Rücken fallen. Beide Bewegungen hatten den gewünschten Erfolg; der Feind ergab sich mit 2 Regimentern Infanterie, 3 Compagnieen Cavallerie, zusammen mit 1300 Mann, darunter 3 Colonels und 51 andere Offiziere, nebst 73 Wagenladungen Schießpulver und Vorräthe, 500 Pferden und 1000 Gewehren. Dies war ein herber Verlust für Price, der so sehnsüchtig dem Eintreffen dieser Zufuhren entgegengesehen. Ein Befehl Halleck's verbot weiteres Vordringen an den Osage

und ließ die Truppen nach Sedalia zurückkehren. Am 27. und 28. Dezember griff General Prentiß mit einigen Compagnieen des 3. Missouri'schen Cavallerieregiments und von Bridge's Scharfschützen ein Detachement Conföderirter bei Mount Zion im County Boone an und schlug es in die Flucht. Die Macht der Conföderirten in Missouri war jetzt nahezu gebrochen. Die Zurückziehung der McCulloch'schen Truppen schwächte Price dergestalt, daß die Secessionisten in diesem Staate allen Halt verloren, und einige strenge Maßregeln von Seiten Halleck's stellten die gestörte Ordnung der Dinge wieder her.

Fünfzehntes Capitel.

Zustände in West-Virginien.—General Rosecrans.—Tyrannei des Rebellen-General Wise.—Bevölkerung von West-Virginien.—Die Conföderirten Truppen. — Die Gauley-Brücke. — Kanawha-Expedition.—Rosecrans's Corps.—Proclamation.—General Lee.—Elk Water.—Cheat Mountain. —General Reynolds.—Carnifex Ferry.—Treffen.—General Benham. —Rückzug des Feindes.—Dogwood Gap.—Big Sewell.—General Floyd. —General Lee.—Treffen am Greenbrier.—Verlust des Feindes.—Chapmansville.—Gauley Bridge.—Guyandotte.—Romney.—Camp Allegbany.

Die Lage der Dinge in Westvirginien war der Sache der Nation günstig, als General McClellan von dort abberufen wurde. (Vergl. 9. Capitel.) Brigadegeneral Rosecrans war ihm als Commandant des Departements des Ohio gefolgt. General Wise commandirte die längs dem Kanawha stehenden Conföderirten Truppen und hatte durch sein Benehmen der Sache der Union sehr genützt, wie sich aus der im 5. Capitel berichteten Organisation von West-Virginien ergab. Die 39 Counties, welche die Regierung in Wheeling anerkannten, hatten nach dem Census von 1860 281,786 Einwohner, worunter 10,101 Neger, das übrige Virginien (109 Counties) 1,282,413 Einwohner, worunter 470,786 Neger. Die Unionstreue der Bevölkerung von West-Virginien war zu stark, als daß General Wise seine geschwächten Colonnen dort hätte verstärken können. Seit Wochen durchstreiften seine Guerillas beständig maraudirend die Counties Kanawha und Jackson, nahmen alles Vieh und alle Pferde von Unionsleuten weg und kauften den Secessionisten die ihrigen angeblich ab, d. h. sie bezahlten sie mit Anweisungen, welche keinen Werth hatten. Dieses Vieh und diese Pferde wurden nach dem Osten geschickt, so daß am Ende kein gutes Pferd mehr dort zu finden war. Anderen Counties ging es nicht viel besser. Die Rebellen verbrannten fast alle Brücken. Ihre Gewaltthaten machten einen heilsamen Eindruck auf diejenigen, welche bisher

der Secession günstig gesinnt waren. Unter diesen Umständen rückte General Cox am 26. Juli gegen den an der Gauley-Brücke stehenden General Wise vor. Sobald die Föderalen Pickets gesehen wurden, wurde Wise davon benachrichtigt, welcher einen eiligen Rückzug antrat und 1500 Musketen, eine große Menge Munition, Zelte und sonstige Feldausrüstung zurückließ. Auf seinem Rückzug verbrannte er alle Brücken und machte erst bei White Sulphur Springs, 18 Meilen oberhalb des Gauley Flusses, Halt. Sein Corps bestand aus ungefähr 3500 schlecht ausgerüsteten Leuten. Colonel Tyler vom 7. Regiment von Ohio schloß sich an demselben Tage Cox an und die zwei Corps wurden vereinigt.

Inzwischen war General Rosecrans in Grafton, auf dem Wege zur Uebernahme des Commandos der Kanawha-Expedition. Der Cheat Mountain Paß jenseits Huttonville und die Straße am Red House, auf welcher der Rest von Garnett's Corps entkommen war, wurden stark befestigt und occupirt; ein starkes Detachement wurde am Cheat River Paß, an der Baltimore-Ohio-Eisenbahn gelassen und Posten zur Bewachung der beiden Eisenbahnen aufgestellt, worauf der Rest der disponiblen Truppen im westlichen Virginien concentrirt und auf die Rebellen am Kanawha geworfen wurde. Das 5. Regiment von Ohio war in Parkersburg.

Der größte Theil der Truppen des General Rosecrans bestand aus Freiwilligen von Ohio, die übrigen waren von West-Virginien, Indiana und Kentucky. Als Brigade-Commandanten fungirten die Brigadegeneräle J. J. Reynolds, U. F. Hill (später Benham), J. D. Cox und der Colonel R. L. McCook. Die Brigade des Letzteren bestand größtentheils aus Deutschen von Cincinnati. Auch unter den übrigen Truppen von Ohio befanden sich sehr viele Deutsche.

Am 17. August erließ General Rosecrans eine Ordre, worin er befahl, bei der Verhaftung von unloyalen Personen mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen und solche wo möglich nicht auf bloßen Verdacht, sondern nur auf Beweise hin vorzunehmen, im letzteren Falle aber keinen Gefangenen wieder freizugeben, sondern ihn sobald als möglich mit einem vollständigen Bericht an's Hauptquartier abzuliefern.

General Lee übernahm inzwischen das Commando der Conföderirten Truppen in Virginien und hatte am 21. Auzust sein

Hauptquartier bei Parkersburg, während die Unionstruppen in der Nähe von Gauley und der Parkersburger Chaussee standen. Am 12. September rückte der Feind, 9000 Mann stark, mit 8 bis 12 Geschützen, unter Commando des General Lee auf der Huntersviller Straße auf Elk Water vor, welches die erste Brigade von Indiana, General Reynolds, besetzt hielt. Unsere äußersten Pickets — Theile vom 15. Indiana und 6. Ohio Regiment — fielen allmälig auf unsere Haupt-Picketstation zurück, indem 2 Compagnieen vom 17. Indiana Regiment, unter Colonel Hascall, die feindliche Vorhut an der nach Point Mountain führenden Straße in Schach hielten und sich dann auf das Regiment zurückzogen, welches einen Außenposten an unserer rechten Front einnahm und jetzt zurückbeordert wurde. Der Feind warf 3 Regimenter in den Wald an unserer linken Front, welche nach Rechts am Cheat Mountain und hinter denselben zogen, eine Position an der nach Huttonville führenden Straße nahmen, den Telegraphen abschnitten und Reynolds' Verbindung mit Colonel Kimball's 14. Cavallerieregiment von Indiana am Cheat Summit (dem Gipfel des Cheat Mountain) unterbrachen. Zu gleicher Zeit rückte eine andere, ungefähr ebenso starke feindliche Abtheilung auf der Stauntoner Straße an der Front von Cheat Mountain vor und warf 2 Regimenter hinter den Berg, welche sich mit den schon erwähnten 3 Regimentern vereinigten. (Die zwei Posten, Cheat Summit und Elk Water, sind mittelst des Saumpfades durchs Gebirge nur 7 Meilen von einander entfernt, mittelst der Huttonviller Fahrstraße aber 18; der Cheat Mountain Paß, das frühere Hauptquartier der Brigade, liegt am Fuße des Berges, 10 Meilen von dem Gipfel). Als der Feind gegen den Paß vorrückte, wodurch er möglicherweise in den Rücken oder auf die linke Seite vom Elk Water hätte gelangen können, vertraten ihm 4 Compagnieen vom 13. und 14. Regiment von Indiana, welche vom Gipfel herbeordert waren, den Weg, vereitelten seinen Versuch, den Rücken oder die linke Seite von Elk Water zu gewinnen und warfen ihn auf die rechte Seite und hinter den Elk Mountain zurück, während sie sich selbst an den Paß am Fuße des Berges zurückzogen.

Der ungefähr 5000 Mann starke Feind war auf dem Cheat Summit eingeschlossen. So standen die Dinge am 12. beim Einbruch der Nacht. Starke Truppenmassen waren in der Front und von beiden Posten aus deutlich zu sehen, die Verbindung

abgeschnitten, und der Proviantrain für's Gebirge, den man dort so nothwendig brauchte, wartete auf eine Gelegenheit, die Straße hinaufzugehen. Unter solchen Umständen befahl General Reynolds, entschlossen, die Verbindung mit dem Cheat Mountain zu erzwingen, dem 13. Regiment von Indiana, Colonel Sullivan, sich auf der Poststraße, wenn nöthig, durchzuhauen; dem größeren Theile des 3. Regiments von Ohio und 2. von Virginien, unter den Colonels Marion und Johnson, befahl er, dasselbe auf dem Saumpfad zu thun. Die zwei Detachements brachen um 3 Uhr auf. Sie führten ihren Auftrag aus und die Verbindung war hergestellt.

General Lee rückte inzwischen auf Elk Water vor, zog sich aber vor dem Feuer eines ¾ Meilen vor unsere Front vorgeschobenen Parrott'schen Zehnpfünders zurück. Er erneuerte den Angriff am 14. früh Morgens, stieß aber auf das 15. Regiment von Indiana, welches ihm so heftigen Widerstand entgegensetzte, daß er sich 10 Meilen zurückzog.

Bei diesen Gefechten wurden ungefähr 100 Rebellen getödtet, worunter Colonel John A. Washington (ein Seitenverwandter George Washington's, durch seinen Schacher mit Mount Vernon und seine Gefangennahme durch John Brown in Harpers Ferry bekannt), und ungefähr 20 gefangen genommen. Die Unionisten verloren 9 Todte, 2 Vermißte und ungefähr 60 Gefangene.

Diese Operation verschloß Tygart's Valley dem Feinde. Unter dessen commandirenden Offizieren befanden sich General Anderson und die Colonels Heck, Taliaferro, Maury, Hadden und Forbes.

In der Reynolds'schen Brigade befanden sich einige ganz deutsche Truppenkörper, wie die Virginische Batterie des Colonel Daum, eine Cavallerie-Compagnie von Indiana unter Capitän Bracken, das 15. Regiment von Indiana, Col. G. D. Wagner.

Anfangs Dezember campirte General Wise bei Dogwood Gap, einige Meilen von Carnifex Ferry am Gauley River, welches von General Floyd mit 5000 Mann und 16 Geschützen behauptet wurde, die in einer sehr starken Position auf dem Gipfel eines Berges verschanzt waren, dessen Fuß an der Südseite vom Gauley River bespült wird, welcher einen Halbkreis bildet, in dessen Centrum die Gauley Brücke liegt. Wise's Rücken und beide Flanken waren auf diese Weise vollkommen geschützt. Die Front war durch Wald und Gebüsch maskirt. General Rosecrans

erreichte am 10. September, nach einem Marsche von 17½ Meilen mit Benham's (früher Hill's) Brigade, die Front dieser Position. Das 10. Regiment von Ohio bildete die Vorhut und vertrieb ein starkes Detachement des Feindes aus einem Lager östlich von der feindlichen Position, über welche man nichts Bestimmtes wußte. Bald darauf fand sich ein zum Recognosciren ausgeschicktes Detachement von 4 Compagnieen einer mit einer Brustwehr versehenen Batterie und einer langen Linie von Pallisaden zur Bedeckung von Schützen gegenüber und es entspann sich ein heißer Kampf. Der Rest des 10. und 13. Regiments wurde von General Benham und das 12. von dem Generaladjutanten Captain Hartsuff herbeigeführt. Der Feind unterhielt ein heftiges Feuer mit Musketen, Büchsen, Kartätschen und Bomben auf den Feind. Colonel Lytle führte einige irische Compagnieen zu einem Bajonettangriff auf die Batterie herbei, wurde aber durch einen Schuß ins Bein niedergestreckt. Colonel Smith's 13. Regiment von Ohio engagirte die Rebellen auf dem linken Flügel und Colonel Lowe's 12. Regiment von Ohio direkt in der Front. Lowe erhielt bald, als er im heißesten Feuer an der Spitze seines Regimentes stand, eine Kugel vor den Kopf und fiel todt nieder. McMullen's Haubitzenbatterie und Snyder's zwei Feldstücke wurden inzwischen in die beste Position gebracht, welche unter den Umständen möglich war, und brachten bald zwei von den Geschützen der Rebellen zum Schweigen. Das Feuer ließ zuweilen etwas nach, wurde aber heftiger, je näher die Nacht heranrückte. Jetzt wurde McCook's deutsche Brigade, unter der Leitung des Generaladjutanten Hartsuff, in den Kampf geführt, aber nach einem heftigen dreistündigen Kampf wieder zurückbeordert. Die Leute schliefen die Nacht unter den Waffen, in geringer Entfernung vom Feinde.

Gen. Floyd zog sich während der Nacht zurück. Dabei versenkte er die Boote im Flusse und zerstörte die Nothbrücke, welche er schlagen ließ, als er die Position zum ersten Male occupirte. Der Fluß war zu reißend und tief und die Truppen zu erschöpft, um Rosecrans die Verfolgung des Feindes zu ermöglichen. Dieser ließ seine Feld-Equipage, Wagen, Pferde, eine große Menge Munition und 50 Stück Rindvieh zurück. Die Bundestruppen hatten 15 Todte und ungefähr 70 Verwundete (meist leichte Fleischwunden). 25 Mann vom 7. Ohio-Regiment, welche Floyd bei Croß Lane gefangen genommen hatte, Floyd's persön-

liche Effecten, sowie die seiner Offiziere fielen Gen. Benham's Brigade in die Hände. Diese hatte am meisten gelitten. Die Generäle Rosecrans und Benham, der Generaladjutant Hartsuff und die Colonels Lytle und Lowe zeichneten sich bei dieser Affaire in hohem Grade aus.

Der Conföderirte General, welcher am Arm verwundet worden war, zog sich mit seinen Leuten 15 Meilen auf der Hauptstraße nach Charleston, 55 Meilen westlich von Lewisburg und wenige Meilen vom Dogwood Gap zurück, welches Gen. Wise behauptete, dessen Vorhut bei Hawk's Nest stand. Der Rückzug wurde gegen den Greenbrier Fluß fortgesetzt und am 14. September campirte Gen. Floyd auf dem Gipfel des Big Sewall Mountain und befahl Gen. Wise, sein Lager östlich von ihm aufzuschlagen. Dieser that es demgemäß am westlichen Abhang des Big Sewall und nannte seine Position Camp Defiance. Gen. Floyd glaubte am 17., daß seine eigene Position gegen eine starke Macht nicht haltbar sei. Er fiel daher auf Meadow Bluff zurück, in dem Glauben, daß Rosecrans mit 15,000 Mann vor ihm stehe. Dem Gen. Wise schickte er den Befehl zu, ihm zu folgen und den Rückzug zu decken. Wise hielt indessen seine Position für stark genug, um sich selbst gegen eine Uebermacht mit Erfolg vertheidigen zu können, und beschloß, den Platz um jeden Preis zu behaupten, als bestes Mittel, Floyd's Armee zu decken. Am 20. kam Gen. Lee in Floyd's Lager an, inspicirte dann Wise's Position und befahl ihm, sie bis auf weitere Ordres zu behaupten. Wise hatte 1700 Mann, am 24. führte ihm aber Gen. Lee Verstärkungen zu, so daß es 5000 Mann wurden mit 11 Geschützen, welche da aufgepflanzt wurden, wo die Stauntoner Chaussee das Alleghany-Gebirg hinauf steigt. Gen. Floyd blieb mit 1500 Mann bei Meadow Bluff. Bei der Ankunft des Gen. Lee wurde Wise nach Richmond geschickt.

Dies war die Position des Feindes, als Gen. Reynolds am 3. Oktober Morgens 1 Uhr mit 5000 Mann (24., 25. und 32. Ohio-Regiment und Theile des 7., 9., 13., 14., 15. und 17. Indiana-Regiments, nebst einem Detachement von Bracken's Indiana-, Robinson's Ohio- und Greenfield's Pennsylvania-Cavallerie und einigen Artillerie-Sectionen) von Cheat Mountain abging, um die feindliche Position an dem 12 Meilen entfernten Greenbrier River zu recognosciren.

Col. Ford's 32. Ohio-Regiment wurde vorausgeschickt, um

eine wichtige Straße zu besetzen und dadurch den Feind zu verhindern, unserer Haupt-Colonne in die Flanke zu fallen.

Als die Expedition um 8 Uhr Abends vor die Fronte der feindlichen Fortificationen kam, zogen sich die feindlichen Pickets zurück, nachdem sie eine wirkungslose Salve abgefeuert hatten. Das 14. Indiana Regiment wurde sogleich vorgeschoben, um eine Position für Loomis' Batterie zu gewinnen. Das 24. Ohio-Regiment breitete sich am Süd-Abhang des Gebirges aus. Nachdem sich jene Batterie aufgepflanzt hatte, eröffnete sie ihr Feuer auf den Feind, welcher sogleich aus einem Gehölz antwortete, aber vom 14. Indiana-Regiment in die Flucht geschlagen wurde, indem er 7 Todte, eine Menge Verwundete und Gefangene zurückließ.

Howe's Batterie rückte dann, vom 13. Indiana-Regiment gedeckt, noch 300 Yards näher an die Fortificationen des Feindes heran und eröffnete ein lebhaftes Feuer. Dieses wurde erwiedert, die Kanonade ging fast eine Stunde ununterbrochen fort und das Geschrei der Verwundeten zeigte, welche Wirkung unsere Geschütze thaten. Die Geschütze des Feindes lagen verhältnißmäßig zu hoch und hatten daher natürlich wenig Effect. Unsere dagegen brachten drei der feindlichen zum Schweigen.

Während die feindlichen Fortificationen recognoscirt wurden, was drei weitere Stunden in Anspruch nahm, wurde die Aufmerksamkeit des Feindes durch ein unregelmäßiges Artillerie-Feuer in Anspruch genommen.

Der Feind erhielt bedeutende Verstärkungen aus seinen Lagern unweit Monterey, wodurch seine Streitmacht auf 15,000 Mann gebracht wurde. Obwohl diese Recognoscirung mehr den Charakter eines regelmäßigen Treffens hatte, als irgend ein früheres Gefecht in West-Virginien, betrug unser Verlust nur 10 Todte und 11 Verwundete.

Der Verlust des Feindes wurde auf 300 geschätzt.

Inzwischen hielt ein Conföderirtes Detachement Chapmansville am Guyandotte besetzt. Am 21. September wurde dieses von fünf Compagnieen vom 1. Kentucky-Regiment unter Col. Piatt, vier Compagnieen vom 34. Ohio-Regiment und einer Compagnie vom 5. Virginia-Regiment unter Lieutenant-Colonel Enyard umzingelt und angegriffen, 60 getödtet und 40 gefangen genommen. Auf der Flucht wurde der Feind von Col. Piatt abgefangen, welcher 40 Mann tödtete und eine große Anzahl Gefangene machte.

Die Gegend zwischen Charleston und dem Guyandotte war jetzt frei von secessionistischen Truppen.

Eine beträchtliche feindliche Macht blieb bis Ende Oktober in der Nähe der Gauley-Brücke. Diese liegt am Zusammenfluß des Gauley und des New-River, welche durch ihre Vereinigung den Kanawha bilden. Die Brücke war übrigens von Wise bei seinem Rückzuge im Juli größtentheils zerstört worden. Sie führt über den Gauley, ungefähr 200 Yards oberhalb seiner Vereinigung mit dem New. Die Gegend ist sehr gebirgig, die Hügel erheben sich an den Flußufern über 500 Fuß und die Thäler sind fast ganz von den Flußbetten ausgefüllt, so daß an vielen Stellen nicht einmal für eine Fahrstraße Raum ist. Die Unionstruppen campirten an der Brücke und an verschiedenen Punkten am Ost-Ufer des New, auf einer Strecke von 12 bis 15 Meilen.

Am 1. November wurde dem Gen. Rosecrans von einer Streifwache gemeldet, daß ein beträchtliches feindliches Corps an der West-Seite des New-River stehe. Kurz darauf (um 8 Uhr Morgens) eröffnete der Feind ein heftiges Feuer aus zwei Batterieen, deren eine direkt der Brücke gegenüber, die andere zwei Meilen weiter unten, an den Kanawha-Fällen, einem großen Backstein-Gebäude gegenüber lag, welches von unseren Truppen als Magazin benutzt wurde. Die obere Batterie vertrieb das 11. Regiment von Ohio aus seinem Lager auf dem gegenüberliegenden Flußufer und bohrte eine Prahme in den Grund, welche unsern Truppen als Fährboot diente. Letztere wurde übrigens an demselben Abend wieder gehoben und leistete noch gute Dienste.

Erst als der Tag schon ziemlich vorgerückt war, konnte unsere Artillerie auf die feindlichen Batterieen gerichtet werden. Die gezogenen Geschütze waren alle in den verschiedenen Lagern am New-River oben. Als sie aber endlich in Position gebracht worden, hatten sie bald die Rebellen-Batterieen zum Schweigen gebracht.

An demselben Tage wurde 5 oder 6 Meilen weiter oben am Flusse ein aufwärts gehender Proviant-Train durch feindliche Infanterie beschossen und zwei Mann von der Bedeckung getödtet. Drei Compagnieen, welche Gen. Benham aus seinem Lager bei Hawk's Nest zu Hülfe schickte, trieben den Feind hinter seine Hügel zurück.

Am 15. November ging Benham mit seiner Brigade in der Nähe der Mündung des Loup Creek über den Kanawha und rückte



ARTILLERY TRAIN.

auf der Straße nach Fayetteville Court House vor, um in den Rücken der feindlichen Batterieen zu gelangen. Ein Theil der Cox'schen Brigade ging zur selben Zeit in der Nähe von Gauley über den New-River und griff Floyd in der Fronte an. Nach einem leichten Scharmützel fiel der Feind auf Dickenson's Farm (4 Meilen) zurück und setzte in der folgenden Nacht den Rückzug auf Raleigh fort.

In derselben Nacht wurde eine beinahe 150 Mann starke Abtheilung eines Bundes-Regiments aus West-Virginien, welche das Städtchen Guyandotte am Ohio besetzt hielt, von den Conföderirten angegriffen. Die Einwohner, welche mit den Conföderirten eine Ueberrumpelung verabredet hatten, hatten die Bundessoldaten in ihre Häuser eingeladen und steckten, als die Conföderirten in das Städtchen einrückten, Signale an den Häusern aus, wo sich Bundessoldaten befanden, so daß die Conföderirten sie gleich finden konnten. In Folge dessen wurden 10 oder 12 getödtet und 20 bis 30 verwundet; die Bundestruppen wehrten sich indessen so tapfer, daß der Verlust der Rebellen nicht viel geringer war. Als später Colonel Ziegler mit einem starken Föderalen Detachement herbei kam, entflohen die Rebellen. Ziegler ließ die Häuser der Hauptbetheiligten an dem Verrathe in Brand stecken.

Inzwischen war der Brigadegeneral Kelley am 26. Oktober mit 2500 Freiwilligen von Virginien und Ohio von New Creek, Va., zu einer Expedition gegen Romney aufgebrochen. Fast um dieselbe Zeit marschirten 700 Mann vom zweiten Regiment der Potomac-Brigade von der Mündung von Patterson's Creek ab, um Kelley durch einen Schein-Angriff oder eine Diversion gegen die Nordseite der Stadt zu unterstützen. Bei Mill Creek, 5 Meilen von Romney, stieß Gen. Kelley's Corps auf die Vorposten des Feindes, trieb sie zurück und rückte gegen einen Kirchhof westlich von der Stadt vor, wo der Feind sich postirt hatte. Dieser hatte einen gezogenen Zwölfpfünder auf einer den Kirchhof beherrschenden Position und eine Haubitze auf einer Anhöhe am Ost-Ufer des Flusses, welche den Weg, auf dem Kelley herankam, auf einer Strecke von mehr als einer Meile bestrich, aufgestellt. Am Ost-Ende der Brücke hatte der Feind auch Verschanzungen aufgeworfen, aus welchen er ein unaufhörliches Feuer auf die Spitze unserer Colonne unterhielt. Kelley antwortete mit einem Zwölfpfünder und zwei Sechspfündern, bis er die feindliche

Stellung recognoscirt hatte, wodann er die Seinigen zum Angriff auf die feindlichen Batterieen und Verschanzungen commandirte. Die Cavallerie setzte über die Furt, während die Infanterie den Uebergang über die Brücke forcirte. Der Feind hielt dem Ungestüm der Unsrigen nicht Stand, sondern floh in wilder Unordnung gegen Winchester. Kelley machte 400 bis 500 Gefangene, worunter Col. E. R. Armstrong, ein früheres Mitglied des Richmonder Convents, und erbeutete 200 Pferde, 3 Wagen voll neuer Büchsen, 3 Kanonen, eine Menge Zelte, Getreide und andere Vorräthe. Die Föderalen hatten nur 1 Todten und 5 Verwundete, der Feind 20 Todte und 15 Verwundete. Kelley erließ am 28. Oktober eine Proclamation an die Bewohner von Hampshire County, worin er ihnen Schutz ihres Lebens und Eigenthums zusagte, aber Guerillas mit dem schärfsten Verfahren drohte.

Am 14. November wurden die Pickets von Kelley's Brigade von Romney 5 Meilen auf der Straße nach Winchester vorgeschoben. Dabei wurde auf sie gefeuert, 2 getödtet und mehrere verwundet. Zur Verfolgung der Rebellen abgeschickte Detachements machten ungefähr 12 Gefangene. Der Feind blieb in der Nähe von Gauley. Im December behauptete ein Corps, aus 2000 Truppen von Georgia und Virginien nebst zwei Geschützen bestehend, unter Commando des Col. Ed. Johnson von Georgia, den Gebirgspaß an dem Punkte, wo ihn die von Staunton nach Cheat Mountain führende Straße schneidet. Dieser Punkt liegt ungefähr 10 Meilen von dem Platze am Greenbrier entfernt, wo das Treffen am 3. Oktober stattfand.

Am 12. Dezember marschirten ungefähr 1400 Unionstruppen, aus Detachements vom 9. und 13. Regiment von Indiana, 25. und 32. von Ohio, 2. von Virginien und Bracken's Cavallerie bestehend, unter Befehl des General R. H. Milroy, gegen das feindliche Lager, welches sich auf dem Gipfel des Alleghany Gebirgs, 8½ Meilen jenseits Camp Bartow am Greenbrier Flusse befand. Die Colonne erreichte Camp Bartow ungefähr um 8 Uhr Abends und hielt Rast. Sie wurde hier in zwei Abtheilungen von je ungefähr 700 Mann getheilt. Die eine bestand aus Detachements vom 9. Regiment von Indiana und vom 2. von Virginien, die andere aus Detachements vom 13. Regiment von Indiana, 25. und 32. von Ohio und Bracken's Cavallerie.

Die erste Abtheilung brach um 11 Uhr unter dem Befehle von Colonel Moody (vom 9. Indiana) auf und rückte auf der sogenannten Greenbankstraße vor, um den Feind auf der linken Seite zu fassen. General Milroy marschirte mit der zweiten Abtheilung um 12 Uhr auf der Stauntoner Chaussee weiter. Er kam bei Tagesanbruch in der Nähe des Conföderirten Lagers an. Die andere Abtheilung war durch den schlechten Zustand der Straße, welcher durch gefällte Bäume noch verschlimmert war, aufgehalten worden und kam nicht rechtzeitig an, um Milroy zu unterstützen, so daß dieser es ungefähr 3 Stunden mit einem drei- oder vierfach überlegenen Feinde zu thun hatte; gleichwohl trieb er die Rebellen wiederholt in ihr Lager zurück, mußte aber, als diese noch Verstärkungen erhielten, zurückweichen, was in guter Ordnung geschah. Gleich nachher erschien die andere Abtheilung unter Moody, schlug sich 6 Stunden mit dem Feinde und zog sich dann ebenfalls in guter Ordnung zurück, indem sie alle ihre Verwundeten und die meisten ihrer Todten wegbrachte. Der Verlust der beiden Abtheilungen belief sich auf 20 Todte, 107 Verwundete und 10 Vermißte. Die Conföderirten sollen 25 Todte, 97 Verwundete und 30 Gefangene gehabt haben, worunter ein Major und mehre andere Offiziere.

In Huntersville, etwa 40 Meilen von Staunton, hatten die Conföderirten bedeutende Magazine. Um diese zu zerstören, schickte General Milroy am 31. Dezember eine Expedition ab, welche folgendermaßen zusammengesetzt war: 400 Mann vom 25. Ohio-Regiment, 300 vom 2. Virginien und ein Detachement von Bracken's Indiana Cavallerie. Die Expedition wurde von Major Webster von dem erstgedachten Regiment befehligt. Am 3. Januar stieß dieses Corps, 6 Meilen von Huntersville, am Greenbrier Fluß auf die Conföderirten Pickets. Diese zogen sich auf ihr 4 Meilen hinter ihnen stehendes Hauptcorps zurück, welches ebenfalls den Rückzug antrat und die Magazine den Bundestruppen überließ. Diese zerstörten Vorräthe im Werthe von $25,000 bis $30,000.

Am 4. Januar 1862 beschloß der Conföderirte General Jackson, welcher erfuhr, daß die Bundesbesatzung in Hancock, Va., (ein Theil von General Lander's Commando) durch die Zurückziehung des 5. Regiments von Connecticut und einiger Compagnieen vom 13. Massachusetts geschwächt worden, so daß kaum

noch 1000 Mann dort waren, nach der Baltimore-Ohio-Eisenbahn vorzudringen und die kürzlich wieder aufgebaute Eisenbahnbrücke über den Little Cacapon zu zerstören. Er schickte demgemäß ein starkes Corps gegen Bath, um die dortigen Bundestruppen vom Vorrücken zum Schutze der Brücke abzuhalten. In der Nähe von Bath stießen die Rebellen auf eine 40 Mann starke Streifwache vom 39. Illinoiser Regiment, tödteten 1 und nahmen 8 gefangen; der Rest entkam zum Hauptcorps, welches die Rebellen in der Nähe von Bath im Schach hielt, bis Verstärkungen ankommen konnten. Diese (das 84. Pennsylvanier Regiment) kamen zwar, hatten aber keine brauchbaren Gewehre. Die Bundestruppen fielen nun auf die nach Sir John's Run führende Straße zurück, wo sie weitere Verstärkung erhielten durch das 13. Regiment von Indiana und eine Compagnie virginische Cavallerie. Gleichwohl setzten sie den Rückzug weiter fort und hielten die Rebellen mit ihrer Artillerie im Schach, bis sie Hancock erreichten. Die Rebellen machten keinen ernstlichen Versuch, diesen Platz zu nehmen, sondern begnügten sich, einen Theil des Eisenbahngeleises aufzureißen, die Schwellen zu verbrennen und die über den Little Cacapon führende Brücke theilweise zu zerstören. Auch verbrannten sie zwei Speicher, von welchen der eine einem Unionsmann, der andere einem Secessionisten gehörte, ließen aber die Munitions- und sonstigen Vorräthe des 39. Regiments von Illinois unberührt, obwohl sie in ihrer Gewalt waren. Am nächsten Morgen schickten sie einen Parlamentär nach Hancock und verlangten die Uebergabe des Platzes binnen einer Stunde, widrigenfalls sie ihn bombardiren würden. General Lander antwortete damit, daß er auf einem Hügel Artillerie auffahren ließ und das feindliche Lager beschoß, was die Rebellen zum Rückzug bewog. Der Verlust der Bundestruppen bei der ganzen Affaire betrug 3 Todte und 9 Gefangene; der der Rebellen soll beträchtlich stärker gewesen sein.

Am 7. Januar ging ein Detachement von General Kelley's Truppen, von Colonel Dunning (5. Ohio) commandirt, von Romney ab und griff 2000 Conföderirte an, welche bei Blue's Gap, Va., östlich von Romney, standen. Der Feind wurde vollkommen geschlagen, mit einem Verlust von 15 Todten, 2 Geschützen, Wagen, Zelten u. s. w., nebst 20 Gefangenen.

Die Operationen der Conföderirten verloren in diesem Theile



MAJ. GEN. DIX. — MAJ. GEN. POPE — GEN. J. K. F. MANSFIELD.



GEN. L. BLENKER. — MAJ. GEN. HUNTER — GEN. HOOKER



MAJ. GEN. HEINTZELMAN. — GEN. FITZ JOHN PORTER. — GEN. WADSWORTH.



GEN. F. W. LANDER. — GEN MITCHEL — BRIG. GEN. KELLY.



des Staates an Energie. Am 13. Februar wurden ihre bei Blooming Gap concentrirten Truppen von General Lander überfallen und zersprengt, wobei 13 getödtet und 75 gefangen genommen wurden. General Lander berichtete hierauf, daß das Departement ganz gesäubert von Conföderirten sei, und bat um Enthebung von seinem Commando, da er von seinen bei Edwards Ferry erhaltenen Wunden (vergl. 18. Capitel) noch nicht wieder genesen war. Er starb am 2. März 1862 am Gehirnschlag, eine Folge von Ueberanstrengung in seinem leidenden Zustande.

Sechzehntes Capitel.

Schwäche unserer Kriegs-Marine beim Ausbruch des Krieges.—Concentrirung derselben.—Verhängung der Blokade über die südlichen Häfen.—Proclamation des Präsidenten.—Abdankung von Marine-Offizieren.—Ungeheure Anstrengungen zur Vermehrung der Flotte.—Ihr Erfolg.—Das erste Kanonenboot.—Blokade-Recht—Der Pariser Vertrag.—Bestimmungen des Völkerrechts.—Verhandlungen zwischen den europäischen Mächten und den Vereinigten Staaten über die Abschaffung der Kaperei.—Neutralitäts-Proclamation der Königin von England.—Erklärungen der auswärtigen Minister England's und Frankreich's.—Proclamation und Gesetz der Conföderirten Regierung in Betreff der Kaperei.—Die ersten Kaper.—Decrete der englischen, französischen und spanischen Regierung. — „Sumter." — „Nashville." — „Harvey Birch."—Prozeß gegen Kaper.—Brief von Jefferson Davis.—Repressalien angedroht.—Kaper als Kriegsgefangene behandelt.—Auswechselung von Gefangenen.

Die Vereinigten Staaten hatten, wie keine Armee, so auch nie eine Flotte unterhalten, welche einigermaßen im Verhältniß zu den Handelsinteressen oder dem Range der Nation, im Vergleich mit anderen Ländern, stand. Die Handelsmarine an und für sich wurde indessen als der Schwerpunkt unserer Seemacht angesehen, als die Pflanzschule der abgehärteten Seeleute, welche in Kriegszeiten die Mannschaft für die Schiffe der Regierung abgeben oder als Kaper die Seemiliz bilden konnten. Jede Nation, welche einen ausgebreiteten und blühenden Handel hat, ist nothwendig eine Seemacht; auf der andern Seite können die Länder, welche keinen gut entwickelten Handel haben, keine großen Seemächte werden, welche Hülfsquellen sie auch immer sonst besitzen mögen. Diese Erfahrung hat die Welt wenigstens bisher gemacht. Die ungeheuren Veränderungen, welche die Anwendung der Dampfkraft in der Schifffahrt mit sich gebracht, machen vor Allem eine viel geringere Anzahl geübter Seeleute nothwendig, um gewaltige Dampfbatterieen zu bedienen, und mögen daher

in der verhältnißmäßigen Seemacht der Nationen einige Aenderungen bewirken. Die Vereinigten Staaten hatten in dieser Hinsicht nur wenig Fortschritte gemacht und die beim Ausbruche des Krieges vorhandenen Dampf- und Segelschiffe genügten bei Weitem nicht für die Bedürfnisse der Regierung. Am 16. Januar 1861 bestand die ganze zur Vertheidigung der atlantischen Küste disponible Seemacht, nach einem Bericht eines Congreßausschusses, aus dem Dampfer „Brooklyn" von 25 Geschützen und dem Proviantschiff „Relief" von 2 Geschützen. Der Ausschuß machte auf den außerordentlichen Mangel an Mitteln zur Vertheidigung der Küste aufmerksam, indem er constatirte, daß 28 Schiffe mit 874 Geschützen abgetakelt und unbrauchbar im Hafen liegen und es 6 Wochen bis 6 Monate erfordern würde, sie brauchbar zu machen. Die allmälige Ankunft der von ausländischen Stationen nach Hause beorderten Schiffe half indessen jenem Mangel bald einigermaßen ab. Im März kam der „Cumberland," das Flaggenschiff des Commodore Pendergrast, in Norfolk an und blieb dort. Commodore M'Cauley, der Commandant der Flottenwerfte zu Norfolk, erhielt Anfangs April den Befehl, das dortige öffentliche Eigenthum zur Entfernung bereit zu halten, dabei aber so vorsichtig zu verfahren, daß im Süden keine Unruhe dadurch erzeugt werde. Wie dieser Befehl ausgeführt wurde und auf welche jämmerliche Weise die Regierung die Werfte verlor, ist im 4. Capitel erzählt worden. Die Regierung machte, sobald sie die Eröffnung der Feindseligkeiten seitens der Conföderirten erfuhr, die größten Anstrengungen, um alle Kriegsschiffe auszurüsten und die im Bau begriffenen fertig zu bringen, und ließ nach Boston, Philadelphia und New-York Befehle ergehen, alle zum Flottendienst brauchbar erscheinenden Dampfer zu kaufen oder zu miethen, auszurüsten und zu armiren. Die gesammte Seemacht mußte aufgeboten werden, um die Blokade der südlichen Häfen durchzuführen.

Eine der ersten Maßregeln, welche zur Unterwerfung der Rebellen ergriffen wurden, bestand nämlich in der Erlassung folgender

Proclamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten:

„In Erwägung, daß in den Staaten Süd-Carolina, Georgia, Alabama, Florida, Louisiana, Mississippi und Texas eine Insurrection gegen die Regierung der Vereinigten Staaten ausgebrochen ist und die Gesetze der Ver.

Staaten über die Erhebung der Revenuen dort nicht vollstreckt werden können, gemäß der Bestimmung der Constitution, welche erfordert, daß Zölle gleichmäßig in allen Theilen der Vereinigten Staaten erhoben werden sollen; und in Erwägung ferner, daß eine Verbindung von bei dieser Insurrection betheiligten Personen gedroht hat, angebliche Kaperbriefe auszustellen, wodurch die Besitzer ermächtigt werden, Angriffe auf das Leben, die Schiffe und das Eigenthum guter Bürger des Landes zu machen, welche in gesetzlicher Weise Handel auf der hohen See und den schiffbaren Gewässern der Vereinigten Staaten treiben; und in Erwägung, daß bereits eine Proclamation von der Executive erlassen worden ist, wodurch die an diesen Unordnungen betheiligten Personen aufgefordert wurden, davon abzulassen, und eine Militärmacht aufgeboten wurde, um jene zu bewältigen, und der Congreß zu einer außerordentlichen Session einberufen wurde, um darüber zu berathschlagen und Beschluß zu fassen; — deshalb und zum Schutz des öffentlichen Friedens und des Lebens und Eigenthums der ordentlichen ihrer gesetzmäßigen Beschäftigung nachgehenden Bürger habe ich, Abraham Lincoln, Präsident der Ver. Staaten, es für passend erachtet, bis der Congreß sich versammelt und über diese ungesetzlichen Vorfälle berathen haben wird,* oder bis dieselben aufgehört haben werden, eine Blokade der Häfen anzuordnen, welche innerhalb der vorgenannten Staaten liegen, gemäß den Gesetzen der Vereinigten Staaten und dem Völkerrechte.

„Zu diesem Zweck wird eine genügende Macht aufgestellt werden, um die Ein- und Ausfuhr von Schiffen in jenen Häfen zu verhindern. Wenn deshalb ein Schiff, in der Absicht, diese Blokade zu brechen, versuchen sollte, einen jener Häfen zu verlassen, so wird es von dem Befehlshaber eines der zur Aufrechthaltung des Blocus aufgestellten Schiffe gehörig gewarnt und diese Warnung in das Schiffsregister eingetragen werden; und wenn ein solches Schiff wiederum versuchen sollte, den blokirten Hafen zu verlassen oder in ihn einzulaufen, so wird es weggenommen und nach dem nächsten passenden Hafen geschickt werden, damit gegen dasselbe und die Ladung so verfahren werde, wie dies angemessen erscheint.

„Urkundlich u. s. w.

„Washington, 19. April 1861.

Abraham Lincoln.

„Auf Befehl des Präsidenten:
„Wm. H. Seward, Staatssecretair."

* Ein Congreß-Gesetz vom 13. Juli 1861 sanctionirte diese Maßregel noch besonders, nachdem eine allgemeine Sanctionirung der vom Präsidenten zur Unterdrückung der Rebellion ergriffenen Maßregeln vorhergegangen war. Jenes Gesetz verbot jeden Handelsverkehr mit den aufständischen Staaten zu Wasser und zu Lande. Der Präsident erließ am 16. August eine entsprechende Proclamation.

Diese Proclamation wurde bald darauf durch die folgende ergänzt:

„In Erwägung, daß aus den in meiner Proclamation vom 19. dieses Monats angeführten Gründen die Blokade der Häfen der Staaten Süd-Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Louisiana, Mississippi und Texas angeordnet worden ist, und in Erwägung, daß seither von Personen, welche unter der Autorität der Staaten Virginien und Nord-Carolina zu handeln beanspruchen, öffentliches Eigenthum der Vereinigten Staaten weggenommen, die Erhebung der Zölle gehindert und ordnungsmäßig ernannte Beamte der Vereinigten Staaten, welche die Befehle ihrer Vorgesetzten ausführen wollten, verhaftet und gefangen gehalten oder in der Erfüllung ihrer Amtspflichten ohne ordentliches Rechtsverfahren gehindert worden sind, deshalb wird hinfort eine strenge Blokade der Häfen dieser Staaten angeordnet.

„Urkundlich dessen u s. w.

„Washington, 27. April 1861.

Abraham Lincoln.

„Im Auftrage des Präsidenten:

„William H. Seward, Staatssecretair."

Wegen der großen Ausdehnung der Küste — 3000 Meilen — wurde die Blokade-Flotte in zwei Geschwader eingetheilt, eines für den Golf von Mexico und eines für die atlantische Küste. Auf der Rhede von Hampton machte der Flaggenoffizier Pendergrast die Verhängung der Blokade bekannt und am 13. Mai machte sich der mit der Fregatte „Minnesota" dort angekommene Flaggenoffizier Stringham an ihre Durchführung.

Alle von ausländischen Stationen zurückkehrenden Schiffe wurden sofort zu demselben Zwecke verwendet. Die Fregatte „Niagara" kam am 24. April von Japan in Boston an und begab sich sofort nach der Höhe von Charleston und von da nach dem Golf von Mexico, um die Kriegsbedürfnisse abzufangen, welche aus Europa für die Rebellen ankamen. Der Flaggenoffizier Mervine kam am 8. Juni mit dem Dampfer „Mississippi" im Golf an und sein Flaggenschiff „Colorado" folgte bald nach. Die Blokade des Hafens von Mobile, Ala., wurde am 27. Mai eröffnet und Fort Morgan verhöhnte das Blokadegeschwader dadurch, daß es die Nothflagge der amerikanischen Marine und die Conföderirte Flagge über derselben aufzog.

Der „Cumberland," „Pawnee," „Monticello" und „Yankee" vollstreckten die Blokade beim Fort Monroe. Der „Yankee" verfolgte einen armirten Schooner den York-Fluß hinauf, wurde

aber bald durch das Feuer einer maskirten Batterie zum Umkehren genöthigt.

Die Dampfer „Philadelphia," „Baltimore," „Powhatan" und „Mount Vernon," sämmtlich schwer armirt, kreuzten auf dem Potomac.

Im 11. Capitel haben wir den Zustand der Marine dargelegt, wie dies der Marinesekretär in seinem Bericht an den Congreß vom 4. Juli 1861 that. Nach demselben Bericht hatten vom 4. März bis zum Juli 259 Flottenoffiziere abgedankt; diese Zahl wurde durch die vom November bis März eingeschickten Entlassungsgesuche auf 330 vermehrt. Aus diesem Grunde hatten viele Schiffe kein vollständiges Offiziers-Corps. Es boten indessen eine große Anzahl frühere Marine-Offiziere, welche aus der Flotte ausgeschieden waren, um einen bürgerlichen Beruf zu ergreifen, ihre Dienste an; auch wurden viele Masters* oder Masters' Mates von Kauffahrteischiffen genommen. So prompt fanden sich die Seeleute ein, daß nur zwei oder drei Schiffe durch Mangel an Bemannung aufgehalten wurden. Die Flotte vergrößerte sich mit reißender Schnelligkeit, sowohl an Leuten, als an Schiffen. Die Ankäufe bis zum Januar 1862 waren ungefähr die folgenden:

	Zahl.	Geschütze.	Tonnengehalt.	Gesammtkosten.	Einzelkosten.
Rad-Dampfer	36	160	26,680	$2,418,103	$12,000 bis $200,000
Schrauben-Dampfer	42	170	19,985	2,187,537	5,000 bis 172,500
Schiffe	13	52	9,998	313,503	7,000 bis 40,000
Barken	17	78	8,136	343,400	11,500 bis 32,000
Schooner	25	50	5,458	241,790	6,000 bis 18,000
Barges †	2	4	460	19,000	9,000 bis 10,000

Die Raddampfer führten 1 bis 10 Geschütze, die Schraubendampfer 1 bis 9, die Schiffe 1 bis 8. Von den Raddampfern waren 9 Schiffe erster Classe. Unter den Dampfern befanden sich 18 von den Brooklyner und New Jerseyer Fährbootgesellschaften gekaufte Fährboote. Die armirten Schiffe nahmen bei der Durchführung der Blokade vom April bis November eine beträchtliche Anzahl Schiffe weg. Darunter waren 7 Schiffe, 12 Barken, 9 Briggs, 115 Schooner, 8 Schaluppen und 7 nicht näher bezeichnete, einschließlich des Dampfers „Salvor," welcher mit

* Der dem Range nach unmittelbar unter dem Lieutenant stehende Offizier. Unter dem Master steht dann der Masters Mate.

† Die Barge ist eine Art Lichterschiff, nicht zu verwechseln mit Barke.



GUNBOAT.

einer Ladung Waffen von Havana kam und in die Tampa Bay einlaufen wollte. Einige von diesen Schiffen waren Kapern wieder abgenommen, einige selbst Kaper, wie der „Savannah,“ welcher von dem „Perry“ weggenommen und von der Regierung bei der Versteigerung erstanden wurde.

Von den angekauften Schiffen erwies sich indessen keines zur Blokade brauchbar, welche unausgesetzten Dienst an der Küste bei jedem Wetter erfordert. Das Marine-Departement schloß daher Contracte für den Bau von 23 Kanonenbooten von je 500 Tonnen ab und traf Anstalten zum Bau größerer und schneller segelnder Schiffe und zur Ausführung des noch vom 36. Congresse erlassenen Gesetzes über den Bau von sieben Corvetten. Es wurden statt sieben gleich acht bestellt, je zwei in den Flotten-Werften zu Portsmouth, Boston, New-York und Philadelphia. Später wurden noch mehr gebaut.

Die folgende Tabelle gibt eine Uebersicht über die gebauten Schiffe:

14 Schrauben-Corvetten von je 1200 Tonnen und 7 Geschützen.

Name.	Bauplatz.	Erbauer.	Preis des Schiffes.	Lieferanten der Maschinen.	Preis der Maschinen.
Kearsarge,	Portsmouth,	Die Regierung,		Woodruff & Beach,	$104,000
Ossipee,	„	„		Reliance Maschine Co., Mystic,	93,000
Sacramento,	„	„		Taunton Locomotive Co.,	117,000
Wachusett,	Boston,	„		Geo. W. Quintard,	104,000
Housatonic,	„	„		J. Corry & Co.,	110,000
Canandaigua,	„	„		Atlantic Works,	110,000
Adirondack,	New-York,	„		Novelty Works,	125,000
Ticonderoga,	„	„		Allaire Works,	110,000
Oneida,	„	„		Murphy & Co.,	102,000
Lackawanna,	„	„		Geo. W. Quintard,	110,000
Juniata,	Philadelphia,	„		Pusey, Jones & Co.,	95,000
Tuscarora,	„	„		Merrick & Sons,	102,000
Monongahela,	„	„		„ „	110,000
Shenandoah,	„	„		„ „	110,000

24 Schrauben-Kanonenboote von je 500 Tonnen und 4 Geschützen.

Name.	Bauplatz.	Erbauer.	Preis des Schiffes.	Lieferanten der Maschinen.	Preis der Maschinen.
Tahoma,	Wilmington, Del.,	W. & A. Thatcher,	$53,500	Reany & Archbold,	$46,500
Wissahickon,	Philadelphia,	John Lynn,	58,500	Merrick & Sons,	45,000
Sciota,	„	Jacob Birely,	52,000	J. P. Morris & Co.,	44,000
Itasca,	„	Hillman & Streaker,	53,000	„ „	45,000
Unadilla,	New-York,	John Englis,	56,500	Novelty Works,	31,500
Ottawa,	„	J. A. Westervelt,	56,500	„ „	31,500
Pembina,	„	Thomas Stack,	56,500	„ „	31,500
Seneca,	„	J. Simonson,	56,500	„ „	31,500
Chippewa,	„	Webb & Bell,	55,000	Morgan „	46,000

Name.	Bauplatz.	Erbauer.	Preis des Schiffes.	Lieferanten der Maschinen.	Preis der Maschinen.
Winona,	New-York	C. & R. Poillon,	$55,000	Allaire Works,	$46,000
Owasco,	Mystic River,	Maxon, Fish & Co.,	53,000	Novelty "	46,000
Kanowha,	East Haddam,	E. G. & W. H. Goodspeed,	52,000	Pacific "	45,500
Cayuga,	Portland, Conn.,	Gildersleeve & Son,	52,000	Woodruff & Beach,	45,500
Huron,	Boston,	Paul Curtis,	55,000	H. Loring	46,000
Chocura,	"	Curtis & Tilden,	53,000	"	45,000
Sagamore,	"	A. & G. Sampson,	55,000	Atlantic Works	46,500
Marblehead,	Newburyport,	G. W. Jackman, jr.,	52,000	Highland "	43,000
Kennebec,	Thomaston, Me.,	G. W. Lawrence,	52,000	Novelty "	45,500
Aroostook,	Kennebec,	N. W. Thompson,	53,000	" "	47,500
Kineo,	Portland,	J. W. Dyer,	52,000	Morgan "	46,500
Katahdin,	Bath,	Larrabee & Allen,	52,000	" "	45,500
Penobscot,	Belfast,	C. P. Carter,	52,000	Allaire "	45,000
Pinola,	Baltimore,	J. J. Abrahams,	52,000	C. Reeder,	46,000

12 Rad-Dampfer von je 700 Tonnen und 4 Geschützen.

Name.	Bauplatz.	Erbauer.	Preis des Schiffes.	Lieferanten der Maschinen.	Preis der Maschinen.
Sebago,	Portsmouth,	Die Regierung,		Novelty Works,	50,000
Mohaska,	"	"		Morgan "	50,000
Sonoma,	"	"		Novelty "	50,000
Conemaugh,	"	"		" "	50,000
Maratanza,	Boston,	"		H. Loring,	48,000
Tioga,	"	"		Morgan Works,	50,000
Genesee,	"	"		Neptune "	48,000
Octorara,	New-York,	"		" "	48,000
Port Royal,	"	Thomas Stack,		Complet,	100,000
Miami,	Philadelphia,	Die Regierung,		Merrick & Sons,	48,000
Cimerone,	Bordentown, N.J.,	D. S. Merchon,		Complet,	100,000
Paul Jones,	Baltimore,	J. J. Abrahams,		Reany & Archbold,	50,000

3 gepanzerte Dampfer von je 1500 Tonnen und resp. 12, 2 u. 18 Geschützen.

Name.	Bauplatz.	Erbauer.	Preis des Schiffes.	Lieferanten der Maschinen.	Preis der Maschinen.
Galena,	Mystic,	Bushnell & Co.,		Complet,	235,000
Monitor,	New-York,	John Ericsson,		"	280,000
Ironsides,	Philadelphia,	Merrick & Sons,		"	780,000

Die Namen der meisten dieser Schiffe sind indianischen Ursprungs, eine eigenthümliche Liebhaberei, indem sie ebenso schwer auszusprechen, als im Gedächtnisse zu behalten sind.

Das erste der vom Stapel gelassenen Kanonenboote war der „Unadilla;" es war dies am 17. August. Einen Monat später machte er eine sehr befriedigende Probefahrt. Eine Beschreibung dieses Bootes mag als Beschreibung aller dienen. Seine Länge beträgt 168 Fuß, seine Breite 28 Fuß und seine Kielraum-Tiefe 12 Fuß. Er ist schoonerartig aufgetakelt. Seine zwei Maschinen sind von den Novelty Works geliefert und jede ist complet für sich und arbeitet für sich. Die Cylinder haben 30 Zoll im

Durchmesser, mit einem Kolben-Hub von 18 Zoll. Die Kessel liegen vertikal, ihre Esse hat eine Oberfläche von 52 Fuß, ihre dem Feuer ausgesetzte Fläche beträgt 2000 Fuß. Der Propeller hat 9 Fuß im Durchmesser, der Schaft ist 64 Fuß lang. Der Kohlenraum faßt 150 Tonnen. Die durchschnittliche Schnelligkeit des Bootes ist 9 Meilen die Stunde bei einem Druck von 28 Pfund und 80 Umwälzungen des Propellers in der Minute. Mit Hülfe von Segelkraft wird seine Schnelligkeit auf 15 Meilen in der Stunde geschätzt.

In demselben Maße, in welchem die Bundes-Marine an Stärke zunahm, wuchs natürlich auch die Bedeutung der durch die Proclamationen des Präsidenten über die Küste der südlichen Staaten verhängten Blokade. Aus der Discussion dieses Blokade-Rechts gingen eine Menge interessanter Streitfragen hervor, insbesondere über den Punkt, wann eine Blokade als effectiv anzusehen sei. Von einigen Seiten wurde die Befugniß des Präsidenten, eine Blokade zu verhängen, überhaupt bestritten und geltend gemacht, daß die Constitution dieses Recht der Legislatur vorbehalte. Das Kreis-Gericht in Washington entschied indessen, daß der Präsident, als Oberbefehlshaber der Armee und Flotte, das Recht habe, diese so zu verwenden, wie er glaube, daß sie sich am wirksamsten zur Niederwerfung des Feindes zeigen werden; als Oberbefehlshaber der Marine habe er unzweifelhaft das Recht, einem Schiff zu befehlen, ein feindliches wegzunehmen; und wenn er einen Hafen des Feindes abschließe, so sei dies nur ein Angriffsmittel. Die in der Proclamation niedergelegten Thatsachen beweisen, daß Bürgerkrieg existire. Die Blokade sei Kriegsrecht und könne legaler Weise nur im Kriegszustande stattfinden. Eine souveraine Nation, welche die Aufgabe habe, einen Aufstand ihrer Bürger zu unterdrücken, könne in der zweifachen Eigenschaft einer souverainen und einer kriegführenden Macht handeln. Wenn sie durch die Gerichte die vom Gesetze für die Verbrechen des Hochverraths und des Seeraubs bestimmten Strafen über die dieser Verbrechen schuldig Befundenen verhänge, so handle sie in der Eigenschaft einer souverainen Macht. Wenn sie über die Häfen ihrer rebellischen Unterthanen die Blokade verhänge und diese Maßregel dadurch zur Ausführung bringe, daß sie ihre Schiffe und deren Ladungen wegnehme, sowie die Schiffe aller Nationen, welche die Blokade zu verletzen suchen möchten, so übe sie das Recht einer kriegführenden Macht aus

und die Gerichte, vor deren Forum Prisen-Angelegenheiten gebracht werden, werden Prisen-Gerichte.

Es erhob sich also die Frage, ob eine Nation ihre eigenen Häfen blokiren und Zölle erheben könne, während die Constitution bestimme, daß kein Hafen vor einem anderen bevorzugt werden dürfe, und Verträge mit fremden Mächten diesen das Recht einräumen, unsere Häfen zu besuchen.

Die auf die Blokade und die damit zusammenhängenden Rechte bezüglichen Fragen wurden im Auslande vielfach discutirt, da dies der erste Fall war, in welchem die neue Auslegung des Völkerrechtes, die demselben im Jahre 1854 in dem Kriege der europäischen Westmächte gegen Rußland gegeben und auf dem Pariser Congreß im Jahre 1856 bestätigt wurde, Anwendung fand. Das alte Blokade-Recht, wie es Holland schon im Jahre 1580 eingeführt hatte, bestand einfach in einer diplomatischen Mittheilung, daß ein gewisser Platz blokirt sei, ohne daß viel darnach gefragt wurde, ob dies wirklich der Fall sei. Als England die Herrschaft zur See erlangte, bildete es dieses System in solchem Maße aus, daß bei Kriegen dieser Macht die Interessen neutraler Nationen mehr gefährdet waren, als selbst die des Feindes. In den Kriegen mit Frankreich erklärte Großbritannien die ganze französische Küste in Blokade-Zustand. Die Proclamation wurde allen neutralen Nationen mitgetheilt, welche sich demgemäß allen Verkehres mit dem davon betroffenen Gebiete zu enthalten hatten. Inbegriffen in dieses Recht einer kriegführenden Macht war auch das, Feindes-Gut an Bord neutraler Schiffe wegzunehmen, sowie neutrales Gut, welches auf feindlichen Schiffen gefunden wurde. Die fortschreitende Civilisation brachte auch eine Modification der aus einem barbarischen Zeitalter überkommenen Grundsätze mit sich und im Jahre 1854, in dem Kriege mit Rußland, verständigten sich die verschiedenen Mächte dahin, daß die Blokade, um bindend zu sein, effectiv sein, d. h. von einer genügenden Streitmacht aufrecht erhalten werden müsse, um den Zugang zu der feindlichen Küste zu verhindern. Derselbe Vertrag schaffte die Kaperei im Seekriege ab. Nachdem der Frieden wieder hergestellt war (1856), wurden jene Bestimmungen durch die Pariser Erklärung von Oestreich, Frankreich, Großbritannien, Sardinien, Preußen, Rußland und der Türkei anerkannt. Die Erklärung wurde sodann den Ver. Staaten unterbreitet. Der damalige Staatssekretär Marcy nahm Anstand an der Bestim-

mung über die Abschaffung der Kaperei. „Es ist," sagte er, „nicht die Politik der Ver. Staaten, große Armeen und Flotten zu unterhalten. Wenn wir unglücklicherweise in Krieg verwickelt werden, so hat uns unser Volk zu Lande zu schützen und unsere Schiffs-Eigenthümer haben uns zur See zu vertheidigen. Wenn ihr all' unser Privateigenthum von der Wegnahme auf der See ausnehmen wollet, so wollen wir die Kaperei aufgeben; aber wie könnt ihr dies verlangen, so lange ihr große Kriegsschiffe unterhaltet und ausschicket, welche nichts mehr und nichts weniger sind als Kaper? Sie sollen genau dasselbe thun, wie die Schiffe, welche wir in Kriegszeiten ermächtigen, zu brennen, zu plündern und zu zerstören. Erklärt alles Privateigenthum für ausgenommen von der Wegnahme zur See, und wir wollen zugeben, daß die Kaperei aufhören soll."

Die englische Regierung wollte darauf nicht eingehen, obschon Marcy's Ansicht in England viele Vertheidiger fand. Der Gegenstand wurde weiter erörtert und von Buchanan vorgeschlagen, das Blokade-Recht ebenfalls so zu modificiren, daß es sich nur auf Regierungsschiffe, sowie auf See-Arsenale und Städte bezöge, welche zu gleicher Zeit von einer Landarmee angegriffen werden, so daß alle Kauffahrteischiffe mit ihren Ladungen ungehindert ein- und auslaufen könnten. Im Jahre 1859 schickte Caß, Buchanan's Staatssekretär, ein Rundschreiben zu diesem Zwecke an die Repräsentanten der Ver. Staaten in Europa. Die britische Regierung erwiederte, daß „das System der Handels-Blokade unerläßlich für Englands Suprematie zur See sei." Es ist indessen bemerkenswerth, daß im russischen Kriege die Alliirten dem Vorschlage Buchanan's gemäß handelten. Dieser Krieg wurde im März 1854 erklärt, aber die Blokade erst im März 1855 über die Häfen des südlichen Rußlands verhängt. Die Alliirten zögerten — während sie den blutigsten Kampf vor dem Arsenal von Sebastopol führten — ein Jahr lang, die Handels-Häfen des schwarzen Meeres zu verschließen, weil sie die Ausfuhr der russischen Brodstoffe erlauben wollten, um den Ausfall in der Ernte von England und Frankreich zu decken. Ueber vier Millionen Bushel Getreide kamen im Jahre 1854 aus jener Gegend in England an. Hier ist also ein Präcedenz-Fall für die Beschränkung der Blokade auf befestigte Plätze und die Nicht-Belästigung von Handels-Häfen. Der Grund war offenbar der, daß das Aufhören der Getreideausfuhr aus Rußland, obwohl es

dem Bauernstand dieses Landes geschadet haben würde, England, welches dieses Getreide so nothwendig brauchte, noch viel mehr hätte schaden müssen. Aus demselben Grunde hätte, wenn es unglücklicherweise zum Kriege zwischen den Ver. Staaten und England gekommen wäre, Baumwolle ohne Zweifel passiren dürfen, weil England viel mehr darunter gelitten hätte, jene entbehren zu müssen, als Amerika dadurch, daß es keine dahin hätte verkaufen können. Aus diesen Thatsachen geht klar hervor, daß England und die übrigen Mächte, wenn sie Marcy's Vorschlag in Betreff von Privateigenthum und Kaperei und Caß's in Betreff der Blokade angenommen hätten, von dem gegenwärtigen Kriege nicht belästigt worden wären, indem ihre Schiffe zu den südlichen Häfen Zugang gehabt und auch keine Kaper von dort hätten auslaufen dürfen. Als die Blokade verhängt wurde, anerkannte sie die britische Regierung als ein einer kriegführenden Macht zustehendes Recht und die Königin erließ eine Proclamation, worin sie ihren Unterthanen die strengste Neutralität anbefahl. Der britische Minister sagte in einer Erklärung an Liverpooler Kaufleute, welche Schiffe nach New-Orleans schicken wollten, in dem Glauben, daß sie vertragsmäßig das Recht haben, in jeden Hafen der Ver. Staaten einzulaufen, und daß der Versuch, die Blokade gegen britische Schiffe durchzuführen, ein Bruch des Völkerrechtes sei:

„Die Ver. Staaten und die sog. Conföderirten Staaten sind in einen Bürgerkrieg verwickelt, die Regierung Ihrer Majestät hat diesen Zustand der Dinge anerkannt und eine neutrale Stellung zwischen den streitenden Parteien eingenommen. Wenn unter diesen Umständen ein britisches, also neutrales Schiff wissentlich versucht eine effective Blokade zu brechen, so verfällt es der Wegnahme und Condemnation."

In Frankreich wurden Anfragen derselben Art an das Ministerium gerichtet und dieses antwortete ausführlicher in demselben Sinne, wie das britische. Zwar wurde Beschwerde darüber geführt, daß den Gesandten der verschiedenen Mächte keine Anzeige über die Verhängung der Blokade gemacht worden sei, doch wurde dies nicht als wesentlich für ihre Giltigkeit angesehen, wenn sie effectiv sei. Eine Frist von 15 Tagen wurde bei der Blokade-Erklärung den im Hafen liegenden Schiffen zum Auslaufen bewilligt. Wenn sie diese Frist einhielten, so durften sie ohne Rücksicht darauf passiren, ob sie zur Zeit der Blokade-

Erklärung ihre Ladung schon an Bord hatten oder nicht. Auf der anderen Seite gaben die Ver. Staaten nicht zu, daß Schiffe nach blokirten Häfen geschickt werden, um das Eigenthum britischer Unterthanen oder die Schiffe oder das Eigenthum anderer Nationen wegzubringen. Ein entsprechendes Gesuch wurde an die Regierung gestellt, worauf der Staatssekretär antwortete, wenn eine solche Erlaubniß gegeben würde, so würde sie von amerikanischen Bürgern zur Wegbringung von Eigenthum benutzt werden.

Der Hauptzweck der Regierung bei der prompten Verhängung der Blokade war, das Auslaufen von Kapern zu verhindern, welche dem nördlichen Handel schaden möchten. Der Proclamation von Jefferson Davis, worin er Kaperbriefe anbot, folgte am 6. Mai ein Gesetz des Conföderirten Congresses, worin er den Kriegszustand anerkannte und die Ausstellung von Kaperbriefen genehmigte, sowie detaillirte Vorschriften in Betreff der Kaperei, Prisengerichte u. s. w. machte.

Die Nachricht von der Annahme dieses Kaper-Systems seitens der Rebellen rief im Norden, für welchen dabei so viel auf dem Spiele stand, beträchtliche Sensation hervor. Den Rebellen standen übrigens dabei zwei bedeutende Schwierigkeiten im Wege. Die eine war der Mangel an Schiffen, die andere der Mangel an einem Platze, wo Prisen zur Condemnation hingebracht werden konnten. Man erfuhr jedoch bald, daß den Conföderirten eine Anzahl Schiffe, meist der Regierung der Ver. Staaten abgenommene oder sonst geraubte, zur Verfügung standen und als Kreuzer ausgerüstet wurden. Eine Anzahl davon brachen die Blokade und lauerten unseren Schiffen auf. Im Laufe des Jahres wurden 54 Kaper ausgerüstet; auch hatten die Conföderirten ungefähr 12 Dampfer von 1000 bis 1200 Tonnen, welche in Kriegsschiffe verwandelt werden konnten, und ungefähr 30 Transportschiffe. Unter denjenigen, welche die Blokade brachen, war der „Aiken," ein den Charlestoner Behörden unmittelbar vor der Einnahme des Fort Sumter ausgelieferter Zoll-Kutter. Er wurde neu ausgerüstet und brach im Juli unter dem Namen „Petrel" die Blokade, wurde aber sogleich von der Fregatte „St. Lawrence" weggenommen, auf welche der „Petrel," sie irrthümlicher Weise für einen Kauffahrer haltend, losging, bis ihn eine volle Breitseite zu spät über seinen Irrthum aufklärte. Der „Calhoun" war ein Raddampfer von 1058

Tonnen, mit einem Vierundzwanzigpfünder und zwei Dahlgren'schen Achtzehnpfündern armirt. Er wurde von George N. Hollins befehligt und nahm eine Menge Schiffe weg. Später wurde er das Flaggenschiff von Hollins, als dieser (11. Oktober) die Bundesflotte an der Mississippi-Mündung angriff. Der Dampfer „W. H. Webb," von 650 Tonnen, früher ein New-Yorker Schleppschiff, und der „Dixie," ein Schooner von 150 Tonnen, waren ebenfalls rührig. Der „Jefferson Davis," Capt. Corsetter, rannte nördlich bis zu den Nantucket-Bänken und machte viele Prisen, ging aber bald darauf bei St. Augustine, Florida, unter. Die „Bonita," eine New-Yorker Brigg, die „Sallie," ein Schooner, und viele andere nahmen über 100 Schiffe weg und führten dem nördlichen See-Handel einen sich auf Millionen belaufenden Schaden zu. Viele dieser Prisen wurden in die südlichen Häfen gebracht und durch die Prisen-Gerichte condemnirt.

Als die Conföderirten Behörden das Kaperei-System angenommen hatten, nahm man im Auslande nur wenig Notiz davon, indem man voraussetzte, daß sie weder Schiffe ausrüsten, noch die Blokade werden brechen können. Das sofortige Erscheinen ihrer Schiffe auf dem Ocean nöthigte die europäischen Mächte, ihre Stellung in Betreff derselben gleich zu definiren. Sie nahmen, wie bei der Anerkennung der Blokade, den Standpunkt ein, beide Parteien als kriegführende Theile anzuerkennen und dieselben Regeln auf die beiderseitigen Schiffe anzuwenden. Am 1. Juni erließ die englische Regierung eine Proclamation, welche die folgende Bestimmung enthielt:

„Um dieses Princip (Neutralität) zur vollen Geltung zu bringen, hat Ihre Majestät geruht, den armirten Schiffen und ebenso den Kapern beider Parteien zu verbieten, Prisen in die Häfen, Rheden oder Gewässer des Vereinigten Königreiches oder irgend einer von Ihrer Majestät auswärtigen Colonieen oder Besitzungen zu bringen."

Die französische Regierung verfügte, daß keinem Kriegsschiff oder Kaper irgend einer Partei gestattet sei, in einem französischen Hafen länger als 24 Stunden zu bleiben, und verbot jeden Verkauf von Prisen-Gütern. Die spanische Regierung erließ ein ähnliches Dekret.

Diese Vorschriften kamen den Conföderirten sehr ungelegen. Indessen wurde in Havanna bekannt gemacht:

„Schiffe, welche die Conföderirte Flagge führen, dürfen unter dieser in die Cubanischen Häfen einlaufen, ihre Ladungen löschen und solche einnehmen und alle anderen nothwendigen Geschäfte vornehmen, mit denselben Privilegien wie begünstigte Nationen, aber ohne Anerkennung der neuen Nationalität."

Die zwei wichtigsten Conföderirten Kriegsschiffe waren der „Sumter" und der „Nashville," indem sie ihr Unwesen am längsten und frechsten trieben. Der erstere Dampfer war der „Marquis de la Habana" gewesen und hatte dem mexikanischen Präsidenten Miramon gehört. Er war am 5. März 1860 von der Ver. St. Corvette „Saratoga" weggenommen worden, weil er sich weigerte, seine Flagge zu zeigen, und auf die Corvette geschossen hatte, als sie ihn anrief. Er wurde nach New Orleans gebracht, wo er später in die Hände der Conföderirten Regierung kam und unter dem Commando von Raphael Semmes als Kriegsschiff ausgerüstet wurde. Er hatte eine Mannschaft von 65 Köpfen, 25 Marinesoldaten und 7 Geschütze, deren größtes 2000 Yards weit trug. Wenn er sein Kamin herabsenkte, was er oft that, um sich unkenntlich zu machen, hatte er das Aussehen einer schlecht aufgetakelten Barke. Sein Befehlshaber war ein Mann von außerordentlicher Kühnheit und Energie. Am 30. Juni lief er aus dem Mississippi aus, von dem Ver. St. Dampfer „Brooklyn" vergeblich verfolgt. Er machte eine Anzahl Prisen und schickte sie nach Cienfuegos (Cuba); sie durften aber dort nicht bleiben. Indessen nahm er Kohlen ein und segelte am 7. Juli wieder ab. Er machte fortwährend in Westindien Prisen, nahm in verschiedenen Häfen Kohlen ein, wurde von dem Ver. St. Dampfer „Powhatan" von Hafen zu Hafen verfolgt, bis im November, wodann er in Martinique einlief, um sich dort zu verproviantiren; dies gestattete ihm der dortige (französische) Gouverneur zwar nicht, gab aber zu, daß er sich Lebensmittel von den englischen Kaufleuten in St. Pierre kaufe. Während er dort war, erschien das Ver. St. Kanonenboot „Iroquois," Capitän Palmer, um ihn wegzunehmen. Die französischen Behörden hielten sich aber zur Aufrechterhaltung ihrer Neutralität für berechtigt, dem Kanonenboot erst 24 Stunden nach Abgang des „Sumter" das Auslaufen zu gestatten. Dieser fuhr dann nach Tanger, in Afrika, hinüber, wo der amerikanische Consul einige seiner Offiziere verhaften ließ und nach den Ver. Staaten schickte. Das Schiff scheint nicht viel werth oder von den Bundesschiffen

zu scharf bewacht gewesen zu sein, denn es erschien nicht mehr auf der hohen See. Der Capitän Semmes richtete ein Jahr später mit einem andern Schiffe („Alabama") noch beträchtlichen Schaden an.

Der „Nashville" durchbrach die Blokade in der Nacht vom 26. Oktober und erregte ziemliche Aufmerksamkeit, weil ihn ein Gerücht als das Schiff bezeichnete, welches die Conföderirten Bevollmächtigten Slidell und Mason nach Europa bringen solle. Dieses Gerücht war aber nur ausgesprengt worden, um die Aufmerksamkeit des Blokadegeschwaders von dem Dampfer „Theodora" abzulenken, auf welchem jene Bevollmächtigten in Wirklichkeit von Charleston abgingen. Der „Nashville" war ein Raddampfer von 1220 Tonnen, früher zur New York-Charlestoner Dampferlinie gehörig, und ein außerordentlich schnelles Schiff. Es hatte eine Bemannung von 80 Köpfen und führte zwei lange, gezogene Zwölfpfünder. Sein Befehlshaber war Capitän Pegram, ein früherer Flottenoffizier der Vereinigten Staaten. Der Dampfer gelangte in 3½ Tagen nach den Bermuden, wo er von Privatpersonen Kohlen erhielt, nachdem ihm die Regierung solche verweigert hatte. Am 5. November segelte er nach England ab. Am 19. November traf er das Schiff „Harvey Birch," Capitän Nelson, von Havre nach New-York bestimmt, von welchem ersteren Platze er drei Tage zuvor abgegangen war. Der Capitän und die Mannschaft wurden zu Kriegsgefangenen gemacht und das Schiff, welches einen Gehalt von 1400 Tonnen hatte, verbrannt. Der „Nashville" begab sich dann nach Southampton, wo die Gefangenen mit ihren Effecten freigegeben wurden. Er blieb lange in dem englischen Hafen liegen und wurde dort reparirt. Der Ver. St. Dampfer „Tuscarora" bewachte ihn scharf. Beide erhielten schließlich den Befehl, den Hafen zu verlassen, der „Tuscarora" mußte aber dem Rebellenschiff einen Vorsprung von 24 Stunden gewähren, und auf diese Weise entkam der „Nashville," gerade wie der „Sumter."

Je stärker die Bundesflotte wurde, desto geringer wurde die Zahl der Kaper, und Angriffe auf nördliche Schiffe hörten fast ganz auf. Inzwischen blieb die Frage zu erledigen, wie die auf Kaperschiffen gefangen genommenen Personen zu behandeln seien. Am 3. Juni wurde die Mannschaft (20 Personen) des Schooners „Savannah" von der Ver. St. Brigg „Perry" gefangen genommen und in Fesseln nach New-York gebracht, um dort als

Seeräuber prozessirt zu werden. Einige zur Mannschaft des Kapers „Jefferson Davis" gehörige Seeleute waren ebenfalls gefangen genommen und zu demselben Zwecke nach Philadelphia geschickt worden. Diese beiden Prozesse fanden an demselben Tage, dem 22. Oktober, statt. Bald nach ihrer Gefangennahme, am 6. Juli, schickte Jefferson Davis eine Depesche an Präsident Lincoln, worin er ihm erklärte, daß er für jeden dieser Leute, welcher hingerichtet würde, einen gefangenen Föderalen hinrichten lassen werde, und ihre Auswechselung vorschlug.

Die Seeleute vom „Jefferson Davis" bestanden ihren Prozeß vor den Bundesrichtern Grier und Cadwallader in Philadelphia. Letzterer instruirte die Geschworenen, „daß die Angeklagten nicht als Kaper betrachtet werden können, weil sie ihre Ermächtigung von einer Regierung ableiten, welche nicht anerkannt worden sei," d. h. daß sie als Seeräuber angesehen werden müssen.

Schon im Mai hatte Richter Sprague in Boston in Instruktionen für die Groß-Geschworenen die gesetzlichen Bestimmungen über Seeräuberei niedergelegt. Er leitete aus den Congreßgesetzen von 1790, 1820, 1825, 1840 und 1847 die allgemeine Definition des Verbrechens des Seeraubes ab. Diese Gesetze beruhen auf der Befugniß des Congresses, Seeraub zu definiren und zu bestrafen. Er sei aber der Ansicht, daß die Befugniß, den Handel zu regeln, zur Basis weiterer Strafgesetze gemacht werden könne. Diese vom Congresse auf verfassungsmäßige Weise erlassenen Gesetze können nicht von einzelnen Staaten umgestoßen werden. Niemand, der diese Gesetze auf die Ermächtigung eines Staates hin breche, könne den Folgen entgehen. Wenn sich aber Staaten verbinden und Krieg anfangen, so könne ihre Ermächtigung zur Kaperei von den Gerichten nicht anerkannt werden, solange ihnen die Regierung nicht die Rechte kriegführender Theile eingeräumt habe. Solange die Regierung sich weigere dies zu thun, können die Gerichte die Handlungen der Individuen nur als Seeraub ansehen. Der Richter war ferner der Ansicht, daß ein Bürger der Vereinigten Staaten, welcher deren Schiffe berauben sollte, selbst mit Berufung auf einen von Frankreich oder England ausgestellten Kaperbrief, als Seeräuber gemäß dem Gesetze von 1790 bestraft werden müsse; und daß Angehörige fremder Länder, welche Verträge mit den Ver. Staaten haben, wie das Gesetz von 1847 dies erwähne, als Seeräuber anzusehen seien, wenn sie, mit Berufung auf einen von einer auswär-

rigen Regierung ausgestellten Kaperbrief, sich an amerikanischen Schiffen vergreifen.

Dieser Ansicht pflichtete Richter Grier bei und die Angeklagten wurden schuldig befunden.

Der Prozeß der Mannschaft des „Savannah," wovon acht Ausländer waren, fand vor den Richtern Nelson und Shipman in New-York statt. Richter Nelson sagte in seiner Instruktion: Ein Seeräuber sei nach dem Völkerrecht ein Mann, welcher gegen die Schiffe aller Nationen kreuze; da die Gefangenen nur gegen die Schiffe einer Nation, nämlich gegen die der Vereinigten Staaten, gekreuzt, so erreiche ihr Verbrechen das des Seeraubs, wie ihn das Völkerrecht definire, nicht; gleichwohl seien sie nach dem Gesetze von 1820 Seeräuber. Die Ermächtigung von Seite Jefferson Davis' könne nicht zu ihren Gunsten vorgebracht werden, indem die Vereinigten Staaten eine solche Autorität nicht anerkennen. Im Uebrigen bezeichne das Gesetz einen, der um seines Privatgewinnes willen raube, als Seeräuber; wenn dieses Motiv nicht vorliege, so sei das Verbrechen der Angeklagten nicht Seeraub.

Die Geschworenen konnten sich nicht einigen und es wurde ein neuer Prozeß angeordnet. Die Ansichten aller Richter schienen in dem Punkt übereinzustimmen, daß den Gerichten nichts Anderes übrig bleibe, als die Angeklagten zu verurtheilen, indem das, was sie gethan, von den Gesetzen für Seeraub erklärt werde und die Autorität, auf welche sie sich berufen, von der Regierung nicht anerkannt sei.

Während dieser Prozesse ließ die Conföderirte Regierung aus den Gefängnissen in Richmond eine Anzahl Gefangene durch's Loos auslesen, um mit ihnen auf dieselbe Weise zu verfahren, wie mit den Kapern verfahren werde. Unter den vom Loos Getroffenen befanden sich Colonel Corcoran vom 69. New-Yorker Regiment und andere am Bull Run gefangen genommene Offiziere. Die Bundesregierung verzögerte unter diesen Umständen die Hinrichtung der in Philadelphia Verurtheilten.

Unterdessen suchten R. B. Forbes und andere Personen von Boston um die Erlaubniß nach, den Propeller „Pembroke," welcher im Begriff stand nach China abzusegeln, als Kaper auszurüsten. Der Sekretär erwiderte, daß die Befugniß zur Ertheilung dieser Erlaubniß aus dem Gesetz vom 5. August 1861 abgeleitet werden könne, welches den Präsidenten ermächtige, Be-

fehlshaber aller tauglichen Schiffe zur Unterdrückung der Rebellion zu verwenden.

Die Proclamation des Präsidenten in Betreff der Behandlung von Kapern als Seeräuber rief in England beträchtliche Aufregung hervor und am 16. Mai fand im Oberhause eine Debatte über die Frage statt. Graf Derby meinte, Kaper seien nach dem Völkerrechte keine Seeräuber und keine Nation könne sie dazu machen. Die Vereinigten Staaten mögen die Kaper lediglich als Rebellen behandeln und der Strafe des Hochverraths unterwerfen. In England finde dies keine Anwendung, da es den Conföderirten die Rechte kriegführender Theile zuerkannt habe. Die nördlichen Staaten können solche Rechte nicht für sich beanspruchen und den andern Theil als Rebellen behandeln. Lord Brougham sagte, es sei klar, daß Kaperei nicht Seeraub sei. Lord Kingsdown erklärte es für eine Barbarei, worüber sich die ganze civilisirte Welt empören würde, wenn die Ver. Staaten den Grundsatz, die Kaper als Rebellen zu behandeln, durchführen wollten. Die englische Regierung that indessen nichts in der Sache und hatte auch keine Berechtigung dazu. Ohnehin entschloß sich die amerikanische Regierung später, die Kaper als Kriegsgefangene zu behandeln und auszuwechseln.

Die Frage der Auswechselung der Gefangenen drängte sich gleich im Anfange des Krieges der Regierung auf, indem bei den ersten Conflikten auf beiden Seiten viele gefangen genommen wurden. Die Regierung hatte das unzweifelhafte Recht, die Gefangenen als Hochverräther zu bestrafen, welche mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden. Ein solches Verfahren mußte aber zu Repressalien führen und den Krieg in ein cannibalisches Würgen ausarten lassen. Viele der tapfersten und hingebendsten nördlichen Truppen waren Gefangene in Händen des Feindes und ihr Schicksal durfte von der Regierung um so weniger außer Acht gelassen werden, als sie nicht erwarten konnte, daß sich noch Freiwillige für die Armee einfinden werden, wenn ihnen für den Fall der Gefangennahme der Strang drohe. Auf der anderen Seite zögerte die Regierung, auf eine systematische Auswechselung der Gefangenen gemäß den Kriegsgebräuchen einzugehen, weil dies als eine Anerkennung der Conföderirten Staaten als kriegführende Macht ausgelegt werden könnte. Die Nothwendigkeit der Auswechselung wurde gleichwohl immer dringender. Die Angehörigen derjenigen, welche in südlichen

Gefängnissen schmachteten, wurden durch Gerüchte über an ihnen begangene Barbareien in steter Angst erhalten und verlangten ungestüm, daß man Schritte zu ihrer Erlösung thue. Es wurde von dieser Seite nachdrücklich geltend gemacht, daß man durch eine Auswechselung der Gefangenen dem Feinde keine Souverainetätsrechte einräume; die Bundesgerichte machen einen Unterschied zwischen nothwendigem Verkehr und Einräumung von Rechten; durch die Auswechselung von Gefangenen werde nichts zugegeben, als was die Welt längst wisse, daß wirklicher Krieg bestehe und daß man diesen nach den Gebräuchen civilisirter Völker führen wolle.

Vor der Schlacht am Bull Run war die Zahl der Gefangenen auf keiner Seite groß. Bei jener Gelegenheit wurden 1400 nördliche Truppen Gefangene. Damals wurden auch die Repressalien in Betreff der Kaper in Aussicht gestellt. Die Idee der Bestrafung der Gefangenen mußte nun aufgegeben werden. Die Conföderirten hatten mehrmals Gefangene auf Parole entlassen und es entstand eine Art stillschweigende Uebereinkunft in Betreff der Auswechselung. 57 verwundete Soldaten wurden von Richmond nach Hause geschickt. Dagegen wurden in New-York 20 und in Washington 37 Conföderirte nach Hause entlassen, nachdem sie den Eid geleistet, die Waffen nicht wieder gegen die Ver. Staaten zu ergreifen. In dieser formlosen Weise wurden fortwährend auf beiden Seiten Gefangene entlassen. Am 3. September fand eine förmliche Auswechselung von Gefangenen zwischen General Pillow und Colonel Wallace statt. Hierauf folgte am 12. October ein Vorschlag, welchen der in Columbus, Ky., commandirende General Polk dem General Grant machte, eine Gefangenen-Auswechselung unter den zwischen General Pillow und Colonel Wallace vereinbarten Bedingungen vorzunehmen. General Grant wollte nicht darauf eingehen, weil er keine „Südliche Conföderation" anerkenne. Am 23. October schickte Gen. McClernand, die Nothwendigkeit der Sache einsehend, den Colonel Buford an Gen. Polk, um ihm die Freigebung von drei gefangenen Conföderirten gegen ebenso viele Föderale anzubieten. Polk wünschte ein allgemeines Uebereinkommen zu treffen, Col. Buford hatte aber dazu keine Vollmacht. Polk entließ nun 16 gefangene Föderale unbedingt. Am 8. November schickte Gen. Grant einen Offizier an Gen. Polk und verlangte die Erlaubniß, für die auf der Wahlstatt zurückgelassenen

Gefangenen sorgen zu dürfen. Polk erwiderte, daß er persönlich sich bei der Etikettenfrage in Betreff der Nichtanerkennung der Conföderirten Staaten als kriegführende Macht nicht aufhalten würde, die Entscheidung aber dem Kriegssekretär anheimstellen müsse. Eine am 1. November, kurz vor seiner Abberufung vom Commando des Departements des Westens, von Gen. Fremont mit Gen. Price abgeschlossene Uebereinkunft hinsichtlich der Auswechselung von Gefangenen wurde von Fremont's Nachfolger Gen. Hunter verworfen. Kurz darauf wurden von der Bundesregierung Commissäre ernannt, welche sich nach den Conföderirten Staaten begeben und die Lage der gefangenen Föderalen untersuchen sollten. Diesen Commissären wurde aber die Zulassung verweigert und die Auswechselungsfrage blieb lange der Discretion der verschiedenen Commandeure überlassen, welche nach Belieben auswechselten. Diese Auswechselungen wurden immer häufiger und milderten in gewisser Hinsicht die Schrecken des Krieges. Im nächsten Jahre kam auch ein förmliches Auswechselungs-Cartel zu Stande, indem sich die Regierung endlich über die schon erwähnten Bedenken hinwegsetzte.

Siebzehntes Capitel.

Fortwährende Verstärkung der Marine.—Expeditionen.—Hatteras.—Ocracoke Inlet.—Chicamacomico.—Port Royal.—Commodore Dupont.—Vorbereitung der Expedition.—General Sherman.—Die Truppen.—Die Flotte.—Der Sturm.—Die Fortificationen der Conföderirten.—Die Einnahme von Port Royal.—Tapferkeit der deutschen Besatzung.—Proclamation des General Sherman.—Verwendung von Negern.—Die Steinflotte.—Ship Island.—Die Expedition des General Butler.—Die Proclamation des General Phelps.—Die Burnside'sche Expedition.—Fort Pickens.—Galveston.—Treffen an der Mississippi-Mündung.—Effective Blokade.

Wir haben in einem früheren Capitel, in Betreff des Aussehens des Kriegsschauplatzes, wahrgenommen, daß der Süden eine centrale Position in demselben, der Norden aber die Peripherie einnehme, und es nothwendig wurde, den Kreis durch Occupation der Hauptpunkte der Seeküste zu schließen. Diese nothwendige Operation wurde lange verzögert durch den Mangel an einer genügenden Anzahl Schiffe, von welchen ohnehin eine große Menge nothwendig war, um die Blokade auf der langen Küstenstrecke aufrecht zu erhalten. Sobald indessen dem letzteren Bedürfnisse einigermaßen genügend entsprochen war, wurde zur Organisation einer Reihe von Expeditionen geschritten, welche die Wegnahme der besten Häfen an der Küste und die Besitzergreifung großer Landstrecken in der Umgegend zum Zwecke hatte.

Als Gen. Wool am 13. August das Commando in Fort Monroe übernahm, fand er Vorbereitungen zu der Expedition nach dem Hatteras Inlet im Gange, deren Verlauf schon am Schlusse des 12. Capitels mitgetheilt wurde. Das Resultat bestand in der Occupation jenes Punktes durch die Bundestruppen, welche am 30. September stattfand. Eine 15 Meilen unterhalb

Hatteras am Ocracoke Inlet gelegene, Fort Oregon genannte Fortification wurde von den Conföderirten aufgegeben und von den Bundestruppen zerstört. Am 2. Oktober wurde der Schleppdampfer „Fanny," welcher zwei Messing-Kanonen führte und 35 Mann vom 9. New-Yorker Regiment, sowie ziemlich viel Vorräthe an Bord hatte, von den Conföderirten weggenommen. Am 4. wurde das 30 Meilen oberhalb Hatteras bei Chicamacomico stationirte 20. Regiment von Indiana angegriffen und eine beträchtliche Anzahl davon gefangen genommen. Am nächsten Tage fuhren der „Monticello" und „Susquehannah" hinab, bombardirten die Conföderirten, tödteten eine Anzahl und trieben die Uebrigen nach ihren Booten.

Nachdem sich die Expedition nach Hatteras als erfolgreich erwiesen, unternahm die Bundesregierung eine in größerem Maßstabe. Der schönste Hafen an der Südküste ist der von Port Royal, Süd-Carolina, eine weite Bucht, in welche sich der Broad River, der Port Royal River und Archer's Creek ergießen. Diese und einige andere Flüsse bilden hier eine große Menge Inseln, deren bedeutendste Hilton Head, Hunting, St. Helena, Paris und Port Royal heißen. Dieser Hafen ist gleichweit von Charleston im Norden und Savannah im Süden entfernt, mit welchen beiden Städten er durch Binnen-Wasserstraßen verbunden ist. Der Bezirk, wozu diese Inseln gehören, ist der fruchtbarste von Süd-Carolina. Die Bevölkerung zählte ungefähr 39,000, wovon 32,000 Schwarze waren. Das Haupt-Produkt ist die langfaserige, unter dem Namen „Sea Island" bekannte Baumwolle, welche zu den besten Baumwollen-Waaren verarbeitet wird und nur an den Küsten von Süd-Carolina, Georgia und Texas wächst. Reis wird ebenfalls in großen Quantitäten angebaut. Das Dorf Beaufort und die Umgegend dienten den reichen südcarolinischen Pflanzern zum Sommer-Aufenthalt. Dieser Hafen wurde nach einer Berathung mit Commodore Dupont* als der beste Punkt ausersehen, von welchem aus Operationen gegen Norden oder Süden unternommen werden können.

* Samuel F. Dupont wurde 1802 in New-Jersey geboren, trat 1815 in die Marine ein und diente unter Commodore Shubrick in Californien, wo er mit 100 Mann 500 Mexikaner angriff und in die Flucht schlug. Er leistete 1858—1859 als Commandeur der Fregatte „Minnesota" an der Küste von China wichtige Dienste. 1859 wurde er Commandeur der Flottenwerfte in Philadelphia, 1861 leitete er die Expedition nach Port Royal, 1862 wurde er Contre-Admiral.

Die Vorbereitungen dazu wurden in großartigem Maßstabe betrieben und nahmen mehr Zeit in Anspruch, als anfänglich erwartet wurde.

Das Commando über die Expeditions-Flotte erhielt Commodore Dupont. Die Landtruppen standen unter dem Befehle des Brigadegeneral T. W. Sherman.* Sie bildeten drei Brigaden, zusammen 15,000 Mann, unter den Brigadegeneralen Egbert L. Viele, Isaac J. Stevens und Horatio G. Wright. Unter der ersten Brigade befanden sich das ganz deutsche Fremont-Regiment (46.), Col. Rosa, und das großentheils deutsche Serrell'sche Pionier-Regiment, beide von New-York.

Ueber den Beginn der Expedition berichtete Commodore Dupont an das Marine-Departement:

„Am Dienstag, den 29. Oktober, verließ die unter meinem Commando stehende Flotte die Rhede von Hampton; sie zählte mit den Armee-Transportschiffen 50 Segel. Am Tage zuvor hatte ich die Kohlen-Schiffe abgeschickt, 25 an der Zahl, unter Bedeckung der „Vandalia," Comm. Haggerty; ich nannte ihnen Savannah als Sammelplatz, da ich den wahren nicht nennen mochte. Das Wetter war ungünstig auf der Rhede vor Hampton, versprach jedoch gut zu werden, als wir absegelten. Auf der Höhe von Hatteras erhob sich aber ein starker Wind, einige Schiffe geriethen in die Klippen und zwei stießen am Freitag den 1. Nov. auf, jedoch ohne beschädigt zu werden. Der starke Wind steigerte sich bald zu einem heftigen Südost-Sturm, welcher eine Zeit lang fast zu einem Orkan wurde.

„Die Flotte wurde ganz zerstreut und am Samstag Morgen war nur ein einziges Segel vom Flaggenschiff „Wabash" in Sicht. Am folgenden Tag wurde das Wetter etwas besser und die Dampfer und Schiffe begannen sich wieder zu zeigen. Die Instruktio-

* Thomas W. Sherman wurde 1816 in Rhode Island geboren, absolvirte 1836 die Westpointer Academie, durchlief die unteren Chargen und wurde 1847 wegen tapferen Verhaltens in der Schlacht bei Buena Vista Major. 1853 resignirte er und wurde Präsident des Militär-Instituts des Staates Louisiana. Später trat er wieder in die Armee ein, als Lieutenant Colonel im 5. Artillerie-Regiment, wurde nach der Einnahme von Fort Sumter Colonel des 13. Infanterie-Regiments, einige Tage später Brigade-General in der Freiwilligen-Armee, machte als solcher die Schlacht am Bull Run mit, erhielt das Commando in Port Royal, wurde in demselben von General Hunter abgelöst, erhielt 1862 das Commando einer Division der West-Armee und wurde Generalmajor. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Generalmajor W. T. Sherman von Ohio, welcher ebenfalls in der West-Armee dient und im 14. Capitel erwähnt wurde.

nen wurden geöffnet, außer den für den Fall einer Trennung gegebenen. Die letzteren waren den Kriegsschiffen von mir selbst und den Transportschiffen durch Brigadegeneral Sherman zugestellt worden. Als die Schiffe sich wieder einfanden, kamen auch die Berichte über Unglücksfälle. Ich erwartete, viele zu vernehmen; wenn man aber die Heftigkeit des Sturmes und die Beschaffenheit der Schiffe in Betracht zieht, so haben wir nur Grund zur Dankbarkeit. Was die Kriegsschiffe anbelangt, so mußte der „Isaac Smith," ein in seiner Art sehr gutes und vorzüglich armirtes, aber nicht für einen solchen Sturm berechnetes, seine vortreffliche Batterie über Bord werfen, um nicht unterzugehen; so erleichtert, konnte aber der commandirende Lieutenant Nicholson dem Dampfer „Governor" zur Hülfe kommen, welcher sich zur Zeit in einer gefährlichen Lage befand und unser schönes Bataillon Marine-Soldaten an Bord hatte. Sie wurden endlich von der „Sabine," Capt. Ringgold, mit großer Schwierigkeit aufgenommen und bald darauf ging der „Governor" unter. Ich glaube, daß sieben Marine-Soldaten durch ihre eigene Unklugheit ertranken. Das Benehmen des den „Isaac Smith" befehligenden Lieutenant Nicholson hat mein wärmstes Lob verdient.

„Dem Transportschiff „Peerleß," welches dem Versinken nahe war, begegnete der „Mohican," Commander Gordon, und alle an Bord befindlichen Menschen, 26 an der Zahl, wurden gerettet unter eigenthümlichen Umständen, wobei die Dienstleistungen des Lieut. H. W. Miller von seinem Commander besonders gerühmt werden.

„Als ich an Charleston vorüber kam, schickte ich den „Seneca," Lieut. Ammen, hin, um Capt. Lardner anzuweisen, sich mir unverzüglich mit dem Dampfer „Susquehannah" auf der Höhe von Port Royal anzuschließen.

„Am Montag Morgen um 8 Uhr legte ich mich vor der Barre mit 25 Schiffen vor Anker, viele andere waren in Sicht.

„Dem Departement ist bekannt, daß alle Hülfsmittel für die Schifffahrt entfernt worden waren und die Barre 10 Meilen vom Lande liegt, während sich am Ufer keine hinlänglich in die Augen springenden Punkte befinden, um den einzuschlagenden Weg zuverlässig zu bestimmen.

„Dem tüchtigen Commander Dove, Capitän der Expeditionsflotte, und Herrn Boutelle, dem fähigen Assistenten der Küsten-

BOMBARDMENT OF PORT ROYAL



Vermessung, welcher den Dampfer „Vixen" zu seiner Verfügung hatte, gelang es aber sogleich, den Fahrcanal zu finden, welcher sondirt und mit Bojen markirt wurde. Um 3 Uhr erhielt ich die Versicherung von Capt. Dove, daß ich die leichteren Transportschiffe, welche weniger als 18 Fuß Tiefgang haben, nebst allen Kanonenbooten vorwärts schicken könne. Dies geschah sogleich und vor Einbruch der Nacht lagen sie sicher auf der Rhede von Port Royal, S. C.

„Die Kanonenboote eröffneten fast unverzüglich ihre Batterieen auf zwei oder drei Rebellen-Dampfer unter Commodore Tatnall und jagten sie unter die Kanonen ihrer Batterieen.

„Schon Morgens hatte Comm. Rodgers von dem Ver. St. Dampfer „Flag," temporär an Bord dieses Schiffes und meinem Stabe beigegeben, mit Brigadegeneral Wright in dem Kanonenboot „Ottawa," command. Lieut. Stevens, welches von dem „Seneca," command. Lieut. Nicholson, unterstützt wurde, eine Recognoscirung unternommen und den Batterieen auf Hilton Head und Bay Point genug Feuer entlockt, um zu wissen, daß es starke und gut angelegte Fortificationen waren.

„Am Montag Abend rapportirten Capt. Dove und Herr Boutelle, daß Wasser genug vorhanden sei, um den „Wabash" einlaufen lassen zu können. Das Risico, sich mit einer so ausgezeichneten Fregatte auf eine über zwei Meilen hinlaufende Barre zu wagen, war kein geringes. Es war nur ein oder zwei Fuß Wasser übrig und das Steigen und Fallen des Wassers ist derart, daß, wenn sie aufgefahren wäre, sie die ernstlichste Beschädigung erleiden, wenn nicht ganz verloren sein mußte. Im Uebrigen stand zu viel auf dem Spiele, um zu zögern, und der Erfolg war der beste.

„Am Dienstag Morgen ging der „Wabash" über die Barre, unmittelbar gefolgt von der „Susquehannah," dem „Atlantic," „Vanderbilt" und anderen Transportschiffen von bedeutendem Tiefgange. Die glückliche Passage dieses großen Schiffes über die Barre wurde mit freudigen Hurrahs von der ganzen Flotte begrüßt. Wir ankerten und begannen sogleich, das Schiff zum Angriff herzurichten. Allein in Folge der Verzögerung, welche aus dem Legen der Bojen namentlich an dem Fischerfelsen, einer gefährlichen Sandbank, welche wir zu vermeiden hatten, erwuchs, wurde es zu spät, um an diesem Tage noch das Geschwader zum Angriff heranzuführen. In unserm Eifer, noch vor Einbruch

der Nacht an die Außen-Linien der Forts heranzukommen, waren wir diesen Sandbänken zu nahe gekommen und das Schiff fuhr auf den Grund. Bis es wieder flott geworden war, war es nach meiner Ansicht zu spät, um anzugreifen, und ich ließ die Flotte außer Kanonenschußweite von den Forts vor Anker legen."

Am folgenden Tage war der Wind zu ungünstig, um ein erfolgreiches Manöveriren der Truppen möglich zu machen. Der Angriff erfolgte daher erst am Donnerstag (7. November).

Die Conföderirten Fortificationen waren Fort Walker auf Hilton Head, rechts von dem Fahr-Canal, ein gut angelegtes, mit 23 Geschützen vom schwersten Kaliber armirtes Fort. Links war das Fort Beauregard auf Bay Point, Hunting Island, 2½ Meilen vom Fort Walker entfernt. Es war mit 20 Geschützen armirt und von einem 1½ Meile entfernten, mit 5 Geschützen armirten Vorwerk unterstützt. Ungefähr 2 Meilen oberhalb des Forts, an der Vereinigung des Broad River mit dem Port Royal River, lagen 5 oder 6 Kanonenboote des Commodore Tatnall. Die Landtruppen commandirte Gen. Drayton. Unter den Umständen wurde beschlossen, Fort Walker zuerst einzunehmen.

Ueber den glänzenden Verlauf des Angriffes berichtet ein Augenzeuge:

„Um 9 Uhr flog das Signal zum Heben der Anker auf. Nach einigen Evolutionen formirte sich die Schlachtlinie wie folgt:

Hauptgeschwader:

Wabash,	Unadilla,
Susquehannah,	Ottawa,
Mohican,	Pembina,
Seminole,	Vandalia,
Pawnee.	

Flankengeschwader:

Bienville,	Augusta,
Seneca,	Penguin,
Curlew,	Forbes.

„Das Hauptgeschwader sollte sich mit den Batterieen zu thun machen, das Flankengeschwader die Rebellenboote wegtreiben.

„Ein Theil der leichteren Schiffe steuerte den Strom hinauf an den Batterieen vorüber, um die Forts von oben her an ihrer schwächern Seite anzugreifen. Diese kleinen Kanonenboote haben treffliche Dienste gethan.

„Als sie den Strom hinauf steuerten, waren die Verdecke und das Takelwerk der Transportschiffe mit Menschen besäet, um sich das kühne Manöver anzusehen. Die meisten Transportschiffe rückten nun dem Kampfplatze näher, um einen guten Ueberblick über das Treffen zu haben.

„Kurz vor 10 Uhr eröffnete die Hilton Head Batterie ihr Feuer auf den „Wabash." Nach drei Minuten folgte ein zweiter Schuß. Ein Freudenschrei der Truppen auf den Transportdampfern stieg in die Lüfte. Noch hielten die Schiffe an sich und blieben stumm, als wenn sie keine Notiz von den herübergesandten Grüßen der Rebellen nähmen. So blieb es, bis der „Wabash" in die geeignete Position den Forts gegenüber gekommen.

„Nun zischte eine Bombe durch die Luft und platzte dicht vor den Wällen des Forts. Noch einige Evolutionen wurden seitens des Flaggenschiffes gemacht, und dann begann das Feuer seitens desselben in gutem Ernst. Nach einigen Plänklerschüssen und Bombenwürfen in das benachbarte Gehölz (neben dem Fort), wo Rebellen campirten, bekamen die Forts von beiden Breitseiten des „Wabash" eine volle Lage. Es war ein prachtvoller Anblick. Die Truppen jubelten dazwischen. Die anderen Schiffe ließen nun ebenfalls ihre Feuerschlünde los gegen die feindlichen Batterieen, und hageldicht flogen die Bomben in dieselben. Die Rebellendampfer schlossen sich dem Reigen an, und man gab ihnen das Zeugniß, daß ihr Feuer gut gezielt war.

„Die kleinen Kanonenboote dampften rasch den Strom hinan und feuerten aus ihren zehn- und elfzölligen Pivot-Kanonen auf die feindlichen Dampfer. Nach 15 Minuten hatten diese genug und nahmen Reißaus, von den Kanonenbooten verfolgt. Um diese Zeit fielen mindestens jede Minute zwei Bomben in die feindlichen Forts. Das Feuer der Rebellen war nicht minder lebhaft.

„Das Flaggenschiff und seine Division beschrieben nun einen Kreis, der sie von oben herab ziemlich dicht an den Befestigungen des Feindes auf Hilton Head vorbeiführte. Eine ähnliche Evolution wurde vom Flankengeschwader gegen Bay Point ausgeführt. Die kleinen Kanonenboote nahmen dazwischen, nachdem sie die feindlichen Fahrzeuge verjagt, unabhängige Positionen ein und unterhielten ein wirksames Feuer auf die Batterieen auf den Inseln. Die „Vandalia" rückte den Werken des Feindes beson-

ders nahe, und der Staub flog aus den Forts in Folge ihrer Schüsse auf.

„Unterdessen hatten der „Wabash," „Susquehannah" und „Bienville" wieder ihren Kreis beschrieben und kamen den Batterien näher als je zuvor; sie waren nur 600 Yards von den feindlichen Kanonen entfernt und Aller Augen auf ihre Bewegungen gerichtet. Ihre furchtbare Armatur, neunzöllige Bombenhaubitzen in der einen, achtzöllige desgleichen in der zweiten Reihe, eine zehnzöllige Pivot-Kanone und ein Dahlgren'scher Achtundsechzigpfünder spieen zugleich ihren verderbendrohenden Inhalt in das Fort Walker.

„Das Getöse war furchtbar und die Bomben hatten eine schreckliche Wirkung. Vierzig wurden zu gleicher Zeit platzen gesehen, und zwar mitten in dem Fort und dem anstoßenden Gehölz, in dem 800 Rebellen lagen. Der „Susquehannah" mit seiner nicht minder furchtbaren Armatur, der „Bienville," „Pawnee," und ein halbes Dutzend Kanonenboote schleuderten ihre Geschosse hageldicht in das Fort.

„Es war ein unvergleichliches Schauspiel; die Truppen auf den Transportschiffen ganz außer sich vor Freude und Enthusiasmus. Dazwischen trat dann wieder die minutenlange Pause zwischen Laden und Abfeuern ein, und dann wiederholte sich dieselbe großartige Scene. Nachdem mehre gleichzeitige volle Lagen gegeben worden waren, verwandelte sich die Kanonade mehr in ein unabhängiges Rottenfeuer, in dem ein Schiff dem andern es zuvorthun wollte.

„Die Fluth trieb die Schiffe in ihrem Kreislauf jetzt rascher vorbei, doch suchten sie ihren Cours, so oft sie in Schußlinie kamen, so viel als möglich anzuhalten, um wiederum ihre Breitseite auf die feindlichen Wälle zu schleudern. Der Kreis, den die Schiffe zu beschreiben hatten, beträgt 5 Meilen. Bei jeder neuen Runde stiegen von Neuem die betäubenden Hurrahs aus vielen tausend Kehlen auf.

„Es wurde allmälig offenbar, daß die Rebellen dieses schreckliche Feuer nicht lange würden aushalten können, und daß die Sterne und Streifen innerhalb weniger Stunden über den Wällen ihrer Forts würden flattern müssen.

„Noch war indessen das Treffen an seinem Höhepunkt nicht angelangt. Um halb zwölf Uhr befand sich das Geschwader abermals vis à vis von Hilton Head, und seine Bomben schlugen

trefflich ein; zehn Minuten vor zwölf Uhr war eine andere Runde beendet, die Flotte in Rauch gehüllt, und nach einigen Secunden schlugen die Bomben wieder in das Fort ein und platzten mit solchem Effekt, daß ganze Wolken von Staub aufflogen. Die Rebellen antworteten nur noch mit 2 Kanonen. Innerhalb zwanzig Minuten platzten in ihrer Mitte nicht weniger als 200 Bomben.

„Zehn Minuten nach zwölf Uhr waren die Schiffe wiederum da und schickten den Vertheidigern der Forts ihre schrecklichen Grüße.

„Die Bay Point Batterie stellte ihr Feuer um 12 Uhr ein, und der Secessionslappen kam herab. Zwanzig Minuten nach 12 Uhr versuchte die Hilton Head Batterie noch einmal ihr Feuer auf den „Wabash“ und wurde zur Strafe dafür von den Kanonenbooten mit einem solchen Bomben- und Kugelregen überschüttet, daß Bresche in ihre Wälle geschossen und eine ihrer Kanonen zugleich demontirt wurde.

„Es war der krönende Akt dieser brillanten Waffenthat. Kurz nach 1 Uhr Nachmittags verschwanden sämmtliche Rebellenboote aus dem Gesichtskreis. Sie waren ohne Zweifel hinter die Forts gegangen, um die Truppen einzuschiffen, nachdem von einem ferneren Widerstand keine Rede mehr sein konnte. Während des letzten furchtbaren Angriffs, von den kleinern Kanonenbooten dicht unter den Kanonen des Forts Walker ausgeführt, hatten die großen Schiffe sich außer Schußweite zurückgezogen, um ihre Geschütze sich abkühlen und die seit 4 Stunden unermüdlich an der Arbeit befindliche Mannschaft sich erfrischen zu lassen. Der „Wabash“ und die anderen Seeungethüme traten dann ihre Kreisfahrt abermals an. In Schußlinie mit Fort Walker gekommen, zeigte das Telescop dem Commandeur der Flotte nur zu deutlich, daß auch der Widerstand dieses, des stärkeren feindliches Werkes gebrochen sei, denn die Batterieen antworteten nur noch mit einem Geschütz, und das wahrscheinlich nur um Zeit für die Einschiffung der Besatzung zu gewinnen. Der „Wabash“ feuerte, zur Stelle gekommen, darum nicht mehr seine ganze Breitseite, sondern nur ein einzelnes Geschütz ab. Der Schuß blieb unbeantwortet. Signale wurden nun vom Flaggenschiff den sämmtlichen Schiffen gegeben, ihr Feuer einzustellen. Die Schiffe stellten sich in Ordnung auf, und bereiteten sich vor die Anker zu werfen, indeß das große Boot vom Wabash bemannt und mit

Capitän J. Rodgers an Bord und einer Parlamentär-Flagge am Bug ans Land geschickt wurde. Alle Blicke waren auf das Boot gerichtet; es landete; die Theerjacken trugen auf ihren Schultern den Capitän an's Ufer — und um 3 Uhr wehte die Ver. Staaten-Flagge von den Wällen des Fort Walker. Als dieses erste Zeichen der auf dem Boden des erzrebellischen Süd-Carolina wieder hergestellten Autorität der Ver. Staaten Regierung in den Lüften flatterte, wurde es von der Bemannung der Kriegsschiffe mit neun betäubenden Hurrahs begrüßt, die von Schiff zu Schiff der ganzen Linie entlang sich fortpflanzten. Das Echo des Jubelgeschreies aus tausend Kehlen war kaum erstorben, als es von tausend und aber tausend andern aufgenommen und weiter getragen wurde — so fort und fort eine ganze Stunde hindurch; dazwischen erschallten die Klänge des „Star spangled banner" und „Hail Columbia" der Musikchöre, eine Scene darstellend, deren Schilderung die Feder keines einzigen der berichterstattenden Augenzeugen versucht hat."

Capitän Rodgers und seine Matrosen fanden Fort und Lager vom letzten Mann verlassen. Die Geschütze waren fast sämmtlich demontirt; die Magazine hatten noch reichlichen Vorrath von Munition. In den Batterieen fand man zehn schrecklich verstümmelte Leichen deutscher Artilleristen. Die Mehrzahl der Besatzung, 500 Mann, hatte nämlich aus deutschen Bewohnern der Staaten Süd-Carolina und Georgia bestanden. Ueber den unbezwinglichen Muth, womit sie unter dem vernichtenden Bombenhagel ihre Geschütze bedient hatten, herrschte im ganzen Geschwader nur eine Stimme; derselbe wäre einer besseren Sache werth gewesen.

Sobald die Transportschiffe heraufgekommen und ihre Boote ausgesetzt waren, begann die Landung eines Theiles der Truppen, worauf die Forts von dem Flotten-Commandeur Dupont dem General Sherman förmlich übergeben wurden. Der gesammte Verlust der Föderalen betrug 8 Todte und 23 Verwundete. Der des Feindes wurde nicht ermittelt. 48 Geschütze wurden erbeutet.

Nachdem er von den Forts Besitz ergriffen, erließ Gen. Sherman die folgende Proclamation:

„An das Volk von Süd-Carolina!

„Gehorsam den Befehlen der Vereinigten Staaten von Amerika, bin ich an eurer Küste mit einer kleinen Streitmacht von Bundestruppen gelandet.

Die Gebote der Pflicht, welche ich gemäß der Constitution einem großen souveränen Staate und einem stolzen und gastfreien Volke schulde, unter dem ich einige der angenehmsten Tage meines Lebens hingebracht habe, veranlassen mich, euch zu verkünden, daß wir unter euch gekommen sind mit keinen Gefühlen persönlichen Hasses, mit keinem Wunsche, euren Bürgern Leid zuzufügen, euer Eigenthum zu zerstören oder irgend welche eurer verfassungsmäßigen Gesetze, Rechte, oder sozialen und lokalen Institutionen weiter zu beeinträchtigen, als insoferne dies durch die hierin kurz angeführten Ursachen unvermeidlich gemacht werden mag.

„Bürger von Süd-Carolina! Die civilisirte Welt steht entsetzt vor dem Verfahren, welches ihr einschlagt — entsetzt vor dem Verbrechen, das ihr begeht gegen eure eigene Mutter, die beste, die aufgeklärteste und bisher die glücklichste aller Nationen! Ihr seid in einem Zustande thatsächlicher Rebellion gegen die Gesetze eures Vaterlandes. Ihr habt gesetzwidriger Weise die Forts, Arsenale und anderes Eigenthum unseres gemeinsamen Vaterlandes, welche in euren Grenzen liegen, an euch gerissen. Ihr steht unter Waffen und führt einen schonungslosen Krieg gegen eure verfassungsmäßige Regierung, ja ihr bedroht das Dasein einer Regierung, unter welcher zu leben und welche getreulich zu beschützen ihr durch einen feierlichen Vertrag verbunden seid. Durch diese Handlungsweise untergrabt und vernichtet ihr nicht allein eure eigene politische und soziale Existenz, sondern ihr bedroht auch die ganze civilisirte Welt mit der Erklärung, daß Selbstregierung unter civilisirten Menschen unmöglich sei.

„Mitbürger! — Ich beschwöre euch, inne zu halten und nachzudenken über die Bedeutung und die Folgen eurer Handlungen, ob die entsetzlichen Opfer durch die Zerstörung unseres Eigenthums, das Vergießen von Bruderblut in der Schlacht, das Trauern und Jammern von Wittwen und Waisen in unserm ganzen Lande noch nicht genügend sind, um euch von der ferneren Verfolgung dieses heillosen Krieges abzuschrecken. Sodann erwäget wohl — ich ersuche euch darum inständig — die endlichen aber nicht minder gewissen Folgen, welche dessen fernere Fortsetzung nothwendig und natürlich über euren einst glücklichen und blühenden Staat verhängen muß. In der That könnt ihr diesen brudermörderischen Krieg verfolgen und fernerhin eure Hände in das Blut eurer bundestreuen Landsleute, eurer Freunde, eurer Verwandten tauchen, und zwar zu keinem andern Zwecke, als um den Bund eines großen Volkes zu zerreißen — einen Bund, welcher von euren eigenen Händen gegründet wurde, — und an dessen Stelle, wenn dies möglich wäre, eine unabhängige Regierung zu setzen, unter welcher ihr niemals in Frieden, Glück und Ruhe leben könnt?

„Caroliner! Wir sind als bundestreue Männer unter euch gekommen, vollkommen durchdrungen von unsern constitutionellen Verbindlichkeiten gegen die Bürger eures Staates. Jene Verbindlichkeiten werden erfüllt werden, soweit dies in unserer Macht liegt; aber täuschet euch nicht: die

Verpflichtung zur Unterdrückung bewaffneter Verbindungen gegen die constitutionellen Behörden geht allen anderen voran. Wenn in der Erfüllung dieser Pflicht andere geringere, obwohl wichtige Verpflichtungen irgendwie vernachlässigt werden sollten, so muß dies der unabwendbaren Nothwendigkeit zugeschrieben werden; denn von den Gesetzen des Staates abhängige Rechte müssen nothwendig den Forderungen der Kriegführung untergeordnet werden, welche durch Aufstand und Empörung herbeigeführt worden sind.

„T. W. Sherman,
„commandirender Brigadegeneral.

„Hauptquartier,
„Port Royal, S. C., 8. November 1861."

Am 30. November instruirte der Generaladjutant Thomas den Gen. Sherman in Beaufort, S. C., alle Bodenprodukte auf der Insel — Baumwolle, Mais, Reis u. s. w. — kraft des Kriegsrechtes wegzunehmen und die Baumwolle, sowie die übrigen Produkte, welche nicht für die Truppen gebraucht werden, nach New York zu schicken, um sie dort auf Rechnung der Ver. Staaten zu verkaufen; ferner die Neger zu benützen, um die Baumwollen- und Mais-Ernte heimzubringen und Vertheidigungswerke am Port Royal und auf den verschiedenen Inseln anzulegen. Gen. Sherman ernannte einen Agenten, um die Baumwolle durch die Neger einbringen zu lassen, bewilligte ihnen Löhnung, und schickte die Baumwolle nach dem Norden.

In den meisten Fällen erhielten die Conföderirten Befehlshaber an den bloßgestellten Punkten der Küste bestimmte Instruktionen, alles Eigenthum bei der Annäherung der Unionstruppen zu verbrennen oder auf andere Weise zu zerstören.

Der Einnahme der Forts folgte bald die Besetzung der Inseln. Am 8. vertrieb ein aus 300 Mann vom 50. Regiment von Pennsylvanien, 300 „Roundheads" und der Hälfte von Hamilton's Batterie bestehendes, von Gen. Stevens befehligtes Corps den Feind vollständig von der Insel. Dieser setzte über die Port Royal Fähre über und nahm eine Position auf dem Festlande ein. Die Pickets der Bundestruppen wurden sogleich vorgeschoben, so daß sie die Stadt Beaufort und die ganze Insel Port Royal vertheidigten. Inzwischen begaben sich die Bundes-Kanonenboote „Flag," „Augusta," „Pocahontas" und „Seneca" von Port Royal nach Tybee Island, an der Mündung des Savannah. Die Fortificationen wurden verlassen gefunden und von der Insel förmlich Besitz ergriffen. Recognoscirungen in anderen Rich-

tungen ergaben, daß der Ashepo, Coosaw und andere Flüsse frei vom Feinde waren. Bei der Einnahme der Inseln zog sich die weiße Bevölkerung in's Innere zurück, nachdem sie viel Baumwolle zerstört hatte, und nur wenige kehrten später zurück. Ungefähr 10,000 Neger, fast der dritte Theil der Sklaven, erschienen innerhalb der Linien der Föderalen und wurden zum Anbau des Bodens und zu den auf den Schiffen und in den Forts nöthigen Arbeiten verwendet. Als die Weißen die Flucht ergriffen, fingen die Neger an, die Gegend zu plündern; der Befehlshaber der Bundestruppen traf aber sogleich Vorkehrungen zur Erhaltung der Ordnung. Gegen den Schluß des Jahres begann der Feind den Coosaw-Fluß zu verstopfen, errichtete Batterieen an verschiedenen Punkten und concentrirte Truppen. Es wurde beschlossen, diese zu zerstreuen.

Die Insel Port Royal, auf welcher Beaufort liegt, ist 13 Meilen lang und 7 Meilen breit und wird im Westen vom Broad-Flusse, im Osten vom Port Royal gebildet; beide stehen nördlich von ihr durch den Coosaw miteinander in Verbindung; der Port Royal, eigentlich Nichts weiter, als ein Meeresarm, verliert in seinem oberen Theile den Namen und heißt dort Brick Yard Creek. Der Vereinigung des Broad mit dem Coosaw gegenüber befindet sich Boyd's Neck (Landenge). Nördlich von der Insel beginnt das Festland, und halbwegs zwischen den beiden Punkten, wo der Coosaw sich mit dem Broad und dem Port Royal (oder Brick Yard Creek) vereinigt, liegt Port Royal Ferry, in einer Entfernung von 10 Meilen von Beaufort am andern Ufer der Insel.

Der Feind hatte sich in Port Royal Ferry verschanzt. Dienstag den 31. December erhielten die 4 Kanonenboote „Seneca," Capitän Ammen, „Ellen," Capitän Budd, „Pembina," Capitän Bankhead, und „Ottawa," Capitän Stevens, den Befehl, sich dem Platze zu nähern, die beiden ersteren auf dem Broad, die anderen auf dem Brick Yard Creek. Der „Seneca" sollte unterwegs auf Boyd's Neck feuern, um des Feindes Aufmerksamkeit eine Zeit lang abzuziehen, und dann nebst der „Ellen" eine Batterie zu Seabrook am Coosaw 2 bis 3 Meilen westlich von Port Royal Ferry zum Schweigen bringen helfen. Die anderen beiden Kanonenboote hatten den Port Royal hinaufzufahren und eine Anzahl Bundestruppen beim Landen der Mündung des Brick Yard Creek gegenüber zu beschützen. Die Expedition stand

unter dem Commando von Capitän Raymond Rogers. General Stevens' Brigade, bestehend aus dem Regiment „Roundheads" unter Col. Leasure, dem 8. von Michigan, Col. Fenton, dem 50. von Pennsylvanien, Col. Crist, und dem 79. New-Yorker unter Major Morrison, stand bereits in Beaufort. Das 47. New-Yorker, Col. Frazier, und das 48. New-Yorker, Col. Perry, wurden von Hilton Head hinaufbeordert, und sämmtliche Truppen unter General Stevens' Commando gestellt.

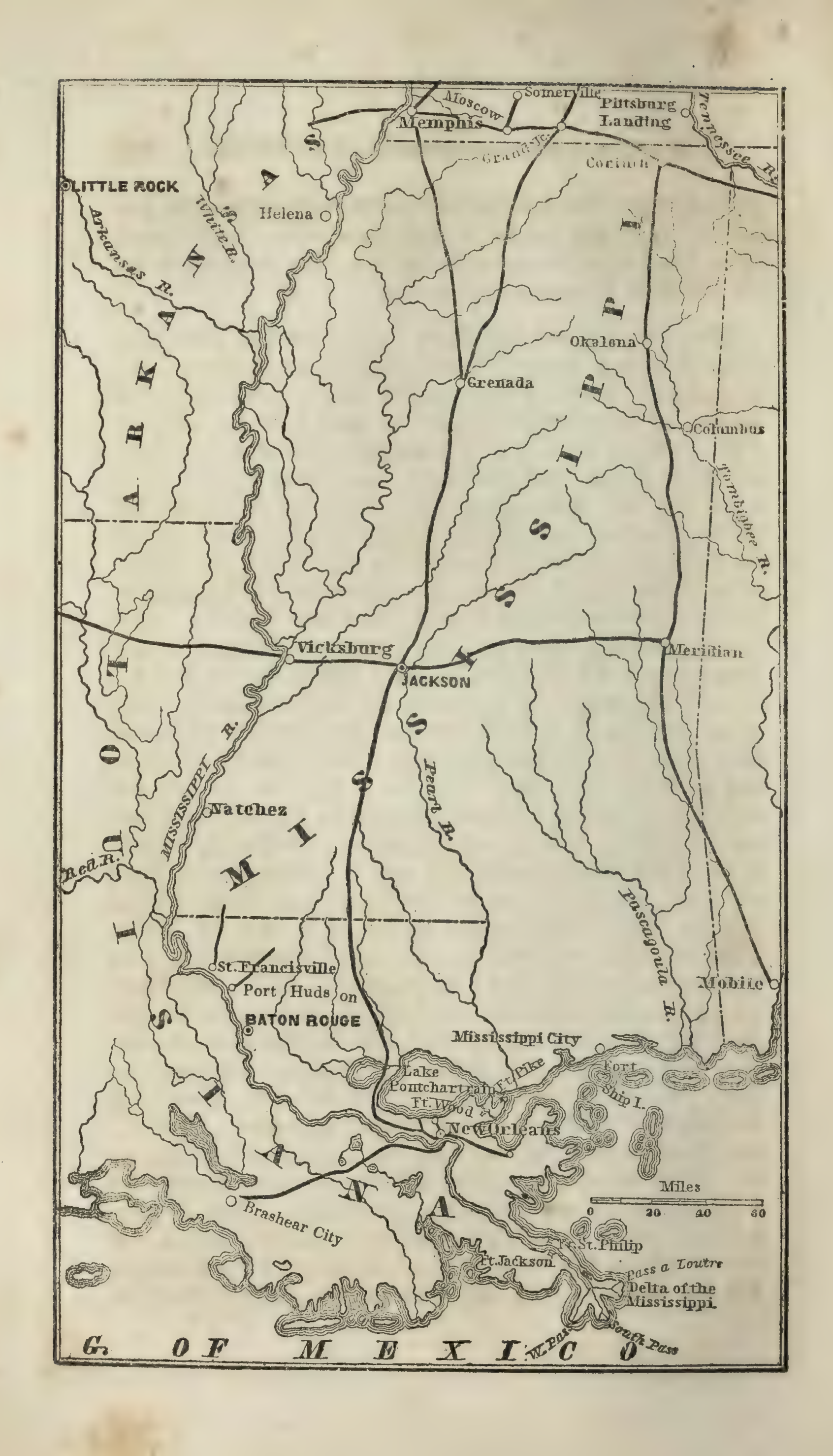
Als dieselben sich der Batterie näherten, stießen sie auf ein feindliches Detachement von ungefähr 1000 Mann, das einige leichte Geschütze auf sie spielen ließ, wobei 9 oder 10 Mann vom 8 Regiment von Michigan, darunter Major Watson, verwundet wurden. Doch beim Fort angekommen, fand man es verlassen; man zerstörte es und zog sich in die ursprünglichen Stellungen zurück, ohne daß der Feind auch nur Miene zur Verfolgung machte.

Im November wurde zur Ausführung eines Planes zur wirksameren Handhabung der Blokade geschritten. Er galt der Verstopfung des Fahrwassers in den südlichen Häfen durch versenkte Schiffe, die man mit Steinen befrachtet. Den ersten derartigen Versuch machte man an der Nord-Carolinischen Küste, wo die zahlreichen Zugänge zu dem Albemarle- und Pamlico-Sund den Bruch der Blokade sehr erleichterten. Es wurden eine Anzahl kleiner Fahrzeuge in Baltimore angekauft und im Ocracoke Inlet versenkt. Dann kaufte man 45 Fahrzeuge, meistentheils ausgediente Wallfischfahrer von je 300 bis 400 Tonnen Gehalt, hauptsächlich in New-London und New-Bedford für 10 Dollars die Tonne, zusammen für $200,000 auf, entkleidete sie ihres Kupfers und der sonstigen Ausrüstungsgegenstände und belud sie so schwer als möglich mit Steinen. Davon schickte man 20 am 20. November nach Charleston ab, wo sie in Maffet's Fahrwasser versenkt wurden. Die übrigen 25 wurden am 17. December in 3 oder 4 Reihen quer über der Haupteinfahrt des Hafens von Savannah versenkt.

Gewöhnlich ruiniren versunkene Schiffe allmälig das Fahrwasser eines Hafens, indem sie die von den Flüssen herabgeschwemmten Stoffe und den von der Fluth hereingeführten Sand festhalten. Die Engländer nannten diese Zerstörung eines Welt-Hafens ein Verbrechen gegen die ganze Menschheit, erhielten aber von Seward den Bescheid, daß die Bundesregierung

sich nach Wiederkehr des Friedens zur Wiederherstellung der Häfen für verpflichtet erachte. Der Zweck dieser Versenkungen scheint jedoch nicht erreicht worden zu sein, denn fortwährend liefen Schiffe in Charleston aus und ein.

Man trug sich mit dem Plane zu einer anderen Expedition, welche (bald nach General Butler's Rückkehr von Hatteras Inlet) Ship Island am Mississippi besetzen sollte. Diese Insel, 60 Meilen von New-Orleans gelegen, ist gegen 7 Meilen lang und ⅛ bis ¾ Meilen breit. Sie ist nichts weiter als eine Sandbank, hat weder Bäume noch Gesträuche, aber gutes Wasser. Sie trennt mit den Inseln Horn, Petit Bois und Dauphine den Mississippi-Sund vom Meere, welcher bei einer Breite von 10 bis 12 Meilen von der Bai von Mobile sich bis zum See Borgne in Louisiana erstreckt und so eine Inland-Verbindung zwischen Mobile und New-Orleans herstellt. Auf dem Festlande, Ship Island gegenüber, liegen die Orte Bilori, Mississippi City und Pascagoula. Am Westende der Insel befindet sich ein Fort mit einem Leuchtthurme; es wurde von der Bundesregierung 1859 erbaut und im Juni 1861 von den Conföderirten verbrannt. Ende Juni fand der Bundesdampfer „Massachusetts" die Insel noch unbesetzt, allein am 8. Juli im Besitz einer beträchtlichen Truppenzahl, welche Schanzen aufgeworfen und mehrere Kanonen aufgestellt. Der Feind blieb, nachdem ein Versuch, ihn dort zu vertreiben, fehlgeschlagen, bis zum 16. September im Besitz der Insel, welche er dann bei der Kunde vom Anrücken eines größeren Corps Bundestruppen verließ, nicht ohne die meisten seiner Geschütze fortzunehmen. Er hatte inzwischen das Fort wieder aufgebaut und Fort Twiggs getauft. Am 17. September landete der „Massachusetts" eine Truppenabtheilung, welche bald Verstärkungen erhielt und den Platz mehr befestigte, der von mehreren Dahlgren'schen neunzölligen Bomben- und gezogenen Kanonen vertheidigt wurde. Am 19. Oktober griff Commodore Hollins, Befehlshaber des Conföderirten Dampfers „Florida," den „Massachusetts" an, mußte sich aber nach ¾stündigem Kampfe mit seinem dem Sinken nahen Schiffe und einem Verluste von 4 Mann, die ihm getödtet wurden, zurückziehen. Der „Massachusetts" war von einem Hundertpfünder getroffen worden, der den Rumpf arg beschädigte, hatte jedoch nur einen Verwundeten. Am 21. November kam das Kanonenboot „New London" im



Somerville
Moscow
Memphis
Pittsburg Landing
Tennessee R.
Grand Jc.
Corinth
LITTLE ROCK
Helena
White R.
Arkansas R.
ARKANSAS
Okalona
Grenada
Columbus
Tombigbee R.
MISSISSIPPI
Vicksburg
JACKSON
Meridian
Pearl R.
MISSISSIPPI R.
Natchez
Red R.
Pascagoula R.
St. Francisville
Port Hudson
BATON ROUGE
Mobile
Mississippi City
Lake Pontchartrain
Ft. Pike
Ft. Wood
Fort
Ship I.
New Orleans
LOUISIANA
Brashear City
Miles
0
20
40
60
Ft. St. Philip
Ft. Jackson
Pass a Loutre
Delta of the Mississippi
W. Pass
South Pass
G. OF MEXICO

Admiral S. F. DUPONT.

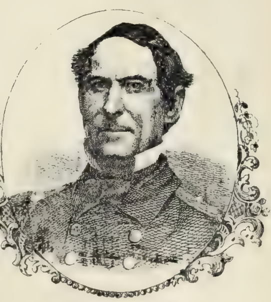
COM. FOOTE.

COM. GOLDSBOROUGH.

COM. PORTER



COM. STRINGHAM.



COM. FARRAGUT.



MAJ. GEN. SHIELDS.



MAJ. GEN. W. B. FRANKLIN.



MAJ. GEN. SUMNER.



MAJ. GEN. FRANZ SIGEL.



GEN. R. ANDERSON.



BRIG. GEN. CORCORAN.



Sunde an und nahm im Laufe von 14 Tagen den Conföderirten 5 Schiffe weg.

General Butler war ermächtigt worden, in Neu-England Truppen für diese Expedition anzuwerben; dabei kam er mit dem Gouverneur von Massachusetts in Conflikt, welcher gegen die ohne seine Ermächtigung vorgenommene Rekrutirung im Staate und die Ernennung von Stabsoffizieren Einwand erhob. Es entspann sich darüber ein heftiger Streit, welcher den Abgang der Expedition weit hinaus schob. Endlich — am 26. November — traf die erste Abtheilung, ein Theil der Middleserer Brigade, bestehend aus dem 26. Regiment von Massachusetts und dem 9. von Connecticut nebst Capitän Manning's Batterie, im Ganzen 1908 Mann, auf dem Transportdampfer „Constitution" auf der Höhe von Fort Monroe ein. Früheren Ordres gemäß übernahm nun Gen. J. W. Phelps* das Commando der Expedition, und am 27. November Nachmittags wurden die Anker wieder gelichtet.

Am 3. December schifften sich die Truppen auf Ship Island aus. Noch vor Ankunft General Butler's, seines Vorgesetzten, erließ Phelps eine Proclamation an die Bevölkerung des Südwestens, worin folgende Stellen vorkommen:

„Wir glauben, daß jeder Sklavenstaat, der nach Annahme der Constitution als Sklavenstaat Aufnahme in die Union gefunden, mit direkter Verletzung dieser Constitution aufgenommen worden ist.

„Mit politischer Macht ausgestattet, wurde die Kirche mit ihren Klöstern, Schulen, ihrem ungeheuern Grundbesitz, ihren offenen und geheimen Gesellschaften die herrschende Gewalt im Staate und führte als solche einen wahrscheinlich erbitterteren und blutigeren Krieg herbei, als ihn je die Erde gesehen.

„Die Sklaverei darf noch weniger Geltung im Staate erlangen, als die Kirche. Sie gehört jetzt ebenso gut in die Rumpelkammer der Vergangenheit, als 1793 der Grundbesitz, die Vorrechte u. s. w. der katholischen Kirche in Frankreich.

* John W. Phelps, in Vermont geboren, absolvirte 1836 die West Pointer Militärakademie als Secondelieutenant der Artillerie, wurde 1838 Premierlieutenant, focht in Mexico bei Contreras und Churubusco mit Auszeichnung, avancirte 1850 zum Capitän und resignirte 1859. Beim Ausbruch des jetzigen Krieges wurde er Colonel des 1. Vermonter Milizregiments und im Juli 1860 Brigadegeneral. Im Herbst 1862 wurde er vom Golf-Departement abberufen.

„Es ziemt sich für uns als ein Volk, das in der Selbstregierung auferzogen und geübt worden, in Betracht zu ziehen, ob es nicht im Bereiche der Möglichkeit, ob es nicht in dem Bereiche unserer Pflicht liegt, der Sklaverei den Garaus zu machen, ohne daß wir, wie die Franzosen in ihrer Revolution, zu den Waffen greifen müssen.

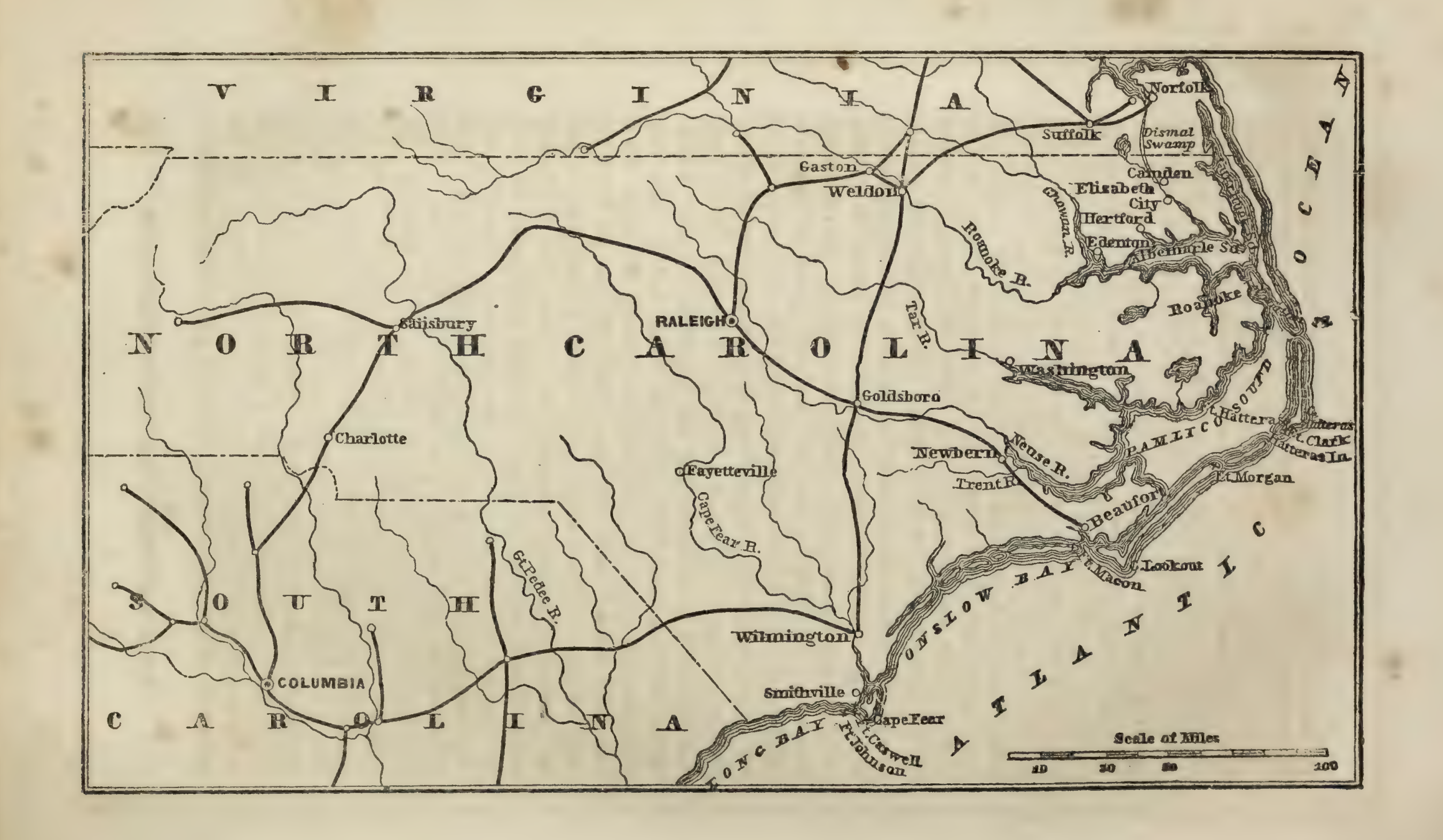
„ * * * Freie Arbeit ist das Recht, das Capital, das Erbtheil, die Hoffnung des Armen allerwärts; zu ihr sind speciell 5 Millionen unserer Landsleute in den Sklavenstaaten, nicht minder die 4 Millionen dort lebender Afrikaner berechtigt, und alle unsere Anstrengungen, groß oder gering, seien sie gegen die Einmischung fremder Regierungen oder gegen Verschwörungen von Empörern daheim gerichtet, werden der freien Arbeit gelten."

Dies Schriftstück kam auf dem Festland nicht sonderlich in Umlauf, da es unter den Offizieren und Mannschaften von Phelps' Commando große Unzufriedenheit erregte, und sein Verfasser bekam deshalb, wie es hieß, von der Regierung einen Verweis. Die „Constitution" kehrte nach Fort Monroe zurück und brachte im Januar 1862 noch mehr Truppen nach Ship Island. Der Plan und die Zwecke der Expedition entwickelten sich langsam, aber stetig, bis ihre Operationen nach einigen Monaten durch die Einnahme von New-Orleans gekrönt wurden.

Unterdeß ward eine andere Expedition unter Gen. Burnside* organisirt, deren Bestimmung möglichst geheim gehalten wurde. Nachdem man Anfangs September mit den dazu nöthigen Vorbereitungen begonnen, wurden im Oktober ungefähr 11,000 Mann zu Annapolis in einem Uebungslager concentrirt.

In Folge der großen Schwierigkeiten, welche bei der Ausrüstung größerer Expeditionen überwunden werden müssen, waren

* Ambrose E. Burnside, am 23. Mai 1824 in Rhode Island geboren, absolvirte die Westpointer Kriegsschule, diente im mexicanischen Kriege mit Auszeichnung, später an der mexicanischen Gränze als Quartiermeister der Grenzcommission und legte 1851 im Indianergebiet 1200 Meilen in 17 Tagen zurück. Er stand nachher in Newport, trat aber aus der Armee, um eine Fabrik von Büchsen mit Kammerladung eigener Erfindung anzulegen, und erhielt in der Folge bei der Illinoiser Centralbahn als Kassirer eine Anstellung. Gouverneur Sprague machte ihn beim Ausbruch des Krieges zum Colonel eines Rhode Islander Regiments. In der ersten Schlacht von Bull Run fungirte er als Brigadecommandant, wurde am 6. August 1861 Brigadegeneral und mit der Leitung der Expedition nach Nord-Carolina betraut. Nach deren günstigem Erfolg wurde er Commandeur des Militär-Departements Nord-Carolina. Später wurde er zur Potomac-Armee berufen, nahm als Corps-Commandant hervorragenden Antheil an der Schlacht am Antietam und erhielt im November 1861 als Nachfolger McClellans das Obercommando über die Potomac-Armee.



VIRGINIA
NORTH CAROLINA
SOUTH CAROLINA
ATLANTIC
OCEAN
Norfolk
Suffolk
Dismal Swamp
Gaston
Weldon
Camden
Elisabeth City
Hertford
Edenton
Chowan R.
Roanoke R.
Albemarle Sd.
Roanoke
Salisbury
RALEIGH
Tar R.
Washington
Goldsboro
Charlotte
Newbern
Neuse R.
Trent R.
PAMLICO SOUND
Hatteras
Ft. Clark
Hatteras In.
Ft. Morgan
Fayetteville
Cape Fear R.
Beaufort
Lookout
Ft. Macon
ONSLOW BAY
Gt. Pedee R.
Wilmington
COLUMBIA
Smithville
Cape Fear
Ft. Caswell
Ft. Johnson
LONG BAY
Scale of Miles
10
30
50
100
N

die Vorbereitungen erst Anfangs Januar zum Abschluß gediehen; am 11. Januar fuhr die 3. und 4. Brigade von Annapolis ab, und Tags darauf ging die ganze Expedition, die sich bei Fort Monroe zusammengefunden, unter Segel. Ihre Bestimmung wurde erst auf der Höhe von Hatteras auf dem Wege nach dem Pamlico-Sund offenbar. Einer jener zu dieser Jahreszeit an der Küste von Nord-Carolina häufigen Stürme suchte das Geschwader heim und richtete großen Schaden an. Der Dampfer „New-York" ging mit Waffen und sonstigen Vorräthen unter; desgleichen der „Pocahontas" mit 75 Pferden, und mehrere andere Fahrzeuge scheiterten mit mehr oder weniger Verlust an Proviant und Kriegsvorräthen. Erst im Februar gelang es der Flotte, über die Barre in den Sund zu gelangen, da man sich in dem erforderlichen Tiefgange der Schiffe geirrt. Auf der Insel Roanoke, an der Mündung des Albemarle-Sunds stand der Feind mit 2500 Mann, welcher starke Schanzen dort angelegt hatte und sich in seiner Stellung allen Angriffen gewachsen glaubte. Am 7. Februar, dem Tage nach der Capitulation von Fort Henry, begann der Angriff auf die Forts von Seiten der Kanonenboote; am nächsten Morgen mit Tagesanbruch drangen die Truppen unter den Generälen Reno, Foster und Parks, nachdem sie außerhalb des Bereiches der Kanonen gelandet, durch einen dicht mit Schilf bewachsenen Sumpf gegen die Verschanzungen vor, wobei sie bedeutende Verluste erlitten. Auf festem Grund und Boden angelangt, rückten sie wieder in geschlossenen Reihen vor und nahmen durch einen entschiedenen Anlauf die Schanzen im Sturm. Der Feind ließ den Platz im Stich und entfloh, von den Unseren hart bedrängt, nach dem oberen Ende der Insel. Doch an Entrinnen war nicht zu denken; er schickte ihnen einen Parlamentär entgegen und ergab sich, 2500 Mann stark, auf Gnade und Ungnade. Auf der Liste der auf Seite der Conföderirten Gefallenen befand sich Capitän O. J. Wise, Sohn des Exgouverneurs Henry A. Wise, der das Commando auf der Insel geführt, aber angeblich Krankheitshalber sie einige Tage zuvor verlassen. Der jüngere Wise erhielt beim Versuche, in einem Boote zu entfliehen, den tödtlichen Schuß. Mit dieser Insel fielen die Vertheidigungswerke des Feindes in diesem Theile von Nord-Carolina den Bundestruppen in die Hände. Am 9. Februar fuhr ein Theil der Flotte in den Sund, um die Flottille der Conföderirten bei Elisabeth City anzugreifen, denen sie



BURNSIDE'S FLEET IN A STORM. WRECK OF THE STEAMER "CITY OF NEW YORK."



1 Fahrzeug wegnahm und 4 zerstörte. Ohne ferneren Widerstand besetzten die Unionstruppen eine Stadt nach der anderen am Sunde, Elizabeth, Edenton u. a. m., und die Herrschaft der Ver. Staaten wurde in diesem Landestheile festbegründet. So fielen denn fast gleichzeitig mit dem Vordringen der Kanonenboote in Kentucky und Tennessee im nordwestlichen Theile der beabsichtigten Conföderation die Vertheidigungswerke Nord-Carolina's durch dieselben Maßregeln, und das Innere dieses Staates, sowie das Land hinter Norfolk standen den Bundestruppen offen.

Die Lage der Truppen in der Bai von Pensacola hatte während des Sommers große Besorgnisse erregt. Wie schon bei Aufzählung der Ereignisse vor dem Beginn des Krieges hätte erwähnt werden sollen, stand die Marinewerfte an genannter Bai nebst den umliegenden Forts unter dem Befehle des Commander Armstrong. Die Bai hat die Form eines Halbkreises; Santa Rosa, eine sandige Insel von ungefähr 50 Meilen Länge und $\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Meilen Breite, liegt mit dem breiteren Ende weit oben in derselben, ziemlich eine Meile vom Festlande. Fast der Inselspitze gegenüber befindet sich neben dem Dorfe Warrington die Marinewerfte. Die Vertheidigungswerke des Hafens bestehen aus Fort McRea auf dem Festlande nach dem Meere zu, aus Fort Barrancas an der entgegengesetzten oder Landseite, und aus Fort Pickens auf der Spitze der Insel Santa Rosa. Auch sind einige kleine Wasserbatterieen hierher zu rechnen. Beim Austritt Florida's und Alabama's gab Commander Armstrong Fort Barrancas auf, vernagelte die Geschütze und brachte die Kriegsvorräthe weg. Am 12. Januar 1861 besetzten die Truppen von Florida und Alabama die Marinewerfte und die Forts McRea und Barrancas. Lieut. Slemmer nahm mit seinem kleinen Commando von 82 Mann Bundestruppen von Fort Pickens, dem bei Weitem stärksten Fort im Hafen, Besitz, sobald nur der Feind Miene machte, Truppen hineinzuwerfen, und hielt es besetzt, bis er Verstärkungen erhielt und von einem Offizier höheren Ranges im Commando abgelöst wurde. (Vergl. den Schluß des 3. Capitels.) In der Nacht des 12. April wurde die Garnison um 86 Artilleristen und 115 Marinesoldaten vermehrt, und zwischen dem 16. und 23. April landeten die Dampfer „Atlantic“ und „Illinois“ außer einer Anzahl Pferde, Mund- und Kriegsvorräthe weitere Verstärkungsmannschaften unter Colonel (später

General) Harvey Brown, so daß die Besatzung nunmehr 880 Mann zählte. In der Folge langten noch mehr Truppen und Vorräthe an, und draußen vor dem Hafen wurde eine ganze Flotte stationirt. Unter den Freiwilligen, die von der Regierung dahin gesandt wurden, befand sich ein Regiment New-Yorker Zuaven unter William Wilson's Commando; es hatte in kurzer Entfernung vom Fort sein Lager. Es fiel wenig Bemerkenswerthes vor, bis am 13. September Lieut. Russell mit 150 Mann in 5 Booten von der Insel nach der 2 Meilen entfernten Marinewerfte hinüberfuhr und mit seltener Kühnheit und Gewandtheit dicht unter den Kanonen der Werfte einen Schooner in Brand steckte. Am 8. Oktober setzten gegen 1200 Conföderirte unter General Anderson nach der Insel über, griffen das Lager der Zuaven an und nahmen Major Vogles vom 2. Artillerieregiment, der sich mit 85 Mann ihnen entgegenstellte, gefangen. Obschon vom Feinde überrascht, fochten die Zuaven doch wacker; sie hatten 14 Todte und 36 Blessirte, und ihr Lager wurde total zerstört.

Im November standen auf Santa Rosa 1300 Mann unter Colonel Brown. Der Feind hatte zusammen 8000 Mann in der Marinewerfte mit 4 langen Dahlgren'schen 32-Pfündern, im Fort McRea 4 Columbiaden und eine Anzahl schwerer Geschütze, und im Fort Barrancas 25 Dahlgren'sche 32-Pfünder. Zwischen diesen Punkten waren noch 14 Batterien errichtet, die je aus 1 bis 4 Columbiaden bestanden. Colonel Brown beschloß deren Beschießung und forderte den Flaggenoffizier McKean zur Mitwirkung auf. Am 22. November früh eröffnete er das Feuer. Die feindlichen Batterien bildeten einen Kreisabschnitt und waren fast alle von Pickens gleichweit entfernt. Die „Niagara" und der „Richmond" näherten sich Fort McRea, soweit es die Sondirungen mit dem Senkblei nur räthlich erscheinen ließen; Fort Pickens feuerte ohne Unterlaß bis zur Dämmerung. Gegen Mittag waren die Kanonen von McRea zum Schweigen gebracht, und vor Sonnenuntergang stellten noch mehrere Batterieen ihr Feuer ein. Am andern Morgen begann Fort Pickens das Bombardement von Neuem; allein viele feindliche Geschütze schwiegen, und um Mittag geriethen das Dorf Warrington und die Marinewerfte in Brand, worauf die Kanonade ein Ende nahm. Fort Pickens verlor eine Kanone und hatte 6 Verwun-

dete. Col. Brown erstattete einen sehr werthvollen Rapport über die Wirksamkeit gezogener und anderer Geschütze gegen Forts und Schiffe; er bewies den Werth Parrott'scher Geschütze und rieth, alle Forts damit zu armiren, ein Rath, den spätere Ereignisse vollkommen rechtfertigten.

Die Vertheidigungswerke der Stadt Galveston in Texas hatte man im November aufgegeben, da sie der Tragweite und dem schweren Caliber der Geschütze des Blokadegeschwaders gegenüber von keinem Nutzen waren. Galveston war die bevölkertste und bedeutendste Handelsstadt in Texas; 1860 hatte es 8177 Einwohner. Es liegt auf einer Insel an der Mündung der gleichnamigen Bai, 450 Meilen südwestlich von New Orleans und 230 Meilen südöstlich von Austin City. Die Insel, welche die Bai vom mexicanischen Golfe scheidet, erstreckt sich 30 Meilen von Ost nach West und ist ungefähr 1½ Meile breit. Ueber die Bai führt eine 2 Meilen lange Eisenbahnbrücke nach dem Festlande. Zur Vertheidigung der Stadt wurden im Laufe des Jahres am Ostende der Insel zu Bolivar Point und auf der Pelican Spit-Insel Geschütze aufgestellt, welche die Bai beherrschten. Die Stadt liegt an der Bai, 1½ Meile vom Golf; ihr Handelsverkehr sank in Folge der Blokade auf Null herab. Die Bevölkerung nahm sich eifrig der Sache des Südens an und lieferte der Rebellenarmee viele Streiter. Die erste feindliche Bewegung geschah erst am 3. August, wo der den Blokadedienst versehende Schooner „Dart," gleichsam um zu recognosciren, den Batterieen auf der Insel Galveston einige Kugeln zuschickte. Zwei Tage später feuerte der Dampfer „North Carolina" wieder auf die Batterien und warf einige Bomben in die Stadt; eine Bombe fiel unter eine Anzahl Personen, die sich auf den Sandhügeln östlich von den Batterieen zusammengefunden, tödtete eine und verwundete drei. In Folge davon protestirten die in der Stadt wohnenden auswärtigen Consuln gegen ein Bombardement ohne vorausgegangene Ankündigung. In seiner Erwiederung wies Capitän Alden die Absicht, die Stadt zu beschießen, von der Hand, erklärte aber, von den Batterien zuerst angegriffen worden zu sein. Es ereignete sich nun bis zum 20. November Nichts von Belang, an welchem Tage die Bürgerschaft eine Berathung pflog und, da man die Stadt nicht für vertheidigungsfähig hielt, zu dem Entschlusse kam, alles bewegliche öffentliche und Privateigenthum nach

Houston wegzubringen, auch eine Signallinie errichtete, damit beim Herannahen des Feindes sofort Truppen zusammengezogen würden. Doch kam vorerst weiter nichts Erwähnenswerthes vor. Die Stadt wurde erst im Oktober 1862 von den Föderalen occupirt.

In New Orleans hatte man unter Leitung von Capitän G. N. Hollins, Capitän in der Conföderirten Marine, früher im Diensten der Bundesflotte, demselben Offizier, der unter Präsident Pierce Greytown in Nicaragua bombardirte, Anstalten zur Vertheidigung der Stadt getroffen und aus dem Rumpf eines Dampfers den Dampfwidder „Manassas" gebaut, den man mit Eisenbahnschienen bekleidet und am Bug unter der Wasserlinie mit einem Schnabel von hinlänglicher Größe versehen, um in den Rumpf eines hölzernen Schiffes ein Loch zu stoßen. Das Blokadegeschwader bestand dort im Oktober aus dem Dampfschiff „Richmond," Capitän John Pope, den Corvetten „Preble" und „Vincennes" und dem kleinen Dampfer „Water Witch." Am 12. Oktober, während der „Richmond" am Südwestpaß von einem Schooner Kohlen einnahm, wurde der Dampfwidder um 4 Uhr Nachmittags plötzlich dicht bei ihm bemerkt, welcher ihm 5 Planken in der Seite 2 Fuß unter der Wasserlinie einstieß, den Schooner losriß und dann nach dem Hintertheile sich wendete, um das Steuerruder zu beschädigen. Bei dieser Wendung feuerten sämmtliche Backbord-Geschütze des „Richmond" auf den Widder; mit welchem Erfolge, konnte man nicht in Erfahrung bringen. Die Corvetten, welche eine kurze Strecke weiter unten lagen, erhielten Befehl, die Anker zu lichten. Sobald der Widder mit dem Dampfer zusammenstieß, ließ er eine Rakete steigen, und bald sah man 3 große Brander mit Hülfe eines Propellers und einigen Dampfern den Fluß herabkommen. Sofort setzte das Geschwader sich in Bewegung und trieb den Fluß hinab. An der Barre fuhren der „Richmond," „Preble" und „Vincennes" auf und wurden in diesem Zustande von den Rebellen angegriffen, ohne jedoch an sich selbst oder der Bemannung besonderen Schaden zu leiden. Nur eine Kugel traf, und zwar den „Richmond." Der „Vincennes," der fast alle seine Geschütze nebst den Ketten, Ankern u. s. f. über Bord geworfen, um flott zu werden, trieb die Angreifer mit den ihm gebliebenen 2 Kanonen zurück. Die Brander fuhren bald fest und gingen in Flammen

auf. Außer dem „Richmond" wurde kein Bundesschiff beschädigt, und Niemand auf Seite der Föderalen getödtet oder verwundet.

Die Flotte leistete nunmehr beim Blokiren der Häfen und bei den verschiedenen Expeditionen vortreffliche Dienste, und die beim Beginn des Krieges mehr oder weniger gerechtfertigte Klage, daß die Blokade nicht effectiv sei, verstummte jetzt; man anerkannte allgemein, daß dieselbe so effectiv sei, wie nur je eine gewesen, während man an die allmälige Besetzung wichtiger Küstenpunkte große Erwartungen in Betreff einer baldigen Unterwerfung des vom Verkehr mit der Außenwelt ganz abgeschnittenen Südens knüpfte.

Achtzehntes Capitel.

Die Potomac-Armee.—Vorschieben der Vorposten.—Unglückliches Treffen bei Ball's Bluff.—Suspension des Habeas-Corpus-Rechtes im Distrikt Columbia.—Rücktritt des General Scott vom Ober-Commando.—McClellan General en chef der gesammten Landmacht der Vereinigten Staaten.—Gefecht bei Dranesville.—Liste der im Jahre 1861 in Virginien stattgehabten Schlachten und Treffen.—Kriegsplan.—General-Ordre des Präsidenten.

Wir verließen im 12. Capitel die Potomac-Armee, als sie unter McClellans Commando disciplinirt und consolidirt wurde. Eine lange Zeit der Ruhe, welche erst durch das unglückliche Treffen bei Ball's Bluff unterbrochen wurde, kam jenem Zwecke zu Statten. Neben der Einübung der Truppen trug McClellan für die stärkere Befestigung ihrer Position bei Washington Sorge. Der Feind schob seine Posten langsam gegen den Potomac vor und occupirte in der Mitte September's Munson's Hill, in Sichtweite vom Capitol. Scharmützel von mehr oder weniger Bedeutung fanden längs der Linie statt. Gegen Ende September's fiel der Feind auf seiner ganzen Linie gegen Fairfax Court House zurück, indem sein Hauptcorps fast dieselbe Position wieder einnahm, wie in der Schlacht am Bull Run. Am 28. September drangen die Unionstruppen vorwärts und occupirten Munson's Hill, Upton's Hill und das Dorf Fall's Church. Am 9. Oktober rückte Gen. Smith's Division von der Kettenbrücke vor nnd besetzte Lewinsville, ohne auf Widerstand seitens der Rebellen zu stoßen, welche sich zurückzogen. Ein Theil von Gen. Porter's Corps besetzte Miner's Hill, welcher Punkt rechts von Fall's Church liegt und sowohl dieses Dorf als Barrel's Hill beherrscht, wo noch die Pickets des Feindes standen. Ein Detachement rückte auf der Leesburger Chaussee 3 Meilen über Fall's Church hinaus und überfiel einen feindlichen Vorposten. Gen. McClellan recognoscirte die neue Position seiner Truppen sorgfältig.

Ein Ereigniß fand nun Statt, welches einen schmerzlichen Eindruck im ganzen Lande machte, nicht allein wegen der Nieder-

lage unserer Truppen und des Todes eines tapferen Offiziers, sondern wegen der Erschütterung, welche dadurch das in den letzten Monaten ungemein gestiegene Vertrauen auf die Armee und seinen Obergeneral erlitt.

Ball's Bluff ist der Name eines Theiles des Virginischen Potomac-Ufers östlich von Leesburg. Gegenüber dem Bluff (Ufer-Anhöhe), ungefähr 100 Yards entfernt, liegt Harrison's Insel, welche ungefähr 150 Yards breit und ziemlich langgestreckt ist und einen Flächenraum von ungefähr 400 Acres hat. Zwischen dieser Insel und dem Virginischen Ufer hat der Fluß eine sehr starke Strömung. Auf der anderen Seite ist der Fluß ungefähr 200 Yards breit und nicht so reißend. Es sind zwei Fähren da, Conrad's Ferry am oberen und Edward's Ferry am unteren Ende der Insel. Die beiden feindlichen Armeen hatten seit vielen Monaten die beiden Flußufer an diesem Punkte besetzt. Ein starkes Bundes-Corps war frühzeitig dort aufgestellt worden, weil man befürchten mußte, daß die Conföderirten dort einen Einfall in Maryland versuchen würden, um Washington im Rücken anzugreifen. Gen. Banks behauptete das Marylander Ufer, von Great Falls bis Edward's Ferry. Von da bis Conrad's Ferry stand die Division des Gen. Stone; an diese schloß sich das Corps des Col. Lander und an dieses das des Col. Geary an. Die Hauptposten der Conföderirten auf der Virginischen Seite waren Dranesville, Leesburg und Charlestown.

Es war wichtig, die Stärke des feindlichen Corps bei Dranesville zu erfahren und Gen. McClellan befahl Gen. McCall, eine Recognoscirung jener Gegend zu unternehmen. Dies geschah am 19. Oktober und am 20. kehrte McCall in seine frühere Position zurück, gemäß früher erhaltenen Ordres. Zu gleicher Zeit erhielt aber Gen. Stone die folgende Depesche:

„An Brigadegeneral Stone, Poolesville.

„Auf den Wunsch des General McClellan setze ich Sie in Kenntniß, daß General McCall gestern Dranesville occupirte und noch dort ist. Er wird heute von jenem Punkt nach allen Richtungen Detachements zum Recognosciren ausschicken. Der General wünscht, daß Sie von Leesburg aus gut Acht geben, ob die Bewegung die Wirkung hat, die Rebellen zu vertreiben. Vielleicht würde eine kleine Demonstration von Ihrer Seite die Wirkung haben, sie zu verscheuchen.

„A. V. Colburn,
„Ass. Gen. Adj."

Im Laufe des Tages antwortete Stone:

„20. October 1861.

„Machte heute Nachmittag eine Scheinbewegung zum Uebergang an diesem Platze und schickte zugleich ein Recognoscirungs-Corps von Harrison's Insel gegen Leesburg ab. Die Pickets des Feindes zogen sich in Verschanzungen zurück. Habe den Bericht des Recognoscirungs-Corps noch nicht erhalten. Hatte die Mittel, 125 Mann zu gleicher Zeit in 10 Minuten an jedem von beiden Punkten überzusetzen. Der Fluß fällt langsam.

„C. P. Stone,
„Brigadegeneral."

Um 1 Uhr namlich schickte Gen. Stone Gorman's Brigade nach Edwards Ferry, 4 Compagnieen vom 15. Mass. Regiment nach Harrison's Insel, und Colonel Lee mit dem 20. Regiment von Massachusetts, dem 42. von New-York (Tammany) und eine Batterie von Rhode Island nach Conrad's Ferry.

General Stone sagt, daß zur Zeit, als diese drei Bewegungen stattfanden, ein feindliches Regiment von Leesburg her gekommen sei und sich in einem Gehölz 1½ Meilen von Edward's Ferry verborgen habe. Einige Schüsse wurden dahin gefeuert, aber nicht beantwortet. Gorman machte nun hier eine Scheinbewegung zum Uebergang über den Fluß und entsprach damit der Ordre des General McClellan.

Schon vor 1 Uhr war Colonel Devens mit vier Mass. Compagnieen auf die Virginische Seite hinübergegangen und hatte eine vermeintlich schwache feindliche Abtheilung entdeckt. Er kehrte nun zurück und erstattete Bericht. Hierauf erhielt er den Befehl, wieder über den Fluß zu gehen, die Abtheilung anzugreifen und zu vernichten und den Feind so genau wie möglich zu beobachten, wenn aber keiner da sei, stehen zu bleiben, bis er genügende Verstärkung erhalte, um zu einer zuverlässigen Recognoscirung vorzurücken. Zu gleicher Zeit erhielt Colonel Baker* den Befehl, bei Tagesanbruch mit dem 1. Regiment von Californien bei Conrad's Ferry zu sein und den Rest seiner Brigade bereit zu halten. Lieutenant-Colonel Wood erhielt Befehl, sich mit einem

* Colonel Baker wanderte von Illinois, das er vor ungefähr 20 Jahren im Congreß vertrat, nach Californien und von da nach Oregon aus, wurde Bundessenator für diesen Staat und organisirte beim Ausbruch des Krieges in der Stadt New-York das 32. Freiwilligen-Regiment, zum großen Theil aus Angehörigen der Pacific-Küste, weshalb das Regiment auch das 1. von Californien genannt wurde. Zur Zeit seines Todes commandirte er eine Brigade unter Stone.

Bataillon vom 15. Regiment von Massachusetts und zwei Geschützen bei Tagesanbruch am Flußufer gegenüber Harrison's Insel aufzustellen.

Colonel Devens führte den erhaltenen Befehl aus und da er keinen Feind fand, stellte er seine Leute in einem Wald auf. Zu derselben Zeit hatte General Stone, um die Aufmerksamkeit von Devens abzulenken, Gorman befohlen, zwei Compagnieen vom 1. Minnesota-Regiment über den Fluß zu schicken und ein Cavallerie-Detachement auf der Leesburger Straße vorzuschieben. Dieses Detachement stieß auf ein Regiment von Mississippi und machte einen Gefangenen. Da inzwischen General Stone den Rapport des Colonel Devens erhielt, daß kein Feind zu sehen sei, so schickte er ihm eine Cavallerie-Abtheilung, um die Gegend zu durchstreifen, und befahl Lieut.-Col. Wood, mit seinem Bataillon über den Fluß zu gehen und die Flanke des Col. Devens zu decken. Keiner dieser Befehle wurde vollständig ausgeführt. Colonel Baker war jetzt mit seiner Brigade bereit und ging nach einer Verständigung mit General Stone mit der Vollmacht ab, den Uebergang zu bewerkstelligen. Am Morgen erschien der Feind in starker Anzahl in der Fronte von Devens, welcher sich auf Wood zurückzog, weil er überflügelt zu werden fürchten mußte. Einige Theile des 1. Californier, des 20. Massachusetts und einige Compagnieen des Tammany-Regiments und 4 Geschütze waren jetzt über den Fluß gegangen und der Truppenübergang wurde bis 2½ Uhr Nachmittags fortgesetzt, wodann das Feuer in der Fronte sehr stark wurde. Colonel Baker ging nun selbst hinüber, indem er für die Artillerie den Befehl zurückließ, so schnell als möglich zu folgen. Dies war sehr schwierig, weil das Virginische Ufer hoch und steil war und die Geschütze demontirt und hinauf gewunden werden mußten. Das Feuer des Feindes wurde immer stärker und eine Menge Verwundete wurden nach den Booten getragen. Um 4 Uhr formirte Col. Baker seine Schlachtlinie: das 15. und 20. Regiment von Massachusetts auf dem rechten Flügel, das Californische Regiment auf dem linken und das Tammany-Regiment und die Artillerie im Centrum. Es wurde immer klarer, daß man es mit einer starken feindlichen Macht zu thun habe, obwohl sie nicht sichtbar war. Der Conföderirte General Evans gab sie in seinem Bericht auf 2500 Mann an, ungerechnet die Artillerie. Dieses Corps unterhielt aus dem Walde ein mörderisches Feuer auf Baker's

1700 Mann. Es blieb kaum etwas Anderes übrig, als Stand zu halten, denn das steile Ufer und der Mangel an Transportmitteln — es waren nur zwei Boote da — machten einen Rückzug über den reißenden Fluß unter dem Feuer des Feindes verderblich. Die einzige Hoffnung war, den Platz behaupten zu können, bis Truppen bei Edward's Ferry übersetzen und sich den Weg zu Baker's Unterstützung bahnen können. Zwei Compagnieen wurden nun vorgeschoben, um den Wald zur Linken zu sondiren, und wurden mit einem vernichtenden Feuer empfangen, in welches die ganze Linie des Feindes einfiel, die sich jetzt immer enger um die Unsrigen schloß. Der tapfere Baker fiel, während er seine Leute anfeuerte. Das Commando fiel nun Col. Cogswell vom Tammany-Regiment zu. Er sah kein anderes Mittel zur Rettung, als den Versuch, das Marylander Ufer wieder zu gewinnen. Die Leute zogen sich in Ordnung zurück, aber hart bedrängt vom Feinde. Das eine Boot war inzwischen verschwunden, das andere ging bei der zweiten Fahrt unter. Es blieb also nichts Anderes übrig, als sich ins Wasser zu stürzen oder zu ergeben. Die Meisten wählten das Erstere, ertranken aber massenweise. Die Geschütze ließ man die Ufer-Anhöhe hinabrollen, sie fielen aber gleichwohl dem Feinde in die Hände. Von 1700 Mann verloren die Föderalen 944. Die Conföderirten gaben ihren Verlust auf 300 an.

Währenddem hatte Gen. Stone Anstalten getroffen, um bei Edward's Ferry über den Fluß zu gehen, gab aber den Vorsatz auf, als ihm der Tod Baker's und der Rückzug seiner Truppen gemeldet wurde. Von Gen. McClellan traf der Befehl ein, die Insel und das Virginische Ufer bei Edward's Ferry um jeden Preis zu behaupten. Gen. Gorman ließ auf einer Strecke von 500 Fuß am Virginischen Ufer Verschanzungen aufwerfen und es wurden rasch über 4000 Mann dort concentrirt. Weitere Nachrichten, welche man erhielt, ließen es aber besser erscheinen, das ganze Corps auf das Marylander Ufer zurückzuziehen.

Der traurige Ausgang dieser Affaire rief im ganzen Lande einen Sturm von Entrüstung hervor. Wen die Schuld an den fehlerhaften Dispositionen trifft, ist im Augenblicke noch nicht ermittelt. Gen. Stone wurde bald darauf verhaftet und nach Fort Lafayette gebracht, wo er über ein halbes Jahr blieb, ohne daß seinem Verlangen nach einer Untersuchung entsprochen wurde. Daß er ein Verräther war, wurde lange Zeit allgemein geglaubt.

Als ihn aber die Regierung später ohne weitere Strafe entließ, wurde diese Ansicht bedeutend erschüttert und es fand eine andere mehr Anhänger, welche die Schuld McClellan aufbürdete; dabei wird sich besonders darauf berufen, daß Stone nach der oben mitgetheilten Ordre glauben mußte, daß der Gen. McCall in Dranesville sei und keine bedeutende Macht in der Nähe sein könne. Es wird einer ruhigeren Zeit vorbehalten bleiben, den Sachverhalt aufzuklären.

Die Batterien der Conföderirten am unteren Potomac dehnten sich jetzt immer weiter aus und ihr Erfolg bei Ball's Bluff vermehrte noch ihre Energie. Auch in Washington und Umgegend wurden die Freunde der Secessionisten immer frecher und am 23. Oktober suspendirte der Präsident das Habeas-Corpus-Recht für den Distrikt Columbia.

Die körperliche Gebrechlichkeit des greisen General Scott machte es demselben nicht mehr möglich, diesen immer gewaltigere Dimensionen annehmenden Krieg zu leiten. Es bedurfte hierzu jüngerer Kräfte und der General legte daher am 1. November den so lange zu seinem und des Landes Ruhm und Ehre geführten Commandostab in die Hände des Präsidenten nieder, welcher ihn dem General McClellan übergab. Dieser behielt ihn bis zum 11. März 1862, wodann er, als er mit der Potomac-Armee in's Feld rückte, des Ober-Commando's enthoben wurde.

Um dieselbe Zeit wurde die Conföderirte Armee in Virginien reorganisirt. Der Staat wurde zu einem Militär-Departement gemacht, welches die drei Armeen des Potomac, des Thales und des Aquia umfaßte und unter General Johnston's Ober-Commando stand; die drei Armeen wurden respective von den Generälen Beauregard, Jackson und Holmes befehligt. Die Potomac-Armee bestand aus den vier Divisionen der Generale Dorn, G. W. Smith, Longstreet und Kirby Smith.

Noch mehre Monate blieben die beiden Armeen unthätig einander gegenüber liegen, indem sich beide begnügten, ihre Position zu verstärken. Einige Scharmützel fanden Statt, worunter das bedeutendste das bei Dranesville am 20. December war, wo Gen. Ord mit einigen Regimentern von Pennsylvanien bei einer Recognoscirung auf ein feindliches Corps stieß, welches sich mit nicht unbeträchtlichem Verluste auf Fairfax Court House zurückziehen mußte. Der Winter verlief, ohne daß in militärischer Hinsicht etwas Erhebliches in diesem Departement vorging.

Folgendes ist eine Liste der Schlachten und Gefechte, welche im Jahre 1861 in Virginien stattfanden:

		Föderale.			Conföderirte.		
		Todte.	Verwundete.	Gefangene.	Todte.	Verwundete.	Gefangene.
Fairfax C. H...	Juni 1	1	4	—	4	—	5
Philippi.......	„ 3	2	2	—	16	—	10
Great Bethel...	„ 10	14	45	—	17	—	—
Romney.......	„ 11	—	1	—	2	1	—
Vienna........	„ 17	8	7	—	6	—	—
Edwards' Ferry	„ 18	1	—	—	40	—	—
Rappahannock..	„ 24	2	6	—	—	—	—
Pattern Creek..	„ 26	1	—	—	17	—	—
Falls Church...	„ 28	1	—	—	2	—	—
Buckhannon ...	Juli 1	—	—	—	23	200	—
Falling Waters	„ 2	3	11	—	31	50	10
Middlefork Bridge	„ 6	1	13	7	—	—	—
Laurel Hill......	„ 10	1	3	—	—	—	—
Rich Mountain..	„ 11	11	35	—	160	—	100
Beverly........	„ 12	13	40	—	150	—	600
Blackburns' Ford	„ 18	19	38	26	15	53	—
Bull Run......	„ 21	479	1090	1400	269	1300	—
Shorter's Hill..	„ 28	1	1	—	2	1	—
Carnifex Ferry	Spt.10	15	80	—	—	—	—
Cheat Mountain	„ 12	9	121	60	100	—	12
Romney........	„ 24	3	10	—	35	—	—
Chapmansville	„ 25	4	9	—	30	50	47
Fall's Church	„ 29	10	20	—	—	—	—
Greenbrier....	Oct. 3	8	32	—	100	75	13
Bolivar........	„ 16	4	7	2	150	—	4
Ball's Bluff....	„ 21	223	226	455	36	294	2
Gauley's Bridge	Nov.10	8	11	—	—	—	—
Guyandotte....	„ 10	7	20	45	7	15	12
Vienna........	Dec. 3	—	4	3	3	—	—
Camp Alleghany	„ 13	20	107	—	25	79	30
Dranesville....	„ 20	7	63	—	90	10	8

Es war beabsichtigt, daß wenn alle Armeen und Expeditionen organisirt und in ihren respectiven Positionen sein werden, die ganze Streitmacht der Ver. Staaten gleichzeitig auf den Feind geworfen werden solle. Der Präsident erließ zu diesem Zwecke die folgende Ordre (welche übrigens erst am 12. März veröffentlicht wurde):

Executiv-Gebäude,
Washington, 27. Januar 1862.

„General-Kriegs-Ordre des Präsidenten, No. 1.

„Es wird hiermit befohlen, daß am 22. Februar 1862 eine allgemeine Bewegung der Land- und Seemacht der Ver. Staaten gegen die Streitkräfte der Insurgenten beginne; daß namentlich die Armee in Fort Monroe und Umgend, die Armee des Potomac, die Armee von West-Virginien, die Armee bei Mundfordsville, Ky., die Armee und Flotille in Cairo und ein Geschwader im Golf von Mexico zu einer Bewegung an jenem Tage bereit zu sein habe; daß die ganze übrige Land- und Seemacht unter ihren respectiven Commandeuren den zur Zeit in Kraft befindlichen Ordres gehorche und sich bereit halte, weiteren Ordres, welche zur geeigneten Zeit erscheinen werden, zu gehorchen: namentlich die Secretäre des Kriegs und der Marine, nebst allen ihren Untergebenen, und der General en Chef, nebst allen übrigen Befehlshabern der Land und Seemacht, einzeln für die prompte Ausführung dieser Ordre strenge und vollständig verantwortlich gemacht werden.

„Abraham Lincoln."

Die Wirkung dieser Anordnungen zeigte sich in Tennessee und Kentucky, wie in Missouri, an den Erfolgen, welche gegen das Ende Februar's diese Staaten thatsächlich der Union zurückgaben. Mit der Potomac-Armee wollte es aber zum allgemeinen Verdrusse nicht vorwärts gehen. McClellan vertheidigte seine Unthätigkeit mit dem unwegsamen Zustande der Straßen. Spätere Erfahrungen beweisen auch die Triftigkeit dieses Grundes. Außerdem hatte er aber einen ganz andern Plan, von welchem er sich einen bessern Erfolg versprach, als von einem Front-Angriff auf Richmond.

Neunzehntes Capitel.

Theilnahme der Deutschen am Kriege.—Organisation deutscher Regimenter. —Ludwig Blenker.—Die deutsche Brigade und Division.—Das Lager bei Hunter's Chapel.—Der Marsch nach Winchester.—Uebersicht über die weitere Geschichte der Division.—Blenker's Abgang.—Brigadegeneral Schurz.—Generalmajor Sigel.—Die übrigen deutschen Generale.

Wir hatten in diesem Bande — insbesondere im 7., 8. und 14. Capitel — häufig Gelegenheit, die Theilnahme der aus Deutschland eingewanderten Bevölkerung der loyalen Staaten an diesem Kriege rühmend zu erwähnen. Ueber die numerische Stärke ihres Contingentes läßt sich nichts Bestimmtes angeben, da die rein deutschen Organisationen nur einen Theil desselben ausmachen und es fast keinen Truppenkörper gibt, in welchem sich nicht Deutsche vorfinden. Es dürfte indessen nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man die Gesammtzahl der in die Armee eingetretenen Deutschen auf 100,000 anschlägt. Als Fort Sumter fiel und damit das Signal zu dem unseligen Bürgerkriege gegeben war, da waren im Osten und Westen die Deutschen unter den ersten, welche unter das Sternen-Banner eilten, um für die verfassungsmäßige Regierung und die Erhaltung der Union, des Asyls der geächteten Freiheitsmänner aller Völker, zu kämpfen. Um Männer, wie Sigel, Weber, Hecker und Willich, welche schon im alten Vaterlande die Fahne der Freiheit hoch gehalten, schaarten sich wieder die Veteranen, welche unter ihrer Führung schon in der Pfalz und Baden muthig dem Schlachtentod in's Auge gesehen und jetzt dem Lande, welches sie gastlich aufgenommen und ihnen gewährt hatte, was sie im Lande ihrer Geburt vergeblich zu erringen gesucht, bereitwillig ihr Leben weihten. Der alte Freiheitskämpfer Struve nahm als Gemeiner die Muskete auf die Schulter. Aeltere Bürger, wie Bohlen, welchen ihr Adoptiv-

Vaterland Ehren und Wohlstand gegeben, stellten ihm jetzt dankbar Gut und Blut zur Verfügung. Der brave deutsche Arbeiter, welchem dieses Land einen so großen Theil seines Wohlstandes verdankt, verließ die Werkstätte, um mit dem Schwerte die Institutionen zu vertheidigen, welche ihm bürgerliche und religiöse Freiheit, politische Gleichberechtigung, Gewerbefreiheit und eine geachtete sociale Stellung sicherten; er riß sich, wenn auch mit blutendem Herzen, von Weib und Kind los, um diesen jene segensreichen Institutionen zu erhalten, ohne welche, wie ihm die traurigen Erfahrungen der Heimath sagten, ihr Loos ein kümmerliches sein mußte. Alle Klassen und Stände stellten ihr Contingent und wer nicht selbst in den Kampf ziehen konnte, suchte zur Ausrüstung der Freiwilligen oder der Unterstützung ihrer Familien durch pecuniäre Opfer beizutragen. Mit fast zauberhafter Schnelligkeit entstand ein deutsches Regiment nach dem andern, während Tausende von Deutschen sich compagnieenweise oder einzeln an amerikanische Regimenter anschlossen.

Das Contingent, welches die Stadt New-York allein an rein deutschen Regimentern stellte, ist erstaunenswerth und verdient Erwähnung. Es bestand aus folgenden Regimentern:

Regiment.		Name.	Aufeinander folgende Commandeure.
5.	Miliz	—	Schwarzwälder; Burger.
6.	„	—	Pinckney.
11.	„	—	Maidhoff.
7.	Freiwilligen	Steuben,	Bendix; Kapff; Schack.
8.	„	Jäger,	Blenker; Stahel; Wutschel: Salm.
20.	„	Turnerschützen,	Weber; Weiß; Vegesack.
29.	„	—	Steinwehr.
39.	„	Garibaldi-Garde,	D'Utassy.
41.	„	De Kalb,	Gilsa.
45.	„	—	Amsberg.
46.	„	Fremont,	Rosa.
52.	„	Sigel,	Frank.
54.	„	Schwarze Jäger,	Kozlay.
58.	„	—	Krzyzanowski.
68.	„	Cameron,	Betge; Kleefisch; Bourry
103.	„	Seward,	Egloffstein.
119.	„	—	Peißner.
171.	„	—	Mayer.
Leichtes	Artillerie-Bataillon,		Brickel; Arndt.
Schweres	„	„	Senges.

In folgenden Regimentern aus derselben Stadt ist das deutsche Element mehr oder minder stark repräsentirt: 1. Cavallerie, 4. Cavallerie, 5. Freiwilligen Infanterie (Duryea's Zouaven), 9. (Hawkins' Zouaven), 10. (Bendir), 55. (Garde Lafayette), 59. (Tidball), 66. (Pinckney), Serrell'sches Pionier-Regiment rc.

Außer der Stadt New-York stellten Buffalo, Rochester, Syracuse und andere Städte des Staates eine Menge Deutsche in's Feld und auch aus den Landdistrikten fanden sie sich zahlreich ein.

Nach New-York lieferte von den östlichen Staaten Pennsylvanien das beträchtlichste deutsche Contingent. Die deutschen Adoptivbürger im Westen wetteiferten mit ihren Brüdern im Osten in der Hingebung für ihr neues Vaterland und wir haben im Laufe der Erzählung gesehen, welche wichtigen Dienste die deutschen Truppen von Missouri, Illinois, Ohio, Indiana u. s. w. leisteten.

Es war von Anfang an der Wunsch vieler Deutschen, die rein-deutschen Organisationen zu einem großen, wirksamen Ganzen, zu einem Armee-Corps oder einer Armee unter Sigel vereinigt zu sehen; aber dies war unthunlich, da beim Ausbruch des Krieges Gefahr im Verzuge war und complete Regimenter so rasch wie möglich nach bedrohten Punkten abgehen mußten. Auch würde der Organisation einer deutschen Armee der Kastengeist der Westpointer Offiziere und nativistische Einflüsse anderer Art hindernd im Wege gestanden haben. Immerhin aber gelang es dem Oberst Blenker, die Bildung einer deutschen Brigade durchzusetzen und auch im Westen wurden deutsche Truppen zu größeren militärischen Körpern organisirt.

Ludwig Blenker, aus dem Großherzogthum Hessen gebürtig, nahm früh Militärdienste, machte den griechischen Freiheitskrieg mit und bekam nach dessen Beendigung einen ehrenvollen Abschied als Lieutenant. Er kehrte hierauf in seine Heimath zurück und widmete sich in Worms einem commerciellen Berufe. Beim Ausbruch der Revolution in der Pfalz und Baden (1849) trat er in das Revolutionsheer der ersteren ein und wurde zu ihrem Oberbefehlshaber ernannt. Er nahm einen hervorragenden Antheil an den Kämpfen gegen die preußische Armee und floh nach ihrem unglücklichen Ausgang nach der Schweiz. Von hier begab er sich nach New-York, in dessen Nähe er ein Landgut erwarb und bis zum Ausbruch des Krieges betrieb. Er organisirte dann das erste deutsche Jäger-Regiment (8. Freiwilligen) und dieses

war eines der ersten, welches marschfertig wurde. Der alte General Scott war hocherfreut, als es ihm Blenker in Washington vorführte, indem es wirklich eine stattliche Schaar war. Blenker erhielt bald auch das Commando über das 29. und 39. Regiment von New-York und das 27. von Pennsylvanien und wurde zum Brigadegeneral ernannt. Die Theilnahme dieser Brigade an der Schlacht am Bull Run ist im 7. Capitel erzählt worden. Später erhielt Blenker von McClellan die Erlaubniß, den größten Theil der zur Potomac-Armee gehörigen deutschen Truppen zu einer Division unter seinem Commando zu vereinigen, deren Zusammensetzung, bis sie dem Fremont'schen Armee-Corps zugetheilt wurde, die folgende war:

Divisions-Commandeur — Brigadegeneral Ludwig Blenker.

1. Brigade — Commandeur, Brigadegeneral Julius Stahel.
   8., 39. und 45. N. Y. und 27. Pa. Regiment (Col. Buschbeck).
2. Brigade — Commandeur, Brig.-Gen. Adolph Steinwehr.
   29., 54. und 68. N. Y. und 73. Pa. Regiment (Col. Koltes).
3. Brigade — Commandeur, Brigadegeneral Bohlen.
   41. und 58. N. Y., 74. Pa. (Col. Schimmelpfennig) und 75. Pa. (Lieut.-Col. Mahler).

Zu der Blenker'schen Division gehörten ferner: das 4. N. Y. Cavallerie-Regiment, Col. Dickel und die Batterieen der Capitäne Schirmer, Wiedrich und Sturmfels.

Das Lager dieses durch Zahl und Tüchtigkeit der Mannschaften imposanten Truppenkörpers befand sich während der halbjährigen Siesta (September 1861 bis März 1862) erst bei Roach's Mills und später bei Hunter's Chapel, über 3 Meilen von Washington, auf einer von dem Fort Richardson beherrschten Ebene. Die Pickets der Division waren, ehe die Vorwärtsbewegung erfolgte, bis nach Anandale vorgeschoben worden. Die lange Ruhe hatte auf die Division keinen günstigen Einfluß. Die allgemeine Corruption in Washington hatte auf die militärische Administration eine ansteckende Wirkung und die Führer der deutschen Division erwiesen sich zum Theil solchen Einflüssen nicht unzugänglich. Blenker's administrative Thätigkeit wurde endlich zum Gegenstand einer Untersuchung durch den Kriegs-Ausschuß des Congresses, aus welcher er übrigens gerechtfertigt hervorgegangen zu sein scheint, indem der Senat seine Ernennung zum Brigadegeneral bestätigte.

Die militärische Ausbildung der Division ließ Manches zu

wünschen übrig. Immerhin war sie aber noch besser, als die der meisten übrigen Divisionen der Potomac-Armee.

In die Ruhe des Lagerlebens wurde allerdings durch Streifzüge, Fourage-Expeditionen und Vorpostengefechte einige Abwechselung gebracht, im Ganzen aber gewährte dieser Zustand den nach Thaten dürstenden Truppen wenig Befriedigung. Eine Menge adeliger Offiziere, welche aus Deutschland kamen, um den Krieg mitzumachen, und von Blenker theils in seine Umgebung gezogen, theils von dem Obercommando seinem Stabe beigegeben wurden, trugen dazu bei, Blenker unpopulär zu machen, da das Leben dieser Junker schlecht zu den Gewohnheiten von Volkstruppen paßte. Ein zu Ehren McClellan's von Blenker veranstalteter Fackelzug wurde ihm ebenfalls übel gedeutet.

Daß die Division — trotz den Fehlern vieler ihrer Offiziere — nichts weniger als demoralisirt war, bewies der Enthusiasmus, welchen sie bekundete, als endlich der Befehl zu einer allgemeinen Vorwärtsbewegung erschien. Doch ihr Thatendurst sollte vorerst noch nicht gestillt werden. Dem Armee-Corps des General Sumner zugetheilt, rückte die Division am 10. März 1862 in der Richtung von Centreville und Manassas vor und fand statt des zu besiegenden Feindes nur verlassene Schanzen und sogenannte Quäker-Kanonen (Baumstämme, Ofenröhren und andere Dinge, welche Geschütze vorstellen sollten). Nach vielen zwecklosen Kreuz- und Querzügen und aufreibenden Strapazen erhielt sie endlich Befehl, quer durch Nordost-Virginien nach Winchester zu ziehen, um dort die weiteren Anordnungen Fremont's abzuwarten, dessen Corps sie zugetheilt wurde. Dieser Marsch war das fürchterlichste, was die deutsche Division bis jetzt noch erduldet hatte. Stürmisches Wetter, schreckliche Beschaffenheit der Wege, Unkenntniß des Terrains und der Straßen, Nachlässigkeit im Verpflegungs-Departement und anderes Ungemach, welches weniger zu verhüten war, vereinigten sich, um diesen Irrzug durch die Berge und Moräste Nordost-Virginien's dem Gedächtniß der Soldaten als eine der traurigsten Episoden ihres Lebnes für immer einzuprägen.

Am Sonntag den 5. April brach die Division — ihre Zelte waren in Hunter's Chapel zurückgeblieben — von Warrenton Junction auf, durch Sturm, Regen und Koth; durch ein Land, in welchem man nur kalten und höhnischen Gesichtern begegnete, ging es vorwärts. Der Feind hatte Alles verwüstet, um das

Vorrücken der Bundestruppen zu erschweren. Die Brücken waren abgebrochen oder verbrannt, die Eisenbahnen selbstverständlich zerstört, die Straßen noch unwegsamer gemacht, als sie von Natur waren. Bei Salem blieb die Division endlich ganz stecken, da es vier Tage ununterbrochen geschneit hatte und die Artillerie und der Train nicht mehr fortzubringen waren. Die Truppen litten durch Hunger und Kälte furchtbar. Crackers (Zwieback) bildeten fast die einzige Nahrung derselben und „requirirt" durfte nicht werden; außerdem umschwärmte der Feind die Division von allen Seiten und machte das Fouragiren beinahe zur Unmöglichkeit.

Endlich gestattete die Witterung die Wiederaufnahme des Marsches und die durch Krankheit und Desertion zusammengeschmolzenen Regimenter setzten sich mühsam wieder in Bewegung. So lange hatte der Marsch bereits gewährt, daß man in Washington eine Zeit lang gar nichts von der Division wußte und General Rosecrans abgeschickt wurde, um sie aufzusuchen und nach ihrem Bestimmungsorte Winchester zu führen.

Ehe sie diesen erreichte, passirte noch ein furchtbares Unglück, indem beim Uebergang über den Shenandoah eine Prahme unterging und eine ganze Compagnie aus Philadelphia ertrank.

Die weitere Geschichte der deutschen Division gehört dem zweiten Bande dieses Werkes an. Wir wollen hier nur erwähnen, daß sie den Feldzug unter Fremont im Shenandoah-Thale mitmachte und das Treffen bei Croß Keys gegen Jackson fast allein ausfocht. Sie zeigte sich dort sehr tapfer. Blenker bewies in dem Treffen persönliche Bravour und bei der Verfolgung des Feindes militärische Fähigkeit. Er scheint sich aber schlecht mit Fremont oder Schurz vertragen zu haben, denn er nahm bald nach dem Treffen Urlaub und erhielt nicht wieder ein Commando.

Die deutsche Division hatte damit ihr Ende erreicht; die Bestandtheile wurden mit anderen Truppen vermischt. Der größte Theil kam unter das Commando des Brigadegeneral Schurz.

Carl Schurz, ungefähr 35 Jahr alt, ist in Rheinpreußen geboren, studirte in Bonn, wurde zuerst durch seine Theilnahme an der Befreiung seines Universitätslehrers, des Dichters Gottfrid Kinkel aus der Festung Spandau öffentlich genannt und lebte eine Zeit lang mit diesem in England. Nach seiner Einwanderung in den Ver. Staaten schlug er seinen Wohnsitz in Watertown, Wisc., auf, wurde Advocat und warf sich mit Eifer in

das politische Partei-Getriebe. Seine glänzende Rednergabe kam ihm dabei sehr zu Statten und er wurde ein hervorragendes Mitglied der republikanischen Partei. Nach dem Amtsantritt Lincoln's wurde er Gesandter in Madrid (ein diplomatischer Rang, welchen vor ihm noch nie ein Deutscher in den Ver. Staaten bekleidet hatte), kehrte aber im folgenden Winter von dort zurück, um in die Armee einzutreten. Er wurde zum Brigadegeneral ernannt und bewährte später militärische Fähigkeiten, wie er überhaupt ein Mann von ungewöhnlicher Begabung ist.

Der lange gehegte Wunsch der deutschen Truppen, unter Sigel's Commando zu kommen, ging bald darauf (Juni 1862) in Erfüllung. Nachdem Pope den Oberbefehl über die Armee von Virginien erhalten, welcher Gen. Fremont's Armeecorps einverleibt wurde, bat dieser um Entbebung von seinem Commando und dasselbe wurde Gen. Sigel übertragen.

Generalmajor Franz Sigel entstammt einer alten, sehr angesehenen und begüterten Familie des Großherzogthums Baden. Er ist im November 1824 in Sinzheim geboren, wo sein Vater Beamter war. Den ersten Unterricht erhielt er durch Privatlehrer, bis er im Jahre 1838 auf die Gelehrtenschule zu Bruchsal kam. Seine außergewöhnlich schnellen Fortschritte gaben schon hier den Beweis seines hervorragenden Talentes. Im Jahre 1841 kam er als Cadet auf die Militärakademie in Karlsruhe, welche treffliche Anstalt ihm reichlich Gelegenheit gab, seine angeborenen militärischen Anlagen zu entwickeln. Im Spätjahr 1843 wurde er Fähnrich in dem zu Karlsruhe stationirten 1. Infanterieregiment und nach wenigen Monaten Lieutenant in der Schützencompagnie des 4. Infanterieregiments. Dieses lag in Mannheim.

Die Versetzung nach Mannheim wurde verhängnißvoll für ihn. Sigel's Eintritt in den Soldatenstand fällt in den Anfang einer bewegten Zeit. Nach dem Tode Friedrich Wilhelm's III. (1840) begann sich der Stumpfsinn zu verziehen, der sich nach den gelinden Stürmen des Jahres 1830 auf's Neue über die deutschen Lande gelagert hatte. Die gewaltsam unterdrückte Thatkraft, das eingeschläferte Verlangen nach freierer und würdiger Gestaltung der staatlichen Verhältnisse regte sich im Süden wie im Norden Deutschlands. Im Norden zeigten sich die ersten Zeichen eines kräftigeren Lebens mehr auf dem Gebiete der Wissenschaft. Im Süden war es vor Allem die sogenannte

radicale Fraction der Baden'schen Kammer, die dem edlen Verlangen des Volkes Ausdruck gab. Sie hat ein großes Verdienst. Die Kammer Badens gewährt einen erquickenden Anblick, wenn man sie mit andern deutschen Kammern vergleicht, mit den Kammern von Baiern, Sachsen, Hannover u. A., die um Nichts besser waren, als der lächerliche Unfug der Landtage des Preußischen Königreichs. Die radicale Fraction wagte eine energische Opposition gegen das „väterliche" Regiment, sie machte Ernst mit den constitutionellen Rechten und wirkte aufregend weit über die Gränzen des Badenschen Landes hinaus.

Der junge Lieutenant erhob den Blick von den Büchern der Wissenschaft und warf ihn in das bewegte Leben hinaus. Er ward erst Schüler, dann Freund Hecker's, Struve's, des Hofrath Gerbel und anderer ausgezeichneter Landtagsabgeordneten. Sein classisch gebildeter Geist, sein tiefes Gefühl für Gerechtigkeit, seine Empfänglichkeit für Alles, was sich ihm im Gewand der Wahrheit darstellte, machten seinen innigen Bund mit den Männern des Fortschrittes zur Nothwendigkeit. Er nahm den neuen Geist in sich auf, in dem er den Geist eines der Ideale seiner Jugend, des edlen und großen Helden George Washington, erkannte. Er begann auf's Neue zu studiren. Er bildete sich für das politische Leben aus. Er schöpfte begierig aus den "Dispatches of Washington." Er verschlang die Erzeugnisse der neueren verbotenen und nicht verbotenen Presse. Er kehrte zurück zu den römischen und griechischen Classikern, unwiderstehlich gefesselt durch den stolzen Geist der Freiheit, der aus ihnen spricht. Was er dachte und wollte, fand Ausdruck in einem dramatischen Gedichte: „Hermann," welches er damals verfaßte. Deutschlands Einheit und Wohl war sein Ideal. Die getrennten Stämme sollten sich vereinen und die Fürsten und Fürstenknechte verjagen, wie sich im Drama die feindlichen Brüder, Hermann und Flavius, versöhnten und den Fürstenknecht Quintilius Varus überwältigten.

Mit dem reactionär-demoralisirenden Systeme, das in der Armee herrschte, war Sigel zerfallen. Nur wenige Cameraden fand er, mit denen er sympathisirte, die Mehrzahl haßte und fürchtete den freisinnigen Mann, der ihnen wie durch geistige Ueberlegenheit so in geeigneten Fällen auch durch die Sicherheit, mit der er den Degen führte, Respekt einflößte. Mit der Regierung brach er durch die scharfe Kritik der regulären Armee, die

er in einem ausführlichen Artikel der Mannheimer Abendzeitung veröffentlichte. Er kam um seinen Abschied ein und erhielt ihn.

Seinem Entschlusse, sich auf der Universität Heidelberg dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen, trat die Revolution von 1848 entgegen. Schon im ersten Jahre der Revolution wurde der Name des noch sehr jungen Mannes unter den Führern mit Auszeichnung genannt. Als im nächsten Jahre der Großherzog vertrieben war, wurde Sigel vom Landesausschusse zum Obersten und Commandanten der Armee am Neckar, später zum Kriegsminister und zum Mitgliede der provisorischen Regierung von Baden ernannt. Während Mieroslawski den Oberbefehl führte, war Sigel General-Adjutant, nach Mieroslawski's Abdankung wurde er General en Chef der Baden'schen Armee. Er nahm an allen Gefechten und Schlachten des Jahres 1849 hervorragenden Antheil; er kämpfte bei Heppenheim, Ladenburg und Schrießheim, bei Waghäusel, bei Sinsheim, bei Gernsbach und Rastatt; was aber selbst den kriegskundigen Preußen Respekt vor dem jungen Helden einflößte, war der meisterhafte Rückzug von Waghäusel über Heidelberg, Sinsheim, Durlach und Rastatt nach der Schweiz.

Die Baden'sche Armee zählte nach der Schlacht bei Waghäusel noch 20,000 Mann, von denen 12,000 Reguläre und 8000 Volontairs waren. Diese Armee war umringt von drei Armeen, deren jede fast doppelt so groß war wie sie. Im Süden stand der Prinz von Preußen mit 35,000 Mann, der mit einem Theile seiner Armee Sigel folgte, mit dem andern ihn zu umgehen und ihm den Rückzug nach Heidelberg abzuschneiden suchte. Im Norden stand General Groeben mit 40,000 Mann bei Mannheim und bei Ladenburg, im Begriff, vom Norden her auf Heidelberg vorzudringen und hier dem Prinzen von Preußen die Hand zu bieten. Im Osten stand mit 25,000 Mann General Teuker, der über den oberen Neckar gegangen war und Sinzheim bedrohte. So stand Sigel in der Mitte zwischen drei mächtigen Armeen; der nahe Rhein versperrte im Westen den Weg vollständig; auf allen Seiten war die einzig mögliche Rückzugslinie von überlegenen Streitkräften bedroht. Es schien, als bildeten die 100,000 Mann seiner Feinde einen Sack, aus dem zu entkommen für Sigel's Armee keine Möglichkeit wäre. Gleichwohl entkam er! Sigel's Genie, seine Energie, seine Kunst, den Feind zu täuschen, die unglaubliche Schnelligkeit und Präcision seiner Bewe-

gung, der kühne und vertrauende Muth seiner Truppen überwanden die unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten. Zwischen den drei, in der Nähe drohenden Armeen hindurch führte General Sigel die Seinen nach Heidelberg, nach Sinsheim, und stand in Durlach, ehe die Feinde wußten, wo er geblieben war. Bei Rastatt und Germsheim kam es zum Treffen, aber die Armee erreichte glücklich mit Train und Artillerie die Schweiz.

Sigel hatte die Armee der Freiheitskämpfer gerettet. Er hatte sie von Gefangenschaft, von entehrender Capitulation, von der Untreue gegen die Prinzipien der Freiheit gerettet. Sie wurde mit Achtung in der Schweiz aufgenommen und Sigel wirkte für ihre Verpflegung nach Kräften. Eine Menge der Tapferen, welche ihr angehört haben, kämpfen jetzt in Amerika unter ihrem alten Führer wiederum für die Sache der Freiheit und des Rechtes.

Sigel lebte nun wieder einige Zeit in der Schweiz. Auch nach der Revolution von 1848 hatte er in der Schweiz ein Asyl gefunden. Damals war er jedoch von der Schweiz aus nach Wien gegangen, um den dortigen Freunden der Freiheit seinen Arm zu leihen. Unter mancherlei Gefahren hatte der geächtete und verfolgte Flüchtling die Reise gemacht; allein in Schönbrunn, einige Meilen von Wien, angekommen, hatte er den Sieg des kaiserlichen Feldherrn Windischgrätz erfahren, des Mörders von Robert Blum. Er war nach der Schweiz zurückgekehrt, hatte hier krank darnieder gelegen, bis ihn am 13. März 1849 die Regierung von Baden zur Rückkehr aufgefordert hatte.

Von der Schweiz aus begab sich Sigel, wie Tausende seiner Waffengefährten, nach den Ver. Staaten und ließ sich in New-York nieder. Sein Loos daselbst war lange Zeit nicht das glänzendste. In allen Lebenslagen aber bewahrte er sich den redlichen, biederen Charakter, welcher ihm die Achtung eines Jeden erwarb, der mit ihm in Berührung kam, und unverbrüchlich hielt er an den politischen Grundsätzen fest, für welche er gekämpft und geduldet. In der hochgebildeten Familie des Dr. R. Dulon, des wackeren Kämpen für die Sache des Fortschritts und der Aufklärung auf wissenschaftlichem und religiösem Gebiete, fand Sigel häusliches Glück. Er widmete sich dem Lehrfache und wirkte längere Zeit mit Erfolg an der trefflichen Schule seines Schwiegervaters Dulon. Daneben beschäftigte er sich mit literarischen Arbeiten, Instruktion von Milizoffizieren u. dgl. 1858

übersiedelte er nach St. Louis, wo er eine Stelle als Professor der Mathematik an einer höheren Lehranstalt erhielt. Von diesem Posten rief ihn der Ausbruch der Rebellion ab. Er war unter den Ersten, welche sich der Regierung zur Verfügung stellten und er widmete sich fortan der Sache, welche er für recht erkannt, mit all' der Energie und Hingebung, deren er, wie Wenige, fähig ist. Seine ersten Thaten als Commandeur eines St. Louiser Regiments, und als Befehlshaber größerer Truppenkörper in Missouri sind im 8. und 13. Capitel erzählt worden. Er hatte dabei bereits Gelegenheit, seine glänzenden militärischen Fähigkeiten an den Tag zu legen und die Erkenntniß seines Werthes seitens der Regierung ließ ihn über alle nativistische Selbstsucht triumphiren, welche leider keine Gelegenheit versäumte, sein Emporkommen zu hindern. Er wurde im August 1861 Brigadegeneral (mit auf Mai zurückdatirtem Patente) und im Februar 1862 Generalmajor der Freiwilligen-Armee. Als solcher befehligte er thatsächlich (wenngleich Gen. Curtis nominell den Oberbefehl hatte) die Armee, welche im Februar 1862 am Pea Ridge den glänzenden Sieg über Price und McCulloch erfocht. Im Juni wurde er zur Ost-Armee berufen, zuerst als ad latus des Gen. Banks und dann als Corps-Commandant unter Pope, McClellan und Burnside. Sein Genie und seine Tapferkeit retteten anerkannter Maßen Pope's Armee auf dem Rückzuge vom Rapidan und Rappahannock auf Washington und verschafften ihm die Bewunderung von Freund und Feind. Wir werden in den folgenden Bänden dieses Werkes die ruhmreiche Laufbahn dieses Mannes verfolgen, welcher mehr als irgend ein Anderer dazu bestimmt zu sein scheint, dem deutschen Namen Achtung und Ehre zu erwerben.

Unter den deutschen Generalen, welche ihn dabei unterstützen, verdienen insbesondere Max Weber und August Willich Erwähnung.

Max Weber ist ebenfalls Badenser und ungefähr 40 Jahre alt. Er durchlief die badische Kriegsschule und war beim Ausbruch der Revolution von 1849 Cavallerie-Lieutenant. Er schloß sich dem Freiheitsheere an und diente mit Auszeichnung in demselben. Nach ihrem unglücklichen Ausgang zog er sich mit Sigel in die Schweiz zurück und kam später nach New-York, wo er sich einem geschäftlichen Berufe widmete. Beim Ausbruch des Krieges organisirte er aus den Turnern von New-York und einigen

andern Städten ein Regiment und wurde mit diesem nach Fort Monroe beordert, zu dessen Besatzung es fast ein Jahr lang gehörte. Weber wurde Brigadegeneral und zweiter Befehlshaber der Truppen in jenem Departement. Im Frühjahr 1862 occupirte er Norfolk und Suffolk. Nachher wurde er zur Potomac-Armee versetzt und entfaltete in der Schlacht am Antietam (September 1862), wo er schwer verwundet wurde, ausgezeichnete Tapferkeit und Fähigkeit.

August Willich ist 52 Jahre alt, war preußischer Offizier und nahm aus politischen Rücksichten seinen Abschied. Er führte eine Freischaar in der badischen Revolutions-Armee und bewährte sich als ein trefflicher, tapferer Offizier. Nach seiner Uebersiedelung nach den Ver. Staaten erhielt er eine Anstellung im topographischen Bureau in Washington, und wurde später Redacteur des „Republikaners" in Cincinnati. Er trat als Adjutant in das Regiment des Colonel R. L. McCook ein und machte als solcher den Feldzug in Westvirginien mit. Später beauftragte ihn der Gouverneur von Indiana mit der Organisation eines Regimentes, mit welchem er den Feldzug in Kentucky mitmachte. Im folgenden Jahre wurde er Brigadegeneral und commandirt als solcher unter Rosecrans.

Die übrigen Brigadegenerale deutscher Abkunft sind Solomon, dessen wir in der Erzählung des Missourier Feldzuges mehrmals erwähnten; Bohlen, welcher auf dem Rückzug der Pope'schen Armee vom Rappahannock fiel; Stahel und Steinwehr, welche sich in Virginien als tapfere, umsichtige Führer erwiesen; auch können hierzu noch die Deutsch-Ungarn Schöpf, Osterhaus und Asboth gerechnet werden, welche in der Armee des Westens mit Auszeichnung dienen. Die deutsch-amerikanische Bevölkerung ist durch ihre Heerführer würdig repräsentirt; das deutsche Contingent wird unter solcher Führung stets ruhmreichen Antheil an den Kämpfen für sein Adoptiv-Vaterland nehmen und das deutsche Element dadurch in der Achtung und Liebe der eingeborenen Bevölkerung befestigt werden.

Anhang.

Nachtrag zum achten Capitel.

General Sigel's officieller Bericht über die Schlacht bei Carthage.

Hauptquartier von Col. Sigel's Commando,
Springfield, Mo., 11. Juli 1861.

Nachdem ich in Sarcorie, 23 Meilen von Neosho, am Freitag den 28. Juni Nachmittags 5 Uhr angekommen war, erfuhr ich, daß eine Truppenmacht von 700 bis 800 Mann bei Pools Prairie, ungefähr 6 Meilen südlich von Neosho unter Commando des Gen. Price lagere. Ich erhielt ebenfalls Nachricht, daß Jackson's Truppen unter Parsons' Commando am Donnerstag den 27. 15 Meilen nördlich von Lamar campirt und die erste Nachricht erhalten hätten, daß die Regierungstruppen in Springfield auf ihrem Marsche nach dem Westen sich befänden. Von Rains Truppen wurde berichtet, daß sie Papinsville am Donnerstag den 27. Abends passirt hätten und am 28. einen Tagemarsch hinter Jackson zurück waren.

Ich beschloß sogleich, zuerst gegen die Truppen in Pools Prairie zu marschiren und dann, mich nach Norden wendend, die Truppen Jackson's und Rains' anzugreifen und meine Communication mit den Truppen des Gen. Lyon zu eröffnen, welcher, wie es hieß, am 28. Juni ein Gefecht bei Balls Mills, an den Ufern des Little Osage River, ungefähr 15 Meilen nördlich von Nevada City gehabt, und welchem ich mehre Kundschafter geschickt hatte, von denen jedoch nur Einer zurück kam, ohne aber verläßige Nachrichten zu bringen.

Kaum hatten unsere Truppen Sarcorie am Morgen des 29. Juni verlassen, als ich Nachricht erhielt, daß das Lager in Pools

Prairie am nämlichen Morgen gesprengt worden und daß die Truppen gegen Elk Mills zu, 30 Meilen südlich von Neosho, geflohen seien, in der Richtung von Camp Walker, nahe Maysville, welcher Platz nicht weit von der Südwestecke des Staates Missouri entfernt ist.

Es war jetzt meine Pflicht, meine ganze Aufmerksamkeit auf die nördlichen Streitkräfte des Feindes zu richten. Da ich vermuthete, daß sie ihren Weg durch Arkansas sich zu bahnen versuchen würden, so beorderte ich ein Detachement von zwei Compagnieen und zwei Geschützen unter Commando des Capt. Cramer nach Cedar Creek und Grand Falls, um die Militärstraße nach Kansas zu besetzen und jede mögliche Nachricht bezüglich der nördlichen Truppen des Feindes zu erhalten.

Ich beorderte ferner das auf seinem Marsche von Mount Vernon nach Sarcorie begriffene Bataillon unter Colonel Solomon, sich mit den unter meinem Commando in Neosho stehenden Truppen durch forcirte Märsche zu vereinigen.

Sobald dieses Bataillon angekommen und unsere Truppen genügend vorbereitet waren, sandte ich dieselben von Neosho und Grand Falls nach Diamond Grove (7 Meilen südlich von Carthage), wo sie gegen Mittag ankamen und gegen Norden vorrückten. Ich beorderte eine Compagnie, die des Capitän Hackmann, sich von Mount Vernon nach Sarcorie in Bewegung zu setzen.

Den Capitän Conrad von Comp. B des Schützenbataillons des 3. Regiments beorderte ich, in Neosho als Garnison und zum Schutze der unionstreuen Bürger gegen die Secessionistenbanden zu bleiben, oder sich, wenn nothwendig, nach Sarcorie zurückziehen. Die Compagnie H, Capitän Indest, war eine der beiden nach Grand Falls geschickten Compagnieen, und dieselbe war von dort noch nicht zurückgekehrt, als die Schlacht begann.

Am Abend des 4. Juli bezogen die Truppen, nach einem Marsch von 20 Meilen, ihr Lager an der Südostseite von Carthage, hinter dem Spring River.

Ich war jetzt ziemlich gewiß, daß Jackson's Truppen, 4000 Mann stark, ungefähr 9 Meilen vor uns waren, da ihre Kundschafter über das große Plateau bis nördlich von Carthage und beinahe vor unseren Augen herumschwärmten.

Die unter meinem Commando stehenden Truppen, welche am 5. Juli bei dem Gefechte betheiligt waren, waren folgende:

9 Compagnieen des 3. Regiments, total 550 Mann; 7 Compagnieen vom 5. Regiment, 400 Mann stark; 2 Batterien Artillerie, je mit 4 Geschützen.

Mit diesen Truppen rückte ich langsam gegen den Feind vor; unsere Plänkler jagten vor sich zahlreiche Trupps berittener Büchsenschützen her, welche unseren Marsch beobachteten. Der Bagagetrain folgte unseren Truppen in einer Entfernung von ungefähr 3 Meilen.

Nachdem wir den Dry Fork Creek, sechs Meilen jenseits Carthage passirt hatten und drei Meilen weiter vorgerückt waren, fanden wir den Feind in Schlachtlinie aufgestellt auf einer erhöhten Position, welche sich stufenweise von dem Creek erhebt und ungefähr 1½ Meilen entfernt ist. Ihre erste Linie war in drei Regimentern formirt, in Linie deployirt und in richtigen Zwischenräumen aufgestellt.

Zwei, die Flügel bildenden Regimenter bestanden aus Cavallerie, das Centrum aus Infanterie, Cavallerie und zwei Feldgeschützen. Die anderen Geschütze waren auf dem rechten und linken Flügel postirt. Die ganze Truppenzahl, welche uns zu Gesichte kam, mag 2500 betragen haben, eine starke hinten aufgestellte Reserve abgerechnet.

Da unsere Arrieregarde bereits im Gefechte war, so schickte ich zu ihrer Unterstützung zwei Kanonen und zwei Compagnieen des 3. Regiments ab. Ein Geschütz und eine Compagnie des 3. Regiments postirte ich hinter den Creek zum Schutze gegen die Bewegungen der Cavallerie gegen unseren Nachtrab und unsere Bagage. Den Rest unserer Truppen formirte ich in folgender Ordnung:

Das zweite Bataillon des 3. Regiments unter Commando des Major Bischoff auf der Linken in geschlossener Colonne, dabei vier Geschütze. Im Centrum das 5. Regiment in zwei getrennten Bataillons unter Oberst Solomon und Lieut. Col. Wolff. Auf der rechten Flanke drei Geschütze unter Commando des Capt. Essig und dazu das erste Bataillon des 3. Regimentes, commandirt von Lieut. Col. Hassendeubel.

Als diese Dispositionen getroffen und wir ein paar hundert Schritte weiter vorgerückt waren, befahl ich Major Backhoff mit allen 7 Geschützen sein Feuer gegen den Feind zu eröffnen.

Das Feuer fand prompte Erwiederung. Ich bemerkte bald, daß die beiden berittenen Regimenter der Rebellenarmee sich anschickten, unsern rechten und linken Flügel zu umgehen. Sie machten eine Flankenbewegung, und indem sie einen weiten Kreis beschrieben, ließen sie einen weiten Zwischenraum zwischen sich und dem Centrum. Ich dirigirte sofort das ganze Feuer unserer Artillerie gegen das rechte feindliche Centrum, so daß in kurzer Zeit das Feuer der Rebellen auf diesem Punkte nachzulassen begann.

Jetzt bildete ich eine Kette von Plänklern zwischen unsern Geschützen, beorderte zwei Geschütze von Capt. Essig's Batterie vom rechten auf den linken Flügel und that den Befehlshabern und Truppen zu wissen, daß es meine Absicht war, die Höhe durch Vorgehen mit meinem linken Flügel zu gewinnen und auf der rechten Flanke des feindlichen Centrums Position zu nehmen.

In diesem kritischen Momente erklärte Capt. Wilkens, Befehlshaber der einen von unseren zwei Batterieen, daß er aus Mangel an Munition nicht vorrücken könne. Keine Zeit war zu verlieren, da ein Theil unserer Truppen auf der äußersten Rechten und Linken bereits mit der feindlichen Reiterei engagirt war und mir das Vorrücken mit dem Reste ohne Unterstützung von Artillerie als eine Bewegung erschien, die leicht in eine Niederlage hätte endigen können. Der moralische Effect, welchen die feindliche Reiterei in unserm Rücken machte, konnte nicht geläugnet werden, obgleich die wirkliche Gefahr nicht groß war. Der drohende Verlust unserer ganzen Bagage war ein anderer nicht zu übersehender Punkt. Ich beorderte deshalb, obwohl mit großem Widerstreben, einen Theil der Truppen hinter Dry Fork Creek zurück, während Lieut. Col. Hassendeubel mit dem ersten Bataillon des dritten Regiments und ein Bataillon des fünften Regiments unter Lieut. Col. Wolff, gefolgt von 4 Geschützen der Batterie Wilkens, sich nach dem Bagagetrain begaben, um denselben gegen den projektirten Angriff zu decken.

Der Feind folgte langsam nach Dry Fork Creek nach. Capt. Essig's Batterie hatte hinter der Furt Position genommen, assistirt von einer Compagnie des 5. Regiments (Capt. Stephany) auf der Linken und von 2 Compagnieen des 3. Regiments (Capt. Golmer und Dengler) auf der Rechten, während 2 Compagnieen des 5. Regiments (Stark und Meßner) als Reserve hinter beiden Flügeln standen. An diesem Punkte war es dann, wo die genannten Compagnieen und Batterie zwei volle Stunden lang der

ganzen Macht des Feindes erfolgreichen Widerstand leisteten und ihm die schwersten Verluste beibrachten. Bis dahin war die Rebellenflagge zweimal unter dem Jubel und Triumphgeschrei der Ver. Staaten-Freiwilligen vor unserem Feuer gesunken.

Inzwischen hatten uns die beiden starken Cavalleriecorps vollständig umzingelt und eine Linie gegen unsern Rücken formirt. Sie waren hinter einem kleinen Bache, genannt die Buck Branch, postirt, den wir zu passiren hatten. Um ihnen zu begegnen, verließ ich die Position am Dry Fork und beorderte zwei Geschütze rechts und zwei Geschütze links von unserer Reserve und Bagage ab, assistirt durch die in Colonnen formirten Theile des 3. und 5. Regiments unter Col. Solomon und Lieut. Col. Wolff, während Lieut. Col. Wolff mit seiner bewährten Geschicklichkeit 3 Compagnieen des ersten Bataillons vom 3. Regiment in Linie formirte und sie so in der Fronte der Bagage gegen die Cavallerie aufmarschiren ließ. Hinter diesen Truppen und der Bagage diente Lieut. Schrickel mit einem Theil der ersten Artilleriebatterie und mit 2 Compagnieen als Nachhut gegenüber dem Hauptcorps des von Dry Fork heranziehenden Feindes.

Nach einer Salve unserer ganzen Linie stürzte sich die Infanterie im Geschwindschritt auf den Feind und warf ihn vollständig. Seine Flucht wurde von erschütternden Hurrahs unserer kleinen Armee begleitet.

Die Truppen und der Bagagetrain kreuzten unbehindert den Creek und zogen sich nach den Höhen hinauf, welche vor dem Spring River Carthage vom Norden her beherrschen. Hier faßten sie wieder Position. Der Feind rückte langsam mit seinem Centrum vor, während er seine Cavallerie rasch avanciren ließ, um unsere rechten und linken Flügel zu umgehen und die Straße nach Springfield zu gewinnen. Da ich es für überaus wichtig und nothwendig erachtete, meine Communication mit Mount Vernon und Springfield offen zu erhalten, beorderte ich Lieut. Col. Wolff mit zwei Geschützen (Lieutenant Schäfer von der 2. Batterie), Carthage zu passiren und die östlichen Höhen an der Sarcorie-Straße zu besetzen. Capt. Cramer mit 2 Compagnieen (Indest und Zeis) hatte ihm zu folgen, um die westliche Seite der Stadt gegen eine Bewegung des Feindes in dieser Richtung zu decken. Unsere Nachhut nahm Besitz von der Stadt, um dem Reste der Truppen Zeit zur Ruhe zu gönnen, da dieselben nach

einem Marsche von 22 Meilen am 4. und 18 Meilen am 5. bis jetzt von 9 Uhr früh den ganzen Tag über beständig im Zuge gewesen waren, einer brennenden Sonne ausgesetzt und fast ohne Speise und Trank. Der Feind zog von seiner Cavallerie den Nutzen, daß er den Spring River an verschiedenen Stellen passiren konnte, sich überall in den Wäldern herum verbreitete und nach theilweisem Absitzen unsere Truppen auf allen Seiten belästigte.

Ich befahl deshalb den Rückzug gegen Sarcoxie unter dem Schutze unserer Artillerie und Infanterie, indem wir zunächst auf den Höhen hinter Carthage Posto faßten und dann beim Eingange der Sarcoxie-Straße in den Wald, etliche 2½ Meilen südöstlich von Carthage.

Von hier aus rückten unsere Truppen dann ungehindert bis Sarcoxie weiter.

Die Verluste aller an diesem Tage unter meinem Befehle gestandenen Truppen betrugen 13 Todte und 31 Verwundete, unter welch' letzteren sich Capt. Strodtmann von Comp. E des 3. Regiments und Lieut. Bischoff von Comp. B desselben Regiments befinden. Die erste Batterie verlor 9 Pferde, das 3. Regiment (Major Bischoff) eines, und ein Bagagewagen mußte in Carthage wegen Mangels an Pferden zum Weiterschaffen zurückgelassen werden.

Nach zuverlässigen Nachrichten betrugen die Verluste des Feindes jedenfalls nicht weniger als 350 bis 400 Mann. Eines seiner Geschütze wurde demontirt und ein anderes sprang.

Mit dem schwersten Bedauern muß ich hier noch die am 5. Juli erfolgte Ueberrumpelung und Gefangennahme von Capt. Conrad und seiner Compagnie von 94 Mann in Neosho melden. Offiziere und Mannschaft wurden dann auf einen Eid hin, während des Krieges die Waffen nicht mehr gegen die Conföderirten Staaten führen zu wollen, entlassen.

Um so größeres Vergnügen aber gewährt es mir, daß ich nur eine Pflicht der Gerechtigkeit gegen die Offiziere und Mannschaft meines Commando's erfülle, wenn ich sage, daß sie mit der größten Geschicklichkeit und Tapferkeit fochten. Obgleich mehr als einmal von starken Abtheilungen Cavallerie in der Flanke und im Rücken bedroht und in der Fronte von einer überwältigenden

Macht angegriffen, standen sie gleich Veteranen und vertheidigten eine Position nach der andern, ohne daß nur ein Mann aus den Reihen wich.

Mit dem herzlichsten Danke erkenne ich daher die Dienste des fünften Regiments unter seinem tapfern Commandeur und Adjutanten an. Sie zeigten sich als wahre Freunde und zuverlässige Kriegskameraden. Ebenso die treffliche Artillerie und deren geschickter Führer Major Backhoff, der auch gleich meinen Adjutanten Albert und Heinrichs während des ganzen Tages auf's Unermüdlichste mich bei der Erfüllung der dem Commando anheimfallenden Obliegenheiten unterstützte.

Ich bin mit Hochachtung

Ihr

Franz Sigel,

Ober-Befehlshaber.

An den Brigadegeneral Sweeny, Commandeur der Südwest-Expedition.

Notiz des Verlegers.

Alle Karten in diesem Bande, deren Ergänzung durch Bezeichnung inzwischen wichtig gewordener Punkte nothwendig erscheint, werden im zweiten Bande verbessert wieder erscheinen und durch neue vermehrt werden.

Ein Kapitel über moderne Militär-Wissenschaft, namentlich Verbesserungen in Kanonenbooten, Geschützen, Büchsen, Pistolen u. s. w., nebst Abbildungen, sollte im ersten Bande erscheinen, mußte aber wegen Raum-Mangels für den zweiten zurückgelegt werden.

Ein Subscribent, welcher den zweiten Band nicht erhält, in Folge eines Wohnungswechsels oder aus anderen Gründen, wird ihn portofrei zugeschickt erhalten, sobald er den Preis dem Verleger einschickt. Die Adresse sollte dabei so genau wie möglich angegeben werden.

Zwanzigstes Capitel.

Gesandte der Conföderirten im Ausland.—Black's Instructionen.—Seward's Instructionen.—Protest von Dallas.—Lord John Russell.—Anerkennung.—Adams.--Graf Russell und die Conföderirten.—Frankreich.—Faulkner.—Dayton.—Frankreich erkennt faktische Regierungen an.—Argumente der Conföderirten.—Proklamation der Königin.—Neutralität.—Anerkennung des Südens als eine kriegführende Macht.—Seward's Erwiederung.—Preußen.—Belgien.—Rußland.—Gortschakoff's Schreiben.—Schreiben der Conföderirten an Graf Russell.—Rechte von Neutralen.—Spanien.—Mexiko.—Corwin.—Miramon.—Die Coalition.—Monroe-Doktrin.—Die Trent-Affaire.

Als es zu Anfang des Jahres 1861 augenscheinlich wurde, daß die versuchte Bildung einer südlichen Conföderation unvermeidlich sei, lag es auf offener Hand, daß die ersten Bestrebungen der Führer jener Bewegung dahin gehen würden, die Hülfe und Ermunterung fremder Nationen zu erlangen, und daß sie jene Bestrebungen auf die Vortheile gründen würden, welche der Süden derjenigen Macht, die ihm am ersten Beistand leisten möchte, anzubieten haben dürfte. Um diesen wahrscheinlichen Versuchen entgegen zu arbeiten, richtete Black, der damalige Staatssekretär Buchanan's, am 28. Februar ein Rundschreiben an alle Gesandten der Ver. Staaten im Auslande. In diesem Rundschreiben bemerkte er, die Wahl im vorhergehenden November sei zu Gunsten Abraham Lincoln's ausgefallen; derselbe sei der Kandidat der republikanischen oder Antisklaverei-Partei gewesen; die vorhergehenden Erörterungen hätten sich fast lediglich, unmittelbar oder mittelbar, um die Streitfrage der Neger-Sklaverei gedreht; jeder nördliche Staat habe alle seine Wahlmänner-Stimmen (mit Ausnahme von drei in New Jersey) für Lincoln abgegeben, während im ganzen Süden die Volksstimmung sich gegen ihn fast allgemein erklärt habe. Einige der südlichen

Staaten hätten alsbald nach der Wahl Maßregeln ergriffen, um sich von der Union zu trennen, und andere wären bald jenem Beispiel gefolgt. Das Resultat jener Bewegung sei die Bildung der sogenannten „Conföderirten Staaten" von Amerika gewesen. Er bemerkte weiter, es sei nicht unwahrscheinlich, daß Personen, welche beanspruchten Repräsentanten jener Staaten zu sein, um eine Anerkennung bei auswärtigen Mächten nachsuchen würden, und er schärfte den Bundesgesandten ein, Alles aufzubieten, um den Erfolg jenes Gesuches zu vereiteln.

„Die Gründe" fährt er fort, „welche der Präsident in seiner Botschaft bei der Eröffnung der gegenwärtigen Congreßsitzung zur Unterstützung seiner Ansicht anführte, daß die Staaten keine constitutionelle Befugniß haben, sich von der Union loszureißen, sind noch unbeantwortet und sind unsres Bedünkens unwiderlegbar. Die Ursachen aus welchen sie versucht haben, den revolutionären Schritt der Trennung ihrer Verbindung mit ihren verschwisterten Staaten zu rechtfertigen, werden als ganz ungenügend betrachtet. Diese Regierung hat ihren constitutionellen Befugnissen innerhalb des Gebietes jener Staaten keineswegs entsagt und gedenkt dieses auch nicht zu thun."

Am 4. März trat die neue Administration ihr Amt an, und zwar lauter neue Männer vom Präsidenten herab, von denen noch keiner früher eine solche Stellung bekleidet hatte. Fast gleichzeitig mit ihrem Amtsantritt wurden Yancey, Mann und Rost zu Commissären der Conföderirten ernannt, um sich nach England, Frankreich, Rußland und Belgien zu begeben, dort um die Anerkennung der südlichen Conföderation als eines Gliedes der Völker-Familie nachzusuchen und mit jeder jener Mächte Freundschafts- und Handels-Verträge abzuschließen. Sie begaben sich alsbald nach ihren Bestimmungsorten über Havana. Am 9. März richtete der neue Staatssekretär Seward an alle amerikanischen Gesandten ein Rundschreiben, worin er mit Hinweisung auf die Instructionen seines Vorgängers bemerkte, daß der Präsident jene Verhaltungsvorschriften erneure und sich auf die Anwendung des möglich größten Diensteifers und der wärmsten Pflichttreue von ihrer Seite verlasse, um den Umtrieben Jener entgegen zu arbeiten, welche die Einmischung des Auslandes anrufen möchten, um unsere Republik in Verlegenheit zu bringen oder zu Grunde zu richten. Sie wurden angewiesen, der Regierung, bei welcher sie accreditirt waren, in eindringlicher

Weise vorzustellen, daß „die gegenwärtigen Unruhen ihren Ursprung nur aus Volksleidenschaften herleiteten, die unter ganz ungewöhnlichen Umständen vorübergehender Art erweckt wurden, und daß, während nicht eine einzige Person von gesundem Menschenverstande zu beweisen versuchte, daß eine Zerstückelung der Union für das Heil und Wohl selbst des eigenen Staates oder Landestheiles, oder gar aller Staaten und Theile unseres Landes auf die Dauer förderlich sein würde, das Volk selbst noch immer ein inniges Vertrauen zu unserer glücklichen Constitution, und eine so große Verehrung und Liebe für dieselbe hege und pflege, wie keiner andern Regierungsform jemals von Denen, für die sie gegründet worden, zu Theil wurde." Der amerikanische Gesandte Dallas legte dem Lord John Russell die in Seward's Rundschreiben enthaltenen Vorstellungen vor, worauf der brittische Minister erwiderte, seine Regierung werde sich höchlich freuen, wenn die inneren Wirren der Union geschlichtet werden könnten, und die Zeit sei noch nicht reif zu einer Entscheidung, um irgend etwas zur Ermuthigung der Hoffnungen der Conföderirten zu thun, deren Commissäre sich damals in London befanden. Am 2. Mai meldete Dallas seiner Regierung, Lord Russel habe bemerkt, obwohl er die Commissäre noch nicht gesprochen habe, so sei er doch nicht abgeneigt, mit ihnen eine nicht amtliche Unterredung zu pflegen. Die Thatsache, daß der englische Minister bereit war, den Commissären der Conföderirten überhaupt eine Unterredung zu gewähren, war der amerikanischen Regierung höchst anstößig, weil irgend ein Verkehr mit denselben wie eine Anerkennung ausgelegt werden mochte, und überdieß ein nicht amtlicher Verkehr der gefährlichste war, da derselbe keine Mittel der Belehrung hinsichtlich der darin besprochenen Gegenstände unsrer Regierung an die Hand gab. Der neue amerikanische Gesandte Adams, der Nachfolger von Dallas, erhielt deßhalb die Weisung, sich jedes Verkehres mit der brittischen Regierung so lange zu enthalten, als dieselbe mit den einheimischen Feinden unsres Landes Verbindungen unterhalten sollte.

Die Unterhandlungen mit Frankreich bezweckten denselben Punkt. Faulkner bemerkte in seiner Antwort auf das Schreiben Black's vom 28. Februar, die französ. Regierung sympathisire vollkommen mit dem Norden, betrachte die vorgeschlagene Zerstückelung der Union nicht mit Wohlgefallen und sei nicht gesonnen, die Conföderation in günstigem Lichte anzusehen. Der

französ. Minister Thouvenel erklärte, die französ. Regierung werde in der Sache nicht übereilt handeln, denn die Erhaltung der Union werde von den besten Interessen Frankreichs erheischt; doch sei in dem gegenwärtigen Jahrhundert die Gewohnheit aufgekommen, eine faktisch bestehende Regierung anzuerkennen, woferne die Umstände dieß rechtfertigten. Der Minister erklärte ferner gegen Dayton, den Nachfolger Faulkner's, „Historische Beispiele sprächen zu Gunsten der Behandlung südlicher Fahrzeuge als derjenigen einer kriegführenden Macht und für die Anwendung derselben Grundsätze in diesem Falle, welche stets von den Ver. St. aufrecht gehalten worden seien." Er verbreitete sich über die Thatsache, daß während der amerikanischen Revolution Großbritannien die Kaperschiffe nicht als Seeräuber behandelte. Er erklärte, daß man eine effektive Blokade vollkommen anerkennen werde. Am 30. Mai instruirte Seward den Gesandten Dayton, gegen jeden Verkehr, sei er amtlich oder nicht, zwischen der französ. Regierung und den Commissären des Südens zu protestiren und zu erklären, daß sich die Ver. St. nicht dabei beruhigen würden, wenn auswärtige Staaten die Conföderirten als eine kriegführende Macht anerkännten. Die bereits ergriffenen „Maßregeln würden den unglücklichen Kampf in der Kürze beendigen und für uns selbst und alle anderen Völker größere und besser gesicherte Vortheile herbeiführen, als welche bisher mit unserem Fortschritte auf der Bahn des Nationalwohles verknüpft waren."

Mittlerweile hatte der englische Minister am 4. Mai mit den Conföderirten Agenten eine Unterredung gepflogen. Sie stellten dem Minister eindringlich vor, der Grund der gegenwärtigen Zerwürfnisse mit dem Norden liege nicht in der Sklaverei, sondern in den hohen Einfuhrzöllen, welche der Süden auf importirte Waaren zum Schutze der Fabrikanten Neu-Englands und zur Verarmung des Südens bezahlen müsse; die neue Conföderirte Regierung habe den Sklavenhandel für immer abgeschafft und habe alle Einfuhrzölle herabgesetzt, während der Norden die Steuern auf importirte Waaren bedeutend erhöht habe. Die Regierungen Frankreichs und Englands kamen bald zu dem Einverständniß, daß sie in Bezug auf amerikanische Angelegenheiten gemeinsam handeln wollten, und man erwartete, daß die übrigen Staaten Europa's dem Beispiel folgen würden. Bald nachher, am 13. Mai, erschien die Neutralitäts-Proklamation der

brittischen Königin. An diesem Tage kam Adams, der neue amerikanische Gesandte, zu London an, und die Proklamation wurde ohne eine vorhergehende Unterredung mit ihm erlassen. Jenes Schriftstück, welches die Neutralität der brittischen Regierung ankündigte, erkannte den Süden als kriegführende Macht an und folglich als berechtigt, Kaperbriefe auszustellen. Die andern Mächte befolgten dasselbe Verfahren. Am 15. Juni hatten der brittische und der französische Gesandte in Washington eine Unterredung mit Seward und gaben die Absicht kund, ihm die von ihren Regierungen empfangenen Instruktionen vorzulesen. Seward lehnte es ab ihnen ein amtliches Gehör zu schenken, bevor er den Inhalt der Instruktionen kennen gelernt habe. Dieselben wurden ihm zum Durchlesen hinterlassen, wobei es sich herausstellte, daß die britt. Regierung zu dem Entschlusse gediehen war, unser Land als in zwei kriegführende Parteien getheilt zu betrachten und zwischen Beiden die Haltung einer neutralen Macht einzunehmen. Seward lehnte es demzufolge ab, die Schriftstücke amtlich zu empfangen, und schrieb an Adams, obwohl ein Zustand innerer Unruhen obwalte, wie oft in andern Ländern der Fall gewesen, so behaupte doch die amerik. Regierung, daß die Ver. St. noch immer allein und ausschließlich in ihrem eigenen Gebiete souverain seien; daß das Völkerrecht und bestehende Verträge gegenwärtig darin dieselbe Kraft hätten wie früher; daß Großbritannien von Rechtswegen weder die Souveränetät der Ver. St. einschränken, noch irgend einer Partei, einem Staate, oder Landestheile Rechte oder Interessen zugestehen oder zuerkennen könne, welche mit der unversehrten Oberherrlichkeit der Bundes-Union im Widerspruch stünden; daß die Thatsache der nothgedrungenen Anwendung von Gewalt zur Vollstreckung ihrer Gesetze von Seiten der Regierung anderen Mächten nicht das Recht gebe, sich einzumischen oder als Neutrale zwischen den loyalen und den ungehorsamen Bürgern aufzutreten. Der englische Minister hatte in einer Unterredung mit Adams erklärt, die wichtige *Thatsache* eines Krieges zwischen beiden Seiten sei vorhanden; mehre Staaten und mehre Millionen Menschen befänden sich in wirklichem Kriegszustande, ihre Kaper durchkreuzten die Meere, und ihre Agenten besuchten das Ausland; diese Thatsache sei unläugbar, und daraus erwüchsen unvermeidliche Verlegenheiten; die einzige Pflicht der brittischen Regierung in diesem Falle, wie in früheren ähnlichen Fällen,

bestehe darin, sich vollkommen neutral zu verhalten, und die Proklamation der Königin bezwecke nichts weiter.

Am 17. Juni schrieb Seward an Dayton in Bezug auf den Besuch des französischen und des englischen Gesandten und theilte ihm seine Gründe mit, warum er deren Instruktionen nicht angenommen habe; er sprach dabei die Hoffnung aus, daß jene Thatsache die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht zu stören brauchte. Seward schrieb: „Es ist eine irrige Annahme, soweit es fremde Nationen angeht, daß in den Ver. St. ein Krieg bestehe. Gewißlich kann es nicht zwei kriegführende Mächte geben, wo kein Krieg besteht .... Allerdings ist ein bewaffneter Aufstand im Gange, welcher die Regierung zu stürzen trachtet, und die Regierung verwendet ihre Land- und Seemacht zu dessen Unterdrückung. Aber diese Thatsachen begründen nicht einen Krieg, welcher zwei kriegführende Mächte darbietet und den Charakter, die Rechte und Pflichten unserer Nation oder den Charakter, die Rechte und Pflichten fremder Nationen verändert. Das amerikanische Volk wird zu keiner Einmischung des Auslandes seine Zustimmung geben; denn tief im Herzen des amerikanischen Volkes — tiefer als die Liebe zu geschäftlicher Thätigkeit oder zur Freiheit — tiefer als die Banden localer oder sectioneller Interessen, oder als Parteistolz oder persönlicher Ehrgeiz — tiefer als irgend ein anderes Gefühl wurzelt dasjenige, woraus die Constitution dieser Union entsprang, nämlich die Liebe zur Unabhängigkeit von jeder Herrschaft, Allianz oder jedem Einflusse des Auslandes."

Wright blieb Gesandter am preußischen Hofe bis zur Ankunft seines Nachfolgers Judd, welchem Seward unter Anderem folgende Instruktionen ertheilte:

„Diese Regierung trägt nicht allein wohlweislich, sondern nothgedrungen Bedenken, zu Zwangsmaßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, um eine Rückkehr des unzufriedenen Theiles unseres Volkes zu seiner gewohnten Pflichttreue zu sichern. Die Union wurde auf die Zustimmung des Volkes gegründet und muß in der That stets auf derselben Grundlage stehen bleiben. Die zeitweiligen Ursachen der Entfremdung müssen vorüber gehen. Aber zu diesem Ende ist es von der höchsten Wichtigkeit, daß es den unzufriedenen Staaten nicht gelingen sollte, von fremden Nationen Begünstigungen oder eine Anerkennung zu erlangen."

Wright hatte am 8. Mai gemeldet, der preußische Minister von Schleinitz habe ihm die bestimmtesten Versicherungen gege-

ben, „daß die preußische Regierung wegen ihres Grundsatzes eines unbeugsamen Widerstandes gegen alle revolutionären Bewegungen eine der letzten sein würde, welche irgend eine faktische Regierung der unzufriedenen Staaten der amerikanischen Union anerkännte."

Sanford, der amerikanische Gesandte in Belgien, schrieb unter dem 26. Mai, der belgische Minister habe ihm versichert, daß man keinem Gesuche der südlichen Commissäre willfahren werde; aber derselbe habe sich dabei über den neuen Tarif der Ver. Staaten bitter beklagt, weil derselbe den belgischen Interessen sehr nachtheilig sei.

Der diplomatische Verkehr mit Rußland führte zu einem merkwürdigen Schreiben des Fürsten Gortschakoff an den Gesandten Stöckl, welches er angewiesen war, dem amerikanischen Staatssekretär vorzulesen. Darin beklagte die kaiserliche Regierung die Gefahren, welche die Union bedrohten und rieth ernstlich zu deren Aufrechthaltung.

„Jedenfalls sind die Opfer, welche sich die Ver. St. zur Erhaltung ihrer Union auflegen dürften, durchaus nicht zu vergleichen mit denen, welche die Auflösung nach sich ziehen würde. Vereinigt gehen sie vollkommneren Zuständen entgegen; getrennt sind sie gelähmt. Der Kampf, welcher leider jüngst entbrannt ist, kann weder auf unbestimmte Zeit verlängert werden, noch zur gänzlichen Vernichtung eines der beiden streitenden Theile führen. Früher oder später wird es nothwendig sein, zu irgend einer Verständigung zu kommen, welche die auseinander gehenden Interessen, die gegenwärtig thatsächlich im Kampfe liegen, friedlich nebeneinander bestehen lassen wird."

Am 14. August, nachdem die Nachricht von der Schlacht am Bull Run in Europa angekommen war, richteten die südlichen Commissäre an den Grafen Russell eine lange Zuschrift, worin sie, mit Bezugnahme auf ihre Unterredung vom 4. Mai, versuchten, genügende Beweise für die Gerechtigkeit ihrer Sache zu liefern und darzuthun, daß das Volk des Südens durch den Akt seiner Losreißung von der Union keine Pflicht der Treue verletzt habe. Darauf beleuchteten sie die Neutralität der brittischen Regierung und sprachen ihr Bedauern aus, daß dieselbe nicht gestatte, Prisen in brittische Häfen zu bringen. Sie setzten die Produktionskräfte des Südens, dessen großen Reichthum und die von ihnen angebotenen großen Handelsvorrechte auseinander; sie bemerkten, der Krieg habe zum Zweck, „die Segnungen der Freiheit für die Bewohner des Südens und ihre Nachkommen

zu sichern; die Gewalthaber in Washington hätten sich erboten, die Sklaverei für immer zu garantiren, wenn der Süden sich dem Willen der Mehrheit, mit andern Worten, dem Willen des Nordens unterwerfen wollte." Sie behaupteten ferner, es sei die Absicht des Nordens, einen Sklaven-Aufstand durch Bewaffnung der Neger herbeizuführen. Graf Russell wiederholte in seiner Antwort vom 24. August einfach die Erklärung der neutralen Stellung Großbritanniens und bemerkte, die brittische Regierung vermöge nicht im Voraus den Ausgang des Bürgerkrieges zu bestimmen, „noch könne sie die Unabhängigkeit der neuen Staaten, welche sich gegen den Präsidenten und Congreß der Ver. Staaten verbunden hatten, eher anerkennen, als bis das Waffenglück oder der friedlichere Weg der Unterhandlung die betreffende Lage der beiden kriegführenden Theile deutlicher herausstellen werde."

Der Staatssekretär erließ unter dem 24. April an die amerikanischen Gesandten im Auslande ein Rundschreiben in Bezug auf die Rechte von Neutralen und die Anerkennung der Kaperei. Die darauf folgende Erörterung der Sache und der Versuch der brittischen Regierung, die vorgeschlagene Uebereinkunft zwischen England, Frankreich und den Ver. Staaten mit Bedingungen zu verwickeln, welche dieselbe werthlos gemacht haben würden, sind bereits erwähnt worden.

Die spanische Regierung schien geneigt, die Sache des Südens zu begünstigen, aber wurde durch die Haltung Frankreichs und Englands augenscheinlich zurückgehalten. Die folgende im August erlassene Proklamation des Generalkapitäns von Cuba deutet einigermaßen die spanische Politik an:

„Kraft der Proklamation Ihrer Majestät, der Königin, habe ich unter dem 7. August verordnet, daß alle mit rechtmäßigem Handel beschäftigte Fahrzeuge, welche aus Häfen in den Conföderirten Staaten kommen, unter der Conföderations-Flagge ein- und auslaufen dürfen und von den Behörden dieser Insel gebührend geschützt werden sollen. Consuln des Auslandes werden bedeutet werden, daß man keine Einmischung von ihrer Seite dulden wird."

Diese Haltung Spaniens erwuchs einigermaßen aus seinen Beziehungen zu Mexiko, welche täglich verwickelter wurden, und welche, woferne die Ver. Staaten ihrer lange befolgten Politik in Bezug auf die Umtriebe fremder Nationen in Amerika treu

bleiben sollten, wahrscheinlich beide Mächte in feindliche Collision bringen mochten.

Die Regierung Meriko's war seit 1860 in den Händen des Präsidenten Juarez, des Repräsentanten der constitutionellen Partei, im Gegensatz der kirchlichen Partei, welche diesen Namen führte, weil sie die meisten Priester in sich begriff, in deren Händen sich der größte Theil des Vermögens der Nation befand, und welche sich jedem Fortschritt und der Freiheit bitter widersetzten. An diese Regierung wurde Thomas Corwin von Lincoln's Administration im Jahr 1861 als Gesandter abgeschickt. In dem Instructionsschreiben Seward's wurde Corwin angewiesen, der merikanischen Regierung vorzustellen, daß Meriko durch die Zerstörung der nordamerikanischen Union keinen Vortheil gewinnen könne. Ueber die Zustände Meriko's bemerkte Seward:

„Andererseits muß ein Zustand der Anarchie in Mexiko für diejenigen, welche sich gegen die Erhaltung unserer Union verschworen haben, nothwendig eine verführerische Lockung sein, durch Eroberungen in Mexiko und anderen Theilen des spanischen Amerikas eine Vergrößerung für sich selbst zu suchen." . . „Sie mögen vielleicht Agenten dieser projektirten Conföderation an der Arbeit finden, um eine weitere Revolution in Mexiko vorzubereiten. Sie wollen nicht verfehlen, der mexikanischen Regierung zu versichern, daß der Präsident keine Sympathie für solche Pläne, von welcher Seite immerhin sie ausgehen, jemals hatte oder jemals haben kann."

Corwin schrieb unter dem 29. Mai, „Meriko sei nicht geneigt, Verpflichtungen einzugehen, welche zu einem Kriege mit dem Süden führen möchten, woferne es nicht durch Hülfstruppen der Ver. Staaten beschützt würde." Weiter heißt es: „Meriko betrachtet die Ver. Staaten als seinen einzigen wahren und zuverlässigen Freund in irgend einem Kriege, welcher seine National-Existenz bedrohen mag."

Mittlerweile befand sich Gen. Miramon, der Führer der Priester-Partei, in Madrid und suchte um die Hülfe Spaniens nach, um seine Partei in Meriko wieder zur Herrschaft zu erheben. Diese Bestrebungen führten zu der am 31. Oktober 1861 zwischen Frankreich, Großbritannien und Spanien abgeschlossenen Convention für eine Einmischung in die Angelegenheiten Meriko's, welche zur Erlangung einer Genugthuung für erlittene Unbilden führen sollte. Der 4. Artikel jener Uebereinkunft bestimmte, daß eine Abschrift derselben der Regierung der Ver. Staaten vorgelegt, und diese eingeladen werden sollte, der Convention

beizutreten. Dieses geschah, und Präsident Lincoln erhob Einwendungen gegen die durch die Convention vorgeschlagenen Maßregeln, aber wegen des in unserem Lande wüthenden Bürgerkrieges waren wir nicht im Stande, einen so nachdrücklichen Protest zu erheben, wie der Fall sonst erheischt haben würde. Die Monroe-Doctrin, welche erklärt hatte, daß die Ver. Staaten irgend eine europäische Einmischung mit der Absicht, die Schicksale irgend einer amerikanischen Nation zu beherrschen, nicht anders als im Lichte einer feindseligen Kundgebung gegen die nordamerikanische Union betrachten würden, — war noch immer die Gesinnung des amerikanischen Volkes. Seward bemerkte in seinem Schreiben über diesen Gegenstand, der Präsident baue auf die Ehrenhaftigkeit der Alliirten, daß sie keine bleibende Eroberung in Merico anstreben würden, und setzte auseinander, daß die Gründung einer Monarchie in jenem Lande nicht auf die Dauer Erfolg haben, noch ferneren Revolutionen vorbeugen könne.

Die National-Diplomatie hatte somit folgende Resultate erzielt: erstlich hatten fremde Nationen, während sie Hoffnungen für eine Wiederherstellung der Union aussprachen, den Süden als kriegführende Macht anerkannt; zweitens, hatten sie sich geweigert, dem Verlangen der Ver. Staaten beizutreten, die südlichen Kaper als Seeräuber zu behandeln; drittens, hatten sie zu verstehen gegeben, daß die Anerkennung des Südens als unabhängige Nation nur eine Frage der Zeit sei, und von dem Beweise einer gewissen Lebensfähigkeit der südlichen Regierung abhänge; viertens, brachten sie gegen Merico eine Coalition zu Stande, welche 16 Jahre früher aus Achtung vor den Ver. Staaten fehlgeschlagen war. Diese Thatsachen traten gegen Ende September deutlich an das Licht, zu welcher Zeit die Unterhandlungen darüber eingestellt wurden. Bald nachher, am 14. Oktober, erließ Seward an die Gouverneurs aller Staaten ein Rundschreiben, worin er erklärte, daß abtrünnige Bürger Alles aufböten, um das Land in einen Krieg mit dem Ausland zu verwickeln, und daß die größten Vorsichtsmaßregeln erforderlich seien, um sich dagegen zu wahren. Er forderte deßhalb die einzelnen Staaten auf, ihre Vertheidigungswerke mit ihren eigenen Mitteln zu vervollständigen und die Unkosten später mit der Bundesregierung auszugleichen. Darauf folgte bald ein Ereigniß, welches wieder zu einer ernstlichen und drohenden Correspondenz von Seiten fremder Regierungen führte.

Die Anstellung von Mason und Slidell als Gesandten der Conföderirten Staaten — der erste für England, der zweite für Frankreich — war eine Quelle einiger Besorgniß für die Bundesregierung gewesen. Es ging das Gerücht, dieselben seien in dem Dampfer „Nashville" abgefahren, welcher am 11. Oktober die Blokade von Charleston brach, und Bundesschiffe wurden zu dessen Verfolgung abgeschickt. Indeß stellte es sich heraus, daß jenes Gerücht eine Erdichtung war, und daß die Commissäre nebst ihren Familien sich an Bord der „Theodora" eingeschifft hatten, welche Charleston beinahe um dieselbe Zeit wie die „Nashville" verließ und nach Cardenas fuhr. Sie gelangten glücklich dorthin und reisten nach Havana, von wo sie sich am Morgen des 7. November an Bord des Dampfers „Trent" begaben, um nach St. Thomas und von dort nach England zu fahren. Am Morgen des 8. November, als der „Trent" sich im alten Bahama Kanal befand, näherte sich ihm der amerikanische Kriegsdampfer „San Jacinto," Capitän Wilkes, und feuerte aus der Entfernung einer achtel englischen Meile einen Schuß über den Bug des Trent, wobei er die amerikanische Flagge aufzog. Der Trent setzte seine Fahrt dennoch fort, worauf der San Jacinto seine Mannschaft und Geschütze in Kampfbereitschaft setzte und durch eine Bombe, die innerhalb hundert Yards vom Trent zerplatzte, den brittischen Dampfer zu einem Halt brachte. Capt. Wilkes schickte ein Boot mit zwei Offizieren und zwanzig Bewaffneten nach dem Trent, um die Auslieferung von Mason und Slidell nebst deren Sekretären, Eustis und McFarland, zu verlangen. Capt. Moir vom Trent und der brittische Marine-Agent, Commander Williams, protestirten gegen die Verhaftung. Die Commissäre nahmen den Schutz der brittischen Flagge in Anspruch, allein der Offizier des San Jacinto erklärte, sie seien die Männer, welche er suche, und er werde sie auf jede Gefahr hin gefangen nehmen, Capt. Williams nannte das Verfahren eine Handlung „muthwilligen Seeraubes." Drei weitere Boote kamen darauf von dem San Jacinto mit 30 Marinesoldaten und 60 Matrosen, welche mit gezogenen Säbeln an Bord sprangen. Die Commissäre wurden darauf mit Anwendung von so viel Gewalt als nöthig war, in die Boote gebracht, und der Trent setzte seine Fahrt fort. Die Commissäre entwarfen an Bord des San Jacinto einen Protest gegen das Verfahren des Capt. Wilkes. Der San Jacinto

brachte die Gefangenen nach Fort Warren bei Boston. Die öffentliche Meinung gerieth durch das Ereigniß in große Aufregung. Das Repräsentantenhaus des Congresses stattete dem Capt. Wilkes seinen Dank ab, und der Marinesekretär billigte das Verfahren, mit der Einschränkung, daß Capt. Wilkes nicht weit genug gegangen sei, sondern den Trent hätte wegnehmen sollen. In Boston wurde dem Capt. Wilkes ein Festmahl gegeben, bei welchem Gouverneur Andrew den Vorsitz führte und Oberrichter Bigelow anwesend war; man faßte auch für Capt. Wilkes sehr schmeichelhafte Beschlüsse, welche England Trotz boten. Die Gefangennahme der südlichen Commissäre veranlaßte die ernstlichste Erörterung in den Ver. Staaten, und mehre der angesehensten Gelehrten, wie Theophilus Parsons, Edward Everett und viele Andere, gaben aus freien Stücken und öffentlich ihr Gutachten zu Gunsten des vollkommenen Rechtes der Ver. Staaten zu der Gefangennahme der Commissäre ab; indeß erklärten sie dabei, daß der Trent hätte weggenommen und in einen Hafen gebracht werden sollen, damit der Fall vor den geeigneten Behörden zur Aburtheilung gekommen wäre. In England wurde die Nachricht mit der heftigsten Erbitterung aufgenommen. Die Regierung unternahm sofort die großartigsten Kriegsrüstungen und ließ durch den brittischen Gesandten Lord Lyons die Forderung der Freilassung der Gefangenen stellen. Auch in dem übrigen Europa veranlaßte das Ereigniß eine eben so große Aufregung wie in England, und der französische Minister Thouvenel richtete alsbald an unsre Regierung ein Schreiben, worin er die schleunige Zurückstellung der Commissäre unter den brittischen Schutz dringend anrieth und dabei bemerkte:

„Wenn zu unserem tiefen Bedauern das Kabinet in Washington das Verfahren des Befehlshabers des San Jacinto billigen sollte, so würde dieß ein äußerst kränkendes Vergessen von Grundsätzen bekunden, über welche wir stets die Ver. St. mit uns einverstanden gefunden haben."

Als Lord Lyons der Regierung in Washington das Verlangen des brittischen Kabinets vorlegte, wurde es aus dem in einer Mittheilung Seward's angegebenen Grunde zugestanden, daß nämlich das Verfahren von Wilkes unregelmäßig gewesen sei, weil er das Fahrzeug nicht weggenommen, noch zur Aburtheilung in den Hafen gebracht habe, und es erging nach Boston die Weisung, die Gefangenen an die Repräsentanten der brittischen Regierung auszuliefern. Sie wurden demzufolge an Bord eines

englischen Dampfers gebracht, welcher sie nach St. Thomas führte, von wo sie der Postdampfer mitnahm und am 30. Januar in Southampton an das Land setzte. So zog ein Kriegsgewölk vorüber, welches eine Zeit lang mit den ernstesten Folgen drohte, und dessen Eindruck in England durch das zuvor erwähnte Rundschreiben Sewards erhöht worden war, worin er den Gouverneurs aller Staaten die Wichtigkeit der Vollendung ihrer Vertheidigungswerke, Angesichts der Möglichkeit eines Krieges mit dem Auslande, dringend an das Herz gelegt hatte. Dieser Ausgang der Angelegenheit verursachte die bitterste Enttäuschung in den südlichen Staaten, da man dort allgemein vermuthet hatte, daß aus jener Gefangennahme ein Krieg zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien unvermeidlich entstehen würde — um so mehr als ein Haus des Congresses und ein Mitglied des Kabinets in seinem amtlichen Berichte die Gefangennahme vollkommen gebilligt hatte. Als nun die Gefangenen bereitwillig ausgeliefert und die Kriegsaussichten verschwunden waren, bemächtigte sich der Conföderirten eine große Niedergeschlagenheit, welche noch durch den Umstand verstärkt wurde, daß dieß zu einer Zeit geschah, als die siegreichen Heere des Nordens in Bewegung waren, um sie aus den Grenz-Staaten zu vertreiben.

Das Jahr 1862 begann somit unter den günstigsten Vorbedeutungen für die Aussichten der Bundeswaffen.

Einundzwanzigstes Capitel.

Neue Erfindungen von Schießwaffen.—Amerikanische Büchsen.—Schußweite der Artillerie.—Schußweite von Büchsen.—Büchsenkugeln.—Französische Büchsen.— Minié.— Springfield Büchse.— Enfield Büchse.—Revolvers.—Karabiner.—Geschütze.—Die Stockton Kanone.—Die Rodman Kanone.—Columbiaden.—Schußweite.—Gewicht der Schüsse.—Parrott Geschütze.—Dahlgrens.—Whitworth.—Stählerne Geschütze.—Mörser.—Haubitzen.—Uebersicht der im Dienst gebrauchten Geschütze.—Whitworth.—Hotchkiß.—Sawyer.—Schenkl.–Bomben.–Gehäuskugeln.—Zünder.—Batterien.

In dieser erfindungsreichen Zeit hat die Kunst der Anfertigung von Schießwaffen ebenfalls große Fortschritte gemacht. In der That sind die wichtigsten Erfindungen seit den langjährigen Kriegen Europa's gemacht worden, und der kurze italienische Feldzug der Franzosen, im Jahre 1859, diente zur Erläuterung der Frage, eine wie große Gewalt die Zerstörungswerkzeuge ausüben können. Verbesserungen wurden sowohl an kleinen Gewehren als an Geschützen angebracht. Die Büchse hat die alte glattgebohrte Muskete fast ganz verdrängt. Die Büchse, welche im Laufe Züge erhielt, war eine der ersten Arten von Feuergewehren, welche im 16ten Jahrhundert angefertigt wurden; aber die Muskete wurde wegen ihrer rascheren Ladung vorgezogen. Die große Geschicklichkeit der amerikanischen Kolonisten in der Führung der Büchse während der Revolution, brachte diese Waffe abermals in guten Ruf, und als die Zündhütchen-Erfindung dazu kam, gewann sie bedeutend in der öffentlichen Gunst. In der neuesten Zeit ist die Büchse so sehr verbessert worden, daß sie nicht allein die alte Muskete verdrängt, sondern auch auf die Artillerie Einfluß äußert und somit die Taktik auf dem Schlachtfelde verändert. Seit den „Kriegen der beiden Rosen" in England sind neun Zehntheile aller Schlachten in der Welt durch Wurfgeschosse, Artillerie und Gewehre entschieden worden, ohne ein Bajonett zu fällen oder einen Säbel zu ziehen. Die Cavallerie hat als

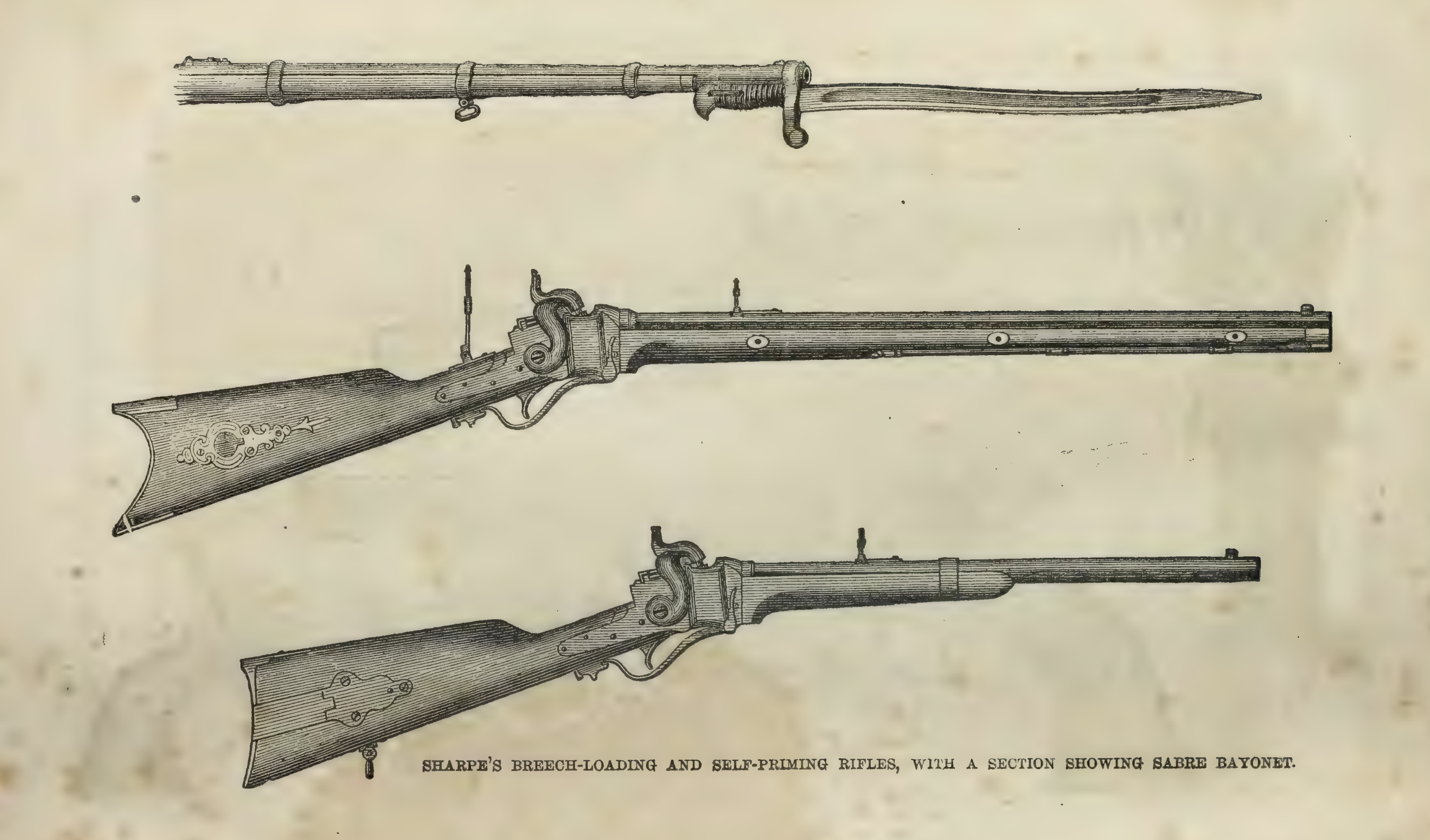
Waffengattung allmälig Boden verloren, ausgenommen wenn sie bei einer Niederlage einen fliehenden Feind verfolgen kann. Sie kann ein Carré von Infanterie, selbst wenn sie nur mit Piken bewaffnet ist, nicht durchbrechen, und neuere Ereignisse haben bewiesen, daß sie nicht einmal in Linie aufgestellte Infanterie erreichen kann. Artillerie jedoch spielte eine wichtigere Rolle, und der größte Feldherr Frankreichs erklärte, daß Artillerie die Gunst der Vorsehung gewinne. Die bedeutenden Verbesserungen an Büchsen und die Fortschritte in der Schützenkunst haben jedoch darin eine Veränderung hervorgebracht, da es ein Leichtes geworden ist, Geschütze durch das Wegschießen ihrer Kanoniere zum Schweigen zu bringen. In dem Textbuche der Militärschule von St. Cyr steht die Anweisung, daß das Artilleriefeuer aufhören sollte, sobald der Feind 1200 Yards entfernt ist. Bei Waterloo standen die feindlichen Heere 1200 Yards von einander entfernt und waren folglich aus dem Bereiche aller andern Schüsse, als Vollkugeln aus Feldgeschützen, wie sie damals bedient wurden. Die verbesserten kleinen Gewehre äußern gegenwärtig, wie es heißt, ihre Wirkung bis zur Entfernung einer Meile, und Truppen können einander auf 2000 Yards mit Schüssen erreichen. Hieraus erhellt, daß die kleinen Gewehre, welche Kanoniere außerhalb der Schußweite von Kanonen tödten konnten, die Ueberhand gewonnen hatten, bis die Kanonen ihrerseits so verbessert wurden, daß sie ihre Wichtigkeit wieder erhielten.

Die Verbesserungen an Büchsen betrafen meist die Kugel, welche eine kegelförmige Gestalt hat, am untern Ende hohl und so eingerichtet ist, daß sie beim Hinausfahren aus dem Laufe die Züge ausfüllt. Um diese Ausdehnung des unteren Theiles der Kugel zu bewirken, hatte die französische Nadelbüchse eine kleine Stahlnadel auf dem Boden der Kammer. Das Pulver füllte den Raum um diese Nadel aus, und die Kugel, welche eine kleine Metallplatte in ihrem hohlen Ende hatte, wurde beim festen Aufstoßen gegen diese Nadel vermittelst der Platte in die Züge der Büchse getrieben und ausgebreitet. Die Minié-Büchse, die Erfindung des Obristen Minié, war beinahe gerade so eingerichtet, nur ohne die Nadel, weil man gefunden hatte, daß die Explosion des Pulvers von selbst die Kugel ausdehnen würde. Die Leistungen dieser Waffe waren fast wunderbar, denn es heißt, daß sie auf eine Meile Entfernung Wirkung thut. Das von

der Infanterie der Ver. Staaten meist gebrauchte Schießgewehr ist die Springfield Büchse: dieselbe hat einen 40 Zoll langen Lauf; dessen Bohrloch hat einen Durchmesser von 0.58 Zoll, und die Kugel ist ein kegelförmiger Cylinder, hohl an dem untern Ende und wiegt 500 Gran. Die verordnungsmäßige Pulverladung beträgt 60 Gran. Der Lauf hat 3 Züge, welche auf dessen ganze Länge eine halbe Windung machen. Diese Gewehre bestehen, mit Einschluß des Bajonetts, Ladstockes ꝛc., aus 84 Stücken, wovon 26 aus Stahl und 2 aus Holz angefertigt sind; alle werden durch Maschinerie bereitet, jedes Stück besonders, und alle sind so genau angefertigt, daß man das betreffende Stück eines Gewehres für ein anderes gleichpassendes gebrauchen kann; mehre beschädigte Gewehre können auseinander genommen, und eine vollkommene Büchse kann aus denselben zusammengesetzt werden. Diese Anfertigungsweise ist eine rein amerikanische Erfindung, und ähnliche Maschinen wurden in Neu-England angefertigt und nach England geschickt, wo die Regierung dasselbe Gewehr in ihrer Waffenfabrik zu Enfield anfertigen läßt, weßhalb es dort die Enfield Büchse genannt wird. Die Kosten der Springfield Büchse betragen $13.50 für jedes Stück und $14.93 mit allem Zubehör. Es sind eine Menge Erfindungen von Gewehren, die von hinten geladen werden, und von andern Arten gemacht worden, aber das amerikanische Kriegs-Departement hat sich schließlich für die durch die Mündung geladenen Büchsen mit Percussions-Schlössern entschieden.

Es giebt viele Erfindungen von repetirenden oder Revolver-Waffen, worunter diejenigen Colt's die berühmtesten sind. Das wohlbekannte Princip derselben ist eine sich umdrehende Schwanzschraube von 6 Kammern, welche der Reihe nach, durch jede Bewegung des Schlosses in eine gleiche Linie mit dem Laufe gebracht werden. Sharp's Büchse ist ein von hinten geladenes und sich selbst mit Zündkraut versehendes Gewehr, welches im J. 1852 erfunden wurde. Der Lauf besteht aus Gußstahl, welcher ausgebohrt ist. Dieselbe wird von der Cavallerie als ein Carabiner benutzt. Diese Revolver-Büchsen, sowohl diejenigen Colt's als Sharp's, sind zum Theil mit Ferngläsern versehen, um auf weite Entfernungen genauer zielen zu können. Der Carabiner ist eine Waffe, welche in Gewicht und Länge zwischen der Büchse und dem Pistol steht; er wird gemeiniglich von hinten geladen und ist bisweilen mit einem Säbel-Bajonett versehen, welches auch als Seitengewehr zum Hiebe

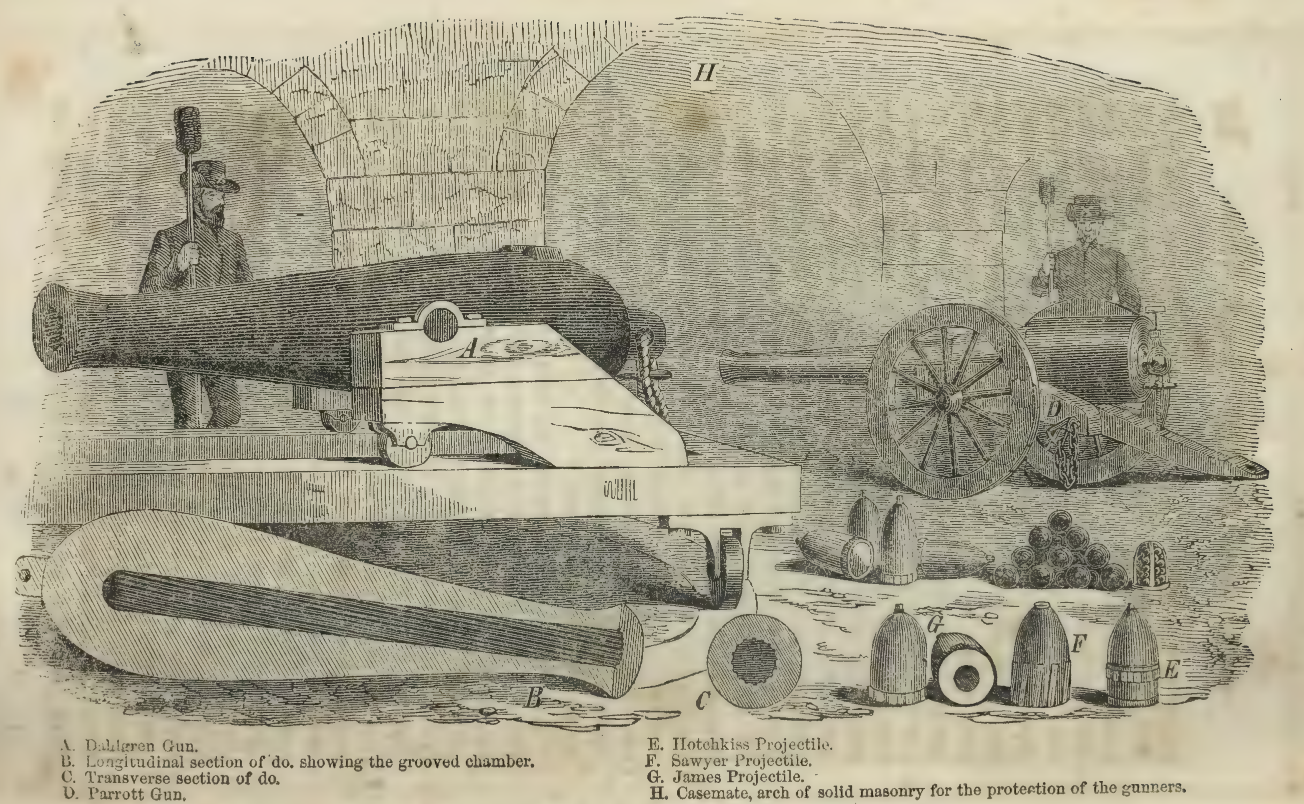

COLT'S
MILITARY RIFLE.
REVOLVING PISTOL WITH CARBINE
BREECH ATTACHED.
COLTS PATENT N°4000
HOLSTER PISTOL.
COLT'S PATENT
NEW MODEL PISTOL.



SHARPE'S BREECH-LOADING AND SELF-PRIMING RIFLES, WITH A SECTION SHOWING SABRE BAYONET.

benutzt werden kann. Man hat drei dieser Gewehre, über welche die betreffende Militär-Commission günstigen Bericht erstattet hat, nämlich Burnside's, Sharp's und Maynard's Carabiner. Die erste Art wurde von General Burnside erfunden und von ihm eine Zeitlang in Providence fabrizirt. Die Kammer dieses Gewehres öffnet sich, indem sie sich auf einem Charnier dreht, und die Patrone wird in einem Messing-Gehäuse hineingeschoben, welches bei der Explosion des Pulvers das Charnier packt und die Entweichung des Gases verhindert. Ein Einwand gegen diese Gewehre ist die Schwierigkeit, die Patronen stets vorräthig zu halten. Sharp's Carabiner ist ähnlich wie seine Büchse eingerichtet. Maynard's Carabiner hat eine feste Kammer, deren Charnier durch ein metallisches Patronen-Gehäuse geschlossen wird. Es giebt vielerlei Arten Revolver-Pistolen, welche der Cavallerie und leichten Artillerie geliefert wurden. Als der Krieg ausbrach, rief der Mangel an Waffen eine Menge Privat-Waffenfabriken in das Leben. Die importirten und andere von hinten geladene, sich selbst mit Zündkraut versehende oder sonstige Waffen wurden so abgeändert daß sie den Springfield Büchsen ähnlich wurden, womit man allein die Infanterie versah, und deren Patronen zum Kriegsdienste in den Waffenfabriken angefertigt werden.

Auf die Verbesserungen an den kleinen Gewehren folgten bald Versuche, auch die Kanonen vollkommener zu machen, welche anstatt früher über die Tragweite der Musketen Wirkung gethan zu haben, in einer geringeren Entfernung, als die neueren Büchsen zu erreichen vermögen, ihre Wirkung verloren. Das militärische Sprichwort: „Wer lange leben will, muß zur Artillerie gehen," fand sich umgekehrt, und man gab sich große Mühe, um die Kanonen wieder brauchbarer zu machen. Das Metall, welches man zur Bereitung von Geschützen von schwerem Caliber verwendet, ist Gußeisen, aber die Stärke des Eisens ist sehr verschieden. Das Metall wurde früher nicht so gut hergestellt, wie dieß gegenwärtig der Fall ist. Die Haltbarkeit ist sehr verschieden je nach der Gleichförmigkeit, womit das gezogene Metall sich abkühlt, und um diese Gleichförmigkeit zu erzielen, hat man sich große Mühe gegeben. Die ersten Kanonen welche jemals angefertigt wurden, bestanden aus geschmiedeten Stangen, welche mit Reifen von demselben Metall umgeben waren; ein solches Geschütz zersprang im Jahre 1 0 und tödtete den König von



A. Dahlgren Gun.
B. Longitudinal section of do. showing the grooved chamber.
C. Transverse section of do.
D. Parrott Gun.
E. Hotchkiss Projectile.
F. Sawyer Projectile.
G. James Projectile.
H. Casemate, arch of solid masonry for the protection of the gunners.

Schottland, Jakob II. Im J. 1845 verfertigte Commodore Stockton ein ähnliches Geschütz, welches explodirte und Upshur und Gilmer, zwei Mitglieder des Kabinets von Präsident Tyler tödtete und andre Personen verwundete. Der nächste Schritt in der Anfertigung von Kanonen bestand darin, daß man sie hohl goß. Die Hauptschwierigkeit dabei war, deren gleichförmige Abkühlung zu bewirken, und man gab dieses Verfahren im J. 1729 auf, und goß dieselben in gediegener Masse, worauf die Höhlung ausgebohrt wurde. Dieses wurde bis in die neuere Zeit fortgesetzt, bis Capt. T. J. Rodman von dem Geschützwesen der Ver. St. den Plan faßte, das hohl gegossene Geschütz vermittelst Leitung eines Wasserstromes durch das innere Stück abzukühlen, wodurch eine gleichförmige Gestaltung des Metalls und die höchste Stärke durch das ganze Stück hindurch gesichert wurde. Zum Beweise der Wirksamkeit dieses Verfahrens wurden ein paar 8zöllige Geschütze auf die beste Art angefertigt, das eine nach dem alten Verfahren ausgebohrt, welches bei der 73sten Ladung zersprang, und das andere nach der neuen Methode, welches nach 1500 Schüssen nicht den Dienst versagte. Es wurden mehre Versuche mit demselben Ergebnisse gemacht. Das Geschütz, welches man unter dem Namen Union oder Rodman Kanone kennt, ist eine 15zöllige Columbiade und wurde nach dem neuen Verfahren unter der Leitung des Capt. gegossen, woher es seinen Namen erhalten hat. Dieses Geschütz befindet sich im Fort Monroe, wo es von einem Sergeant und 6 Negern bedient wird. Seine Länge beträgt 190 Zoll; Länge des Bohrloches 165 Zoll; Dicke des Metalls an der Verbindung des Bohrloches mit der Kammer 25 Zoll; Dicke an der Mündung 5 Zoll; Durchmesser einer Bombe 14.9 Zoll; Gewicht einer Bombe 320 Pfund; Ladung 17 Pfund Pulver; Gewicht der Vollkugeln 450 Pfund.

Columbiaden wurden von dem Obristen Bomford von der Armee der Ver. St. erfunden. Ihre Eigenthümlichkeit besteht darin, daß sie vom Hintertheile bis zur Mündung an Umfang gleichförmig abnehmen, ebenso wie die Rodman Kanone. Sie werden sowohl für Vollkugeln als auch Bomben gebraucht. Sie hatten ursprünglich Kammern, aber werden jetzt mit einer gleichförmigen Bohrweite, gemeiniglich von 8 bis 10 Zoll angefertigt. Man hat auch versuchsweise größere Geschütze dieser Art gegossen, eines mit einer Bohrweite von 12 Zoll und eines von

15 Zoll. Das letztere ist die Rodman Kanone. Ein kleiner Unterschied in der Größe des Bohrloches eines Geschützes, oder mit andern Worten in dem Durchmesser der Kugel macht einen sehr großen Unterschied im Gewicht der Kugel. Die Regel ist nämlich, daß das Gewicht im Verhältniß zu dem Cubus des Durchmessers zunimmt. Demnach wird eine vollkommen runde Kugel von 8 Zoll Durchmesser 69 Pfund wiegen; eine zehnzöllige Kugel 136 Pfund, und eine 20zöllige 1,090 Pfund. Daher wird eine geringe Zunahme im Durchmesser eine ungeheure Verschiedenheit in der Größe des Geschützes verursachen.

Die Parrott-Kanone hat ihren Namen nach einem gewissen Parrott von West Point erhalten, welcher indeß nicht der Erfinder ist. Das Geschütz wird gegossen, und darauf ein vier Zoll dicker Ring oder Reif von Schmiedeeisen über die Kammer getrieben: derselbe wird glühend umgelegt und schrumpft auf dem Geschütze zusammen. Nach diesem Plane wird die Kanone, welche gezogen ist, weniger als eine Columbiade oder Dahlgren Kanone von demselben Caliber wiegen, und zwar im Verhältniß von 1100 zu 1500 Pfund. Dieß ist bei Feldgeschützen ein großer Vorzug.

Die Dahlgren Kanone wurde von dem Marine-Kapitän Dahlgren erfunden; ihre Eigenthümlichkeit besteht darin, daß die Dicke des Geschützes von dem Hintertheil an sehr rasch abnimmt, wodurch ein größeres Caliber weit weniger wiegt als nach dem alten Plan.

Die Whitworth-Kanone. Mehre Batterien dieser Geschütze kamen beim Ausbruch des Krieges aus England an. Dieselben werden von hinten geladen, aber anstatt wie Büchsen gezogen zu sein, ist das Bohrloch sechseckig, mit einer einmaligen Windung auf 5 Fuß, um die Wirkung von Zügen hervorzubringen. Sie werden aus Schmiedeeisen gemacht, welches geschmolzen und in Formen gegossen wird. Das Wurfgeschoß ist sechseckig und paßt in das Bohrloch; es ist von Gußeisen, aber bisweilen auch von geschmiedetem Eisen gemacht. Die Tragweite des Geschützes beträgt 4000 Yards.

Stahl-Kanonen wurden im J. 1861 in die Ver. St. eingeführt. Ihr Hauptvorzug besteht in ihrer vergleichsweisen Leichtigkeit zum Felddienste, sodaß sie eine geringere Kraft zur Fortbewegung bedürfen und in weichen Wegen lenksamer sind. Sie werden mit schweren, durch Dampf getriebenen Hämmern aus Puddle-Stahl geschmiedet, der eigens für diesen Zweck zube-

reitet wird. Die Sechspfünder haben ein Bohrloch von 2.6 Zoll Weite und die Zwölfpfünder 3.67 Zoll Bohrweite. Die letzteren wiegen je 1200 Pfund. Sie sind gezogen, dergestalt daß eine Windung auf 12 Fuß kommt. Einige dieser Geschütze werden von der Sickles-Brigade gebraucht; etwa 30 waren bei der Burnside-Expedition, und einige wurden in den westlichen Feldzügen verwendet.

Mörser werden bei Belagerungen und in der Marine gebraucht. Der schwere Belagerungs-Mörser wiegt 17,500 Pfd., ist 53 Zoll lang, und seine Kammer 13 Zoll tief. Die daraus geworfene Bombe wiegt 200 Pfund und wird mit einer Ladung von 20 Pfund Pulver 4,325 Yards weit geschleudert.

Haubitzen sind kurze Kanonen oder Mörser mit Kammern und auf Kanonen-Lafetten gelegt. Sie werden zum Werfen von Bomben gebraucht. Der Unterschied zwischen einem Mörser und einer Haubitze besteht darin, daß die Schildzapfen der ersteren sich am Ende befinden, und diejenigen der letzteren in der Mitte zum Auflegen auf eine Lafette.

Das „Handbuch über Geschützwesen" der Ver. St. enthält folgende Uebersicht über die Art und das Caliber der in der Armee gebrauchten Geschütze:

	Caliber.		Metall.	Gewicht.	Schwere d. Schüsse.	Schwere d. Bomben.
Feld-Geschütze	6	Pfünder	Bronze	884	6.10	
„	12	„	„	1,757	12.25	
Belagerungs-Geschütze	12	„	Eisen	3,590	12.25	8.34
„ „	18	„	„	4,913	18.30	13.45
„ „	24	„	„	5,790	24.30	16.80
Küsten-Geschütze	32	„	„	7,200	32.40	22.50
„ „	42	„	„	8,465	42.50	31.30
Berg-Haubitzen	12	„	Bronze	220	12,25	
Feld- „	12	„	„	788	12.25	
„ „	24	„	„	1,318	24.30	
„ „	32	„	„	1,920	32.40	
Belagerungs-Haubitzen	8	zöllige	Eisen	2,614	65.00	
„ „	24	Pfünder	„	1,476	24.30	
Küsten- „	8	zöllige	„	5,740	65.00	49.75
„ „	10	„	„	9,500	127.50	101.67
Columbiaden	8	„	„	9,240	65.00	49.75
„	10	„	„	15,400	127.50	101.67
Mörser, leichte	8	„	„	930		44.12
„ „	10	„	„	1,852		88.42
„ schwere	10	„	„	5,775		197.30

Die größte Veränderung ist mit den Wurfgeschossen vorgenommen worden. Die Kugel für die Parrott-Kanone ist von Gußeisen, und um ihren unteren Theil ist ein messingener Ring lose angebracht, welcher durch die Explosion in die Züge gepreßt wird, wodurch das Geschoß den Windungen des Laufes folgen muß. Die Whitworth-Kanone hat ein sechseckiges Geschoß, welches der Windung des Laufes, in welche es paßt, folgt. Man hat ermittelt, daß der Dreipfünder mit 8 Unzen Pulver 5½ Meile weit schießt. Diese Schußweite wird durch die starke Windung der Züge erreicht, welche einer Windung auf fünf Fuß oder anderthalb Windungen auf die Länge des Geschützes gleich kommt. Das Hotchkiss Geschoß besteht aus drei Stücken, wovon der kegelförmige Kopf und der untere Theil aus Gußeisen besteht, zwischen welchen sich Blei befindet. Die Wirkung der Pulver-Explosion treibt das Blei auseinander und in die Züge des Geschützlaufes hinein. Das Sawyer Geschoß ist eine kegelförmige Bombe von Gußeisen, in deren Spitze ein Messingdeckel eingeschraubt ist. Durch diese wird das Pulver, 14 Unzen für eine 12pfündige Bombe hineingefüllt. Das Percussions-Pulver befindet sich unter dem Messingdeckel und entzündet sich, sobald die Bombe aufschlägt. Diese Bombe hat eine Bekleidung von Blei, welche in die Züge getrieben wird. Das Schenkl-Geschoß ist bei den Massachusetts Truppen beliebt: dieß ist eine gußeiserne Kugel, welche drei Mal so lang ist als ihr Durchmesser. Ihr Hintertheil hat eine Bekleidung von papier maché, welche in die Züge gezwängt wird. Das James-Geschoß ist ein gußeiserner Cylinder mit einer kegelförmigen Spitze: man braucht derartige Vollkugeln und Bomben. Der Durchmesser des Cylinders ist in dessen Mitte um etwa dreiviertel Zoll dünner als an beiden Enden. In diesem Theile befinden sich Oeffnungen einer nach hinten laufenden Höhlung. Der Cylinder hat ein Blech-Gehäuse, welches mit Segeltuch überzogen ist; die Höhlung unter dem Blech ist mit geschmolzenem Blei ausgefüllt. Bei der Entladung des Pulvers wird das Blei ausgedehnt, welches das Blech auseinander treibt und das Segeltuch in die Züge zwängt. Weil die Blech-Bekleidung sich sehr leicht abschält, sind diese Geschosse nicht zuverlässig.

Gewöhnliche Bomben sind hohle Kugeln von Gußeisen, welche mit Gewehrkugeln und Schwefel angefüllt sind und vermittelst eines Zünders, der in die Füllung reicht, explodiren;

die Höhlung ist mit einem fein gemahlenen Pulver von eigenthümlicher Mischung geladen und mit einem Deckel von Blei oder anderem weichen Metall verschlossen; sobald die Bombe abgeschossen werden soll, wird ein Theil des Deckels beseitigt, so daß eine kleinere oder größere Oeffnung in dem Zünder gebildet wird, je nach der Entfernung, welche die Bombe vor ihrer Explosion durchfliegen soll. Diese Zünder sind für eine Explosion nach 5, 10, 15 oder 20 Secunden eingerichtet. Die sphärische Gehäus-Kugel ist eine dünne Bombe von Gußeisen, welche Pulver und in geschmolzenem Schwefel gelagerte Gewehrkugeln enthält. Ihre Gestalt ist rund für Mörser und glatt gebohrte Geschütze, aber länglich für gezogene Kanonen. Dieselbe ist bestimmt, 50 bis 150 Yards vor und 15 bis 20 Fuß über dem Ziele zu zerplatzen. Der Zünder ist ein hohler Cylinder von Papier, Holz oder Metall, welcher eine nach der verlangten Zeit der Explosion eingerichtete Composition enthält. Der Zünder wird durch das Feuer des Geschützes in Brand gesteckt.

Eine Feld-Batterie besteht aus 6 Geschützen, nämlich entweder aus vier 12Pfündern und zwei 24Pfündern oder aus zwei 12 Pfünder-Haubitzen; oder aus vier 6Pfündern und zwei 24 Pfündern.

Zweiundzwanzigstes Capitel.

Uebersicht der Lage. — Potomac Armee. — General McClellan. — Reorganisation. — Das Vorrücken. — Rückzug des Feindes. — Der Feldzug auf der Halbinsel. — Yorktown. — Dessen Stärke. — Annäherungsmittel. — McDowell's Corps zurückgezogen. — Gen. Wool's Truppen zurückgezogen. — York Fluß. — Gloucester. — Der Verlust der Position.

Das Jahr 1861 hatte sich mit sehr trüben Aussichten für die Bundeswaffen geschlossen. Auf allen Seiten des ungeheuren Operationsfeldes hatten unsere Waffen Niederlagen erlitten, und der Feind hatte in mancher hartnäckig bestrittenen Schlacht gesiegt. Wenn die öffentliche Meinung von dem bitteren Gefühle der Enttäuschung umdüstert war, so gab sich doch weder ein Zeichen der Niedergeschlagenheit, noch eine Abnahme der Entschlossenheit kund. Doch als der Umschwung des Zeitrades ein neues Jahr einführte, da lächelte auch das Glück wieder der Sache der Nation. Von allen Seiten her kamen Nachrichten von Erfolgen, und die vordringenden Unions-Truppen waren in jedem Kampfe siegreich. Obwohl der Winter ungewöhnlich stürmisch war, so genügten doch sechzig Tage kräftiger Anstrengungen, um eine vollkommene Veränderung im Aussehn der Dinge zu bewirken und die Flagge der Union mit dem Glorienscheine des Sieges zu krönen.

Am 1. Januar befand sich Gen. Price im trumphirenden Besitze von Südwest-Missouri, — am Schlusse des Monats Februar war er ein Flüchtling im westlichen Arkansas; sein Heer war durch Gefangennahme und Entmuthigung bedeutend geschwächt, und Missouri war frei von bewaffneten Conföderirten.

Am 1. Januar hielt der Feind einen beträchtlichen Theil von Kentucky besetzt und stand den Streitkräften der Union auf einer Linie entgegen, welche von Columbus an der Westgränze des Staates durch Bowling Green bis zur Virginischen Gränze im Osten lief. Zollicoffer und Crittenden befehligten in Cumberland

Gap, dem Eingangsthor zu Virginien und Tennessee; Johnston und Buckner deckten in Bowling Green die Hauptstadt von Tennessee, Nashville, und bedrohten Louisville. Der Bischof-General Polk beobachtete in Columbus St. Louis und Cairo und beherrschte den Mississippifluß. Diese drohenden Wolken wurden bald verscheucht, als die Unionstruppen wieder ihre Thätigkeit begannen. Innerhalb 60 Tagen wurde Kentucky von Rebellen gesäubert. Die ungeheure Linie feindlicher Truppen war nach Alabama und Mississippi zurückgeworfen worden. Jeder feste Platz war eingenommen, die feindlichen Heere zersprengt, Zollicoffer todt, Buckner gefangen, Floyd verhaftet, Nashville eingenommen, und die Oberherrlichkeit der Union in Tennessee und Kentucky wieder hergestellt.

Am 1. Januar schmachteten in Richmond noch immer über 3000 Gefangene, welche am Bull Run und auf andern unheilvollen Schlachtfeldern in die Hände der Rebellen gefallen waren. Am Schlusse des Monats Februar waren sie beinahe alle gegen Conföderirte Gefangene ausgewechselt worden, und ein Ueberschuß von mehr als 10,000 Gefangenen, mit Einschluß von Feld- und Regiments-Offizieren, blieb in den Händen der Bundesregierung.

Am 1. Januar weilte Burnside's Expedition noch immer in nördlichen Häfen, während der Feind, durch Spione von deren Bestimmung unterrichtet, sich auf ihren Empfang vorbereitete. Innerhalb 60 Tagen hatte sie ihren Triumph durch die Eroberung von Roanoke Islands gekrönt, und loyale Nord-Caroliner konnten sich wieder um das Sternenbanner schaaren.

Alle diese Erfolge hatten die öffentliche Begeisterung geweckt und die Zuversicht zu einem baldigen Frieden gestärkt, als Folge des Vorrückens der großen Potomac-Armee, welche während vieler Monate unter Leitung von Gen. McClellan Zuwachs und Bestand gewonnen hatte, um der Rebellion den Gnadenstoß zu versetzen.

Jene ungeheure Armee war die bedeutendste Frucht der nördlichen Anstrengungen und Hülfsquellen und wurde in der öffentlichen Meinung fast wie die „alte Garde" in den Heeren des französischen Kaiserreiches betrachtet. Von ihrem Vorrücken erwartete man die Krönung aller bisherigen Kriegsbewegungen.

Als die Potomac-Armee, welche damals 55,000 Mann zählte, im Juli 1861 in vollkommener Auflösung nach Washington zu-

rückgetrieben worden war, waren die ungeordneten Massen ohne Führer unfähig zum Vorrücken und ohnmächtig zur Vertheidigung. Die Administration, welche einen Angriff auf die Hauptstadt befürchtete, berief den Sieger von Laurel Mountain zur Sammlung der zersprengten Schaaren und zur Wiederherstellung der aufgelösten Corps. Das Unternehmen war ein riesiges und erheischte die höchsten Fähigkeiten eines erfahrenen Feldherrn. Der junge Führer war vergleichweise ein unerprobter Mann, aber obwohl sein Ruf nur auf dem Feldzug in West-Virginien beruhte, so war er doch von der Glorie des Sieges umstrahlt, welche eine Ehrenrettung der Potomac-Armee verhi ß.

General McClellan *) hatte sich bei seiner Abgangs-Prüfung

*) George B. McClellan ist der Sohn eines angesehenen Arztes von Philadelphia und wurde in jener Stadt am 3. December 1826 geboren. Er bezog im Jahre 1842 die Akademie zu West Point, bestand seine Prüfung 1846 an der Spitze seiner Klasse mit Auszeichnung und wurde sofort als zweiter Lieutenant einer neu organisirten Sappeur-Compagnie unter Capt. Swift zum activen Dienst berufen; der erste Lieutenant dieser Compagnie war Gustavus W. Smith, der später Straßen-Commissär der Stadt New-York wurde und jetzt ein Generalmajor in der Conföderirten Armee ist. Die Compagnie, welche 71 Mann zählte, fuhr am 24 September von West Point ab und nahm an der Belagerung von Vera Cruz thätigen Antheil. Capitain Swift starb bald nachher. Die Compagnie wohnte der Schlacht von Cerro Gordo bei, zog mit der Vorhut unter General Twiggs in Jalapa ein, und mit der Vorhut unter General Worth in Puebla. Von dort zog sie durch Cholula nach San Antonio, wo sie am 18 August 1847 ankam, nachdem sie auf dem ganzen Wege die Landstraßen in Stand gesetzt hatte. Am 19. August erhielt die Compagnie Befehl, sich an die Spitze von Pillow's Colonne bei San Augustine zu stellen, und nunmehr wurden ihre Arbeiten verdoppelt. In der Schlacht von Contreras handhabte Lieutenant McClellan die Haubitzen von Magruder's Batterie. Am 20. August zeichnete er sich in der Schlacht von Churubusco aus, weßhalb er zum ersten Lieutenant befördert wurde. Bei Molino del Rey und Chapultepec erwarb ihm seine Tapferkeit den Rang eines Brevet-Capitäns. Im folgenden Jahr (1848) übernahm er den Befehl über die Sappeurs, welche Stelle er bis 1851 bekleidete. Während dieses Zeitraumes übersetzte Capt. McClellan ein Handbuch für die Armee und führte das Bajonett-Exercitium in den Ver. Staaten ein. Im Herbste 1851 wurde ihm die Aufsicht über den Bau von Fort Delaware übertragen Im Frühjahr 1852 begleitete er den Major Marcy auf einer Expedition zur Erforschung des Red River und wurde später nach Texas beordert als General-Ingenieur im Stabe des General Persifer F Smith, um die Flüsse und Häfen jenes Staates zu vermessen. Im nächsten Jahre half er bei der Vermessung der Route für eine Eisenbahn nach dem Stillen Meere und empfing für seine Arbeiten den entschiedenen Beifall des damaligen Kriegssekretärs Jefferson Davis. Bald nachher wurde McClellan mit einem geheimen Auftrage, der auf die Flibustier-Expedition nach Cuba Bezug hatte, nach Westindien geschickt und erhielt nach seiner Rückkehr eine Offiziersstelle in der Cavallerie der Ver. Staaten. Als der Krim-Krieg ein

von der Militär-Akademie ausgezeichnet, hatte unter Scott in Mexico Lorbeern und Avancement errungen und war mit einem Auftrage des Vertrauens in Bezug auf Cuba von der Regierung beehrt worden. Er liebte seinen Beruf und hatte den Vortheil der Jugend auf seiner Seite. Als Civil-Ingenieur hatte er sich durch sein ausgezeichnetes administratives Talent einen hohen Ruf erworben; er war mit dem Süden genau bekannt, wo seine literarischen Arbeiten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatten. Obwohl er in Pennsylvanien geboren war, hatte er seine Anstellung aus Ohio erhalten, wo er als Demokrat bekannt war, obwohl er an den politischen Bewegungen keinen thätigen Antheil nahm. Bei dem Ausbruch des Krieges bekleidete er die Stelle eines General-Superintendenten der Ohio-Mississippi-Eisenbahn, nachdem er zuvor an der Illinois-Centralbahn mit Auszeichnung gedient hatte. Dieß war der Mann, der durch die Gewalt der Umstände zur Zeit einer großen National-Gefahr an die Spitze der Armee berufen worden war. Obwohl seine Feinde, welche seine Erhebung schuf und erbitterte, aussprengten, daß er schwelgerisch, träge und unfähig sei, so setz-

sehr hohes Interesse erregte, schickte die Regierung der Ver. Staaten eine Commission von drei Offizieren dahin, um dessen Fortgang zu beobachten und sich in der Kriegskunst zu vervollkommnen; McClellan war einer dieser Offiziere, und der von ihm nach seiner Rückkehr ausgearbeitete Bericht erhöhte seinen Ruf als Militär bedeutend. Im Jahre 1857 verzichtete er auf seine Stelle in der Armee und wurde Vicepräsident und Ingenieur der Illinois Central-Bahn. Drei Jahre später finden wir ihn als General-Superintendenten der Ohio-Mississippi-Eisenbahn, und er war in dieser Beschäftigung, als der Bürgerkrieg ausbrach. Ohio ernannte ihn alsbald zum Generalmajor der Staats-Truppen, und bald nachher bot ihm Pennsylvanien eine ähnliche Stellung an. Er organisirte die Miliz von Ohio rasch und durchgängig. Am 14. Mai bot ihm die Bundes-Regierung die Stelle eines Generalmajors in der Bundes-Armee an und übergab ihm das Departement von Ohio. Darauf folgte sein glänzender Feldzug in West-Virginien. Nach der Niederlage am Bull Run wurde er nach Washington berufen, um den Oberbefehl über die Potomac-Armee zu übernehmen. Am 31. October legte General Scott die Oberbefehlshaberstelle nieder, und General McClellan wurde sein Nachfolger. Er organisirte die Armee mit großer Geschicklichkeit, und als am 8 März 1862 das allgemeine Vorrücken der Bundesheere anbefohlen wurde, wurde er auf den Befehl der Potomac-Armee beschränkt. Nach dem Rückzuge derselben von der Halbinsel kehrte seine Armee am 14. August nach Washington zurück, worauf er wieder den Befehl über dieselbe erhielt und den Feldzug in Maryland leitete, wo er die Schlacht am Antietam gewann, welche den Rückzug der Rebellen veranlaßte. Er führte das Commando bis zum 10. November, an welchem Tage er, nachdem er einen neuen Feldzug begonnen hatte, seiner Stelle entsetzt wurde und Burnside zum Nachfolger erhielt.

ten doch die Regierung und das Volk das unbeschränkteste Zutrauen auf ihn, und die ganzen Hülfsmittel der Nation wurden ihm ohne Rückhalt zur Verfügung gestellt. Die Größe dieser Hülfsmittel kann man noch den amtlichen Berichten der Departements ermessen. Der Kriegssecretär hatte in der außerordentlichen Congreßsitzung die Stärke der Armee zu 230,000 Mann angegeben; in seinem Jahres-Berichte im Dezember war diese Zahl auf 730,000 Mann im Solde der Regierung erhöht worden. Mit anderen Worten: es hatten sich 500,000 Mann in 6 Monaten freiwillig und freudig um das Banner der Nation geschaart. Im Juli 1861 wurde die National-Schuld von dem Finanzminister in seinem Berichte an den Cóngreß zu $90,000,000 angeschlagen. Im Dezember war der Betrag zu $250,000,000 angeschwollen, woraus erhellt, daß in der Zwischenzeit $160,000,000 freiwillig in die Nationalkasse geflossen waren, um die halbe Million Soldaten, welche in die Armee der Ver. Staaten eilten, zu sammeln, zu bewaffnen, auszustatten und zu nähren. In 7 Monaten, welche von der Uebernahme des Commandos durch Gen. McClellan bis zum Schlusse Februar 1862 verflossen, war er vollkommen „Herr der Lage" gewesen. Es zeigte sich kein Mißklang in dem Beifall, der ihm von allen Seiten, von öffentlichen Behörden, wie von Privatpersonen gespendet wurde. Das Volk und die Presse zollten ihm bereitwillig ihr Lob für Alles, dessen Erfüllung sie von ihm erwarteten, und er genoß, während er seine Rüstung zum Kampfe anlegte, eine Ehre, wie sie selten von Feldherrn erlangt wurde, die siegreich aus dem Kriege zurückkehrten. Jedes Element des Erfolges stand ihm zu Gebote. Es sammelten sich um ihn Schaaren kampfbegieriger Freiwilligen aller Nationen und von der tüchtigsten Körperbeschaffenheit; unermeßliche Vorräthe; die größtmöglichen Transportmittel zur See und auf Eisenbahnen, telegraphische Verbindungen und eine unbeschränkte Verfügung darüber.

Sieben Monate waren auf die Organisation und Combination dieser Elemente des Erfolges verwendet worden. Sowie die Rekruten nach einander ankamen, wurden sie organisirt und an den ausgedehnten Verschanzungen beschäftigt, welche sich allmälig rings um die National-Hauptstadt erhoben, wodurch die Leute gegen die Beschwerden des Lagerlebens abgehärtet wurden, während sie die Pflichten eines Soldaten kennen lernten. Man wandte jedes Mittel an, um den Truppen, welche von den

Obristen herab, obwohl voll Tapferkeit und Aufopferungsfähigkeit, doch gänzlich jeder militärischen Kenntniß entbehrten, einigen Anhalt und einiges Selbstvertrauen zu geben. Zu diesem Ende wurden vier Regimenter zu einer Brigade vereinigt, und drei Brigaden bildeten eine Division. Jeder Division wurden vier Batterien von je 8 Geschützen zugetheilt, von diesen waren 3 Batterien durch Freiwillige, und eine durch reguläre Soldaten bedient; die letztere war das Muster für die andern Batterien, und ihr Chef befehligte über alle. Wie sich die Armee in der Zahl vermehrte, so nahm sie auch in militärischer Kenntniß und Schlagfertigkeit zu. Häufige Paraden und Revüen wurden von dem jungen Oberfeldherrn abgehalten, und bei jeder derselben konnte man Fortschritte in dem Aussehn der Leute, in der Handhabung ihrer Waffen, in der Festigkeit ihrer Linie und in der Genauigkeit ihrer Evolutionen wahrnehmen. Das große Verdienst des Gen. McClellan als Organisator wurde so für Alle einleuchtend, welche den Zustand der Armee im Juli gesehen hatten, und welche jene Armee mit dem ungeheuern Heere verglichen, das gegenwärtig mit Vertrauen erfüllt und an das Soldatenleben und an Kriegszucht gewöhnt, aufmarschirte. Sieben Monate Zeit und beträchtliche Summen Geldes waren in der That verwandt worden, um diese Resultate zu erzielen, und das Vertrauen des Volkes war gerechtfertigt, obwohl sich auch manche Zeichen der Ungeduld kundgegeben hatten.

In Bezug auf die Zweckmäßigkeit einer schleunigen Bewegung bestanden zwei verschiedene Ansichten. Die eine behauptete, daß ein sofortiges und kühnes Vorrücken gegen Richmond mit den vorhandenen Hülfsmitteln sowohl die Scharte von Bull Run auswetzen, als den Krieg zum Schlusse bringen würde. Die andere Meinung lautete, die Armee müsse noch besser eingeübt werden, um fernere Niederlagen zu vermeiden, und man müsse zuvor die Wirkungen der Blokade und der Mississippi-Expedition abwarten, ehe man dem Mittelpunkte der Rebellion in Richmond den Gnadenstoß versetze. Die Regierung entschied sich für das letztere Verfahren, vielleicht durch den Einfluß des Wetters und die Gewalt der Umstände.

Der Winter ging zu Ende, und die Landstraßen wurden wieder brauchbar für Geschütze und Trainwägen. Die Vorhut des rechten und des linken Flügels der großen National-Armee hatte den Feind vor sich her getrieben, und der Augenblick war ge-

kommen, um der Rebellion den Kopf zu zertreten, welcher sich so lange vor der Bundeshauptstadt gezeigt hatte und das alte Schlachtfeld von Manassas besetzt hielt, wo die Unionswaffen solchen Schimpf erlitten hatten, somit noch immer den Regierungssitz zu belagern schien. Das Volk war vollkommen überzeugt, daß eine neue Schlacht von Bull Run zu einer so entschiedenen Niederlage des Feindes führen würde, welche nicht allein die frühere Scharte auswetzte, sondern auch den Weg nach Richmond öffnete. Die politische Lage im Innern erheischte einen Sieg, um die Haltung der Regierung zu befestigen, und das Aussehn unsrer auswärtigen Angelegenheiten erforderte militärische Erfolge, um die Stellung unsrer Diplomaten zu unterstützen. In militärischer Hinsicht war es von der äußersten Wichtigkeit, daß der Feind bei Manassas zermalmt werden sollte, weil die Schwierigkeiten des Nachziehens hinter einer ungeschwächten Armee über jenen Punkt hinaus fast unüberwindlich waren. Das Land war verwüstet, die Eisenbahn aufgerissen, und die Armee konnte nur durch langsam fahrende Wägen mit Vorräthen versorgt werden, welche täglich aus Washington nachgeführt werden mußten. Die Armee konnte deßhalb nicht eher eine beträchtliche Strecke vorrücken, als bis die Eisenbahnverbindung bis zu ihrer Fronte fortgesetzt und vollendet worden wäre. Am 8. März erließ der Präsident folgenden Befehl:

Des Präsidenten General-Kriegs-Order No. 2.

„Executiv-Amt, Washington, 8. März 1862.

„**Verordnet,** 1. Daß der Generalmajor, welcher die Potomac-Armee befehligt, sofort jenen Theil besagter Armee, welcher bestimmt ist, aktive Operationen zu unternehmen, mit Einschluß der Reserven, aber mit Ausschluß der in den Festungswerken um Washington zu belassenden Truppen, zu vier Armeecorps organisire, welche von den folgenden Generälen, gemäß ihrem Alters-Range, kommandirt werden sollen:

„**Erstes Corps** soll aus vier Divisionen bestehen und von Generalmajor J. McDowell befehligt werden.

„**Zweites Corps** soll aus drei Divisionen bestehen und von Brigadegeneral E. V. Sumner befehligt werden.

„**Drittes Corps** soll aus drei Divisionen bestehen und von Brigadegeneral S. P. Heintzelman befehligt werden.

„**Viertes Corps** soll aus drei Brigaden bestehen und von Brigadegeneral E. L Keyes befehligt werden.

„2. Die gegenwärtig von den obigen, zu Corps-Commandanten ernannten, Offizieren befehligten Divisionen sollen ihrem betreffenden Corps zugetheilt werden.

„3. Die zur Vertheidigung von Washington hinterlassenen Truppen werden unter den Befehl des Brigadegenerals James S. Wadsworth gestellt, welcher zugleich Militär-Gouverneur des Districtes Columbia sein soll.

„4. Dieser Befehl soll mit solcher Fertigkeit ausgeführt werden, daß der Anfang der bereits von der Potomac-Armee begonnenen Operationen nicht verzögert werde

„5. Ein **fünftes Armeecorps** wird unter dem Befehl des Generalmajors N. P. Banks aus seiner eigenen Division und aus derjenigen von General Shields (früher Gen. Lander's) gebildet werden.

Abraham Lincoln."

Die Stellung des Feindes war seit dem Tage der Schlacht am Bull Run bis zu demjenigen, an welchem die Unions-Armee vorrückte, nicht viel verändert worden. Die Stärke des Rebellenheeres hatte sich von 40,000 Mann bis zu 80,000 gehoben, und diese hielten die Stellungen von Manassas und Centreville besetzt, welche durch eine zeitweilige Eisenbahn, die ohne Gradirung auf die Oberfläche des Bodens gelegt war, mit einander in Verbindung standen. Die Verschanzungen von Manassas waren mit Geschicklichkeit angelegt, aber hatten nur eine oberflächliche Bauart; sie bestanden nur aus Erdwällen, Laufgräben und Sand-Forts. Die Schießscharten waren für Feldgeschütze bestimmt, aber hatten keine festen Böden. Fünf derselben beherrschten die Straße nach Centreville, erstreckten sich anderthalb Meilen weit und standen durch Schützengräben mit einander in Verbindung, welche tief genug waren, daß sich Artillerie hinter denselben bewegen konnte. Es waren warme Hütten angelegt worden, welche im Winter 40,000 Mann aufzunehmen vermochten. Die Stellung bei Centreville war von Natur weit stärker als diejenige von Manassas. Die dortigen Anhöhen beherrschen auf viele Meilen im Umkreise das Land, welches von Holz und jedem Gegenstand frei ist, der einer vorrückenden Armee Schutz gewähren könnte. Die Verschanzungen waren ausgedehnter und besser gebaut als diejenigen bei Manassas. Sie bestanden aus 8 oder 9 Forts, welche je 4 bis 12 Geschütze aufzunehmen vermochten, erstreckten sich in gerader Linie und waren von Schützengräben umgeben. Sie waren niemals regelmäßig mit Geschützen versehen. Die Schießscharten waren für Feldgeschütze bestimmt, und da die

Forts durch feste Straßen mit einander in Verbindung standen, so konnte jedes mit Geschützen aus den andern versorgt werden, sobald dieß die Umstände erforderten; als der Platz geräumt wurde, stellte der Feind hölzerne Kanonen in die Schießscharten. Der Plan der Verschanzungen zeugte von großer wissenschaftlicher Kenntniß, und die Ausführung von beträchtlicher Arbeit. Zusammengenommen bildeten sie ein vollkommenes Vertheidigungssystem, welches die Zugänge auf viele Meilen im Umkreise beherrschte. Im Februar hielten die Generäle Johnston, Smith und Stuart Centreville besetzt, während sie Truppenabtheilungen bis Fairfax und Leesburg vorgeschoben hatten. Alle standen in telegraphischer Verbindung mit Manassas, welches seine Vorräthe auf zwei Eisenbahnen bezog: die eine führt südwärts nach Gordonsville, und die andere in das fruchtbare Shenandoah-Thal, welches von Gen. Jackson behauptet wurde, dessen Hauptcorps in Winchester und dessen Vorhut in Martinsburg stand, den Gen. Banks im Schach hielt und die Eisenbahn nach Manassas deckte. Andererseits befehligte Gen. T. H. Holmes die Batterien am Potomac, und Gen. Walker hielt mit einer beträchtlichen Streitmacht Fredericksburg besetzt. Die ganze Macht der Rebellen wurde zu 80,000 Mann angeschlagen, mit Einschluß einiger Virginischen Regimenter, deren Dienstzeit bald abgelaufen war, aber welche sich hatten wieder anwerben lassen. Der Siegesruhm von Bull Run, sowie die kühne Haltung des Feindes, dessen Plänkler fortwährend die Vorposten McClellan's bedrohten, nebst dem Geheimniß, welches die Rebellen zu bewahren vermochten, hatten dazu beigetragen, deren wahre Stärke zu verdecken, was durch den schlechten Zustand der Wege ebenfalls begünstigt wurde; darin lag auch hauptsächlich die Zuversicht des Feindes gegen eine Flankenbewegung.

Unter solchen Umständen war eine Bewegung gegen seine Flanke in Folge des Befehles des Präsidenten vom 8. März beschlossen worden. Mittlerweile hatte der Gang der Ereignisse das Programm verändert. Am 26. Februar setzte Gen. Banks mit seinen Truppen, welche im Shenandoah-Thale operiren sollten, über den Potomac und besetzte am 3. März Martinsburg, während der Feind vor ihm zurückwich. Gen. Hamilton von Bank's Corps schob sodann am 5. März seine Vorhut auf dem Wege nach Bunker Hill bis Smithfield vor, einem sieben Meilen nordwestlich von Charlestown gelegenen Orte, welchen er

einnahm, und worauf er Ashley's Rebellen-Cavallerie bis Berryville zurücktrieb. Mittlerweile schlug Obrist Geary, der von Edward's Ferry in der Richtung von Leesburg vorrückte, eine Infanterie-Brigade bei Lovetsville am 3. März zurück und zog am 8ten in Leesburg ein; zu gleicher Zeit näherte sich Gen. McDowell, welchem, als dem Befehlshaber der ersten vorjährigen Vorwärtsbewegung, zur Auswetzung der damaligen Scharte die Vorhut anvertraut worden war, mit seinem Vortrabe unter dem unmittelbaren Befehl des tapfern Kearney dem Orte Centreville am 8. März, ohne auf den Feind zu stoßen. Der Generalbefehl des Präsidenten erschien an demselben Tage, am 8ten; am folgenden Tage, welcher ein Sonntag war, rückte ein Regiment von Porter's Division vorwärts und besetzte Vienna ohne Widerstand, und im Hauptquartier von Gen. Smith vermehrten sich die Gerüchte, daß der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen zurückfalle. Indeß nahm man als ausgemacht an, daß er sich bloß zu dem erwarteten Angriff sammle. Man hatte keine bestimmten Nachrichten über die Bewegungen des Feindes; allein unter den mannichfachen Vermuthungen schien man dem Gedanken an seinen Rückzug keinen Raum zu geben. Abends jedoch erreichte die bestimmte Kunde das Hauptquartier, daß der Feind der Reihe nach Fairfax Court House, Centreville und Manassas geräumt und bei seinem Abzuge seine Lager und die Brücken in seinem Rücken zerstört habe. Man nahm die Nachricht als eine Unglücksbotschaft auf. Washington gerieth in große Aufregung. Der Telegraph aus dem Hauptquartier Gen. McClellan's brachte schleunig jeder Division den Befehl zum sofortigen Vorrücken. Generäle gingen alsbald ab, um ihre Commandos zu übernehmen, und vor Tagesanbruch begann eine lange Reihe von Wägen, Offizieren, Unteroffizieren, Cavallerie und Infanterie während eines heftigen Sturmes über den Potomac zu ziehen, um die bereits in Bewegung befindlichen Divisionen einzuholen. Mc Dowell's Vorhut, welche aus dem zweiten und dritten New-Jersey Regiment nebst einer kleinen Abtheilung Lincoln Cavallerie bestand und von Gen. Philip Kearney*) befehligt wurde, über-

*) Philip Kearney, welcher am 1. September 1862 bei Chantilly getödtet wurde, war in der Stadt New-York am 2. Juni 1815 geboren; er war demnach 47 Jahre alt, als er starb. Am 8. März 1837 empfing er ein Patent als zweiter Lieutenant in seines Oheims (Obrist S. W. Kearney's) Regiment, dem ersten Ver. Staaten Dragoner-Regiment. Er besuchte Afrika, wurde den Chasseurs d'Afrique zugetheilt und zeichnete sich unter Marschall

rumpelte eine Schaar Rebellen-Cavallerie bei Sawpits Station an der Orange-Alexandria-Eisenbahn. Die Unsrigen nahmen 11 Mann gefangen und verloren zwei Mann. Am Montag, den 10. März um die Mittagszeit zogen sie in Centreville ein, welches vom Feinde in der vorhergehenden Nacht zu später Stunde verlassen worden war. An demselben Tage, fast zu derselben Stunde, verließ Gen. McClellan mit seinem Stabe Washington und schlug sein Hauptquartier in Fairfax Court House an demselben Abend auf. Gleichzeitig zog Obrist Averill mit dem 3. Pennsylvania Cavallerie-Regiment in Manassas ein, indem er den Louisiana Tigers mit der Vorhut der Bundestruppen auf den Fersen folgte. Stewart's Cavallerie zog sich gegen Strasburg hin auf die Manassas Eisenbahn zurück, um sich mit Jackson zu vereinigen. An demselben Tage besetzte Gen. Banks Winchester, und Gen. Hooker schickte das erste Massachusetts Regiment ab, um Shippinsport und Evansport, und das 5. New-Jersey Regiment unter Obrist Mott, um Cockpit Point in Besitz zu nehmen.

Das Aussehn der Dinge hatte sich sonach rasch verändert. Die Streitmacht von Gen. Banks, welche durch ihr Vorrücken die Verbindungen der Hauptarmee der Rebellen mit dem Shenandoah-Thale bedrohte, hatte die Räumung aller ihrer Ver-

Vallee während des afrikanischen Feldzuges von 1838—40 durch seine Verwegenheit aus. Während seiner Abwesenheit avancirte er im Juli 1839 zum ersten Lieutenant und wurde nach seiner Rückkehr, im November 1840 zum Adjutanten bei General Macomb ernannt, und vom Dezember 1841 bis zum April 1844 bei General Scott. Im Dezember 1846 stieg er zum Hauptmann und befehligte das erste Dragoner-Regiment im Thale der Hauptstadt Mexiko. Seine Tapferkeit während des ganzen Feldzuges gewann ihm besonderen Beifall von General Scott. Er erhielt im August 1848 das Brevet als Major, mit Datirung seines Ranges vom 20. August 1847 wegen seines bei Contreras und Churubusco bewiesenen Heldenmuthes, wo er seinen linken Arm bei einem Angriff unweit des San Antonio Thores verlor. Er resignirte am 9. October 1851, nachdem er einige Zeit in Californien gedient hatte, und reiste nach Europa, um dort seine militärischen Studien fortzusetzen. Während des italienischen Feldzuges im Jahre 1859 diente er als freiwilliger Adjutant bei General Morris, und als die Rebellion in diesem Lande ausbrach, bot er seine Dienste wieder an. Er wurde zum Befehlshaber einer New-Jersey Brigade mit Datirung seines Ranges vom 17. Mai 1861 ernannt und führte während der Belagerung von Yorktown eine Division. Man weiß, daß Kearney's Division an beinahe allen Schlachten auf der Halbinsel und in der unglücklichen Campagne unter Pope Theil nahm, während deren letzter Schlacht der tapfere Kearney seine Todeswunde empfing. Er wurde am 4. Juli 1862 zum Generalmajor erhoben, aber genoß seinen Rang nicht zwei Monate.

theidigungswerke veranlaßt, da die Stellung von Manassas nicht länger haltbar war. Auch wurden alle Rebellen-Batterien am untern Potomac im Stich gelassen, und der Feind fiel auf Gordonsville zurück. Dieser Punkt hat eine so hohe strategische Wichtigkeit wie Manassas, da derselbe die Hauptstraße beherrscht, welche das große und fruchtbare Shenandoahthal durch Eisenbahn mit Richmand beherrscht. Der Verlust jenes Punktes würde die Abschneidung eines großen Theiles der Zufuhren für Ost-Virginien bedingen. Es ist ferner der Durchschnittspunkt der wichtigsten Eisenbahn-Verbindungen mit dem Süden und dem Westen. Die Gegend um Gordonsville ist stark bewaldet und zerklüftet, und vielleicht noch besser zur Vertheidigung geeignet als diejenige um Manassas. Auf diesen Punkt fiel der Feind zurück, während seine Vorhut 12 Meilen weiter vorwärts an der Rapidan Linie stand. Der South Anna- und der North Anna-Fluß, welcher letztere in der Nähe von Gordonsville entspringt, vereinigen sich und bilden den Pamunkey-Fluß in der Nähe von Hanover Court House in einer stark zerklüfteten Gegend, welche sich ausgezeichnet zur Vertheidigung eignet. In dieser Nachbarschaft bildet auch die Central Virginia Eisenbahn eine Verbindung mit der Frederick Potomac Eisenbahn in einer sehr starken Stellung. An dieser Linie von Gordonsville hatten die Rebellen ihre neue Vertheidigungslinie, und am 10. März wurde Gen. Lee zum Oberbefehlshaber der Virginischen Armee ernannt, um ein neues Vertheidigungssystem zu organisiren. Die Unions-Truppen waren jetzt im Felde in Bewegung, aber der Rückzug des Feindes hatte ihnen schwere Verlegenheiten bereitet. Die Truppen bei Manassas waren genöthigt, eine rückgängige Bewegung zu machen, um sich mit Proviant zu versorgen, und diese Bewegung erregte Unzufriedenheit und Beschwerden. Ohne zuerst mehre parallellaufende Eisenbahnlinien anzulegen, um die Armee mit Vorräthen zu versehen, war es unmöglich für die Truppen, vorzurücken und ebenso unmöglich, nach Washington zurückzukehren. Die Umstände, unter welchen der Befehl des Präsidenten vom 8. März erlassen wurde, hatten sich verändert, aber am 13. März erließ Gen. McClellan folgenden Generalbefehl im Einklang damit:

General-Befehl No. 101.

Haupt-Quartier der Potomac-Armee,
Fairfax Courthouse, 13. März 1862.

In Gemäßheit des Kriegsbefehls des Präsidenten No. 2 vom 8. März 1862, wird der active Theil der Potomac-Armee in folgende Armeecorps eingetheilt:

Erstes Corps — unter Generalmajor Irwin McDowell soll vorläufig aus den Divisionen der Generale Franklin, McCall und King bestehen.

Zweites Corps — unter Brigadegeneral E. V. Sumner aus den Divisionen der Generale Richardson, Blenker und Sedgewick.

Drittes Corps — unter Brigadegeneral S. P. Heintzelmann aus den Divisionen der Generale F. J. Parker, Hooker und Hamilton.

Viertes Corps — unter Brigadegeneral E. D. Keyes aus den Divisionen der Generale Couch, Smith und Casey.

Fünftes Corps — unter Generalmajor N. P. Banks aus den Divisionen der Generale Williams und Shields.

Die diesen Divisionen beigegebenen Cavallerie-Regimenter werden vorläufig dabei bleiben. Spätere Befehle werden über diese Regimenter ebensowohl verfügen, wie über die Reserve-Artillerie, reguläre Infanterie und reguläre Cavallerie.

Man wird Anstalten treffen, um die Divisionen jedes Armee-Corps so schleunig als möglich zu vereinigen. Die Divisions-Commandeurs wollen sich alsbald persönlich, oder wo dieses unmöglich ist, schriftlich bei den Befehlshabern ihres betreffenden Armee-Corps melden.

Auf Befehl von Generalmajor
McClellan.

A. V Colburn, Assistent General-Adjutant.

Der Präsident erließ am 11. März folgenden Befehl, welcher Gen. McClellan auf den Oberbefehl über die Potomac-Armee beschränkte und zwei neue Departements schuf:

Kriegs-Befehl des Präsidenten No. 3.

Executiv-Amt, Washington, 11. März 1862.

Da Generalmajor McClellan an der Spitze der Potomac-Armee in das Feld gerückt ist, so wird er bis auf anderweitigen Befehl des Ober-Commandos über die anderen Militär-Departements enthoben und behält bloß den Befehl über das Potomac-Departement.

Ferner wird verordnet, daß die beiden Departements, welche gegenwärtig unter dem Commando der Generale Halleck und Hunter stehen, nebst demjenigen Theil des Departements unter General Buell, welcher westlich von einer, von Norden nach Süden durch Knoxville in Tennessee ohne Ende ge-

zogenen Linie liegt, zu dem sogenannten Mississippi-Departement verschmolzen und so genannt werden sollen, und daß bis auf anderweitige Verordnung General Halleck besagtes Departement befehlige.

Ferner wird verordnet, daß das Land im Westen des Potomac-Departements und im Osten des Mississippi-Departements das Berg-Departement heißen und von Generalmajor Fremont befehligt werden soll; daß alle Departements-Commandeurs nach dem Empfang dieses Befehls direkt an den Kriegssekretär Bericht erstatten sollen, und daß schleunige, vollständige und häufige Berichte von Allen und Jedem erwartet werden.

(Gezeichnet) Abraham Lincoln.

Der Feldzugsplan wurde jetzt gänzlich verändert. Anstatt geradezu auf den Feind loszugehen, war eine neue Combination erforderlich. Die Thatsache, daß der Rückzug des Feindes den Plan des Oberfeldherrn vereitelt hatte, war nicht zu verhehlen, und unter gewöhnlichen Umständen würde sie dem Oberbefehlshaber zur Unehre gereicht haben; aber im Felde liegt die Pflicht der Ermittelung der Stellung und Bewegungen des Feindes den topographischen Ingenieurs ob, und dieses Corps war noch ohne Erfahrung. Diese Thatsache jedoch nöthigte zu einer neuen Combination, und in Betracht dieser Nothwendigkeit wurde der folgende Tagesbefehl am 15. März erlassen:

Soldaten der Potomac-Armee:

Seit geraumer Zeit habe ich euch in Unthätigkeit gehalten, aber nicht ohne Absicht. Ihr mußtet an Kriegszucht gewöhnt, bewaffnet und in den Waffen geübt werden. Die furchtbare Artillerie, welche ihr gegenwärtig besitzt war zu erschaffen. Andere Armeen mußten sich zuvor bewegen und gewisse Erfolge erzielen. Ich habe euch zurückgehalten, damit ihr der Rebellion, die unser einst glückliches Land zerrüttet hat, den Todesstoß geben möget.

Die Geduld, welche ihr bewiesen habt, und euer Vertrauen zu eurem Befehlshaber sind ein Dutzend Siege werth. Diese vorläufigen Resultate sind jetzt erreicht. Ich fühle, daß die geduldigen Bemühungen vieler Monate ihre Früchte getragen haben. Die Potomac-Armee ist jetzt eine wirkliche Armee, ausgezeichnet in ihren Bestandtheilen, von trefflicher Kriegszucht und Ausbildung und mit den besten Waffen und Ausrüstungsgegenständen versehen. Eure Befehlshaber sind Alles, was ich nur wünschen kann. Der Augenblick zum Handeln ist gekommen, und ich weiß, daß ich euch die Rettung unseres Vaterlandes anvertrauen kann. Sowie ich durch eure Glieder reite, erblicke ich auf eurem Gesichte den sicheren Vorboten des Sieges. Ich fühle, daß ihr thun werdet, was ich von euch verlange. Die Zeit der Unthatigkeit ist vorüber. Ich werde euch jetzt den Rebellen von Angesicht zu

Angesicht gegenüberstellen und flehe nur zu Gott, daß er das Recht beschützen möge!

In welcher Richtung ihr immerhin ziehen möget, wie seltsam meine Handlungen auch erscheinen mögen, so beherziget immer wohl, daß mein Schicksal mit dem eurigen innig verschwistert ist, und daß alle meine Handlungen darauf abzielen, euch dahin zu führen, wo ich weiß daß ihr zu sein wünschet — auf dem entscheidenden Schlachtfeld. Es ist meine Sache euch dort aufzustellen. Ich soll über euch wachen wie ein Vater über seine Kinder, und ihr wisset, daß euer Feldherr aus der Tiefe seines Herzens euch liebt. Es soll meine Sorge sein — sie ist es stets gewesen — mit den möglich geringsten Verlusten Erfolge zu gewinnen. Aber ich weiß, daß ihr im Nothfall mir willig für unsere gerechte Sache bis ins Grab folgen werdet.

Gott lächelt uns zu! Der Sieg ist unser Begleiter! Dennoch möchte ich euch nicht zu dem Glauben verleiten, daß unser Ziel ohne einen männlichen Kampf zu erreichen sei. Ich will euch nicht verhehlen, daß ihr tapfern Feinden zu begegnen habt — Gegnern, wohl würdig des Stahles, den ihr wacker führen werdet. Ich werde von euch große, heldenmüthige Anstrengungen, rasche und lange Märsche, verzweifelte Kämpfe, vielleicht Entbehrungen verlangen. Wir wollen dieß Alles zusammen theilen, und sobald dieser traurige Krieg vorüber ist, wollen wir in unsere Heimath zurückkehren mit dem Gefühle, daß wir keine höhere Ehre verlangen können, als das stolze Bewußtsein, daß wir zu der Potomac-Armee gehört haben.

Geo. B. McClellan,
Commandirender Generalmajor.

Die effektive Stärke der Armee betrug jetzt 120,000 Mann, und bestand aus 11 Divisionen von je 8000 bis 10,000 Mann, 6000 Mann regulärer Infanterie und Cavallerie und 350 Geschützen. Hievon wurde eine Division (Blenkers) weggenommen, um einen Theil des Commando's von General Fremont in den Gebirgen West-Virginiens zu bilden.

Die großen Erfolge, welche von den Unionswaffen im Westen errungen worden waren, hatten in Betracht der vermeintlichen bedeutenden Ueberlegenheit der Potomac-Armee über die Streitkräfte des Feindes in und um Washington großes Vertrauen erweckt, ja in so hohem Grade, daß Senator Wilson von Massachusetts, als Vorsitzer des Militär-Ausschusses, im Februar die Einstellung der Anwerbung von Freiwilligen und die Verminderung der Armee vorgeschlagen hatte. Wegen dieser Ansicht hatte man auch beschlossen, einen Theil der Truppen McClellan's zu nehmen, um ein Commando für General Fremont in den Gebirgen Virginiens zu bilden, damit er eine Beschäftigung fin-

den möchte. Der Rückzug des Feindes von Manassas hatte eine vollkommene Veränderung des Feldzuges herbeigeführt. General McClellan war der Ansicht, daß die beste Art um Richmond zu erreichen, darin bestehe, den Potomac hinabzufahren, in Fort Monroe zu landen und auf der Halbinsel vorzurücken, zu beiden Seiten von Kanonenbooten begleitet. Auf dem James Flusse konnten die Kanonenboote, wie man vernahm, sich bis in die Nähe von Richmond einen Weg bahnen. Sobald General McClellan auf der Halbinsel vorrückte, sollte Mc Dowell's Corps ebenfalls den Potomac bis Severn hinunterfahren, dort landen, Gloucester wegnehmen, welches eines der Vertheidigungswerke des Yorkflusses bildet, sodann am nördlichen Ufer jenes Flusses hinauf fahren und dem Feinde, der sich vor dem vordringenden McClellan zurückzöge, in den Rücken fallen. Der andere Plan bestand darin, auf dem geraden Wege über Manassas und Fredericksburg gegen Richmond vorzurücken, und dieses war der Plan, welcher von dem Präsidenten aus dem Grunde gebilligt wurde, weil er die Bundes-Armee zwischen Washington und dem Feinde hielt. General McClellan's Plan wurde jedoch angenommen, unter der Bedingung, daß eine hinlängliche Streitmacht zur Deckung Washington's zurückgelassen werden sollte. Es wurde verabredet, daß General Wadsworth den Oberbefehl über die Truppen in Washington führen, und daß das Corps von General Banks in Manassas bleiben sollte.

Am 15. März übernahm General James S. Wadsworth von New York den Befehl als Militär-Gouverneur des Distrikts Columbia und der Vertheidigungswerke von Washington. Gen. McClellan erließ folgende Befehle an ihn:

General McClellan's Befehle an General Wadsworth.

Hauptquartier der Potomac-Armee, 16. März 1862.

An Brigade-General James S. Wadsworth, Militär-Gouverneur des Distriktes Columbia:

Sir: Das Commando, welches Ihnen gemäß der Weisung des Präsidenten als Militär-Gouverneur des Distrikts Columbia übergeben worden ist, begreift die geographischen Gränzen des Distriktes und wird außerdem die Stadt Alexandria, die Vertheidigungswerke im Süden des Potomac Occoquan bis zum Difficult-Creek und Fort Washington umfassen. Ich schließe ein Verzeichniß der in diesen Gränzen begriffenen Vertheidigungswerke bei. General Banks wird in Mannassas Junction über die Divi-

sionen von Williams und Shields, welche das fünfte Armee-Corps bilden, befehligen; aber Sie sollten nichts desto weniger große Wachsamkeit in ihrer Fronte ausüben, die Zugänge in jener Gegend sorgfältig decken und die Pflichten einer Vorhut erfüllen. Sie wollen dieselben Vorsichtsmaßregeln auf jeder Flanke anwenden. Alle Truppen, welche für die Polizei von Washington und Georgetown, für die Besatzungen im Norden des Potomac und für andere ausdrücklich angegebene Dienstleistungen nicht wirklich vonnöthen sind, sollten nach der Südseite des Flusses verlegt werden. Im Mittelpunkte Ihrer Fronte sollten Sie das Haupt-Corps Ihrer Truppen aufstellen und den Rest in gehörigen Verhältnissen und passenden Zwischenräumen gegen Ihre rechte und linke Flanke hin. Sorgfältige Patrouillen werden ausgeschickt werden, um die Gegend in Ihrer Fronte von rechts nach links gründlich zu durchforschen.

Es wird Ihnen ganz besonders eingeschärft, die Forts und ihre Waffen in dem möglich besten Stande zu erhalten, auf die Uebung und Kriegszucht ihrer Besatzungen, sowie aller anderen unter Ihrem Commando stehenden Truppen sorgfältig zu sehen und durch häufige und strenge Inspectionen die Erreichung dieser Endzwecke zu sichern.

Die Aufsicht über die Eisenbahnen, Canäle, Brücken und Fähren innerhalb der obenbezeichneten Gränzen wird Ihnen ebenfalls obliegen, und Sie sollen durch jedes Ihnen zu Gebote stehende Mittel für deren Sicherheit und Schutz sorgen. Auch wollen Sie die öffentlichen Vorräthe beschirmen, sowie den Transport der Vorräthe zu den im activen Dienste verwendeten Truppen.

Vermittelst Streifwachen wollen Sie die Umgegend im Süden des Potomac, sowie zu Ihrer Rechten gründlich durchforschen lassen und wollen jede mögliche Vorkehrung treffen, um Postfelleisen, Waaren und Personen, die ohne Erlaubniß nach den feindlichen Linien gehen abzufangen.

Die Nothwendigkeit, innerhalb Ihrer Gränzen und ganz besonders in der Hauptstadt der Nation gute Ordnung zu erhalten, kann nicht zu stark anempfohlen werden. Sie wollen die Bewegung aller Truppen, welche für den activen Theil der Potomac-Armee bestimmt sind, und ganz besonders den Durchzug von Abtheilungen zu ihren betreffenden Regimentern und Corps befördern und erleichtern.

Die Sorge für alle frischen, in Washington ankommenden und für alle zeitweilig dort befindlichen Truppen wird Ihnen obliegen. Sie wollen dieselben in provisorische Brigaden formiren, deren Unterricht und Kriegszucht befördern und deren Equippirung erleichtern. Melden Sie die Ankunft aller Truppen, ihre Stärke, Bestandtheile und Equippirung mit jeder Gelegenheit. Außer den regelmäßigen Berichten, welche Sie an den General-Adjutanten der Armee zu erstatten haben, wollen Sie an dieses Hauptquartier einen übersichtlichen Morgenbericht über Ihr Commando an jedem

Sonntag und einen Monatsbericht am ersten Tage jedes Monats einschicken.

Die vorstehenden Instructionen werden auf Befehl des Generalmajors McClellan mitgetheilt.

Mit Hochachtung,

——— ———, Assistent General-Adjutant.

Folgende Befehle wurden an Gen. Banks in Bezug auf sein Verbleiben in Manassas erlassen:

Hauptquartier der Potomac-Armee, 16. März 1862.

An Generalmajor N. P. Banks, Commandeur des fünften Corps der Potomac-Armee:

Sir: — Sie wollen Ihr Commando in der Umgegend von Manassas aufstellen, sich stark verschanzen und Cavallerie-Pickets sorgfätig nach der Fronte ausschicken. Ihre erste Aufgabe wird sein, die Eisenbahn von Washington nach Manassas wieder herzustellen, sowie nach Strasburg, um Ihre Verbindungen mit dem Shenandoah-Thale offen zu halten. Sobald die Manassas Gap Eisenbahn in fahrbarem Stande ist, verschanzen Sie eine Brigade Infanterie — etwa vier Regimenter mit zwei Batterien — bei oder unweit dem Punkte, wo jene Eisenbahn den Shenandoahfluß kreuzt. Etwa zwei Regimenter Cavallerie sollten in jener Gegend bleiben, um Winchester zu besetzen und das Land im Süden der Eisenbahn und das Shenandoah-Thal aufwärts, sowie durch Chester Gap hindurch zu durchforschen, welch letzterer Gebirgspaß vielleicht vortheilhaft durch eine wohlverschanzte Infanterie-Abtheilung besetzt werden möchte. Blockhäuser sollten an allen Eisenbahnbrücken gebaut und mit großen Wachen besetzt werden, namentlich bei Warrenton Junction oder Warrenton selbst, sowie ferner an einigen noch weiter entfernten Punkten der Orange-Alexandria-Eisenbahn, sobald die Bahnbrücken wieder ausgebessert sind.

Die Cavallerie sollte sehr thätig gehalten werden. Außer den beiden Regimentern in Manassas wird Ihnen ein weiteres Cavallerie-Regiment zur Verfügung gestellt werden, um gegen den Occoquan hin das Land zu durchspähen, und wahrscheinlich ein viertes zum Dienste gegen Leesburg hin. Ich wiederhole, die wichtigsten Punkte, welche Ihrer Aufmerksamkeit empfohlen werden, sind folgende:

Erstlich, eine starke, wohlverschanzte Streitmacht in der Umgegend, villeicht selbst in Centreville eine andere Abtheilung. Ferner eine wohlverschanzte Brigade unweit Strasburg

Zweitens, Blockhäuser an den Eisenbahnbrücken.

Drittens, fortwährende Verwendung von Cavallerie nach der Fronte.

Viertens, starke Wachen bei Warrenton und vorwärts wo möglich bis zum Rappahannock

Fünftens, es ist große Sorge zu tragen, um vollständige und baldige Aufschlüsse über den Feind zu erlangen.

Sechstens, der allgemeine Zweck geht dahin, die Potomac-Linie und Washington zu decken.

Vorstehendes wird auf Befehl des Generalmajors McClellan mitgetheilt.

—— ——, Assistent General-Adjutant.

Die Hauptarmee blieb mittlerweile nicht unthätig. Die Truppen unter Gen. Augur näherten sich Fredericksburg über Stafford. Da dieses Vorrücken der Cavallerie von Gen. Lee, welcher Fredericksburg besetzt hielt, bekannt war, so fielen die Rebellen gegen die drei Brücken, die über den Rappahannock führten, zurück. Am 18. März erreichten die Bundestruppen nach einigen kleinen Scharmützeln das Fredericksburg gegenüberliegende Falmouth. Die Conföderirten Truppen (zwei Cavallerie-Regimenter und 12 leichte Geschütze unter Gen. Field) waren nicht stark genug um Widerstand zu leisten und räumten den Platz. Der Gemeinderath beschloß die Uebergabe des Städtchens. Derselbe ernannte eine Deputation, bestehend aus dem Mayor Sloughter, drei Mitgliedern jeder Rathskammer und drei Bürgern, um sich mit unserem General wegen der Besetzung Fredericksburg's zu berathen. Während die Deputation für die Sicherheit ihrer Familien und ihres Eigenthums äußerst besorgt war, setzte sie mit besonderem Nachdruck den General in Kenntniß, daß die Stadträthe eine Reihe von Beschlüssen angenommen hätten, worin sie erklärten, daß Fredericksburg seit der Secessions-Verordnung einstimmig zu Gunsten der Secession gewesen und noch immer der Sache der Conföderation warm ergeben sei. Darauf besetzten die Bundestruppen die Stadt.

Mittlerweile hatte Gen. McClellan bei der Zeitigung seiner Pläne die Verfügung über die in der Fronte von Washington zu hinterlassenden Truppen verändert und erließ am 1. April folgende Befehle:

General McClellan's Befehle an den Generaladjutanten Thomas.

Hauptquartier der Potomac-Armee,
Dampfer Commodore, 1. April 1862.

An den Brigade-General L. Thomas, Generaladjutanten der Ver. Staaten Armee.

General: — Ich habe Sie zu ersuchen, daß Sie die folgende Mittheilung dem Achtb. Kriegssekretär vorlegen wollen. Die Anzahl und Stellungen der in der Nähe und im Rücken des Potomacflusses gelassenen Truppen besteht annähernd wie folgt:



SAIL TRANSPORT.

STEAM TRANSPORT.

General Dix hat nach Besetzung der unter seine Obhut gestellten Eisenbahnen, genug Truppen, um 5000 Mann zur Vertheidigung von Baltimore zu verwenden, und mit 1988 Mann das Oestliche Seeufer, Annapolis &c. zu decken. Fort Delaware ist mit etwa 400 Mann sehr wohl besetzt. Die Besatzungen der Forts um Washington belaufen sich auf 10,000 Mann, und andere disponible Truppen unter General Wadsworth zählen etwa 11,400 Mann. Die zur Bewachung der verschiedenen Eisenbahnen in Maryland verwendeten Truppen betragen etwa 3359 Mann. Diese, welche alte Regimenter sind, beabsichtigt man durch demontirte Cavallerie abzulösen und nach Manassas vorwärts zu schicken. Gen. Abercrombie hält Warrenton mit einer Streitmacht besetzt, welche mit Einschluß von Gen. Geary's Truppen bei White Plains und der ihm zur Verfügung zu stellenden Cavallerie, etwa 7780 Mann mit 12 Geschützen ausmachen wird.

Ich habe die Ehre, Sie zu ersuchen, daß alle in Pennsylvanien und New-York, sowie in den Oestlichen Staaten zum Dienste organisirten Truppen nach Washington beordert werden mögen. Diese Streitmacht möchte ich gerne alsbald nach Manassas geschickt sehen — auch sollten 4000 Mann von General Wadsworth nach Manassas beordert werden. Diese Truppen nebst den obenerwähnten Eisenbahn-Wachen werden unter dem Befehl von Gen. Abercrombie eine Streitmacht von etwa 18,639 Mann bilden. Es ist meine Absicht, den Gen. Blenker von Warrenton gegen Strasburg vorzuschieben. Er sollte in Strasburg lange genug bleiben, um den Dingen in jener Gegend eine feste Gestaltung zu geben, ehe er sich an seinen endlichen Bestimmungsort begiebt. Die Truppen im Shenandoah-Thale werden sich sonach auf 35,467 Mann belaufen — nämlich Blenker's Division, 10,028 Mann stark, mit 24 Geschützen, Bank's fünftes Corps mit Einbegriff des Commando's von Gen. Shields 19,687 Mann mit 41 Kanonen, etwa 3653 Mann disponible Cavallerie, und die Eisenbahn-Wachen, etwa 2100 Mann.

Man beabsichtigt, Gen. Hooker mit einem Regiment, etwa 850 Mann, zu unterstützen, was mit 500 Mann Cavallerie 1350 Mann am unteren Potomac ausmacht. Ich wiederhole: Bei Warrenton sollen 7780 Mann stehen; bei Mannassas etwa 10,859; im Shenandoah-Thale 35,467; am unteren Potomac 1350 — im Ganzen 55,456 Mann. Alsdann würden für die Besatzungen in der Fronte von Washington und unter General Wadsworth etwa 18,000 Mann verbleiben, mit Ausschluß der noch im Unterricht befindlichen Batterien. Die in New York zum Dienste sich heranbildenden oder vorbereiteten Truppen werden, wie ich erfahre, wahrscheinlich mehr als 4000 Mann zählen. Diese sollten in Washington gesammelt und dort verwendet werden, wo ihre Dienste am meisten vonnöthen sein mögen.

George B. McClellan,
Commandirender Generalmajor.

Es war jetzt augenscheinlich, daß während der größte Theil der Armee sich nach Fort Monroe einschiffen und auf der Halbinsel gegen Richmond vorangehen sollte, der andere Theil unter Gen. McDowell der Hauptarmee ihre Mitwirkung leihen würde, während die Colonne von Gen. Banks im Shenandoah-Thal vorrücken und 18,000 Mann die Batterien bei Washington unter Wadsworth bemannen sollten. Die Einschiffung der Truppen wurde so geheim als möglich betrieben, während häufige Revüen von den Generalen McClellan und McDowell in der Nähe von Alexandria abgehalten wurden. Die für die Halbinsel bestimmten Truppen waren gegen Ende März in Fort Monroe wohlbehalten angekommen, welches nebst einem Umkreise von 60 Meilen unter Gen. Wool stand. Bei der Zusammenziehung von Transportschiffen hatte ein großer Zeitverlust stattgefunden. Man hatte die Absicht gehabt, den Feind zu überrumpeln, indem man 50,000 Mann mit allem nöthigen Material auf einmal einschiffen und sie ganz in der Nähe von Richmond landen wollte. Die Operationen des Widderschiffes „Merrimac" vereitelten die Landung; aber es waren auch nicht genug Transportschiffe vorhanden. Sie waren genöthigt, mehrmals hin und her zu fahren, und es erforderte 14 Tage, um die Mannschaft in einer solchen Stellung zu landen, wie es die Anwesenheit des „Merrimac" gestattete, und nicht in einer solchen, wie man sie ausgewählt haben würde.

Nachdem die Landung bewerkstelligt war, wurden die Truppen in 6 Divisionen formirt. Die Cavallerie, die Reserve und eine ungeheure Menge Wägen rückten alsbald gegen Yorktown vor, und am 2. April kam Gen. McClellan in Fort Monroe in dem Dampfer „Commodore" an. Jetzt wurde keine Zeit mehr verloren, und am 4. April mit Tagesanbruch brach die Große Armee ihre Zelte ab und begann den Zug nach Richmond. Gen. Keyes schlug mit 3 Divisionen den Weg am James Flusse ein; Gen. Heintzelman führte die Vorhut gerade gegen Yorktown über Great Bethel, den Schauplatz der Niederlage von Butler's Truppen. Das dritte Pennsylvania Cavallerie-Regiment unter Obrist Averill zog an der äußersten Spitze mit dem vierten Michigan und dem 14. New-York Regiment und einer Compagnie von Berdan's Scharfschützen. Gegen Mittag überrumpelte die Vorhut, die noch etwa 12 Meilen von Yorktown entfernt war, ein Rebellen-Lager, das den Namen „Camp Misery" (Lager des Elends)

führte und von Cavallerie unter Major Phillips und dem zweiten und achten Mississippi Regiment besetzt war. Die Rebellen wichen zurück, und die Unions-Truppen nahmen während der Nacht das Lager ein. Am 5. April setzten sie mit Tagesanbruch den Marsch fort, und erreichten die feindlichen Werke bei Yorktown um 10 Uhr. Die feindlichen Geschütze eröffneten alsbald ihr Feuer, und die erste Bombe platzte über Gen. Porter. Als die Truppen ankamen, faßten sie Posto: Gen. Porter im Centrum, Gen. Sedgwick zur äußersten Rechten, und die Generäle Hamilton und Smith zur äußersten Linken. Die Batterien von Griffin, die dritte und vierte von Rhode Island und die fünfte von Massachusetts, wurden in Position gebracht, um das feindliche Feuer zu erwiedern, und die Kanonade dauerte bis zur Abenddämmerung fort, ohne auf irgend einer Seite großen Schaden anzurichten.

Am folgenden Tage wurde auf die Recognoscirung der feindlichen Stellung viel Zeit verwendet, und man fand dieselbe außerordentlich fest. Yorktown hat in der amerikanischen Geschichte einen unsterblichen Namen als der Schauplatz der krönenden Ruhmesthat Washington's im Revolutionskriege. Damals ergab sich der brittische Befehlshaber Lord Cornwallis mit 5000 Mann in Folge der ausgezeichneten strategischen Pläne des amerikanischen Feldherrn. Die Stadt hatte jetzt abermals eine Belagerung auszuhalten, welche für die Belagerten unglücklich ablief. Die virginische Halbinsel, auch Halbinsel von Yorktown genannt, springt in die Chesapeake Bai vor und wird auf jeder Seite von einem ansehnlichen Flusse Virginien's bespült, dem Yorkflusse im Norden, und dem Jamesflusse im Süden. Sie erstreckt sich in nordwestlicher Richtung nach dem Innern, ist von unregelmäßiger Gestalt und hat zahllose Einschnitte schöner Buchten. Der Yorkfluß wird durch den Pamunkey und Mattapony gebildet, welche sich bei West Point, etwa 50 Meilen oberhalb Yorktown vereinigen. Er fließt breit und tief, bis er sich Yorktown gegenüber plötzlich verengert, wo sich Gloucester auf dem nördlichen Ufer dem auf dem südlichen Ufer gelegenen Yorktown bis auf eine viertel Meile nähert. Danach breitet sich der Fluß in die Chesapeake Bai aus. Da Gloucester stark befestigt ist, so würden Fahrzeuge, welche zu passiren versuchen wollten, den gewaltigen Batterien gezogener Geschütze auf beiden Ufern, die nur wenig mehr als eine viertel Meile von einander entfernt sind, Trotz zu bieten haben. Die Batterien bei Yorktown und auf Gloucester

Point sind auf den nämlichen Stellen angelegt, wo die beiden feindlichen Heere im Revolutionskriege einander gegenüber standen. Bei Yorktown ist das Flußufer sehr hoch und steil und gewährt eine schöne Aussicht über den Fluß weit ostwärts in die Chesapeake Bai hinein und beherrscht als militärische Stellung das gegenüber liegende Ufer bei Gloucester. Dieses letztere erhebt sich allmälig und bietet einen schönen Punkt zu Vertheidigungs-Operationen dar.

Es hatte, wie wir bemerkt haben, einen Theil des Feldzugsplanes gebildet, daß Gen. McDowell mit seinen 35,000 Mann dem Gen. McClellan den Potomac hinunter folgen, bei Severn im Norden von Gloucester landen, jenen Platz erstürmen, somit die Durchfahrt von Kanonenbooten erleichtern, den Fluß hinauf gehen, bei West Point über den Pamunkey setzen, sich zwischen den Feind und Richmond werfen und denselben auf der Halbinsel einschließen sollte. Als die Operationen soweit gediehen waren, wurde in dem Feldzugsplane eine große Veränderung vorgenommen. Der Präsident, welcher auf der Zurückbehaltung einer großen Streitmacht zur Deckung Washington's bestanden hatte, wurde mit den von Gen. McClellan in seinem obigen Generalbefehl vom 1. April an Gen. Thomas getroffenen Anordnungen unzufrieden, und er entzog das Corps von McDowell dem Commando McClellans; auch trennte er die Truppen unter Gen. Wool von demselben.

Der Angriff auf Yorktown hatte angefangen, als McClellan, welcher Nachrichten vom Vordringen McDowell's zu empfangen hoffte, ein Telegramm erhielt, daß jenes Corps seinem Commando entzogen worden sei. Zu derselben Zeit wurde auch Gen. Wool und sein Commando in Fort Monroe dem Oberbefehl McClellan's entzogen. Die Dringlichkeit, womit Gen. McClellan jetzt an den Präsidenten um Verstärkungen telegraphirte, entlockte demselben das folgende Schreiben:

Washington, 9. April 1862.

An Generalmajor McClellan:

Mein werther Herr! Während mich Ihre Depeschen, worin Sie Sich beschweren, daß Sie nicht gehörig unterstützt werden, mich beleidigen, schmerzen sie mich doch gar sehr. Blenker's Division wurde Ihnen entzogen, ehe Sie von hier abzogen, und Sie kennen den Druck, unter welchem ich mich dazu verstand, und Sie fügten Sich darein, wie ich glaubte, allerdings nicht ohne Widerstreben. Nach Ihrem Abzuge ermittelte ich, daß

weniger als 20,000 unorganisirte Soldaten ohne eine Feldbatterie Alles war, was Sie zur Vertheidigung von Washington und Manassas Junction zurückzulassen beabsichtigten, und ein Theil hiervon sollte sogar noch nach Gen. Hooker's alter Stellung abgehen. Das Corps von Gen. Banks, welches früher für Manassas Junction bestimmt war, wurde getheilt und an die Linie der Winchester-Strasburg-Eisenbahn gebunden und konnte sie nicht verlassen, ohne den Oberen Potomac und die Baltimore-Ohio-Eisenbahn abermals preis zu geben. Diese Lage der Dinge bietet oder würde nach dem Abzug von McDowell und Sumner dem Feinde eine große Versuchung bieten, von dem Rappahannock umzukehren und Washington der Plünderung und Zerstörung zu überliefern. Meine ausdrücklichen Anweisungen, daß Washington nach dem Urtheil aller Corps-Commandeurs gesichert bleiben sollte, waren vollkommen außer Augen gesetzt worden. Gerade dieser Umstand trieb mich dazu, McDowell zurückzuhalten. Ich vergesse nicht, daß ich mit der Anordnung zufrieden war, Banks bei Manassas Junction zu belassen. Aber als jene Anordnung verletzt und nichts an die Stelle gesetzt wurde, da war ich natürlich nicht zufrieden. Ich war genöthigt, selbst etwas an die Stelle zu setzen. Und jetzt erlauben Sie mir die Frage: meinen Sie in der That, ich könnte die Eisenbahnlinie von Richmond über Manassas Junction nach dieser Stadt ganz offen lassen, mit Ausnahme des Widerstandes, welcher von weniger als 20,000 unorganisirten Truppen geleistet werden könnte? Dieses ist eine Frage, deren Umgehung mir das Volk nicht gestatten würde.

Außerdem waltet ein merkwürdiges Dunkel über die Anzahl der gegenwärtig unter Ihnen stehenden Truppen. Ich habe soeben von dem Kriegssekretär eine Uebersicht erhalten, welche, wie er bemerkt, Ihren eigenen Berichten entnommen ist und die bei Ihnen und auf dem Weg zu Ihnen befindlichen Truppen zu 108,000 Mann angiebt. Sie behaupten jetzt, Sie würden nur 85,000 Mann haben, sobald alle auf dem Wege zu Ihnen befindlichen Truppen Sie erreicht haben würden. Wie ist dieser Unterschied von 35,000 Mann zu erklären? Was Gen. Wool's Commando anbelangt, so höre ich daß es genau dasjenige thut, was eine gleiche Anzahl Ihrer eigenen Truppen zu thun haben würde, wenn jenes Commando nicht vorhanden wäre Ich vermuthe, daß die ganze zu Ihnen abgegangene Streitmacht um diese Zeit bei Ihnen ist, und in solchem Falle halte ich es für hohe Zeit, daß Sie einen Schlag ausführen. Durch Aufschub wird der Feind Ihnen leichter den Vorsprung abgewinnen: das heißt er wird rascher Verschanzungen und Verstärkungen gewinnen, als Sie allein Verstärkungen erhalten können. Noch einmal lassen Sie mich Ihnen sagen, es ist für Sie unerläß'ich, daß Sie einen Schlag führen. Ich bin ohne Macht Ihnen zu helfen.

Sie werden mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, Sich an die Thatsache zu erinnern, daß ich stets den Wunsch aussprach, Sie möchten nicht die

Bai hinabfahren, um sich ein Schlachtfeld zu suchen, anstatt bei oder unweit Manassas zu kämpfen, weil dieses nur eine Schwierigkeit wechseln, nicht überwinden heißt, und weil wir denselben Feind und dieselben oder gleiche Verschanzungen an einem andern Orte finden würden. Das Land wird nicht verfehlen zu bemerken — es bemerkt dieses bereits — daß das gegenwärtige Zaudern, gegen einen verschanzten Feind vorzurücken, nur die Wiederholung der Manassas Geschichte ist.

Ich versichere Sie aufrichtig, daß ich Ihnen niemals mit freundschaftlicheren Gefühlen geschrieben oder zugeredet habe als jetzt, noch mit einer redlicheren Absicht Sie zu unterstützen, so weit ich dieß in meiner ängstlichsten Fürsorge gewissenhaft thun kann. Aber Sie müssen handeln.

Aufrichtig der Ihrige,

Abraham Lincoln.

Franklin's Division von 11,000 Mann wurde indeß von McDowell's Corps zu McClellan abgeschickt, aber es brauchte beinahe vierzehn Tage, ehe es ihn erreichte.

Die Entfernung zwischen dem York- und dem Jamesflusse bei Yorktown beträgt ungefähr 6 Meilen, und das Land ist weich und sumpfig und bei Regenwetter für Artillerie unfahrbar, dabei in der heißen Jahreszeit sehr ungesund von den schädlichen Ausdünstungen der Sümpfe. Der Boden ist sehr fruchtbar, und die Bewohner sind meist wohlhabend. Das Städtchen Yorktown selbst besteht aus nur etwa 30 altmodischen Holz- und Backstein-Häusern, und die Ueberreste der alten Festungswerke sind in der Umgegend noch sichtbar. Nach dem Gefechte bei Big Bethel begannen die Rebellen diese Stellung zu befestigen. Die Fahrt auf dem Yorkflusse unter den Uferbatterien wurde für jegliches Fahrzeug als unmöglich betrachtet, und die Rebellen hatten sich auch die Bodenbeschaffenheit der Insel dergestalt zu Nutze gemacht, daß sie einen Heereszug zu Lande ebenfalls für unausführbar hielten. General J. B. Magruder hatte beinahe ein Jahr daselbst den Befehl geführt, und etwa 2000 Neger waren an den Verschanzungen bei Yorktown und Gloucester mit einem Truppencorps von wohl 7000 Mann beschäftigt worden. Ungeheure fortlaufende Verschanzungen mit vorspringenden Winkeln, bepflanzt mit den schwersten Geschützen, mit einer schwer zu erklimmenden steilen Brustwehr und einem tiefen Graben versehen, beherrschten den Fluß, an welchem sich außerdem eine furchtbare Wasser-Batterie befand. Rechts von den Linien zog sich eine

lange Brustwehr hin, welche keine Schießscharten für Kanonen hatte, aber mit einem eben so tiefen Graben versehen war wie das Fort. Diese Brustwehr verbindet sich mit einer Redoute von beträchtlicher Größe, und eine andere Brustwehr derselben Art steht mit einer andern weiter hinaus gelegenen Redoute in Verbindung. Auf dieser Redoute waren mehre Columbiaden und Dahlgren Marine-Kanonen nebst einer Belagerungs-Haubitze aufgepflanzt. Vor diesen Werken liegt ein ungeheurer freier Raum, der von deren Geschützen vollkommen beherrscht wird. Die Rebellen hatten daselbst dickes Stammholz abgehauen, um ihrer Artillerie freien Spielraum zu geben. Tiefe Schluchten befinden sich innerhalb und außerhalb dieser Festungswerke. Diese natürlichen Vortheile gewährten den Rebellen-Truppen eine gute Bedeckung gegen unser Geschützfeuer und machte ihre Stellung schwierig zu erstürmen. Zur Linken des Yorktowner Weges — auf der rechten Flanke des Feindes — waren noch andere Verschanzungen angelegt worden. An der Linie des Warwick Weges, wenige hundert Yards von der Yorktowner Chaussee, liegt eine kleine Schlucht; man hatte ein unbedeutendes Gewässer benutzt, um die Ausdehnung eines natürlichen Sumpfes vor den Werken an diesem Punkte zu erweitern. Alle diese Werke waren wohl bemannt und mit den schwersten und besten Geschützen versehen. Nachdem der Rebellen-General alle nöthigen Vorkehrungen getroffen hatte, erließ er den folgenden Befehl:

General-Befehl No. 150.

Hauptquartier der Halbinsel-Armee,
13. März 1862.

Da alle Vorkehrungen für die Vertheidigung der Halbinsel getroffen sind, und da es dem commandirenden General, dessen Truppen an verschiedenen Punkten aufgestellt sind, nicht möglich ist, zu gleicher Zeit bei jeder Truppen-Abtheilung zu sein, so werden die folgende Anweisungen für die Nachachtung Aller ertheilt, nämlich:

Wenn irgend eine große oder kleine Abtheilung unserer Truppen mit einer wenngleich noch so großen feindlichen Truppen-Abtheilung zusammentrifft, so wird der commandirende Offizier unserer Truppen alsbald einen Angriff anbefehlen, und unsere Soldaten sollen sofort einen wüthenden Angriff machen.

Dieser Befehl ist von Offizieren und Soldaten leicht zu verstehen und wird ohne Zweifel von beiden mit Freudigkeit befolgt werden.

Die obigen Instructionen sind nicht für Diejenigen bestimmt, welche den ausdrücklichen Befehl erhalten haben, unter gewissen Umständen nicht zu kämpfen.

Auf Befehl von Generalmajor
Magruder.

John Donnell Smith, fungirender Adjutant.

Die Stellung der Rebellen wurde von ihrem Befehlshaber für uneinnehmbar gehalten, und nach einer Recognoscirung beschloß Gen. McClellan, dieselbe förmlich zu belagern.

Drei Haupt-Vertheidigungslinien zogen sich quer über die Halbinsel. Die erste derselben begann an einem Punkte am Yorkflusse und erstreckte sich südwärts, bis sie auf die Quelle des Warwickflusses stieß, der sich nach einem Laufe von etwa 4 Meilen nach Süden, in den Jamesfluß ergießt. Diese erste Linie führte 140 Geschütze. Hinter derselben lief eine zweite Linie vereinzelter Werke, welche mit 120 Kanonen bepflanzt waren, und noch weiter nach hinten war eine dritte Linie mit dem Hauptplatze verbunden, erstreckte sich in der Fronte vor Williamsburg und führte 240 Geschütze. Vor der ersten Vertheidigungslinie befanden sich viele detachirte Werke, aus denen der Feind der Reihe nach vertrieben wurde. Die Armee näherte sich stufenweise dieser Linie. Mehre Scharmützel erfolgten, aber es ereignete sich nichts Ernstliches bis zum 16. April, als man ermittelte, daß der Feind eine neue Batterie am Warwickfluß, etwa eine Meile oberhalb Lee's Mills, aufgeworfen hatte. Dieses war auf der linken Flanke der Unionslinien, welche von Gen. Keyes besetzt war. Die Brigade von Gen. Brooks rückte mit Mott's Batterie vorwärts bis auf 1200 Yards von dem neuen Werke im Westen des Warwickflusses, welcher gestaut worden war, um den Strom anzuschwellen und dessen Tiefe und Breite zu vergrößern. Das Terrain auf der Seiten-Fronte des Werkes war offen, aber auf jeder Flanke der Unionisten mit Wald bedeckt. Die Batterien von Ayers, Wheeler, Mott und Kennedy rückten in diesen offenen Raum vor der Fronte des Feindes vor und begannen ein furchtbares Feuer aus einer Entfernung von 800 Yards. Das sechste Vermont Regiment unter Obrist Lord, das vierte unter Obrist Stoughton und das dritte unter Obrist Hyde näherten sich beiden Flanken des Feindes durch das Gehölz, um zu recognosciren. Sie wurden mit einen wohl gerichteten Mus-

ketenfeuer empfangen und zurückgetrieben. Vier Compagnien des dritten Vermont Regiments stürzten sich sodann in das Wasser und versuchten es zu durchwaten, da es ihnen bis an die Hüfte reichte, aber das feindliche Feuer überwältigte sie. Das sechste Vermont Regiment verließ nun das Gehölz zur Rechten und stürmte über den offenen Raum in der Fronte, um das dritte Regiment zu unterstützen; aber als es das gegenüber liegende Ufer erreichte, hatte es ein mörderisches Feuer aus den Schützengräben auszuhalten, welches unsere Leute mit schwerem Verluste zurücktrieb. Das vierte Regiment machte denselben Versuch mit ähnlichem Erfolge. Die Truppen zogen sich darauf zurück, nachdem sie einen Verlust von etwa 200 Todten, Verwundeten und Vermißten erlitten hatten. Dieses Gefecht erregte große Sensation, theils durch die unerschütterliche Tapferkeit der Truppen, theils durch die scheinbar nutzlose Aufopferung von Menschenleben, und ein Untersuchungsgericht wurde auf das Verlangen von Gen. Smith gehalten.

Der Gedanke an eine Erstürmung der feindlichen Linien wurde jetzt aufgegeben, und die Belagerung schritt mit den ungeheuern Hülfsmitteln, welche dem Gen. McClellan zu Gebote standen, stät voran. Die Transportfahrzeuge auf der Chesapeake Bai brachten ungehindert Vorräthe jeder Flanke seiner Armee am York- oder Jamesflusse, sowie nach Ships Point, welches nach seiner Räumung durch die Rebellen eine wichtige Niederlage von Armee-Vorräthen wurde. Es wurden Laufgräben zur Annäherung an die Festung in großartigem Maßstabe begonnen und mit großem Nachdruck zur Vollendung gefördert. Sobald die Linien sich den feindlichen Werken soweit näherten, um Bresche schießen zu können, wurden Batterien aufgestellt, welche wichtige Punkte beherrschten. Bedeutende Abtheilungen wurden Nachts zum Arbeiten an den Parallelen verwendet, sowie zur Verbindung derselben mit den gerade fortlaufenden Theilen der Laufgräben (Bayou). Die Generäle der verschiedenen Brigaden führten der Reihe nach den Befehl über diese Arbeiter-Abtheilungen, wobei sie von bewaffneten Abtheilungen unterstützt und alle 24 Stunden abgelöst wurden. Der Feind zeigte großen Eifer und Muth in seinen Versuchen zur Verhinderung und Zerstörung dieser Werke, und häufige Gefechte längs der Linie erprobten den Muth und die Gewandtheit unsrer Leute. Die Fronte unsrer Linien war mit Scharfschützen besetzt, die mit großem Erfolge

die feindlichen Kanoniere wegschossen und in manchen Fällen die Geschütze, welche die Arbeiter in den Laufgräben am meisten belästigten, zum Schweigen brachten. Sowie man passende Stellungen erreichte, wurden Belagerungsgeschütze aufgeführt.

Am 22. April machte eine bedeutende feindliche Abtheilung einen Ausfall, um die Belagerungswerke vor Smith's Division zu zerstören, aber wurde, nachdem sie die Unions-Pickets zurückgetrieben hatte, selbst mit großem Verluste zurückgeschlagen. Am 25. April schickte Gen. Grover einen Theil des ersten Massachusetts Regiments ab, um eine Lünette wegzunehmen, welche von den Rebellen auf der Ostseite des Warwickflusses unweit seiner Quelle angelegt worden war. Dieses Werk, welches eine starke Brustwehr und einen 6 Fuß tiefen Graben hat, war mit zwei Compagnien Infanterie bemannt, welche vor dem kräftigen Anlaufe der Massachusetts Soldaten ausrissen. Diese Operationen wurden fortgesetzt, sowie die Belagerungswerke fortschritten, und wurden durch ein gelegentliches Bombardement von Yorktown und Gloucester von Seiten der Kanonenboote unterstützt. Der Feind verstärkte seinerseits fortwährend seine Werke und legte Batterien zum Widerstande gegen diejenigen der Unionstruppen an, und auf beiden Seiten wurden die furchtbarsten Vorbereitungen zum Entscheidungskampfe, welcher jetzt herannahte, getroffen.

Die Truppen auf beiden Seiten waren während des Monats April fortwährend zu Scharmützeln und verwegenen Angriffen verwendet worden, und der Muth der Unionsarmee hatte sich sowohl durch den Erfolg der tödtlichen Kämpfe, als durch das steigende Zutrauen zu den Generälen bedeutend gehoben, sowie durch das imposante Aussehn der furchtbaren Angriffswerke, welche nach wohlberechnetem Entwurfe sich vor dem Feinde erhoben hatten durch den steten Fleiß von Männern, deren Intelligenz sowohl die Wirksamkeit der zur Eroberung des Platzes angewendeten Mittel, als die Kenntnisse und Geschicklichkeit der leitenden Befehlshaber zu würdigen verstand. Gegen Ende April waren 14 gewaltige Batterien und drei Redouten innerhalb einer zum Breschеschießen fähigen Entfernung von den feindlichen Werken angelegt worden. Diese enthielten 96 schwere Geschütze, welche in der Lage waren, um gegen die feindlichen Wälle zu donnern. Darunter befanden sich zwei 200Pfünder, drei 100Pfünder, zehn 13zöllige Mörser, dreiundvierzig 10zöllige Mörser und 25 Parrott-Kanonen von verschiedenem Caliber. Dieselben waren

mit Schießbedarf wohl versehen und zum Angriff am 1. Mai beinahe fertig.

Andrerseits hatte der Feind seine Stellung so sehr befestigt, daß er dieselbe gegen jeden Angriff von Außen für uneinnehmbar hielt, und Verstärkungen waren von Richmond in seinem Bereiche, um seine drei Vertheidigungslinien mit Streitern zu versehen. Er hatte Yorktown und das gegenüber liegende Gloucester dergestalt befestigt und mit den schwersten Geschützen versehen, welche das Fahrwasser des Yorkflusses beherrschten, daß man das Vorbeifahren von Fahrzeugen für unmöglich hielt. Die Marine-Offiziere erklärten die Stellung für zu fest, um sie passiren zu können. Sie stellten mit ihren Kanonenbooten häufige Recognoscirungen an, und man fand, daß die dort aufgepflanzten Geschütze die größte Tragweite und das schwerste Caliber hatten. Das feindliche Vertheidigungssystem war auf diese angenommene Unfahrbarkeit des Flusses zwischen Yorktown und Gloucester gegründet. Die Halbinsel ist ungefähr 21 Meilen breit, und der Hauptweg zum Rückzuge von Yorktown läuft dicht am Ufer des Yorkflusses hin, und ganz im Bereiche der Kanonenboote. Wenn der Fluß forcirt werden konnte, so war die Stellung von Yorktown unhaltbar; andrerseits waren die Werke von Yorktown, so lange die Fahrt auf dem Yorkflusse gehindert werden konnte, gegen alle Angriffe der Belagerer gesichert. Die Rebellen setzten deßhalb die Vertheidigung mit einer Zuversicht fort, welche durch die Ergebnisse des Seegefechtes vom 8. März bestärkt worden war, als die Panzer-Fregatte „Merrimac" so furchtbare Verwüstungen unter den hölzernen Kriegsschiffen auf der Rhede von Hampton angerichtet hatte — ein Ereigniß, welches nicht allein eine große Aufregung im Norden verursachte, sondern ganz Europa in Staunen und Schrecken setzte durch die unermeßlichen Resultate, welche die ersten Operationen eines Panzer-Dampfers begleitet hatten.

Dreiundzwanzigstes Capitel.

Panzerschiffe —Der Merrimac: seine Ausrüstung und sein Befehlshaber.—Die Bundesflotte auf der Rhede von Hampton.—Angriff des Merrimac auf die Fregatten Cumberland und Congreß.—Capitän Jones.—Die Minnesota.—Der Monitor und seine Ausrüstung: sein Zweikampf mit dem Merrimac.—Capitän Van Brunt.

Der Bau hölzerner Schiffe mit Eisenpanzern hatte schon lange die Aufmerksamkeit der Seemächte Europa's in Anspruch genommen, und Frankreich und England hatten große Kosten auf die Anfertigung solcher Schiffe verwendet. Die Conföderirten Staaten waren die ersten, welche ein solches Schiff wirklich zum Kriege verwendeten. Als Norfolk im April 1861 aufgegeben wurde, befand sich unter den zurückgelassenen Kriegsdampfern die Fregatte Merrimac, an welcher Ausbesserungen vorgenommen wurden. Sie war von der abziehenden Bundes-Mannschaft versenkt worden. Die Rebellen hoben jedoch das Schiff aus dem Wasser, rasirten es bis zur Wasserfläche und bauten darüber einen abhängigen Schild von Eisenbahnschienen, welche fest über einander gelöthet waren und sich in einer solchen Weise senkten, daß alle Schüsse sie schräg treffen mußten, Der Merrimac wurde sodann mit einem eisernen Schnabel versehen, um die Seitenwände feindlicher Schiffe im Kampfe einzustoßen. Seine Ausrüstung bestand aus vier 11zölligen Geschützen auf jeder Seite und zwei 100 Pfündern am Buge und am Hintertheil. Man hatte neun Monate zu seiner Vollendung gebraucht. Am Samstag, den 8. März verließ der Merrimac mit einer auserlesenen Mannschaft unter dem Befehl von Lieutenant Buchanan,*)

* Franklin Buchanan, der erste Befehlshaber des Merrimac, war in Maryland geboren, aber wurde von Pennsylvanien her in die Marine der Ver. Staaten aufgenommen. Er trat am 28. Januar 1815 in den Dienst und avancirte durch die verschiedenen Rangstufen, bis sein Name zu Anfang des Jahres 1861 als Nummer 47 auf dem Verzeichniß der Capitäns stand.

der früher im Marinedienste der Ver. Staaten gestanden hatte, Norfolk und erschien auf der Rhede von Hampton. Die National-Flotte, welche damals auf jener Rhede lag, begriff die Fregatte Congreß von 50 Kanonen; Cumberland von 22; Minnesota von 40; Roanoke von 40; St. Lawrence von 50; die Kononenboote Zouave, Dragon und Whitehall, nebst zwei oder drei Kanonen-booten, welche zum Bombardement von Yorktown und Gloucester verwendet worden waren. Die Fregatten Congreß und Cumber-land blokirten den Jamesfluß, in dessen Gewässern sich zwei Re-bellendampfer, der Yorktown und Jamestown, befanden. Alle unsere genannten Kriegsschiffe waren sehr diensttüchtig in ihrer Art, und unter fähigen Befehlshabern. Die Fregatten Cumberland und Congreß lagen vor Newport News und verschlossen die Ein-fahrt zu dem Nansemond- und Jamesflusse. Die beiden genann-ten Rebellendampfer Jamestown und Yorktown oder Patrick Henry waren New-Yorker Packetdampfer gewesen, welche bei dem Ausbruch des Krieges von den Rebellen weggenommen und in Kriegsdampfer verwandelt worden waren. Die Minnesota, St. Lawrence und Roanoke lagen unweit der Rip Raps Felsen vor Anker, gerade außerhalb des Bereiches der großen gezogenen Ka-nonen auf Sewall's Point.

Es waren bereits lange Gerüchte über den Merrimac und den Stand seiner Diensttüchtigkeit im Umlauf gewesen, als er am 8. März um 1 Uhr Nachmittags vom Verdecke der Minnesota er-späht wurde, wie er um Sewall's Point herumfuhr. Sofort wurde von der Fregatte Roanoke, Capt. Marston, den Fahrzeu-gen das Signal zum Beginne des Kampfes gegeben. Die Min-nesota lichtete ihre Anker und fuhr auf den Fremdling zu; als sie an Sewall's Point vorbeifuhr, wurde ihr Mast von einer Kugel aus einem gezogenen Geschütz schlimm zugerichtet und sie strandete innerhalb anderthalb Meilen von Newport News. Der Merrimac fuhr mittlerweile am Congreß vorbei und griff den Cumberland an, welcher sich rasch zum Kampfe fertig machte und auf den Merrimac bei seiner Annäherung gefeuert hatte. Der Merrimac erwiderte das Feuer nicht eher, als bis er den

Im Dienste der Union empfing er sein Capitäns-Patent am 14. September 1855 Die Dauer seines Dienstes zur See betrug ungefähr 16½ Jahre, und sein ganzer Dienst unter der Regierung der Ver. Staaten über 46 Jahre. Als er seine Stelle niederlegte, begleitete er den Posten eines Be-fehlshabers des Marinebauhofes (Navy Yard) in Washington, ein Ehren-amt, welches er schon längere Zeit inne gehabt hatte.

Cumberland an seiner Steuerbord-Seite traf, dieselbe einstieß und zu gleicher Zeit das Schiff mit Schüssen überschüttete. Die Geschütze des Cumberland spielten mit großer Kraft und Schnelligkeit, aber ohne irgend eine sichtbare Wirkung auf den Panzer seines Gegners hervorzubringen. In zehn Minuten war das Wasser trotz der Pumpen bis zur Hauptluke gestiegen und hatte die Pulvermagazine überschwemmt. Das Schiff legte sich sodann auf die Seite, und alle eilten zur Rettung der Verwundeten. Das rasch sinkende Schiff machte jedoch ihren Anstrengungen ein Ende und riß mehre hülflose Helden mit in die Tiefe, und seine Geschütze gaben ihr letztes Feuer, als das Wasser sich über ihnen schloß; seine Flagge wehte noch immer zum Trotz seines Feindes. Der Verlust an Mannschaft betrug 100 Leute; da alle Papiere mit der Fregatte untergegangen waren, so war es schwierig, den wirklichen Verlust zu ermitteln. Lieut. Morris, seine Offiziere und Mannschaft bewiesen den größten Heldenmuth und ärnteten unvergänglichen Ruhm. Der ganze Vorfall dauerte fünfzehn Minuten. Der Merrimac griff darauf den Congreß, Capt. W. Smith, an und warf Vollkugeln und Bomben auf denselben mit schrecklicher Wirkung. Der Congreß erwiderte das Feuer mit dem größten Nachdruck, aber seine Geschosse glitten von dem Eisenpanzer wie Hagel ab, während die schweren Kugeln des Dampfers den Congreß völlig durchlöcherten. Als man auf dem Congreß das Schicksal des Cumberland sah, wurde der Congreß mit dem Beistande des Zouave auf den Strand getrieben. Darauf kamen der Patrick Henry und Jamestown den Fluß herab, nahmen an dem Gefechte Theil und feuerten mit großer Genauigkeit. Der Congreß konnte nur seine zwei Geschütze am Hintertheil gebrauchen, welche bald unter einem furchtbaren Gemetzel untauglich gemacht wurden. Da keine Aussicht auf Hülfe vorhanden war, so strich man um 3½ Uhr die Flagge. Lieut. Parker wurde darauf von Capt. Buchanan an Bord des Congreß geschickt, um Besitz zu ergreifen, die Verwundeten zu entfernen und das Schiff in Brand zu stecken.

Während dieser Ereignisse waren die Strand-Batterien bei Newport News nicht unthätig. Gen. Mansfield, welcher dort befehligte, war von der Annäherung des Merrimac in Kenntniß gesetzt worden und hatte Vorbereitungen zu dessen Empfang getroffen. Als der Dampfer die Fregatte Cumberland in den Grund bohrte, war er innerhalb einer Meile von den Ufer-Bat-

terien, und auf Gen. Mansfield Befehl eröffneten vier Columbiaden, ein James 24Pfünder, drei 8zöllige Belagerungs-Haubitzen und zwei leichte gezogene Kanonen ihr Feuer auf denselben. Die Kugeln aller dieser Geschütze prallten an seinem Panzerdache so harmlos ab, wie Hagel; er schenkte jenen Schüssen keine Aufmerksamkeit, sondern setzte sein Zerstörungswerk fort. Als der Congreß seine Flagge gestrichen hatte, fuhren die Dampfer Beaufort und Raleigh an ihn heran, um die Verwundeten herunterzunehmen — da die Parlamentärflagge auf dem Congreß wehte. Als Gen. Mansfield dieß bemerkte, befahl er dem Capt. Howard mit zwei gezogenen Geschützen und dem Obristen Brown mit zwei Compagnien des 20. Indiana Regiments, aus einer Entfernung von 600 Yards von dem Ufer zu feuern. Dieses Feuer verwundete den Capt. Buchanan, Lieut. Taylor und Andere. Die Dampfer zogen sich darauf aus Schußweite zurück, in der Vermuthung von Verrath von Seiten des Congreß. In Folge dessen eröffnete der Merrimac abermals sein Feuer auf den Congreß mit glühenden Kugeln, und derselbe brannte bis zum Wasserspiegel. Der Brand dauerte die ganze Nacht hindurch und warf seinen düstern Schein auf die Bai und Küste. Die 54 scharfgeladenen Geschütze entluden sich der Reihe nach, als die Flammen sie erreichten, bis endlich die Explosion des Pulvermagazins das großartige Schauspiel beschloß. Ein Schuß aus einer der Kanonen versenkte einen an der Landung liegenden Dampfer. Lieut. J. D. Smith und viele andere Leute vom Congreß wurden getödtet. Es befand sich eine Compagnie der sogenannten Union Coast Guard, des 99sten New-York Regiments, unter Capt. McIntire an Bord. Von dieser Compagnie wurden 26 Mann getödtet, verwundet und vermißt, und 63 gerettet. Das Kanonenboot Zouave, wurde, während es den Congreß bugsirte, von Schüssen durchlöchert, ohne jedoch einen Mann zu verlieren.

Der Merrimac, welcher unter dem Befehl des ersten Lieutenants Catesby Ap R. Jones *) stand, in Folge der Verwundung

* Catesby Ap R. Jones, welcher den Merrimac am Sonntag, dem zweiten Tage des Gefechtes, befehligte, gehörte früher der Vereinigten Staaten Marine an, aber verließ bei dem Ausbruch der Rebellion den Dienst. Er ist in Virginien geboren, aus welchem Staate er in den Dienst der Vereinigten Staaten befördert wurde und am 18. Juni 1836 eintrat. Er wurde am 12. Mai 1849 Marinelieutenat und war im Mai 1859 zum letzten Male unter der Ver. Staaten Flagge auf See, worauf er den besonderen Auftrag erhielt, den Pawnee auszurüsten. Er diente beinahe vier Jahre auf See unter seinem Lieutenants-Patent, und sein ganzer Seedienst dauerte 14

von Capt. Buchanan, fuhr in Begleitung der Dampfer Jamestown und Patrick Henry auf die Fregatte Minnesota los, welche an einer Stelle aufgelaufen war, der sich der Merrimac nicht bis auf eine Meile nähern durfte. Indeß wählte er eine Stellung auf der Steuerbordseite, und die beiden andern Dampfer auf der Backbordseite, und die Minnesoto war bald durchlöchert und verlor mehre Leute. Doch gelang es ihr, die beiden kleinen Dampfer in die Flucht zu schlagen. Sie verwendete im Gefechte 529 Vollkugeln und 5507 Pfund Pulver, aber ohne scheinbare Wirkung auf den Merrimac. Der Verlust an Bord der Minnesota betrug vier Todte und zwanzig Verwundete. Mittlerweile machte sich die Fregatte St. Lawrence, Capt. Purviance, auf den Weg, um der Minnesota zu helfen, aber lief auf den Strand; doch eröffnete sie ihr Feuer auf den Merrimac und empfing dafür einen Schuß, der viel Schaden anrichtete. Es war jetzt 7 Uhr Abends, und der Rebellen-Dampfer zog sich gegen den Elizabethfluß zurück, mit der Absicht, den Kampf am nächsten Morgen zu erneuern. Dieser Aufschub, welcher durch den Stand der Fluth vielleicht nöthig wurde, war seinem ferneren Dienste verderblich, da in der Nacht ein neuer Feind ankam, welcher sich mit ihm zu messen vermochte.

Der Monitor wurde von Capt. Ericsson * gebaut und unter-

Jahre und 6 Monate. Er war beinahe 6 Jahre am Lande und zu anderen Aufträgen verwendet und über 4½ Jahr ohne Beschäftigung. Bis zur Zeit der Rebellion hatte er 25 Jahre lang im Dienste der Vereinigten Staaten gestanden. Als er seine Stelle niederlegte, erschien er als No. 73 auf der Lieutenants-Liste.

* John Ericsson wurde 1803 in Schweden geboren. Sein Vater war Eigenthümer eines Eisenbergwerkes, wodurch sein Sohn schon frühe Gelegenheit erhielt, seinen Geschmack an der Mechanik auszubilden. Das Genie, das er verrieth, gewann ihm die Gunst des Grafen Platen, eines Freundes des Königs Bernadotte; er verschaffte dem jungen Ericsson im Jahre 1814 eine Cadettenstelle im Ingenieur-Corps. Nach einigen Jahren eifrigen Studiums erhielt er den Befehl über 600 Mann, welche am großen Schiffscanal arbeiteten. Im ersten Jahre trat er als Fähndrich ins Heer, wurde bald zum Lieutenant befördert und erhielt den Auftrag, den nördlichen Theil von Schweden zu vermessen. Während er mit dieser Vermessung beschäftigt war, erfand er eine Gravirmaschine. Im Jahre 1826 ging Ericsson nach London, wo er eine Locomotivmaschine erfand, die in der Stunde 50 Meilen lief. Im Jahre 1833 construirte er ein Schiff mit Schrauben-Propellers anstatt der Schaufelräder. In England wurde Ericsson nicht sonderlich freundlich behandelt; 1839 kam er auf das Ersuchen des Commodore Stockton nach New York. Unsere Regierung verwendete ihn dazu, seine Schraube auf der Fregatte Princeton einzuführen. Dieser Arbeit widmete er zwei Jahre. 1842 erhielt er vom New Yorker Mechanics-Insti-

scheidet sich wesentlich von jedem früher gebauten Fahrzeug. Seine Länge betrug 172 Fuß auf dem Verdeck, und seine Breite 41 Fuß. Sein Rumpf erhebt sich 18 Zoll über das Wasser und ist mit fünf Schichten geschmiedeter Eisenplatten von je einem Zoll Dicke bis 3½ Fuß unterhalb der Wasserlinie bedeckt. Sein Deck ist mit ein Zoll dickem Schmiedeeisen belegt. Ein Thurm von geschmiedetem Eisen, der bis zur Außenseite einen Durchmesser von 21½ Fuß hat, 9 Fuß hoch und 8 Zoll dick ist, ragt unweit dem Schwerpunkte über das Verdeck empor. In diesem Thurme sind zwei 11zöllige Dahlgren-Geschütze aufgepflanzt. Der Thurm dreht sich mit großer Leichtigkeit durch Dampf, und seine Bewegungen werden von dem darin befehligenden Offizier geleitet. Sowie das Fahrzeug in den Kampf geht, befindet sich über seinem Verdeck nichts als der Thurm und ein schußfestes Lootsenhaus, und wenn das Schiff vor einem Fort oder einer Batterie ankert, so wird das Lootsenhaus unter das Verdeck hinabgelassen. Wenn der Feind alsdann an Bord kommen sollte, so kann er weder unter das Verdeck, noch in den Thurm gelangen, und das Verdeck kann von seinen eigenen mit Kartätschen geladenen Kanonen bestrichen werden.

Der Monitor machte am 3. März in der Bai von New-York seine Probefahrt mit Erfolg; seine Schnelligkeit betrug 6¼ Knoten, und seine Maschine machte 65 Drehungen. Er fuhr unter dem Befehl des Lieutenant John L. Worden nach Fort Monroe ab, wo sich derselbe an Bord der Minnesota am Sonntag, den 9. März, um 2 Uhr Morgens zum Dienste meldete, während Alles auf jener Fregatte mit den ängstlichsten Vorbereitungen auf den am Morgen erwarteten erneuten Angriff des Merrimac beschäftigt war. Seine Erscheinung auf dem Kampfplatz wurde durch die entsetzliche Explosion der Pulvermagazine des Congreß begrüßt, dessen Flammen die Einfahrt des Monitor in die Chesapeake Bai beleuchtet hatten. Sein sonderbares und kleinliches

tute eine goldene Medaille für die beste Dampfspritze, und 1851 erhielt er in der großen Industrie-Ausstellung Preise für einen Salzwasser-Condensator, um die Dampfer mit frischem Wasser zu versorgen. Seine anderen Erfindungen, einschließlich der calorischen Maschine sind zu zahlreich, um erwähnt zu werden. Sein letztes und größtes Werk sind die Monitors, an denen er fortwährend neue Verbesserungen anbringt. Capt. Ericsson hat eine hohe wohlgebaute Gestalt und ein Gesicht, das Genie verräth. Seine Manieren, obwohl höflich, sind etwas schroff, und Allen, die ihn sehen, prägt sich die Ueberzeugung ein, daß er ein ungewöhnlich begabter Mann ist.

Aussehn, welches von dem Feinde mit einer auf einem Brett sitzenden Käseschachtel verglichen wurde, war nicht der Art, um großes Vertrauen bei denen zu erwecken, welche die furchtbare Zerstörungskraft seines riesigen Gegners am vorhergehenden Tage beobachtet hatten; doch war er mindestens ein Freund in der Stunde der Noth.

Am Sonntag Morgen um 6 Uhr sah man den Rauch des Merrimac abermals um Craney Island herum kommen, und er war wieder von den Dampfern Yorktown und Jamestown begleitet. Der Merrimac lief nach der Minnesota zu, die noch immer fest saß, aber vorbereitet war, den Feind zu empfangen. Ein feindlicher Schuß traf die Minnesota unter dem Vorderbug und richtete großen Schaden an. Da gab Capt. Van Brunt dem Monitor ein Zeichen, den Feind anzugreifen, und der Monitor machte sich alsbald an die Arbeit und feuerte seine Geschütze mit großer Schnelligkeit ganz aus der Nähe ab, während er die Breitseiten des Feindes mit der augenscheinlichsten Gleichgültigkeit empfing. Lieutenant Worden suchte besonders seine Schüsse in die Stückpforten seines riesigen Gegners zu richten. Dieser außerordentliche Zweikampf dauerte einige Stunden und bot das seltsame Schauspiel dar, wie zwei mit den zerstörendsten Waffen der neueren Kriegskunst ausgerüstete Schiffe in einer Entfernung von 30 bis 40 Yards aus vollen Kräften auf einander losdonnerten, ohne im Stande zu sein, den Gegner scheinbar zu beschädigen. Die meisten Schüsse, von denen ein einziger dem besten hölzernen Kriegsschiffe Verderben gebracht haben würde, glitten von den Streitern ab wie Thautropfen von einem Blatte. Aus jener Stunde datirt eine neue Aera für die Seekämpfe der Welt. Die verhältnißmäßige Kriegsmacht der Nationen wurde durch jenes Zusammentreffen verändert. Flotten, Blokaden, Vertheidigungswerke, ja selbst Handel als ein Element der Stärke zur See mußten hinfort einen neuen Charakter annehmen und ihre bezügliche Bedeutung wechseln. Als der Donner jener Geschütze über den atlantischen Ocean rollte und in den Rathsversammlungen der europäischen Regierungen widerhallte, erregte er die größte Theilnahme und die ernstesten Berathungen.

Die Minnesota, welche noch immer fest saß und deßhalb nur eine Breitseite gegen ihren furchtbaren Feind gebrauchen konnte, kämpfte muthig fort; allein ihre Kugeln schadeten dem Gegner nicht im Geringsten, während eine Bombe aus ihrer gezogenen

Bug-Kanone vier Räume der Minnsota in einen zusammenschmetterte und das Schiff in Brand steckte. Eine zweite Bombe schlug durch den Dampfkessel des Kanonenbootes Dragon, welches die Minnesota hinweg zu bugsiren und flott zu machen versuchte; der Kessel explodirte und sprengte das Fahrzeug in die Luft, wobei 6 Mann getödet und verwundet wurden. Da lenkte der Monitor die Aufmerksamkeit des Merrimac allein auf sich und rettete die Minnesota und unsere ganze übrige Flotte. Zu einer Zeit, als die beiden Panzerschiffe sich beinahe berührten, traf ein wohlgezielter Schuß des Monitor den Merrimac genau an der Wasserlinie und drang augenscheinlich in das Schiff. Lieutenant Worden sprach seine höchste Zufriedenheit darüber aus. Eine hundert Pfund schwere Kugel des Merrimac traf den Thurm des Monitor und brachte eine Erschütterung hervor, welche die Mannschaft niederwarf, aber keinen anderen Schaden that. Der Versuch des Merrimac, den Monitor in den Grund zu fahren, mißlang vollständig. Er traf seinen Gegner zwar voll, veranlaßte jedoch nur eine unbedeutende Beschädigung. Dagegen wurde durch den Zusammenstoß der Bug des Merrimac gebrochen und sein Panzer von der scharfen Kante des Monitor zerrissen, was ein böses Leck zur Folge hatte. Einmal versuchte es der Rebell Yorktown sich einzumischen. Eine einzige 170 Pfund-Kugel des Monitor fuhr durch den Verräther und schickte ihn heim, um sich seine Wunden verbinden zu lassen.

So wüthete dieser Zweikampf vier lange Stunden in ununterbrochener Kraft. Der Monitor dampfte in einer Entfernung von wenigen Yards um seinen Feind herum, pflanzte ihm da und dort eine Kugel ein, und suchte begierig seine tödtliche Stelle. Er zielte nach seinem Steuer, seinen Stückpforten, seiner Schraube, nach der Linie gerade über und gerade unter dem Wasserspiegel. Einige dieser Versuche gelangen, und endlich wurden drei gähnende Löcher sichtbar, und der Merrimac war augenscheinlich im Sinken.

Der Rebell war geschlagen; er feuerte seine letzte Kanone und wandte sich zur Flucht. Unglücklicher Weise traf in diesem Augenblicke, während Lieutenant Worden durch das Eisengitter im Lootsenhause hinaussah, ein 100 Pfünder aus großer Nähe dieses Gitter unmittelbar vor seinen Augen. Der Stoß warf ihn nieder und machte ihn für den Augenblick bewußtlos. Auch wurde er von den kleinen Eisenstücken und

dem Pulver, das in seine Augen getrieben wurde, gänzlich geblendet und erhielt eine Verletzung, von der er erst nach einem halben Jahre genas. Lieutenant Green übernahm nach ihm das Commando und verfolgte den Merrimac, bis man es für räthlich hielt, den Monitor den Batterien der Rebellen-Forts nicht auszusetzen und zurückzurufen.

Es war ein glorreicher Sieg. Tausende, ja Zehntausende von Fort Monroe, Newport News und allen Rebellen-Batterien beobachteten am Ufer den Kampf. Keine Zunge kann die Freude aussprechen, welche die Herzen der Bundestruppen über den Ausgang des Kampfes beseelte, nachdem sie am vorhergehenden Tage und die Nacht hindurch der unvermeidlichen Zerstörung ihrer ganzen Flotte und ihrer Forts bange entgegen gesehen hatten. Der Monitor war ganz unbeschädigt . Er wurde 22 Mal an alle seine Theile getroffen. Die Einbiegungen waren so unbedeutend, daß ein frischer Farbenüberzug sie fast unsichtbar machte, mit Ausnahme des Lootsenhauses, wo eine Kugel einen gewaltigen Eisenpfahl von 9 Zoll Durchmesser anderthalb Zoll tief nach innen bog und knickte. Wo der Schnabel des Merrimac mit dem niedrigen Deck des Monitor in Berührung kam, glitt er über dasselbe hinaus, da es keinen festen Widerstand leistete, und ein unbedeutender Einschnitt war die einzige Spur des Zusammenstoßes. Am unerträglichsten für die Mannschaft des Monitor im Thurme war die Erschütterung durch die widerschlagenden und abprallenden Kugeln und durch das Zurückprallen und den Donner der eigenen Geschütze, wodurch einige Leute eine Zeit lang betäubt wurden.

So schloß das merkwürdigste Seegefecht in der Weltgeschichte. Es waren zwei Fregatten zerstört worden, welche 72 Kanonen führten; zwei andere mit 90 Geschützen, nebst mehren Kanonenbooten waren dienstuntauglich gemacht, und mehre Leute an den Küsten-Batterien waren getödtet und verwundet. Der Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten betrug 260 Mann. Diese Verwüstung bekundete die Zerstörungs-Kraft eines Panzer-Dampfers von 10 Kanonen; und diesem Dampfer von solcher Kraft wurde von einem weit kleineren Fahrzeug mit zwei Kanonen Stundenlang ein erfolgreicher Widerstand geleistet. Diese Thatsache beweist, daß Undurchdringlichkeit gegen Schüsse fast jeder Angriffsgewalt Trotz bietet. Das Panzerschiff mag, wie man annahm, sein Zerstörungswerk gegen hölzerne Schiffe

oder gegen Forts fortsetzen, ohne sich im Geringsten um die feindlichen Geschosse zu kümmern. Gefahr kann einem solchen Panzerschiffe nur dann drohen, wenn es mit einem größeren und rascheren Panzerschiffe zusammentreffen sollte.

Der anfängliche Erfolg des Merrimac hatte auf alle kenntnißreichen Militärs den stärksten Eindruck gemacht. General McClellan telegraphirte alsbald, daß man die Vertheidigungswerke der Städte am Long Island Sound, sowie anderer Orte alsbald in den besten Stand setzen solle, und Gen. Wool erklärte, daß ohne das rechtzeitige Eintreffen des Monitor Fort Monroe verloren gewesen wäre. Man erwartete dort täglich, den Merrimac wieder erscheinen zu sehen; allein er hatte durch das Zusammentreffen mit dem Monitor und durch das Zerspringen eines Geschützes solchen Schaden gelitten, daß er bedeutender Ausbesserungen bedurfte, und erst am 11. April wagte er sich wieder aus seinem Hafen heraus. An jenem Tage lief er um 7 Uhr Morgens aus dem Elizabeth Flusse in Begleitung der Dampfer Yorktown und Jamestown, sowie vier anderer Kanonenboote. Als diese Flotte halbwegs zwischen Sewall's Point und Newport News war, machten sie Halt; nur die Dampfer Yorktown und Jamestown und ein Schleppdampfer setzten ihre Fahrt fort, nahmen zwei Briggs und einen Schooner der Unionisten weg und bugsirten sie fort, ohne den geringsten Widerstand zu finden. Die anderen Fahrzeuge der Unionisten spannten alle Segel auf um zu entfliehen. Die Rebellen-Flotte blieb bis 4 Uhr Nachmittags ruhig liegen, worauf der Merrimac drei Schüsse abfeuerte, welche von den Kanonenbooten Naugatuck und Octorora erwidert wurden. Bald nachher kehrte die feindliche Flotte in den Elizabeth Fluß zurück. Dieser glückliche Beutezug der Rebellen rief eine große Aufregung im Norden hervor, denn es war augenscheinlich, daß dem Feinde, wenn er Unionsschiffe unter den Kanonen von Fort Monroe wegkapern konnte, ohne auf Widerstand von unserer Flotte zu stoßen, die großen Vorräthe der Halbinsel-Armee zur Beute fallen mochten. Indeß war es ziemlich klar geworden, daß der Merrimac zu tief im Wasser ging, um in den Gewässern um Fort Monroe sehr wirksam zu sein, wo die anderen Panzerschiffe sich bereits stark zu sammeln begannen, und gegen Ende April lag bereits eine beträchtliche Anzahl furchtbarer Schiffe daselbst, bereit dem Merrimac den Garaus zu machen, weßhalb derselbe sehr behutsam in seinen Bewegungen wurde.

Vierundzwanzigstes Capitel.

Folge der Einnahme von New Orleans.—Yorktown nicht länger haltbar.—Rückzug des Feindes.—Rasche Verfolgung desselben.—Williamsburg.—Allmähliger Rückzug der Conföderirten.—Westpoint.—Zustand der Straßen.—Kanonenboote auf dem James River.—Unsere Flanke dadurch gedeckt.—Fort Darling.—Unsere Kanonenboote zurückgeschlagen.

Es trat nun ein Ereigniß ein, welches die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zog und die wichtigsten Folgen hatte. Die Stadt New-Orleans war hauptsächlich durch die furchtbaren Batterieen von Fort Jackson am Südufer des Mississippi und Fort St. Philip am gegenüber liegenden Ufer, sowie durch mit Pech und Terpentin beladene Schiffe und über den Fluß gespannte Ketten vertheidigt. Es wurde für ganz unmöglich gehalten, daß Kanonenboote passiren können. Am 25. April traf aber die Nachricht ein, daß die Bundes-Kanonenboote am 24. April um 4 Uhr Morgens die Passage flußaufwärts, an den Forts vorüber, erzwungen und New-Orleans genommen haben. Es wurde sogleich klar, daß wenn diese Mississippi-Forts passirt werden können, der York-River, obwohl von den Batterien zu Yorktown und Gloucester vertheidigt, nicht länger sicher sei. Der „Monitor," die neuen Panzerschiffe „Galena" und „Naugatuck," sowie andere unverletzliche Schiffe konnten die Passage erzwingen und dann war Jackson, so leicht es auch gegen die Landmacht vertheidigt werden konnte, nicht mehr zu halten. Die Conföderirten Generäle Lee und Johnston beschlossen daher, mit Davis' Zustimmung, die Räumung, obwohl Gen. Magruder protestirte. Die Bewegung begann am 1. Mai und wurde am 2. und 3. unter dem Schutze einer heftigen Kanonade fortgesetzt, während uns der Rückzug erst am Morgen des 4. durch Deserteure bekannt wurde. Folgende Depeschen gingen darüber nach Washington ab:

Hauptquartier der Potomac-Armee,
4. Mai, 9 Uhr Morgens.

An den Kriegssekretär Stanton.

Wir haben die Verschanzungen.

Wir haben Geschütze, Munition, Feld-Equipage u. s. w.

Wir behaupten die ganze Linie der feindlichen Werke, welche die Ingenieure als sehr stark beschreiben.

Ich habe meine ganze Cavallerie und reitende Artillerie zur Verfolgung abgeschickt, mit Infanterie in der Reserve.

Ich schicke heute Franklin's Division und was ich sonst noch zu Wasser transportiren kann, nach West Point hinauf.

Keine Zeit soll verloren werden.

Die Kanonenboote sind den York River hinaufgegangen.

Ich unterließ zu bemerken, daß Gloucester ebenfalls in unserem Besitz ist.

Ich werde den Feind zum Kampfe zwingen.

Geo. B. McClellan, Generalmajor.

Dieser Depesche folgten zwei andere an demselben Tage:

Hauptquartier der Potomac-Armee,
4. Mai, 11½ Uhr Vormittags.

An den Kriegssekretär Stanton.

Eine soeben vorgenommene Inspection ergiebt, daß die Rebellen in ihren Werken zu Yorktown zurückließen: 2 dreizöllige gezogene Kanonen, 2 vierundeinhalbzöllige gezogene Kanonen, 16 Zweiunddreißigpfünder, 6 Zweiundvierzigpfünder, 19 achtzöllige Columbiaden, 4 neunzöllige Dahlgrens, 1 zehnzöllige Columbiade, 1 zehnzölligen Mörser und 1 achtzöllige Belagerungs-Haubitze, mit vollständigen Laffetten und Ausrüstung, sowie 76 Schüssen für jedes Geschütz. In den Schanzen sind auch 4 Magazine, welche noch nicht untersucht worden sind. Hierbei sind die zu Gloucester Point und den anderen Werken des Feindes zu unserer Linken zurückgelassenen Geschütze nicht eingerechnet.

Geo. B. McClellan, Generalmajor.

Hauptquartier der Potomac-Armee,
4. Mai, 7 Uhr Abends.

An den Kriegssekretär Stanton.

Unsere Cavallerie und reitende Artillerie fand die feindliche Nachhut etwa zwei Meilen diesseits Williamsburg verschanzt.

Ein lebhaftes Gefecht entspann sich. Als mein Adjutant abging, kam gerade Smith's Infanterie-Division auf dem Platze an und hat, wie ich vermuthe, die Verschanzungen genommen, indessen habe ich noch keine Nachricht darüber.

Die feindliche Nachhut ist stark; ich habe aber Truppen genug für alle Eventualitäten vorgeschoben.

Wir haben bis jetzt 71 schwere Geschütze, eine große Menge Zelte, Munition u. s. w. genommen.

Die feindlichen Werke sind ihrer ganzen Länge nach überaus stark und ich bin jetzt von der Richtigkeit des von mir verfolgten Verfahrens überzeugt.

Der Erfolg ist glänzend und Sie dürfen überzeugt sein, daß die Wirkungen von der größten Wichtigkeit sein werden.

Die Rebellen werden unablässig verfolgt werden.

Dieselben haben sich eines abscheulichen, räuberischen Benehmens schuldig gemacht, indem sie Mordschläge (Torpedos) in den Werken zurückließen, nahe Brunnen und Quellen, Flaggenstangen, Magazinen, Telegraphen-Bureaus, in Reisetaschen, Mehlfässern u. s. w.

Wir haben nicht viele Leute auf diese Weise verloren, etwa vier oder fünf Todte und vielleicht ein Dutzend Verwundete. Ich werde die Gefangenen zwingen, die Mordwerkzeuge auf ihre eigene Gefahr wegzuschaffen.

Geo. B. McClellan, Generalmajor.

Die Armee war somit 30 Tage vor Yorktown gelegen, welche Zeit der Feind zur Vervollkommnung der Vertheidigungswerke von Richmond gewonnen hatte. Auch waren dadurch die Operationen in die heiße Jahreszeit hinausgeschoben worden, welche nach der Berechnung der Rebellen der Unions-Armee in den Morästen der Halbinsel verderblich werden mußte.

Die Verfolgung des Feindes wurde mit großer Energie betrieben. Die Generäle Heintzelman, Hooker und Kearney brachen mit ihren Commando's, Artillerie und Cavallerie vorauf, auf der Straße nach Williamsburg auf, in der Hoffnung, den Feind einzuholen, ehe er diesen Punkt erreiche. Die morastigen Straßen waren indessen fast unpassirbar und die feindliche Nachhut benutzte jede Gelegenheit Stand zu halten. Zu gleicher Zeit ging die Kanonenboot-Flottille den York-River hinauf, um den Feind bei West Point am Zusammenfluß des Matapony und Pamunkey (welche den York-River bilden) zu überholen. Die Division des Gen. Franklin war an Bord, um im Rücken des Feindes zu landen. Gen. McClellan blieb in Yorktown, um die Vorwärtsbewegung dieser Truppen zu betreiben, von welchen große Erwartungen gehegt wurden, da man hoffte, daß sie im Stande sein werden, die Aufgabe zu erfüllen, welche ursprünglich McDowell zugedacht war. Die Truppen Franklin's waren seit ihrer Ankunft nicht ausgeschifft worden. Der gepan-

zerte Dampfer „Galena" ging mit dem „Aroostook" und „Port Royal" den James-River hinauf und der Feind war somit auf beiden Flanken bedroht. Gen. Heintzelman war mit dessen Verfolgung auf der Straße von Yorktown beauftragt. Casey und Couch gingen auf der Straße von Warwick Court House voran.

Gen. Stoneman's Cavallerie-Brigade erreichte die feindliche Nachhut 2½ Meilen von Williamsburg, an der Vereinigung zweier Straßen, deren eine nach Hampton, die andere nach Yorktown führt, auf welch' letzterer die Bundestruppen vorrückten. Der Feind war durch Erdwerke gedeckt und es entspann sich ein Cavallerie-Gefecht mit unbedeutendem Resultate. Die Werke des Feindes bestanden aus Fort Magruder, an dem Kreuzweg; zu beiden Seiten waren Redouten, 13 an der Zahl, welche sich über die Halbinsel erstreckten und mit Schützengräben in Verbindung standen. Das Hauptwerk, das einzige, welches mit schweren Geschützen armirt war, lag im Winkel des Kreuzweges. Am Freitag bei Tagesanbruch kam das Gros der Armee vor den Werken an, nachdem sie mit unsäglicher Mühe ihre Artillerie durch die Kothfläche von 12 Meilen geschleppt hatte, welche zwischen Yorktown und der erwähnten Stelle lag. Die Trains mußte man zurücklassen. Die Leute — ohne andere Nahrung als diejenige, welche sie in ihren Tornistern mit sich trugen, und von den Strapazen erschöpft — schliefen die ganze Nacht unter den Waffen bei einem überaus starken Regen, welcher den Sand der Halbinsel in Morast verwandelte.

Smith's Division folgte Stoneman und Hooker verließ die Yorktowner Straße und schlug die Hamptoner ein, welche die Yorktowner, ehe man an die feindliche Position kam, beinahe im rechten Winkel kreuzte. Die Nacht war äußerst finster und regnerisch, so daß diese Truppen die Front erst am 5., Morgens 5½ Uhr erreichten.

Die feindlichen Werke waren auf einer flachen, sich nach Ost und Süd abdachenden Anhöhe. Näherte man sich ihnen von Süd auf der Yorktowner oder Hamptoner Straße, so waren sie durch einen dichten Wald verborgen; die Rebellen hatten aber die Bäume vor den Werken auf eine halbe Meile gefällt, damit sich der Feind nicht unbemerkt nähern könne; zwischen den gefällten Bäumen und den Werken lag außerdem eine etwa 700 Yards breite, lichte Stelle, welche anrückenden Truppen keinen Schutz gewährte. Fort Magruder hatte starke Wälle und Gräben und

eine Ausdehnung von fast ½ Meile; es beherrschte die von Yorktown und Hampton her führenden Straßen, und die Schluchten, welche nicht von seinen Kanonen bestrichen wurden, waren von in der Nähe aufgeworfenen Redouten beherrscht.

Gen. Hooker traf sogleich Anstalten zum Angriff. Seinen erschöpften Leuten, welche sich durch den Regen und Koth durchgearbeitet hatten, wurde eine Rast von 2 Stunden gegönnt. Um 7½ Uhr erhielt Grover den Befehl zum Angriff.

Zunächst schickte dieser das 1. Massachusetts Regiment in den gefällten Wald links von der Straße, um nach der lichten Stelle hin zu plänkeln und die Kanoniere im Fort aufs Korn zu nehmen. Dem 2. New-Hampshire Regiment wurde dieselbe Aufgabe auf der rechten Seite zu Theil. Das 11. Massachusetts und das 26. Pennsylvania Regiment wurden weiter rechts geschickt, um die Straße von Yorktown zu gewinnen. Weller's Batterie wurde dann an den Rand des gefällten Waldes vorgeschoben, die Kanoniere aber durch das Feuer von Fort Magruder und 2 Redouten bald wieder vertrieben. Freiwillige wurden nun aufgefordert und es sprangen eine Anzahl vor, um die Geschütze zu bedienen. Marshall's Batterie faßte dann rechts von Weller Posto, durch das 5. New-Jersey Regiment gedeckt. Der Rest von Patterson's Brigade beschützte die linke Seite der Straße. Inzwischen hatten das 11. Massachusetts und 26. Pennsylvania Regiment die Straße von Yorktown erreicht und rückten auf derselben vor, um sie von den Hindernissen zu befreien, welche die Rebellen dort angebracht hatten. Der Kampf war jetzt überall im Gange. Der Feind verstärkte fortwährend seinen rechten Flügel und bedrängte Grover immer mehr, welcher sich aber, durch einen Theil von Taylor's Brigade verstärkt, bis 1 Uhr hielt, wodann der Rest der letztgenannten Brigade vorgeschickt und das 11. Massachusetts Regiment von seiner Stellung zur Rechten abgerufen wurde, um ebenfalls unsre linke Seite zu verstärken, wo Taylor's Leuten die Munition auszugehen begann, während die Trains immer noch nicht angekommen waren. Der Feind ward jetzt durch Longstreet verstärkt und zu gleicher Zeit ein Angriff auf die Bundes-Batterien in der Fronte, deren Infanterie-Bedeckung nach der linken Seite geschickt worden war, gemacht und fünf Geschütze von Bramhall's Batterie genommen. Endlich um 5 Uhr kam Heintzelman's Corps und um 4 Uhr Kearney's Division auf dem Schlachtfelde an und lösten Hooker's

ermattete Leute ab. Letztere hatten 1240 Todte und Verwundete. Während dieses Kampfes zur Linken stand Hancock's Brigade — bestehend aus dem 5. Wisconsin, Col. Cobb, 49. Pennsylvania, Col. Erwin, 43. New-York, Col. Vinton, und 6. Maine, Col. Burnham — auf der Rechten und Gen. Brooks mit den Truppen von Vermont im Centrum. Die Brigade Hancock deployirte auf der äußersten Rechten unter der Leitung des Gen. Keyes, nahm zwei von den feindlichen Außenwerken und formirte sich dann in einem offenen Felde in Schlachtlinie, während ihre Batterie ihr Feuer auf Fort Paige eröffnete. Der Feind, welcher die isolirte Stellung der Brigade gewahrte, suchte ihr in den Rücken zu kommen, wurde aber durch einen glänzenden Bajonnettangriff zurückgeschlagen. Verstärkungen kamen dann und unsere Stellungen wurden bis zum Morgen behauptet.

In der Nacht auf Montag kam zwar die ganze Armee auf dem Schlachtfelde an; die Straßen waren inzwischen durch den unaufhörlichen Regen und die Bewegungen der Truppen immer schlechter geworden und es war unmöglich, die Trains herbeizuschaffen. Die Truppen hatten daher nichts zu essen.

Bei Tagesanbruch sah man die Conföderirte Armee in Schlachtlinie vor Williamsburg aufgestellt, aber jenseits der Forts, welche, wie man bald entdeckte, geräumt worden waren. Der Feind hatte den Rückzug angetreten und war, ehe seine aufgegebenen Werke von uns besetzt waren, schon jenseits der Stadt, in nordwestlicher Richtung abmarschirend. In den Forts fanden wir keine Geschütze.

Der Feind gab seinen Verlust an Todten und Verwundeten auf 220, die Zahl der von ihm gemachten Gefangenen auf 623 und der erbeuteten Geschütze auf 11 an.

Gen. McClellan, welcher am Montag um 5 Uhr auf dem Schlachtfelde ankam, war mit dem Ausgang sehr zufrieden, wie aus folgenden Depeschen hervorgeht:

Hauptquartier der Potomac-Armee,
Williamsburg, Va., Dienstag, 6. Mai.

An den Kriegssekretär Stanton.

Ich habe die Ehre, Ihnen die Occupation dieses Platzes als Resultat des heißen Kampfes von gestern zu berichten.

Das Resultat von Hancock's glänzendem Kampfe am gestrigen Nachmittag war, daß der Feind auf dem linken Flügel seiner Vertheidigungswerke geworfen wurde. Hancock erhielt bedeutende Verstärkungen und der Feind

gab im Laufe der Nacht seine ganze Position auf, indem er alle seine Kranken und Verwundeten in unseren Händen ließ. Sein gestriger Verlust war sehr schwer. Wir haben etwa 300 unverletzte und mehr als 1000 verwundete Gefangene in Händen. Der Verlust des Feindes an Todten ist schwer. Der Sieg ist vollständig. Ich habe Cavallerie zur Verfolgung abgeschickt.

Die Haltung unserer Leute war fast ohne Ausnahme vortrefflich.

Die feindlichen Werke sind sehr ausgedehnt und außerordentlich stark, sowohl von Natur, als durch Befestigung.

Unser Verlust war nur in Hooker's Division beträchtlich, aber auf dem übrigen Schlachtfelde sehr gering.

Hancock's Erfolg wurde mit einem Verlust von nicht mehr als 20 Todten und Verwundeten errungen.

Das Wetter ist heute gut; doch hält es wegen des schlechten Zustandes der Straßen schwer, Nahrung herbeizuschaffen. Nur sehr wenige Wagen sind bis jetzt durchgekommen.

Kann ich dem Beispiel anderer Generale folgen und anordnen, daß die Namen von Schlachten auf die Fahnen von Regimentern geschrieben werden? Wir haben noch mehr Schlachten zu liefern, ehe wir Richmond erreichen.

G. B. McClellan,
commandirender Generalmajor.

Der Feind zog sich über den Chickahominy zurück, bis an welchen ihn unsere Cavallerie verfolgte; diese fand keine Fortificationen und machte eine ziemliche Anzahl Gefangene. Die Verfolgung in der Richtung von Richmond wurde mit wenig Unterbrechung fortgesetzt.

Die Erklärung über die Schlacht, welche Gen. McClellan vor dem Kriegs-Untersuchungs-Ausschusse des Congresses gab, war folgende:

„Sobald ich erfuhr, daß der Feind Yorktown geräumt habe, schickte ich die Cavallerie unter Gen. Stoneman und die reitende Artillerie zur Verfolgung ab. Die Divisionen Kearney und Hooker ließ ich auf der directen Straße von Yorktown nach Williamsburg vorrücken, die Divisionen Smith, Couch und Casey dagegen auf der Straße von Warwick Court-House. Die Divisionen Richardson, Sedgwick und Porter wurde nach der unmittelbaren Nähe von Yorktown vorgeschoben, um entweder den zu Land oder den zu Wasser vorgerückten Truppen als Reserve zu dienen, je nachdem es die Umstände erheischen. Die zur Verfolgung abgeschickten Truppen hatten die allgemeine Instruction, den Feind einzuholen und ihm so viel Schaden als möglich zuzufügen. Dies war am Sonntag. In der folgenden Nacht hörte ich, daß die Cavallerie in der Nähe von Williamsburg auf den Feind gestoßen sei

und vor den dortigen Werken des Feindes habe zurückfallen müssen, daß die Infanterie nur noch einen Marsch von ½ Stunde zu machen habe, um hinzukommen, und daß sie unzweifelhaft die Werke nehmen werde. Gen. Sumner commandirte die nach der Fronte beorderten Truppen. Ich blieb am Sonntag in Yorktown und war am Montag Morgen durch die Beförderung von Franklin's Division nach West Point, eine Berathung mit dem Commandeur der Flotte und andere mit meiner Stellung verknüpften Obliegenheiten in Anspruch genommen. Ich hörte am Montag Morgen nichts von der Fronte, was mich im Geringsten annehmen ließ, daß dort etwas Ernstliches im Werke sei. Ich hörte nichts von General Sumner. Die erste Andeutung, daß dort überhaupt etwas Ernstliches vorgehe, erhielt ich durch Gouverneur Sprague, welcher zu mir nach Yorktown kam und mir sagte, daß es in der Fronte nicht gut stehe, und meine Anwesenheit dort nothwendig sei. Dies war, wie ich glaube, um Mittag oder vielleicht eine halbe Stunde früher oder später. Ich nahm sogleich ein Boot, begab mich in's Lager hinüber, wo meine Pferde waren, und begegnete unterwegs dem Prinzen Joinville und einem Adjutanten des General Sumner, welche kamen um mich eiligst zu holen. Bis dahin hatte ich keine Nachricht von General Sumner oder irgend Jemand von seinem Commando, daß etwas Ernstliches in der Fronte vorfalle. Ich kam etwa 1 oder 1½ Stunde vor dem Einbruch der Nacht auf dem Schlachtfelde an, unterrichtete mich so rasch wie möglich von dem Stand der Dinge, beorderte unverzüglich Verstärkungen zu General Hancock, welcher bei meiner Ankunft in einen heißen Kampf verwickelt war, und bemühte mich, mich mit Gen. Heintzelman in Verbindung zu setzen, welcher auf dem linken Flügel stand. Man sagte mir, es sei unmöglich, direct mit unserem linken Flügel unter Gen. Heintzelman zu verkehren. Ich schickte einen Offizier, Capt. Alexander, mit einer Compagnie ab, um sich womöglich mit Gen. Heintzelman in Verbindung zu setzen, damit ich den Stand der Dinge dort erfahre. Er kehrte mit dem Einbruch der Nacht mit der Nachricht zurück, daß es nicht möglich sei, durch den Morast zu kommen. Ich machte nun einen Umweg von 7 oder 8 Meilen, um mich hinter unserem Rücken mit Heintzelman in Verbindung zu setzen. Während der Nacht erfuhr ich von ihm, daß Hookers Division arg zusammen gehauen sei und man sich nicht darauf verlassen dürfe, ob sie am Morgen noch schwere Arbeit thun könne; daß Kearney's Division, obwohl sie ebenfalls schwer gelitten, sich zuversichtlich behaupten werde, daß aber ohne bedeutende Verstärkungen dort kein Vorgehen möglich sei. Nach dem, was ich von Hancock's Position wußte, war ich überzeugt, daß die Schlacht gewonnen war, daß er den entscheidenden Punkt genommen und einen Theil der feindlichen Linie in Händen habe, und daß der Feind sich während der Nacht zurückziehen müsse, widrigenfalls wir am Morgen ihm gegenüber sehr im Vortheil wären. So vollständig war ich hiervon überzeugt, daß ich Nachmittags gegebene Befehle zum Vorrücken die Divisionen Richardson und

Sedgwick nach der Fronte widerrief und sie nach Yorktown zurückschickte, um zu Wasser vorzugehen. So sicher war ich, daß die Schlacht gewonnen sei. Während der Nacht räumte der Feind seine Stellung. Wir schickten unsere Cavallerie zur Verfolgung ab, machten einige Gefangene und erbeuteten einige Geschütze. Der Zustand der Straßen erlaubte kein rasches Vorrücken der Armee. Wir konnten selbst 48 Stunden nach der Schlacht die Leute nicht auf dem Platze wo sie standen speisen; wir konnten die Trains nicht heranbringen. Ich war über die Straße getäuscht worden. Ich hatte den Boden viel günstiger erwartet, als er sich jetzt zeigte."

Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Schlacht bei Williamsburg ein Mißgriff war und kein Theil beabsichtigt hatte, dort eine Schlacht zu liefern. Der Platz war stark und gut befestigt und man mußte annehmen, daß der Feind, wenn er dort überhaupt Stand halten, beträchtliche Streitkräfte entwickeln werde; und für einen solchen Widerstand waren von Föderaler Seite keine genügenden Vorbereitungen getroffen worden. Die Schlacht wurde von verschiedenen Corps ohne gemeinsamen Plan und ohne eine Oberleitung begonnen und durchgefochten. Die Cavallerie Stoneman's holte die feindliche Nachhut unter Umständen ein, welche den Feind zwangen, seine schon weit vorgerückte Infanterie zur Rettung der Nachhut wieder zurückzuschicken. Hooker griff an und kam schlimm weg. Kearney eilte ihm zur Hülfe und leitete, da er Hooker im Rang vorging, sodann die Schlacht. Durch die Bemühungen Hancock's wurde der Tag für uns gerettet. Während der Nacht setzte der Feind seinen Rückzug fort. Die Bundes-Armee verlor mehre Tausend Mann und gewann Nichts. Der Feind hatte Zeit gewonnen, um seine Trains fortzubringen.

Die Division des Gen. Franklin kam am Nachmittag des 6. in West Point an. Der Zweck, um dessen willen Franklin und Sedgwick zu Wasser abgeschickt wurden, war, dem Feinde womöglich den Rückzug abzuschneiden. Aber Franklins Bewegungen wurden durch das schlechte Wetter so verzögert, daß jener Zweck vereitelt wurde. Die Truppen wurden indessen sogleich am Südufer des Pamunkey, ½ Meile unterhalb West Point, ausgeschifft. Der Feind verschwand bei der Annäherung der Kanonenboote. An demselben Abend kam ein Theil von Sedgwick's Truppen unter Gen. Dana an. Sie wurden am Morgen des 7. ausgeschifft und rückten sogleich vor, um den Feind zurückzutreiben, welcher sich oben in einem Gehölz sammelte. Das 2. reguläre Artillerie-Regiment und Porter's Massachusetts Batterie

standen auf dem rechten Flügel unserer vorrückenden Colonne. Der Feind warf sich indessen mit solcher Wucht auf unsern linken Flügel, daß unsere Truppen unter den Schutz unserer Kanonenboote zurückfallen mußten, wobei sie 500 Gefangene einbüßten. Durch das heftige Feuer unserer Boote in Unordnung gebracht, zog sich jetzt der Feind seinerseits zurück. Gen. Franklin schiffte nun seine Truppen vollends aus und verstärkte seine Position, welche jetzt eine wichtige Basis für die Operationen gegen Richmond wurde, durch frische Truppen, welche von Yorktown und Fort Monroe ankamen.

Nachdem Franklin und Sedgwick auf diese Weise festen Fuß gefaßt hatten, war es von Wichtigkeit, sobald als möglich die Verbindung zwischen ihnen und der Hauptarmee herzustellen.

Der James River hat bis nach Richmond hinauf 12 Fuß Tiefe, wogegen die größten Kanonenboote nicht mehr als 9 Fuß Tiefgang hatten. Während somit beide Flüsse (James und York) von den Kanonenbooten beherrscht wurden, ging McClellan's Armee sicher auf ihr Ziel los. Der Feind zog sich langsam und in guter Ordnung vor derselben zurück. Dabei fanden beständige Scharmützel zwischen seiner Nachhut unter Longstreet und unserer Vorhut unter Stoneman statt, welcher das Gros der Armee unter McClellan stätig folgte. Am 9. Mai war sein Hauptquartier 12 Meilen von Williamsburg und Stoneman brachte dem Feinde mit dem 6. regulären Cavallerie-Regiment bei New Kent Court House eine Schlappe bei. Am 10. räumte Longstreet, nachdem er die von West Point nach White House führende Eisenbahn demolirt hatte, Cumberland am Pamunkey, 2½ Meilen von Kent Court House. Der Platz wurde vom 6. regulären Cavallerie-Regiment besetzt, welches bei Slater's Mills auf den Feind stieß, wobei dieser wiederum den Kürzern zog und 14 Todte hatte. Am folgenden Tage, 11. Mai, erreichte unser Vortrab White House, während die feindliche Nachhut bei Tunstall's Eisenbahn-Station stand. Nun wurde die Verbindung mit Franklin's Corps bewerkstelligt und McClellan schlug am 13. sein Hauptquartier in Roper's Kirche, 6 Meilen von West Point, auf. Den Truppen wurde nun eine Rast gegönnt, welche die durchgemachten furchtbaren Strapazen nothwendig machten. Am 19. brach man wieder auf und der unermüdliche Stoneman erreichte an diesem Tage Coal Harbor, welcher Punkt mittelst der Chaussee zehn Meilen und mittelst der über den

Chickahominy führenden sogenannten neuen Brücke nur 8 Meilen nordwestlich von Richmond liegt. Es stand jetzt kein Feind mehr nördlich vom Chickahominy. Bei dem Marsche, welchen die Armee von Yorktown zurückgelegt, hatte sie furchtbare Hindernisse zu überwältigen; unter beständigen Kämpfen mit dem Feinde mußten Straßen gebaut, Brücken geschlagen werden u. s. w. Die Rast von einigen Tagen hatte ihr aber neue Kräfte gegeben und sie brannte jetzt vor Verlangen, gegen den Feind geführt zu werden.

Inzwischen hemmte ein unerwartetes Ereigniß ihren Siegeslauf. Die Kanonenboote „Aroostock'", „Galena" und „Port Royal" und die Panzerschiffe „Monitor" und „Naugatuck" waren den Fluß hinaufgegangen. Zwar liefen sie zuweilen auf den Grund, stießen aber auf keinen Widerstand, bis sie auf 8 Meilen von Richmond heran waren. Hier, auf Ward's Bluff, stand Fort Darling. Außerdem hatten die Rebellen den Fluß durch zwei Reihen Pfähle, versteckte Dampfboote und Segelschiffe, welche durch Ketten befestigt waren, verstopft, und die Flußufer waren mit Schützengruben garnirt. Die „Galena" lief bis an die Barriere heran und eröffnete ihr Feuer auf das Fort. Die Geschütze des „Monitor" konnten nicht so hoch gestellt werden, um das Fort zu erreichen, welches 200 Fuß hoch lag. Der Einhundertpfünder des „Naugatuck" zersprang und dieses Schiff war daher von keinem Nutzen. Die hölzernen Schiffe blieben außer Schußweite, hinter einer durch eine Krümmung des Flusses gebildeten Landspitze. Der „Galena" ging die Munition aus, nachdem sie 4 Stunden gefeuert hatte, und sie zog sich mit 13 Todten und 11 Verwundeten zurück.

Die Wände der „Galena," welche schräg gebaut waren, damit die Kugeln abprallen sollen, boten, wie sich zeigte, für Geschütze von erhöhten Punkten nur eine um so bessere Zielscheibe dar. Dies war die erste praktische Erfahrung, welche man mit gepanzerten Kanonenbooten machte.

Diese Niederlage der Kanonenboote änderte unter den Umständen den Operationsplan gegen Richmond wesentlich. Es stellte sich heraus, daß man sich die Hülfe, welche sie bei Yorktown und West Point geleistet, bei dem schließlichen Angriff auf Richmond nicht zu Nutze machen könne. Diesem Uebelstand glaubte man durch eine Vermehrung der Landmacht abhelfen zu müssen. Die Armee, welche mit der Unterstützung unverletzlicher Kanonenboote,

deren Ankunft vor Richmond längstens am 17., an welchem Tage McClellan in New Kent Court House war, erwartet wurde, für genügend zur Einnahme der Stadt gehalten wurde, erschien nicht mehr stark genug, nachdem man von den Booten keine Unterstützung mehr hoffen konnte. Banks war zu Strasburg im Shenandoah-Thale und sein Corps war geschwächt worden, um den vor Manassas stehenden McDowell zu verstärken, indem man annahm, daß der Feind seine ganze verfügbare Macht vor Richmond concentrirt habe und Jackson in jenem Thale nicht stark sei.

Fünfundzwanzigstes Capitel.

Einnahme von Norfolk und Suffolk.—Zerstörung des „Merrimac".—Einfluß davon auf McClellan's Operationen.—Die Stellung der beiden Armeen am Chickahominy.—Einnahme von Hanover Court-House durch F. J. Porter.—Abberufung McDowell's.—Nachtheilige Folgen hievon.—Vorbereitungen McClellan's zur Schlacht.—Die zweitägige Schlacht bei den Seven Pines oder Fair Oaks.—Kritische Lage der Bundes-Armee am ersten Schlachttage.—Rückzug des Feindes.

Der Einnahme von Yorktown folgte eine neue Unternehmung auf dem Fuße, welche wichtige Resultate hatte. Norfolk, Va., war seit der schmachvollen Räumung der Gosporter Flottenwerfte mit ihrem ungeheuren Material in den Händen der Rebellen. (Vergl. 4. Capitel). Es war dies das einzige Flotten-Depot, welches die letzteren besaßen, und zugleich der einzige Zufluchtshafen für den „Merrimac" (Vergl. 23. Capitel). Norfolk war schon seit geraumer Zeit von der Südseite durch das Corps des General Burnside, in dessen Händen Elizabeth City und Weldon in Nord-Carolina sich befanden, bedroht und nur durch eine schwache Besatzung unter General Huger vertheidigt. Man beschloß daher, Truppen unter dem Schutze von Kanonenbooten zu landen und den Platz zu nehmen. Der zur Landung ausersehene Platz wurde von Präsident Lincoln inspicirt, welcher am 8. Mai um 6 Uhr Abends von Fort Monroe nach einer ungefähr eine Meile unter den Rip Raps liegenden Stelle (Willoughby's Point) hinüber ging. Nach seiner Rückkehr wurden beim Mondschein ein Dutzend Transportschiffe mit Truppen befrachtet, welche bei Tagesanbruch an der erwähnten Stelle landeten. General Max Weber befehligte die Vorhut und stand um 8 Uhr Morgens mit dem 20. New York Regiment, Col. Weiß, nur noch fünf Meilen von Norfolk. Um 9 Uhr schloß sich ihm das 1. Delaware Regiment, Col. Andrews, an, bei welchem sich die Generale



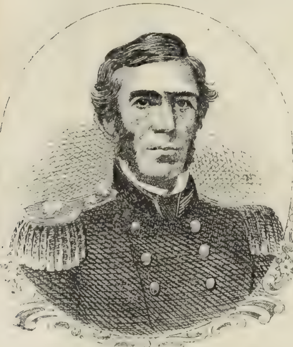
MAJ. GEN. STERLING PRICE.



MAJ. GEN. P. G. T. BEAUREGARD.



GEN. PARSONS



GEN. BRAXTON BRAGG



GEN. JOE E. JOHNSTON



COMM. HOLLINS.



GEN. BUCKNER



GEN. JOHN B. MAGRUDER.



GEN. R. E. LEE.



MAJ. GEN. A. S. JOHNSTON.



GEN. R. S. GARNETT.



MAJ. GEN. PILLOW.



Mansfield und Viele befanden. Sodann folgte das 16. Regiment von Massachusetts, Col. Weyman. Der Rest der Expedition bestand aus dem 10. New York, Col. Bendix, dem 48. Pennsylvanien, Col. Bailey, dem 99. New York (Küsten Wache), Major Dodge's Bataillon berittene Schützen, und Capt. Follet's Compagnie D, vom 4. regulären Artillerie-Regiment. Gen. Wool blieb am Landungsplatze und überwachte die Landung der Truppen, welche sämmtlich vor Mittag ausgeschifft und in Bewegung waren.

Die Hafen-Fortificationen auf Sewell's Point und Craney Island waren am vorhergehenden Tage durch die Flotte unter Goldsborough bombardirt worden und der Conföderirte Befehlshaber räumte Norfolk sobald die Truppen gelandet waren. Bei deren Anmarsch kamen ihnen der Mayor und andere Stadt-Beamten entgegen, welche den Platz dem General Wool übergaben, nachdem er ihnen Achtung des Privat-Eigenthums zugesagt hatte. Er erließ folgende Proklamation:

Hauptquartier des Departements Virginien,
Norfolk, 10. Mai.

Nachdem die Stadt Norfolk der Regierung der Ver. Staaten übergeben worden ist, nimmt Generalmajor John E. Wool, Namens der National-Regierung, Besitz von derselben. Der Brigadegeneral Viele ist vorerst zum Militär-Gouverneur ernannt. Er wird darauf achten, daß alle Bürger sorgfältig in allen ihren Rechten und bürgerlichen Privilegien geschützt werden, für die Erhaltung der Ordnung sorgen und keinen Soldaten die Stadt betreten lassen, außer auf seinen Befehl oder mit schriftlicher Erlaubniß des Commandeurs seiner Brigade oder Regiments, sowie jeden amerikanischen Soldaten strenge bestrafen, welcher die Rechte irgend eines Bewohners antastet.

John E. Wool, Generalmajor.

Der Einnahme der Stadt folgte die Zerstörung des „Merrimac" durch dessen Befehlshaber, Commodore Tatnall. Nach dessen Angabe hatten ihn die Lootsen versichert, daß das Schiff den James River hinaufgebracht werden könne, wenn man es leicht mache. Demgemäß warf er seine Geschütze über Bord. Die Lootsen erklärten aber, daß es immer noch zu tief im Wasser gehe. Nachdem das Schiff also keine Geschütze und keinen Zufluchtshafen mehr hatte, glaubte Tatnall, daß ihm nichts übrig bleibe, als es zu zerstören.

Am 11. Mai Morgens 4 Uhr sah man von Fort Monroe aus, bei Craney Island ein glitzerndes Licht. Es wurde zuerst für ein Signal des „Merrimac" gehalten. Um 4½ Uhr fand aber eine Explosion Statt, welche Land und Wasser auf Meilen im Umkreise erzittern machte. Inmitten der Flammensäule, welche aufschoß, konnte man in der Entfernung die Balken und Eisenstücke in der Luft schwirren sehen. Es unterlag kaum einem Zweifel mehr, daß der „Merrimac" aufgehört hatte, zu existiren. Zwei Schleppdampfer brachten bald Gewißheit.

Commodore Tatnall wurde später von der Rebellen-Behörde vor ein Kriegsgericht gestellt, welches erklärte, daß die Zerstörung unnöthig war, indem das Schiff hätte den James River hinauf nach Hog Island gebracht werden können, wo das Fahrwasser so schmal ist, daß es den vordringenden Bundesschiffen leicht hätte einen Damm entgegensetzen können.

Norfolk wurde in Belagerungszustand erklärt. Der Gouverneur erließ folgende Proklamation:

Norfolk, 10. Mai 1862

Die Occupation der Städte Norfolk und Portsmouth geschieht zum Schutz des öffentlichen Eigenthums und zur Aufrechterhaltung der Gesetze der Vereinigten Staaten. Der Privatverkehr und die häusliche Ruhe wird nicht gestört werden, aber Verletzungen der Ordnung und Mißachtung der Regierung wird die Verhaftung der Schuldigen auf dem Fuße folgen. Diejenigen, welche aus Furcht vor Handlungen des Vandalismus sich entfernt haben, mögen versichert sein, daß die Regierung Niemanden die Ehre, in ihren Armeen zu dienen, einräumt, der die Pflichten des Bürgers bei der Erfüllung derer des Soldaten vergißt, und daß keine persönlichen Rechte angetastet werden. Der Verkauf von Spirituosen ist verboten. Das Amtslocal des Militär-Gouverneurs und Generalprofoßen befindet sich im Zollamt.

Egbert L. Viele,
Brigade-General der Ver. Staaten-Armee und Militär-Gouverneur.

Es geschahen sofort die nöthigen Schritte, um die Position der Bundes-Armee zu stärken. General Weber besetzte Suffolk, 17 Meilen von Portsmouth und 22 von Norfolk. Dort laufen die Seeküsten-, Roanoke und die Norfolk-Petersburg-Eisenbahn zusammen. Durch die Occupation dieses Punktes und mittelst der erstgenannten Bahn und des Dismal Swamp Canal hoffte man eine Vereinigung mit General Burnside zu bewerkstelligen,

welchen man in Weldon, North Carolina, glaubte. Die Occupation von Norfolk bot eine neue Basis zu Operationen am Südufer des James River dar, befreite Burnside in Nord Carolina von einem Feinde in seiner Flanke und setzte ihn, im Falle McClellan vor Richmond Erfolg hatte, in Stand, diesem die Hand zu bieten.

Gen. McClellan war während dieser Vorgänge in Fort Monroe und berieth sich mit dem Präsidenten. Er kehrte am 20. Mai nach seinem Lager vor White House zurück und brachte die guten Nachrichten mit, über welche er sich selbst hocherfreut zeigte. Er glaubte schon die ganze Rebellen-Armee im Sack zu haben.

Wie schon erzählt, war das Vorrücken der Armee vor Yorktown gegen West Point erfolgt, um eine Vereinigung mit Franklin's Corps zu bewerkstelligen, sowie auch, weil das Terrain am York River günstiger, weniger morastig war, als am James River. Der Chickahominy River kommt aus den Counties Henrico und Hanover, wo sich zahlreiche kleine Flüßchen zu einem ansehnlichen Flusse vereinigen, fließt 5 Meilen nördlich von Richmond vorüber und 35 Meilen unterhalb dieser Stadt in den James River, nach einem südwestlichen Laufe durch ausgedehnte Moräste. Er bildet somit einen Bogen, wodurch Richmond im Norden und Südosten gedeckt ist. Zahlreiche Brücken führen über den Fluß, welcher plötzlichen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist. Unsere Armee setzte den Zug nach dem Nordufer dieses Flusses fort und nachdem sie ihre Vereinigung mit Franklin bewerkstelligt hatte, wurde West Point, welches durch eine 35 Meilen lange Eisenbahn mit Richmond verbunden ist, zu ihrer Operationsbasis gemacht.

Am 20. Mai war die Vorhut der Armee unter Stoneman bei Gaine's Mills, 8½ Meilen nördlich von Richmond und 1½ Meilen nördlich von der sogenannten neuen Brücke. Die feindlichen Pickets hielten das jenseitige Flußufer besetzt, doch schienen nur wenig Truppen in der Nähe zu sein. Die Armee hielt verschiedene Punkte am Chickahominy, in größerer oder geringerer Entfernung von Richmond besetzt. Das Hauptquartier war in Coal Harbor, an der Chaussee 10 Meilen nördlich von Richmond.

Um diese Zeit kehrte Gen. McClellan von Fort Monroe zurück mit der Nachricht vom Falle Norfolk's und der Zerstörung des „Merrimac.“ Letztere befreite ihn von der Besorgniß, daß dadurch seine Verbindungen im York River gestört werden möchten;

die Hoffnungen, welche an den Fall Norfolk's geknüpft wurden, sind schon erwähnt worden und gegen sie kam die Verstärkung nicht in Betracht, welche der Feind vor Richmond durch die Truppen unter Huger erhielt, die von Norfolk zu ihm stießen. Unsere Armee hatte jetzt vollständig ausgeruht und erwartete mit Ungeduld das Ende der Unthätigkeit. Die Verpflegungs-Anstalten waren vollendet und es wurden Maßregen zum sofortigen weiteren Vorrücken getroffen. Starke Artillerie-Parks wurden nach der Fronte gebracht. Um sich mit den Kanonenbooten auf dem James River in Verbindung zu setzen, mußte man einen Boten zu Lande durch die feindlichen Pickets schicken, welche überall zwischen dem Chickahominy und dem James River standen. Der gefährliche Versuch gelang gleichwohl dem Lieutenant F. C. Davis mit 10 Mann.

Es verlautete nun gerüchtweise, daß Beauregard mit Truppen von Corinth, Miss., in Richmond angekommen sei. Das Armee-Corps McDowell's stand in Fredericksburg und hatte seine Pickets in der Richtung von Richmond vorgeschoben. Die wenigen Verstärkungen, welche McClellan erhalten hatte, genügten nicht, um die im Kampfe und durch Krankheit, sowie durch die starken Besatzungen, welche man in Yorktown, Williamsburg und an anderen Punkten zurücklassen mußte, entstandenen Lücken auszufüllen. Eine Vereinigung mit McDowell erschien unter diesen Umständen doppelt wünschenswerth und schien den Sieg zu garantiren. Zu diesem Zweck wurde am 22. Mai das 6. Cavallerie-Regiment von Pennsylvanien zu einer Recognoscirung am Pamunkey, Hanover Court House zu, abgeschickt. In Folge des Berichtes desselben rückte Porter mit seiner Division rasch auf jenen Punkt los, bei welchem die von Fredericksburg und Gordonsville nach Richmond führenden Eisenbahnen den Pamunkey kreuzen. Der Feind behauptete den Platz unter dem Commando des General Branch, desselben, welchen Burnside am 14. März aus Newbern, N.C., vertrieben hatte. Jetzt vertrieb ihn Porter aus Hanover C.H., nahm ihm ein Geschütz und 500 Gefangene ab und bekam die Brücken in seine Gewalt. Er stand nur noch 15 Meilen von McDowell's Pickets und ein einziger Tagmarsch würde die beiden Armee'n vereinigt und die Einnahme Richmonds besiegelt haben. Es waren in diesem Augenblick 40,000 Mann in Washington und Umgegend. Da, in diesem entscheidenden Momente, am 24. Mai, kam vom Kriegssekretär Stanton

der Befehl für Porter, die genommenen Brücken zu verbrennen, und für McDowell, in Eilmärschen nach dem Shenandoah-Thal zu ziehen, um Banks zu unterstützen.

Die Lage der Armee McClellan's wurde dadurch eine sehr kritische. Er hatte keine Hoffnung mehr auf Verstärkung. Die Diversion des Rebellen-Generals Jackson im Shenandoah-Thal (Vergl. 26. Capitel) hatte die Washingtoner Regierung in solche Bestürzung versetzt, daß sie durch die Abberufung McDowell's den ganzen Operationsplan McClellan's umwarfen. So erklärte wenigstens dieser das Fehlschlagen seines Halbinsel-Feldzuges. Er hatte die Sicherheit seines rechten Flügels auf die Unterstützung McDowell's basirt und jener war durch dessen Abberufung in Gefahr gebracht, geworfen zu werden. Wir mußten nun beide Ufer des Flusses behaupten, welche in Folge der Beschaffenheit seines Bettes schwer zu überbrücken war. McClellan ließ indessen neun Brücken schlagen, um die Passage zu erleichtern und jeden Flügel in Stand zu setzen, den andern im Nothfalle zu unterstützen.

Die verschiedenen Armee-Corps näherten sich unaufhaltsam dem Chickahominy und am 23. Mai ging die Brigade Naglee (zu Casey's Division und Keyes' Armee-Corps gehörig) über Bottom's Brücke und setzte sich, nach einem scharfen Gefechte, drei Meilen jenseits auf der Williamsburger Chaussee fest. Am 25. ging Stoneman's leichte Brigade an der neuen Brücke über den Fluß und besetzte Ellison's Mills, von wo der durch Howell Cobb befehligte Feind vertrieben wurde. Das 8. Illinois Regiment wurde noch drei Meilen weiter vorgeschoben, um die Brücke der Richmond-Fredericksburg-Eisenbahn zu zerstören. Das Dorf Mechanicsville, fünf Meilen von Richmond, wurde sodann von unserem äußersten rechten Flügel occupirt.

Nachdem so Alles vorbereitet war, erließ General McClellan folgende Ordre:

Hauptquartier der Potomac-Armee,
Lager nahe Coal Harbor, Va., 25. Mai 1862.

I. Beim Vorrücken jenseits des Chickahominy werden die Truppen jeden Augenblick zur Schlacht bereit sein und mit Ausnahme von Ambulanzen nichts mit sich führen, was ihren Marsch erschweren würde. Alle Fuhrwerke werden, sorgfältig gepackt, auf dem Ostufer des Chickahominy bleiben Die Leute werden ihre Tornister bei den Wagen zurücklassen und Rationen für drei Tage bei sich tragen. Die Waffen werden vor dem Abmarsch in voll-

ständige Ordnung gebracht und sorgfältig inspicirt werden, ebenso die Patronentaschen, welche mindestens 40 Schüsse enthalten müssen; 20 weitere werden die Leute in ihren Taschen tragen. Batterie-Commandeure werden darauf sehen, daß ihre Protzkasten und Caissons so gefüllt sind, wie dies nur immer möglich ist

Armee-Corps-Commandeure werden ihre persönliche Aufmerksamkeit der Ausführung dieser Ordres schenken und persönlich danach sehen, daß die gehörigen Anstalten zur Verpackung und angemessenen Bewachung der Trains und entbehrlichen Bagage getroffen werden und Alles geschieht, damit sie in dem Augenblick, in welchem man ihrer bedarf, sicher nach der Fronte gebracht werden können. Sie werden auch dafür sorgen, daß die Bewegungen der Truppen nicht durch die Ambulanzen gestört werden, welche hinter allen Truppen folgen müssen, die auf derselben Straße vorrücken. Mit der Ausführung dieser Ordres werden genügende Detachements und Stabsoffiziere beauftragt werden.

Die Munitionswagen müssen jeden Augenblick bereit sein, zu ihren respectiven Brigaden und Batterien abzugehen, dürfen aber nicht über den Chickahominy gehen, ehe sie Befehl dazu erhalten. Alle Quartiermeister und Zeugamts-Offiziere haben bei ihren Trains zu bleiben.

II. Bei der bevorstehenden Schlacht verläßt sich der commandirende General darauf, daß die Truppen die Disciplin bewahren werden, welche aufrecht zu erhalten er so sorgsam bemüht war und welche sie bis dahin so allgemein geübt haben. Er rechnet darauf, daß alle Offiziere und Soldaten alle Befehle, welche sie erhalten mögen, prompt und verständig erfüllen. Mögen sie eingedenk sein, daß die Potomac-Armee noch nie geschlagen worden, und mögen sie in der Schlacht die vollkommene Kaltblütigkeit und das Vertrauen bewahren, die sicheren Vorboten des Sieges. Sie müssen gut zusammenhalten, keinen Schuß vergeuden, sondern wohl und niedrig zielen und vor Allem sich auf das Bajonett verlassen. Regiments-Commandeure werden an die große Verantwortlichkeit erinnert, welche auf ihnen ruht; von ihrer Kaltblüthigkeit, Vorsicht und Klugheit wird das Schicksal ihrer Regimenter und der Ausgang des Tages abhängen.

Auf Befehl des Generalmajor McClellan.

S. Williams, Assistent-General-Adjutant.

Die Armee sah nun mit Ungeduld der Schlacht entgegen. Die feindliche Armee wurde zusehens stärker und bei jeder Luftballon-Recognoscirung bemerkte man, wie sich immer größere Massen sich rechts anhäuften.

Drei Richmond zu führende Straßen kreuzen den Chickahominy an verschiedenen Punkten. Die südlichste davon ist die Chaussee, welche über Bottom's Brücke und durch einen „Seven Pines“

(Sieben Fichten) genannten Platz, 7 Meilen von Richmond, führt. Parallel damit, $\frac{3}{4}$ Meilen nördlich, läuft die Richmond-York-River-Eisenbahn, welche, nachdem sie den Chickahominy gekreuzt, durch Fair Oaks, 6 Meilen von Richmond, führt. Noch weiter nördlich führt eine Straße über die neue Brücke durch Churchtown und nähert sich Richmond in einem Winkel mit der Eisenbahn; sie ist unter dem Namen Neun-Meilen-Weg bekannt. Ein Kreuzweg läuft von Churchtown aus fast parallel mit dem Chickahominy, die Eisenbahn in rechten Winkeln bei Fair Oaks kreuzend, nach Seven Pines. Die Eisenbahn läuft von White House, der Basis der Armee-Zufuhren, direkt nach Richmond. Fair Oaks, welches sechs Meilen von Richmond liegt, war augenscheinlich ein strategischer Punkt, welcher um jeden Preis behauptet werden mußte, indem die Eisenbahn ausreichende Mittel darbot, der Armee ihre Bedürfnisse unter allen Umständen zuzuführen. Warum der Feind diese Bahn bei seinem Rückzug nicht zerstörte, blieb ein Räthsel. Nachdem er es aber nicht gethan, mußte man sich dieses so viel als möglich zu Nutze machen.

Am 25. Mai erhielt Heintzelman Befehl, mit seinem und dem Keyes'schen Corps auf der Williamsburger Chaussee nach den Seven Pines vorzurücken. Keyes' Corps besetzte den Punkt, während Heintzelman's zwei Meilen jenseits Bottom's Brücke stehen blieb. $\frac{1}{4}$ Meile jenseits der Seven Pines fand man ein verschanztes Lager, welches Casey's Infanterie-Division mit 20 Geschützen besetzte. Ihre Reserve bildete die Division Couch und weiter hinab an der Eisenbahn standen die zwei Divisionen des Heintzelman-schen Corps.

Die Stellung der Armee glich jetzt einem umgekehrten A, mit der Spitze an Bottom's Brücke. Der rechte Flügel, nördlich vom Chickahominy, bestand aus 5 Divisionen, der linke, an der Richmonder Seite des Flusses, aus 4 Divisionen, welche hinter einander von Fair Oaks bis Bottom's Brücke standen. Der Fluß — dessen Bett und Wasserstand, wie oben bemerkt, sehr veränderlich sind—mußte überbrückt werden, damit die beiden Flügel, zwischen denen er hinlief, sich gegenseitig unterstützen können. Diese Brücken waren sehr schwer herzustellen.

So standen die Dinge am 31. Mai, um welche Zeit Gen. Casey's Division folgendermaßen aufgestellt war:

Rechter Flügel — Brigade Naglee; sie zog sich über die Eisenbahn hin bis an einen Punkt am Fluß, wo Gen. Sumner eine

Brücke (grape-vine bridge) geschlagen hatte; die Regimenter kamen in folgender Ordnung: 104. Pennsylvania, Col. Dows; 11. Maine, Lieut.Col. Plamsteed; 56. New-York, Col. Van Wyck; 52. Pennsylvania, Col. Dodge; 100. New-York, Col. Brown.

Centrum—Brigade Morrell (früher Keim); sie erstreckte sich von Naglee's linkem Flügel über die Williamsburger Straße hin, in folgender Ordnung: 85. Pennsylvania, Col. Howell; 101. Pennsylvania, Col. Wilson; 103. Pennsylvania, Col. Lehman; 96. New-York, Col. Fairman

Linker Flügel—Brigade Palmer, in folgender Ordnung: 81. New-York, Col. Deforest; 85. New-York, Col. Belknap; 92. New-York, Col. Anderson; 98. New-York, Col. Durkee.

Gen. Couch's Division stand hauptsächlech auf der Williamsburger Chaussee, hinter Casey's. Die letztere war keineswegs vollzählig. Ihre Stärke wurde auf etwa 6000 Mann geschätzt.

Um Mittag drang der feindliche General Hill mit den Brigaden Rhodes, Garland, Rains und Anderson plötzlich vor und machte einen wüthenden Angriff auf Casey's verschanztes Lager. Der Ueberfall gelang vollkommen. Das Lager wurde genommen und Casey's Leute stoben, wie sich Gen. Richardson ausdrückte, wie Spreu auseinander.

Die Division Couch hatte sich kaum in Schlachtlinie gestellt, als der Feind mit einem wahren Höllen-Geschrei auf sie eindrang und auf kurze Distance ein mörderisches Feuer auf sie eröffnete. Er stieß indessen hier auf hartnäckigen Widerstand, was ihn bald bewog, sich nach rechts zu werfen. Die Brigade Abercrombie stand hinter Naglee, Devens hinter Worrell und Peck hinter Palmer. Der Feind, welcher immer größere Schaaren in's Treffen führte und durch seinen ersten Erfolg übermüthig gemacht war, suchte zwischen Heintzelman und den Fluß zu gelangen. Wenn ihm dies glückte, so war unsere Armee verloren. Unsere Leute standen aber wie Veteranen und weder die offenbare Uebermacht des Feindes, noch seine Siegeszuversicht, noch das mörderische Feuer seiner Scharfschützen konnte sie zum Wanken bringen. Dessenungeachtet schien es, als ob die immer anschwellenden feindlichen Colonnen unsere erschöpfte Linie überflügeln wollten, und um sechs Uhr mußte man beinahe an eine Niederlage glauben. Da kam die Division Sedgwick vom Corps Sumner's, der seine Brücke jetzt fertig gebracht hatte, auf dieser über den Fluß und Couch zu Hülfe, dessen linker Flügel eben geworfen worden war;

eine starke feindliche Colonne schob sich zwischen ihn und Heintzelman und drang zwei Meilen von ihm an der Eisenbahn vor. Gen. Birney von Kearney's Division hatte von Gen. Heintzelman Befehl erhalten, auf der Eisenbahn in der Richtung von Couch eine Meile vorzurücken; er that dies, erhielt aber unverzüglich von Kearney Befehl, auf seinen früheren Posten zurückzukehren. Diese Bewegung und Gegen-Bewegung öffnete für den Feind eine Lücke. Birney wurde deshalb von Heintzelman abgesetzt, aber auf Kearney's Ersuchen wieder eingesetzt.

Sedgwick's Leute warfen sich indessen, von dem raschen Marsche und der Situation, welche sie vorfanden, aufgeregt, begierig in den Kampf und ein furchtbares Kartätschen-Feuer aus 24 Geschützen gebot der vordringenden feindlichen Colonne nicht nur Halt, sondern bewog sie zum eiligen Rückzug. Die Division formirte sich rasch in Schlachtlinie, drang mit unwiderstehlichem Ungestüm vor und die in Unordnung gerathene Linie der Conföderirten wurde immer weiter zurückgetrieben. Ihr Siegesmuth war gebrochen und sie dachten nicht mehr daran, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Sumner's andere Division (Richardson) schloß sich jetzt links an Sedgwick an und an sie die Brigade Birney, von Heintzelman's Corps, so daß die Lücke geschlossen und die Position für die Nacht sicher war. Die rechtzeitige Ankunft Sedgwick's allein rettete die Armee vor einer gänzlichen Niederlage, indem die tapfern Truppen, welche so lange der feindlichen Uebermacht einen Damm entgegengesetzt hatten, wohl nicht mehr lange hätten Stand halten können. Eine Verzögerung von einer halben Stunde hätte eine vollkommene Niederlage gewiß gemacht. Der Feind erbeutete die ganze Lager-Ausrüstung und Artillerie Casey's. Ein heftiger Regensturm hätte nach der Berechnung des Feindes den Fluß so anschwellen sollen, daß ein Uebergang unmöglich gewesen wäre. Glücklicherweise kam das Hochwasser nicht so bald, als der Feind erwartet hatte, und dadurch wurde die Armee gerettet.

Am Sonntag, den 1. Juni, bei Tagesanbruch hatten die Conföderirten die Lager der Divisionen Casey und Couch besetzt; ihr linker Flügel stand an der Eisenbahn in der Nähe von Fair Oaks. Zu unserer Rechten, auf der andern Seite der Eisenbahn, standen die Divisionen Richardson und Sedgwick in einem Halbkreis. Links schlossen sich diese an Hooker's rechten Flügel, an der Eisenbahn, an und rechts standen sie dem Feind in der Flanke.

Hooker's Division campirte in dem Walde an der Williamsburger Straße, bildete das Centrum und stand etwas weiter vor, als der rechte und linke Flügel. Zu letzterem gehörten die Reste der Division Casey und Couch und die frischen Truppen, welche sich bis zu unserer äußersten Linken, in die Nähe der mittleren Straße, erstreckten. Sumner commandirte den rechten Flügel, Heintzelman das Centrum und Keyes den linken Flügel.

Nach dem Plane des Feindes sollten die Generale Hill und Longstreet in der Fronte angreifen und General Whiting auf der Neun-Meilen-Straße vorrücken, um der Bundes-Armee in den Rücken zu kommen. Gen. Johnston sagt in seinem offiziellen Berichte, diese Combination sei durch die Langsamkeit mißlungen, mit welcher Gen. Huger in's Treffen gerückt sei.

Um 7 Uhr befahl Gen. Heintzelman dem Gen. Hooker, den Feind anzugreifen und aus dem Wald auf der äußersten Linken zu vertreiben. Der Angriff wurde begonnen, indem Gen. Hooker das fünfte und sechste New Jersey Regiment in der Nähe der Eisenbahn vorführte, auf der Rechten unterstützt durch die Brigade Birney, jetzt von Col. Robert Ward befehligt. Die Brigade Sickles folgte. Ein Theil der letzteren, das 71. und 73. New-York Regiment, wurde von Hooker nach links von der Williamsburger Straße dirigirt. Da sie ihre Geschütze wegen des morastigen Terrains nicht fortbringen und deshalb von der Artillerie gegen die geschlossene feindliche Fronte, auf welche sie stießen, nicht Gebrauch machen konnten, so stürmten sie mit aufgepflanztem Bajonnett heran. Dieser Angriff erregte die Bewunderung von Freund und Feind. Er bewies, daß das Bajonnett das richtige Mittel darbietet, um mit geringem Verlust Terrain zu gewinnen. In jedem Falle, in welchem davon Gebrauch gemacht wurde, geschah dies mit wenig Verlust, wogegen es dem Feinde stets furchtbar schadete. Das Beispiel wurde auf dem rechten Flügel nachgeahmt und der Boden zitterte unter dem abgemessenen Schritte der in langen Reihen entschlossenen vorrückenden Männer. Das mörderische Feuer des Feindes hielt ihren unwiderstehlichen Andrang keinen Augenblick auf. Diese unerbittlichen Bajonnette ließen keine andere Wahl übrig, als Tod oder Flucht. In Unordnung räumte der Feind den Wald und ließ die Bundestruppen im Besitz des Schlachtfeldes. Ungefähr eine Stunde nachdem das Feuer eingestellt worden, kam Gen. McClellan auf dem Schlachtfelde an.

Am Montag, den 2. Juni, erhielt Gen. Hooker Befehl, zu einer

Massen-Recognoscirung vorzurücken. Er drang, ohne Widerstand zu finden, bis auf 4 Meilen von Richmond vor, wurde aber hier zu seinem großen Verdrusse zurückgerufen. Er erhob später die Anklage gegen McClellan, daß er dadurch die Einnahme der Hauptstadt der Rebellen und damit die Früchte des Sieges vom vorhergehenden Tage verscherzt habe, und wurde darin von den Berichten südlicher Blätter über die um jene Zeit in Richmond herrschende Panique unterstützt. Indessen ist McClellan's Verhalten eine zur Zeit noch unentschiedene Streitfrage, um so mehr, als man ihn selbst noch nicht genügend darüber gehört hat und Hooker's Urtheil, durch das Fiasco, welches er selbst später als Obergeneral gemacht, die Spitze abgebrochen worden ist.

Während der Schlacht wurde McClellan durch einen Luftballon, welcher mit seinem Hauptquartier durch einen Telegraphen verbunden war, beständig über ihren Verlauf unterrichtet und er selbst gab seine Weisungen durch den Telegraphen nach allen Richtungen hin.

Die Verluste auf beiden Seiten waren folgende:

	Todte.	Verwundete.	Vermißte.	Zusammen.
Conföderirte	681	4303	814	5798
Föderale	890	3627	1222	5739

Die Verluste im dritten (Heintzelman) und vierten Corps (Keyes) betrugen nach Heintzelman's Rapport 3800 Mann von 11,000, welche im Treffen waren.

Der Feind beanspruchte nach Gen. Johnston's Rapport, 10 Geschütze, 6000 Musketen, nebst Fahnen, Zelten und sonstiger Feldequipage erbeutet zu haben. Unter den Verwundeten des Feindes war Gen. Johnston. Die Generale Pettigrew und Norton wurden getödtet. Der Verlust der Föderalen wurde erst auf 10,000 Mann angegeben. Obige Ziffern sind indessen Gen. McClellans Rapport entnommen.

Folgendes ist McClellan's erster telegraphischer Bericht über die Schlacht:

Schlachtfeld, 1. Juni, 12 Uhr Mittags.

Wir hatten eine verzweifelte Schlacht, wobei die Corps der Generale Sumner, Heintzelman und Keyes es mit einer großen Uebermacht zu thun hatten.

Gestern um 1 Uhr griff der Feind, indem er sich einen furchtbaren Sturm, welcher eine Ueberschwemmung des Chickahominy-Thales zur Folge hatte, zu Nutzen machte, unsere Truppen auf dem rechten Flußufer an. General

Casey's Division, welche die erste Linie bildete, wich unerklärlicher und schimpflicher Weise in Unordnung zurück. Dies verursachte eine vorübergehende Verwirrung, in welcher einige Geschütze und Bagage verloren gingen; die Generale Heintzelman und Kearney führten aber ihre Truppen auf's Tapferste in's Treffen und thaten dem Vordringen des Feindes Einhalt. Zugleich gelang es General Sumner durch große Anstrengungen, die Divisionen der Generale Sedgwick und Richardson herüberzubringen, welche den Feind mit dem Bajonnett zurücktrieben und den Platz mit todten Rebellen bedeckten.

Heute Morgen versuchte der Feind den Kampf zu erneuern, wurde aber überall zurückgeschlagen.

Wir haben viele Gefangene gemacht, worunter sich Gen. Pettigrew und Col. Loring befinden.

Unser Verlust ist schwer, der des Feindes muß aber ungeheuer sein.

Mit Ausnahme von General Casey's Division benahmen sich die Leute vortrefflich.

Mehre glänzende Bajonnett-Chargen sind gemacht worden. Das zweite Excelsior-Regiment machte heute zwei.

George B. McClellan,
Commandirender Generalmajor.

Die folgende Adresse wurde der Armee am Dienstag Abend bei der Parade vorgelesen und mit großem Enthusiasmus aufgenommen:

Hauptquartier der Potomac-Armee,
Lager nahe New Bridge, Va., 2. Juni 1862.

Soldaten der Potomac-Armee!

Ich habe wenigstens einen Theil meines euch gegebenen Versprechens gelöst. Ihr steht den Rebellen von Angesicht zu Angesicht vor ihrer Hauptstadt gegenüber, von wo sie nicht mehr entrinnen können. Wir sind am Vorabend der letzten entscheidenden Schlacht angelangt. Wenn ihr nicht eurer ganzen Vergangenheit untreu werdet, kann das Resultat nicht einen Augenblick zweifelhaft sein. Wenn die Truppen, welche bei Yorktown ihre Pflicht so wacker thaten und so tapfer kämpften und die heißen Kämpfe bei Williamsburg, West Point, Hanover Court House und Fair Oaks so herrlich gewannen, sich jetzt ihrer bisherigen Thaten würdig zeigen, so ist der Sieg sicher unser. Jeder Tag beweist eure Ueberlegenheit.

Wo immer ihr den Feind getroffen habt, habt ihr ihn geschlagen. Wo immer ihr zum Bajonnett gegriffen habt, ist er in panischem Schrecken und Verwirrung geflohen. Ich verlange nun von euch eine letzte, das Werk krönende Anstrengung. Der Feind hat Alles auf den Ausgang der bevorstehenden Schlacht gesetzt. Laßt uns ihm entgegentreten und ihn hier im Centrum der Rebellion zermalmen.

Soldaten! Ich werde unter euch sein in dieser Schlacht und ihre Gefahren mit euch theilen. Unser gegenseitiges Vertrauen ist jetzt auf die Vergangenheit begründet. Laßt uns den Schlag thun, welcher diesem zerrissenen Lande Frieden und Einigkeit wiedergeben soll. Von eurer Tapferkeit, Disciplin und wechselseitigem Vertrauen hängt das Resultat ab.

Geo. B. McClellan,
commandirender Generalmajor.

Die in seiner ersten Depesche über Gen. Casey's Division ausgesprochene Rüge modificirte McClellan später durch folgendes Telegramm:

Hauptquartier der Potomac-Armee,
5. Juni.

An den Kriegssekretätär Stanton.

Meine Depesche vom 1. d. M., worin gesagt ist, daß Gen. Casey's Division, welche die rechte Linie bildete, auf unerklärliche und schimpfliche Weise zurückwich, stützte sich auf offizielle Angaben, welche mir von mehreren Commandeuren gemacht wurden, ehe ich auf dem Schlachtfelde ankam und während ich dort war. Nach Versicherungen, welche ich später von den Generalen Casey und Naglee erhielt, bin ich zu der Annahme geneigt, daß sich Theile der Division gut benahmen und gegen eine große Uebermacht tapfer Stand hielten. Doch sind für den Augenblick die Darstellungen zu widersprechend, um mich in Stand zu setzen, mit Sicherheit zu entscheiden. Wenn die Thatsachen klar ermittelt sind, wird das ausnahmsweise gute Verhalten gehörig anerkannt werden.

George B. McClellan,
commandirender Generalmajor.

Casey wurde indessen durch Gen. F. J. Peck ersetzt und nach White House beordert.

Am Tage nach der Schlacht eröffnete der Feind eine Beschießung aus fünf Batterie'n auf das an der neuen Brücke stehende Sumner'sche Corps, wodurch demselben einiger Verlust zugefügt wurde.

Sechsundzwanzigstes Capitel.

Stand der Dinge im Shenandoah-Thal.—Rückzug Jackson's auf Staunton. —Vorrücken Banks'.— Jackson wirft sich auf Shields bei Winchester.— Abermaliger Rückzug Jackson's.—Banks geht bis Harrisonburg vor.— Vereinigung Jackson's und Johnston's.—Letzterer wirft Milroy zurück.— Jackson rückt wieder vor.—Ewell im Lurey-Thal.—Rückzug von Banks.— Shields zu McDowell beordert.—Kenly's Niederlage in Front Royal.— Banks an den Potomac zurückgeworfen.—Fremont Commandeur des Gebirgs-Departements.—Operationen Johnston's gegen Milroy und Schenck. —Ihre Niederlage und Rückzug auf Franklin.—Bestürzung in Washington und Aufgebot von 50,000 Mann.—McDowell, Fremont und Banks wollen Jackson den Rückzug abschneiden.—Mißlingen des Plans.— Treffen bei Croß Keys und Port Republic.—Sigel in Harpers Ferry.— Reorganisation der Truppen.— Bildung der Armee von Virginien unter Pope.—Fremont durch Sigel ersetzt.

Wir haben im 15. Capitel den Verlauf des Feldzugs am oberen Potomac bis zur Mitte des Monats Februar 1862 verfolgt, um welche Zeit dort ein Stillstand eintrat. Im 9. Capitel wurde die Uebernahme des Commando's des Shenandoah-Departements durch Generalmajor Banks, welcher an Patterson's Stelle trat, erzählt, im 22. seine Ernennung zum Commandanten des 5. Armee-Corps. Unmittelbar darauf begann die Vorwärtsbewegung der Armee McClellans und in Folge dessen der Rückzug der Conföderirten Armee von Manassas nach Gordonsville, resp. Richmond. Gleichzeitig fiel die im Shenandoah-Thal stehende Rebellen-Armee unter Jackson auf Staunton zurück und Gen. Banks rückte vor. An demselben Tage, an welchem Jackson Winchester räumte (12. März 1862), besetzte Banks' Vorhut diese Stadt. Bei dieser Gelegenheit erließ er eine Ordre, welche Raub und Marodiren strenge verbot. Dies war um so nothwendiger, als die unglücklichen Bewohner dieses

fruchtbaren Thales abwechselnd beiden Armeen preisgegeben waren. Die Aufgabe Jackson's in dem Thale war um diese Zeit, den Rückzug des Theiles der Armee zu decken, welcher von Centreville über Strasburg nach Staunton zog, um die von dort nach Gordonsville führende Eisenbahn zu beschützen, nach welch' letzterem Punkte sich, wie schon erwähnt, das Gros der Conföderirten Armee zurückzog. Nachdem dieser Zweck am 15. März erreicht war, blieben die weiteren Bewegungen Jackson's seiner Discretion überlassen. Am 17. ging eine Division des Banks'schen Corps unter General Shields von Winchester ab, um den Feind zu verfolgen, welcher sich nach Strasburg zurückzog. Seine Nachhut wurde in der Nähe von Middletown eingeholt und bestritt das Terrain mit vier Geschützen Fuß um Fuß. Das Gros des Jackson'schen Corps war in Mount Jackson. Am 20. kehrte ein Theil des Shields'schen Recognoscirungs-Corps nach Winchester zurück. Die Brigade des General Williams recognoscirte zu derselben Zeit in der Richtung von Battletown, durch welchen Ort eine gute Chaussee von Winchester nach Centreville läuft. Diese Bewegung ließ Jackson glauben, daß die ganze Banks'sche Armee zu McClellan stoßen wolle. Um dies zu verhindern, beschloß er, Winchester anzugreifen. Demgemäß machten vier Infanterie-Regimenter nebst Artillerie und Cavallerie einen Parforce-Marsch von Mount Jackson nach Strasburg und rückten am Samstag den 22. März bis auf drei Meilen von Winchester vor. Diese rasche Bewegung von 35 Meilen in zwei Tagen wurde natürlich ohne Trains ausgeführt und die Vorhut kam am Samstag Nachmittag in Sicht der Unions-Pickets.

Ungefähr vier Meilen von Winchester, an der über Middletown nach Strasburg führenden Chaussee, liegt das Dorf Kernstown. Etwa halbwegs biegt eine schlechte Straße nach rechts ab, welche über den Cedar Creek führt. Das 14. Regiment von Indiana versah am Samstag den 22. Picketdienst an der Chaussee, ½ Meile jenseits Kernstown. Um 2½ Uhr Nachmittags entdeckten die Pickets die feindliche Cavallerie unter Ashby, welche den Wald an beiden Seiten der Chaussee recognoscirte und stätig vorrückte. Das 14. Regiment fiel zurück, von der Cavallerie verfolgt, gegen welche sie von Zeit zu Zeit Front machte, um ihr eine Ladung zu geben. Gen. Shields schickte ihm vier Compagnien Infanterie und eine Batterie zu Hülfe, mit dem Befehl, den Feind im Schach zu halten, bis er seine Division vorbringen

könne. Er selbst leitete die Batterie und wurde dabei durch einen Bomben-Splitter am Arme verwundet. Gleichwohl blieb er auf dem Kampfplatze bis zum Einbruche der Dunkelheit, wodann seine Truppen anzukommen begannen. Der Feind hatte jetzt Kernstown passirt und stand etwa drei Meilen von Winchester, schritt aber nicht sogleich zum Angriff, sondern bivouakirte die Nacht hindurch. Dieser Aufschub war General Shields nicht unwillkommen, indem er auf die Rückkehr von Williams' Truppen hoffte. Diese kamen aber erst an, als das Treffen vorüber war. Shields hatte außer seiner Division nur noch 500 Mann. Kimball's Brigade bildete den rechten Flügel, Tyler das Centrum und Sullivan den linken Flügel. Da Shields wegen seiner Wunde nicht auf dem Schlachtfeld erschien, übernahm General Kimball das Commando. Das feindliche Centrum stand ein wenig links von der Chaussee an dem Dorf, der linke Flügel erstreckte sich $1\frac{3}{4}$ Meilen westlich von der Straße und der rechte etwa eine Meile östlich davon. Die von der Chaussee abbiegende Seitenstraße führte durch das linke Centrum des Feindes. Jenseits war ein Gehölz und weiterhin eine Hügelkette, von einer mehre Fuß hohen Steinmauer gekrönt. Am 23. um acht Uhr Morgens eröffnete der Feind sein Feuer mit vier Geschützen, welches mit sechs erwidert wurde. Die Batterien wurden sodann auf beiden Seiten verstärkt. Die feindlichen Geschütze waren so gut bedient, daß es nöthig wurde, sie zu stürmen; die Infanterie-Colonnen der 1. und 2. Brigade wurden daher zu einem Angriff auf den linken Flügel des Feindes concentrirt. General Tyler schob seine Colonne auf der Seitenstraße vor, bis er vor die Steinmauer kam, wo er von einem mörderischen Feuer auf eine Distance von 200 Yards empfangen wurde; seine Truppen rückten aber, ohne das Feuer zu erwidern, bis auf 15 Yards vor, wodann sie ihre Gewehre mit so furchtbarer Wirkung abschossen, daß der Feind über das Feld hin floh. Dabei demaskirte er zwei Sechspfünder, welche ein heftiges Feuer auf unsere Truppen eröffneten; diese ließen sich aber hierdurch nicht aufhalten, sondern nahmen eines der Geschütze mit seinem Caisson. Zwei weitere Geschütze wurden aber jetzt demaskirt, mit solcher Wirkung, daß unsere Truppen zurückfallen und das erbeutete Geschütz, nachdem sie es umgestürzt, im Stich lassen mußten. Das 5. Ohio und 84. Pennsylvania-Regiment formirten sich jetzt in Schlachtlinie und rückten mit dem Bajonnett vor. Ein verzweifelter Kampf

entspann sich, worin das Ohio-Regiment fünf Fahnenträger in wenigen Minuten verlor. Das 14. und 110. Indiana-Regiment rückten jetzt im Geschwindschritt zur Unterstützung der beiden erstgenannten Regimenter vor und der Feind fiel wieder zurück, ohne das umgestürzte Geschütz fortbringen zu können. Es war jetzt sieben Uhr Abends und das Feuer begann nachzulassen. Unsere Cavallerie, welche den Feind verfolgte, machte etwa 200 Gefangene. Unsere Leute schliefen auf dem Schlachtfelde und setzten am andern Morgen (24.) die Verfolgung des Feindes fort, welcher sich zurückzog, sobald er angegriffen wurde. Um neun Uhr kam Generalmajor Banks von Harpers Ferry auf dem Schlachtfelde an und übernahm das Commando.

Der Verlust der Bundestruppen in diesem Treffen betrug 132 Todte, 540 Verwundete, 46 Vermißte, zusammen 718. Der des Feindes wurde auf 900 geschätzt, worunter 236 Gefangene. Zwei Geschütze und vier Caissons wurden erbeutet.

Der Feind war am 23. März Morgens 10 Uhr durch Gen. Garnett verstärkt worden und hatte nach seiner Angabe dann erst 6000 Mann, will aber nur 3000 im Treffen gehabt haben, während Shields nach seinem eigenen Berichte 8000 Mann hatte.

Der Feind fiel hinter Strasburg zurück, welchen Platz General Banks am 25. März behauptete. Der Feind blieb in der Nähe und griff häufig unsere Vorposten an, bis General Banks am 1. April vorrückte. Woodstock wurde ihm durch Ashby's Cavallerie und die Bomben des Feindes streitig gemacht. Noch an demselben Tage aber erzwang unsere Vorhut die Passage durch den Ort und trieb am 2. die feindliche Nachhut über Stony Creek nahe Edenburg. Der Feind zerstörte die Brücken hinter sich und Banks mußte dieselben mit großer Mühe wieder herstellen. Am 11. besetzte seine Vorhut unter Shields, welcher von seinen Wunden soweit wieder hergestellt war, daß er seine Truppen im Wagen begleiten konnte, Edenburg. Das Hauptquartier blieb in Woodstock, der Feind in Mount Jackson. Gen. Banks hatte einige Tage nichts nach Washington zu berichten, als dumme Gerüchte, daß im feindlichen Lager ein Trauergottesdienst für General Beauregard, welcher soeben gestorben, abgehalten worden sei und dergleichen.

Ashby's Cavallerie war fortwährend sehr thätig und es wurden häufige Angriffe auf unsere Verbindungs-Linien gemacht.

Am 17. wurde Mount Jackson von den Bundestruppen besetzt; am 18. New Market, welches Jackson eben erst verlassen hatte. Dieser setzte seinen Rückzug in der Richtung von Staunton fort.

Am 20. telegraphirte Gen. Banks Folgendes:

New Market, 20. April, 9 Uhr Morgens.

An den Kriegssekretär Stanton.

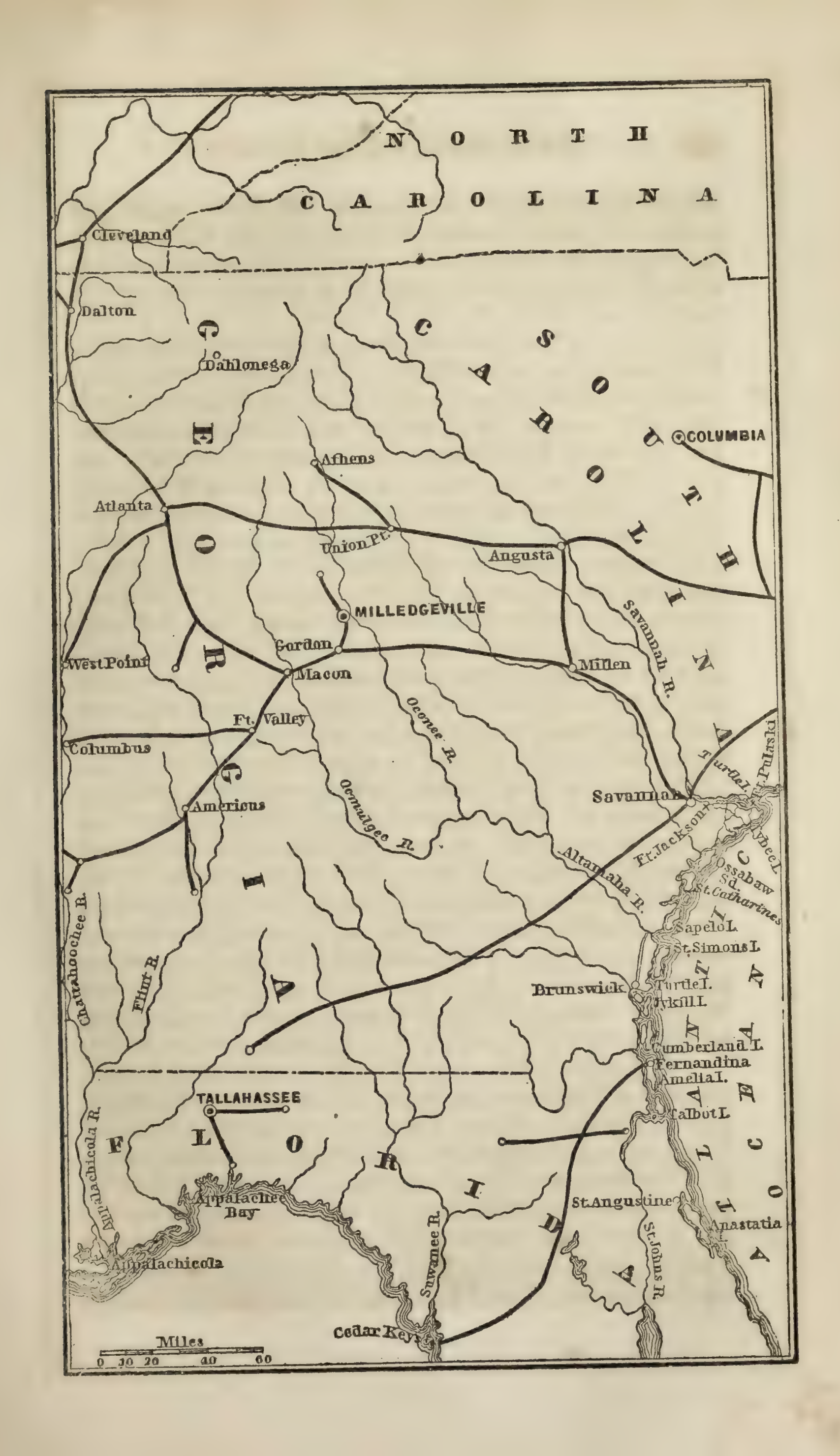
Unsere Patrouillen und Gefangenen bestätigen heute Morgen, daß Jackson aus dem Thale über das Gebirg entflohen ist, um von Harrisonburg über Stannardsville und Orange Court House Gordonsville zu erreichen.

N. P. Banks,
commandirender Generalmajor.

Die Vorhut unter Gen. Williams besetzte am 24. Harrisonburg und neun Meilen weiter hinaus machte seine Patrouille einige Gefangene. Banks, dessen Hauptquartier in New Market war, besuchte Harrisonburg am 29. und erhielt dort die Nachricht von der Einnahme von New Orleans, ein Ereigniß, welches durch seinen Einfluß auf das Schicksal von Yorktown indirect auch einen großen Einfluß auf seine eigene Lage haben sollte. Die Truppen unter Banks waren jetzt ungefähr 16,000 Mann stark.

Um diese Zeit bewerkstelligte Jackson, welcher vor Banks zurückgefallen war, seine Vereinigung mit Gen. Edward Johnston,*) welcher vor dem vordringenden Milroy sich aus dem Gebirgs-Departement zurückgezogen hatte. Am 23. April war ihm Milroy bis auf 7 Meilen von Staunton gefolgt. Der Feind vermuthete, daß die Unions-Truppen unter Fremont und Banks sich bei Staunton vereinigen und dann versuchen wollen, die Conföderirten vor sich herzutreiben, bis sie eine Vereinigung mit McDowell östlich vom Gebirg bewerkstelligen und sich sodann mit aller Macht auf Richmond werfen können. Auf der andern Seite erwarteten die Unions-Generäle, daß nach dem Fall von Yorktown beträchtliche Truppen-Abtheilungen, welche bisher zu dessen Vertheidigung gedient hatten, zu Jackson stoßen werden und dieser damit sich durch das Thal Bahn brechen und Washington bedrohen möchte. Dies erwies sich zum Theil als richtig. Yorktown, welchem unsere Kanonenboote in den Rücken gekommen waren, fiel am 5. Mai. Am 7. verließ Gen. Johnston Staunton, ging mit einem starken

* Nicht zu verwechseln mit Joe Johnston, welche um diese Zeit McClellan gegenüberstand und A. Sidney Johnston, welcher bei Pittsburg Landing fiel.



NORTH
CAROLINA
Cleveland
Dalton
Dahlonega
GEORGIA
SOUTH CAROLINA
COLUMBIA
Athens
Atlanta
Union Pt.
Augusta
MILLEDGEVILLE
Savannah R.
Gordon
West Point
Macon
Millen
Oconee R.
Ft. Valley
Columbus
Turtle I.
Ft. Pulaski
Savannah
Ocmulgee R.
Americus
Ft. Jackson
Tybee I.
Altamaha R.
Ossabaw Sd.
St. Catharines
Chattahoochee R.
Sapelo I.
St. Simons I.
Flint R.
Brunswick
Turtle I.
Jykill I.
Cumberland I.
Fernandina
Amelia I.
TALLAHASSEE
Talbot I.
FLORIDA
ATLANTIC OCEAN
Appalachicola R.
Appalachee Bay
St. Augustine
Anastatia
Suwanee R.
St. Johns R.
Appalachicola
Cedar Keys
Miles
0 10 20 40 60

Corps gegen Milroy vor und warf ihn in's Gebirg zurück. Zu gleicher Zeit rückte Jackson 14 Meilen vor und Ewell erschien mit bedeutenden Verstärkungen im Luray Thale, um Banks zu verhindern, daß er über das Blue Ridge nach Ost-Virginien hinübergehe und sich mit McDowell vereinige.

Unter diesen Umständen fiel Banks zurück und Shields erhielt Befehl, mit seinen 10,000 Mann so rasch wie möglich zu McDowell zu stoßen. Um die Confusion voll zu machen, verlangte nämlich McDowell dringend Verstärkungen, „weil ihm Jackson und Johnston mit großer Heeresmacht gegenüberstehen." Shields ging am 12. Mai von New Market auf der über das Massanutter Gebirg nach Luray führenden Straße ab und erreichte am 21. Mai Fredericksburg. Auch Col. Geary, welcher früher in Leesburg gestanden hatte und seit März die 50 Meilen lange Manassas-Eisenbahn zwischen Manassas Junction und Front Royal (die der Feind zerstört hatte, als er sich im März vor McClellan zurückzog) bewachte, wurde von Banks detachirt und zu McDowell beordert. In Folge dessen hatte Banks nur noch etwa 6000 Mann und zog sich vor dem vorrückenden Feinde auf Strasburg zurück, welchen Platz, als den Schlüssel zum Thale, Gen. Williams Befehl erhielt, mit seiner Division zu behaupten. Die Manassas Eisenbahn, welche für die Sicherheit des Banks'schen Corps und seine Verbindung mit Washington von höchster Wichtigkeit war, war zwischen Manassas und Front Royal reparirt und am 16. Mai wieder eröffnet worden. An diesem Tage wurde Col. J. R. Kenly durch Gen. Banks mit einer Brigade der Williams'schen Division von Strasburg abgeschickt, um das Commando in Front Royal zu übernehmen, wo noch ein kleines Detachement von Geary zurückgelassen worden war. Kenly hatte zusammen etwa 1400 Mann zur Behauptung eines Punktes, welcher ohne eine sehr beträchtliche Macht gar nicht zu vertheidigen ist.

Das Banks'sche Armeecorps war jetzt 50 Meilen von seiner vorgerückten Stellung zurückgefallen und der Feind rückte vorsichtig das Thal hinauf. Jackson vereinigte sich mit Ewell im Luray Thale, während Smith westlich vom Massanutter Gebirg gegen Strasburg vorrückte und am 17. Mai in Edenburg eintraf. An diesem Tage kamen Deserteure in's Lager der Bundes-Truppen und berichteten, daß Jackson Befehl erhalten habe, mit seiner ganzen Macht nach Süden zu ziehen und Virginien zu räumen; sie sagten ferner aus, seine Armee sei so demoralisirt, daß man die

eine Hälfte brauche, um die andere zu verhindern, daß sie zu den Unions-Linien desertire. Diese Berichte fanden zu bereitwilligen Glauben und die Rebellen erreichten dadurch zum Theil ihren Zweck, unsere Truppen nachlässiger in Betreff der Wachsamkeit zu machen.

Der Posten des Col. Kenly in Front Royal bestand aus seinem eigenen Regiment, dem ersten von Maryland, 775 Mann, zwei Compagnien vom 29. Pennsylvania, einer Pionier-Abtheilung, zwei Compagnien vom 5. New-York Cavallerie-Regiment und einer Section von Knapp's Batterie. Drei Compagnien vom 2. Massachusetts Regiment standen an der Straße nach Strasburg und etwa fünf Meilen von dort eine Compagnie vom 3. Wisconsin und eine Compagnie vom 27. Indiana-Regiment. Am 23. Mai um 1 Uhr Nachmittags erschien der Feind plötzlich und nahm Kenly's Pickets gefangen, ehe Lärm gemacht wurde. Kenly stellte seine Leute sogleich in Schlachtordnung auf, die Infanterie eine halbe Meile hinter der Stadt, die Artillerie auf einer den Zugang zu den Brücken beherrschenden Anhöhe, unterstützt von fünf Compagnien. Drei Compagnien lagen in dem Fort. Sie fielen bald vor Ashby's Cavallerie zurück, welche mit fünf Infanterie-Regimentern hinter sich vorrückte. Nach einem heftigen zweistündigen Kampf gab Kenly seinen Leuten Befehl zum Rückzug über den Fluß. Dies geschah und die kleinere der beiden Brücken wurde zerstört. Während man noch mit der Zerstörung der anderen beschäftigt war, erschien der Feind schon auf derselben. Ein Versuch wurde gemacht, ihm den Uebergang streitig zu machen, aber die Cavallerie und zwei Regimenter Infanterie durchwateten den Fluß. Unsere Leute zogen sich nun zurück, wurden aber drei Meilen weiterhin von der feindlichen Cavallerie eingeholt, wodann sich ein furchtbarer Kampf entspann, welcher die vollständige Vernichtung der tapfern Schaar und die Verwundung und Gefangennahme des Col. Kenly zur Folge hatte.

Als diese traurige Nachricht in Strasburg eintraf, wurde sie für übertrieben gehalten. Ein Regiment ging zu Kenly's Verstärkung ab. Indessen kamen bald Flüchtlinge an, welche das Schlimmste bestätigten. Dem abgesandten Regiment wurde nun ein Haltbefehl zugeschickt und Detachements unter erfahrenen Offizieren wurden nach allen Richtungen ausgeschickt, um die von Front Royal nach Strasburg, Middletown und Winchester führenden Straßen zu recognosciren. Man fand bald aus, daß die

feindlichen Pickets im Besitz aller Straßen und hinter ihnen der Feind im Anmarsch auf Strasburg war.

Die auf der Woodstocker Straße 12 Meilen vorgeschobenen Posten fanden indessen keine Spur von dem Feinde. Es war also klar, daß dessen ganze Macht darauf aus war, die Division von Winchester abzuschneiden. Diese trat daher rasch den Rückzug an (24. Mai, 8 Uhr Morgens), der Train voraus unter Col. Donelly, Col. Gordon in der Mitte und Col. Hatch zuletzt. Die Colonne war erst drei Meilen marschirt, als der Feind, welcher sich schon in den Besitz von Middletown gesetzt hatte, den Train angriff und in Unordnung zurücktrieb. Die Truppen wurden sogleich vorangeschickt und der Marsch nach einem scharfen Gefecht wieder aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde Col. Albert mit den Zouaves d'Afrique von dem Corps abgeschnitten. Die Colonne drang vor und bestand mehre mit Verlust verknüpfte Gefechte, bis sie Winchester erreichte. Hier war der Feind bereits in starker Anzahl und machte während der Nacht einen Angriff auf unseren linken Flügel. Die feindliche Macht wurde immer stärker und erst nach einem fünfstündigen heftigen Treffen konnte der Marsch nach Martinsburg fortgesetzt werden. Hier machte die Colonne drei Stunden Halt und kam bei Sonnenuntergang am Potomac an, 48 Stunden nach dem Empfang der ersten Nachrichten vom Angriff auf Front Royal. Dies war eine Distance von 53 Meilen, wovon 35 an einem Tage zurückgelegt wurden. Der Verlust betrug 38 Todte, 155 Verwundete und 711 Vermißte, zusammen 905 Mann. Am 26. telegraphirte General Banks:

Williamsport, 26. Mai.

An den Kriegsminister Herrn Edw. M. Stanton.

Wir glauben, daß unsere ganze Truppenmacht nebst Trainwägen den Fluß ohne Gefahr werde überschreiten können. Unsere Soldaten sind von einem sehr guten Geiste beseelt und der Uebergang über den Fluß wird in guter Ordnung ausgeführt. Unsere Truppen hatten gestern Nacht heiße Arbeit. Der Feind war uns während des Marsches in der letzten Nacht fortwährend auf den Fersen, aber heute Morgen hat sich derselbe noch nicht wieder sehen lassen. Die Nachrichten von unseren Bewegungen im Süden haben ihn unzweifelhaft dazu vermocht, ihn für seine Sicherheit besorgt zu machen. Ihre Depesche wurde den Truppen heute Morgen vorgelesen und von denselben mit großem Jubel aufgenommen.

N. P. Banks.

Der Feind setzte in der That die Verfolgung nicht ernstlich über Winchester hinaus fort, obwohl ein Cavallerie-Detachement fast bis Martinsburg folgte und unsere Nachhut belästigte. Somit war Banks genau in drei Monaten, von dem Tage an, an welchem er über den Potomac gegangen war, dem Feinde 100 Meilen bis Staunton gefolgt, und in den letzten drei Wochen war er diese Strecke wieder zurückgedrängt worden und kam in vollständiger Flucht mit dem decimirten Rest seines Corps wieder am Potomac an.

Als General McClellan im Juli 1861 statt dem Commando von West-Virginien das Ober-Commando am Potomac erhielt, wurde das erstere dem General Rosecrans übertragen. Dieser behielt es bis zum 29. März, wodann es auf Gen. Fremont * überging. Unter Rosecrans war das Departement frei vom Feind und unter seiner festen aber versöhnlichen Verwaltung ließ die Thätigkeit der Guerillas nach und die Unions-Gesinnung des Volkes entwickelte sich und erstarkte. General Fremont wurde, wie

* John Charles Fremont ist am 21 Januar 1813 in Savannah, Ga., geboren. Sein Vater war ein Franzose, welcher sich in Norfolk, Va. als Lehrer der französischen Sprache niedergelassen hatte. Seine Mutter war eine geborene Virginierin. Im Alter von 15 Jahren trat er in's Charleston College, machte gute Fortschritte, wurde aber wegen eines Disciplinar-Vergehens ausgestoßen. Er wurde nun Privatlehrer der Mathematik. Im Jahre 1833 wurde er als Instructor in demselben Fache auf der Corvette Natchez angestellt und machte in dieser Eigenschaft eine zweijährige Kreuzfahrt mit. Später erhielt er ein Offiziers-patent in der regulären Armee und machte im Auftrage der Regierung mehrere Expeditionen mit. Seine Erforschung des Felsengebirgs und seine Abenteuer in der damals noch unbekannten Gegend zwischen jenem Gebirge und der Pacific-Küste sind noch im frischen Angedenken des Publicums. Im Jahre 1846 wurde er Gouverneur von Californien. Er kaufte die mineralreichen Mariposa-Ländereien im Jahre 1847. Im folgenden Jahre wurde er Bundes-Senator für Californien. Aus der Armee schied er, nachdem er es bis zum Colonel gebracht, aus, weil er sich in ärgerliche Difficultäten mit seinen Vorgesetzten verwickelte. Der Ruf, welchen er sich durch seine wissenschaftlichen Forschungen und Arbeiten erworben, verschaffte ihm (1850) die preußische große goldene Medaille für Künste und Wissenschaften, sowie die Ernennung zum Ehrenmitglied verschiedener berühmter wissenschaftlicher Vereine Europa's. Im Jahre 1856 wurde er von der republikanischen Partei als Präsidentschafts-Candidat aufgestellt, aber von dem demokratischen Candidaten Buchanan geschlagen. Als die Rebellion ausbrach, war Fremont in Europa, eilte aber nach Hause, um der Regierung seine Dienste anzubieten. Er wurde zum Generalmajor in der regulären Armee ernannt und erhielt das Commando des westlichen Departements, von welchem er am 2. Novbr. abberufen wurde. Das Gebirgs-Departement befehligte er, bis er unter Pope gestellt wurde, wodann er resignirte. Die Bemühungen der radicalen Abolitionisten, mit welchen er sich identificirte, ihm wieder ein Commando zu verschaffen, blieben fruchtlos. Neuerdings lebt er in New York und beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Pacific-Eisenbahn-Project.

man sich erinnern wird, am 8. November seines Commando's in Missouri enthoben und blieb bis zum Ende März ohne Commando, obwohl große Anstrengungen gemacht worden waren, ihm ein solches zu verschaffen. Man beschloß endlich, Ost-Tennessee und Kentucky zum Departement West-Virginien zu schlagen und daraus das „Gebirgs-Departement" zu bilden, unter General Fremont's Commando. (Vergl. 22 Capitel.) Am 29. März kam dieser in Wheeling an und an demselben Tage nahm Gen. Rosecrans in einer General-Ordre von den Truppen Abschied.

Der nördliche Theil des neuen Departements wurde der Eisenbahn-Distrikt genannt und unter den Befehl des Brigade-General Kelly gestellt. Bei der Uebernahme des Commandos durch General Fremont wurden die Guerillas thätiger und es erfolgten viele plötzliche Angriffe auf die blosgestellten Punkte. Im Anfang des Monats April war General Fremont's Hauptquartier in Wheeling. General Schenck stand in Moorfield, westlich vom Hunting Mountain, an der Straße nach Winchester. Er hatte zerstörte Brücken wieder aufzubauen und die vom Feinde unterbrochene Verbindung mit dem Thale wieder herzustellen. General Milroy stand in Franklin, von wo mehre Straßen über das Gebirg in das Thal laufen, eine nach Staunton, eine zweite nach Harrisonburg (40 Meilen) und eine dritte nach New Market (50 Meilen). Der Feind, 3500 Mann stark, verschanzte sich auf der Höhe des diese Straßen beherrschenden Gebirgs. Auch von der Südseite bedrohte der Feind Milroy und suchte seine Verbindung mit Schenck in Moorfield (durch Verbrennen der Brücken) abzuschneiden. Am 13. April warf der Feind Milroy's Pickets bei Monterey, zog sich aber nach einem scharfen Gefecht wieder zurück. Am 17. schickte Schenck ein Detachement von Moorfield ab, welches die Verbindung mit Milroy wieder herstellte. Der Feind unter E. Johnston fiel dann vom Gebirg zurück, von Milroy gefolgt, welcher am 23. die Nachhut des Feindes zehn Meilen östlich vom Gebirg, an der Gränze des Departements einholte und ihm eine tüchtige Schlappe beibrachte. Seine Patrouillen streiften bis sieben Meilen von Staunton, wohin der Feind sich zurückgezogen hatte. General Cox, welcher in Giles County operirt hatte, um die Tennessee-Virginia Eisenbahn zu erreichen, rückte am 30. August bis Parisburg vor und vertrieb den Feind nach drei scharfen Gefechten aus den Counties Greenbrier, Mercer und Giles.

In der Lage der Dinge in dieser Gegend trat wenig Veränderung ein, bis bald nach dem Fall von Yorktown, am 5. Mai, die feindlichen Truppen offenbar bedeutend verstärkt wurden und wieder die Offensive ergriffen. Am 7. Mai rückte Johnston gegen Milroy vor, welcher auf McDowell, an der Straße nach Franklin, am Fuße des Gebirgs, zurückfiel. Milroy hatte im Ganzen sechs Regimenter Infanterie, das 2. und 3. von Virginien und das 75., 73., 32. und 25. von Ohio. Davon stand eines 16 Meilen von McDowell, Staunton zu, zwei andere zehn Meilen von McDowell und der Rest an letzterem Orte. Die Pickets des vordersten Regiments wurden am 8. Mittags durch Johnston's Vorhut zurückgeworfen. Das Regiment zog sich auf die beiden hinter ihm stehenden zurück und alle drei vereinigten sich mit Milroy in McDowell, dicht gefolgt von dem Feinde, welcher um sechs Uhr Abends eintraf und sofort zum Angriff schritt. Milroy stellte seine Leute am Fuß des Gebirgs ungeschickt auf, mit fünf Geschützen auf einer Anhöhe dahinter. Der Angriff des Feindes wurde indessen tapfer ausgehalten und das Treffen war allgemein bis sieben Uhr, wodann Schenck's Colonne auf dem Platze erschien, nach einem Marsche von 34 Meilen über Franklin, von wo sie um 10½ Uhr Morgens abgegangen war. Die erschöpften Leute wurden von ihrem Commandeur unter den unvortheilhaftesten Umständen in's Treffen geführt, kämpften aber tapfer bis neun Uhr Abends, um welche Zeit der Andrang des immer frische Truppen in's Treffen führenden Feindes zu stark und der Befehl zum Rückzug gegeben wurde. Inzwischen hatte eine feindliche Abtheilung den Bagagetrain weggenommen, welcher durch die Nachlässigkeit Milroy's in Monterey geblieben war. Der Rückzug nach Franklin wurde unter scharfer Verfolgung des Feindes bewerkstelligt, mit welchem man zwei oder drei Tage beständige Gefechte bestand.

Inzwischen rückte Fremont mit seiner ganzen Macht auf Franklin, welchen Platz er am 13. Mai erreichte, nachdem sich Blenker's Division mit ihm vereinigt hatte. Deren abenteuerlicher Zug von Hunter's Chapel nach Winchester ist im 19. Capitel erzählt worden. Sie kam am 10. Mai unter das Commando Fremont's, welcher seinen Truppen in Franklin einige Tage Rast gab, da sie der Erholung dringend bedurften.

Der Verlust Milroy's betrug 37 Todte und 160 Verwundete. Der des Feindes wird ungefähr ebenso groß gewesen sein.

Am 24. Mai — dem Tage, an welchem Banks seinen Rückzug, resp. seine Flucht von Strasburg an den Potomac begann — erhielt Fremont eine Depesche vom Kriegs-Departement, wodurch er angewiesen wurde, mit seinem ganzen Commando dem General Banks zu Hülfe zu eilen. Am 25. bei Tagesanbruch brachen die Regimenter ihr Lager ab und um Mittag war die ganze Armee von mehr als 20,000 Mann in Bewegung. Niemand außer den vertrauten Rathgebern des Generals kannte den Zweck dieser Bewegung.

Der Marsch ging die ersten 20 Meilen langsam und war außerordentlich anstrengend. Der Koth auf den Straßen lag Fußtief und die schwere Artillerie konnte nur mit der größten Anstrengung fortgeschafft werden. Viele Geschütze brauchten sechs, acht, ja selbst zehn Pferde. Der erste Tagemarsch ging bis zum Süd-Arm des Potomac. Die Brücke über diesen hatten die Rebellen zerstört und wir mußten erst eine Ponton-Brücke schlagen.

In der Nacht vom 31. erreichte die Vorhut unter Milroy eine Position vier Meilen von Strasburg und an demselben Tage erschien Gen. Shields, als Vorhut McDowells, zur Mitwirkung an demselben Plane kommend, in Front Royal. Somit stand Milroy, welcher, seit er am 7. Mai von Staunton vertrieben worden — als Jackson seinen Zug durch das Thal hinab begann, Kenly in Front Royal überrumpelte und Banks über den Potomac jagte — über 100 Meilen umhergezogen war, wieder Jackson gegenüber, als Vorhut Fremont's, um — jetzt freilich zu spät — Shields und McDowell die Hand zur Vertreibung des kühnen Rebellen zu bieten.

Der plötzliche Ueberfall Jackson's hatte in Washington große Bestürzung hervorgerufen. Die Zahl seiner Truppen wurde sehr übertrieben und man vermuthete, daß er die Hauptstadt angreifen und den Krieg in die freien Staaten hinüberspielen wolle. Der wahre Zweck der Bewegung Jackson geht aber aus folgendem Schreiben einigermaßen hervor:

Hauptquartier des Departements Nord-Virginien,
27. Mai 1862, 9 Uhr 15 Minuten.

An General T. J. Jackson.

General! Ich habe soeben Ihren gestrigen Brief durch Lieutenant Boswell erhalten. Eine von diesem Offizier von Staunton aus telegraphirte Depesche gelangte heute Morgen an mich. Nachdem ich sie gelesen, schrieb ich Ihnen durch einen Special-Courier und schlug Ihnen eine Washington und Balti-

more bedrohende Bewegung vor, falls nicht der Feind in Ihrer Nähe Truppen genug hat, um den Versuch unräthlich zu machen. Jenseits des Potomac hat er keine Streitkräfte, welche die Bewegung gefährlich machen würden; nur was er diesseits hat, braucht in Betracht gezogen zu werden.

Sie können in Ihrer gegenwärtigen Stellung eine Armee, wie Sie sie haben, zu keiner Unternehmung verwenden, welche nicht direct auf den Stand der Dinge hier Einfluß hat, entweder dadurch, daß sie eine Verstärkung von McClellan's Armee verhindert oder ihm gar einige Divisionen entzieht. Diese Zwecke dürften durch die oben erwähnten Demonstrationen oder durch eine Bewegung gegen McDowell erreicht werden, obwohl ich fürchte, daß es um die Zeit, zu welcher dies in Ihre Hände gelangt, zu Beidem zu spät sein dürfte. Der wichtigste Dienst, welchen Sie dem Lande leisten können, ist, die weitere Verstärkung von McClellan's Armee zu verhindern. Wenn Sie finden, daß es hiezu zu spät ist, werfen Sie sich auf das wichtigste feindliche Corps, welches in Ihrem Bereich liegt. Sie zwingen mich so oft Ordres zur Bekanntmachung Ihrer Siege zu erlassen, daß Sie sich nicht wundern dürfen, wenn in meinen Ausdrücken Wiederholungen vorkommen.

Ihr aufrichtig ergebener

J. E. Johnston.

Ungefähr um dieselbe Zeit, als diese Depesche geschrieben wurde, verlangte Mc Clellan fortwährend Verstärkungen. Er stellte vor, daß der ihm gegenüberstehende Feind stärker sei, als er, und daß Gen. McDowell's Corps mehr zum Schutze Washingtons thun könne, wenn es zu ihm geschickt werde, als in irgend einer anderen Stellung, welche man ihm anweisen könnte.

In einem Brief vom 21. Mai wünscht er, daß McDowell's Corps lieber zu Wasser als zu Lande zu ihm geschickt werde, indem jenes weniger Zeit in Anspruch nähme, und daß jenes Corps in der gewöhnlichen Form ausdrücklich unter seine Befehle gestellt werde. Er schließt seinen Brief folgendermaßen:

„Ich glaube, daß dieser Armee ein großer Kampf bevorsteht, aber ich bin keineswegs entmuthigt. Ich wünsche sie so viel wie möglich zu verstärken; aber unter allen Umständen werde ich mit allem Geschick, aller Vorsicht und Entschlossenheit kämpfen, welche ich besitze. Und ich hege die Zuversicht, daß das Resultat mir entweder das dauernde Vertrauen meiner Regierung gewinnen oder meine Laufbahn schließen werde."

Auf das Ersuchen McClellan's, daß Gen. McDowell sich zu Wasser mit ihm vereinigen möge, antwortete der Präsident am 21. Mai:

„McDowell kann Sie zu Land rascher erreichen, als er es zu Wasser könnte, selbst wenn die Boote in Fredericksburg bereit lägen, es müßte denn sein, daß seinem Marsche Widerstand in den Weg gelegt würde. Dann aber würden die Truppen, welche letzteres thäten, Ihnen nicht bei Richmod gegenüberstehen. Zu Land wird er fünf Tage nach seinem Aufbruch zu Ihnen gelangen, während dies — nach den gemachten Erfahrungen zu schließen — zu Wasser noch nicht einmal in zwei Wochen geschehen würde. Franklin's einzige Division gelangte noch nicht in 10 Tagen, nachdem ich es befohlen, zu Ihnen."

Es wurden demgemäß Anstalten getroffen, daß Gen. McDowell am 25. Mai von Fredericksburg aufbrechen könne, um zu Gen. McClellan zu stoßen. Gerade um diese Zeit begann indessen Jackson seine Expedition durch's Shenandoah-Thal hinab und Gen. McDowell, nebst dem in West-Virginien stehenden Fremont, erhielt Befehl, Banks zu Hülfe zu eilen und Jackson den Rückzug abzuschneiden. Als McClellan dies erfuhr, stellte er dem Präsidenten vor, daß die Bewegung Jackson's wahrscheinlich den Zweck habe, die Absendung von Verstärkungen an ihn (McClellan) zu verhindern. Der Präsident antwortete:

„Wenn McDowell jetzt außerhalb unseres Bereichs wäre, so wären wir gänzlich hülflos. Befürchtungen dieser Art und keineswegs Abgeneigtheit Sie zu unterstützen haben mich immer bestimmt, Ihnen McDowell's Corps zu verweigern. Wollen Sie sich hienach richten, und thun Sie, was Sie können, mit den Truppen, welche Sie jetzt haben."

Die Regierung ordnete sogleich die Concentration von McDowell und Fremont zur Unterstützung von Banks an und telegraphirte zu gleicher Zeit nach Pennsylvanien, New-York und New England um 50,000 andere Truppen zur Vertheidigung der Hauptstadt. Dieser Ordre wurde prompt entsprochen. Sie traf am Sonntag in New-York ein und Montag Morgen war das 7. Miliz-Regiment bereits auf dem Wege nach Washington; andere folgten rasch.

Als Gen. Fremont den Befehl erhielt —24. Mai — war er in Franklin, von wo mehre Straßen nach der Route führen, auf welcher sich Jackson befand. Eine führt in südöstlicher Richtung nach Staunton, 40 Meilen lang; auf dieser hatte Johnston Milroy zurückgetrieben. Eine andere läuft östlich über das „Dry River Gap" nach Harrisonburg, 40 Meilen. Diese beiden waren von Johnston bewacht. Weiter nördlich war die über's Gebirge nach

New Market führende, 60 Meilen. Diese Straße war von Smith bewacht, welcher zu diesem Zwecke von Strasburg zurückgekehrt war, als Jackson auf Winchester marschirte. Auf irgend einer dieser Straßen war es Fremont möglich, im Rücken Jackson's über das Gebirg zu gehen und ihm den Rückzug abzuschneiden. Er schlug indessen die nördliche Straße ein, auf welcher er über Brent's Gap, nördlich von Strasburg, in's Thal gelangte. Zu diesem mühsamen Marsch von 100 Meilen über die möglichst elenden Straßen brauchte er sieben Tage und die so zugebrachte Zeit setzte Jackson in Stand, seinen Rückzug zu bewerkstelligen. McDowell's von Fredericksburg kommendes Corps erreichte an demselben Tage Front Royal und schickte sich an, das Luray-Thal hinaufzugehen.

Jackson, welchem diese Bewegungen auf seinen Flanken nicht entgingen, begann, nachdem er bis Winchester vorgerückt war und fand, daß Banks seine Truppen über den Potomac gebracht hatte, sofort zurückzufallen. Seine Lage war eine kritische und nahm sein Talent und seine Energie vollauf in Anspruch. In wenigen Stunden konnten McDowell und Fremont, auf beiden Flanken vorrückend, sich vereinigen und die Thüre hinter ihm schließen. Am 29. ließ er seinen Train und seine Gefangenen abgehen. Am Morgen des 30. brach seine Vorhut auf und erreichte Nachts Middletown. Am Samstag Morgen war er in Strasburg, wo sein Train schon zuvor durchgekommen war. An demselben Tage marschirte Ewell mit der Nachhut, welche Harper's Ferry bis auf den letzten Augenblick bedroht hatte, 34 Meilen und campirte in Middletown.

Das Corps Fremont's, welches einen langen forcirten Marsch ohne Transportmittel gemacht hatte, war nicht in der Verfassung, dem Feinde zu Leibe zu gehen, welcher auf diese Weise entschlüpfte. Am Sonntag, den 1., warf sich Jackson mit Ungestüm auf Fremont's Vorhut unter Milroy, welcher sich nach einer sechs- oder achtstündigen Kanonade aus Mangel an Munition zurückzog. Während dieses Kampfes setzte das Gros von Jackson's Corps den Rückzug fort. Am Montag Morgen, den 2. Juni, drang Milroy, nachdem er durch Blenker und einen Theil von Bayard's Brigade (von McDowell's Corps) verstärkt worden war, nach Strasburg vor, fand es aber schon geräumt. Jackson stand bereits in der Nähe von Woodstock. Etwa 1½ Meile von Strasburg holte aber Milroy die feindliche Nachhut unter Ewell ein. Sie

nahm eine starke, durch Artillerie gut vertheidigte Position ein. Eine Kanonade von einigen Stunden hatte keine besonderen Resultate. Nachmittags zog sich Ewell über Woodstock zurück, scharf verfolgt durch Fremont's Vorhut, welche Mount Jackson am Nachmittag des 4. erreichte und die feindlichen Pickets daraus vertrieb. Die Verfolgung durch unsere Cavallerie wurde dadurch etwas verzögert, daß einige Planken von einer kleinen Brücke gleich außerhalb der Stadt weggenommen waren. Dies verschaffte den feindlichen Pickets Zeit, über den eine Meile jenseits liegenden Fluß zu gelangen und die Brücke hinter sich abzubrennen.

Die Nachhut des Feindes, ungefähr 3000 Mann, stellte sich auf einer etwa eine Meile vom Flusse liegenden Anhöhe in Schlachtordnung und rastete dort ganz kaltblütig. Sie pflanzte sogar einige Geschütze auf und warf einige Bomben nach uns, welche aber nicht so weit reichten. Wir erwiderten das Feuer mit Haubitzen und Parrott'schen Kanonen, ohne jedoch die Rebellen zu erreichen oder ihren Gleichmuth zu stören.

Eine Ponton-Brücke wurde an Stelle der vom Feinde verbrannten Brücke geschlagen und Fremont's Vorhut ging am 4. Juni über den Fluß. Am 7. um 2 Uhr zog sie, auf den Fersen des Feindes, in Harrisonburg ein. Cavallerie wurde zum Recognosciren vorgeschickt. Sie stieß auf Infanterie und es entspann sich ein scharfes Gefecht, wobei das 1. New Jersey Cavallerie-Regiment zurückgeschlagen und Col. Wyndham gefangen genommen wurde. Gen. Bayard wurde vorangeschickt, um die Cavallerie zu unterstützen. Er machte einen erfolgreichen Angriff, vertrieb den Feind und nahm sein Lager und seine Vorräthe. Das Bucktail-Regiment von Pennsylvanien litt in diesem Gefecht schwer, indem es mit einem Verlust von 52 Mann zurückgeschlagen wurde, worunter Lieut. Col. Kane, welcher verwundet und gefangen genommen wurde.

General Fremont macht folgenden Rapport über die Affaire:

Hauptquartier im Felde bei Harrisonburg.
7. Juni 1862, 9 Uhr Abends.

An den achtbaren E. M. Stanton, Kriegssekretär.

Der gestrige Angriff auf die Nachhut des Feindes beschleunigte seinen Rückzug. Sein Verlust an Todten und Verwundeten war sehr bedeutend: Seine Rückzugslinie ist eine fast unpassirbare Straße, längs welcher viele Wagen im Walde zurückgelassen wurden; überall findet man ganze Wagenladungen Decken, Kleider und Ausrüstungsgegenstände aller Art.

Abends wurden viele Rebellen durch Bomben einer Batterie von General Stahel's Brigade getödtet. Gen. Ashby, welcher den Rückzug mit seiner ganzen Cavallerie und drei Regimentern Infanterie deckte und bewunderungswürdiges Talent und Kühnheit entfaltete, war unter den Getödteten.

Gen. Milroy unternahm heute eine Recognoscirung, wobei er ungefähr sieben Meilen auf der Straße nach Port Republik vorrückte und einen Theil der feindlichen Streitkräfte im Gehölz gelagert fand.

J. C. Fremont,
commandirender Generalmajor.

Der Bericht über Ashby's Tod beruhte auf einem Irrthum. Am 8. wurde die Verfolgung fortgesetzt und 7 Meilen jenseits Harrisonburg der Feind an einer bewaldeten, Croß Keys genannten, Stelle in Schlachtordnung aufgestellt gefunden. Der Platz liegt fünf Meilen von Port Republik, wo eine Brücke über den Fluß führt, welche zu zerstören, des vom Luray Valley kommenden Shields Aufgabe war.

Als die feindliche Position entdeckt wurde, formirte Col. Albert, Fremont's Generalstabschef, die Bundestruppen in Schlachtlinie; sie war zwei Meilen lang. Gen. Schenck commandirte den rechten Flügel, Gen. Milroy das Centrum, Gen. Stahel nahm mit seiner Brigade eine vorgeschobene Stellung auf dem linken Flügel ein. Ziemlich weit hinter ihm stand Blenker, welcher nach Fremont's offiziellem Bericht den linken Flügel befehligte, in der That aber über die getroffenen Dispositionen und den Gang der Schlacht in gänzlicher Unkenntniß erhalten wurde und sich endlich auf eigene Faust in's Treffen warf, als er Stahel's Bedrängniß erfuhr und Fremont immer noch keine Anstalten machte, denselben zu unterstützen.

Um 12½ Uhr rückte die ganze Linie von den Anhöhen, auf welchen sie formirt wurde, in das Thal hinab und die gegenüberliegenden Anhöhen hinauf, deren Gipfel bewaldet waren. In diesem Walde und den Hohlwegen war der Feind aufgestellt. Die Generale Milroy und Schenck stießen bald auf diesen und die Schlacht wurde fast sogleich allgemein.

Auf dem linken Flügel schob Gen. Stahel, nachdem Schirmer's Batterie die feindliche Position bombardirt hatte, das 8. und 45. Regiment von New-York durch den Wald in das offene Feld vor, auf dessen anderer Seite der rechte Flügel des Feindes im Walde verborgen war. Ein mörderisches Feuer empfing sie, welchem das 8. Regiment von seinem Befehlshaber auf's Thö-

richtste preisgegeben wurde. Das nur 468 Mann starke Regiment verlor 221 Mann, 45 Todte, 133 Verwundete und 43 Vermißte. Das 45. Regiment verlor 35 Mann.

Nachdem sich die beiden Regimenter zurückgezogen hatten, ging der Feind seinerseits vor und bedrängte Stahel hart. In diesem kritischen Augenblick rückte, wie oben erwähnt, Blenker mit Artillerie vor, schlug den Feind zurück und behauptete die Stellung des Flügels fest. Auf der ganzen Linie leistete die Artillerie unter dem Artillerie-Direktor Col. Pilsen Vortreffliches und der Feind wurde namentlich dadurch überall zurückgeworfen, obwohl er mehrmals mit dem größten Ungestüm angriff. Der Kampf ras'te drei Stunden mit furchtbarer Wuth und wurde bis zum Einbruch der Nacht fortgesetzt, um welche Zeit die Bundestruppen mehre wichtige Positionen des Feindes genommen hatten, welche sie aber wieder räumten.

Unsere Armee blieb die Nacht über in ihrer bei der Eröffnung der Schlacht eingenommenen Position stehen. Vergebens drang Blenker in Fremont, den Feind an den Fluß verfolgen zu dürfen. Dieser, welcher seinen Train schon vorangeschickt hatte, konnte sich auf diese Weise unter dem Schutz der Nacht zurückziehen. Am Morgen, welcher nebelig war, zermalmte er Shields' Vorhut, passirte die Brücke und verbrannte sie. Dies war Alles um 10 Uhr geschehen.

Folgendes ist Fremont's offizieller Bericht über das Treffen bei Croß Keys. *)

Hauptquartier des Gebirgs-Departements,
Port Republik, 9. Juni, 12 Uhr Mittags

Es kam zu keinem Kampfe mit dem Feinde mehr nach Einbruch der Nacht. Heute Morgen setzten wir seine Verfolgung fort, indem wir in Schlachtordnung in den Wald einrückten. Die feindliche Cavallerie zeigte sich auf unseren Flanken. Gen. Blenker hatte den linken Flügel, Gen. Milroy den rechten und Gen. Schenck das Centrum, während die Brigaden der Generale Stahel und Bayard die Reserve bildeten. Man fand, daß der Feind sich im vollen Rückzug auf Port Republik befand, und als unsere Vorhut an den Fluß kam, hatte seine Nachhut denselben kaum überschritten, die Brücke aber stand schon in Flammen.

* Blenker beklagte sich, wie es scheint mit Recht, daß ihm und den deutschen Truppen in diesem Bericht nicht die verdiente Berücksichtigung zu Theil geworden sei. Als seine Vorstellungen nichts fruchteten, schied er aus Fremont's Armee-Corps aus. Er konnte indessen kein anderes Commando erhalten, empfing seinen Abschied und starb im October 1863 auf seinem Landgut in Rockland County, N. Y.



GEN. R. E. LEE



Unsere Vorhut kam so plötzlich heran, daß einige feindliche Offiziere, welche sich noch auf dem diesseitigen Ufer befanden, ihre Pferde auf der Flucht im Stiche lassen mußten. Heftiges Kanoniren, welches wir während des Vormittags hörten, sagte uns, daß ein Kampf im Gange sei, und ich erfahre, daß Jackson heute Morgen Gen. Shields angriff, ihn nach einem heißen Kampfe am Flusse hinabtrieb und ihn jetzt verfolgt. Ich habe ein Cavallerie-Detachement abgeschickt, um mich mit Gen. Shields in Verbindung zu setzen.

Detachements waren heute beschäftigt, den Schauplatz der gestrigen Schlacht bei Croß Keys nach unseren noch dort befindlichen Todten und Verwundeten zu durchsuchen. Ich habe noch keine vollständigen Berichte, glaube aber, daß unser Verlust 125 Todte und 500 Verwundete nicht übersteigen wird. Den Verlust des Feindes können wir nicht ermitteln. Er führte Todte und Verwundete während der Nacht in Wagen weg.

Heute Morgen zählten wir beim Vorrücken über 200 seiner Todten auf einem Felde, wovon der größere Theil durch Kanonenkugeln arg verstümmelt ist. Viele seiner Todten lagen auch im Walde umher und viele waren schon begraben. Eine Anzahl Gefangene sind bei der Verfolgung gemacht worden.

Ich bedauere, viele tüchtige Offiziere verloren zu haben. Gen. Stahel's Brigade war auf dem Theile des Schlachtfeldes, wo der Kampf am heißesten war, auf dem linken Flügel. Die Brigade verlor an Offizieren fünf Todte und siebenzehn Verwundete; eines ihrer Regimenter allein, das achte von New York, begrub 65 Mann. Nach diesem Regiment litt die Garibaldi-Garde am Meisten, nach diesem kommt das 45. von New York, sodann die Bucktail Rifles von Gen. Bayard's Brigade und die Brigade des General Milroy. Eine Compagnie der Bucktails verlor alle ihre Offiziere und Unteroffiziere. Der Verlust in Gen. Schenck's Brigade war geringer, obwohl sie dem Feinde schweren Verlust zufügte, hauptsächlich durch Artillerie.

Von meinem Stabe wurde ein tüchtiger Offizier getödtet, Capt. Nicholas Dunnka.

Viele Pferde unserer Batterien wurden getödtet; der Feind versuchte diese wiederholt zu nehmen, wurde aber jedesmal mit Kartätschen zurückgetrieben.

Ich darf wohl sagen, daß alle unsere Truppen durch ihre Ausdauer bei diesem strapazirenden Marsch und durch ihr herrliches Benehmen in der Schlacht sich der Belobung des Präsidenten würdig gemacht haben und die Offiziere ohne Ausnahme die größte Tapferkeit und Tüchtigkeit an den Tag gelegt haben, welche verdient, daß ich derselben spezielle Erwähnung thue, wovon, wie ich hoffe, der Präsident sobald wie möglich besondere Notiz nehmen wird. Ich werde einen vollständigen Bericht einschicken, bin aber in dieser Hinsicht nicht im Stande, eine speziellere Auszeichnung zu machen, als ich es in der Beschreibung der Schlacht gethan habe.

Hochachtungsvoll

J. C. Fremont,
commandirender Generalmajor.

An den Kriegssekretär Stanton.

Hauptquartier des Gebirgs-Departements,
Harrisonburg, Va., 10. Juni 1862.

In meiner Depesche von gestern unterließ ich zu sagen, daß Col. Cluseret's Brigade, aus dem 60. Ohio und 8. Virginia Regiment bestehend, später von der Garibaldi-Garde (39. N. Y. Regiment) unterstützt, unsere Vorhut bildete und das Treffen bei Croß Keys durch ein scharfes Gefecht um neun Uhr Morgens eröffnete. Im Verlaufe der Schlacht nahm die Brigade die feindliche Position (im Centrum), welche Fuß um Fuß bestritten wurde, und gab sie erst Abends auf, als sie Befehl erhielt, sich für die Nacht in eine geeignete Position zurückzuziehen.

Das von Cluseret bei dieser und früheren häufigen Gelegenheiten während der Verfolgung, welche wir jetzt betreiben, an den Tag gelegte Geschick und Tapferkeit verdienen hohes Lob.

Achtungsvoll
J. C. Fremont, Generalmajor.

Während Fremont auf diese Weise Jackson in dem Thale westlich vom Massanutten Gebirg verfolgte, war Shields langsam im Luray Thale vorgerückt, wie wir gesehen haben, zu langsam, um den Thalausgang bei Port Republik zu verschließen, wie Fremont zu spät gekommen war, um den bei Strasburg abzusperren. Am 31. hatte ein Theil von McDowell's Vorhut, unter Bayard, Front Royal erreicht und sich Fremont angeschlossen. Am 1. Juni kam die Division Ord, aus den Brigaden Rickett und Hartsford bestehend, dort an und fand ein Detachement von Shields' Division vor, deren Haupttheil schon das Thal hinaufmarschirt war. Am 4. erließ er in Luray das folgende Circular:

Hauptquartier, Shields' Division,
(Circular.) Luray, Va., 4. Juni 1862.

Der Feind steht auf der anderen Seite des Gebirges in der Nähe von New Market. Die Kanonen unserer Freunde können gehört werden. Sollen wir uns in Luray hinlegen und keinen Antheil an dieser glorreichen Sache nehmen? Nein! Er darf nie das Thal verlassen. Offiziere, welche sich fürchten voranzugehen, mögen resigniren. Ich will ihren Platz mit tapfereren Männern ausfüllen. Mögen Soldaten, welche sich fürchten, der Aufforderung zu entsprechen, dies erklären und sie können in Luray bleiben. Mögen diejenigen, welche bereit sind, durch Koth und Wasser voranzugehen, um einem übermüthigen Feinde den Rückzug abzuschneiden, welcher unsere Hauptstadt zu bedrohen wagt, mir folgen. Jackson und seine Leute dürfen das Thal nie mehr verlassen, denn als Gefangene.

James Shields,
Generalmajor und Divisions-Commandeur.

An dem Tage, an welchem dieses Circular erlassen wurde, war Fremont Ewell bei Mount Jackson auf dem Nacken. Shields' Ordre gemäß rückte Col. Carroll mit der 4. Ohio-Brigade acht Meilen vor bis zur Columbia Brücke, welche der Feind auf seinem Rückzuge abgebrannt hatte. Nach einigem Aufenthalt setzte die Brigade ihren Marsch fort nach dem 22 Meilen entfernten „Conrad's Store." Ein heftiger Regensturm schwellte den Nacked Creek zu einem unpassirbaren Strome an, nachdem das 7. Indiana Regiment, welches die Vorhut bildete, hinüber war. Dadurch wurde die Brigade entzweigeschnitten und blieb es zwei Tage bis Samstag den 7. Juni, wodann sie den Marsch fortsetzte, begleitet von dem Train, welcher inzwischen nachgekommen war. Am Sonntag Morgen um 6 Uhr erreichte die Vorhut Port Republik. Carroll sprengte sogleich in den Ort hinein, und nahm nach einem Gefechte einen Adjutanten Jacksons gefangen. Er beschloß, die Brücke zu behaupten, statt sie zu verbrennen.

Um diese Zeit war das Treffen bei Croß Keys im Gange. Im Laufe der Nacht kam Gen. Tyler mit der 3. Brigade der Shields'schen Division und 12 Geschützen an und übernahm das Commando. Morgens wollte man unter dem Schutze des dicken Nebels die Brücke abbrennen, fand dies aber unmöglich. Als der Nebel um 6 Uhr sich verzog, sah man, daß der Feind während der Nacht 20 Geschütze aufgepflanzt hatte, welche den Punkt beherrschten. Dieselben eröffneten auch sofort ein heftiges Feuer. Eine Schlachtlinie wurde gebildet, Carroll auf dem rechten, Tyler auf dem linken Flügel. Der von Croß Keys, welchen Platz er während der Nacht verlassen hatte, herziehende Feind warf sich jetzt mit großer Uebermacht auf Tyler's kleines Corps und eroberte seine Artillerie. Nach einem heftigen Kampf gegen den übermächtigen Feind gab Tyler um 10 Uhr den Befehl zum Rückzug, welchen Carroll zu decken hatte. Der Feind, welcher die Brücke hinter sich abgebrannt hatte, damit Fremont ihm nicht folgen konnte, verfolgte unsere sich in großer Hast und Unordnung zurückziehende Colonne hartnäckig. Während des Kampfes bei Port Republik war die Brigade Kimball 25 Meilen entfernt, an der Columbia Brücke, und die Brigade Ferry noch weiter hinten; diese konnte daher ihren bedrängten Kameraden keine Hülfe leisten, obwohl sie rasch vorrückten. Nach einem Marsch von 10 Meilen fanden sich endlich Ferry und Kimball zusammen und bald stieß auch der Rest der Shields'schen Division zu ihnen. Sie zog sich

nun auf Luray zurück und Fremont auf Mount Jackson. So hatte Shields 5 Tage, nachdem er seine pomphafte Erklärung in Luray erlassen, eine schwere Niederlage erlitten und Jackson konnte seinen Marsch ungehindert fortsetzen.

Während dieser Vorgänge schickte Colonel Miles, welcher Harper's Ferry besetzt hielt, am 26. Mai ein Bataillon ab, um Banks in Winchester zu verstärken. Aber Banks hatte schon Williamsport erreicht und die Truppen kehrten nach Harpers Ferry zurück, dessen Besatzung durch die Ankunft frischer Truppen auf 7000 Mann gebracht wurde. General Saxton, welcher das Commando übernahm, besetzte Bolivar und die Maryland Heights und schickte ein kleines Detachement zur Recognoscirung der Loudon Heights ab, wo nach eingegangenen Berichten feindliche Truppen stehen sollten. Ein anderes Detachement wurde in der Richtung von Charlestown abgeschickt, aber mit Verlust zurückgeschlagen. Das Commando Ewell's zeigte sich äußerst thätig und machte beständige Demonstrationen, als ob es nach Maryland hinüber gehen wollte, während es in der That Vorbereitungen zum Rückzug traf, welchen es am Samstag den 31. Mai begann. Noch in derselben Nacht kam es bis nach dem 34 Meilen entfernten Middletown. Am andern Mittag fand das von Saxton ausgeschickte Recognoscirungs-Corps, daß der Vogel ausgeflogen war. Saxton hielt es aber nicht für räthlich, den Feind zu verfolgen. Am Montag, den 2. Juni, übernahm Generalmajor Sigel das Commando und begann sein Corps zu organisiren, welches zum großen Theil aus Milizregimentern und frisch angeworbenen Freiwilligen bestand. Darüber verstrich nothwendig einige Zeit. Banks war ebenfalls mit der Reorganisation seines durch seine Flucht demoralisirten Corps beschäftigt. Fremont formirte, nachdem er auf Mount Jackson zurückgefallen, seine Linie vom Massanutten Gebirg aus quer durch das Thal, so daß sich sein rechter Flügel an den North Mountain, südlich vom Mill Creek, anlehnte. Die Linien des Feindes waren nur fünf Meilen davon.

Im Corps Fremont's, welcher sich in diesem Feldzug als ein ganz unfähiger Heerführer erwies, herrschte schlechte Mannszucht, welche einen nachtheiligen Einfluß auf die Gesinnung der Bevölkerung auszuüben drohte, die sich bisher großentheils loyal gezeigt hatte. Es kamen Ausschweifungen vor, welche zu lauten Klagen führten. Jene wurden zum großen Theile den deutschen

Truppen zugeschrieben und die nativistische Presse des Nordens that dies mit augenscheinlicher Genugthuung. Daß jene Truppen um jene Zeit ziemlich demoralisirt waren, scheint allerdings richtig zu sein; doch galt dies ebensogut für die andern, als die deutschen Bestandtheile des Armee-Corps und außerdem war es sicherlich nur eine Folge der elenden Verpflegung und des Mangels an Vertrauen zu ihrem Führer. Als erstere besser wurde und Sigel an Fremont's Stelle trat, änderte es sich rasch.

Der Feind erhielt jetzt neue Verstärkungen und da Mount Jackson, welches auf beiden Flanken bedroht war, nicht länger behauptet werden konnte, fiel Fremont auf Strasburg zurück, wo ausgedehnte Fortificationen errichtet wurden. Die Armee im Thale war jetzt (20. Juni) gut concentrirt; Fremont in Strasburg, Banks in Middletown und Sigel einige Meilen östlich davon, auf einem Hügel Front Royal zu. Shields kehrte wieder zu McDowell nach Fredericksburg zurück, indem man die Gefahr für das Thal jetzt beseitigt glaubte. Die erste Brigade der Williams'schen Division, früher von Donnelly, jetzt von General Crawford commandirt, hielt die Straße von Winchester nach Front Royal besetzt, wo Kenly im Mai ein so unglückliches Schicksal gehabt hatte. Die dortigen Magazine wurden zu größerer Sicherheit nach Winchester geschafft.

In diesem Stadium der Dinge erfolgte ein neuer Wechsel im Commando des Departements. Am 23. Juni wurden die Truppen Fremont's, Banks' und McDowell's in eine Armee, die „Armee von Virginien," verschmolzen und das Obercommando dem Generalmajor Pope übertragen. Jene drei Generale behielten indessen das Commando ihrer Truppen, welche von nun an respective das erste (Fremont), zweite (Banks) und dritte (McDowell) Armee-Corps der Armee von Virginien bildeten.

Diese Ordre traf am 26. Juni im Lager ein und befriedigte Jedermann, außer Fremont, unter welchem Pope in Missouri gedient hatte, wo sie keine besonderen Freunde gewesen waren. Fremont bat sofort um einen zehntägigen Urlaub und als ihm dieser abgeschlagen wurde, um Enthebung vom Commando. Diese wurde ihm sofort durch folgende Ordre zu Theil:

Kriegs-Departement, Washington,
27. Juni 1862.

Nachdem Generalmajor John C. Fremont den Wunsch ausgedrückt hat, des Commando's des 1. Armee-Corps der Armee von Virginien enthoben

zu werden, da, wie er sagt, die ihm durch die Ernennung des Generalmajor Pope zum Ober-Commandanten der Armee von Virginien angewiesene Stellung subordinirt und geringer als die bisher von ihm bekleidete sei und eine Beibehaltung des ihm jetzt angewiesenen subordinirten Commando's seinen Rang und sein Ansehen in der Armee schwer beeinträchtigen müßte, so wird verfügt, daß Generalmajor John C. Fremont des Commando's enthoben wird, und zweitens, daß dem Brigade-General Rufus King hiermit daß Commando des ersten Armee-Corps der Armee von Virginien, an Stelle von Gen. Fremont, übertragen wird.

Auf Befehl des Präsidenten,

Edwin M. Stanton,
Kriegssekretär.

Beim Empfang dieser Depesche übergab Fremont das Commando dem Brigade-General Schenck und reiste nach New York ab. General King lehnte das Commando des Corps ab und stellte der Regierung vor, daß Gen. Sigel die ersten Ansprüche darauf habe. Darauf wurde es Sigel übertragen.

Siebenundzwanzigstes Capitel.

Situation McClellan's nach der Schlacht bei Fair Oaks.—Einfluß der Diversion Jackson's im Shenandoah-Thal auf McClellan's Operationen.—Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des Kampfes.—Eröffnung der siebentägigen Schlacht bei Richmond (25. Juni).—Angriff auf unseren rechten Flügel.—Mechanicsville (26. Juni).—Gaines Mills (27. Juni).—Niederlage.—Basis-Veränderung. — Furchtbarer Verlust. — Zerstörung der Vorräthe in White House durch Stoneman.—Kriegsrath.—Marsch nach dem James River.—Vernichtung von Vorräthen.—Zurücklassung der Kranken —Treffen bei Golding's Farm und Savage Station (28. und 29. Juni).—Gefahr, vom James River abgeschnitten zu werden.—Ankunft am James River und Besetzung von Malvern Hills (30. Juni).—Heintzelman deckt den Rückzug.—Schlacht am White Oak (30. Juni).—Ankunft Magruder's von Richmond.—Affaire am Charles City Kreuzweg.—Schlacht bei Malvern Hills (30. Juni und 1. Juli).—Unterstützung durch die Kanonenboote.—Rückzug nach Harrisons Landing.—Sichere Position der Armee.—Rückblick.

Man wird sich erinnern, daß der concentrirte Angriff auf Gen. Casey's Division bei Fair Oaks am 31. Mai stattfand, an demselben Tage, an welchem Jackson, nachdem er Banks über den Potomac zurückgetrieben, wieder seinen Rückzug durch das Shenandoah-Thal begann, um nicht durch Fremont und McDowell abgeschnitten zu werden. McDowell's Vorhut erreichte Front Royal an demselben Tage, an welchem Casey bei Fair Oaks angegriffen wurde. Während McClellan seine Verbindung mit McDowell herzustellen suchte, indem er seinen rechten Flügel nördlich von Richmond hinaufschob und sich McDowell's linkem Flügel bis auf wenige Meilen genähert hatte, rief Jackson durch seine Diversion im Shenandoah-Thale eine solche Bestürzung in Washington hervor, daß man dort nicht länger dachte, McClellan durch McDowell unterstützen zu lassen, da man das Corps

des letzteren gegen Jackson (oder, wie man eine Zeit lang glaubte, gegen die Conföderirte Hauptarmee, welche man in der Bestürzung schon das Shenandoah-Thal heraufziehen sah, um über den Potomac zu gehen, Washington zu nehmen und den Krieg in die freien Staaten zu tragen) zu bedürfen vermeinte. Jackson hatte seinen Zweck vollständig erreicht und McDowell's Vorhut kam, wie erwähnt, an demselben Tage im Shenandoah-Thal an, am welchem ein heftiger Angriff auf McClellan's linken Flügel ihn nöthigte, seinen rechten zu schwächen. Die beiden Armeen, welche auf dem Punkte gestanden hatten, sich zu vereinigen, wurden dadurch in entgegengesetzten Richtungen auseinander gezogen. Der Rückzug Jackson's ließ McDowell wieder unbeschäftigt, welcher nach Fredericksburg zurückkehrte, wodann McCall's Division (6. Juni) von ihm zu McClellan detachirt wurde. Er bedurfte aber weiterer Verstärkungen. Da Wool's Departement (Fort Monroe) ihm wieder untergeordnet worden, so zog er von dort etwa 6000 Mann an sich. Er mußte erwarten, daß Jackson, nachdem er aus dem Thale entkommen, wieder zur Armee vor Richmond stoßen werde.

General McClellan schrieb am 2. Juni an den Kriegssekretär:

„Der Feind griff gestern Morgen mit Macht und Ungestüm an, wurde aber überall vollständig und mit großem Verlust zurückgeschlagen. Unsere Truppen machten an beiden Tagen häufige Bajonnett-Chargen und brachen stets die feindlichen Reihen. Das Resultat ist, daß unser linker Flügel keine vier Meilen von Richmond steht. Ich warte nur auf das Fallen des Flusses, um mit dem Rest der Armee hinüberzugehen und einen allgemeinen Angriff zu machen. Sollte ich finden, daß der Feind in einer starken Stellung Stand hält, so warte ich vielleicht auf die Truppen, welche ich möglicher Weise vom Fort Monroe heranziehen kann. Der Geist meiner Truppen ist eben jetzt ein solcher, daß ich viel wagen kann. Ich fürchte keine Uebermacht. Der Sieg ist vollständig und die Tapferkeit unserer Offiziere und Leute verdient alle Anerkennung."

Am 8. Juni telegraphirte Gen. McClellan:

„Ich werde vollständig bereit sein, vorzurücken und Richmond zu nehmen in dem Augenblick, in welchem McCall zu mir stößt und der Boden den Transport von Artillerie gestattet."

Am 10. oder 11. Juni begannen McCall's Truppen in White House anzukommen. Auch kamen zwei reguläre Batterien von



PENINSULA BATTLE JUNE 29.



Fredericksburg und ein reguläres Cavallerie-Regiment von Fort Monroe an.

Der Feind beschäftigte sich nach der Schlacht bei Fair Oaks mit der Vermehrung seiner Fortificationen in der Umgebung von Richmond und deren Ausdehnung gegen die Unions-Linien. Eine doppelte Reihe Erdwerke erhob sich allmälig vor den Unions-Linien westlich vom Chickahominy.

McClellan's Armee war ebenfalls mit dem Spaten thätig und arbeitete unausgesetzt an der Abschließung des Kreises von Befestigungen. Jeder Vorwärtsbewegung der Pickets wurde vom Feinde hartnäckiger Widerstand entgegengesetzt. Bis 13. Juni waren neun Brücken über den Chickahominy geschlagen und die Pickets auf der ganzen Linie machten täglich Laufgräben, schoben die Schanzkörbe vor und dehnten die Linien zur Verbindung mit Depots in White House aus. Die erste Parallele (oder Zickzack) erstreckte sich drei Meilen über Hügel und durch Wald. Links war sie in einem unpassirbaren Sumpf und rechts zwischen dem Feind und dem Fluß. Im Allgemeinen lief sie etwa 4½ Meilen von Richmond hin. Eine Kanonade wurde an verschiedenen Punkten unterhalten. West Point, am York River, war die Basis der Zufuhren, welche aus dem Norden und von Fort Monroe ankamen. Von hier liefen täglich Bahnzüge über White House bis auf 20 Meilen an die Fronte der Armee heran, wo die Magazine waren und täglich Hunderte von Wagen ankamen und abgingen, um Proviant an die Brigaden und Regimenter auszutheilen. Die Anstalten zu dieser ungeheuren Arbeit waren in West Point beschränkt und die größte Regelmäßigkeit war nothwendig, um Verzögerungen zu verhindern, welche den Truppen großen Schaden gethan hätten.

Der Feind war inzwischen nicht müßig. Er vermehrte seine Truppenmacht rasch, war aber schlecht mit Waffen versehen. Die Leute sollen zum Theil ohne solche in die Schlacht gegangen sein, sich auf irgend eine Chance verlassend, sie zu bekommen. Eine Recognoscirung der Position McClellan's wurde beschlossen und am 12. Juni brach Gen. Stuart mit dem 1., 4. und 9. Virginia Cavallerie-Regiment, dem „Jefferson Davis Troop" und zwei leichten Geschützen auf und erreichte Ashland um Mitternacht, wo gerastet wurde. Bei Tagesanbruch wurde der Marsch energisch fortgesetzt und am 15. Mittags hatten die Rebellen, unter häufigen Scharmützeln, die Position der Bundestruppen vollständig

umgangen, über Hanover Court House, Old Church, Tunstall's Station, New Kent, dann auf der Charles City C. H. Straße über den Chickahominy und zurück in ihre Linien. Sie beanspruchten, 200 befrachtete Wagen und drei große Transportschiffe in White House zerstört, 300 Pferde und eine Menge Vorräthe erbeutet und 170 Gefangene gemacht zu haben, ohne einen Mann zu verlieren. Der Verlust für die Föderalen wurde auf $3,000,000 geschätzt. Die durch diesen Streifzug erhaltene Auskunft war nothwendig für den projectirten Angriff auf die Unions-Linien. Er rief große Sensation im Norden hervor.

Der Feind organisirte und concentrirte jetzt eine große Macht. Die gemäß dem Gesetz vom 15. April Conscribirten kamen in Masse im Lager an und es wurden alle Anstrengungen gemacht, um sie einzuüben und für die bevorstehende Aufgabe zu entflammen. Zu diesem Ende erließ General Longstreet die folgende Generalordre:

Hauptquartier des rechten Flügels,
Armee vor Richmond, 17. Juni 1862.

Soldaten! Ihr seid in's Feld gerückt, um die Schlachten eures Landes zu schlagen und durch diese Schlachten müßt ihr von der Schmach der Sklaverei befreit werden. Eure Feinde haben ihre Absicht erklärt, euch zu Bettlern zu machen und ihr nationaler Charakterzug, Habsucht, spornt sie zu verdoppelten Anstrengungen an, den Süden zu erobern, damit sie dessen sonnige Gefilde und glücklichen Heimstätten in ihre Gewalt bekommen Schon hat einer ihrer Hauptführer in seinem Hasse versucht, den Neger dadurch euch gleich zu stellen, daß er dessen Freiheit proklamirt. Sie bekümmern sich nichts um das Blut von Kindern oder unschuldigen Frauen, welches ein so entzündeter Sklavenaufstand über ihr Haupt bringen möchte. Damit noch nicht genug, hat der Norden einen weiteren infamen Häuptling ausgeschickt, welcher die schändlichen Gelüste seiner verthierten Söldlinge nach den südlichen Frauen, welche so unermüdlich gearbeitet haben, um unsere Soldaten im Felde zu kleiden und unsere Kranken und Verwundeten zu pflegen, entflammt. Wenn je Männer berufen waren, die geliebten Töchter ihres Landes zu vertheidigen, so ist dies jetzt eure Pflicht: Möge dieser Gedanke euch anspornen, euch in's dichteste Kampfgewühle zu stürzen; denn wäre es sicherer Tod, so wäre dieser besser, als das Schicksal, welches eine Niederlage uns Allen bereiten würde. Aber erinnert auch, daß so furchtbar auch das Schlachtgetöse ist und wenn schon es aussieht, als ob es Allen Untergang bringen wollte, dies in der Wirklichkeit nicht halb so schlimm ist und im Ganzen doch wenig Soldaten fallen. Dies wünscht der commandirende General besonders den jungen unerfahrenen Truppen einzuprägen, welche jetzt einen Theil

dieses Commandos bilden. Mögen Offiziere und Soldaten, selbst unter dem furchtbarsten Feuer, ihre Ruhe und Selbstbeherrschung bewahren. Bleibt kaltblütig, gehorcht den Befehlen und zielt niedrig. Erinnert euch, daß euch — während ihr dies thut und den Feind vor euch hertreibt — eure Kameraden sicherlich überall unterstützen werden und wiederum sich auf eure Unterstützung verlassen. Erfüllt eure Pflicht ganz und wenn diese Wolken sich verziehen, wie sie es sicherlich thun werden, so wird die glänzende Friedenssonne, welche unser freies, edles und glückliches Land überstrahlen wird, eine genügende Belohnung für die Opfer sein, welche uns jetzt auferlegt sind.

James Longstreet,
commandirender Generalmajor.

In Washington wurden immer noch Vorbereitungen getroffen, um den Rest des McDowell'schen Corps zu Lande von Fredericksburg zu McClellan zu schicken, mit welchem er zwar cooperiren, aber sein unabhängiges Commando behalten sollte. Dies schien McClellan's Wünschen nicht zu entsprechen, denn er telegraphirte am 16. Juni an den Kriegssekretär:

„Es sollte deutlich erklärt werden, daß McDowell und seine Truppen vollständig unter meiner Controlle sind. Ich erhielt ein Telegramm von ihm, worin er mich ersucht, McCall's Division so aufzustellen, daß sie sich bei seiner Ankunft sofort wieder ihm anschließen könne. Dieses Ersuchen verrieth nicht den rechten Geist; über alle Truppen, welche zu mir stoßen, muß so disponirt werden, wie sie am meisten nützen können. Ich glaube nicht, daß Gen. McDowell unter solchen Umständen, wie diejenigen sind, in welche ich jetzt versetzt bin, wünschen sollte, das allgemeine Interesse um der Vergrößerung seines Commandos willen geopfert zu sehen. Wenn ich nicht die volle Controlle über seine Truppen haben kann, so will ich gar keine davon haben, sondern lieber die Schlacht mit dem schlagen, was ich habe, und andere für die Resultate verantwortlich sein lassen."

Am 18. Juni telegraphirte General McClellan an den Kriegssekretär, er habe von Deserteuren erfahren, daß Truppen von Richmond abgegangen seien, um Jackson zu verstärken, wahrscheinlich nicht weniger als 10,000 Mann; daß er für die Wahrheit dieser Nachricht nicht einstehen wolle, es aber ziemlich gewiß scheine, daß sie in Richmond und unter den Rebellentruppen geglaubt werde. Darauf erwiderte der Präsident an demselben Tage, daß die Nachricht durch eine Depesche des General King in Fredericksburg bestätigt werde. Der Präsident fügte hinzu: „Wenn es wahr ist, so ist es so gut wie eine gleich große Verstärkung für Sie."

An demselben Tage telegraphirte General McClellan an den Präsidenten:

„Eine allgemeine Schlacht mag jederzeit stattfinden. Ein Vorrücken unsererseits muß eine mehr oder weniger entscheidende Schlacht mit sich bringen. Der Feind zeigt sich überall bereit, uns die Spitze zu bieten. Er ist jedenfalls numerisch sehr stark und hat ausgedehnte Werke. Wenn 10,000 oder 15,000 Mann Richmond verlassen haben, um zu Jackson zu stoßen, so ist dies ein Beweis für die Stärke und die Zuversicht des Feindes. Nach dem morgenden Tage werden wir die Rebellen-Armee so bald angreifen, als es der Himmel gestatten wird. Wir warten nur auf günstigen Boden und Wetter und die Vollendung einiger nothwendigen Vorarbeiten."

Die Laufgräben machten unausgesetzte Fortschritte und rückten Richmond allmälig näher. Am 18. Juni hielt McClellan Revue über die ganze Armee, indem er am linken Flügel begann und beim Einbruch der Nacht am rechten aufhörte. Die Soldaten der Corps und Divisionen von Keyes, Heintzelman, Sumner, Couch, Sedgwick, Richardson, Franklin, Smith, Lamar, Slocum und Porter empfingen den Obergeneral mit dem stürmischsten Jubel, aber mit finsterem Schweigen die Division Casey, welche ihm noch wegen des scharfen Tadels grollte, welchen er nach der Schlacht bei Fair Oaks über sie verhängt, wenngleich später modificirt hatte.

Am 20. Juni war der linke Flügel der Armee noch in Fair Oaks, sechs Meilen von Richmond. Der nächste Punkt des Centrums war die (auf der directen Straße sieben Meilen von Richmond entfernte) „neue Brücke" und unser äußerster rechter Flügel stand bei der Brücke von Mechanicsville, 4½ Meilen entfernt. Am jenem Tage ging Franklin's Corps über den Fluß, wonach jetzt mehr als die Hälfte der Armee auf der rechten oder Richmonder Seite des schmutzigen Flusses stand. Die Situation wurde jetzt kritisch und auf beiden Seiten sah man mit Spannung der bevorstehenden Schlacht entgegen. Das Wetter war sehr rauh und die Straßen in sehr ungünstigem Zustand für active Bewegungen.

Der rechte Flügel, aus den Divisionen McCall, Morell und Sykes bestehend und keine 25,000 Mann stark, hatte eine gute Position am linken Ufer des Chickahominy, vom Beaver Dam Creek bis zu einem Punkte unterhalb der neuen Brücke. Einige Militär-Brücken stellten die Verbindung zwischen den durch den Fluß getrennten beiden Theilen der Armee her. Das Centrum, aus

den Divisionen Smith, Sedgwick und Richardson bestehend, stand in Schlachtlinie von Golding's Farm an den Flußufern bis zu einem Punkte südlich von der Yorktown Eisenbahn. Der linke Flügel, durch die Divisionen Hooker, Kearney und Couch gebildet, lehnte sich an Richardson an und reichte bis zu einem Punkte ziemlich weit südlich von der Williamsburger Chaussee, am Rande des White Oak Sumpfes. Die ganze Linie war durch starke Brustwerke und Redouten geschützt. Die nothwendige Ausdehnung der Linie ließ nur wenig Truppen als Reserve übrig. Casey's, jetzt Peck's arg decimirte Division bewachte Bottoms Brücke, die Eisenbahn-Brücke und versah ähnliche Dienste dieser Art.

Die zwei Schlacht-Linien am Südufer des Flusses waren jetzt einander so nahe gerückt, daß keine eine Bewegung machen konnte, ohne einen Angriff zu provociren. Am 24. und 25. rückten indessen die Pickets auf der Williamsburger Straße ziemlich vor, in erster Linie Sickles' Brigade. Ihrem Vorrücken widersetzte sich das 22. Georgia und bald auch das 4. Georgia, 1. Louisiana und 25. Nord-Carolina Regiment. Sie machten das Terrain mit großer Hartnäckigkeit streitig. Sickles erhielt indessen Verstärkungen und behauptete das gewonnene Terrain gegen die äußersten Anstrengungen. Der Kampf wurde nach zweistündigem Feuer eingestellt. General McClellan schickte die folgenden Depeschen in Betreff der Affaire:

Redoute No. 3, den 25. Juni, 1½ Uhr Nachmittags.

An den Kriegssekretär Stanton.

Wir haben unsere Pickets auf dem linken Flügel heute trotz heftigen Widerstandes beträchtlich vorgeschoben. Unsere Leute hielten sich wacker. Das Feuer wird noch schwach fortgesetzt.

Geo. B. McClellan,
commandirender Generalmajor.

Eine zweite Depesche ist von 3 Uhr 15 Minuten datirt:

„Der Feind leistet dem Vorrücken unserer Picketlinien verzweifelten Widerstand. Kearney und die Hälfte von Hooker's Division sind, wo ich sie haben will. Ich habe soeben Hooker's rechten Flügel durch eine Brigade und ein paar Kanonen verstärkt und hoffe, in einigen Minuten die für heute bestimmte Arbeit zu vollenden. Unsere Leute halten sich prachtvoll. Der Feind kämpft ebenfalls tapfer. Dies ist keine Schlacht, sondern lediglich ein Gefecht Heintzelman's, unterstützt von Keyes, und bis dahin geht Alles

gut. Wir behaupten jeden Fuß, welchen wir genommen haben. Wenn wir erreichen, was wir wollen, so werden wir einen wichtigen Vortheil errungen haben. Der Verlust ist bis dahin nicht bedeutend. Es war bis jetzt nur Gen. Hooker's Division im Feuer, welche sich wie gewöhnlich benahm, das heißt auf's Beste. Auf unserem rechten Flügel hat Porter die feindlichen Batterien in seiner Fronte zum Schweigen gebracht."

McClellan's dritte Depesche, von 5 Uhr Abends, lautet:

„Das Treffen ist jetzt vorüber und wir haben unseren Zweck vollständig und mit nur geringem Verlust, trotz des heftigen Widerstandes, erreicht. Unsere Leute haben Alles geleistet, was zu wünschen war. Die Affaire wurde zum Theil durch zwei Geschütze entschieden, welche Capt. DeRussy unter sehr schwierigen Umständen tapfer in's Treffen führte. Der Feind wurde aus seinen Lagern gegenüber diesem Punkte vertrieben und Alles ist jetzt ruhig."

Um 6 Uhr 15 Minuten Abends telegraphirte McClellan:

„Ich bin soeben vom Schlachtfelde zurückgekehrt (nach der Redoute No. 3) und finde Ihre Depesche in Betreff Jackson's. Mehre soeben angekommene „Contrabands" * bestätigen die Vermuthung, daß Jackson's Vorhut sich in Hanover Court House oder dessen Nähe befindet und Beauregard gestern mit bedeutenden Verstärkungen in Richmond angekommen ist. Ich bin zu der Annahme geneigt, daß Jackson meinen rechten Flügel und Rücken angreifen wird. Das Rebellen-Heer wird auf 200,000 Mann angegeben, einschließlich Jackson's und Beauregard's Truppen. Wenn diese Angaben wahr sind, so werde ich gegen eine große Uebermacht zu kämpfen haben. Diese Armee wird aber alles Menschen Mögliche leisten, um ihre Stellung zu behaupten und einen Angriff abzuschlagen. Ich bedauere meine verhältnißmäßige numerische Schwäche, fühle aber, daß ich in keiner Weise verantwortlich dafür bin, indem ich nicht unterlassen habe, wiederholt vorzustellen, daß ich Verstärkungen nothwendig habe, daß dies der entscheidende Punkt sei und daß die Regierung alle Streitkräfte, welche sie auftreiben könnte, hier concentriren sollte. Ich will Alles thun, was ein General mit der glänzenden Armee thun kann, welche ich die Ehre habe zu befehligen; und wenn sie durch eine Uebermacht vernichtet wird, so kann ich wenigstens ihr Geschick theilen und mit ihr sterben. Aber wenn der Ausgang des Kampfes, welcher morgen oder binnen Kurzem stattfinden wird, eine Niederlage sein sollte, so kann die

* Diese Bezeichnung der in die Hände der Bundestruppen gekommenen Sklaven von Rebellen ist seit der von der Regierung bestätigten Ordre des Gen. Butler, worin sie für Kriegs-Contrabands erklärt werden (S. Seite 148), so allgemein geworden, daß wir es für das Einfachste halten, sie auch im Deutschen beizubehalten.

Verantwortlichkeit nicht auf meine Schultern gewälzt werden; sie muß da ruhen, wohin sie gehört.

„Seit ich diese Depesche begann, habe ich weitere Nachrichten erhalten, welche die Vermuthungen in Betreff Jackson's und Beauregard's Bewegungen bestätigen. Ich werde wahrscheinlich morgen angegriffen werden und gehe jetzt auf die andere Seite des Chickahominy, um Anstalten zu deren Vertheidigung zu treffen. Ich fürchte, daß es nutzlos ist, wenn ich abermals Verstärkungen verlange."

Die Antwort des Präsidenten lautete:

Washington, 26. Juni 1862.

Ihre drei Depeschen in Betreff der Affaire, welche, wie Sie sagen, damit endete, daß Sie Ihren Zweck vollständig erreichten, sind sehr befriedigend.

Ihre letzte Depesche von 6¼ Uhr, welche die Möglichkeit bespricht, daß Sie von 200,000 Mann überwältigt werden könnten, und davon handelt, auf wem die Verantwortlichkeit laste, schmerzt mich sehr. Ich gebe Ihnen Alles, was ich kann, und handle unter der Voraussetzung, daß Sie mit dem, was Sie haben, Ihr Möglichstes thun werden, wogegen Sie — was nach meiner Ansicht nicht schön ist — fortwährend annehmen, daß ich Ihnen mehr geben könnte, wenn ich wollte. Ich habe keine Gelegenheit versäumt und werde keine versäumen, Ihnen Verstärkungen zu schicken so oft ich kann.

Abraham Lincoln.

Dieser Kampf bei der Fair Oaks Farm, an der Williamsburger Straße, um einen der feindlichen Position näher liegenden Punkt, eröffnete die siebentägige Schlacht bei Richmond am Mittwoch den 25. Juni und wurde als ein großer Sieg ausposaunt. Der General rief fast jauchzend aus: „Die Truppen sind, wo ich sie haben will!" und telegraphirte gleichzeitig an den Präsidenten, daß ihn am folgenden Tage 200,000 Mann angreifen werden. Die Rapporte des General McClellan an die General-Adjutantur geben die Stärke der Armee auf der Halbinsel am 20. Juni folgendermaßen an: „Anwesend zum Dienst 115,102; Special-Dienst, krank und in Haft 12,225; abwesend 29,511; zusammen 156,838."

Die Pickets des Feindes trafen jetzt verschiedene Anstalten, welche auf die Absicht einer Bewegung der feindlichen Armee schließen ließen. Dadurch wurde die allgemeine Spannung in Betreff der bevorstehenden Schlacht vermehrt. Hooker erhielt Befehl, wieder seine Stellung, welche er am 23. inne gehabt,

einzunehmen. Am Donnerstag den 26. Juni, um zwei Uhr Nachmittags, ging der Rebellen-General A. P. Hill über den Fluß und griff Meadow's Brücke an, gefolgt von den Divisionen Magruder, D. H. Hill und Longstreet, welche sofort die von der pennsylvanischen Division McCall (Porter's Corps, rechter Flügel) vertheidigten Werke angriffen. Gleichzeitig warf sich auch Jackson's aus dem Thale kommendes Corps mit dem größten Ungestüm auf den äußersten rechten Flügel. A. P. Hill trieb, nachdem er Meadow's Brücke überschritten, die Pickets zurück, rückte auf der Mechanicsviller Straße vor und griff trotz der vorgeschrittenen Tageszeit die Stellung der Bundestruppen an. Der Kampf wurde mit Artillerie eröffnet, zuerst auf beträchtliche Distance, der Feind rückte aber bald näher und der Kampf wurde heftiger. Die Brigaden Meade, Reynolds und Seymour (Division McCall) hielten den Angriff mit der Tapferkeit und dem Gleichmuth von Veteranen aus. Vergeblich überschüttete der Feind mit seiner Artillerie, welche er immer massenhafter und näher heranführte, diese heldenmüthigen Regimenter mit einem Kugelregen. Sie antworteten mit einem gleich vernichtenden Feuer. Ein so furchtbarer Artillerie-Kampf war in diesem Kriege noch nicht dagewesen. Endlich ließ er etwas nach. Auf feindlicher Seite ging eine Bewegung vor sich. Die Linien der Bundestruppen durchlief ein Gerücht, daß Jackson in ihrer rechten Flanke stehe. Nichts verrieth indessen ein Sinken ihres Muthes, vielmehr ließ Alles erwarten, daß die gewaltigen Truppenmassen, welche man jetzt deutlich sich in das Thal hineinwälzen sah, um unsere Batterien anzugreifen, garstig anlaufen werden. Heran stürmten diese verzweifelten Burschen in einer fast wahnsinnigen Aufregung, welche sie ein wildes Geheul ausstießen ließ. Die Föderalen waren um so kaltblütiger und empfingen den rasenden Feind mit einem so wohlgezielten mörderischen Feuer, daß er zurücktaumelte. Wieder und wieder stürmte er unsere Linien, aber nur, um jedesmal erbarmungslos zusammengeschossen zu werden. McCall erhielt noch Verstärkung durch die Brigaden Griffin und Martindale und mit der einbrechenden Dunkelheit gab der Feind seine Angriffe auf. Inzwischen war Longstreet, die Brigaden Featherton und Pryor voran, bei Mechanicsville über den Fluß gegangen und marschirte eine Strecke weit parallel mit dem Flusse, wodann er für die Nacht Halt machte.

Während der Nacht wurden Zelte, Futter, Commissariats-Vorräthe u. s. w. über den Chickahominy geschafft und was nicht fortgeschafft werden konnte, verbrannt. Bei Tagesanbruch setzten sich die noch zahlreicher gewordenen feindlichen Colonnen wieder zu einem Massenangriff in Bewegung. Die Brigaden Featherton, Pryor und Wilcox rückten gegen unsern linken Flügel vor, während die Brigade Morey Gregg Ellyson's Mills nahm und unsere rechte Flanke bedrohte. Es wurde daher der Befehl zum Rückzug auf Gaines Hill gegeben. McCall eröffnete eine lebhafte Kanonade, unter deren Schutz die Truppen in zwei Linien nach der bezeichneten Position zurückfielen. Hier wurde eine ungefähr zwei Meilen lange Schlachtlinie gebildet, der äußerste linke Flügel am Chickahominy und der rechte Flügel in der Richtung von Coal-Harbor. Der Fronte dieses Flügels entlang war Wald und ein durch denselben gezogener Graben bildete die Vertheidigungs-Linie der Infanterie. Hier (also den rechten von Fitz John Porter commandirten Flügel der Armee bildend) standen die Divisionen McCall, Morrell und Sykes nebst Cook's Cavallerie-Brigade, im Ganzen etwa 20,000 Mann mit 14 Batterien — 84 Geschützen — folgendermaßen vertheilt: Meade's Brigade auf der äußersten Linken, nahe dem Flusse; an sie schloß sich rechts Butterfield's Brigade an, dann Martindale's und endlich Griffin's; hierauf folgte Sykes' Division als Centrum und Reynolds bildete die äußerste Rechte bei Coal Harbor. Zwölf Batterien mit 68 Geschützen waren auf Anhöhen längs der Linie aufgepflanzt. Der Feind folgte in drei Colonnen, bis er Hogan's Farm erreichte, welche — wenn man durch den Wald geht — eine Meile von Gaines' Mills entfernt ist. Der erste Angriff wurde um zwölf Uhr Mittags (Freitag, 27. Juni 1862) von Pryor auf Martindale's Brigade gemacht. Das 5. New-Yorker Regiment plänkelte in der Fronte und wurde, als es langsam zurückfiel, unterstützt. Um ein Uhr wurde die Schlacht allgemein. Die feindliche Linie, von Wilcox auf der rechten, Featherton im Centrum und Pryor auf der linken gebildet, eröffnete ihr Feuer auf der ganzen Linie mit großer Energie. Die Bundestruppen erkannten sogleich, daß sie es mit einem sehr starken Feind zu thun haben, und die Schlacht wüthete einige Stunden heftig ohne wesentliche Resultate, bis plötzlich die Kanonen des durch den Wald vorrückenden Jackson auf der äußersten Rechten gehört wurden. Diese Colonne machte einen furchtbaren

Angriff, bedrohte unsern rechten Flügel im Rücken und zwang ihn zu einer Frontveränderung. Zu gleicher Zeit rückte die ganze feindliche Linie vor. Bald aber wurde diesem Vorrücken durch das furchtbare Feuer von 60 trefflich bedienten Geschützen der Batterien Edwards, Martin und Weeden Einhalt gethan, welche ein großes Blutbad unter den Rebellen anrichteten. Diese kehrten aber mit frischen Truppen zurück und griffen mit noch größerem Ungestüm an, aber ohne besseren Erfolg. Sie stießen auf den entschlossensten Widerstand von Sykes' Regulären und Warren's Brigade, zu welch' letzterer das 5. und 10. Regiment von New-York (Zouaven) gehörten. Die letzteren litten furchtbar, weil ihre grellen Uniformen dem Feinde eine besonders bequeme Zielscheibe darboten. (Diese anfangs so beliebten Uniformen verschwanden in Folge dessen bald aus der Armee.)

Ein Theil von Jackson's Corps vereinigte sich jetzt mit Hill. Der erneute Angriff dieser compacten Massen, welchem wir jetzt entgegensehen mußten, mußte eine schwere Prüfung selbst für die ergrautesten Veteranen abgeben. Der Stoß wurde aber mannhaft ausgehalten und ein wilder Jubelschrei stieg empor, als sich der Rauch nach der ersten Salve verzog und ihre furchtbare Wirkung auf die feindliche Linie überschaut werden konnte. Die unserige wurde indessen fortwährend heftig bedrängt, am meisten die Brigade Griffin, aus dem 9. Massachusetts, 4. Michigan, 14. New-York und 62. Pennsylvania Regiment bestehend. Die große feindliche Uebermacht warf sich auf die heldenmüthige kleine Schaar und richtete ein großes Blutbad unter ihr an; diese hielt aber mit unerschütterlichem Muthe aus; wiederholt schlug sie die andringenden feindlichen Schaaren zurück, welche, von Longstreet's Corps verstärkt, immer wieder mit neuer Macht angriffen. Unser Centrum wurde allmälig schwächer und zog McCall's Reserve heran. Auch die Brigaden Newton, Bartlett und Taylor, von Slocum's Division, warfen sich in den Kampf, welcher Stunden lang fortras'te, und in welchem unsere Truppen wenn nicht den Sieg, so doch unvergänglichen Ruhm errangen. Das Blutbad war fürchterlich; einige von den Regimentern ließen ein volles Drittel ihrer Leute auf dem Schlachtfelde. Bald verstärkten die Texanischen Brigaden den linken Flügel des Feindes, während Jackson Fortschritte in unserer Flanke machte. Das in dieser Weise engagirte Unions-Corps war von dem Gros der Armee durch den Fluß, über welchen vier Brücken führten, getrennt.

Die Rückzugslinie auf White House war aber durch das rasche Vordringen Jacksons bereits bedroht. Die höchste Gefahr, die Basis in West Point zu verlieren, war vorhanden. Unter diesen Umständen blieb keine andere Wahl, als sich sofort vom York River loszumachen und eine neue Basis am James River unter dem Schutze der Kanonenboote zu suchen. Der Schritt war ein schwerer, wurde aber unverzüglich vom Obergeneral beschlossen. Porter erhielt Befehl, auf's Aeußerste auszuhalten, und die größten Anstrengungen wurden gemacht, Baggage, Zelte und Munition auf den linken Flügel zu schicken und zu zerstören, was nicht fortgeschafft werden konnte. Die Zeit drängte. Wenn der Feind die Bewegung errieth und sich zwischen den linken Flügel und den James River warf, so war Vernichtung oder Ergebung unvermeidlich.

Um drei Uhr wurden wir so bedrängt, daß Verstärkungen absolut nothwendig waren. Gen. Taylor's erste Brigade von New Jersey ging bei der Woodbury Brücke über den Fluß und stellte sich auf Porter's linkem Flügel auf. Gen. Slocum's Division ging über die Grape Vine Bridge (Trauben-Brücke) und verstärkte den rechten Flügel. Die Brigaden French und Meagher folgten und postirten sich links. Die Unionstruppen waren jetzt beinahe 50,000 Mann stark, dessenungeachtet war ihnen der andringende Feind noch überlegen. Es war beinahe fünf Uhr und der Feind concentrirte seine Truppen zu einem entscheidenden Angriff auf den linken Flügel.*) Den ersten Stoß hatten Butterfield und Martindale auszuhalten. Seine ungeheure Stärke setzte aber den Feind in Stand, wiederholte Massen-Angriffe auf verschiedene Punkte der Linie zu machen. Nach mehrstündigem Kampfe hatte indessen der rechte Flügel, welcher die Reserven an sich gezogen, seine Stellung heldenmüthig behauptet. Mit verdoppelter Wuth warf sich nun der Feind auf Martindale und Butterfield. Brigade auf Brigade stürmten rastlos gegen sie an, wurden aber mit der Entschlossenheit von Männern empfangen, welche ihre Pflicht thun oder sterben wollen. Der Verlust an Offizieren war sehr groß und die Reihen überhaupt so gelichtet, daß sie nur mit der äußersten Anstrengung gegen die sich unaufhörlich erneuernden

* Um Mißverständnisse zu verhüten, muß man hier immer im Auge behalten, daß diese ganze Schlacht auf unserem rechten Flügel geschlagen wurde, also von dem linken Flügel, Centrum und rechten Flügel jenes Flügels und nicht der ganzen Armee die Rede ist.

Angriffe des Feindes behauptet werden konnten. Plötzlich brach der Feind durch Martindale's linken Flügel durch und suchte rasch Butterfield's Brigade zu umzingeln und gefangen zu nehmen. Die Linie wich nun rasch und die Schaaren der dem Flusse zueilenden Flüchtlinge wurden zahlreicher. Es blieb jetzt nichts Anderes übrig, als sich den Weg über den Fluß zu bahnen und diese Bewegung wurde von dem tapfern Corps so gut ausgeführt, als es unter den Umständen möglich war. McCall's Truppen, welche von dem zweitägigen Kampf furchtbar erschöpft waren, eröffneten den Rückzug und das Centrum und der rechte Flügel folgten. Die Batterien Allen, Weeden, Post und Edwards wurden dabei dem Feinde preisgegeben. Der Feind drang nun voll Siegeszuversicht auf unsere abziehenden Colonnen ein, welche eifrig bestrebt waren, den Fluß zwischen sich und den Feind zu bringen. In der Nähe des Ufers wurde, um den Uebergang zu decken, von den Brigaden Meagher und French eine neue Linie auf einem Hügel, wo ein Hospital lag, gebildet. Unter ihrem Schutze wurde die Ordnung unter den Zersprengten, welche dem Flusse zueilten, einigermaßen hergestellt. Der Feind folgte in dichten Colonnen und wurde, als er kaum mehr hundert Yards von der Unions-Linie entfernt war, von Griffin's und Martin's Batterien mit einem mörderischen Kartätschenfeuer empfangen. Hierdurch, wie auch durch die einbrechende Nacht, wurde die Verfolgung gehemmt und die Armee bewerkstelligte ihren Uebergang über den Fluß und sprengte die vier Brücken hinter sich in die Luft.

Der Verlust in dieser großen Schlacht war furchtbar. Die Brigaden waren zum Theil entsetzlich decimirt. Wir hatten 3000 Todte und Verwundete, verloren etwa 4000 Gefangene, welche meist Jackson in die Hände gefallen waren, und etwa 25 Geschütze und 15,000 Gewehre.

Inzwischen war Stoneman's Corps am 26. Juni nach Rechts ausgezogen, um die Bewegungen Jackson's zu recognosciren, welcher die Verbindungslinie bedrohte. Stoneman postirte sich bei Old Church und Hanover Corners und erhielt am Freitag (27.) Mittag, während der Schlacht, den Befehl, auf White House zurückzufallen. In vier Stunden erreichte Stoneman Tunstall's Station, wo er bis Samstag Mittag blieb, um welche Zeit der Feind in Despatch Station war. Er fiel dann auf White House zurück und zerstörte alle Armee-Vorräthe, welche nicht schon auf die

Transportschiffe gebracht worden waren, um nach Fort Monroe geschickt zu werden. Er verbrannte hierauf White House, einen Landsitz, an welchen sich viele Reminiscenzen aus der Revolutionszeit knüpfen. Er hatte früher der Familie Washington's gehört und war in den Besitz der Lee'schen Familie übergegangen, welche in der Rebellion eine so hervorragende Rolle spielt. Vor seiner Zerstörung war er als Hospital benutzt worden und hatte zu heftigen Angriffen der Radicalen auf McClellan Anlaß gegeben, welchem vorgeworfen wurde, daß er den Platz aus einer unpassenden Rücksicht auf die Lee'sche Familie zu sehr schone, welch' ersterer er die Rücksicht auf die Bedürfnisse seiner Armee hintansetze. Stoneman schiffte sich dann mit seinen Leuten nach Harrison's Landing am James River ein, welcher Punkt zur künftigen Basis der Armee bestimmt war.

Am Freitag Abend wurde McClellan's Hauptquartier von Trent Hill nach dem 1½ Meile entfernten Savages Station verlegt. Sobald die Truppen den Fluß passirt hatten, pflanzte Morrell seine Batterien auf Trent Hill auf, um den Fluß zu beherrschen. Ein starkes feindliches Corps occupirte dagegen Gaines Hill und es schien, als ob der Feind versuchen wollte, unseren Rückzug über Bottom's Brücke abzuschneiden. Auch schickte er Truppen nach White House, welche um sieben Uhr Abends dort ankamen, aber schon alles Armee-Eigenthum zerstört fanden.

Nachts brannte ein großes Feuer vor McClellan's Zelt, in welchem sich die Corpscommandeure zu einer Berathung versammelten. Die Situation war eine kritische. Die mit großem Verlust verknüpfte Räumung des nördlichen Flußufers brachte das Aufgeben der Basis am York River mit sich und machte die äußersten Anstrengungen nothwendig, um den James River zu erreichen. Der Feind hatte unseren rechten Flügel geworfen, war uns dort offenbar numerisch weit überlegen und auch in unserer Fronte zu stark, um durchzubrechen; wir mußten sogar gewärtig sein in der Fronte, im Rücken und vielleicht sogar in der linken Flanke gefaßt und erdrückt zu werden. Die Armee des Feindes schien zu dieser großen Combination zahlreich genug zu sein.

Die Dispositionen wurden demgemäß getroffen. Im Laufe der Nacht brachen die Wagen durch Savages Station nach dem James River auf. Belagerungs-Geschütze, Pontons, Ambulan-

zen, Batterien wanden sich in langer Reihe über die Hügel nach dem White Oak Sumpf hin.

Der Rückzug hatte eigentlich schon am Freitag Abend, durch die Verlegung des Hauptquartiers von Trent's Bluff nach Savages Station, begonnen. Der große Exodus begann aber erst am Samstag und hatte seine volle Ausdehnung erst mit dem Einbruch der nächsten Nacht erlangt. Am Samstag Morgen war es allgemein bekannt, daß die Armee ihre Linie von Verschanzungen räumen sollte. Um dies mit der größten Schnelligkeit im Angesicht des Feindes bewerkstelligen zu können, durfte nur die allernothwendigste Baggage mitgenommen werden. Um die Disciplin und den Muth der Armee so viel als möglich aufrecht zu erhalten und ihr die nöthigen Zufuhren von Munition und Lebensmitteln zu sichern, wurde beschlossen, keinen Wagen zu opfern, sondern alle beladen, sowie den Ambulanzen-Train mitzunehmen, was, abgesehen von den Artillerie-Trains, eine ungeheure Karavane ausmachte. Dafür gab es nur eine schmale Straße. Sie führte von der Williamsburger Chaussee in der Nähe von Savages Station fast direct südlich durch den White Oak Sumpf nach der Charles City Straße, in welche sie ungefähr acht Meilen nördlich vom Turkey Bend (einer Krümmung des James River, wo sich der Turkey Creek in diesen ergießt) mündet. Die Charles City Straße eine kurze Strecke südwestlich, Richmond zu, verfolgend, gelangt man in die Quäker Straße, welche wiederum fast direct südlich führt, bis man die von Richmond her kommende New Market Straße erreicht. Diese läuft ganz in der Nähe des James River hin und dicht an diesem, nördlich von der New Market Straße durchschnitten, liegen die Malvern Hills (Höhe), eine schöne Anhöhe, welche den Fluß und die Umgegend beherrscht und jetzt das Ziel von McClellan's Armee war. Die einzige Straße war allerdings nur ein schmaler Kanal für einen so gewaltigen Strom von Trains und Truppen, allein sie war glücklicher Weise trocken und überhaupt fast überall in gutem Zustande; auch war man durch den Umstand, daß sie durch den White Oak Sumpf führte, ziemlich gegen einen Flanken-Angriff sicher. Groß war dagegen die Gefahr, daß der Feind die Charles City, Central oder New Market Straße oder alle drei herabkomme und uns vom James River abschneide. Aber diese Gefahr mußte man auf sich nehmen. McClellan verließ sich übrigens darauf, daß der Feind seine Absicht nicht früh

genug errathen werde, um seinen Plan zu vereiteln. Unter allen Umständen war es der einzige Plan, welcher noch Hoffnung übrig ließ, indem der Feind am linken Chickahominy-Ufer auf uns lauerte.

Die Division des Gen. Smith behauptete auf unserem äußersten rechten Flügel eine Linie von Brustwerken und Redouten, deren linke Seite die jetzt in Händen des Feindes befindliche „neue Brücke" beherrschte. Noch am Freitag Abend um sieben Uhr griff die Georgia-Brigade des Gen. Toombs diese Position (Goldings Farm) an, wurde aber nach einstündigem, heißem Kampfe zurückgeschlagen. Am Samstag Morgen um 8 Uhr machte das Georgia Regiment des Col. Lamar einen neuen Angriff auf die Redoute bei Goldings Farm, aber ohne besseren Erfolg. General Smith behauptete die Position hartnäckig, während die energischsten Anstrengungen gemacht wurden, die Trains mit Allem, was fortgeschafft werden konnte, nach dem James River abzuführen. Proviant konnte freilich nicht viel gerettet werden. Ungeheure Vorräthe davon mußte man verbrennen, namentlich zu Fair Oaks, und viele Wagenladungen Munition wurden in den Fluß geworfen. Verwundete Soldaten wurden noch bis Samstag Morgen auf der Eisenbahn nach White House abgeführt, wodann gemeldet wurde, daß der Feind in Dispatch Station sei. Jetzt wurde die Eisenbahn-Brücke zerstört und den Verwundeten gesagt, sie sollen den James River so gut als möglich zu erreichen suchen. Diejenigen, welche gehen konnten, schleppten sich fort, die übrigen (etwa 2500) wurden dem Feinde überlassen, nachdem eine weiße Flagge auf dem Hospital aufgesteckt worden war.

Der Feind bedrängte inzwischen unsere Front immer heftiger und Hooker und Kearney (Heintzelman's Corps) hatten in der Nähe von Savage's Station einen heftigen Kampf zu bestehen und erlitten beträchtlichen Verlust, gewannen aber Zeit zum Rückzug. Morrell brach am Samstag Nachmittag von Trent Hill nach Charles City auf. Um Mitternacht folgte ihm der Transport-Train. Gen. Smith erhielt Befehl, seine Position am Chickahominy zu behaupten, bis die Trains passirt haben. Er that dies und brach dann am Sonntag (29. Juni) ebenfalls auf, um dem Train zu folgen. An demselben Morgen um drei Uhr gehorchte Heintzelman, nachdem er die Vorposten abgelöst, mit starkem Widerstreben dem Befehle, die Redouten zu räumen und von Savage's Station auf den White Oak Sumpf zurückzufallen.

Die Divisionen seines Corps — Hooker, Kearney und Richardson — bildeten eine Schlachtlinie, um den Feind zu empfangen. Als dieser endlich auf der Williamsburger Chaussee anrückte, fand er Hooker schon auf dem Rückzug. Sedgwick gab seine Frontstellung bei Tagesanbruch auf, wurde um fünf Uhr Abends bei Savage's Station angegriffen und erlitt einigen Verlust. Er setzte seinen Rückzug fort und ging am Montag (30. Juni) Morgens vier Uhr über die White Oak Brücke, welche über den White Oak Swamp *) führt. Das Hauptquartier McClellan's, welches sich am Donnerstag, den 26. Juni, auf Trent's Hill befand, war am 27. und 28. zu Savage's Station; am 29., Morgens drei Uhr brach es nach Charles City auf. Um Mittag war die Artillerie in Charles City, gefolgt von McCall's Division, welcher andere folgten; Hooker's und Kearney's deckten den Rückzug. Sie vereitelten viele Versuche des Feindes, die Armee auf ihrem Rückzug zu flankiren. Von Charles City führen zwei Straßen nach dem James River. Mittelst der einen ist er sechs Meilen entfernt. Diese war vom Feinde bewacht. Auf der anderen beträgt die Entfernung von Turkey Bend 15 Meilen, welchen Punkt man erreichen mußte, um unter den Schutz der Kanonenboote zu gelangen. Die Hauptgefahr war, daß der Feind ein starkes Corps hinabschieben werde, um diese Straßen abzuschneiden. Dann wäre nichts übrig geblieben als Capitulation. Und diese Absicht des Feindes wurde nur durch die Saumseligkeit des Generals vereitelt, welchem die Aufgabe zu Theil geworden war.

Die Divisionen Morrell und McCall erhielten den Befehl, die kurze Straße vom Feinde zu säubern, während das 8. Illinois Cavallerie-Regiment zum Recognosciren der langen Straße ausgeschickt wurde, welche durch dichten Wald nach dem Flusse führte. Auf ihren günstigen Bericht hin brach der Train auf dieser Straße auf, gedeckt von Keyes' Corps, welchem Porter's folgte. Man erreichte den James River am Montag in aller Frühe. McClellan selbst kam bald darauf an und besetzte Malvern Hills, eine von Natur sehr feste und leicht zu vertheidigende Position.

Inzwischen befand sich Heintzelman, welcher mit seinem und

* Der White Oak Swamp (Sumpf) ist eigentlich ein kleiner Fluß, welcher sich nach einem Laufe von nur wenigen Meilen, unterhalb jener Brücke, in den Chickahominy ergießt. Sodann heißt aber der ganze Strich zu beiden Seiten des Flusses so. Seinen Charakter verräth schon sein Name.

Franklin's Corps den Rückzug zu decken hatte, in einer gefährlichen Lage. Dicht hinter ihm, auf der Straße nach Charles City, kamen Longstreet und Hill, während Jackson vom Ostufer des Chickahominy an Bottom's Brücke erschien und Heintzelman in die Flanke zu fallen drohte. Die Gegend ist waldig mit einer Menge lichter Stellen von 50 bis 100 Ackern. Unsere Artillerie war im Walde, am Rande dieser lichten Stellen aufgepflanzt, und als der Feind sich diesen näherte, erlitt er durch unser Feuer beträchtlichen Verlust. Die Armee fiel in dieser Weise langsam über den White Oak Fluß zurück und zerstörte die Brücke, als sie hinüber war. Hier stellte Heintzelman seine Leute in Schlacht-Linie auf und sammelte den größten Theil der Nachzügler. Er dehnte seine Linie vier Meilen nach links aus, immer dem Sumpf entlang und pflanzte auf allen Anhöhen Batterien auf. Der Feind unter A. P. Hill erschien bald und eröffnete aus 16 schweren Geschützen ein sehr wirksames Feuer, welches eine Panique unter einem Theil der Truppen (der Brigade Davidson, bei welcher sich das 20. [Turner] Regiment von New-York befand) hervorrief. Den günstigen Moment benutzend, drang der Feind mit großem Ungestüm bis auf Musketen-Schußweite vor, wodann er durch unser Feuer zum Halten gebracht wurde. Ein rasender Kampf entspann sich nun. Der Feind war ganz dem mörderischen Kreuz-Feuer der concentrirten Bundestruppen und ihrer vortrefflich bedienten Batterien ausgesetzt. Die Luft war erfüllt von dem Pfeifen der dahin sausenden tödtlichen Geschosse, dem Krachen der platzenden Bomben und dem Donner der Geschütze. Jeder Moment hatte seine eigenthümlichen Schreckenslaute und jeder Punkt bot einen besondern grausigen Anblick dar. Der Feind hielt indessen tapfer aus, obwohl unsere Artillerie ihn furchtbar mitnahm. Frische Truppen, welche jetzt in die Reihen der Bundestruppen einrückten, entschieden endlich den Kampf für diese Nacht und Hill zog sich zurück. Es war jetzt 10½ Uhr (Montag Abend). Dem Vordringen des Feindes war Einhalt gethan worden und der Ausgang der Schlacht — einer der denkwürdigsten, voll von Zügen der glänzendsten Tapferkeit — hatte uns im Besitz des Schlachtfeldes gelassen. Die Leute waren lange im Feuer gewesen ohne Rast und fast ohne Speise. Alle waren sich bewußt, daß nicht viel Zeit zu verlieren war, wenn die die Armee von dem in der Fronte, in der Flanke und im Rücken andrängenden Feind gerettet werden sollte. Um 11 Uhr erschien

Magruder's Corps — aus ungefähr acht Brigaden bestehend, die Vorhut von H. A. Wise befehligt — direct von Richmond kommend an dem Vereinigungspunkt der Charles City Straße und der Quäker Straße (Charles City Cross Roads), auf dem linken Flügel Heintzelman's, flankirte ihn und nahm 15 Geschütze weg. Dieser Angriff war höchst verderblich und wäre er drei Stunden früher erfolgt, wie es Magruder's Instruktionen erforderten, so wäre es um die Armee geschehen gewesen. Der Feind verfolgte uns hartnäckig in der Richtung von Malvern Hills. Dieser plötzliche Angriff auf Heintzelman's Rücken nöthigte einige der Brigaden, sich auf der Long Bridge Road (welche von Charles City Croß Roads östlich nach dem Chickahominy führt und mit der Quäker Road, auf welcher Heintzelman weiter zog und welche in südlicher Richtung nach dem James River führt, einen rechten Winkel bildet) zurückzuziehen; sie erreichten nun auf einem weiten Umweg Harrison's Landing und Charles City Court-House. Die Corps Porter's und Keyes', welche den James River, wie oben erzählt wurde, schon in aller Frühe erreicht hatten, wurden nun nach Malvern Hill zurückbeordert, um dem Feinde die Spitze zu bieten, welcher sich unter dem Schutze des Waldes und einer furchtbaren Kanonade mit starker Macht näherte. Unsere Vorhut wurde zurückgetrieben und der Feind bedrohte unsere linke Flanke, war aber jetzt im Bereich unserer Kanonenboote. Die „Galena" und „Aroostook" fuhren so nahe als möglich heran und begannen aus ihren Vierundfünfzigpfündern einen Bombenhagel auf den Waldrand zu werfen, wo der Feind stand. Das Feuer wurde immer heftiger und raste mit großer Wuth längs der ganzen Fronte. Der „Jacob Bell" und einige andere Boote nahmen ebenfalls daran Theil. Das Feuer der Flottille hielt den Feind im Schach. Heintzelman's Corps formirte sich dann zum Angriff und führte denselben, nachdem den Kanonenbooten signalisirt worden, das Feuer einzustellen, mit solchem Erfolg aus, daß der Feind weichen mußte. So wurde der James River als Basis für die Armee gewonnen. Der Verlust an Geschützen und Leuten war an diesem Tage sehr beträchtlich.

Das Zelt des General McClellan wurde am Fluß-Ufer nahe Turkey Bend aufgeschlagen und hier schrieb er Depeschen an die Regierung, welche er durch seine Adjutanten, den Grafen von Paris und den Herzog von Chartres (Enkel des Königs Ludwig Philipp von Frankreich) abschickte; diese schifften sich mit ihrem

Oheim, dem Prinzen Joinville, der den Feldzug ebenfalls in McClellan's Suite mitgemacht hatte, auf dem Dampfer „Stepping Stones" nach Washington ein. Sie schieden nun aus der Armee aus und kehrten nach Europa zurück.

Am Dienstag den 1. Juli wurde die letzte dieser Reihe von Schlachten auf Malvern Hills geschlagen. Das Terrain ist hier meist offen und wellenförmig, für eine Schlacht sehr geeignet. Während der Nacht zog sich unsere Armee eine kurze Strecke zurück und nahm eine starke Stellung ein, um dem erwarteten Angriff des Feindes zu begegnen. Die Truppen (40,000 Mann) bildeten einen Halbkreis. Keyes' und Porter's Corps standen auf dem äußersten rechten Flügel und die übrigen in der nachstehenden Ordnung nach links: Franklin, Sumner, Heintzelman und auf dem äußersten linken Flügel die von Keyes und Porter detachirte Division Couch. Hier beherrschten die Artillerie und die Kanonenboote die Gegend. Erst um drei Uhr eröffneten die feindlichen Plänkler den Kampf und trieben die der Couch'schen Division zurück. Ein heftiger Kampf entspann sich, ohne wesentliche Resultate. Spät am Nachmittag wurden vom Feinde einige Feldstücke vorgeführt, aber von Hooker's und Kearney's Batterien zum Schweigen gebracht. Nun versuchte der Feind, den rechten Flügel zu werfen. Seine Angriffe wurden auf dieser Seite namentlich gegen den Einbruch der Nacht verzweifelter, aber Porter, welcher einige Verstärkungen von Sumner bekam, hielt sich bis es Nacht wurde, wodann der Feind zurückfiel. Nachts erhielt unsere Armee Befehl, sich nach dem sieben Meilen weiter unten am Flusse liegenden Harrison's Landing (Landungsplatz) zurückzuziehen. Die Nacht war sehr dunkel und es herrschte ziemliche Verwirrung unter den Truppen, so daß eine Menge Verwundete zurückgelassen wurden. General Martindale schlug den Generalen Morrell und Butterfield vor, lieber zu bleiben und sich zu ergeben, als die Kranken und Verwundeten im Stich zu lassen, unter welch' letzteren sich sein eigener Sohn befand. Dafür wurde er später vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Position der Armee war jetzt — am 2. Juli — 25 Meilen südöstlich von Richmond in directer Linie und 50 den Fluß entlang. Sie war zehn Meilen unterhalb City Point, nahm einen Raum von fünf Meilen am Flusse und von drei Meilen in der Breite ein, von den Kanonenbooten vollständig geschützt. Das Land fällt allmälig gegen den Fluß hin ab, welcher hier sehr seicht

ist, aus welchem Grund lange Canäle (Landings) nach dem Fahr-Wasser zu gezogen werden. Der Platz war zur Vertheidigung sehr geeignet. Somit war die Armee vom Abend des 25. Juni an, an welchem General McClellan telegraphirte, daß „die Affaire vorüber sei und die Truppen sich da befinden, wo er sie wünsche", unter einem sechstägigen, fast unaufhörlichem Kampfe 25 Meilen zurückgefallen, hatte 60 Geschütze, 37,000 Gewehre und eine ungeheure Menge Munitions-, Mund- und andere Vorräthe, 12,000 Gefangene und eine große Anzahl Todte und Verwundete, worüber nie ein offizieller Bericht erschienen ist, eingebüßt. Die Basis am York River mit allen ihren Vortheilen war eingebüßt und die von den Kanonenbooten geschützte Stellung am James River nur durch die unglaublichste Hingebung, Ausdauer und Tapferkeit der Truppen errungen. Dafür dankte ihnen der General in folgender Proklamation:

Hauptquartier der Potomac-Armee,
Lager nahe Harrison's Landing, 4. Juli 1862.

Soldaten der Potomac-Armee!

Eure Leistungen in den letzten 10 Tagen haben einen Beweis geliefert für die Tapferkeit und Ausdauer des amerikanischen Soldaten. Von einer überlegenen Macht angegriffen und ohne Hoffnung auf Verstärkungen, ist es euch gelungen, eure Operations-Basis durch eine Flanken-Bewegung zu ändern, was immer als eines der gefährlichsten militärischen Hülfsmittel angesehen wird. Ihr habt all' euer Material, alle eure Trains und alle eure Geschütze gerettet, außer ein paar, welche in der Schlacht verloren gingen und wogegen ihr Geschütze und Fahnen des Feindes nahmet.

Auf eurem Marsche seid ihr Tag für Tag mit verzweifeltem Ungestüm von Leuten angegriffen worden, die derselben Race und Nation angehören und vortrefflich geleitet wurden. Unter allen Nachtheilen, welche die numerische Stärke, wie auch die Position mit sich brachte, habt ihr bei jedem Zusammenstoß den Feind zurückgeschlagen und ein ungeheures Blutbad unter ihm angerichtet. Euer Benehmen gesellt euch zu den berühmten Armeen der Geschichte. Niemand wird jetzt bezweifeln, daß jeder von euch stets mit Stolz wird sagen können: „Ich gehörte zur Potomac-Armee." Ihr habt die neue Basis in vollständiger Organisation und mit ungebrochenem Muthe erreicht. Der Feind kann euch jederzeit wieder angreifen. Wir sind zu seinem Empfange bereit. Ich habe persönlich eure Linien festgesetzt.

Laßt den Feind kommen und wir werden ihn nicht mehr blos zurückschlagen, sondern ihm eine entscheidende Niederlage bereiten. Eure Regierung stärkt euch durch die einem großen Volke zu Gebote stehenden Hülfsquellen An diesem, dem Geburtstage unserer Nation, erklären wir unseren Feinden, welche Rebellen gegen die besten Interessen der Menschheit sind, daß diese

Armee in die Hauptstadt der sogenannten Conföderation einziehen wird, daß unsere National-Constitution bewahrt und die Union, welche allein jedem Staate inneren Frieden und äußere Sicherheit sichern kann, „erhalten werden muß und wird," koste es Zeit, Gut und Blut, soviel es wolle.

George B. McClellan,
commandirender Generalmajor.

Die Verluste welche der Feind in diesen Kämpfen erlitt, waren sehr bedeutend, wurden aber nicht bekannt gemacht. Jefferson Davis erließ am 8. Juli die folgende Proklamation an die Truppen:

An die Armee von Ost-Virginien.

Soldaten! Ich wünsche euch Glück zu der Reihe von glänzenden Siegen, welche ihr mit Hülfe der göttlichen Vorsehung in jüngster Zeit errungen habt, und sage euch, als Präsident der Conföderirten Staaten, von Herzen Dank im Namen des Landes, dessen gerechter Sache ihr mit solchem Geschick und solchem Heldenmuthe gedient habt. Vor 10 Tagen belagerte eine in unser Land eingefallene Armee, welche euch an Zahl und Kriegsmaterial weit überlegen war, eure Hauptstadt enge und verkündigte übermüthig deren baldige Einnahme. Ihr rücktet vor, um den Feind in seinen Verschanzungen anzugreifen. Ihr thatet dies unter vortrefflicher Leitung und mit der größten Todesverachtung, und triebet den Feind von Feld zu Feld über eine Strecke von mehr als 35 Meilen und zwanget ihn, trotz seiner Verstärkungen, unter dem Schutze seiner Kanonenboote eine Zuflucht zu suchen, wo er jetzt hingekauert liegt, zitternd vor der Armee, welche er noch vor so kurzer Zeit verlacht und mit gänzlicher Unterjochung bedroht hat.

Die Hingebung, womit ihr Strapazen und Entbehrungen ertragen, die Tapferkeit, womit ihr immer von Neuem in die Schlacht gegangen, muß man mit angesehen haben, um sie vollständig würdigen zu können. Aber ein dankbares Volk wird euch seine Anerkennung dafür nicht vorenthalten und eurer stets mit Liebe gedenken. Wohl mag von euch gesagt werden, daß ihr „genug für den Ruhm gethan habet;" aber die Pflicht gegen ein bedrängtes Land und gegen die Sache der verfassungsmäßigen Freiheit verlangt von euch noch weitere Anstrengungen. Möge es euer Stolz sein, in nichts, was eure künftige Tüchtigkeit fördern kann, zu ermüden; lasset es euern großen Endzweck sein, den Eindringling von eurem Gebiet zu vertreiben und, eure Fahnen über die Gränzen der Conföderation hinübertragend, einem gewissenlosen Feinde die Anerkennung eures Geburtsrechtes, eures Staatswesens und eurer Unabhängigkeit abzuzwingen.

Jefferson Davis.

Der Halbinsel-Feldzug war hiemit thatsächlich zu Ende. Die Truppen blieben zwar noch einige Wochen unthätig bei Harrison's Landing liegen, aber ohne eine Erneuerung des Angriffs auf Richmond hoffen zu können.

Blicken wir zurück auf die Hauptereignisse des Frühjahrs-Feldzugs. Das Vorrücken geschah in vier Colonnen: im Gebirgs-Departement unter Fremont, im Shenandoah-Thal unter Banks, am Potomac unter McDowell und auf der Halbinsel unter McClellan. Die zwei erstgenannten hatten ziemliche Fortschritte gemacht und dachten, um die Zeit des Falls von Yorktown, sich an der Spitze des Thales zu vereinigen. Der Fall von New Orleans am 24. April hatte den von Yorktown am fünften Mai zur Folge gehabt, indem ersterer bewiesen hatte, daß solche Stellungen gegen die Kanonenboote nicht zu halten seien. Von diesem Augenblick an rückte McClellan allmälig die Halbinsel hinauf und dehnte seinen rechten Flügel nördlich von Richmond aus, um McDowell die Hand zu bieten, dessen linker Flügel sich von Fredericksburg näherte. Während McClellan die Halbinsel hinaufrückte, zog Jackson das Thal hinauf, trieb Fremont's Corps in's Gebirg zurück und Banks über den Potomac und rief in Washington solche Bestürzung hervor, daß eiligst 50,000 weitere Truppen ins Feld gerufen und McDowell nach dem Thale beordert wurde. Dieser kam dort an demselben Tage an, an welchem McClellan's linker Flügel unter Casey bei Fair Oaks zusammengehauen wurde. Von diesem Schlag erholte sich McClellan nur langsam. Die Hauptschlacht, welche er am 25. Mai angekündigt hatte, ließ einen Monat auf sich warten, wodann sie ihm vom Feinde aufgezwungen wurde, welcher inzwischen, nach McClellan's Angabe, 200,000 Mann angesammelt hatte. Am 13. Juni kamen — anstatt daß das ganze McDowell'sche Corps vor Richmond zu ihm stieß — nur die Division McCall und einige andere Truppen zu Wasser zu ihm und wurden auf den äußersten rechten Flügel verwiesen, wo sie am 26. von Jackson überwältigt wurden, welcher vom Thale hergekommen war, um bei dem Hauptangriff auf die Unionslinie zu helfen. Diese wurde aus ihren Verschanzungen hinaus und auf ihren linken Flügel zusammengedrängt, an den James River geworfen und vollständig auf die Defensive beschränkt. Inzwischen wurden die desorganisirten Corps von Fremont, Banks und McDowell unter Pope vereinigt, welcher Richmond in der Fronte bedrohte, während McClellan sich anschickte, die Halbinsel zu räumen. Bei all' diesen Bewegungen bewiesen die Unionstruppen eine Tapferkeit, Ausdauer und Hingebung, welche von keinen Truppen der Welt zu irgend einer Zeit übertroffen worden sind. Die Nation hatte die Mittel

auf's Freigebigste geliefert und bei all' dem herrschte Factionsgeist. Die Hauptursache war die gänzliche Unfähigkeit des Obergenerals in Washington. Man wird vergeblich von einem Wechsel der untergeordneten Generale wegen anscheinender Unfähigkeit Erfolg hoffen, solange der allerunfähigste an der Spitze des Kriegswesens steht.

Während des Halbinsel-Feldzugs hatte sich der Zustand der südlichen Conföderation sehr zum Besseren gewendet. Um die Zeit, als die Potomac-Armee auf der Halbinsel landete, stand es mit der Rebellen-Armee verzweifelt schlecht. Sie war durch die Niederlagen zu Port Royal, Mill Spring, Fort Henry, Fort Donelson, Roanoke Island und Pea Ridge demoralisirt und durch Krankheit, Verlust in Schlachten, Ablauf der Dienstzeit u. s. w. decimirt, während noch kein Conscriptions-Gesetz erlassen war. Es schien, als ob es nur eines tüchtigen Griffes bedürfe, um diesem verderblichem Bürgerkrieg für immer ein Ende zu machen. Der Tag, an welchem diese prachtvolle Potomac-Armee ihren Feldzug begann, schien der Tag der Neubelebung der Conföderirten-Sache zu sein, welche nun ebenso rasch an Stärke gewann, als die Operationen der Föderalen langsam vor sich gingen. Der vor Yorktown von den Föderalen verlorene Monat war ein unberechenbarer Gewinn für den Feind. Die schlechten Straßen, die vom Chickahominy einem Vorrücken in den Weg gelegten Hindernisse, — Alles trug zur Verschleppung bei, so daß der Feind noch einen Monat gewann; und einen dritten wußte er zu gewinnen durch die Zersplitterung der Bundes-Armee, welche er allerdings zum Theil selbst herbeigeführt hatte durch seine Operationen im Thale. So waren vom ersten April, wo McClellan in Fort Monroe landete, bis ersten Juli, wo seine decimirten Colonnen mit Müh' und Noth den James River erreichten, drei Monate verflossen, während welcher die Conföderirten eine Armee durch Conscription aufgebracht, ihre ganze Macht concentrirt und auf die große Potomac-Armee geworfen hatten, mit verderblicher Wirkung, weil sie nicht concentrirt und, bei allem Schanzgraben, die wichtigsten Punkte nicht befestigt waren. Es waren keine Vertheidigungswerke in White House, noch waren haltbare Brückenköpfe oder starke Positionen angelegt, um die Flußübergänge zu schützen. All' dies wußte der Feind gut zu benutzen, welcher kein ihm zugängliches Mittel unbenützt ließ, um sich Erfolg zu sichern, und sich mit seiner ganzen concentrirten Macht in den Kampf warf.

Achtundzwanzigstes Capitel.

Departement von Missouri.—Gen. Halleck.—Unterhandlungen mit Price. —Van Dorn, Curtis und Sigel.—Schlacht von Pea Ridge.

Indem wir den Faden der Erzählung der Ereignisse im Westen wieder aufnehmen, wollen wir den Zustand der Dinge am Schlusse des Jahres 1861, wie wir denselben im vorigen Bande dieses Werkes schilderten, wieder in das Gedächtniß rufen. Der Staat Missouri war damals unter Halleck von Rebellen gesäubert, und in Kentucky und Tennessee war unter Buell die Herrschaft der Bundesregierung wieder hergestellt worden. Als Gen. Halleck*) am 20. November den Oberbefehl über die Unions-Truppen in Missouri übernahm, hatten dieselben in Folge fehlerhafter Maß-

* Henry Wager Halleck, der jetzt etwa im 45. Jahre seines Alters steht, ist in New York geboren. Er trat im Jahre 1835 in die Militär-Academie zu West Point und er war bei der Prüfung der dritte in seiner Klasse. Er erhielt im Jahre 1839 das Brevet eines zweiten Lieutenants der Geniecorps, wurde in demselben Jahre zum Gehülfs-Professor des Geniewesens in West-Point ernannt, gab ein militärisches Werk über Bitumen (Erdpech) und dessen Verwendung, im Jahre 1841 heraus und wurde im Jahre 1845 zum ersten Lieutenant befördert. 1847 erhielt er wegen tapfern Verhaltens in Mexico und Californien ein Brevet als Capitän. Von 1847 bis 1849 versah er die Stelle eines Staatssekretärs der Provinz Californien unter den Generalen Kearney, Mason und Riley. In 1847—48 war er auch Stabschef bei Commodore Shubrick, dem Befehlshaber der Flotten-Station am Stillen Meere, und 1849 wurde er Mitglied des Conventes und des Ausschusses zur Entwerfung der Constitution des Staates Californien. Er wurde im Juli 1853 zum Capitän im Genie-Corps befördert, aber legte im August des nächsten Jahres seine Stelle nieder. Beim Ausbruch der Rebellion entsagte Halleck, welcher als Advocat eine sehr einträgliche Praxis in San Francisco betrieb, seinem Geschäfte und bot der Regierung seine Dienste an. Am 19. August 1861 erhielt er eine Bestallung als Generalmajor in der regulären Armee. Am 18. November erschien er in St. Louis, um den Oberbefehl über das Departement des Westens zu übernehmen, welches damals zeitweilig von Gen. Hunter verwaltet wurde. Im April 1862 wurde sein Commando auf Kentucky und Tennessee ausgedehnt Am 15. April übernahm er den Oberbefehl über die Armee bei Pittsburg Landing, und am 11. Juli wurde er zum Oberbefehlshaber in Washington ernannt.

regeln Niederlagen erlitten, welche er durch Aenderung der bisherigen Politik einigermaßen gut zu machen suchte. Es war wohl bekannt, daß der Feind die vollkommensten Mittel der Belehrung genoß, wodurch die Pläne der Unions-Feldherren fortwährend vereitelt wurden. Um diesem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen, erließ Gen. Halleck den folgenden Generalbefehl: —

General-Befehl No. 3.

Hauptquartier, Departement von Missouri,
St. Louis, 29 November 1861.

1 Es ist mir vorgestellt worden, daß wichtige Aufschlüsse in Bezug auf die Zahl und Lage unserer Truppen dem Feinde durch flüchtige Sklaven, die in unsere Linien zugelassen wurden, mitgetheilt werden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wird hiermit verordnet, daß keinen solchen Personen in Zukunft erlaubt werden soll, die Linien irgend eines Lagers oder auf dem Marsche befindlicher Truppen zu betreten, und daß alle innerhalb solcher Linien betroffenen Personen sofort auszuweisen sind.

2. Der Commandirende General wünscht allen Befehlshabern von Posten und im Felde stehenden Truppen dringend einzuschärfen, daß es höchst wichtig ist, unbefugten Personen jeder Art das Betreten und Verlassen unserer Linien zu verbieten und die größte Vorsicht bei der Beschäftigung von Agenten und Clerks in Stellen des Vertrauens zu beobachten.

Auf Befehl des Generalmajors
Halleck.

William McMichael, Assist. Gen.-Adjutant.

Obwohl dieser Befehl eine rein militärische Nothwendigkeit war, so wurde er doch später zum Gegenstand heftiger Congreß-Debatten gemacht. Seine guten Wirkungen zeigten sich bald deutlich in der erfolgreicheren Thätigkeit der Truppen. Zu Anfang Januar 1862 stand Gen. Pope, der in Central-Missouri befehligte, bei Tifton, während Price sich mit den Generalen Reins und Stern in der Umgegend von Lexington befand. Gen. Price eröffnete mit Gen. Halleck eine Unterhandlung in Bezug auf die, von Letzterem über Brückenverbrenner verhängte Strafe und drohte mit Wiedervergeltung, worauf Gen. Halleck erwiderte:

„Kein Befehl von Ihnen (Price) vermag Spione, Marodeurs, Räuber, Mordbrenner, Guerrillabanden u. s. w., welche die Kriegsgesetze verletzen, vor der gebührenden Strafe zu beschützen. Aber wenn irgend welche von Price's Leuten, welche Soldatenkleider tragen, gefangen genommen werden, so sollen sie als Kriegsgefangene behandelt werden.

Missouri befand sich noch immer in einem sehr zerrütteten Zustande, und nach der Verhängung des Kriegsrechtes über St. Louis erließ Gen. Halleck den Befehl No. 24, wodurch das Vermögen von Secessionisten zum Besten der Flüchtlinge aus dem südwestlichen Theile des Staates, wo die Rebellen herrschten, besteuert wurde. Das Vermögen derjenigen, die sich dieser Besteuerung auf gerichtlichem Wege widersetzen wollten, wurde in Beschlag genommen, und die Eigenthümer wurden aus dem Staate verbannt. Am 26. Januar befahl Gen. Halleck, daß der Präsident und die Beamten der Mercantile-Association (Kaufmannsgesellschaft) und der Handelskammer der Union den Eid der Treue leisten sollten, bei Strafe ihrer Absetzung und Bestrafung wegen Verachtung. Die Presse in Missouri war dem Kriegsrechte unterworfen. Da der Herausgeber des „Boone County Democrat" der Veröffentlichung verbrecherischer Artikel unter dem Titel „Briefe von der Armee" schuldig befunden worden war, so wurde er zur Verbannung aus dem Staate verurtheilt, und sein Geschäftseigenthum wurde eingezogen und verkauft. Gen. Halleck bestätigte das Urtheil und stellte die Druckerei unter die Obhut des Quartiermeisters bis auf weiteren Befehl; er verordnete weiter, den Gefangenen aus dem Staate Missouri zu schaffen und denselben, wenn er während des Krieges ohne Erlaubniß zurückkehren sollte, zu verhaften und im Altoner Militär-Gefängniß zur Einzelhaft zu bringen. Das Verfahren wurde von dem Kriegssekretär gebilligt und ein Befehl erlassen, daß dasselbe in ähnlichen Fällen von den Befehlshabern aller Militär-Departements befolgt werden sollte.

Die Kriegsbewegungen gewannen nunmehr einen frischen Aufschwung. Am 29. Januar erließ der Rebellen-General Van Dorn*) einen General-Befehl, wodurch er das Commando des

* General Earl Van Dorn ist in Mississippi geboren und erhielt seine militärische Ausbildung in West Point. Er bestand im Jahre 1842 seine Prüfung. In derselben Classe befanden sich Gustavus W. Smith und Mansfield Lowell. Am 1. Juli 1842 erhielt er das Brevet eines zweiten Lieutenants im 7. Vereinigten Staaten Infanterie-Regiment und wurde am 30 November 1844 zum wirklichen zweiten Lieutenant erhoben. Am 3. März 1847 avancirte er zum ersten Lieutenant, und am 18. April erhielt er wegen seines Verhaltens bei Cerro Gordo das Capitäns-Brevet. Am folgenden August erhielt er wegen seiner Auszeichnung bei Contreras und Cherubusco ein weiteres Brevet als Major, und am 13. September wurde er bei dem Vorrücken in die Hauptstadt Mexico verwundet. Er war während der Jahre 1848 und 1849 Adjutant bei General P. F. Smith. Zu Anfang März 1855 wurde er zum wirklichen Capitän im zweiten regulären

aus Arkansas, Missouri und Louisiana bestehenden Departements übernahm; an demselben Tage zog Jefferson C. Davis, welcher unsere Reserve-Truppen bei Versailles befehligte, gegen Springfield hin. Price zog sich allmälig aus jener Gegend zurück.

Zu Anfang Januar führte Gen. Sigel den Befehl in Rolla und erwartete daselbst Verstärkungen, welche angeblich für ihn angeworben worden waren. Allein von den sechs so aufgebrachten Regimentern wurden zwei zur Potomac-Armee geschickt; eines wurde dem Gen. Pope, eines dem Gen. Hunter gegeben, und von den zwei übrigen kamen nur vier Compagnien zu Sigel, und diese waren nicht equipirt. Aus diesen und andern Gründen reichte Sigel seine Resignation ein. Dieses rief eine starke Entrüstung unter den deutschen Bürgern der Ver. Staaten hervor, und in mehren großen Städten, namentlich in New-York wurden deutsche Versammlungen gehalten, um von der National-Regierung eine Abstellung der Beschwerden Sigels und die Uebertragung eines unabhängigen Commandos an denselben zu verlangen. Diesem Begehren wurde nicht entsprochen; indeß wurde Sigel zum Verbleiben im Dienste bewogen, und Gen. Curtis*) zum

Cavallerie-Regiment erhoben. Im Juli 1856 zeichnete er sich als Befehlshaber der Expedition gegen die Comanches in Nord-Texas aus. Am 1. Oktober 1858, als er abermals eine Expedition gegen die Comanches anführte gewann er unweit des Dorfes Witchita in Texas einen Sieg, aber wurde selbst viermal verwundet, zweimal gefährlich. Am 13. Mai 1859 bestand er abermals ein vollkommen siegreiches Gefecht mit einer Schaar Comanches. Er schloß sich der Rebellion an und empfing als General mehre Commando's. Er führte ein liederliches Leben und wurde gegen Ende des Jahres 1862 durch Dr. Peters von Nashville erschossen, weil er seiner Gattin unanständige Anträge gestellt hatte.

* General Samuel R. Curtis ist aus New-York gebürtig. Er bestand im Jahre 1831 seine Prüfung in West Point und erhielt das Brevet eines Seconde-Lieutenants im 7. Infanterie-Regiment. Er nahm am 30. Juni 1832 seinen Abschied aus dem Militärdienste und war seit jener Zeit bis 1837 als Civil-Ingenieur in Ohio beschäftigt; vom April 1837 bis Mai 1839 leitete er die Arbeiten zur Schiffbarmachung des Muskingumflusses. Vom Jahre 1842 an betrieb er einige Zeit die Rechtspraxis in Ohio, worauf er sich nach Iowa begab.

Während seines Aufenthaltes in Ohio wurde er Capitän und später Obrist in der Miliz und im Jahre 1846 eine kurze Zeit General-Adjutant jenes Staates, welche Stelle er am 23. Juni 1846 niederlegte, um Obrist des 3. Ohio-Freiwilligen-Regiments zu werden, welches ein Jahr lang im mexikanischen Kriege diente. Nach der Entlassung seines Regimentes diente er im Stabe des Gen. Wool als Assistirender Gen.-Adjutant und später als Civil- und Militär-Gouverneur von Saltillo im Jahre 1847. Nach seiner Heimkehr wurde er zum Ober-Ingenieur über die Schiffbarmachung des

Oberbefehlshaber in West-Missouri ernannt. Als zu Anfang Februar die Vorbereitungen zu einer Vorwärtsbewegung unserer Truppen beendigt waren, zog sich Price von Springfield gegen Arkansas zurück. Die Divisionen von Sigel und Asboth*) folgten dem zurückweichenden Feinde auf einem Wege durch Mount Vernon, während Gen. Jefferson C. Davis und Gen. Carr den Weg durch Caßwille über das alte Schlachtfeld am Wilson's Creek einschlugen. Ihre Colonnen holten den Feind am 14. Februar am Crane Creek ein, aber zu spät zum Angriff. Der Feind zog sich während der Nacht zurück, und am Morgen des 15. mit Tagesanbruch wurde die Verfolgung wieder begonnen und am 16. und 17. fortgesetzt, wobei der Feind vortheilhafte

Des Moines Flusses im Staate Jowa ernannt. Diese Stellung bekleidete er vom 4. Dezember bis zum 1. Januar 1850. Er wurde später in Jowa zu einem Congreß-Repräsentanten erwählt: als solcher übernahm er das Commando über das zweite Jowa Freiwilligen-Regiment, und während dasselbe in Missouri diente, mußte er sein Commando dem Obristlieutenant Tuttle übergeben, um der nach Washington berufenen Extra-Congreßsitzung beizuwohnen, worin er sich entschieden für die Union und ihre Sache aussprach. Nach dem Schlusse der Sitzung kehrte er nach Missouri zurück. Er wurde zum Brigade-General ernannt, mit Datirung seiner Ernennung vom 17. Mai 1861, worauf er seinem Sitz in Congreß entsagte. Eine Zeit lang befehligte er unter Gen. Fremont über die Stadt St. Louis. Als Halleck das Commando in Missouri übernahm, schickte er den Gen. Curtis nach Rolla, um dort die ihm untergebenen Truppen zu sammeln. Nach den geeigneten Vorbereitungen begann er als agirender Generalmajor mit seinen Armee-Corps die Verfolgung von Gen. Price und seinen Rebellenschaaren. Am 14. Februar machte Gen. Halleck die offizielle Meldung, daß die Truppen von Gen. Curtis Springfield eingenommen hatten; am 18. Februar, daß die Flagge der Union auf der Gränze von Arkansas wehte; am 20., daß Gen. Curtis den Rebellen Price am Sugar Creek schlug; am 21., daß er Bentonville besetzte; am 25., daß er die Rebellen aus Croß Hollows vertrieb; am 27., daß er Fayetteville in Besitz genommen, und daß er die vereinigten Truppen der Rebellen in dem Boston Gebirge geschlagen hatte.

* General A. Asboth ist ein geborener Ungar und ist der Bruder des aus der ungarischen Revolution rühmlich bekannten Generals Asboth. Er selbst bekleidete die Stelle eines Obristen in der Armee jenes Landes und hat sich als Cavallerie-Offizier ausgezeichnet. Er besuchte dieses Land mit Kossuth und entschloß sich hier zu bleiben. Als Gen. Fremont über das Departement des Westens gesetzt wurde, nahm er Asboth mit dorthin und verlieh ihm dem Titel eines Brigadegenerals, ohne dazu befugt zu sein, und machte ihn zum Chef seines Stabes. Als Gen. Fremont in das Feld rückte, erhielt Gen. Asboth das Commando einer Division als agirender Generalmajor, aber als Gen. Fremont zurückgerufen wurde, verlor Gen. Asboth ebenfalls sein Commando, und seine Division wurde unter den Befehl von Gen. Carr gestellt. Gen. Asboth wurde später von der Regierung zum Brigade-General ernannt, erhielt den Befehl über eine Division von Gen. Curtis' Armee-Corps und fungirte abermals als Generalmajor.

Stellungen benutzte, um das Vorrücken unserer Truppen aufzuhalten. Am 17. Februar wurde er durch zwei Louisiana Regimenter unter dem Befehl des Obristen Louis Herbert verstärkt. Dieser Offizier war ein Congreßmitglied aus Californien gewesen und hatte vor einigen Jahren einen Kellner in Willard's Hotel in Washington getödtet. Gen. Ben McCulloch vereinigte sich ebenfalls mit Price, welcher eine Stellung am Sugar Creek wählte. Seine Streitmacht stand in zwei Linien auf beiden Seiten der Landstraße, auf welcher Geschütze aufgepflanzt waren. Der Angriff wurde von Cavallerie begonnen und von zwei Regimentern Infanterie unterstützt. Nach einem kurzen Kampfe wich der Feind zurück. Die Linie der Unionisten, die etwa 12,000 Mann mit 49 Geschützen zählten, erstreckten sich zehn Meilen weit. Der rechte Flügel unter Sigel stand bei Osage, und das Hauptquartier Carr's, der den linken Flügel befehligte, befand sich in Croß Hollows. Gen. Asboth mit der Cavallerie hielt Fayetteville besetzt.

Am 1. März erließ Gen. Curtis an das Volk von Arkansas einen Aufruf, worin er dasselbe ermahnte, sich ruhig zu Hause zu halten; der einzige Zweck des Krieges sei Frieden, und bei der Kriegführung würden die Rechte jedes Einzelnen geachtet werden.

Der Feind, welcher an dem Boston Gebirge, etwa 50 Meilen vom Sugar Creek stand, wurde jetzt durch Van Dorn's Truppen, mit den Indianern unter Pike und dem Corps von McIntosh verstärkt. Die Streitmacht des Feindes bestand nunmehr aus 9000 Missouri Staats-Truppen unter Priee, sechs Arkansas Regimentern unter Ben McCulloch,*) fünf Texanischen Regi-

* General Ben McCulloch, besser als Major der Texanischen Rangers bekannt, wurde 1814 in Rutherford County im Staat Tennessee geboren. Sein Vater war Adjutant bei Gen. Coffee und focht unter Gen. Jackson während des Krieges mit den Creeks. Ben besuchte bis zu seinem vierzehnten Jahre die Schule in Tennessee. Nachher wurde er als Jäger beschäftigt, bis er 21 Jahre alt war. McCulloch trat sodann in die texanische Armee unter Gen. Sam Houston, wurde der Artillerie zugetheilt und zum Capitän über eine Kanone gesetzt. Er zeichnete sich durch Tapferkeit in der Schlacht von San Jacinto aus, wo Santa Anna gefangen genommen und dessen Armee von 15,000 Mann getödtet wurde oder ebenfalls in Gefangenschaft gerieth. McCulloch ließ sich später in Gonzales County, Texas, nieder und beschäftigte sich zur Vermessung und Auswahl von Ländereien an der Gränze. Er führte oft wilde Streifpartieen gegen die Indianer und Mexikaner; auch zeichnete er sich in dem Gefechte am Plum Creek gegen die Indianer aus, welche damals das Städtchen Linnville geplündert und in Asche gelegt hatten. Er schloß sich der Expedition gegen Mier an; aber weil er mit den Plänen der Führer nicht einverstanden war, so kehrte er vor

mentern unter Earl Van Dorn, und etwa 3000 Indianern unter Pike und McIntosh — im Ganzen 15,000 Mann mit 7 Geschützen. Als Gen. Curtis die Nachricht von der Verstärkung des Feindes erhielt, fiel er bis zum Sugar Creek zurück, etwas südlich von Pea Ridge, in der Erwartung, daß er angegriffen werden würde. Am 5. März erhielt Sigel, welcher damals bei Bentonville, 10 Meilen weiter vorwärts stand, den Befehl, sich der Armee bei Pea Ridge anzuschließen. Er führte diese Bewegung am 6. März aus. Seine Nachhut, welche aus dem 36. Illinois und dem 2. Missouri Regiment bestand, wurde von vier Rebellen-Regimentern angegriffen, aber schlug sich glücklich durch, wobei sie 28 Todte und Verwundete und einige Gefangene verlor. Sigel pflanzte einen Theil seiner Geschütze, von seiner Infanterie unterstützt, in passenden Stellungen auf und schleuderte Kartätschen und Bomben in die verfolgenden Schwadronen der feindlichen Reiterei, bis sie von dem mörderischen Feuer erschüttert, verwirrt auseinander stoben. Ehe sie ihre Glieder wieder schließen konnten, ließ er die Geschütze weiter fahren und fiel hinter einen andern, an einer weiteren Biegung der Landstraße aufgestellten Theil seiner Batterie zurück. Hier ließ er dasselbe Schauspiel aufführen, und so ging es fort zehn Meilen weit. Was diesen Rückzug zu einer noch schwierigeren Leistung machte, war der Zustand der

dem Kampfe nach Hause zurück. Als der Krieg mit Mexico ausbrach, sammelte er eine Schaar texanischer Krieger an den Ufern der Guadaloupe und eilte nach dem Kriegsschauplatz am Rio Grande. Seine Compagnie kam vier Tage nach den Schlachten von Palo Alto und Resaca de la Palma dort an. Seine Compagnie wurde von Gen Taylor in Dienst genommen, und er wurde später zu der verwegenen Späher-Expedition gegen Monterey verwendet; in der Schlacht bei jener Stadt wie bei Buena Vista erntete er unsterblichen Ruhm. Später schloß er sich der Armee von Gen. Scott an und blieb bei derselben bis zur Eroberung der Hauptstadt Mexico. Wegen seiner ausgezeichneten Dienste wurde er von der Nation hoch geehrt, und das Amt eines Vereinigten Staaten Marschalls für Texas wurde ihm von dem Präsidenten Pierce verliehen. Später wurde er mit Exgouverneur Powell als Commissär nach Utah geschickt um die Zwistigkeiten mit den Mormonen zu schlichten, und er genoß stets das vollste Vertrauen unserer Regierung bis zum Ausbruch unseres Bürgerkrieges.

Er hatte eine schöne männliche Gestalt und eine ausgezeichnete Thatkraft. Ruhig in seinem äußeren Benehmen, verbarg er im Innern heftige Leidenschaften. Kalt gegen seine Truppen, war er bei denselben nicht beliebt, aber geachtet wegen seiner Tapferkeit. Er war hager, aber besaß eine große Muskelkraft und Thätigkeit und war ungefähr 48 Jahre alt. Er hatte angenehme Gesichtszüge und war mild und leutselig in seinem Benehmen, doch hatte er etwas Mißtrauisches in seinen Mienen. Er war sehr kaltblütig und bewies die entschlossenste Kühnheit in Gefahren.

Wege, die an vielen Stellen sehr schmal und schlimm zerrissen waren. Auf diese Weise gelangte Gen. Sigels Division an das westliche Ende des Pea Ridge, wo er mit den Divisionen der Generale Davis und Carr eine Verbindung bewerkstelligte.

Am Morgen des 5. März ließ Gen. Van Dorn seine Truppen gekochte Lebensmittel für vier Tage mitnehmen und zum Angriffe vorrücken. Da unser Lager am Sugar Creek nach der Fronte von Natur stark befestigt und auf beiden Flanken schwer zugänglich war, so beschloß Gen. Van Dorn, seinen Angriff in unserem Rücken zu machen und uns somit unsere Zufuhren und Verstärkungen abzuschneiden. Die Stellung der Bundestruppen befand sich an der Hauptstraße von Springfield nach Fayetteville, und als Gen. Van Dorn nordwärts marschirte, verließ er jene Straße unweit des letzteren Ortes und wendete sich westwärts, darauf zog er durch Bentonville und lenkte wieder in die Hauptstraße unweit der Staatsgränze ein, etwa 8 Meilen nördlich vom Sugar Creek. Er hatte eine kleine Streitmacht zurückgelassen, um einen Scheinangriff auf unsere Fronte zu machen, und eine beträchtliche Schaar Indianer unter Albert Pike faßte etwa 2 Meilen von unserem rechten Flügel Posto, um die Aufmerksamkeit von dem Hauptangriff, der in unserem Rücken von Norden her erfolgen sollte, abzulenken. Die Unions-Truppen unter Gen. Curtis waren in vier Abtheilungen getheilt: die erste unter Obrist Osterhaus, die zweite unter General Asboth, die dritte unter Obrist Jefferson C. Davis, die vierte unter Obrist Carr. Als der Feind den Gen. Sigel zurückdrängte, hielt sich Gen. Curtis für überzeugt, daß der Feind beabsichtige, seinen rechten Flügel und seine Nachhut anzugreifen, und machte deßhalb am 7. März früh Morgens eine Frontveränderung, so daß sein rechter Flügel, welcher am Sugar Hollow Creek stand, sein linker unter Sigel wurde, und sein bisheriger linker jetzt als sein rechter unter Carr an die Quelle des Big Sugar Creek zu stehen kam. Seine Schlachtlinie zog sich quer über Pea Ridge. Die Division von Gen. Carr erhielt den Befehl, die Landstraße aufwärts bis etwa vier Meilen von der Staatsgränze vorzurücken, und die Brigade des Obristen Dodge zog sich von der Hauptstraße hinweg bis zu einem Punkte im Osten des Elkhom Hotels und eröffnete ihr Feuer gegen den Feind, welcher an einem Abhang in der Fronte stand und durch ein Gehölz geschützt war; er erwiderte unser Feuer sehr schlagfertig. Die Brigade von Vandeveer rückte eine halbe Meile jenseits des

Hotels vor und wählte eine Stellung zur Linken der Landstraße. Die Dubuque Batterie eröffnete ein sehr wirksames Feuer auf den Feind, aber seine Erwiderung war ebenfalls sehr scharf und sprengte einen Munitionswagen der Unionisten in die Luft, sowie bald nachher einen zweiten. Es war jetzt 9 Uhr Morgens, und obwohl die ganze Linie im Kampfe begriffen war, so stürmte der Feind mit großer Wuth heran und nahm eine unserer Kanonen weg. Die Infanterie-Bedeckung, das 9. Jowa Regiment, eilte jedoch rasch herbei und eröffnete ein solches Feuer, daß der Feind genöthigt wurde, im Gehölze Schutz zu suchen. Der Feind schien sich bedeutend zu verstärken, und die Stellung der Unsrigen war nicht wohl geeignet, einer Uebermacht Widerstand zu leisten. Deßhalb wich Gen. Carr kämpfend zurück. Der Feind machte wiederholte Angriffe und erbeutete abermals eine Kanone und einen Munitionswagen, aber nach jedem Angriff zeigte das Schlachtfeld die Wirkungen des stäten Feuers unserer zurückfallenden Truppen. Der Feind war mit doppelläufigen Schrotflinten, die mit Kugel und Rehposten geladen waren, bewaffnet — eine treffliche Waffe auf eine kurze Schußweite. Carr war genöthigt, sich fortwährend zurückzuziehen, bis ihn etwa um 4 Uhr Nachmittags Gen. Asboth mit zwei Regimentern und einer Batterie unterstützte, mit welcher Streitmacht er seine Stellung während der Nacht behauptete.

Gegen unsern linken Flügel unter Sigel begann McCulloch seine Truppen nach Süden und Osten vorzuschieben, augenscheinlich in der Absicht, um eine Verbindung mit Van Dorn und Price zu bewerkstelligen und auf solche Weise unsere ganze Armee auf drei Seiten zu umzingeln und zugleich unseren Truppen alle Hoffnung auf einen Rückzug abzuschneiden. Gen. Sigel, welcher diese Bewegung bald entdeckte, schickte drei leichte Geschütze mit Cavallerie-Bedeckung voran, um eine beherrschende Stellung einzunehmen und die Bewegungen des Feindes zu verzögern, bis die Infanterie in eine gehörige Stellung zum Angriff gebracht werden könnte.

Diese Geschütze hatten kaum die ihnen angewiesene Stelle erreicht und ihr Feuer eröffnet, als eine große Uebermacht feindlicher Cavallerie wie ein Wirbelwind darüber herfiel, unsere Cavallerie verjagte und zersprengte, die Geschütze erbeutete und die Munitionswägen in Brand steckte. Dieser Angriff, welcher in sehr geschickter Weise ausgeführt wurde, gestattete der feindlichen

Infanterie, unbelästigt den Schutz eines dichten Gehölzes zu erreichen. Hier traten den Regimentern McCulloch's die Truppen von Osterhaus entgegen, und es entspann sich ein sehr hitziger Kampf, bis Davis den Befehl erhielt, die Unionslinie zu verstärken. Man hatte vermuthet, daß der Feind nur eine geringe Streitmacht besitze, und das 3. Jowa Regiment wurde vorangeschickt, um das Gehölz zu säubern; aber der Feind war sehr stark, trieb die Cavallerie in Unordnung zurück, folgte ihr rasch nach und erbeutete drei Geschütze. In diesem Augenblick kamen die Indiana Regimenter unter Osterhaus rasch zur Hülfe herangestürmt und gaben ein mörderisches Feuer, worauf sie einen Bajonettangriff folgen ließen, die Indianer und Texaner zur Umkehr zwangen und die drei Geschütze wieder eroberten. Sigel führte darauf dem Commando neue Verstärkungen zu, und das Gefecht begann mit verdoppelter Wuth. Der Feind führte seine schweren Geschütze in den Kampf, aber zog sich nach einem Artillerie-Duell zurück. So schloß der Tag (7. März) mit einem Siege der Bundestruppen auf dem linken Flügel unter Sigel, und mit einem Rückzuge oder seiner Niederlage auf dem rechten Flügel unter Carr.

Mit Einbruch der Nacht hatte das Feuer an allen Punkten aufgehört. Die Lage war gefährlich genug, und die abgematteten Streiter ruhten auf ihren Waffen in trüber Erwartung des morgenden Kampfes. Colonel Carr's * Division stand jetzt im Centrum, Davis ** auf dem rechten und Sigel auf dem linken

* Col. Eugene A. Carr ist aus New York gebürtig und bezog im Jahre 1848 die Militär-Academie. Er erhielt am 1. Juli 1850 das Brevet eines zweiten Lieutenants des berittenen Schützencorps in der Armee der Vereinigten Staaten. Er avancirte im März 1855 zum ersten Lieutenant und wurde zum ersten Cavallerie-Regiment versetzt. Am 11. Juli 1858 wurde er zum Capitän im 4. Vereinigten Staaten Cavallerie-Regiment befördert. Nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges erhielt er Urlaub, um den Befehl über das 3. Illinois Cavallerie-Regiment zu übernehmen. Auf der Namenliste, welche den Altersrang der Cavallerie-Capitäns zeigt, steht sein Name No. 6. Er versah in Curtis' Armee-Corps den Dienst eines Generalmajors als Commandant einer Division.

** Col. Jefferson C. Davis, welcher eine Division unter General Curtis befehligte, wurde am 17. Juni 1848 zum zweiten Lieutenant im ersten Vereinigten Staaten Artillerie-Regiment ernannt. Er war nicht in West Point gebildet worden. Am 29. Februar 1852 avancirte er zum ersten Lieutenant und wurde am 14. Mai 1861 zum Capitän in demselben Regiment befördert. Er erhielt Urlaub, um den Befehl über das 22. Indiana Regiment zu übernehmen. General Fremont machte ihn ohne Befugniß zum

Flügel. Der Feind hatte während der Nacht einige seiner Batterien auf einer etwa 200 Fuß hohen Anhöhe aufgepflanzt, welche sich nach Norden hin sanft abdachte, aber auf der Seite in unserer Fronte abschüssig war. Er hatte Batterien und ein ansehnliches Infanterie-Corps an seiner rechten Basis dieses Hügels, sowie am Rande eines Hochwaldes zu seiner Linken aufgestellt. Infanterie und Cavallerie mit einigen Kanonen standen auch auf seiner äußersten Linken jenseits der Landstraße. Es war augenscheinlich, daß der Sieg sich unseren Bannern zuwenden würde, wenn unsere Truppen die Rebellen von diesem Hügel vertrieben. Am 8. März seit Sonnenaufgang eröffneten unser rechter Flügel und Centrum das Feuer ihrer Batterien gegen den Feind, während unser linker Flügel unter Sigel gegen die von dem Feinde besetzten Anhöhen vorrückte. Nachdem er die genaue Stellung der feindlichen Batterien erfahren hatte, begann er seine Schlachtlinie dergestalt zu formiren, daß er seine Fronte gegen die rechte Flanke der feindlichen Stellung richtete. Wohl noch niemals hat eine Bewegung während des Krieges mehr Geschicklichkeit in der Verwendung von Truppen bewiesen, oder so großes Verderben dem angegriffenen Theile bereitet, während der angreifende Theil so geringe Verluste erlitt. Er befahl zuvördest dem 25. Illinois Regiment unter Colonel Coler, sich längs einem Zaune Angesichts der feindlichen Batterien aufzustellen, welche alsbald auf die Unsrigen ihr Feuer eröffneten. Sofort wurde eine Batterie von sechs unserer Geschütze, meist gezogene Zwölfpfünder, etwa 100 Schritte hinter unserer vorgerückten Infanterie auf einer Anhöhe in Linie gestellt. Das zwölfte Missouri Regiment rückte darauf in die Schlachtlinie ein, so daß das 25. Illinois Regiment zu seiner Linken stand, und eine weitere Batterie von Geschützen wurde in kurzer Entfernung hinter dem frisch eingerückten Regimente in ähnlicher Weise wie die vorige aufgepflanzt. Darauf rückte abermals ein

Brigadegeneral, was die Regierung nicht gut hieß; er verlor dadurch beinahe sowohl seine Brigade, als sein Regiments-Commando. Er versah unter Curtis den Dienst eines Generalmajors, aber hatte nur den Rang eines Obristen. Als er unter dem Befehl des General Pope in Central Missouri stand, gelang ihm die Gefangennahme von mehr als 1000 Rebellen. Später leistete er gute Dienste in Kentucky; aber er erschoß seinen vorgesetzten Offizier, General Nelson, im Galt House in Louisville, weshalb er der Tödtung angeklagt, jedoch von dem Untersuchungsgerichte wegen gerechtfertigter Ursache freigesprochen wurde.

Regiment und abermals eine Batterie in die Schlachtlinie ein, bis 30 Geschütze, jedes etwa 15 bis 20 Schritte von dem andern entfernt, in einer fortlaufenden Linie standen, während die Infanterie vor deren Fronte auf dem Boden lagen. Jedes Geschütz eröffnete sein Feuer, sowie es in seine Stellung kam. Das Feuer der ganzen Linie wurde so gerichtet, daß eine feindliche Batterie nach der andern zum Schweigen gebracht wurde.

Einem solchen furchtbaren Feuer vermochte kein menschlicher Muth zu widerstehen. Die dichten Schaaren des Feindes wurden gewaltig gelichtet, ihre Pferde an den Geschützen niedergeschossen, große Bäume buchstäblich zerschmettert; dennoch behaupteten die Rebellen längere Zeit tapfer ihre Stellung. Zwei Stunden und zehn Minuten fiel der eiserne Hagel so dicht wie Baumblätter, verheerend wie eine Lawine, tödtlich wie der sengende Samum. Ein Rebellen-Geschütz nach dem andern verstummte. Vorwärts kroch unsere Infanterie; vorwärts drang Sigel mit seinen schrecklichen Kanonen. Kürzer und immer kürzer wurde ihre Schußweite. Keine Linie des Feindes vermochte jenem Eisenhagel die Stirne zu bieten oder wagte gegen jenen geschlossenen Wall von Bajonnetten anzustürmen. Die Rebellen wandten sich zur Flucht. Darauf wurden unser Centrum und unser rechter Flügel vorwärts geschickt: der rechte Flügel umging den linken des Feindes und richtete ein Kreuzfeuer gegen dessen Centrum. Ein Infanterie-Angriff längs der ganzen Linie schlug die Feinde auf das Haupt; doch zogen sie sich ohne weitere Verluste durch die tiefen, unwegsamen Schluchten des Cross Timber zurück und zogen gegen das Boston Gebirge, von unserer Cavallerie nahe verfolgt.

Der Verlust der Unionisten in der Schlacht von Pea Ridge betrug: 212 Todte, 972 Verwundete und 176 Vermißte. Der Verlust des Feindes war bedeutend, er wird zu 2000 Mann angegeben; unter den Gefangenen befanden sich General Herbert, Col. Stone, General-Adjutant, und Col. Price. Unter den Todten waren drei Generäle, nämlich Ben McCulloch, M'Intosh und Stark. General Price wurde verwundet. Am 9. März schickte General Van Dorn einen Parlamentär an Gen. Curtis, um die Erlaubniß zur Beerdigung der am 7. und 8. März gefallenen Rebellen zu erbitten. Diesem Gesuche wurde von Gen. Curtis willfahrt; doch beschwerte er sich, daß die todten Unionisten zum Theil scalpirt worden seien. Dieses führte zu einer Cor-

respondenz, worin Gen. Van Dorn, während er den sehnlichsten Wunsch aussprach, den barbarischen Gräueln des Krieges Einhalt zu thun, bemerkte, daß mehre Conföderirte, die sich als Gefangene ergeben hätten, von den Deutschen kaltblütig ermordet worden seien. General Curtis erwiderte darauf, die Deutschen hätten Wiedervergeltung für ähnliche Unthaten der Rebellen geübt.

Der Sieg von Pea Ridge säuberte den nördlichen Theil des Staates Arkansas von regulären Truppen der Conföderation; die unter Van Dorn und Price stehenden Abtheilungen wurden zur Unterstützung Beauregard's nach Memphis gezogen. Obwohl keine feindlichen Truppen mehr im nördlichen Arkansas standen, wurde es nicht für gerathen gehalten gegen Little Rock vorzurücken, aus dem Grunde weil es sehr schwierig war, eine Verbindung von 300 Meilen vermittelst Wagen zu unterhalten, und General Curtis zog seine Truppen aus dem Staate zurück und schlug sein Hauptquartier am 12. März in Forsyth am White River auf, welcher Ort 45 Meilen südlich von Springfield liegt. Während Gen. Curtis hier im Lager stand, erließ er folgenden Spezialbefehl:

Hauptquartier der Südwest-Armee,
26. März 1862.

Charles Morton, Hamilton Kennedy und Alexander Lewis, farbige Personen, früher im Rebellendienste verwendete Sklaven, und als Kriegs-Contrebande in Beschlag genommen, werden hiermit konfiszirt; und da sie nicht für den Dienst der Vereinigten Staaten gebraucht werden, so wird ihnen gestattet, die Vorposten dieses Commando's unbehindert zu passiren, und sie werden für immer aus dem Dienste ihrer früheren Herren entlassen, welche deren Hülfe den Versuchen zur Zerstörung unserer Regierung und der Gesetze unseres Landes herliehen.

Am 19. März stieß die Vorhut unter General Osterhaus, in einer Stärke von etwa 250 Mann, auf eine überlegene Rebellenschaar unweit Searcy am Little Red River und schlug sie nach einem hitzigen Scharmützel in die Flucht. Indeß gelang es dem Feinde, die Brücken längs der Route nach Little Rock zu zerstören.

Die Nachricht von der Schlacht bei Pea Ridge wurde von Halleck am 10. März nach Washington telegraphirt, und schon am 12. März konnte er den ihm selbst zu Theil gewordenen Dank der Regierung für die Leistungen seiner Armee in dem folgenden Tagesbefehl veröffentlichen:

Hauptquartier des Mississippi-Departements,
St. Louis, 12. März 1862.

In Gemäßheit von Befehlen des Präsidenten der Vereinigten Staaten, übernimmt der Unterzeichnete den Oberbefehl über das Mississippi-Departement, welches die gegenwärtigen Departements von Kansas und Missouri begreift, sowie das Departement von Ohio und alles Land, welches westlich von einer durch Knoxville in Tennessee von Norden nach Süden gezogenen Linie und östlich von den Staaten Missouri und Ost-Arkansas gelegen ist. Das Hauptquartier des Mississippi-Departements wird bis auf weiteren Befehl in St. Louis verbleiben. Commandirende Offiziere außerhalb des Departements von Missouri wollen an dieses Hauptquartier die Stärke nnd Stellung ihrer betreffenden Truppentheile melden.

H. W. Halleck,
Commandirender Generalmajor.

Dieser Befehl bezweckte, die activen Kriegsoperationen in Kentucky und Tennessee unter die Leitung des General Halleck zu stellen. Er erließ einen weiteren Befehl, den General Buell in seinem Commando zu belassen, mit Ausnahme des Gefangenen-Depot's, dessen Befehlshaber an Halleck rapportiren sollte. Dem Gen. Denver wurde der Befehl in Kansas und dem Gen. Curtis in Arkansas übertragen.

Neunundzwanzigstes Capitel.

Insel No. 10.—Beauregard in Corinth.—Schlacht bei Pittsburg Landing. —Huntsville.—Fort Wright.

Als der Feind am 3. März Columbus räumte, fiel er auf die Insel No. 10 im Mississippiflusse zurück — ein Platz von bedeutender Stärke in Bezug auf den Fluß, aber welcher, wie es sich erwies, durch einen combinirten Angriff leicht umgangen werden konnte. Der Lauf des Flusses ist im Allgemeinen nach Süden gerichtet, aber bei der Insel No. 10 macht er eine scharfe Biegung nach Norden etwa 12 Meilen weit; darauf wendet er sich nach Süden in einem Halbkreise und bildet eine Landzunge, deren nördlicher Spitze gegenüber auf dem westlichen oder Missouri-Ufer New Madrid liegt, welches durch eine starke Rebellenmacht besetzt war. Am 3. März kam Gen. Pope vor New Madrid an, an demselben Tage, an welchem Columbus geräumt wurde — eine Thatsache, mit welcher er indeß nicht bekannt war. Er besetzte Point Pleasant, 7 Meilen unterhalb New Madrid, mit 5000 Mann, um jener Stadt die Verbindung mit dem untern Mississippi abzuschneiden. Die feindlichen Kanonenboote konnten seine dort errichteten schweren Batterien nicht passiren. Dagegen errichtete der Feind Batterien der schwersten Geschütze gerade New Madrid gegenüber und versuchte in Verbindung mit seinen Kanonenbooten Pope aus seiner Stellung hinaus zu bombardiren, aber ohne Wirkung. New Madrid wurde durch Redouten am obern und untern Ende beschützt, welche durch Verschanzungslinien mit einander in Verbindung standen, und sechs Kanonenboote lagen längs dem Ufer zwischen den Redouten vor Anker. Das Land ist dort so niedrig, daß die Kanonen der Boote die Gegend auf einige Entfernung beherrschten.

Anstatt daß Gen. Pope einen directen Angriff auf die Stadt machte, wählte er eine Stellung unterhalb der Stadt, schnitt derselben die Zufuhren ab und führte Werke auf, welche den Platz

beherrschten. Am 13. März eröffnete er aus diesen Werken sein Feuer, welches kräftig erwidert wurde; mehre der feindlichen Kanonenboote wurden dienstunfähig gemacht. Während der Nacht brach ein furchtbares Gewitter los, unter dessen Schutz die Rebellen New Madrid räumten, wobei sie 33 Geschütze und mehre tausend Gewehre im Stiche ließen. Der Verlust der Unionisten betrug 51 Todte. Als diese Nachricht nach St. Louis gelangte, verkündete Gen. Halleck vom Balkon des Planter's Hotel irriger Weise, daß die Insel No. 10 mit ungeheuren Mund- und Kriegs-Vorräthen erobert sei.

Die Belagerung der Insel No. 10 wurde am 16. März von den Kanonenbooten unter Commodore Foote begonnen. Seine Flotte bestand aus dem Flaggenschiff Benton und aus den Kanonenbooten Cincinnati, Carondolet, Mound City, Louisville, Pittsburg, St. Louis und Conestoga. Sie waren alle mit Eisenplatten gepanzert, mit Ausnahme des letztgenannten Bootes. Jedes Boot führte einen Mörser, der 17,184 Pfund wog und eine runde, 215 Pfund, ohne deren Inhalt, wiegende Bombe schleuderte; der Mörser wurde mit 23 Pfund Pulver geladen. Dieselben tragen zwei bis drei Meilen. Die Mörserboote wurden von Dampfern bugsirt.

Um 8 Uhr Morgens fuhren alle Kanonenboote mit dem Hintertheil voran nach einem Punkte hinab, der innerhalb einer Meile vom oberen Ende der Insel No. 10 lag. Alle Boote bildeten eine Linie quer über den Fluß und waren mit dem Vordertheil den Strom aufwärts gerichtet; das Flottenschiff lag mehre hundert Yards den Strom weiter abwärts. Die Flotte lief langsam bis auf eine halbe Meile vom Missouri Point oberhalb der Insel hinab. Um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags wurden ein paar Mörserboote am Missouri-Ufer, eine halbe Meile oberhalb des Point in Position gebracht, worauf sie begannen, über die Landzunge hinaus auf die Insel No. 10 Bomben zu werfen.

Das Feuer der Kanonenboote wurde mehre Tage lang mit großem Nachdruck fortgesetzt und von dem Feinde erwidert.

Commodore Foote meldete in einer Depesche vom 2. März:

„Die Insel No. 10 ist schwieriger zu erobern als Columbus, weil die Ufer der Insel mit Forts eingefaßt sind und jedes Fort das weiter oberhalb gelegene beherrscht. Ich nähere mich allmälig der Insel, aber habe nicht eher große Hoffnung, als bis gewisse Ereignisse eintreten, welche Erfolg versprechen.

Die hier angedeuteten Ereignisse betrafen die Anlegung eines Canals.

General Pope unterhielt von New Madrid und von Point Pleasant am Missouri-Ufer unterhalb New Madrid eine fast fortwährende Kanonade. Der Feind hatte vier Batterien von je sechs Geschützen auf dem Ufer, welche den Fluß aufwärts oberhalb der Insel No. 10 gerichtet waren. Die Insel selbst war stark befestigt, und vor derselben im Flusse lag eine schwimmende Batterie, welche zwölf 32Pfünder führte. Ferner lagen im Flusse zwischen der Insel und New Madrid sechs Kanonenboote. Die Streitmacht des Feindes wurde zu 20,000 Mann angeschlagen. Die Kanonenboote versuchten am 20. März von Point Pleasant den Fluß hinunter vorzudringen, aber eines derselben wurde von den Batterien in den Grund gebohrt. Vom 15. März, an welchem Tage die Kanonenboote ihr Feuer auf die Insel eröffneten, bis zum 7. April wurde eine fast ununterbrochene Beschießung ohne große Wirkung unterhalten. Die Truppen von General Pope, welche seit ihrer Ankunft bei New Madrid das Mississippi-Ufer mit Batterien bepflanzt hatten, besaßen jedoch keine Mittel, um über den Fluß zu setzen, so lange die feindlichen Kanonenboote den Fluß unterhalb der Insel beherrschten, und die Bundes-Kanonenboote oberhalb lagen; die beiden Flotten waren durch die von der starken Strömung des Flusses gebildete Landzunge von einander getrennt. In dieser Lage der Dinge schlug General Schuyler Hamilton vor, einen 12 Meilen langen Canal quer durch diese Landzunge zu graben, vermittelst dessen Kanonenboote und Transportdampfer nach New Madrid gelangen könnten. Er arbeitete den Plan aus, und General Pope wies Col. Bissell vom Geniecorps an, denselben auszuführen. Er ließ demnach von Cairo vier Dampfer, sechs Flachboote und alle zu entbehrenden Geschütze mit einer achtzölligen Columbiade und drei 32Pfündern kommen. Die Route lief zwei Meilen weit durch einen Wald voll starken Stammholzes und zehn Meilen durch enge, gekrümmte Bayous, die mit Reisern und kleinen Bäumen dicht bewachsen waren. Man bahnte einen 50 Fuß breiten Weg, wovon 30 Fuß für die Durchfahrt der Boote erforderlich waren. Das Stammholz wurde vier Fuß unterhalb der Oberfläche des Wassers abgehauen.

Am 31. März machte Col. Buford mit einer Reiterschaar einen raschen Ausflug nach dem 30 Meilen entfernten Orte

Union City, an welchem Punkte mehre Eisenbahnen zusammenlaufen, und von wo Vorräthe nach der Insel No. 10 geschickt werden konnten. Col. Buford machte seinen Angriff um sieben Uhr Vormittags und überrumpelte den 1500 Mann starken Feind unter Clay und King, welche sich zurückzogen und 150 mit Vorräthen beladene Wagen im Stiche ließen. Um dieselbe Zeit, am 1. April, wurde eine Boot-Expedition unter dem Befehl des Col. Roberts vom 42. Illinois Regiment abgeschickt, um die Kanonen in dem Fort No. 1 zu vernageln. Die Boote, fünf an der Zahl, ruderten während eines furchtbaren Gewitters gerade auf das Fort los und empfingen das Feuer von zwei Wachtposten. Darauf sprangen unsere Leute an das Ufer, erstürmten die Verschanzungen und vernagelten die sechs Geschütze: nämlich zwei 64Pfünder, drei 80Pfünder und eine neunzöllige Pivot-Kanone. Die Boote kehrten sofort zurück und kamen ohne Verlust an.

Der Feind, welcher die Bewegungen unserer Truppen bei New Madrid und die Anlegung eines Canals kannte, hatte starke Batterien angelegt, um die Mündung des Canals zu beherrschen und Transportschiffe am Auslaufen zu hindern, und das Rebellenboot Grampus lag außerdem auf der Lauer, um die Ausfahrt unserer Boote aufzuhalten oder dieselben zu vernichten.

Jetzt war eine verwegene That erforderlich, um unseren Booten, die aus dem Canal unterhalb der Insel in den Fluß laufen sollten, Schutz zu gewähren. Ein Kriegsrath wurde gehalten, welcher beschloß, daß eines unserer Kanonenboote an den Batterien der Insel vorbeilaufen müsse. Das Kanonenboot Carondelet unternahm das Wagestück und fuhr in der Nacht des 4. April während eines furchtbaren Gewitters den Strom hinunter, indem es ein mit Heu beladenes Boot an seiner dem Feinde zugekehrten Seite an sich befestigt hatte, um die Gewalt der Schüsse zu brechen; auch war das Feuer der feindlichen Batterien in Folge der Vernagelung der Geschütze eines Fort's durch Col. Roberts bedeutend geschwächt. Das Kanonenboot Carondelet kam vollkommen wohlbehalten an seinem Bestimmungsorte an.

Während dieser Ereignisse hatte der Feind seine Streitkräfte bei Corinth zusammengezogen, um dort den Angriff der Bundestruppen abzuwarten. Van Dorn und Price zogen sich in Arkansas gegen Memphis hin, und die Truppen, welche New Madrid geräumt hatten, marschirten nach demselben Bestimmungsorte.

Die Rebellen auf der Insel No. 10 schienen bestimmt, Pope an einer Verstärkung Buell's zu verhindern. Am 5. April wurde ein neuer Befehlshaber nach jenem Punkte geschickt. Als er den Befehl übernahm, erließ er den folgenden merkwürdigen Tages-Befehl:

„Soldaten! Wir sind einander fremd, Befehlshaber und Untergebene. Lasset mich euch sagen, wer ich bin. Ich bin von Beauregard zum General-major gemacht worden, ich bin ein von Beauregard und Bragg für dieses Commando auserkorener General, weil sie wußten, daß dasselbe in Gefahr stand. Sie beide haben mich seit zwanzig Jahren gekannt. Wir haben auf den Schlachtfeldern Mexiko's zusammen gekämpft. Schenket ihnen jetzt euer Vertrauen; gebet es mir, sobald ich es verdient habe. Soldaten, das Missis-sippi-Thal ist eurer Tapferkeit, eurer Kriegszucht, eurer Geduld anvertraut. Beweiset dieselbe Wachsamkeit und Kaltblütigkeit, wie in der letzten Nacht, und behauptet euren Posten.

W. D. McCown,
commandirender Brigadegeneral."

Die für General Pope bestimmten Transportfahrzeuge fuhren in der Nacht des 6. April durch den Canal, und zu derselben Zeit lief das Kanonenboot Pittsburg an der Insel vorbei, ebenso glücklich wie das Carondelet am 4. April gethan hatte. Es fuhr über New Madrid hinaus und griff die feindlichen Batterien an dem für die Ueberfahrt über den Fluß bestimmten Punkte an. Mittlerweile schiffte sich die Division von General Paine in den durch den Canal gelaufenen Booten ein, und bald folgten die anderen Corps. Um 12 Uhr Nachts war die ganze Armee Pope's über den Fluß gesetzt und hatte ihre Landung bewerkstelligt; sie griff sofort den Feind an, welcher seine Batterien im Stiche ließ und sich in die hinter ihm liegenden, unwegsamen Sümpfe warf, wo er genöthigt wurde sich zu ergeben. Ueber diese Gefangen-nahme erstattete Gen. Pope folgenden Bericht:

„Drei Generale, sieben Obristen, sieben Regimenter, mehre Battaillons Infanterie, fünf Compagnien Artillerie, über 100 schwere Belagerungsge-schütze, 24 Feldgeschütze, ungeheure Kriegs- und Mund-Vorräthe, mehre tau-send kleine Gewehre, sehr viele Zelte, Pferde, Wagen u. s. w. sind in unsere Hände gefallen.

„Ehe der Feind die Insel No. 10 verließ, versenkte er das Kanonenboot Grampus und sechs seiner Transportschiffe. Diese letzteren werden gegen-wärtig aus dem Wasser gehoben, und ich erwarte sie in wenigen Tagen zum Dienste bereit zu haben. Die famöse schwimmende Batterie wurde ange-

bohrt und mit allen Geschützen den Fluß hinunter getrieben; sie wurde von unseren Truppen aufgefangen und bei New Madrid in seichtes Wasser gezogen.

Während dieser Vorfälle auf dem östlichen Ufer des Flusses im Staate Tennessee, ergab sich die Insel No. 10 an Commodore Foote, welcher den General Buford von derselben Besitz ergreifen ließ. Er meldete über das Ergebniß dieser Eroberung folgendes:

„Siebzehn Offiziere und 368 Soldaten, nebst 100 Kranken und 100 Leuten der Mannschaft der Transportfahrzeuge befinden sich als Kriegsgefangene ohne Bedingung in unseren Händen. Ich habe rasch eine Untersuchung der Forts, Batterien und erbeuteten Kriegsvorräthe vornehmen lassen. Es befinden sich auf der Insel Erdverschanzungen mit 70 schweren Geschützen, deren Caliber von gezogenen 32Pfündern bis zu 100Pfündern aufsteigt. Die Magazine sind mit Pulver wohl versehen, sowie mit bedeutenden Massen von Vollkugeln und Bomben, sonstigen Kriegsvorräthen und sehr viel Proviant. Vier in gutem Stande befindliche Dampfer sind in unsere Hände gefallen, und zwei andere, darunter das Kanonenboot Grampus, sind versenkt, aber leicht zu heben."

Sobald die von Fort Donelson und Mill Spring zurückweichenden Colonnen der Rebellen bei Corinth vereinigt worden waren, machten sie große Anstrengungen, jene Gegend des Staates Mississippi erfolgreich zu vertheidigen. Die Generale Floyd und Pillow waren ihres Commando's entsetzt worden, und am 5. März übernahm General Beauregard das Commando durch folgenden Tagesbefehl:

General=Befehl No. 1.

Hauptquartier der Mississippi=Armee,
Jackson, Tenn., 5. März 1862.

„Soldaten! Ich übernehme am heutigen Tage den Oberbefehl über die Mississippi=Armee zur Vertheidigung unserer Heimstätten und Freiheiten, und zur Vereitelung der Unterjochung, Veraubung und Beschimpfung unseres Volkes. Unsere Mütter und Weiber, unsere Schwestern und Kinder erwarten, daß wir unsere Pflicht thun, selbst mit Aufopferung unseres Lebens. Unsere Verluste seit dem Anfang des gegenwärtigen Krieges an Todten, Verwundeten und Gefangenen betragen gegenwärtig fast eben so viel wie diejenigen des Feindes. Er muß für jene uns seit Kurzem beigebrachten Niederlagen zur Sühne gebracht werden. Anstatt uns zu entmuthigen, müssen uns jene Unfälle zu neuen Thaten der Tapferkeit und Vaterlands=

liebe stählen und sollten uns mit dem unerschütterlichen Entschlusse beseelen, unsere Feinde von unserem Boden zu verjagen. Sollte sich irgend ein Mann in dieser Armee der uns gestellten Aufgabe nicht gewachsen fühlen, so lasset ihn seine Waffen und sein Rüstzeug alsbald muthigeren, festeren Händen übergeben und in seine Heimath zurückkehren. Unsere Sache ist so gerecht und heilig wie jemals eine die Menschen zur Ergreifung der Waffen begeisterte, und wenn wir derselben und uns selbst treu bleiben, so müssen und werden wir mit dem ferneren Schutze des Allmächtigen triumphiren.

G. T. Beauregard,
commandirender General."

An demselben Tage erließ Gen. Bragg eine Proklamation des Kriegsrechtes in Memphis und wies den Louisiana und Mississippi Truppen Grand Junction, und den Alabama und Tennessee Truppen Corinth als Sammelplatz an. Er richtete an die Staaten Aufforderungen zur Truppenstellung und schickte ein Mitglied seines Stabes nach Louisiana, um Truppen aufzubringen; auch verlangte er alle Plantagen- und andere Glocken, um sie in Kanonen umzuschmelzen. Da der Gouverneur von Mississippi eine Proklamation für die Aushebung frischer Truppen erlassen hatte, so verschanzten die Generale Bragg und Beauregard ihre Streitkräfte bei Jackson, Tennessee, und bildeten während der Unthätigkeit der Unionstruppen nach dem Falle von Donelson allmälig eine Armee heran. Bei Memphis gab es keine Verschanzungen, sondern die Vertheidigungswerke der Stadt bestanden in Fort Pillow und Fort Randolph, 60 Meilen oberhalb jener Stadt. An diesem Punkte bildet das Ufer eine steile Wand, die fast 80 Fuß hoch kühn über den Fluß ragt und denselben auf drei Meilen weit nach oben hinauf beherrscht, während der Zugang zu Lande nach dem Fort durch die zerklüftete Beschaffenheit des Bodens und durch den Hatchee Fluß beschützt wird, welcher sich eine Meile oberhalb des Forts in den Mississippi ergießt. Eine Aufforderung war an die umliegenden Counties gerichtet worden, mehre tausend Neger zur Vollendung der Werke bei Fort Pillow zu stellen. Diese beiden Forts wurden stark befestigt, aber minder stark, als mit Columbus der Fall gewesen war.

Während der Feind sich reorganisirte und verstärkte, war Andrew Johnson*) zum Gouverneur von Tennessee ernannt wor-

* Andrew Johnson ist in Süd-Carolina geboren. In seinem 18. Jahre konnte er noch nicht lesen oder schreiben; er arbeitete damals als Schneidergeselle in Lawrence Court House. Er wanderte nach Tennessee aus und eröffnete dort ein Schneidergeschäft. In wenigen Jahren hatte er einige

den und kam daselbst inmitten der Aufregung an, welche durch die Emanzipations-Botschaft des Präsidenten an den Congreß hervorgerufen wurde, worin er die Annahme eines gemeinsamen Beschlusses zu dem Ende empfahl, „daß die Ver. Staaten jedem Staate, der eine allmälige Abschaffung der Sklaverei einführen mag, durch Geldunterstützung ihre Mitwirkung leihen sollten."

Zu Anfang März wurde eine Bewegung den Tennessee Fluß hinauf entworfen, und ein Truppencorps unter Generalmajor C. F. Smith zog von Fort Henry aus. Der Feind hatte eine Streitmacht bei Pittsburg Landing etwa 6 Meilen oberhalb Savannah an jenem Flusse gesammelt; der letztgenannte Ort wurde am 11. März von den Unsrigen besetzt, und die Kanonenboote Tyler und Lexington vertrieben den Feind durch ihre Bomben aus Pittsburg. Größere Massen der Unsrigen sammelten sich in Savannah, und am 22. März kam Gen. Grant, der in sein Commando wieder eingesetzt worden war, an jenem Orte an und schickte seine etwa 40,000 Mann zählende Armee über den Fluß zur Besetzung von Pittsburg Landing, während der Feind in einer Stärke von 60,000 Mann bei dem 16 Meilen entfernten Corinth stand.

Gen. Buell hielt Nashville besetzt und sollte Grant seine Mitwirkung leihen. Die Anstrengungen des Feindes hatten eine starke Macht unter Beauregard gesammelt, wozu die beiden Divisionen des Gen. Polk kamen, die Columbus geräumt hatten, und das schöne Corps von Gen. Bragg, das von Pensacola gekommen war; Gen. A. S. Johnston war von Murfreesborough über Nashville herbeigeeilt. Gen. Macey hielt mit 10,000 Mann Chattanooga besetzt und beobachtete Mitchel, der sich in Shelbyville befand. Die Absicht dieses genialen Bundesgenerals ging dahin, vom Tennesseeflusse her zu operiren und die Verbindung des Feindes in West-Tennessee mit den Oestlichen und Südlichen Staaten abzuschneiden. Da dieser Plan dem Rebellen-Feldherrn bekannt war, so beschloß er, Grant bei Pittsburg Landing anzugreifen, ehe er durch den von Nashville heranziehenden Buell verstärkt werden konnte. Demgemäß erließ Gen. A. S. Johnston

Kenntnisse erworben und wurde viele Jahre nach einander in den Congreß geschickt. Im Jahre 1857 wurde er durch die Gesetzgebung von Tennessee zum Bundessenator erwählt. Als Tennessee von der Union losgerissen wurde, blieb er in Washington und als die Bundesheere die rebellischen Staatsbehörden vertrieben, wurde er durch den Präsidenten Lincoln zum Militär-Gouverneur oder Proconsul von Tennessee ernannt.

am 3. April eine Ansprache an die Armee und einen Befehl, wodurch er sie in drei Armeecorps theilte: das erste unter Gen. Polk begriff alle von demselben herbeigeführten Truppen, mit Ausnahme der nach Fort Pillow beorderten Abtheilung; das zweite Corps stand unter Bragg; das dritte Corps unter Hardee, und Gen. Crittenden erhielt den Befehl über die Reserve, welche aus zwei Brigaden bestand. Den Oberbefehl über die ganze Armee führte Gen. Johnston, und Gen. Beauregard war zweiter Befehlshaber. Diese gesammte Streitmacht hatte sich um Corinth zusammengezogen, als den strategischen Stützpunkt ihres Feldzuges.

Die Bundestruppen unter Grant, welche einen Theil der Tennessee-Expedition bildeten, erreichten am 17. März Pittsburg Landing, welches etwa 16 Meilen von Corinth entfernt ist. Pittsburg Landing liegt auf dem westlichen Ufer des Tennessee in einer schmalen Schlucht, durch welche der Weg zwischen hohen Uferwänden hindurch nach Corinth führt. Etwa anderthalb Meilen davon entfernt spaltet sich der Weg in zwei — der eine wird der untere Weg nach Corinth, der andere der Bergweg genannt. Weiterhin vom Flusse wird das Land hügelig, und in einer Entfernung von zwei bis fünf Meilen von Pittsburg Landing lagen fünf Divisionen von Grant's Armee: Sherman, Prentiß und McClernand bildeten die vorderste Linie; Hurlbut und Smith lagen dahinter. Da der Letztere krank war, so wurde sein Corps von Wallace befehligt. Die Truppen bildeten eine Art Halbkreis oder Bogen, dessen Sehne der Tennesseefluß war, und lagerten zwischen dem Owl Creek im Norden und Lick Creek im Süden. Beide Creeks laufen in rechten Winkeln nach dem Flusse zu und sind drei Meilen von einander entfernt. Unsere Corps waren sehr zerstreut, und keines war von den anderen gehörig unterstützt; ebenso wenig hatte man Vertheidigungs- oder Vorsichtsmaßregeln gegen eine Ueberrumpelung getroffen, obwohl Gen. Grant benachrichtigt worden war, daß die Rebellen ihn wahrscheinlich mit Uebermacht angreifen würden. Buell war noch mehre Tagemärsche von ihm entfernt, und es waren keine hinreichenden Mittel zum Uebergang über den Fluß vorhanden. Die Division von Gen. Lew. Wallace stand bei Crump's Landing, 6 Meilen weiter unterhalb. Die feindliche Vorhut war bis Purdy an der Mobile-Ohio Eisenbahn vorgeschoben und nur 5 Meilen von Crump's Landing entfernt. Ein anderes feindliches Corps stand in Bethel, nicht ganz 6 Meilen von Pittsburg.

Der Plan des Feindes ging dahin, Grant anzugreifen, ehe ihm Buell von Nashville her zu Hülfe kommen konnte. Am Abend des 2. April verließ Buell Columbia; er war am Duck Creek in seinem Marsche aufgehalten worden. Dieser Umstand war dem Feinde bekannt, und er beschloß, sofort zum Angriff zu schreiten. Am Morgen des 3. April wurde der Befehl zum Vorrücken ertheilt. Die Wege befanden sich jedoch in einem so schlechten Zustand, daß die Rebellen nicht vor Samstag Morgen, den 5. April, in die Nähe von Grant's Truppen gelangen konnten, und in Folge des stürmischen Regenwetters mußte der Angriff bis zum Sonntag Morgen, den 6. April, verschoben werden. Die Rebellen rückten in drei Schlachtlinien vor. Die erste unter Gen. Hardee dehnte sich drei Meilen weit vom Owl Creek zur Linken bis zum Lick Creek zur Rechten aus. Die zweite Linie unter Bragg folgte der ersten, und in einer Entfernung von 800 Yards bildete das Corps von Polk die dritte Linie; jede Linie marschirte in Brigaden, und die Batterien zogen hinter jeder Brigade. Die Reserve stand unter Breckinridge. Um 6 Uhr Morgens trieb die vorderste Linie des Feindes die Vorposten von Prentiß' Corps zurück und erreichte zugleich mit den Vorposten sein Lager, welches vollkommen überrumpelt wurde. Die eindringenden Rebellen schossen auf unsere eben erst erwachten Soldaten und sprangen auf die noch Schlaftrunkenen mit dem Bajonett. Manche wurden niedergeschossen, wie sie ohne Waffen, ohne Kappen, ohne Röcke nach dem Flusse zu rannten. Andere wurden noch schlafend in ihren Zelten überfallen und getödtet. Andere fielen, während sie sich aus den Vorhängen, welche die Thüren ihrer Zelte bildeten, herauswickelten; Andere, während sie ihr Rüstzeug anlegten; Einige selbst, wie es heißt, während sie vergeblich versuchten, dem grausam frohlockenden Feinde ihre Bereitwilligkeit zur Ergebung verständlich zu machen.

Offiziere wurden in ihren Betten verwundet und für todt liegen gelassen, welche während der ganzen zweitägigen, furchtbaren Schlacht im Todeskampfe lagen und am Montag Abend innerhalb ihrer Zelte in ihrem Blute gefunden wurden und noch im Stande waren, die Geschichte ihrer Leiden zu erzählen. So wurden Prentiß' Corps und Hildebrand's Brigade von Sherman's Division überwältigt, welche ihre Lager und Kanonen im Stiche ließen. Der Rest von Sherman's Division, welcher durch den Lärm aufgeweckt worden war, hatte kaum Zeit gehabt, zu

den Waffen zu greifen, um den Anprall des gegen sie anstürmenden Feindes zu empfangen. Es gelang diesen Truppen Sherman's, dem Vordringen der Rebellen theilweise Halt zu gebieten und sich in eine günstige Position im Rücken zurückzuziehen. Durch das Schlachtgetöse wurde rasch die übrige Armee geweckt, und McClernand formirte darauf seinen linken Flügel, um Sherman zu unterstützen, welcher sein Bestes that, um seine zersprengten Truppen wieder zu sammeln. Auch Prentiß' Corps wurde zum Theil wieder gesammelt in einem offenen Raume, welcher von Zwergeichen umgeben war, hinter denen sich der Feind versteckte und so gedeckt die Unsrigen nach Herzenslust abschlachtete. Zwei ganze Regimenter mit Gen. Prentiß wurden gefangen genommen und hinter die Rebellenlinien geführt, und die Division war in der That vernichtet.

Die verwendbare Brigade von Wallace's Division rückte jetzt vor, um Stuart von Sherman's Division zu unterstützen, aber verirrte sich und wurde zurückgeschlagen. Als McClernand selbst in den Kampf kam, war er genöthigt, seine Brigaden, welche Sherman unterstützt hatten, wieder zurückzuziehen, um seinen eigenen linken Flügel gegen den Andrang der Rebellen zu schützen, welche bemerkten, daß er sich dort geschwächt hatte, und durch ihren Sieg über Prentiß kühn gemacht, sich mit furchtbarer Gewalt auf ihn warfen. Ein paar frisch geworbene Regimenter, das 15. und 16. von Jowa, wurden jetzt in den Kampf geführt, aber die Führung ganz roher Rekruten in ein starkes Feuer war eine zu schwere Prüfung für sie, und sie lösten sich in wilder Flucht auf. Um dem Angriff zu widerstehen, machte die ganze Division darauf eine Front-Veränderung und kehrte sich gegen den Weg nach Corinth hin. Hier wurden ihre Batterien aufgestellt, und bis 10 Uhr wurde jeder Versuch der Rebellen zur Gewinnung jenes Weges vereitelt.

Aber da Sherman nunmehr zurückgefallen war, so hinderte nichts mehr die Rebellen, McClernand's rechten Flügel zu umgehen. Begierig diesen Vortheil zu benutzen, stürmte eine Rebellen-Brigade verwegen durch das verlassene Lager der Division den Weg hinauf, um sich oberhalb McClernand zwischen ihn und die Stellung, welche Sherman eingenommen hatte, zu werfen. Dresser's Batterie gezogener Geschütze wurde nunmehr gegen die anstürmenden Rebellen abgefeuert und richtete ein furchtbares Blutbad unter ihnen an. Doch die Uebermacht des Feindes

war zu groß, und fortwährend heranrückende frische Regimenter überwältigten endlich die zusammenschmelzende Division; ihre Linien- und Stabs-Offiziere hatten schwer gelitten. Die Batterien waren stark beschädigt und die Hälfte der Kanonen verloren; aber dennoch kämpften die Soldaten tapfer bis ans Ende. Allmälig begannen sie zurückzuweichen, aber langsamer als die Regimenter von Prentiß oder ein Theil von Sherman's Division; sie leisteten dem übermüthigen Feinde Widerstand und trieben ihn bisweilen zurück; dann setzten sie ihren Rückzug wieder nach einer günstigen Stelle fort. Die drei vordersten Divisionen der Bundesarmee waren solchergestalt zurückgewichen, und um 12 Uhr fiel die ganze Wucht des Feindes auf die Divisionen von Hurlbut und Wallace. Jene beiden Divisionen sollten jetzt die Armee vor Vernichtung bewahren.

Die Truppen der zersprengten Divisionen hatten sich nach hinten zerstreut, ja manche bis nach Savannah hin. Ein Theil derselben wurde wieder gesammelt, in Regimenter formirt und wieder in die Schlacht geführt. Nach der allgemeinen Verabredung sollte im Falle einen Angriffes auf Pittsburg Landing Generalmajor Lew. Wallace auf unserem rechten Flügel von Crump's Landing herbeieilen und die Rebellen zu überflügeln suchen. Doch merkwürdiger Weise erhielt Wallace, obwohl er mit seiner Division marschfertig dastand, nicht eher Marschbefehl nach Pittsburg Landing als gegen 12 Uhr Mittags. Darauf gingen durch falsche Wegweisung vier Meilen Marsch verloren, und die Truppen hatten 12 Meilen weiter zu marschiren, ehe sie das Schlachtfeld erreichen konnten, was ihnen erst gegen Abend gelang. Nachdem Lew. Wallace's Division dort angekommen war, schloß sie mit Hurlbut's Division, die inzwischen durch einige reorganisirte Regimenter verstärkt worden war, die durch den Rückzug von Prentiß und McClernand entstandene Lücke in der Linie der Bundesarmee. Hier konnten sie den durch ein offenes Feld anrückenden Feind mit ihrem Feuer bestreichen. Sie hielten wacker Stand. Von 10 Uhr Morgens bis halb 4 Uhr Nachmittags hatten die Divisionen von W. H. L. Wallace und Hurlbut den Feind im Schach gehalten.

Nach fast sechsstündigem Kampfe zog sich Hurlbut's Division vor der Uebermacht zurück. Bald auch folgte die Divsion von W. H. L. Wallace dem Beispiel, nachdem dieser General gefallen und vom Felde getragen worden war. Um sechs Uhr

Abends befand sich der Feind im Besitz aller Lager zwischen dem Owl und Lick Creek, mit Einschluß der Feldgeschütze. Die Truppen zogen sich in einem verworrenen Knäuel unter das hohe Flußufer in der Nähe von Pittsburg zurück, welches nördlich vom Owl Creek liegt, wo sie durch die Kanonenboote gedeckt waren. Der Verlust des Feindes war ebenfalls sehr bedeutend; unter den Gefallenen befand sich der Oberbefehlshaber Johnston, welcher um halb zwei Uhr getödtet wurde. Seine durch die vorhergehenden Märsche und durch einen 12stündigen Kampf erschöpften Truppen konnten die gemachte Beute nicht sammeln und hinter ihre Linien schaffen, sondern sie schliefen auf ihren Waffen. General Beauregard, der jetzt den Oberbefehl führte, hatte sein Hauptquartier in der Shiloh Kirche aufgeschlagen, in der Hoffnung, daß sich die Ankunft des Gen. Buell noch verzögern würde, welcher, wie er wußte, auf dem Marsche war.

Ein Platzregen fiel in der folgenden Nacht, während dessen die Truppen von Gen. Buell ankamen. Er hatte Savannah am Abend des 5. April erreicht.

Als am Morgen des 6. April das Feuern in der Richtung von Pittsburg gehört wurde, schickte Buell an seine noch auf dem Marsche befindlichen Divisionen den Befehl, ihre Trains zurückzulassen und voranzueilen. Gen. Nelson, welcher die Vorhut führte, wurde um halb ein Uhr beordert, seine Geschütze auf Dampfbooten zu befördern, weil die Wege zur Artillerie unfahrbar waren. Gen. Buell selbst erreichte Pittsburg am 6. April Abends auf einem Dampfboot und traf daselbst Grant inmitten eines Haufens disorganisirter und entmuthigter Truppen, und bald fielen die Schüsse des vorrückenden Feindes auf Pittsburg Landing. Aber er wurde durch das wirksame Feuer der Kanonenboote Tyler und Lerington im Schach gehalten. Um fünf Uhr Nachmittags kam die Spitze von Nelson's Colonne an jenem Landungsplatze an: seine Truppen rückten alsbald in Schlachtordnung vor und halfen die Fluth des vordringenden Feindes aufzuhalten und die gänzliche Vernichtung der Armee zu verhindern, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte, zu welcher Zeit die ganze Division Nelson's über den Fluß gesetzt und Crittenden's Division auf Dampfern von Savannah angekommen war. General Nelson schildert in seinem offiziellen Berichte den Anblick, der sich ihm darbot, folgendermaßen:

„Ich fand, als ich über den Fluß gesetzt war, 7000 bis 10,000 Mann, welche sich unter dem Flußufer nieder kauerten, von Schrecken ganz außer sich und entmuthigt, welche meine tapfere Division mit dem Geschrei empfingen: „Wir sind geschlagen! Wir sind in Stücke gehauen" u. s. w. Sie waren unempfindlich für Schande und Spott, denn ich versuchte Beides bei ihnen, und entrüstet über solche Feigheit, bat ich um Erlaubniß, auf die Hasenfüße zu feuern."

General Buell beorderte Nelson und Crittenden, sich in der Fronte aufzustellen und den Feind früh Morgens anzugreifen. Drei Batterien mit General McCook kamen am 7. April früh Morgens ebenfalls nach einem Eilmarsche an. Die anderen Divisionen Buell's waren noch zu weit zurück, als daß man sie an jenem Tage auf dem Schlachtfelde erwarten konnte.

Am Montag, den 7. April, rückte Nelson zur Linken in Schlachtordnung vor und griff den Feind an. Crittenden begann bald nachher den Kampf zur Rechten und McCook kam darauf an und stellte sich zur Rechten Crittenden's auf; auch verlängerten bald die gesammelten Truppen von Grant's Corps die Schlachtlinie, welche etwa 1½ Meile lang war. Buell's drei Divisionen waren nicht vollständig, als die Schlacht am Montag Morgen eröffnet wurde, aber die fehlenden Regimenter wurden allmälig in die hinteren Reihen eingeschoben.

Die Armee, welche die Schlacht lieferte, bestand aus folgenden Unterabtheilungen — Brigade-General Nelson's Division:

Erste Brigade—Obrist Ammon, 24. Ohio, im Commando; 36. Indiana, Obrist Groß; 6. Ohio, Obrist-Lieutenant Anderson; 24. Ohio, Obrist-Lieutenant Frederick C. Jones.

Zweite Brigade—Saunders D. Bruce, 20. Kentucky, im Commando; 1. Kentucky, Obrist Enyart; 2. Kentucky, Obrist Sedgwick; 20. Kentucky.

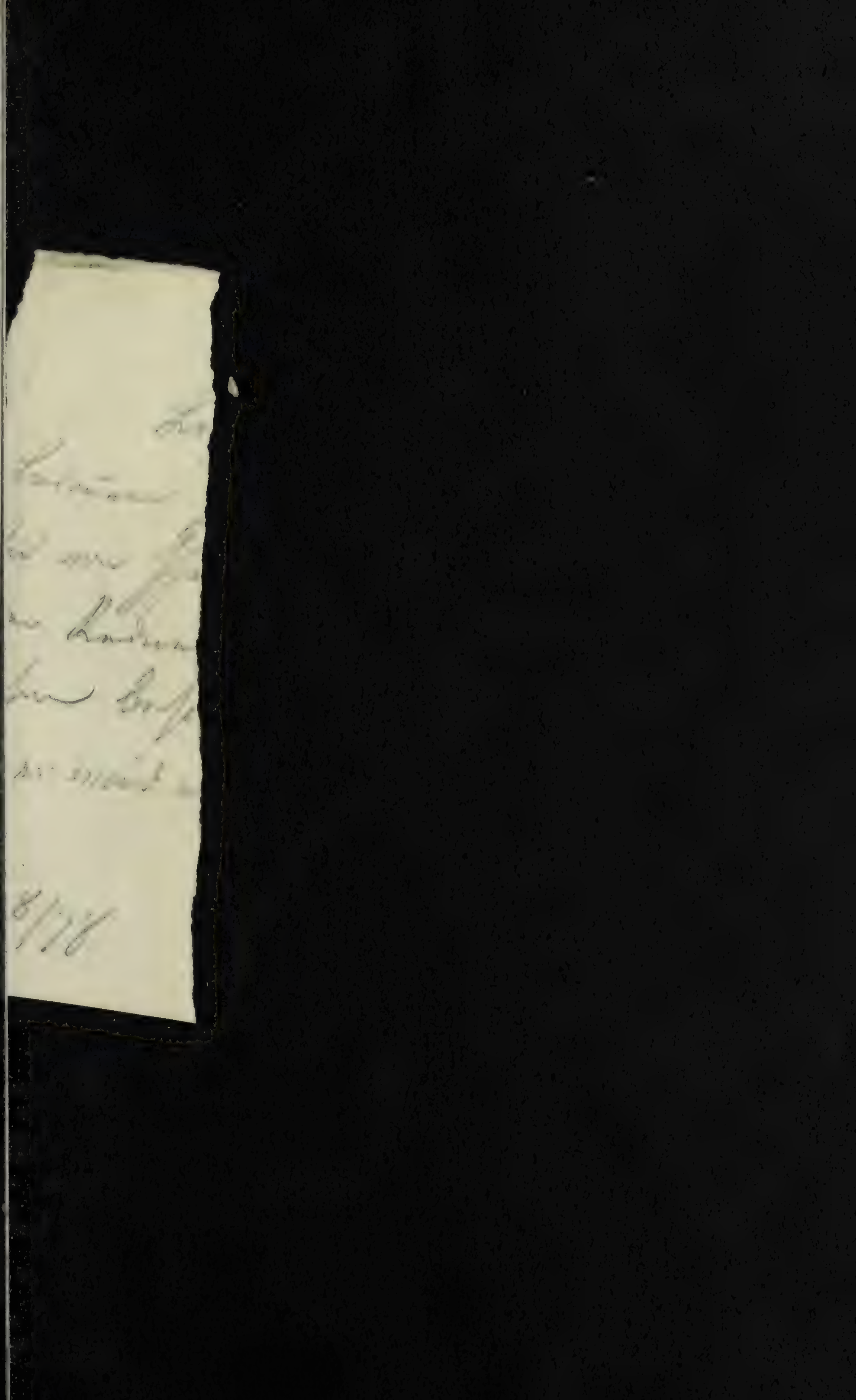
Dritte Brigade—Obrist Hazen, 41. Ohio, im Commando; 41. Ohio, 6. Kentucky und 9. Indiana.

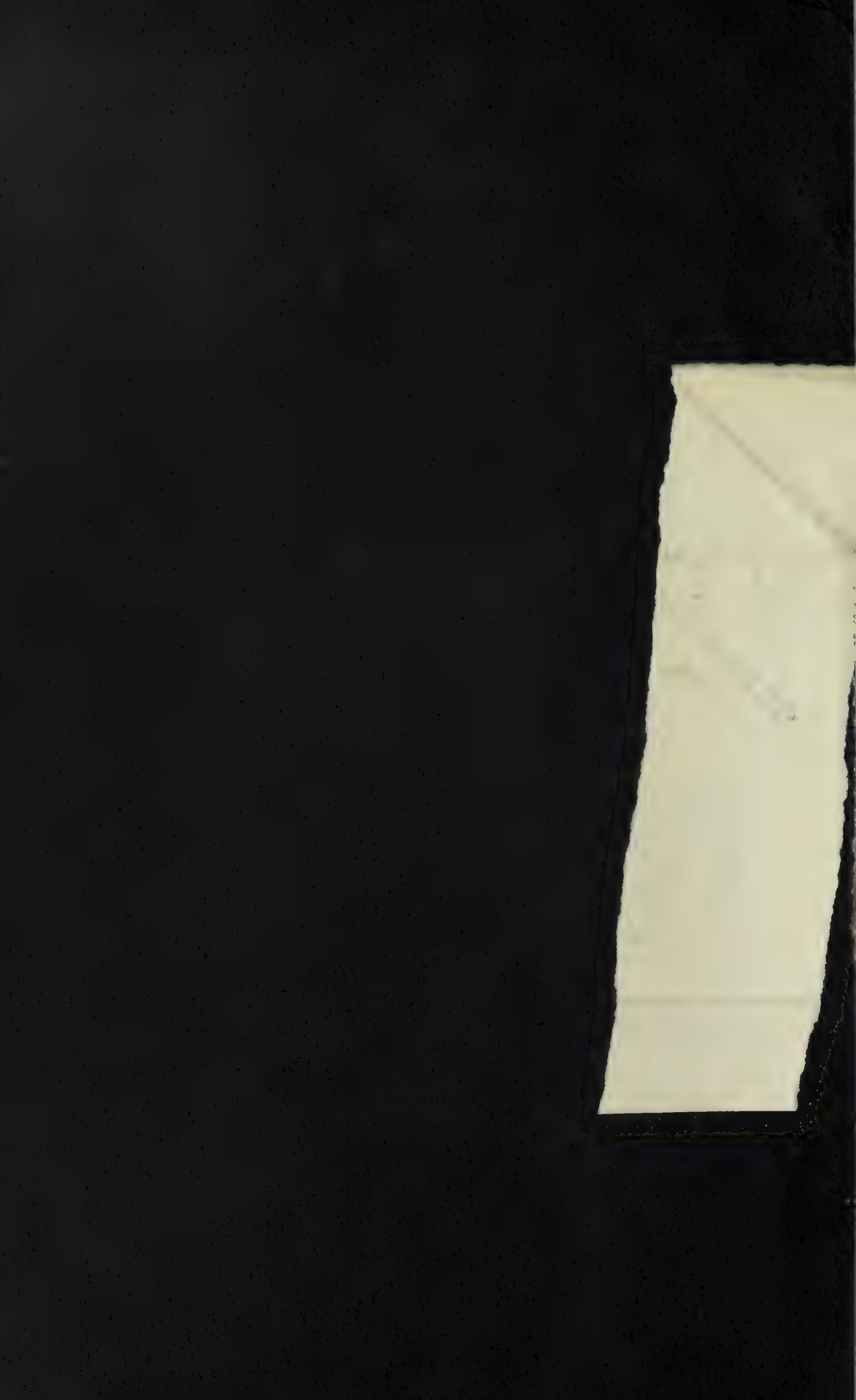
Brigade-General Tom. Crittenden's Division—Erste Brigade, General Boyle; 19. Ohio, Obrist Beatty; 59. Ohio, Obrist Pfyffe; 13. Kentucky, Obrist Hobson; 9. Kentucky, Obrist Grider. Zweite Brigade—Oberst Wm. S. Smith, 13. Ohio, im Commando; 13. Ohio, Obrist-Lieutenant Hawkins; 26. Kentucky, Obrist-Lieutenant Marwell; 11. Kentucky, Oberst P. P. Hawkins, mit Mendenhall's regulären und Bartlett's Ohio Batterien.

Brigade-General McCook's Division—Erste Brigade, Brigade-General Lovell H. Rousseau; 1. Ohio, Obrist Edward A. Parrott; 6. Indiana, Obrist Crittenden; 3. Kentucky (Louisville Legion); Bataillone 15, 16 und 19 Reguläre. Zweite Brigade—Brigade-General Johnston; 32. Indiana, Obrist Willich; 39. Indiana, Obrist Harrison; 49. Ohio, Obrist Gibson. Dritte Brigade—Obrist Kirk, 34. Illinois, im Commando; 34. Illinois, Obrist-Lieutenant Badsworth; 29. Indiana, Obrist-Lieutenant Drum; 30. Indiana, Obrist Baß; 77. Pennsylvania, Obrist Stambaugh.

General-Major Lew. Wallace's Division, rechter Flügel der Armee—Erste Brigade, Obrist Morgan L. Smith, im Commando; 8. Missouri, Obrist Morgan L. Smith, Obrist-Lieutenant James Peckham im Commando; 11. Indiana, Obrist George F. McGinnis; 24. Indiana, Obrist Alvin P. Hovey; Thurber's Missouri Batterie. Zweite Brigade—Obrist Thayer, 1. Nebraska, im Commando; 1. Nebraska, Obrist-Lieutenant McCord im Commando; 23. Indiana, Obrist Sanderson; 58. Ohio, Obrist Bausenwein; 68. Ohio, Obrist Steadman; Thompson's Indiana Batterie. Dritte Brigade—Obrist Chas. Whittlesey, 20. Ohio, im Commando; 20. Ohio; 56. Ohio, Obrist Pete Kinney; 76. Ohio, Obrist Charles R. Woods; 78. Ohio, Obrist Leggett.

Nelson's Division kam zuerst um halb sechs Uhr Morgens in das Gefecht und rückte so rasch vor, daß sie ihre rechte Flanke blosstellte, worauf sie der Feind dort mit überlegener Macht angriff, und Nelson wurde genöthigt sich zurückzuziehen, bis er durch Boyle's Brigade von Crittenden's Division verstärkt wurde, worauf er abermals vordrang und den Feind zurücktrieb, wobei er einige Kanonen wegnahm und die Anhöhen in seiner Fronte besetzte. Zur Rechten Nelson's kam Crittenden heran. Zwischen acht und neun Uhr warf er sich mit einer wohlgerichteten Batterie auf den Feind, während Smith's Brigade zu seiner Linken mit Nelson's rechter Flanke gleichen Schritt hielt und Boyles Brigade sich zur Rechten an McCook anschloß. Smith stürmte mit seiner Brigade voran und trieb nach einem scharfen Musketenfeuer die Feinde in die Flucht, wobei er ihnen drei Geschütze abnahm — eine Zwölfpfünder-Haubitze und zwei messingene Sechspfünder. Eine halbe Stunde lang wüthete wohl der Kampf um diese erbeuteten Geschütze. Darauf kam eine zurück-





schlagende Rebellenwoge, welche Nelson zurückgeworfen hatte, und ließ auch Crittenden ihre volle Kraft fühlen. Die Rebellen drangen bis zu den Batterien vor, schwenkten um dieselbe herum und verfolgten darauf unsere zurückweichende Colonne. Aber die beiden Brigaden, wie diejenigen Nelson's zu ihrer Linken wählten eine frische Stellung und behaupteten dem Feinde gegenüber ihren Stand. Mendenhall's und Bartlett's Ohio-Batterien begannen jetzt die feindliche Infanterie, die allein ihnen gegenüberstand, zu beschießen. Dieser Widerstand war zu hartnäckig für den Feind, welcher langsam zurückzuweichen begann. Crittenden drang unaufhaltsam voran. Mendenhall (mit seinem trefflichen ersten Lieutenant Parsons, einem in West Point gebildeten Manne aus der Western Reserve) und Bartlett warfen unaufhörlich ihre Bomben. Ein Sturm auf die bestrittene Batterie und sie ist wieder unser. Die Rebellen zogen sich zur linken Seite zurück. Smith und Boyle beschäftigten gehörig die Infanterie, Mendenhall erlangte wieder die richtige Schußweite und warf seine Bomben auf die neue Stellung des Feindes. Jetzt bekam die feindliche Linie einen gewaltigen Schwung nach hinten, welcher von Nelson und Crittenden kräftig unterstützt wurde. Die Brigade Wood's traf jetzt auf dem Schlachtfelde ein und nahm an der Verfolgung Theil und unser linker Flügel war gerettet.

Mittlerweile hatte McCook im Centrum ein hitziges Gefecht mit dem Feinde bestanden und ihn in den Wald geworfen. Der Erfolg auf unserm rechten Flügel war eben so entscheidend. Sowie die Verstärkungen ankamen und die Ueberreste von Grant's Armee sich wieder formirten, verstärkten sie unsern rechten Flügel. Dieser Umstand machte bald einen bedeutenden Eindruck auf den Feind, dessen Reserve erschöpft war und um zwei Uhr Nachmittags begann seine Frontlinie zurückzufallen. In einer Entfernung von 800 Yards hielt er wieder Stand und ließ seine Artillerie wieder feuern, aber von Crittenden's Corps gedrängt, zog er sich mit dem Verluste einer Batterie zurück. Der Rückzug des Feindes wurde in guter Ordnung fortgesetzt und keine Verfolgung wurde angeordnet. Die Nachhut des Feindes unter Breckinridge behauptete während der Nacht des 7. April in einem starken Regen dieselbe Stellung, welche der Feind in der Nacht des 5. April vor seinem Angriff auf unsere Linien eingenommen hatte. Am 8. April schickte General Buell den General Wood zur Verfolgung des Feindes ab. Das anhaltende Regenwetter

hatte die Wege beinahe unfahrbar gemacht und der Feind litt bedeutend auf seinem Rückzuge. Der offizielle Bericht des Gen. Beauregard gab seinen Verlust zu 1728 Todten, 8012 Verwundeten und 959 Vermißten an — im Ganzen 10,699. Seine Truppen behielten nichts von dem am Sonntag erbeuteten Kriegsmaterial, ausgenommen daß die schlecht bewaffneten Leute ihre Gewehre gegen die auf dem Schlachtfelde gefundenen besseren Büchsen ausgetauscht hatten. Der Verlust der Bundestruppen in dem zweitägigen Kampfe wurde folgendermaßer angegeben:

General Grant's Armee.

	Divisionen.	Getödtet.	Verwundet.	Vermißt.	Total.
1.	General McClernand	251	1,351	236	1,848
2.	„ W. H. L. Wallace	228	1,033	1,163	2,024
3.	„ Lew. Wallace	43	257	5	305
4.	„ Hurlbut	313	1,449	223	1,985
5.	„ Sherman	318	1,275	441	2,034
6.	„ Prentiß	196	562	1,802	2,760
		1,349	5,927	3,870	11,356

General Buell's Armee.

		Getödtet.	Verwundet.	Vermißt.	Total.
2.	General McCook	95	793	8	896
3.	„ Nelson	90	591	58	739
4.	„ Crittenden	80	410	27	517
		265	1,794	93	2,152
	Gesammtverluste	1,614	7,721	3,963	13,508

Am 9. April schickte General Beauregard einen Parlamentär an General Grant, um die Erlaubniß zur Bestattung seiner Todten auf dem ihm am Montag entrissenen Schlachtfelde zu erlangen. General Grant erwiederte, er habe bereits die beiderseitigen Todten beerdigen lassen. Die Zahl der so Beerdigten betrug 3000 von den 3342, welche auf beiden Seiten als getödtet angegeben wurden.

Diese große Schlacht von Pittsburg Landing, welche am 6. und 7. April geliefert wurde — an dem letzteren Tage ergab sich die Insel No. 10 — und woran sich 140,000 Mann auf beiden Seiten betheiligten, wovon 3342 getödtet und 15,733 verwundet wurden, hatte dennoch keinen entscheidenden Einfluß auf die Schicksale des Krieges. Man hatte ungeheure Vorbereitungen getroffen, um eine gewaltige Streitmacht zur Eroberung

des Mississippi-Thales zu sammeln und dieser Plan wurde durch die schlechte Leitung von Grant's Corps, welche zu dessen Vernichtung führte, vereitelt. Es war schlechtweg eine Wiederholung der Affaire von Ball's Bluff in größerem Maßstabe. Die Truppen von General Grant, 38,000 Mann stark, waren ohne genügende Rückzugsmittel über einen reißenden Fluß gesetzt, und ohne daß ihnen eine Unterstützung nahe war. Grant zerstreute seine Mannschaft in einer sehr ungedeckten Stellung und unterließ, sich die natürlichen Vortheile des Terrains zu Nutze zu machen, während sein eigenes Hauptquartier in Savannah sechs Meilen entfernt war, wo er sich persönlich befand, als der Angriff begann, welchen er blos für ein Vorpostengefecht hielt.

Der Angriff des Feindes wurde durch Grant's ungedeckte Stellung herausgefordert, und als jener Angriff am 6. April früh Morgens statt fand, erhielt Gen. Lew. Wallace, welcher bei Crump's Landing 6 Meilen entfernt stand, nicht eher Befehl zum Vorrücken als um 12 Uhr Mittags. Darauf verirrte er sich und kam nicht vor Abend nach einem Marsche von 12 Meilen auf dem Schlachtfelde an; auch gab Grant den Kanonenbooten Galena und Lexington auf dem Flusse nicht rechtzeitig Befehle zur Theilnahme am Kampfe. Der Feind machte sich die Fehler des Bundesfeldherrn rasch zu Nutze, und nichts rettete Grant's Armee vor völliger Vernichtung, als das Wetter, welches den feindlichen Angriff bis zum 6. April verzögerte, anstatt daß derselbe am 5. April hätte stattfinden sollen. Wie bei Ball's Bluff, so wurde hier eine vergleichsweise geringe Streitmacht auf der feindlichen Seite des Flusses gelandet, ohne daß Transportschiffe für einen Rückzug im Nothfalle bereit, oder Verstärkungen zur Hand waren. Die Rebellen-Generale erkannten mit raschem Scharfblicke in dem einen wie in dem andern Falle ihren Vortheil. Sie warfen ihre Truppen in überwältigender Zahl auf die unsrigen — bei Ball's Bluff mit vollkommenem Erfolg; hier mit einem Erfolge, der fast einer Vernichtung unserer Armee gleich kam; denn der offizielle Bericht meldet: „Um 5 Uhr hatten die Rebellen unsern linken Flügel zurückgedrängt, so daß sie vollkommen zwei Drittheile unseres Lagers im Besitz hatten, und sie stürmten mit einer verzweifelten Zuversicht voran, daß es ihnen gelingen würde, uns in den Fluß zu werfen." Zu jener Zeit verhütete nur die Kenntniß, daß Verstärkungen auf der andern Seite des Flusses waren, welche sich irgend eines Mittels zum Uebergang bedienten, eine entsetzliche Niederlage.

„Unsre Lage war äußerst gefährlich!" — Das sind die Worte des offiziellen Berichtes. Tausende unsrer Soldaten wälzten sich in ihrem Blute, und andere Tausende waren „vom hitzigen Kampfe gänzlich erschöpft." Trotz aller Ströme Blutes war es ein knappes Entkommen.

Man kann nicht behaupten, daß es bei der gewaltigen numerischen Ueberlegenheit der Bundes-Armee und bei der unerschöpflichen Zahl von Transport-Fahrzeugen auf den westlichen Gewässern nothwendig war, eine Armee-Abtheilung in eine so unmilitärische und gefährliche Lage zu bringen oder darin zu lassen. Eines von zwei Dingen war nothwendig: entweder hätten diese 38,000 Mann unter Gen. Grant überhaupt nicht auf dem westlichen Ufer des Tennesseeflusses gelandet werden sollen, während Beauregard's Armee nicht einen Tagmarsch von der unsrigen entfernt war, — oder die unterstützenden Colonnen hätten nahe zur Hand sein sollen. Mit andern Worten, die Schuld trifft entweder den Gen. Grant, welcher zu frühe übersetzte, oder den Gen. Buell, welcher zu spät ankam. Gen. Grant vertheidigte sich in einem öffentlichen Schreiben gegen den über sein Verfahren ausgesprochenen Tadel und behauptete, die Beschwerden seien von Offizieren erhoben worden, welche er wegen Feigheit habe verhaften lassen. Er erklärte, er sei in Savannah gewesen, um für die Truppen Buell's Transportmittel vorbereiten zu lassen. Indessen weiß man nichts davon, daß irgend welche solche Transportmittel vorhanden waren.

Während diese Ereignisse am Tennesseeflusse vorfielen, hatte sich Gen. Mitchel *) von Shelbyville in Tennessee in Bewegung

* Generalmajor Ormsby McKnight Mitchel war in Kentucky 1810 geboren, bezog 1825 die Militär-Academie von West Point und bestand 1829 seine Prüfung. Am 1. Juli 1829 trat er als zweiter Lieutenant in das zweite Vereinigte Staaten Artillerie-Regiment. Am 30. August 1829 wurde er als Hülfslehrer der Mathematik an der Militär-Academie von West Point angestellt, welche Stelle er bis zum 28. August 1831 bekleidete. Er entsagte am 30. September 1832 dem Militärdienst und widmete sich von 1832 bis 1834 in Cincinnati der Rechtspraxis. Darauf wurde er Professor der Mathematik, Physik und Astronomie an dem College in Cincinnati, welche Stelle er zehn Jahre lang bis zum Jahre 1844 rühmlich bekleidete. Zugleich versah er eine Zeit lang den Dienst eines Ober-Ingenieurs an der Little Miami Eisenbahn. Er wurde 1845 der Gründer und Vorsteher der Sternwarte in Cincinnati und versah die letztere Stelle mehre Jahre, während welcher Zeit er eine geschätzte astronomische Zeitschrift unter dem Titel „Siderial Messenger" (Bote aus der Sternenwelt) redigirte und herausgab. Von 1847 bis 1848 war er General-Adjutant des Staates Ohio, und 1848 wurde er zum Ober-Ingenieur der Ohio-Mississippi-Eisenbahn ernannt.

gesetzt und auf die Memphis-Charlestoner Eisenbahn mit Erfolg geworfen. Der Rebellen-General Marey war von Chattanooga nach Corinth abgegangen, und Breckinridge war von Huntsville zurückgezogen worden. Col. Turchin's Infanterie-Brigade mit Kennett's Cavallerie marschirte 25 Meilen über einen zerklüfteten Weg in 14 Stunden und zog in der Nacht des 11. April in Huntsville ein, wo viele Locomotiven und zwei Belagerungsgeschütze in seine Hände fielen. Huntsville ist einer der wichtigsten Punkte an der Memphis-Charlestoner Eisenbahn und eine der schönsten Städte der Rebellen-Conföderation. Unter den von Mitchel in Huntsville weggenommenen Papieren befand sich folgende Mittheilung von Gen. Beauregard an das Kriegsdepartement in Richmond:

Corinth, 9. April.

„An General Samuel Cooper, Richmond, Va.

Es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Feind, sobald er sich gegen diese Stellung in Bewegung setzt, dieß mit einer überwältigenden Macht von nicht weniger als 85,000 Mann thun wird. Wir können gegenwärtig nur ungefähr 35,000 streitbare Soldaten mustern; Van Dorn mag vielleicht in wenigen Tagen mit 15,000 Mann zu uns stoßen. Können wir nicht durch einen Theil von Pemberton's Armee verstärkt werden? Wenn wir hier geschlagen werden, so verlieren wir das Mississippithal und wahrscheinlich unsere Sache; während wir selbst eine Zeit lang Charleston und Savannah verlieren könnten, um die Niederlage von Buell's Armee zu bewirken, was uns nicht allein das Mississippi-Thal, sondern unsere Unabhängigkeit sichern würde.

P. G. Beauregard."

Zwei Expeditionen wurden von Huntsville in Eisenbahnwägen abgeschickt: — die Eine unter Col. Sill vom 22. Ohio Regiment fuhr ostwärts nach Stevenson, Alabama, 272 Meilen von Mem-

Er war einige Jahre Vorsteher der Dudley Sternwarte in Albany und bekleidete diese Stelle, als er am 9. August 1861 zum Brigadegeneral von Freiwilligen ernannt wurde. Er wurde unter den Oberbefehlshaber des Ohio-Departements gestellt, welches seinen Geburtsstaat (Kentucky) mit begriff. Viele loyale Kentuckier schaarten sich um sein Banner, und wir finden ihn bald im Commando einer Brigade, sodann einer Division und zunächst eines Corps von General Buell's Truppen. Seine Thaten bei Huntsville verschafften ihm am 15. April den vollen Rang eines Generalmajors; später folgte er dem General Hunter im Commando der Port Royal Expedition. Darauf verzögerten sich die Ereignisse bis zum October, zu welcher Zeit General Mitchel am gelben Fieber starb. Die von den Truppen unter Mitchel in Tennessee verübten Verbrechen veranlaßten eine kriegsgerichtliche Untersuchung und die Schuldigsprechung von Col. Turchin, aber es wurde nicht bewiesen, daß Mitchel etwas davon gewußt habe.

phis, 113 von Nashville und 179 von Corinth. Stevenson ist der Knotenpunkt der Nashville-Chattanooga und der Memphis-Charleston Eisenbahn, welchen Punkt Col. Sill wegnahm, da 2000 Feinde sich zurückgezogen, ohne einen Schuß zu thun. Col. Sill erbeutete fünf Locomotiven und viele Bahnfuhrwerke.

Die zweite Expedition unter Col. Turchin vom 19. Illinois Regiment zog westwärts und kam in Decatur rechtzeitig an, um die Eisenbahnbrücke zu retten, welche bereits in Flammen stand.

Decatur ist eine Poststation in Morgan County, Alabama, auf dem linken Ufer des Tennesseeflusses gelegen, 30 Meilen westsüdwestlich von Huntsville. Es liegt an der Memphis-Charleston Eisenbahn und ist etwa 44 Meilen von Tuscumbia entfernt.

Am 24. April erreichte Gen. Mitchel's Vorhut unter Turchin Tuscumbia, Florence gegenüber. Mittlerweile hatten auch die Kanonenboote auf dem Tennesseeflusse eine Passage über die Muscle Shoals bewerkstelligt — eine lange Reihe von Stromschnellen, welche nur bei sehr hohem Wasserstande zu passiren sind.

Dreißigstes Capitel.

Halleck bei Pittsburg Landing.—Fall von Corinth.—Verfolgung des Feindes.—Besetzung von Memphis.—General Grant.—Ende des Feldzuges.—Halleck in Washington.

Gen. Halleck war schon am 16. März zum Oberbefehlshaber des Mississippi=Departements ernannt worden, aber erst am 15. April, nachdem die Eroberung der Insel No. 10 Gen. Pope's Truppen disponibel gemacht, als die blutige Schlacht bei Pittsburg Landing eine weitere Ansammlung von Rebellen=Schaaren bei Corinth veranlaßt und Gen. Mitchel die Herrschaft über die Memphis=Charleston Eisenbahn erlangt hatte, übernahm er den Oberbefehl im Felde. Seine Operationen beschränkten sich auf die Einnahme der 20 Meilen entfernten Stellung bei Corinth, wo Beauregard sich bedeutend verstärkt hatte, nachdem er von dem Schlachtfelde von Shiloh zurückgefallen war. Gen. Halleck stand durch den Tennesseefluß in vollem Verkehr mit Cairo, wohin seine Verwundeten auf Dampfern geschickt wurden und von wo er alle nöthigen Vorräthe reichlich beziehen konnte. Dennoch wurde es Ende Mai, ehe Halleck — nach sechswöchentlichem Schaufeln und Graben — ausfindig machte, daß nicht länger ein Feind bei Corinth stand — daß Beauregard seinen Rückzug bewerkstelligt hatte. Corinth ist ein sehr wichtiger strategischer Punkt. Es liegt in einer hügeligen, halbgebirgigen Gegend — Ausläufer des Appalachen=Höhenzuges, worin sich die Goldlager Georgia's und Alabama's befinden. Hier ist auch der Knotenpunkt der Memphis=Charleston und der Mobile=Ohio Eisenbahn, welche eine ununterbrochene Schienenverbindung zwischen der atlantischen und der Golfküste bilden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Truppen auf beiden Seiten sehr disorganisirt waren, und daß es einiger Zeit bedurfte, um den Muth und die Kriegszucht der Armee wieder herzustellen.

Es waren sowohl frische Pferde, als Munitionswägen, Laffetten und neue Gewehre erforderlich, um die auf dem Schlachtfelde weggeworfenen zu ersetzen; aber alle diese Gegenstände waren aus Cairo und St. Louis leicht zu beziehen. Der Feind hatte bei größeren Bedürfnissen geringere Mittel zu deren Befriedigung. Gen. Halleck ging mit der äußersten Behutsamkeit voran. Die Truppen Buell's und Grant's wurden, mit einigen Veränderungen im Commando, vereinigt. Gen. C. J. Smith lag sehr krank in Savannah; seine Division war in der Schlacht vom 6. April von W. H. Wallace befehligt worden, welcher fiel und den Gen. McArthur zum Nachfolger erhielt. Die gefangene Division von Gen. Prentiß wurde dem Gen. McKean zugetheilt. Mitchel machte Fortschritte auf der Memphis-Charlestoner Bahn nach Westen, während Foster und Pope den Mississippi herab kamen, um Memphis im Rücken anzugreifen. Nach der Eroberung der Insel No. 10 wurde der Befehl über die Flottille dem Commodore Davis übertragen — weil Commodore Foote durch eine bedeutende, schon vor einiger Zeit empfangene Wunde dienstunfähig geworden war. Die Flottille sollte dem Feinde nach dem 50 Meilen oberhalb Memphis gelegenen Fort Wright folgen; allein die Schwierigkeit, die nöthigen Transportschiffe für Pope's Armee zu beschaffen, verursachte einigen Aufschub. Am 12. April fuhr die Flottille ab und kam am 13. vor Fort Wright an. Dieses Fort liegt in Tennessee auf einer vorspringenden hohen Uferwand in der Nähe der Inseln No. 32 und 33. Gegenüber auf dem Arkansas-Ufer springt das Land ebenfalls vor, aber ist flach und sumpfig und wird nur durch einen Damm, der sich am ganzen Flusse hinunter bis unterhalb New-Orleans erstreckt, vor Ueberschwemmungen geschützt. Auf jener niedrigen Landspitze landete die Armee Pope's am 15. April, an demselben Tage, als Halleck den Oberbefehl in Pittsburg übernahm. Der Feind schickte seine Abtheilungen in Booten hinüber und ließ den Damm durchstechen, wodurch nicht allein die gedachte Landspitze, sondern auch der ganze östliche Theil von Arkansas mit Ueberschwemmung bedroht wurde. Dadurch wurden Pope's Truppen genöthigt sich wieder einzuschiffen. Am 18. April erhielt er Befehl, sich nach Pittsburg Landing zu begeben, wo er am 24. April eintraf und den linken Flügel Halleck's bildete — an demselben Tage, als Mitchel Tuscumbia besetzte. Das feindliche Heer wurde zu derselben Zeit durch die Truppen

von Van Dorn und Price bei Memphis verstärkt und der letztere General erhielt den Befehl in Fort Wright.

Am 24. April begannen die verschiedenen Divisionen unserer Armee langsam vorwärts zu rücken: Gen. Hurlbut ging zehn Meilen voran und besetzte die Shiloh Kirche, welche von Beauregard am 6. April als Hauptquartier benutzt worden war; der Feind wurde mit geringem Verluste vertrieben. Der unfahrbare Zustand der Wege verhinderte, wie man behauptete, ein rascheres Vorrücken. Eine Recognoscirungs-Partie unter Gen. A. J. Smith drang bis Pea Ridge vor, welches vom Feinde hastig verlassen wurde und Gen. Granger bestand mit einem Cavallerie-Regiment an demselben Tage ein Gefecht gegen feindliche Cavallerie, wobei er einige Gefangene machte. Beim Vorrücken befehligte Gen. Grant den rechten Flügel und das rechte Centrum der Armee, Gen. Buell den linken Flügel und das linke Centrum und Pope den äußersten linken Flügel — im Ganzen etwa 100,000 schlagfertige Truppen. Die Truppen drangen an verschiedenen Punkten stät voran, so wie es die Umstände gestatteten, und am 3. Mai machte Gen. Paine's Division von Pope's Corps eine Recognoscirung in Force bis Farmington, welches 15 Meilen von Pittsburg Landing und fünf Meilen von Corinth entfernt ist. Hier stieß er auf 4500 Rebellen mit vier Kanonen und warf sie nach einem hitzigen Gefechte zurück. Die Bundestruppen besetzten die Stellung und schoben ihre Vorposten bis Corinth hinaus. Zu gleicher Zeit wurde eine Recognoscirung mit Artillerie bis Glendale, welches südöstlich von Corinth an der Memphis-Charlestoner Eisenbahn liegt, vorgenommen und die Brücken wurden daselbst zerstört. Am 9. Mai griff eine starke Macht des Feindes unter Gen. Bragg die Brigaden Plumer's und Palmer's an, welche von Pope über einen vor seiner Stellung fließenden Creek geschoben worden waren. Die Unsrigen wurden mit großem Verluste zurückgetrieben: es war eine Wiederholung des Mißgriffes von Pittsburg Landing in kleinem Maßstabe. Warum ließ Pope jene beiden Brigaden über dem Creek, wenn er sie gegen eine Uebermacht nicht unterstützen wollte? Indeß erlitt der Feind auch beträchtlichen Verlust: unter seinen Todten befand sich Col. Ingraham von Van Dorn's Stab. Am 10. Mai wurde Pope durch die Ankunft Mitchel's auf seinem linken Flügel verstärkt. Dieses Ereigniß erregte großen Jubel in Pope's Corps. Die Linien von Halleck's Armee

dehnten sich jetzt 12 Meilen weit aus. Der rechte Flügel unter Grant bedrohte die Eisenbahn nach Memphis hin und stand ungefähr eine Meile näher bei Corinth als der linke Flügel. Am 25. Mai, Sonntag, näherte sich unsere Armee den feindlichen Werken bis auf drei Viertel Meilen und verschanzte sich.

Es waren jetzt 45 Tage verflossen, seitdem Gen. Halleck den Oberbefehl bei Pittsburg Landing übernommen hatte. In dieser Zeit hatte er sich durch regelmäßige Belagerungswerke 16 Meilen weit vorwärts gearbeitet. Die Armee hatte, um die Verbindung zwischen den einzelnen Divisionen zu erhalten, das waldige Terrain nach allen Seiten mit Wegen durchschnitten, Brücken über Schluchten gebaut und lange Knüppeldämme durch Sümpfe gelegt. Die ganze Gegend war mit einem Netzwerk von Straßen bedeckt. Während Halleck sich so einen Weg nach Corinth schaufelte, grub McClellan einen Weg auf der virginischen Halbinsel nach Richmond, und um diese Zeit telegraphirte der Letztere an Halleck die Anfrage: „wie er mit seinen großen Siegen im Westen vorankomme?" Dieses wurde als ein Spott gedeutet, welchen Halleck vorläufig mit der Bemerkung beantwortete, „man werde ihm eben sowohl ein wenig Zeit gönnen, wie dem Gen. McClellan," aber welchen Halleck niemals verzieh, wie spätere Ereignisse bewiesen. Am Morgen des 28. Mai schickte Gen. Halleck den Col. Elliott mit einer starken Cavallerie-Abtheilung ab, um Booneville an der Memphis-Charlestoner Bahn wegzunehmen, und außerdem wurde von jedem der drei Hauptcorps eine Recognoscirungspartie ausgeschickt, um die Stärke des Feindes zu ermitteln. Der Feind leistete entschlossenen Widerstand, aber die Unsrigen behaupteten das gewonnene Terrain.

Während dieser Ereignisse vor Corinth, hatte die Flottille von Com. Davis die Beschießung von Fort Wright mit 14 Mörserbooten am 15. April begonnen. Am 8. Mai rückten 8 Kanonenboote der Rebellen, darunter 4 Widderschiffe, den Fluß hinauf zum Kampfe vor, aber unterlagen nach einem einstündigen Gefechte: sie wurden entweder vernichtet oder weggenommen, mit Ausnahme eines einzigen. Darauf wurde die Beschießung von Fort Wright bis zum 31. Mai fortgesetzt, an welchem Tage man entdeckte, daß die Besatzung das Fort verlassen, alle Geschütze fortgeführt und die Vorräthe zerstört hatte. Diese Ereignisse gaben Memphis der auf dem Flusse heranrückenden Bundesmacht schutzlos preis, und demzufolge war auch Corinth nicht länger

haltbar, und als Gen. Halleck endlich zum Sturme bereit war, entdeckte er, daß der Feind den Platz geräumt und alles Werthvolle mitgenommen hatte. Dieses Ereigniß war dem Falle Yorktown's ähnlich, welches von den Kanonenbooten in der That umgangen worden war.

Unter dem 28. Mai erstattete Gen. Halleck an das Kriegsdepartement einen Bericht über die an jenem Tage vorgefallenen Gefechte, welche überall mit einem Rückzug des Feindes endeten. Am 30. Mai meldet er ein weiteres Vordringen unserer Truppen, daß drei Divisionen derselben bereits in den feindlichen Werken seien, daß Corinth in Flammen stehe, und daß der Feind sich auf der Mobile-Ohio Bahn zurückgezogen habe. Dabei gestand er, daß er von den Bewegungen des Feindes nichts Genaues wisse.

Da diese Depeschen vom 30. Mai datirt waren, so ist es merkwürdig, daß Gen. Halleck, obwohl er persönlich 43 Tage nur 16 Meilen von Corinth entfernt gewesen und am 28. Mai drei Recognoscirungspartien ausgeschickt hatte, durchaus gar nichts von den Bewegungen des Feindes wußte. Unter dem 31. Mai meldete er, daß die Räumung von Corinth bereits am 28. Mai begonnen hatte und in der Nacht des 29. Mai beendigt wurde, freilich in großer Hast und nach Zerstörung und Hinterlassung bedeutender Vorräthe.

Als Pope und Sherman ihre Batterien errichteten, hatte die Räumung von Corinth bereits stattgefunden. Am Morgen des 30. Mai um fünf Uhr wurden einige Explosionen von Corinth her vernommen, welche in Pope's Corps Aufmerksamkeit erregten, und da seine Vorposten keine Plänkler vor sich fanden, so ritten sie bis an die feindlichen Verschanzungen heran und fanden sie verlassen. Darauf rückte die ganze Division vorwärts und besetzte um 11 Uhr Morgens die Stadt. Zu gleicher Zeit verfolgte Gen. Granger mit seiner Cavallerie von Farmington aus den Feind. Am Abend des 30. Mai holte er dessen Nachhut am Tuscumbia Creek, 8 Meilen südlich von Corinth ein. Er vertrieb sie am 31 Mai aus jenem Orte und begann am 1. Juni die Verfolgung von Neuem. Granger erreichte den Feind bei Booneville, und Col. Elliott, welcher bereits am 28. Mai das Lager verlassen hatte, war ebenfalls in Booneville eingezogen und hatte dort 2800 Gefangene, darunter 500 feindliche Deserteurs, 300 Nachzügler und 200 Kranke und Genesende gefangen genommen und 2500 Gewehre erbeutet, sowie einige Bahnwagen, welche

wegen Verbrennung der Brücke über den Hatchee Fluß nicht mehr hinüber hatten gelangen können.

Ueber diese Ereignisse schickte Gen. Halleck folgende übertriebene und großprahlerische Depesche nach Washington:

Halleck's Hauptquartier,
4. Juni.

An den achtbaren E. M. Stanton, Kriegssekretär.

General Pope ist mit 40,000 Mann bereits 30 Meilen südlich von Corinth vorgedrungen und bedrängt den Feind ernstlich. Er meldet bereits die Gefangennahme von 10,000 Rebellen, zum Theil Deserteurs, und die Erbeutung von 15,000 Gewehren. Tausende des Feindes werfen ihre Waffen weg.

Ein Landwirth erzählt, Beauregard sei, als er erfuhr, daß Col. Elliott die Eisenbahn auf seiner Rückzugslinie abgeschnitten habe, ganz von Sinnen gekommen und habe seinen Leuten gesagt, sie sollten sich retten so gut sie könnten.

Wir haben neun Locomotiven und mehre Bahnwagen erbeutet. Eine der ersteren ist bereits ausgebessert und schon heute im Gange. Mehre andere werden in zwei bis drei Tagen in fahrbarem Stande sein.

Der Erfolg ist so günstig, wie ich mir denselben möglicher Weise nur wünschen konnte.

(Gezeichnet) H. W. Halleck,
commandirender Generalmajor.

Gen. Beauregard widersprach später in einem offiziellen Berichte diesen Angaben und machte sie lächerlich.

Granger und Elliott setzten darauf die Verfolgung weiter fort, ohne wesentliche weitere Resultate zu erzielen. Der Feind faßte an dem Twenty Mile Creek Posto, 25 Meilen südlich von Corinth, und blieb daselbst bis zum 8. Juni. Gen. Pope blieb unweit Booneville und bezog seine Vorräthe auf dem Tennesseefluß, und das Corps von McClernand besetzte das Land zwischen dem Tennesseefluß und der Mississippi-Central-Eisenbahn, sowie nördlich von der Memphis-Charlestoner Bahn. Gen. Halleck besetzte Bolivar, und eine Abtheilung unter Marsh nahm Jackson in Tennessee weg.

Als die Rebellen Fort Wright und das etwas weiter oben gelegene Fort Randolph am Mississippi räumten, entführten oder zerstörten sie alles Werthvolle. Die Truppen unter Col. Fitch landeten und nahmen beide Forts ohne Widerstand in Besitz. Darauf fuhr die Mörserflotte von 5 Fahrzeugen unter Com. Davis und die Widderflotte unter Col. Ellet am 3. Juni nach Mem-

phis und erreichte die Insel No. 44 unweit Memphis am Abend. Die Rebellenflotte, welche unweit jener Stadt lag, fuhr eine Strecke weit den Fluß hinunter und kam am nächsten Tage (4. Juni) mit Tagesanbruch in Schlachtordnung den Fluß herauf. Unsere Kononenboote hatten mittlerweile die Anker gelichtet und bewegten sich, von mehren Widdern begleitet, gegen die feindliche Flotte. Das Gefecht endete in anderthalb Stunden mit der Wegnahme oder Zerstörung von 5 Fahrzeugen des Feindes. Nur der Van Dorn entschlüpfte. Der Unions-Widder Queen of the West wurde dienstunfähig gemacht. Nach der Rückkehr unserer Kanonenboote von der Verfolgung ließ Com. Davis am 6. Juni den Mayor der Stadt Memphis zur Uebergabe jener Stadt auffordern, worauf Mayor John Park sofort erklärte, daß die bürgerlichen Behörden keine Vertheidigungsmittel besäßen und somit die Stadt durch die Gewalt der Umstände in den Händen des Com. Davis sei.

Um 11 Uhr Morgens am 6. Juni kam Col. Fitch mit der Indiana Brigade an und nahm militärischen Besitz von der Stadt. Er forderte sofort die Richter auf, alle unter der Autorität der Conföderation anhängigen Prozesse abzuweisen. Richter Swayne weigerte sich, unter militärischer Herrschaft Gericht zu halten. Die Kaufläden waren alle geschlossen und die Stadt war ruhig, aber ansehnliche Vorräthe von Baumwolle waren in Brand gesteckt worden und standen noch in Flammen.

Memphis blieb bis zum 13. Juni unter dem Befehl von Col. Fitch, an welchem Tage der von Corinth herangezogene Gen. Lew. Wallace daselbst erschien und kraft seines höheren Ranges das Commando übernahm. Er nahm sofort die Zeitungsdruckereien in Beschlag, setzte nördliche Redakteurs ein und verbot jede Kritik über Militärangelegenheiten. Col. Fitch begleitete mit dem 43. und 46. Indiana Regiment eine Expedition der Kanonenboote nach dem White River, unweit dessen Mündung ein Rebellen-Dampfer weggenommen wurde. Am 17. Juni erreichte die Expedition St. Charles, an jenem Flusse 85 Meilen oberhalb seiner Mündung gelegen. Während die Kanonenboote die dortige Batterie beschäftigten, erstürmte Col. Fitch den Ort mit dem Bajonnett. Unser Verlust war gering, während der Feind 125 Todte und Verwundete verlor. Während der Kanonade traf eine Kugel den Dampfkessel des Kanonenbootes Mound City, durch dessen Explosion von 175 Leuten der Mannschuft 125 ge-

tödtet oder verwundet wurden. Col. Fitch behauptete längere Zeit St. Charles.

Am 26. Juni erhielt Gen. U. S. Grant den Oberbefehl über West-Tennessee, mit dem Hauptquartier in Memphis, und Gen. Lew. Wallace reiste an demselben Tage mit seinem Stabe heimwärts. Gen. Grant's Commando erstreckte sich längs der Memphis-Charlestoner Eisenbahn von Corinth bis Memphis, und längs der Mobile-Ohio-Bahn nach Kentucky hin, wo Gen-Quimby über eine Division von Kansas-Truppen befehligte. Gen. Sherman's Corps stand zwischen Grand Junction und Memphis; dasjenige von Lew. Wallace an der Eisenbahn zwischen Grand Junction und Jackson.

Die Ohio-Armee unter Gen. Buell hielt die Memphis-Charlestoner Bahn von der Alabama Gränze bis Chattanooga besetzt, und Gen. Mitchel sollte Ost-Tennessee einnehmen. Gen. W. T. Sherman wurde seines Commando's enthoben und nach Washington beschieden. Gen. Pope begab sich ebendahin auf Urlaub. Er sprach sich gegen viele Congreßmitglieder sehr frei und tadelnd über die bisherige Führung des Krieges im Westen und Osten aus; besonders rügte er die Ueberschätzung der feindlichen Heere, indem man z. B. Beauregard's Armee bei Corinth vor dessen Räumung zu 150,000 bis 200,000 Mann angegeben habe, während es sich nach der Einnahme unzweifelhaft herausstellte, daß niemals mehr als 75,000 Mann dort gestanden hätten. Ebenso behauptete Gen. Pope, die Rebellen-Armee bei Richmond übersteige nicht die letztere Zahl. In Folge seiner Wühlereien in Washington, erhielt er am 23. Juni die Anstellung zum Befehlshaber der Potomac-Armee.

In Tennessee und überhaupt im Westen trat nach dem Fall von Corinth und Memphis vergleichsweise Waffenruhe ein. Am 15. Juni übergab Gen. Beauregard das Commando über die westliche Rebellen-Armee, welche zu 80,000 Mann angegeben wurde, in Okolona dem Gen. Bragg; Beauregard begab sich persönlich nach Richmond. Gen. Kirby Smith stand angeblich mit 20,000 Mann in Chattanooga; Gen. Price mit 15,000 bei Fulton, während Van Dorn Granada mit einer kleinen Cavalleriemacht besetzt hielt. Die Rebellen zerstörten überall die Baumwolle durch Feuer: am Mississippi war von Memphis bis Vicksburg ein 16 Meilen breiter Landstrich auf beiden Seiten des Flusses seiner Baumwolle beraubt worden. Die Ufer des White

und des Arkansas Flusses wurden ebenso durch die Brandfackel verwüstet, und man schätzte, daß 800,000 Ballen Baumwolle verbrannt wurden.

Während unsere Mississippi-Armee durch glänzende Erfolge die Staaten Missouri, Kentucky und Tennessee wieder für die Union sicherte, und den Besitz aller großen, in den merikanischen Golf mündenden, Flüsse zu erlangen suchte, erlitten unsre Waffen im Osten empfindliche Niederlagen. Gen. Pope erhielt am 23. Juni, wie gesagt, den Oberbefehl über die Armee in Virginien, und darauf folgte bald die Zurücktreibung McClellan's vor Richmond vom 26. Juni bis zum 1. Juli. Die Unfälle in Virginien betrafen ebensowohl die Armee auf der Halbinsel wie im Shenandoah-Thal, und wurden dem Kriegssekretär zur Last gelegt. Der Präsident nahm eine Weile Anstand, abermals einen Wechsel im Kriegsministerium eintreten zu lassen, oder wie er sich in seiner ungeschlachten Redeweise ausdrückte, „noch ein Stinkthier zu tödten." Er wählte endlich einen Mittelweg, indem er den Gen. Halleck als Oberbefehlshaber nach Washington berief und in der That Stanton von der Leitung der Militärangelegenheiten verdrängte. Der desfallsige Befehl ging direkt vom Präsidenten aus und war vom 11. Juni datirt. Gen. Halleck nahm demzufolge am 16. Juli in einem Generalbefehl von den westlichen Heeren Abschied und begab sich nach Washington.

Einunddreißigstes Capitel.

General Pope und die Potomac-Armee.—Neue Kriegspolitik.—Pope's Ansprache an seine Armee.—Sein strenges Verfahren gegen die Rebellen; von General Halleck gemäßigt.—Jeff. Davis erklärt Pope und seine Offiziere für vogelfrei.—Cedar Mountain.—Rückzug.—Catlet Station.—Manassas.—Zweite Schlacht am Bull Run.—Chantilly.—Tod Kearney's.—Harrison's Landing.—Räumung der Halbinsel.

Nachdem Gen. Pope den Befehl über die Armee in Virginien erhalten hatte, wurde viel Zeit auf die Reorganisation der verschiedenen Corps verwendet, und erst Anfangs August kamen die Truppen in eine allgemeine Vorwärtsbewegung. Am 5. Juli zog die Brigade des Gen. Hatch über Front Royal nach Sperryville, erreichte am 12. Juli Culpepper und trieb eine Abtheilung des Feindes acht Meilen jenseits Sperryville, 25 Meilen nordöstlich von Front Royal. Das Hauptcorps von Banks folgte dem Marsche von Hatch, welcher bis Orange Court House vordrang, wobei die Brücke über den Rapidan, fünf Meilen vom Court House, durch einen Mißgriff von Subaltern-Offizieren verbrannt wurde. Die Brücke war zum Uebergang der Unionstruppen nothwendig. Gen. Sigel's Truppen, welche den Gebirgspaß (Gap) bei Luray bewachten, hatten tägliche Gefechte mit den Streifpartien des Feindes und er schickte eine Abtheilung gegen Madison und besetzte es. Gen. Jackson stand, wie es hieß, mit 20,000 Mann bei Gordonsville.

Mit Gen. Pope's Anstellung sollte auch ein Umschwung in die Führung des Krieges kommen. Bisher wurden nur Streiche gegen die feindlichen Heere geführt, und das Eigenthum und die persönlichen Rechte von Bürgern und Nicht-Streitern wurden geachtet. Man nahm nämlich an, daß die Führer der Rebellion über den freien Willen des Volkes Zwang ausübten und daß die Beseitigung jener Gewalt durch Niederlagen im Felde nothwendig

auch die Union wieder herstellen und dem Kriege ein Ende machen würde. Eine andere Partei in der Regierung jedoch nahm an, daß die südlichen Institutionen die Ursache des Krieges waren und daß nicht eher der Frieden wieder hergestellt werden könne, als bis jene Institutionen gestürzt wären. Gen. McClellan als Oberfeldherr huldigte der ersteren Politik, welche man das „Rosenwasser-System" nannte und welcher die radikale Partei unter den Sekretären Stanton und Chase Widerstand leistete. Diese letzteren befürworteten eine allgemeine Confiscation des Eigenthums von Rebellen, mit Einschluß der Emanzipation der Sklaven, sowie unsere Heere in Feindes Land voranrückten. Diese Partei war gegen Gen. McClellan, und als Gen. Pope den Oberbefehl erhielt, war dieser das Werkzeug der Ultras. Er war, wie gesagt, am 23. Juni angestellt worden, aber blieb bis zum 14. Juli in Washington, an welchem Tage er mit dem Erlaß des folgenden Generalbefehls in das Feld rückte:

Washington, 14. Juli 1862.

Offiziere und Soldaten der Armee von Virginien!

Nach einem Spezial-Befehl des Präsidenten der Vereinigten Staaten habe ich das Commando dieser Armee übernommen. Ich habe zwei Wochen damit zugebracht, mich über eure Stellung, eure Lage und Bedürfnisse zu unterrichten, euch zu activen Operationen vorzubereiten und in Positionen zu bringen, von welchen aus ihr prompt und nachdrücklich operiren könnt. Ich komme zu euch aus dem Westen, wo wir immer den Rücken unserer Feinde gesehen haben, von einer Armee, deren Aufgabe es war, den Feind zu suchen und ihn zu schlagen, wenn sie ihn fand, deren Politik Angriff und nicht Vertheidigung war. Nur in einem Falle war der Feind im Stande, unsere westlichen Armeen in eine Defensiv-Stellung zu drängen. Ich setze voraus, daß ich hierher berufen worden bin, um dasselbe System zu verfolgen und euch gegen den Feind zu führen. Es ist meine Absicht dies zu thun und zwar rasch. Ich bin überzeugt, ihr wartet begierig auf eine Gelegenheit die Auszeichnung zu verdienen, welche ihr im Stande seid, zu erringen, — und diese Gelegenheit werde ich mich bemühen euch zu geben. Inzwischen wünsche ich, daß ihr aus eurem Sinn gewisse Phrasen verbannt, von welchen ich zu meinem Bedauern finde, daß sie sehr geläufig unter euch sind. Ich höre beständig von „starke Positionen nehmen und sie behaupten," „Rückzugslinien" und „Basen der Beziehung von Vorräthen" reden. Laßt uns solche Ideen aufgeben. Die stärkste Position, welche ein Soldat zu occupiren wünschen sollte, ist eine, aus welcher er recht leicht gegen den Feind vorrücken kann. Laßt uns die wahrscheinliche Rückzugslinie unserer Gegner studiren und die unsrige für sich selbst sorgen. Laßt uns vorwärts und

nicht rückwärts blicken. Sieg und Ruhm liegen vor uns. Niederlage und Schande lauern hinter uns. Laßt uns demgemäß handeln nnd es läßt sich zuversichtlich voraussagen, daß auf eure Banner viele glorreiche Thaten verzeichnet werden und eure Namen eurem Volk für immer theuer sein werden.

(Gezeichnet) John Pope,
commandirender Generalmajor.

Der Ton dieses Tagesbefehles war weit entfernt, die öffentliche Meinung zu befriedigen, oder in den Truppen Vertrauen zu erwecken. Derselbe wurde als ein verdeckter Angriff auf General McClellan betrachtet, eingeflößt von denen, deren Politik auszuführen eine der Bedingungen war, von welcher man die Erhebung Pope's zum Oberbefehlshaber abhängig gemacht hatte. Deßhalb schwand bald die Hoffnung, daß die Anstellung Pope's mehr Eintracht unter den Generalen und ein einmüthigeres Handeln hervorbringen würde, und man gab trüben Ahnungen jener Schicksalsschläge Raum, welche bald Pope vernichteten und Washington dem Feinde preis gaben. Eine Reihe von Tagesbefehlen folgte diesem ersten des General Pope. Drei wurden am 18. Juli erlassen. Der erste Befehl (No. 5) verordnete, daß „die Armee sich von dem Lande nähren soll, wo ihre Operationen ausgeführt werden;" — der zweite „daß keine Gepäckwagen für Cavallerie mitgeführt werden sollten, daß dieselbe vielmehr überall Brandschatzungen zu ihrem Unterhalt zu erheben hatte." Der dritte Befehl verfügte, „daß im Falle der Beschädigung von Eisenbahnen, Telegraphen, Brücken ꝛc., oder wenn auf einen Soldaten gefeuert würde, alle Bürger bis auf eine Strecke von fünf Meilen verantwortlich gemacht werden sollten." „Sie sollen," heißt es im Befehl, „verwendet werden, um den Schaden auszubessern, und sollen die Unkosten der in ihren Counties verwendeten Streitmacht in Geld bezahlen. Alle Guerillas sind ohne gerichtliches Verhör zu erschießen."

Ein Befehl vom 25. Juli verbot die Ausstellung von Wachen zum Schutze von Privateigenthum. Dieses lief der civilisirten Kriegführung zuwider, welche es für eine unerläßliche Pflicht eines Generals in Feindes Land erklärt, auf Kriegszucht strenge zu achten und die Rechte friedlicher Bürger gewissenhaft zu schützen. Alle unsere Generale hatten bisher diese Regel beobachtet und über gefährdetes Eigenthum von Bürgern Wachen

gesetzt. General Pope dagegen verbot ausdrücklich, Soldaten künftig zu solchem Dienste zu verwenden. Ein weiterer Befehl vom 23. Juli nöthigte alle Einwohner eines von der Armee besetzten County's, mit Einschluß friedfertiger Familien, den Eid der Treue zu leisten und für dessen Haltung Sicherheit zu geben, oder das County zu verlassen, bei Strafe des Erschießens. Dieser Befehl führte zu großen Leiden sowohl von Unionisten als von Rebellen; denn wie bald nachher geschah, als Pope vertrieben wurde, da wurden diejenigen, welche den Eid der Treue der Union geleistet hatten, der Wiedervergeltung des Feindes ausgesetzt und folglich zu Grunde gerichtet. Die Bekanntmachung des Befehls bewog Viele zur Auswanderung aus ihrer Heimath, und diese Thatsache wurde gerade als Beweis für die Nothwendigkeit des Befehls angeführt, welcher mit großer Strenge vollzogen wurde. Dieß geschah namentlich am 23. Juli durch Col. Lloyd vom 6. Ohio Cavallerie-Regiment in Luray, wo alle männlichen Bewohner verhaftet und im Courthouse eingesperrt wurden, bis sie den Eid der Treue geleistet hatten. Unter solchen Umständen geleistete Eidschwüre waren von keinem Werthe, da sie von beiden Seiten erzwungen werden mochten, aber eben weil sie durch Zwang bewirkt waren, von keiner Seite mit Recht zur Geltung gebracht werden konnten. Ferner erließ General Pope an alle Divisions-Commandanten Befehle, alle Pferde und Maulthiere der Umgegend, besonders in Culpepper County in Beschlag zu nehmen, welche von den Einwohnern nicht unbedingt gebraucht wurden.

Alle diese Befehle riefen die größte Erbitterung hervor, und die Rebellen-Regierung ergriff alsbald Wiedervergeltungsmaßregeln. Am 1. August erließ Jeff. Davis einen Generalbefehl, worin er mit Bezugnahme auf die Befehle des General Pope, und auf die Verhaftung von fünf Bürgern von Pope County, Virginien, welche für Unionstruppen, die von Guerillas erschossen werden möchten, als Geißeln behalten und hingerichtet werden sollten, — verordnete, daß, weil diese Befehle nach der Unterzeichnung eines Cartells für die Auswechselung von Kriegsgefangenen erlassen worden seien, deßhalb General Pope und alle seine Offiziere der Wirkung des Cartells entzogen werden und im Falle ihrer Gefangennahme mit ihrem Leben für die Hinrichtung von Bürgern der Conföderation in Folge jener Befehle haften sollten. Dieser Befehl von Jeff. Davis wurde durch Gen. Lee dem Präsidenten Lincoln zugeschickt, mit der Drohung, nicht

allein Pope und seine Offiziere, sondern auch seine Soldaten als Räuber und Mörder zu behandeln, wenn die gedachten Befehle ferner zur Ausführung kommen sollten.

Die Befehle Pope's hatten auf seine eigenen Soldaten die schlimmste Wirkung geäußert: Plünderung, Raub und selbst einzelne Mordthaten wurden an Bürgern verübt und die Demoralisation unter unsern Truppen wurde so groß, daß am 14. August Gen. Pope sich genöthigt sah, aus seinem Hauptquartier bei Cedar Mountain einen Tagesbefehl zu erlassen, worin er die Wegnahme irgend welcher Gegenstände von den Bürgern durch untergeordnete Offiziere und Soldaten strenge verbot und die Forderung von Nahrungsmitteln für die Truppen und von Futter für Pferde und andere Zugthiere nur den commandirenden Offizieren gestattete. Streifpartieen sollten die Umgegend von plündernden Banden säubern. Die Nahrung der Armee wurde in Folge der Plünderung und Verwüstung des Landes schwieriger als jemals. Anstatt wie früher das Privat-Eigenthum bewachen zu lassen, war es nöthig geworden, durch berittene Corps unsere Truppen bewachen zu lassen. Am folgenden Tage, den 15. August, erließ Gen. Halleck aus Washington einen Generalbefehl zu dem Ende, daß der Treueid Niemandem gegen seinen Willen abgenommen, und daß kein erzwungenes Ehrenwort angenommen werden sollte. Auch wurde das Plündern den Soldaten bei Todesstrafe verboten und deren Offiziere für Uebertretung dieses Verbotes verantwortlich gemacht.

Mittlerweile näherten sich die nördliche und die südliche Armee einander. Am 18. Juli griffen zwei Brigaden des Feindes unter Ewell den Gen. Hatch bei Orange an und nöthigten ihn, auf Culpepper zurückzufallen, welches er am 20. Juli erreichte. Jackson stand, wie man ermittelte, in ansehnlicher Macht bei Louisville Courthouse, Gordonsville und Charlotteville nnd Gen. Stewart bei Atlee's Station. Am 19. Juli schickte Gen. King, der bei Fredericksburg stand eine Cavallerie-Abtheilung ab, um die Brücke bei Beaver Dam, an der Virginia Centralbahn, zwischen Jackson's Corps und Richmond, zu zerstören. Dieses gelang, sowie die Verbrennung des dortigen Bahnhofes und die Zerstörung des Telegraphen, worauf die Unsrigen ohne großen Verlust zurückkehrten. Dieselbe Cavallerie bestand am 22. Juli ein siegreiches Gefecht gegen Rebellen-Cavallerie am North Anna

Fluß und verfolgte sie bis Hanover Junction, wobei sie Pferde und Waffen erbeutete.

Die Armee von Gen. Pope bestand aus dem Corps McDowell's, welches bei Fredericksburg stand und die Divisionen von Augur und King begriff; aus dem bei Culpepper stehenden Corps von Banks, und aus Sigel's Corps, das die äußerste Rechte bildete; sowie aus einem Theile von Shield's Division und Wadsworth's Truppen, die um Washington lagen — im Ganzen 60,000 bis 70,000 Mann. Gen. Pope erreichte am 7. August Culpepper und zog seine verschiedenen Truppencorps zwischen Culpepper und Sperryville zusammen. — Gen. Sigel stand bei dem letzteren Orte; McDowell und Banks bei Culpepper. In der Nacht des 7. August wurde das Corps von Banks bis fünf Meilen südlich von Culpepper vorgeschoben — Rickett's Division blieb drei Meilen zurück. Sigel, welcher am Tage von Sperryville herangezogen war, blieb bei Culpepper stehen. Der Feind war mittlerweile am 7. August an Barrett's Furt über den Rapidan gesetzt, und am 8. August wurde Gen. Bayard, welcher jenen Fluß mit seinem Cavallerie-Regiment bewachte, zurückgetrieben. Gen. Crawford's Brigade wurde ihm darauf mit 10 Geschützen zu Hülfe geschickt, allein mußte bald vor der feindlichen Uebermacht unter Ewell und Winder zurückfallen. Am 9. August mit Tagesanbrnch entdeckte man, daß der Feind bis Cedar Run Mountain vorgerückt war und die waldigen, sowie die gelichteten Abhänge jenes Berges besetzt hatte. Indeß war nur ein kleiner Theil der Rebellen-Streitmacht sichtbar; sie hielten auch einen Zug von Anhöhen und Schluchten im Westen jenes Berges besetzt. Eine anderthalb Meilen von dem Berge entfernte und von Osten nach Westen eine Meile lange Anhöhe wurde von Gen. Banks als die beste Stellung ausgewählt, um den feindlichen Angriff zu empfangen. Um 3 Uhr Nachmittags begann eine Batterie in unsrer Fronte aus einer Entfernung von anderthalb Meilen auf uns zu feuern, und die feindliche Infanterie trieb unsere Pickets in dem Gehölze auf unserem rechten Flügel zurück. Später demaskirte der Feind eine Batterie nach der andern an den Bergabhängen und auf jedem Hügel, so daß unsere Stellung von einem beinahe drei Meilen langen Halbkreise von Batterien zwei Stunden lang beherrscht wurde. Unsere Batterien waren an jedem Punkte einem Kreuz- und Flankenfeuer ausgesetzt. Die Rebellen waren uns sowohl in der Zahl ihrer Geschütze, als in der Schwere ihres

Calibers überlegen. Wir erwiderten Schuß für Schuß bis fünf Uhr, als die Rebellen eine Batterie eröffneten, welche unsern rechten Flügel der Länge nach bestrich.

Gen. Banks gab darauf Befehl, das Feuer einzustellen und diese Batterie zu erstürmen. Diese Aufgabe sollte durch Crawford's Brigade von William's Division ausgeführt werden, und das 46. Pennsylvania Regiment führte die Sturmcolonne an. Hinter der feindlichen Batterie war ein Dickicht von Zwergeichen, und ehe das 46. Pennsylvania Regiment die Rebellen-Geschütze erreichen konnte, wurde es durch ein furchtbares Feuer aus dem Dickicht niedergestreckt. Der Rest der Brigade kam rasch zu Hülfe, und später auch die übrigen Brigaden von William's und Gen. Augur's Divisionen, aber die Brigaden der Rebellen waren an jedem Angriffspunkte zu finden. Der Feind wurde durch die Division des Generals A. P. Hill verstärkt, und das Gefecht wurde bis 9 Uhr Abends hitzig fortgesetzt, worauf sich unsere Truppen vom Schlachtfelde zurückzogen und eine neue Stellung jenseits des Bereiches der feindlichen Geschütze wählten.

Gen. Banks erlitt durch den Zusammenstoß mit einem Cavalleristen eine starke Beschädigung. Unser Verlust wurde von Gen. Pope zu 1500 Todten, Verwundeten und Vermißten angegeben; das Verhältniß der getödteten Offiziere war sehr groß. Eine Kanone und drei Munitionswägen gingen verloren. Alle unsere Truppen benahmen sich sehr wacker, mit Ausnahme des dritten Wisconsin Regiments, welches sich beim ersten Feuer auflöste und nach seiner Wiederformirung abermals floh, als sein Obrist getödtet und sein Major verwundet wurde. Man erwartete, daß der Kampf am Sonntag erneuert werden würde, allein die große Hitze verhinderte dieses wahrscheinlich. Der Montag wurde zur Beerdigung der Todten verwendet, und Abends zog der Feind über den Rapidan zurück, von der Cavallerie unter Buford verfolgt.

Die Resultate des Kampfes waren nicht entscheidend. Der Feind behauptete, er habe nur 6000 Mann im Kampfe gehabt. Die Unions-Artillerie war genöthigt, ihre Stellung mit Verlust zu wechseln, und der Angriff auf den im Walde stehenden Feind wurde abgeschlagen. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß Banks während der Schlacht nicht verstärkt wurde, obwohl McDowell nur 3½ Meilen von ihm stand, und Sigel 7 Meilen entfernt war. Man erklärt dies durch die Behauptung, Gen.

Banks habe die Stärke des Feindes nicht gekannt und deßhalb nicht eher Verstärkungen verlangt, als bis es zu spät war.

Der Rebellen-General Jackson erstattete folgenden Bericht über seinen Sieg:

Hauptqartier, 12. August,
6½ Uhr Abends.

Obrist: — Am Abend des 9. August segnete Gott unsere Waffen mit einem neuen Siege. Die Schlacht wurde am Cedar Run, etwa sechs Meilen von Culpepper Court House geliefert. Der Feind bestand nach den Aussagen von Gefangenen aus den Corps von Banks, McDowell und Sigel. Wir haben über 400 Gefangene gemacht, darunter den Brigadegeneral Price. Während die Anzahl unserer Todten geringer ist als derjenigen des Feindes, so haben wir doch den Verlust einiger unserer besten Offiziere und Soldaten zu beklagen Brigadegeneral Charles S. Winder wurde tödtlich verwundet, während er an der Spitze seines Commando's welches die Vorhut des linken Flügels unserer Armee war, seine Pflicht erfolgreich erfüllte. Wir haben etwa 1500 Gewehre und Schießbedarf erbeutet.

Ich bin 2c.

T. J. Jackson, Generalmajor.

An Col. R. H. Chilton, General-Adjutant.

In dieser Schlacht wurden Gen. Price und viele Offiziere von dem Feinde gefangen genommen. Sie verfielen den Wiedervergeltungsmaßregeln der Conföderirten Regierung gegen die Befehle Gen. Pope's. Sie wurden wie gemeine Verbrecher eingesperrt und für irgend welche Handlungen Pope's unter der neuen von ihm proklamirten Kriegführungsweise verantwortlich gemacht, welche indeß durch die Befehle vom 14. und 15. August modifizirt wurde.

Am 13. August rückten Gen. Pope's Truppen gegen Orange vor, und Gen. Buford, welcher von der Verfolgung des Feindes zurückkehrte, meldete, daß derselbe sich vier Meilen südlich vom Rapidan zurückgezogen habe, und daß seine Hauptmacht in Gordonsville stehe und die Virginia Centralbahn von Louisville bis Charlotteville besetzt halte. Gen. Pope schob darauf seine Linien bis zum Rapidan vor, wobei er seine Heeresabtheilungen so aufstellte, daß er sie sofort zusammenziehen konnte. Sein Hauptquartier befand sich am Cedar Mountain.

Am 16. August (während McClellan's Armee nach Alexandria unterwegs war) drangen zwei feindliche Cavallerie-Regimenter über den Rapidan vor, trieben Sigels Pickets zurück und streiften

bis dicht an sein Hauptquartier; doch fielen sie bald wieder zurück und wurden von Major Kreps verfolgt. In Folge der Beschädigung des Gen. Banks, war das Commando des zweiten Corps dem Gen. Williams zugefallen. Brigadegeneral Crawford übernahm darauf den Befehl über die Division von Williams, und Gen. Green über die Division von Gen. Augur, der schwer, aber nicht gefährlich verwundet worden war.

Die Ereignisse auf der virginischen Halbinsel hatten jetzt einen Wendepunkt erreicht, welcher den Rückzug von McClellan's Armee von Harrison's Landing nothwendig machte, wo dieselbe seit den unglücklichen Gefechten in den letzten Tagen des Monats Juni geruht hatte. Kaum hatte sich dieselbe in Bewegung gesetzt, so sammelte der Feind, anstatt sie die Halbinsel hinab zu verfolgen, seine Hauptmacht, um über Pope herzufallen, dessen Armee bereits von Jackson bei Cedar Mountain auf die Probe gestellt worden war. Jackson, Longstreet, Ewell und Hill standen bei Gordonsville. Am 18. August in der Nacht setzte der Feind durch drei Furten über den Rapidan und nahm am 19. Morgens einen Theil der Unions-Pickets und Vorhut gefangen. Am 18. Nachmittags kam ein hastiger Befehl in den Lagern der Unsrigen an, ohne Verzug aufzubrechen und nach dem Rappahannock zu eilen. Das Corps von Banks trat zuerst den Rückzug an; ihm folgte McDowell, während Sigel den Rückzug deckte. Gen. Pope behielt sein Hauptquartier am Cedar Mountain bis Mitternacht, worauf er nach Culpepper abzog, welchen Ort er am 19. August um zwei Uhr Morgens erreichte. Die Landstraße war gedrängt voll Wägen, und es erforderte alle Energie des Oberbefehlshabers, um einem Aufenthalte im Rückzuge und einer Niederlage seines Heeres vorzubeugen. Die Straßen in Culpepper waren noch schlimmer verstopft als die Landstraßen, und fast das ganze Transportwesen der Armee stand in Gefahr, aufgehalten und abgeschnitten zu werden. Der General, der es jetzt augenscheinlich nicht für zeitgemäß hielt, „unsre eigenen Rückzugslinien für sich selbst sorgen zu lassen," ritt bis zur Fronte, brachte die vordersten Trains in Gang, trieb bei seiner Rückkehr alle zur Eile an, befahl, alle langsam fahrenden oder beschädigten Wägen zur Seite in die Felder zu schaffen und kehrte darauf nach Culpepper zurück. Dort stellte er sich an der Ecke des Court House auf, wo die Trains sich in zwei Routen zu theilen hatten, und wandte mit seinem Stabe den Rest der Nacht dazu an, um Ordnung in die Ver-

wirrung zu bringen und jeden Train zur Eile anzuspornen. Großer Zeitverlust war unvermeidlich, und die Armee setzte weit später als zu der bestimmten Stunde über den Rappahannock. Die Umgegend von Culpepper wurde verlassen, und unsere Armee zog sich 15 Meilen bis zur Rappahannocklinie zurück, wobei sie sich an Aquia Creek anlehnte, um nicht von den Truppen McClellan's abgeschnitten zu werden, die von Fort Monroe her ankamen, und um dem Vordringen des Feindes die Spitze zu bieten, dessen Stärke zu beinahe 80,000 Mann angegeben wurde. Der äußerste linke Flügel des Feindes stand unter Jackson; Gen. Lee befehligte das Centrum. Die Generale Stuart und Robinson mit 6000 Mann Cavallerie standen nördlich vom Rappahannock. Am 20. August wurden die Unions-Pickets bei Brandy Station zurückgetrieben. Am 21. August machte der Feind einige Schein-Versuche, über den Rappahannock zu setzen, und am 22. wurde Schurz angewiesen, über jenen Fluß zu gehen, um die Stärke des Feindes in jener Gegend zu erforschen. Er stieß dort auf eine starke Macht des Feindes und zog sich mit einigem Verluste zurück. Bei dieser Gelegenheit fiel der tapfere deutsche General Heinrich Bohlen*) an der Spitze seiner Brigade. Am Freitag, den 22. August, stieß Gen. Fitz John Porter zu Pope; er war von der Halbinsel über Aquia Creek angekommen. Burnside

* General Heinrich Bohlen war ein tüchtig gebildeter, erfahrener und tapferer Soldat. Er war bereits bei der Gründung der ersten deutschen Militär-Compagnie in Philadelphia vor etwa 25 Jahren betheiligt und widmete sich von jeher mit großer Vorliebe dem Militär-Studium. Er diente als Adjutant im mexikanischen Kriege und zeichnete sich schon damals durch Umsicht und Tapferkeit aus. Während des Krimkrieges befand er sich in Europa und nahm an demselben als Beobachter Theil. Als die Rebellion in den Vereinigten Staaten ausbrach, eilte er nach Amerika zurück und errichtete aus eigenen Mitteln, mit sehr bedeutenden Kosten das 75 Pennsylvanische Volontär-Regiment, welches zuerst der Blenker'schen Division zugetheilt wurde. Nach einiger Zeit ward er zum agirenden Brigade-General ernannt und später vom Senat als solcher definitiv bestätigt. Als die Armee von Virginien reorganisirt wurde, ward seine Brigade dem Sigel'schen Armee-Corps zugetheilt. Diese Brigade bildete die Front der Linien am Rapidan und als sich später die Armee zurückzog, bildete die Brigade die Arriere-Garde.

Gen Heinrich Bohlen kam noch sehr jung mit seinen Eltern von Deutschland nach Philadelphia und vereinte die Vorzüge einer tüchtigen deutschen Bildung und großen amerikanischen Geschäftsgewandtheit, so daß er als das Muster eines Deutsch-Amerikaners aufgestellt werden kann. Seine Leiche wurde in Philadelphia feierlich bestattet. Das Andenken dieses Braven, der nicht blos Reichthum und häusliche Ruhe, sondern selbst das Leben für das Vaterland zum Opfer brachte, wird von allen die ihn kannten in hohen Ehren gehalten.

hatte ein ansehnliches Armeecorps bei Fredericksburg zusammengezogen, und Pope's Armee war nahe zur Hand. McClellan, welcher sich den Maschen des Netzes, das ihn auf der Halbinsel umfangen hielt, entzogen hatte, landete seine Truppen bei Alexandria und setzte sie in Bereitschaft, um Pope zu unterstützen. Die beiden Heere befanden sich sonach in der Lage, um sich rasch zusammenziehen zu können.

Am Samstag, den 23. August, ließ der Feind seine Geschütze auf Rappahannock Station mit großem Nachdruck feuern. Um 9 Uhr zogen sich die Bundestruppen von den Anhöhen auf der Südseite des Rappahannock zurück, gingen über die Brücke und zerstörten sie, nebst einer Menge Vorräthe und Bahnwägen, um dieselben nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Die Corps von McDowell, Banks und Reno zogen sich einige Meilen zurück und lagerten sich die Nacht hindurch, während Sigel nach White Sulphur Springs, 6 Meilen von Warrenton marschirte. Mittlerweile war am 22. August ein ungewöhnliches Unglück der Armee zugestoßen. Der Gepäck-Train des Gen. Pope und seines Stabes befand sich bei Catlett's Station, und zwar wie gewöhnlich ohne Feldwachen und Späher — eine Gewohnheit, welche dem Feinde wohl bekannt gewesen zu sein scheint. Um 8 Uhr Abends wurde der Train plötzlich von einer Cavallerie-Abtheilung Stuart's umzingelt und weggenommen. Die Bedeckung unter Col. Kane war vollkommen überrumpelt, da ihre Gewehre in den Wägen lagen. Alle Privat-Papiere und Briefe Gen. Popes, Abschriften von Depeschen und Berichten, Notizen über den Feldzug und die Armee, Abschriften von abgeschickten Telegrammen, alle von dem Präsidenten, von Halleck und dem Kriegsdepartement eingelaufenen Depeschen, alle an die Befehlshaber von Corps und Divisionen erlassenen Befehle, alle Landkarten und topographischen Zeichnungen, welche höchst werthvolle Aufschlüsse enthielten — kurz die ganze Geschichte und der Plan des Feldzugs, die Stärke und Stellung der Truppen, dieß Alles wurde durch dieses Unglück dem Feinde verrathen. Durch diesen Ueberfall verloren Pope und seine Offiziere auch all ihr Privatgepäck. Zwanzig Trains mit ungeheuren Mund- und Kriegs-Vorräthen wurden weggenommen und zerstört.

Während der Feind auf solche Weise durch fortwährende Gefechte in der Fronte Pope's Aufmerksamkeit beschäftigte, bereiteten die Rebellen zu gleicher Zeit einen kräftigen Schlag gegen

seine Flanke und seinen Rücken vor. Jackson verließ die feindliche Hauptarmee und marschirte mit Rationen für sechs Tage in den Tornistern und ohne Gepäckwägen rasch nach der Linken das Thal hinter dem Bull Run Gebirge hinauf nach White Plains, welches acht Meilen nordöstlich von Warrenton liegt. Von dort schickte er seine Cavallerie unter Fitzhugh Lee durch Snecker's und den Aldie Paß (Gap) zum Recognosciren aus. In der Nacht des 26. August erreichte die Cavallerie Burton's Station, vier Meilen östlich von Manassas gelegen und griff den Bahnzug an. Der Ueberfall erzeugte einen panischen Schrecken unter der dort stationirten Truppen, ganz besonders dem 12. Pennsylvania-Regiment, welches in Verwirrung gerieth und die Flucht ergriff. Der Feind erbeutete eine Batterie von sechs Geschützen, brachte sie in gehörige Stellung und besetzte das dortige Fort. General Taylor verließ am Mittwoch, den 27. August, Morgens um 2 Uhr Alexandria mit dem 1., 2., 3., und 4. New Jersey Regiment und hatte den Befehl, das Fort um jeden Preis wieder zu nehmen.

Als General Taylor über die Bull Run Brücke passirte, stellte er seine Leute in Schlachtlinie und rückte gegen die feindlichen Batterien vor, aber wurde bis zur Bull Run Brücke zurückgeschlagen, wo die Unsrigen durch das 11. und 12. Ohio Regiment Verstärkung erhielten, die jedoch ebenfalls zurückgeschlagen wurden; unser Verlust an Todten und Verwundeten betrug 250 Mann. Der Feind hatte sich somit im Rücken Pope's stark festgesetzt, während sich derselbe mit Hooker's und Porter's Corps bei Warrenton Junction befand. McDowell und Sigel standen bei Warrenton, wo auch Reno und Heintzelman am 26. August ankamen, und Fitz John Porter bald nachher mit einer seiner Divisionen; die andere stand noch bei Barnett's Furt am Rappahannock. Burnside befand sich bei Fredericksburg, und McClellan's Truppen, welche von der Halbinsel ankamen, sammelten sich bei Alexandria.

Burton's Station liegt an der Eisenbahn zwischen Warrenton Junction und Manassas. Als Lee's Cavallerie sich dort festgesetzt hatte, erreichte Jackson durch Eilmärsche Centreville. In Folge dieser schlimmen Nachrichten brach General Pope seine Lager auf und zog in drei Colonnen ab. Er befahl den Generalen McDowell und Sigel, nach Gainesville zu marschiren, welches an der Eisenbahn liegt, auf der Jackson vorgerückt war.

Diese beiden Generale wurden auf solche Weise zwischen Jackson und Longstreet geschoben, welcher Letztere durch die Gebirgspässe dem Ersteren nachzog. Zu derselben Zeit wurden Reno's Division und Kearney's Division von Heintzelman's Corps nach Greenwich beordert, welches an der Chaussee in gleicher Entfernung von Gainesville und Manassas Junction liegt. Nach diesem letzteren Punkte zog General Pope mit den Corps von Porter und Hooker. Als Hooker am 27. August, (Mittwoch) gegen Manassas vorrückte, stieß er am Kettle Run auf den Feind unter Ewell. Ein hitziges Gefecht erfolgte, welches durch den Einbruch der Nacht beendigt wurde. Hooker's Corps hatte alle seine Munition verschossen; es hatte nur 40 Patronen per Mann mitgebracht. Darauf wurde an Porter, der noch immer bei Manassas Junction, neun Meilen entfernt stand, der Befehl geschickt, mit Tagesanbruch zur Unterstützung Hooker's an Ort und Stelle zu sein; aber die Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten, waren angeblich der Art, daß er nicht vor 10 Uhr Vormittags ankam. Mittlerweile hatte das Erscheinen von McDowell in Gainesville, von wo er Longstreet gegen die Gebirgspässe hin zurückgetrieben hatte, den Feind veranlaßt, sich in Centreville zu sammeln und gegen Washington zurückzufallen, wobei er Fairfax Station, Berk's Station, Fairfax Court House und Falls Church besetzte. Als die Rebellen durch Centreville zurückwichen, wurden sie von Kearney hitzig verfolgt, der jenen Ort am Abend des 28. August (Donnerstag) besetzte. Reno stand bei Manassas. Am 29. August (Freitag) früh Morgens wählten Kearney und Sigel am Bull Run Stellungen, mit der Fronte gegen Norden. Der Feind, der näher gegen Washington hin stand, kehrte seine Fronte gegen Süden: die natürlichen Stellungen der beiden Heere waren demnach umgekehrt. Kearney's Division war eine Meile oberhalb der Brücke, welche zerstört war, durch Bull Run gewatet und hatte sich zur Rechten Sigel's formirt, dessen linker Flügel sich an Bull Run anlehnte. Kearney ließ seinen rechten Flügel sich an Bull Run anlehnen Die beiden Divisionen bildeten sonach einen vorspringenden Bogen, dessen beide äußerste Enden den Bull Run berührten, welches Gewässer ebenfalls gekrümmt ist. Hooker und Reno standen in Reserve. Schurz auf Sigel's rechtem Flügel stand zwischen dem Leesburger Wege und der Warrentoner Chaussee und griff um 10 Uhr den Feind in der Fronte an, aber stieß



RETURN OF FEDERAL FORAGING PARTIES INTO CAMP

POPE'S CAMPAIGN.



auf eine Streitmacht, welcher er kaum Widerstand zu leisten vermochte, und um halb elf Uhr wurde Hooker nach der Fronte beordert und von General Augur unterstützt. Da die Stärke des Feindes fortwährend anwuchs, so wurden die beiden Divisionen zurückgedrängt und dadurch Kearney's linke Flanke entblößt. Kearney machte sofort eine Frontveränderung, ließ von zwei Brigaden zu seiner Rechten den Feind in der Flanke angreifen und trieb ihn durch das Gehölz. In dieser Stellung fand die Nacht die streitenden Heere, und Kearney behauptete seine vorgeschobene Position. Das Corps Porter's stand während dieses Gefechtes bei Manassas Junction, zwei Meilen weiter nach hinten. Gen. Pope erhob gegen Porter Beschwerde, daß er den Feind nicht in der Flanke angriff.

In Bezug auf diese Schlacht vom 29. August (Freitag) schickte Gen. Pope die folgende Depesche an Gen. Halleck:

Hauptquartier, Schlachtfeld,
Groveton bei Gainesville, 30. August 1862.

An Generalmajor Halleck, Oberbefehlshaber.

Wir bestanden hier gestern gegen die vereinigten Streitkräfte des Feindes eine furchtbare Schlacht, welche mit ungeschwächter Heftigkeit von der Morgendämmerung bis nach dem Einbruche der Finsterniß dauerte, um welche Zeit der Feind von dem Schlachtfelde, das wir jetzt behaupten, getrieben wurde.

Unsere Truppen sind zu erschöpft, um den Feind weiter anzugreifen, aber wir werden dieses im Laufe des Morgens thun, sobald Fitz John Porter's Corps von Manassas zu uns stößt.

Der Feind steht noch immer in unserer Fronte, aber ist schlimm zugerichtet.

Wir haben nicht weniger als 8000 Mann an Todten und Verwundeten verloren, und nach dem Aussehen des Schlachtfeldes hat der Feind mindestens zweimal so viel verloren als wir. Er verhielt sich strenge defensiv, und jeder Angriff wurde von uns selbst gemacht. Unsere Truppen schlugen sich trefflich.

Die Schlacht wurde auf dem vorjährigen Schlachtfelde von Bull Run geliefert, was den Eifer unserer Leute bedeutend anspornte.

Ich empfange soeben die Nachricht von der Fronte, daß der Feind sich gegen die Gebirge zurückzieht. Ich begebe mich sofort dahin, um mich zu überzeugen.

Wir haben viele Gefangene und große Beute gemacht, aber ich vermag nicht, deren Zahl und Größe anzugeben.

John Pope,
commandirender Generalmajor.

Der Feind wurde während der Nacht durch die Division von Longstreet verstärkt, während Pope's Verbindung abgeschnitten war, und zwei Tage lang seine Pferde kein Futter und seine Soldaten nichts zu essen gehabt hatten. Er hatte Fourage und Proviant von General McClellan in Alexandria verlangt, welcher zur Antwort gab, daß er Beides schicken wolle, woferne Pope ihm eine Cavallerie-Eskorte dafür schicken werde. Aber Pope's Cavallerie war von Alexandria 30 Meilen entfernt, und man hielt es nicht der Mühe werth, sie nach Futter auszuschicken, obwohl sie schon zwei Tage lang keines gehabt hatte.

Als am 30. August (Samstags) Morgens um 9 Uhr Porter's Corps ankam, zählten die fünf Abtheilungen der Pope'schen Armee ungefähr 60,000 Mann, obwohl Hooker's Corps auf 2,441 Mann zusammengeschmolzen war.

In der für den heutigen Tag bestimmten Schlachtordnung sollte Heintzelman den rechten Flügel, Porter das Centrum, McDowell den linken Flügel, und Sigel, dessen Corps am vorhergehenden Tage den heftigsten Kampf zu bestehen hatte, die Reserve befehligen. Um 10 Uhr schob Heintzelman in das Gehölz zur Rechten des Schlachtfeldes des vorhergehenden Tages Plänkler vor. Die Schlachtlinie wurde darauf gänzlich verändert. Der rechte Flügel wurde weiter vorgeschoben, und der linke zurückgezogen, so daß die Fronte fast nach Süden gekehrt war, auf demselben Schlachtfelde, wo sie im Juli 1861 genau nach Süden stand. Um drei Uhr machte General Stevens einen Angriff mit dem rechten Flügel. Man ermittelte bald, daß die ganze feindliche Streitmacht unter Lee herangekommen war, welcher nach seiner Vereinigung mit Jackson uns zu der Frontveränderung nöthigte. Die ganze feindliche Armee hätte früher zusammengezogen werden sollen; aber nachdem Jackson durch den Aldie- und den Snecker-Paß über das Gebirge gekommen war, sollte Longstreet mit dem Hauptcorps durch Thoroughfare Gap passiren, welcher Paß während Jackson's letzten Shenandoah-Feldzuges verrammelt worden war, um eine zu rasche Bedrängung seiner Nachhut durch die Unsrigen zu verhindern. Die Rebellen hatten zu dem Ende ungeheure Felsblöcke in den Paß geworfen und starke Bäume gefällt. Die Beseitigung dieser Hindernisse verursachte Zeitverlust.

Der Kampf entbrannte eine Zeit lang an der ganzen Linie, als eine plötzliche Durchbrechung des rechten Flügels der Bun-

destruppen einen Theil von Heintzelman's Corps zum Weichen brachte. Dieses war indeß nur eine Finte des Feindes. Der wahre Angriff geschah auf unseren linken Flügel mit überwältigender Macht. Der Feind hatte seine Verstärkungen auf seinem rechten Flügel angehäuft und warf um fünf Uhr seine Massen auf das dem Verderben geweihte Corps McDowell's, nachdem er Porter überwältigt und ihn gegen das Centrum und den linken Flügel zurückgetrieben hatte. Die beiden Corps waren unwiederbringlich zersprengt und rissen Schurz, der von der Reserve dem linken Flügel zu Hülfe geschickt worden war, in das Verderben mit hinein. Duryea's Zouaves standen auf dem äußerst linken Flügel, wo etwa 3000 zersprengte Soldaten des Porterschen und anderer Corps auf dem Rückzuge nach Centreville herumschwärmten. Ein heftiges Artilleriefeuer wurde plötzlich auf diese verworrene Masse eröffnet; da entstand ein Gedränge nach hinten zu, welches zur wildesten Flucht hätte führen mögen, aber dem verfolgenden Feinde wurde durch die Festigkeit des rechten Flügels unter Heintzelman und der Reserve unter Sigel Einhalt gethan. Der Einbruch der Nacht machte bald dem Kampfe ein Ende, und die Armee zog sich nach Centreville zurück. Während dieser Schlacht stand Franklin's Corps nur sechs Meilen, und Sumner's Corps zehn Meilen von ihren kämpfenden Kameraden entfernt. Richardson und Kimball von Sumner's Corps kamen am Samstag Abend, den 30. August, in Centreville von Alexandria an, und der Rest des Corps unter Sedgwick erreichte jenen Ort am Sonntag Morgen, den 31. August, zu welcher Zeit auch Banks in Manassas eintraf. Die beiden Corps von Franklin und Sumner boten 30,000 frische Streiter zur Erneuerung des Kampfes am 31. August dar, aber General Pope hielt seine Truppen für zu sehr erschöpft durch Hunger und Ermattung, um die Schlacht am Sonntage zu erneuern.

Am 31. August wandte sich General Pope von Centreville aus an General Lee mit der Bitte, einen Waffenstillstand zu bewilligen, bis er die Verwundeten vom Schlachtfelde von Bull Run, in Ambulanzen holen lassen könnte. Lee schlug zwar den Waffenstillstand ab, aber gestattete die Sendung von Ambulanzen zur Abholung der Verwundeten. Nach einem Berichte des Sanitäts-Inspektors der Bundesarmee, Richard H. Colidge, vom 3. September, also vier Tage nach der Schlacht, lagen noch beinahe 3000 verwundete Bundessoldaten auf dem Schlachtfelde

von Manassas, welche weder die nöthigen Nahrungsmittel, noch die erforderliche ärztliche Pflege, Verbandzeuge und Medizinen hatten. Es ist eine schreckliche Thatsache, daß mehre Hundert unserer Verwundeten aus Mangel an den genannten Bedürfnissen elendiglich umkamen.

Die effective Stärke der Armee unter Pope wurde am Montag, den 1. September, zu 60,000 Mann angegeben. Außerdem waren 25,000 frische Freiwillige von Washington unterwegs, und Banks mit 10,000 Mann stieß am Montag ebenfalls zu Pope. Das Corps unter General Banks hatte nämlich den Rappahannock westlich von Warrenton am 26. August verlassen, war nach Brentsville und von dort nach Manassas Junction gezogen, über das südliche Ende des alten Schlachtfeldes und über Bull Run marschirt und behauptete am 31. August eine Furt gegen den Feind. Kein Theil seines Corps hatte in einem der oben erwähnten Gefechte gekämpft. An dem letztgenannten Tage (31. August) strebte der Feind offenbar nach Fairfax Court House zu gelangen, um Pope in die rechte Flanke und den Rücken zu kommen, während starke Cavallerie-Demonstrationen auf seinem linken Flügel als Finten gemacht wurden. Die ganze Macht des Feindes umgab die Stellung der Bundestruppen auf drei Seiten. Die Division von Couch und eine Brigade Sumner's behaupteten Fairfax, und Hooker verstärkte sie, übernahm das Commando und stellte sich vor Germantown auf. McDowell hielt die Chaussee von Centreville bis innerhalb zwei Meilen von Fairfax besetzt. Heintzelman mit Reno stand in der Nachhut. Der Letztere wurde etwa zwei und eine halbe Meile östlich von Centreville gedrängt. General Pope traf Anstalten, um seinen rechten Flügel in der Richtung von Germantown zu verstärken, wo er den Angriff erwartete, der auch spät am Montag Nachmittag (1. September) stattfand. Dem Feinde wurde von Hooker und Reno Wiederstand geleistet, welcher auf seinem linken Flügel durch Kearney verstärkt worden war. Das Gefecht, welches sich hier entspann und nach dem Orte Chantilly benannt worden ist, war sehr hitzig, aber führte zu keiner Entscheidung; leider verloren wir darin die Generale Philipp Kearney und Stevens. Dem Feinde mißlang zwar sein Plan, an diesem Punkte unsere Linien zu durchbrechen, Pope's Zufuhren abzuschneiden und vielleicht Washington vor der Potomac-Armee zu erreichen; allein der Verlust von zwei so tüchtigen Heerführern wie Kearney und

Stevens und von niederen Offizieren und Soldaten, deren Anzahl in verschiedenen Berichten zwischen 200 und 1600 schwankt, und die Thatsache daß dieser höchst wichtige Angriff bloß abgeschlagen wurde, waren Umstände, welche nicht geeignet waren, auf unsere Armee muthigend zu wirken.

In der gedachten Reihe von Kämpfen erbeutete der Feind 30 Geschütze, viele tausend Gewehre und bedeutende Vorräthe, welche großentheils zerstört wurden. 7000 Gefangene wurden auf Ehrenwort entlassen. Unsere Armee behauptete jetzt Stellungen von Flint Hill hinter Difficult Creek gegen Manassas hin; Hooker befehligte die Vorhut in der Nähe von Germantown. Am Dienstag, den 2. September, Nachmittags begann unsere ganze Armee ihren Rückzug hinter die Verschanzungen bei Washington auf der Südseite des Potomac, welche in ziemlich guter Ordnung an demselben Tage erreicht wurden. An diesem Tage erschien auch folgender Befehl:

Hauptquartier der Armee,
General-Adjutantur, Washington, 2. September 1862.

Auf Befehl des Präsidenten wird Generalmajor McClellan den Befehl über die Festungswerke von Washington und über alle Truppen für die Vertheidigung der Hauptstadt übernehmen.

Auf Befehl des Kriegssekretärs,

E. D. Townsend.
Assist. General-Adjutant.

Die feindliche Cavallerie folgte unseren zurückfallenden Truppen; sie machte zwar keinen Angriff auf dieselben, aber erbeutete bedeutende Vorräthe, namentlich am Morgen des 3. September einen Zug von 100 Wagen mit Commissariats-Gütern zwischen Fairfax und Centreville. Die zersprengten Colonnen sammelten sich wieder um Washington und boten fast dasselbe Aussehen dar, wie nach dem Rückzuge von Bull Run im Jahre 1861. General McClellan hatte abermals die Aufgabe, die Armee zu reorganisiren.

Als Gen. McClellan vor dem Feinde am 1. Juli zurückgefallen war und seine gelichteten Reihen unter dem Schutze der auf dem Jamesflusse stationirten Kanonenboote gesammelt hatte, befand er sich in einer gefährlichen Lage. Auf der Halbinsel sich Angesichts eines überlegenen Feindes zurückzuziehen, war ein gewagtes Unternehmen. Eine Einschiffung der Armee, selbst wenn

genug Transportschiffe vorhanden gewesen wären, während der Feind das gegenüber liegende Ufer beherrschte, war ebenfalls keine hoffnungsvolle Operation. Die Armee des Gen. Pope war noch nicht bereit, Richmond von Norden her zu bedrohen, und alle Hülfsmittel des Feindes waren noch für die Bekämpfung McClellan's verwendbar. Unter solchen Umständen hatte Letzterer keine andere Wahl als an Harrison's Landing zu bleiben und durch eine scheinbare Bedrohung von Richmond den Feind so lange beschäftigt zu halten, bis für eine neue Combination Zeit gewonnen wäre. Die Regierung hatte am 1. Juli rasch 300,000 Mann aufgeboten, und darauf folgte bald ein weiteres Aufgebot von 300,000 Mann; allein es erforderte Zeit, um diese neuen Truppen anzuwerben und auszurüsten. Hätte man die Halbinsel aufgegeben, ehe dieselben bereit waren in das Feld zu rücken, so würde man die siegreiche Armee Lee's von der Beschützung Richmand's entbunden und auf die noch nicht organisirten Corps von Pope losgelassen haben, wodurch die Bundeshauptstadt Washington in sehr große Gefahr gerathen wäre. Durch die fortdauernde Besetzung von Harrison's Landing rettete somit Gen. McClellan in der That Washington, aber er that es mit einem ungeheuern Verluste von Mannschaft. Die Sterblichkeit in Folge der pestartigen Ausdünstungen der Sümpfe war entsetzlich groß, und ein Strom kranker Soldaten ergoß sich unaufhörlich in die Hospitäler der nördlichen Städte. Die Truppen von Burnside, welche aus Nord-Carolina angekommen waren, fuhren nicht den Jamesfluß bis zum Lager des Generals McClellan hinauf, sondern landeten bei Fort Monroe, wo sie bis zum 1. August blieben, worauf sie den Befehl erhielten, sich nach Aquia Creek zu begeben, welches sie am 2. August erreichten.

Die Schwierigkeit, die Armee McClellan's von der Halbinsel zurückzuziehen beschäftigte sogleich die Aufmerksamkeit des Gen. Halleck, als er Washington am 22 Juli erreichte, um den Oberbefehl über alle Armeen der Ver. Staaten zu übernehmen. Am 24. Juli reiste er in Begleituug des Gen. Burnside nach McClellan's Hauptquartier, um sich mit ihm über die Lage seiner Armee zu berathen. Gen. McClellan verlangte 50,000 frische Truppen, um eine Vorwärtsbewegung zu machen, aber Gen. Halleck versicherte ihn, es seien nur 20,000 Mann zu erübrigen, und McClellan verstand sich dazu, den Versuch mit jener Zahl zu machen. Gen. Halleck kehrte am 27. Juli nach Washington zurück und

empfing dort ein Telegramm von McClellan, daß er 35,000 Mann brauchen würde. Dieses waren aber mehr Truppen, als nach der Ansicht Halleck's entbehrt werden konnten, und die Räumung der Halbinsel wurde am 6. August anbefohlen, trotz des entschiedenen Widerspruches von McClellan. McClellan hatte damals 90,000 Mann bei sich; 10,000 standen unter Burnside bei Fort Monroe; 40,000 unter Pope vor Washington; 20,000 unter Wadsworth in Washington selbst; 10,000 bei Harper's Ferry, und 10,000 unter Gen. Cox in West Virginien — eine Gesammtmacht von 180,000 Mann, wovon die Hälfte innerhalb 25 Meilen von Richmond unter McClellan stand, welcher die Stärke des Feindes zu 200,000 Mann anschlug, aber mit einer Verstärkung von 35,000 Mann versprach, Richmond zu erobern. Danach würden 55,000 Mann zur Deckung der Stadt Washington übrig geblieben sein, und durch einen Angriff auf Richmond würde es dem Feinde unmöglich gewesen sein, seine Hauptstadt zu verlassen und Washington anzugreifen. Gen. Halleck jedoch, bestimmt durch die Einflüsse, welche ihn zum Oberbefehlshaber erhoben hatten, sowie durch seinen alten Groll gegen McClellan, entschied, daß McClellan die Halbinsel verlassen und zu Gen. Pope vor Washington stoßen solle. Es war augenscheinlich, daß ohne die größte Schnelligkeit der Bewegung nach dem Aufbruch der Feind den Gen. Pope zermalmen konnte, ehe McClellan Letzteren zu erreichen vermochte; allein 90,000 Mann mit ihrem Kriegsmaterial in Bewegung zu setzen, war ein gewaltiges Unternehmen, um so mehr als die Erfahrung bewiesen hatte, wie wenig zuverlässig die Versprechungen von Transportmitteln von Seiten des Kriegsdepartements waren. Gen. Halleck kehrte, wie bereits gemeldet wurde, am 27. Juli nach Washington zurück und hatte alsbald eine Berathung mit dem Präsidenten und dem Kriegssekretär. Gen. Pope ging nach einer langen Berathung am nächsten Tage (28. Juli) nach Warrenton ab, um seine Truppen in Bewegung zu setzen, und um dieselbe Zeit schifften sich Burnside's Truppen von der Halbinsel ein und landeten bei Aquia Creek.

McClellan machte mittlerweile viele Demonstrationen gegen den Feind in verschiedenen Richtungen und dieselben wurden von der Presse als Schritte zur Eroberung von Richmond laut verkündet. Das „Vorrücken" wurde bis zu den geringsten Einzelheiten umständlich geschildert und der Feldherr beschwerte sich

schlauer Weise in einem Generalbefehl über die Regierung, daß sie „seine Pläne enthülle." Dies Alles trug dazu bei, den Feind zu beunruhigen, und am 31. Juli zog eine bedeutende Artilleriemacht mit schweren Geschützen aus Richmond auf der Südseite des Jamesflusses hinunter und eröffnete ein heftiges Feuer auf unsere Flotte, welches sie zur Aenderung ihrer Stellung veranlaßte, ohne indeß viel Schaden zu thun. Der Umstand, daß feindliche Batterien unsere Schiffe erreichten, bestimmte den Gen. McClellan, dieselben zu verjagen. Am 2. August setzten 600 Mann unserer Truppen über den Fluß und zerstörten die Häuser und Wälder, welche dem Feinde Schutz gewährten, während die Kanonenboote die Ufer weiter abwärts durch Bomben säuberten. Am 3. August wurden unsere Truppen jenseits des Flusses verstärkt und recognoscirten 14 Meilen weit gegen Petersburg hin, worauf sie nach einigen Scharmützeln mit dem Feinde zum Flusse zurückkehrten.

Die Ereignisse in Nord-Virginien hatten durch das Vorrücken von Gen. Pope inzwischen einen solchen Fortgang genommen, daß der Druck vom Norden her auf den Feind täglich zunahm. Deßhalb war der günstige Augenblick für die Räumung der Halbinsel gekommen. Gen. Burnside's Truppen verließen Fort Monroe am 2. August. Mittlerweile rückten am 4. August die Divisionen Hooker und Sedgwick mit vier Batterien zum Angriff auf den neun Meilen weiter gegen Richmond gelegenen Malvern Hill vor. Dieser Schritt wurde als eine neue Vorwärtsbewegung laut ausposaunt. Die Stellung war von zwei feindlichen Infanterie-Regimentern besetzt, welche sich auf Richmond zurückzogen. Der Feind begann bald nachher seine Streitkräfte um Malvern Hill zusammenziehen, wo Hooker bis zum Mittwoch den 6. August blieb, worauf er in sein Lager zurückging, und Butterfield's Brigade nach der Südseite des Jamesflusses übersetzte.

Gen. Hooker sagte vor dem Kriegs-Committee aus:

Nachdem General McClellan den Befehl erhalten hatte, Harrison's Landing zu räumen, begab ich mich aus freien Stücken zu ihm und stellte ihm vor, daß wir mit unserer Streitmacht Richmond nehmen könnten, und ich drang in ihn dieß zu thun. Ich war des Erfolges so gewiß, daß ich bereit war die Vorhut zu führen, und versicherte ihm dieses. Diese Unterredung fand am Sonntag, den 3. August, um 12 Uhr statt. Von jener Unterredung kehrte ich in mein Lager zurück, aber hielt mich unterwegs zwei Stunden auf. Als ich mein Lager erreichte, fand ich auf meinem Tische einen Befehl



JUDAH P. BENJAMIN, Sec. of War.



JEFFERSON DAVIS.



ALEXANDER H. STEPHENS



GEN. JOHN C. BRECKENRIDGE



BRIG. GEN. "Stonewall" JACKSON.



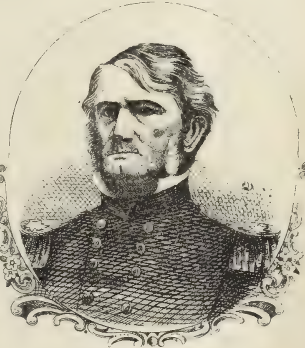
GEN. BENJ. McCULLOUGH.



BRIG. GEN. HARDEE.



LIEUT. MAURY.



BRIG. GEN. L. POLK.



GEN. JOHN B. FLOYD.



GEN. BENJ. HUGER.



GEN. M. L. BONHAM.



von General McClellan, mich mit Rationen auf 3 Tage und der gewöhnlichen Muntion vorzusehen und mich um 2 Uhr am Montag Morgen (4. August) marschfertig zu halten. Dieser Befehl wurde der ganzen Armee mitgetheilt, und ich glaube fest, daß jener Befehl auf Richmond abzielte. Ich erklärte dem General McClellan, ich wüßte keine bessere Stellung für unsere Armee, als sie zwischen Johnston — welcher damals Pope gegenüberstand — und zwischen die Verschanzungen von Richmond zu schicken; die Truppen hinter jenen Verschanzungen würden Jackson zu Hülfe marschiren und außerhalb ihrer Verschanzungen fechten müssen, wo wir immer stärker als der Feind wären. Jedoch ehe die Zeit zur Ausführung jenes Befehls kam, wurde derselbe widerrufen, und daher rührt der traurige Ausgang von Pope's Feldzug."

Inzwischen waren Transportschiffe angekommen und es erschien ein Befehl für die Einschiffung der schweren Geschütze. Am Montag, den 11. August, wurden vier Batterien eingeschifft und den Fluß hinunter bugsirt. Am nächsten Tage wurde die ganze Reserve-Artillerie in derselben Richtung abgeschickt; darauf folgten Befehle für die Fortsendung alles Extragepäckes, nebst Munition, Zelten, Tornistern und andern Gegenständen. Am 14. August trat das Ingenieur-Regiment seinen Marsch auf dem neuen Wege an und ihm folgte das Corps von Heintzelman, bestehend aus den Divisionen Hooker's und Kearney's. Porter's Corps wählte den Weg über Charles City Court-House. Franklin's Corps folgte Porter's Route und Sumner schloß die Infanterie-Colonne. Drei reguläre und die Pennsylvanischen Cavallerie-Regimenter deckten die Nachhut. Am 14. August schiffte sich Heintzelman's Corps von Yorktown ein; Keyes und Porter folgten von Newport News, wo auch Franklin zu Schiffe ging. Sumner fuhr von Fort Monroe ab. Sedgwick's Corps folgte an demselben Platze. Porter's Corps hatte den Befehl, sich bei Burnside in Aquia Creek zu melden, wo es am 22. August eintraf.

Diese Bewegung von McClellan's Armee wurde unter den Umständen sehr pünktlich und rasch ausgeführt. Die Armee zählte 90,000 Mann, darunter sehr viele Kranke, und sie hatte ein ungeheures Kriegsmaterial fortzuschaffen. Am 3. August traf ein telegraphischer Befehl ein, die Halbinsel zu räumen. Am 4. August erhob Gen. McClellan einen starken Protest gegen die Bewegung. Gen. Halleck wiederholte den Räumungsbefehl am 6. August. Am 11. wurden die Batterien eingeschifft und

am 14. fuhren die meisten Truppen von Fort Monroe nach Alexandria ab. Gen. McClellan verließ Harrison's Landing erst am 16. und erreichte Fort Monroe am 19. Bei der Abfahrt der Truppen waren die Rheden mit der ungeheuren Flotte bedeckt, welche alle möglichen Arten von Fahrzeugen begriff, und bei der Fahrt um die Landspitze von Newport News einen großartigen, jedoch traurigen Anblick darbot. Traurig — weil er an die großen und fruchtlosen Ereignisse und Auftritte erinnerte, die auf der Halbinsel vorfielen, seitdem die Potomac-Armee, die größte, welche der amerikanische Continent jemals sah, im vorhergehenden Frühjahr dort landete und ihren stolzen, zuversichtlichen, ja trotzigen Marsch die Halbinsel hinauf antrat; — traurig, weil jener Anblick die Kämpfe wieder vor die Augen führte, welche unsere Armee erlebt hatte: die Zehntausende von Erschlagenen; die weiteren Zehntausende, die von Krankheiten dahin gerafft wurden; die unsäglichen Leiden — das blutigste Blatt in der neueren Kriegsgeschichte; — traurig, weil jener Anblick die Seele mit der Betrachtung des Gegensatzes niederdrückte, was jene Armee mit ihren Verheißungen, ihren Hoffnungen und den in sie gesetzten Erwartungen ursprünglich war, und was aus ihr geworden, was sie gethan, sowie was sie zu thun verfehlt hatte, und was sie zu thun im Begriffe stand — wie sie mit weniger als der Hälfte ihrer ursprünglichen Zahl zurückkehrte auf demselben Wege, auf welchem sie vorrückte, und von welchem fast jede Meile durch zahllose Gräber gefallener Helden bezeichnet ist. So endete der Feldzug auf der Halbinsel — so kehrte die Potomac-Armee zurück!

Zweiunddreißigstes Capitel.

Burnside in Nord-Carolina.—Treffen bei Newbern und Einnahme dieser Stadt.—Belagerung und Einnahme des Fort Macon und der Stadt Beaufort.—Aufhebung der Blokade dieses Hafens.—Abzug Burnsides.—Das Departement des Südens unter Sherman und Hunter.—Expedition nach der Küste von Florida und Georgia.—Einnahme des Fort Pulaski.—Experimente mit den Negern.—Verunglückte Expedition nach James Island.

Die im 17. Capitel erzählte, von General Burnside im Anfang des Jahres 1862 unternommene Expedition, welche die Besetzung mehrer wichtigen Punkte an der Küste von Nord-Carolina zur Folge hatte, war ursprünglich auf die Mitwirkung bei den Operationen gegen Richmond berechnet. Wenigstens war dies der Plan des damaligen Obergenerals McClellan. Die dem Gen. Burnside in dem Feldzugs-Plane, zu dessen Ausführung die Januar- und Februar-Ordres des Präsidenten das Signal gaben, zugedachte Aufgabe war, nach der Landung auf Roanoke Island und der Besetzung der gegenüber liegenden Küste, der Norfolk-Petersburg-Eisenbahn entlang von Südosten her gegen Richmond zu operiren. Die Räumung von Manassas seitens der Rebellen und die Concentrirung ihrer Armee bei Richmond änderte indessen die Situation für Burnside und sein Vordringen nach Norden wurde jetzt zu einer gefährlichen Operation. Der Gouverneur von Nord-Carolina hatte eine Conscription zur Verstärkung der Conföderirten Armee angeordnet. Um dieser zu entgehen, wußten die Bürger von Tyrrel County, welche — wie ein großer Theil Nord-Carolinas—überhaupt nicht mit der Rebellion sympatisirten, den Gen. Burnside zur Occupation von Columbia am Nordufer des Albemarle Sund zu bestimmen. Da aber der Gouverneur den Conscriptionsbefehl widerrief, so verließen die charakterlosen Bewohner die Stadt, als Gen. Foster sich mit 2000 Mann näherte. Darauf kehrte dieser nach Roanoke Island zurück.

Burnside hatte inzwischen seine Vorbereitungen zum Angriff auf Newbern vollendet und segelte am 10. März, demselben Tage, an welchem Centreville von den Rebellen geräumt wurde, nach dem Pamlico Sund ab. Newbern ist ein blühendes Städtchen an der Mündung des Trent in den Neuse, welcher hier zu einem breiten Strome wird und sich dann in den Pamlico Sund ergießt. Newbern ist durch die Nord-Carolina-Eisenbahn mit dem 90 Meilen entfernten Raleigh verburden. Bei Hatteras schloß sich Burnside das Geschwader des Commodore Rowan an. Am 12. März kam die Expedition am Neuse an. Die Ausschiffung der Truppen begann am 13., unter dem Schutze der Kriegsschiffe. Die Vorhut unter Reno ging noch an demselben Tage 4 Meilen vor, ohne auf einen Feind zu stoßen. Am 14. rückte die ganze Armee in drei Colonnen unter den Generalen Foster, Reno und Parke vor. Reno stieß bald auf den Feind, der eine verschanzte Stellung am Flusse einnahm, welche sich ungefähr eine Meile landeinwärts erstreckte, — eine Reihe furchtbarer Batterien, welche durch 8 Regimenter Infanterie und 500 Mann Cavallerie unter dem Brigade-General Branch vertheidigt waren und nach dem Zeugnisse competenter Beurtheiler gegen eine weit größere Armee, als sie Burnside hatte, hätte behauptet werden können. Gen. Reno bildete längs der Eisenbahn den linken Flügel, Gen. Parke das Centrum und Gen. Foster gegen den Fluß zu den rechten Flügel. Der Feind eröffnete zuerst sein Feuer auf unser anrückendes Centrum und bald entbrannte der Kampf der ganzen Linie entlang. Die Massachusetts-Regimenter suchten im Centrum der Straße entlang vorzudringen, während der linke Flügel den Eisenbahndamm als Deckung benutzte und diesem entlang sich Bahn zu brechen suchte. In der Nähe des Bahnhofs entspann sich ein wüthender Kampf. Col. Clark machte mit dem 21. Massachusetts-Regiment einen glänzenden Bajonnett-Angriff und nahm die feindliche Position, wurde aber wieder daraus vertrieben. Vom 4. Rhode Island Regiment unterstützt, machte er einen neuen Angriff und nahm die am hartnäckigsten vertheidigte Batterie. Das 8. und 11. Regiment von Connecticut und das 5. von Rhode Island folgten rasch nach und so konnte das gewonnene Terrain behauptet werden. Reno hatte noch auf dem linken Flügel viele Schwierigkeiten zu überwinden, bis endlich auch hier der Feind mit dem Bajonnette vertrieben wurde. Nach vierstündigem Kampf war der Feind auf allen Punkten in die Flucht geschlagen und zog sich

in der größten Unordnung zurück. Der Verlust der Bundestruppen betrug 91 Todte und 466 Verwundete. Der Sieg war ein vollständiger und gab 46 schwere und 18 leichte Geschütze, 2 Dampfboote, eine Anzahl Segelschiffe, Wagen, Pferde, eine Menge Munition, die ganze Feld-Equipage der Rebellen, Vorräthe aller Art, namentlich Harz, Terpentin und Baumwolle, und über 200 Gefangene in unsere Hände. Die Straße, längs welcher die Rebellen flohen, war mit Decken, Tornistern, Waffen u. s. w. bedeckt. Zu ihrem Glück konnten sie noch die beiden Brücken zerstören, wodurch die Verfolgung aufgehalten wurde. Unsre Truppen mußten vor der Stadt Newbern liegen bleiben, bei welcher unsre Flotte schon zuvor angekommen war. Foster's Brigade wurde endlich auf zwei Dampfern, welche der Feind im Stich gelassen, übergesetzt. Die Rebellen hatten die Stadt an mehren Stellen angezündet. Gen. Foster ergriff sogleich energische Maßregeln, um die Ordnung herzustellen und namentlich die farbige Bevölkerung im Zaume zu halten, welche sich Ausschweifungen hingeben zu wollen schien.

Am nächsten Tage (15. März) ernannte Burnside den Gen. Foster zum Militär-Gouverneur von Newbern und Umgegend. Der Feind zog sich noch eine Strecke weit zurück und Gen. Branch mußte das Commando an Gen. Ransom abtreten.

Am 18. März unternahm Burnside eine Recognoscirung in der Richtung von Beaufort. Diese Stadt, mit einer Bevölkerung von beinahe 7000, hat den besten Hafen an der Küste von Nord-Carolina und liegt südöstlich von Newbern, an der Onslow Bay. Der Hafen, in welchem gerade der Dampfer „Nashville" lag (Vergl. Seite 345), wird von dem Fort Macon beherrscht. Am 22. besetzten unsere Truppen das ein paar Meilen nordwestlich von Beaufort, an der von Newbern, dem Neuse entlang, nach Beaufort führenden Eisenbahn liegende Morehead City und fanden es von den Einwohnern geräumt. Fort Macon wurde am 23. März zur Uebergabe aufgefordert, diese aber verweigert. Man traf nun Anstalten zu einer regelmäßigen Belagerung. Das Fort liegt auf einer Anhöhe, $1\frac{3}{4}$ Meilen von der Stadt und ist von dieser durch die den Hafen bildende Bucht getrennt, welche es mit seinen Geschützen vollständig bestreichen kann, deren es 89 besaß, meist von schwerem Kaliber. Die Besatzung war 500 Mann stark.

Gen. Parke, welcher die Belagerung leitete, brauchte mehr als

einen Monat, bis er zum Bombardement bereit war. Dann allerdings war er rasch fertig. Am Morgen des 25. April eröffnete er die Beschießung, an welcher Anfangs die Flotte theilnahm, ohne jedoch etwas ausrichten zu können, indem die See zu hoch ging. Unsere Batterien waren gut angelegt und vortrefflich (meist von regulärer Artillerie) bedient. Die Besatzung erwiederte Anfangs das Feuer lebhaft, capitulirte aber gegen Abend. Sie wurde parolirt und durfte abziehen. Wir verloren bei der Affaire 7 Todte und 18 Verwundete. Der Verlust des Feindes wurde nicht bekannt. Der im Hafen liegende Dampfer „Nashville“ hatte während der Belagerung die Blokade durchbrochen und war nach Nassau gelangt.

Der Fall dieses Forts gab den Hafen von Beaufort in unsere Gewalt und Burnside konnte jetzt Zufuhren und Verstärkungen durch größere Schiffe beziehen, welche die Barre von Hatteras nicht hätten passiren können.

Inzwischen war Gen. Reno von Gen. Burnside abgeschickt worden, um einige Schleusen an dem Dismal Swamp Canal zu zerstören. Er landete demgemäß am 19. April mit fünf Regimentern in Elisabeth City. Colonel Hawkins rückte mit drei Regimentern vor und verlor den Weg. Gen. Reno stieß mit den übrigen Truppen bei South Mills auf den Feind, welcher am Rande eines Waldes verschanzt war und mit seinen Batterien die Zugänge über das offene Feld beherrschte. Reno ließ die feindliche Position erst drei Stunden beschießen und — nachdem Hawkins angekommen war — den Feind in beiden Flanken mit dem Bajonett angreifen. Der Feind zog sich nun nach den Canal-Schleusen und von da nach Norfolk zurück. Unser Verlust betrug 9 Todte und 67 Verwundete. Nachdem Reno sieben von den Schleusen des für die Verbindung der Rebellen mit Norfolk sehr wichtigen Dismal Swamp Canals zerstört und seinen Truppen einige Rast gegönnt hatte, kehrte er nach Elisabeth City zurück und schiffte sich wieder ein. Der Feind gab seinen Verlust in dem Treffen bei South Mills (oder Camden) auf 38 Todte und Verwundete an.

Damit Gen. Burnside durch administrative Pflichten nicht dem militärischen Theile seiner Aufgabe entzogen werde, ernannte die Regierung einen Nord-Caroliner, Edward Stanly, zum Militär-Gouverneur des Staates. Er hatte alle Befugnisse, Pflichten und Functionen dieses Amtes, einschließlich der Einsetzung

aller nöthigen Gerichte und Beamten und der Suspendirung des Habeas-Corpus-Rechtes; seine Amtsdauer hing von dem Belieben des Präsidenten ab. Das Amt eines Militär-Gouverneurs sollte übrigens erlöschen, sobald die loyalen Bewohner des Staates eine Staatsregierung auf Grund der Bundes-Constitution organisirt haben werden. Stanly's Stellung war dieselbe, wie des Gouverneur Johnson von Tennessee. Bei seiner Amtsverwaltung sollte er hauptsächlich den Zweck vor Augen haben, die Loyalität des Volkes zu erwecken. Zu diesem Ende hatte er die Instructionen, die lokalen Gesetze und Institutionen zu respektiren, soviel es die Umstände erlauben.

In Folge der Einnahme von Beaufort wurde der dortige Hafen am 1. Juni dem Handel geöffnet und mehre Schiffe liefen ein, deren Cargos die Einwohner recht gut hätten brauchen können, wenn es ein anderes Zahlungsmittel gegeben hätte, als Conföderirtes Papiergeld.

Inzwischen hatte Gen. Burnside bedeutende Verstärkungen bekommen und seine Division wurde zu einem Armee-Corps erhoben, dessen drei Divisionen von den Generalen Foster, Reno und Parke befehligt wurden. Es wurden keine Anstrengungen gemacht, die Occupation des Staates in's Innere auszudehnen, und als Burnside's Corps in Folge der Kriegsereignisse in Virginien dort nothwendig wurde, zog er mit dem größten Theil seiner Truppen ab. Der Abmarsch geschah durch den Dismal Swamp Canal und über Norfolk nach Fort Monroe, wo die Truppen blieben, bis die Räumung der Halbinsel beschlossen war und sie bei Fredericksburg zu McDowell stießen. Gen. Foster blieb als Commandeur der Truppen zurück, welche dem Militär-Gouverneur Stanly zum Schutze dienen sollten. Die Expedition nach Nord-Carolina hatte im Ganzen keine wichtigen Resultate. Einige Küstenpunkte gelangten dadurch in unsere Hände, aber die Einwohner blieben rebellisch gesinnt, wenngleich sie zuweilen um ihres Vortheils willen eine andere Maske vornahmen.

Nach der Occupation von Hilton Head in Süd-Carolina hatte Gen. Sherman eine Proklamation erlassen, worin er die Bewohner ermahnte, zur Treue gegen die verfassungsmäßige Regierung zurückzukehren und erklärte, daß er zwar gekommen sei, um den Bundesgesetzen Achtung zu erzwingen, aber auf der andern Seite verfassungsmäßige Verpflichtungen und lokale Rechte respec-

tiren werde. (Vergl. Seite 362.) Seine Operationen waren nothwendiger Weise auf die Besetzung und Befestigung der Inseln Hilton Head, Edisto, Daufuskie und Tybee beschränkt. Unter diesen Umständen wurden große Anstrengungen gemacht, das schlummernde Unionsgefühl der Bewohner jener Gegend zu wecken. Durch Correspondenz mit ausgezeichneten Männern vergewisserte man sich, daß es in Florida eine Menge Unionisten gebe, welche ihre Gesinnung gerne bethätigen würde, wenn der auf ihnen lastende militärische Druck gehoben wäre. Gen. Sherman veranstaltete daher eine Demonstration der Armee und Flotte gegen Savannah, welche zur Flolge hatte, daß der Feind dort alle ihm zu Gebote stehenden Streitkräfte concentrirte. Sobald nun die Flotte vor den von Truppen entblößten Städten Florida's erschien, ergaben sich dieselben unverzüglich und in Jacksonville erklärten sich viele reiche und einflußreiche Bürger offen für die Union. Es wurden Anstalten zur Erwählung von Municipal- und Staatsbeamten getroffen und man hoffte, daß Florida bis 1. Juni in die Union zurückgekehrt sein werde. Die entflohenen Bürger kehrten nach Hause zurück und selbst von der Rebellen-Armee heimgekehrte Soldaten bestärkten diese Hoffnungen.

Die Expedition nach Florida stand unter dem Befehle des Commodore Dupont und des General Wright, von welchen der der erstere die Seemacht und der andere die Landmacht befehligte. Dreißig Kriegs- und Transportschiffe gingen am 27. Februar 1862 von Hilton Head ab und kamen am 4. März an der Barre von Fernandina, Florida, an. Fort Clinch wurde bei der Annäherung der Kanonenboote von seiner Besatzung im Stich gelassen. Die Frauen und Kinder von Fernandina entflohen auf einem Dampfer, welcher von dem „Ottawa" verfolgt und weggenommen wurde. Der Platz wurde ohne Widerstand besetzt. Der „Ottawa" begab sich dann nach Jacksonville, Fla., welcher Platz unverzüglich capitulirte, indem gar keine Vertheidigungs-Anstalten getroffen waren. Die loyalen Bürger hielten eine Versammlung und nahmen Beschlüsse an, worin sie sich gegen die Secession und gegen das Verfahren des Convents erklärten. Die Entwickelung der Unions-Gesinnung war hier im besten Gange, als (7. April) von General Hunter, welcher inzwischen den Gen. Sherman in Hilton Head abgelöst hatte, der Befehl kam, den Platz zu räumen. Dies geschah am 9. April. Sobald unsere Truppen abgezogen waren, rückte die feindliche Cavallerie ein.

Am 13. März wurde die Stadt Brunswick, Ga., von einigen durch Commodore Dupont abgeschickten Schiffe genommen. Der Feind zog sich zurück und besetzte die Eisenbahn-Brücke. Zu gleicher Zeit wurde dem Commodore Rogers vom „Wabash" die Stadt St. Augustine von den Behörden übergeben, nachdem sich die aus zwei Florida-Compagnien bestehende Besatzung entfernt hatte.

Auf diese Weise hatten die Föderalen die Häfen Brunswick, Jacksonville, St. Augustine und Fernandina in die Hände bekommen. Die Occupation dieser Punkte hatte keine militärischen Resultate und ebensowenig wurden die Erwartungen erfüllt, welche das Volk an die Besetzung von Hilton Head geknüpft hatte. Dieser Punkt liegt zwischen den Städten Charleston und Savannah, welche durch eine Eisenbahn verbunden sind, und es gibt viele Wege, um sich diesen Städten zu nähern. Dazu fehlte es aber an der nöthigen Militärmacht. Ungefähr vier Monate verstrichen, während welcher die Unfruchtbarkeit des Unternehmens von den entschiedenen Anti-Sklaverei-Leuten der Proklamation des Gen. Sherman vom 8. November zugeschrieben wurde. Man drang in die Regierung, den Distrikt einem Regierungs-Agenten zu übergeben, welcher die im Stiche gelassenen Plantagen unter seine Obhut nehmen und die Neger zum Anbau von Baumwolle und Lebensmitteln für die Armee anhalten sollte. Die Regierung ernannte C. L. Pierce zum Agenten, welcher am 3. März mit einer Gesellschaft von 60 Personen, worunter 15 Frauen — dabei die Frau des Senator Harlan von Iowa — von New-York nach Hilton Head abging. Die meisten dieser Personen standen mit dem „National-verein zur Unterstützung der emancipirten Neger" in Verbindung und ihr Zweck war, Schulen für jene zu errichten und in anderer Weise für die Verbesserung ihrer Lage zu sorgen. Diese Mission wurde von den Gegnern der Abolitions-Partei heftig angegriffen. Die Regierung trat aber auf die Seite der letzteren, indem sie den ihrer Richtung angehörenden General Hunter an die Stelle Sherman's setzte, was sich in militärischer Hinsicht jedenfalls als ein Mißgriff erwies. Hunter's Commando, das Departement des Südens, umfaßte Süd-Carolina, Georgia und Florida. Am 31. März theilte er durch eine General-Ordre seiu Departement in drei Distrikte ein, unter dem Commando der Generale Benham, Brannan und Arnold.

Eine der ersten Handlungen des General Hunter war die Zu-

rückberufung der Truppen von Jacksonville und die Räumung dieses Platzes. Dies hatte natürlich die härtesten Folgen für die Bürger, welche im Vertrauen auf den Schutz der Regierung sich offen für die Union erklärt hatten. Als die Truppen abzogen, mußten auch sie sich flüchten. Dies war eine bittere Erfahrung für alle, welche mit der Union sympathisirten; die Gefahr war ihnen vor Augen geführt, beim ersten besten Wechsel eines Commandeurs oder um irgend eine Caprice eines Generals willen dem Feinde preisgegeben zu werden. An anderen Orten ging es um Nichts besser und dies mußte auf die Entwickelung des Unionsgefühls in den aufständischen Staaten eine sehr niederschlagende Wirkung haben.

Noch unter Gen. Sherman hatten die Bundestruppen Tybee Island occupirt, welches an der Mündung des Savannah liegt und Cockspur Island beherrscht, auf welchem sich das Fort Pulaski befindet. Dieses Fort hatten sich die Rebellen gleich beim Ausbruch des Krieges bemächtigt. Es war unter der Leitung des Gen. Benham gebaut worden, desselben, welcher es jetzt belagerte. Die Operationen des Gen. Sherman hatten die Verbindung zwischen dem Fort und Savannah so vollkommen abgeschnitten, daß keine Zufuhren mehr in's erstere gelangen konnten. Am 13. März machten zwei feindliche Schiffe einen vergeblichen Versuch, die von Sherman auf Jones Island, Birds Island und Long Island errichteten Batterien zu passiren. Die Batterien auf Tybee Island beherrschten das Fort und es wurde unter Gen. Gillmore's Leitung eifrig an denselben gearbeitet, als Gen. Hunter das Commando übernahm. Am Morgen des 10. April hatte Gillmore seine Batterien fertig und Hunter überschickte dem feindlichen Befehlshaber eine Aufforderung zur Capitulation. Dieser, Colonel Olmstead, gab die Antwort: „er sei hier, um den Platz zu vertheidigen, nicht um ihn zu übergeben." Es waren 11 Batterien aufgeworfen, mit 30 zehn- und dreizehnzölligen Mörsern, sowie Parrott'schen und James'schen Kanonen, auf Distancen von 1685 bis 3400 Yards vom Fort. Sobald Olmstead's Antwort eintraf, wurde die Beschießung eröffnet und bis zum Einbruch der Nacht nachdrücklich fortgesetzt. Das Fort erwiederte sie lebhaft. Die Flaggenstange des Feindes wurde weggeschossen, aber eine neue aufgepflanzt. Zwei Columbiaden in dem Fort wurden demontirt. Auf föderaler Seite wurde kein Mann verletzt. Mit Tagesanbruch wurde die Beschießung

wieder aufgenommen. Die demontirten Geschütze waren während der Nacht wieder aufgepflanzt worden, aber bald schossen unsere zehnzölligen Vollkugeln eine große Bresche in die Mauer. Die Föderalen nahmen nun ein Magazin an der Nordwestecke auf's Korn, welches sie mit ihren gezogenen Geschützen durch die Bresche ganz gut erreichen konnten. Von der Gefahr, daß dieses Magazin, in welchem sich eine Menge Pulver befand, durch eine Bombe in die Luft gesprengt werden möchte, in Schrecken versetzt, steckten die Rebellen eine weiße Flagge auf und der Platz wurde am Jahrestag der Capitulation des Forts Sumter bedingungslos übergeben. Auf diese Weise fielen 360 Gefangene, 47 Geschütze und große Munitions- und Proviantvorräthe in unsere Hände. Das Fort war arg zusammengeschossen und lieferte einen Zusatzbeweis zu dem am Fort Sumter gelieferten, daß Steinmauern wenig nützen gegenüber zehnzölligen Vollkugeln und gezogenen Geschützen.

Nach dem Fall von Pulaski kamen einige Wochen verhältnißmäßiger militärischer Unthätigkeit, obwohl Vorbereitungen zum Angriff auf Charleston begonnen wurden. Der Feind rüstete sich dort ebenfalls. Die Frauen und Kinder wurden meist landeinwärts gebracht und nur die kampffähige Bevölkerung blieb in der Stadt. Die Stadt wurde auf der Landseite durch einen Gürtel starker Festungswerke geschützt. Die Hafen-Einfahrt war auf beiden Seiten durch die gewaltigen Batterien der etwa eine Meile von einander entfernten Forts Sumter und Moultrie vertheidigt. Der Gouverneur von Süd-Carolina und sein Staatsrath erklärten den Conföderirten Befehlshabern, daß sie lieber Charleston von der Erde vertilgt und den Feind zurückgeschlagen, als die Stadt unter irgend welchen Bedingungen übergeben oder geräumt sehen wollen. Gen. Lee's Nachfolger im Commando der Küste von Georgia und Süd-Carolina war Gen. Pemberton. Das unmittelbare Commando von Charleston hatte Gen. Hugh Mercer. Die Stadt wurde unter das Kriegsgesetz gestellt. Ein Versuch des Colonel Christ, die Eisenbahn-Verbindung zwischen Charleston und Savannah zu zerstören, mißlang und der Feind konnte bedeutende Truppenmassen in Charleston anhäufen, um dem Angriff zu begegnen, auf welchen die Fortschritte der Bundestruppen auf Coles Island und am Stono schließen ließen. Ein starkes Corps war auf James Island. Die Bundestruppen unter dem Commando des Bri

gade-General Wright gingen am 29., 30. und 31. Mai von Edisto Island nach Seabrook's Point hinüber. Das 6. Connecticut Regiment war das erste, welches landete und wurde als Vorhut vorgeschoben. Es hatte am Sonntag Morgen den 1. Juni ein Scharmützel mit den Rebellen-Pickets und bei dem zweiten Versuch gelang es ihm, den Feind über den Fluß zu treiben und in den Besitz der Brücke zu gelangen.

Am 1. und 2. Juni landeten die Generale Hunter, Benham und Stevens mit allen disponiblen Truppen unter dem Schutze von acht Kanonenbooten auf James Island, ohne auf Widerstand zu stoßen. Häufige Recognoscirungen wurden auf Johns Island und James Island vorgenommen, wobei beide Theile nur unbedeutende Verluste hatten.

Am 10. Juni occupirten die Bundestruppen Kimball's Pflanzung auf James Island und am 11. wurden die Pickets von General Wright's Brigade durch das 47. Georgia Regiment heftig angegriffen. Ein Gefecht entspann sich ohne erhebliche Resultate.

General Benham's* Truppen bestanden aus Wright's Division von zwei Brigaden, Chatfield's und Williams', und Stevens' Division von zwei Brigaden, Fenton's und Learned's, zusammen etwa 16 Regimenter. Diese Truppen hielten den südlichen Theil von James Island am Stono Creek besetzt. Dieser Fluß oder Meeresarm trennt Johns Island von James Island. Letztere Insel ist von dem Festland durch den Wappoo Creek getrennt, welcher Charleston gegenüber aus dem Ashley River nach dem Stono Creek läuft. Auf diese Weise konnten, wenn diese Canäle nicht verstopft waren, Kanonenboote durch den Stono Creek und Wappoo Creek nach Charleston gelangen. Der „Pawnee“ und die „Ellen“ waren im Stono Creek und beschützten die auf James Island campirenden Truppen, während Wappoo Creek

* Brigade-General Henry W. Benham aus Connecticut, absolvirte 1837 die Kriegsschule zu West Point und brachte es im mexikanischen Kriege zum Capitän im Ingenieur-Corps. General Scott hielt ihn für einen seiner besten Ingenieure. Nach dem Krieg wurde er bei der Küsten-Vermessung und zum Bau von Fortificationen verwendet. Im August 1861 wurde er zum Major im Ingenieur-Corps und Brigade-General der Freiwilligen befördert; als solcher commandirte er eine Brigade unter Rosecrans in West-Virginien, verlor aber dieses Commando, weil er Floyd entwischen ließ. Sodann wurde er unter Hunter in Süd-Carolina und später wieder unter Rosecrans bei der Cumberland-Armee verwendet, erwarb sich aber in keiner dieser Stellungen Lorbeeren.

von den Rebellen verstopft worden war. Der Feind behauptete Fort Johnston, am äußersten nördlichen Punkte von James Island, gegenüber Fort Sumter. Er hatte ein Corps von 12,000 Mann in der Umgegend. Gen. Hunter besuchte die Insel, verfügte, daß die Ankunft von Verstärkungen abgewartet werden solle, ehe man angreife, und kehrte nach Hilton Head zurück. Der Feind pflanzte indessen vor Secessionville, ungefähr 1½ Meile vor unseren Werken, eine Batterie auf, aus welcher ein sehr schweres Geschütz seine Bomben in unser Lager und selbst über Gen. Wright's Lager hinweg in den Stono River warf, wo die Kanonenboote lagen, welche ihrerseits das Feuer nicht erwidern konnten, da sie keine so schweren Geschütze hatten. Unter diesen Umständen hielt es General Benham für durchaus nothwendig für die Sicherheit unserer Position, jene Batterie zu nehmen. Eine Massen-Recognoscirung wurde deshalb am 10. Juni, mit Zustimmung des Gen. Hunter, angeordnet, aber durch einen Angriff verhindert, welchen der Feind an demselben Tage auf Gen. Wright's Division machte. Die Bewegung konnte nun erst am 13. vorgenommen werden und es wurde beschlossen, das feindliche Werk vor Tagesanbruch zu überrumpeln.

Secessionville ist ein kleines Dorf am Ostufer der Insel und liegt auf einem Berge und an einem Flüßchen, welches einen starken Fall hat, sich durch die Moräste zwischen James Island und Morris Island hinwindet und sich in den Stono River in der Nähe der Mündung desselben ergießt. Westlich von dem Dorfe fließt ein seichtes Flüßchen der Charlestoner Bay zu. Auf diese Weise bilden die zwei Flüßchen eine Landzunge. Sie ist mit James Island durch eine kaum 30 Yards breite Landenge, 400 bis 500 Yards südlich von Secessionville, verknüpft. Hier war Lamar's Batterie quer über die Anhöhe aufgepflanzt, auf beiden Seiten die Flüßchen und Sümpfe. Es war ein einfaches Erdwerk, stark gebaut, mit einer einfachen Facade und auf beiden Seiten in stumpfe Winkel auslaufend. Vor dem Werke erstreckte sich gelichtetes Hochland bis an den Stono River, welcher ungefähr zwei Meilen entfernt war. In der Fronte des Werkes waren Verhaue und Schützengruben angelegt. Am 15. Juni stand ein Charlestoner Regiment ½ Meile vor dem Werke, während andere Truppen das Werk deckten, welches Colonel Lamar befehligte. Um dieselbe Zeit, in der Nacht auf den 16., rückte General Stevens, welcher die Angriffs-Colonne führte, auf einer

Straße zur Rechten vor, während Gen. Wright auf der Linken die ihm angewiesene Position um 4 Uhr Morgens erreichte, wo er dann $1\frac{1}{2}$ Stunde auf die Kanonenschüsse wartete, welche nach der Verabredung das Signal zu seinem weiteren Vorrücken bilden sollten. Dieses Signal ließ aber so lange auf sich warten, daß es heller Tag wurde, ehe es zum Angriff kam. Dadurch wurden unsere Leute dem heftigen Feuer des Feindes ausgesetzt, welches Gen. Benham gerade hatte vermeiden wollen. Sobald er das Feuern hörte, rückte Wright vor und nahm eine Stellung ein, welche sowohl die Flanke als den Rücken der Angriffs-Colonne gegen einen Angriff des Gros der Rebellen, welches 12,000 Mann stark einige Meilen zu unserer Linken lag, vollständig deckte.

Stevens ließ seine zwei Brigaden (zusammen etwa 4000 Mann) in zwei Colonnen vorrücken und kam dem Feinde bis auf 400 Yards nahe, ehe dieser es bemerkte. Nun eröffneten die Rebellen ein furchtbares Feuer auf unsere Truppen, welches ein großes Blutbad hervorrief, da letztere fast dicht vor den feindlichen Kanonen standen. Die zwei vordersten Regimenter gelangten zwar bis zu den Verhauen, mußten sich aber, nachdem sie eine Weile vergeblich auf die nachrückenden Regimenter gewartet, vor dem mörderischen Feuer des Feindes zurückziehen. Inzwischen hatten sich drei Regimenter unter Williams, von Wright's Division, welche Stevens' linken Flügel hätten unterstützen sollen, verirrt und kamen auf der rechten Flanke des feindlichen Werkes zum Vorschein, von welchem sie durch einen Fluß und einen unpassirbaren Morast getrennt waren. Jenseits des letzteren standen zwei feindliche Schützen-Bataillone. Trotz dieser ungünstigen Situation fügten sie dem feindlichen Werk durch ein Enfilade-Feuer beträchtlichen Schaden zu, bis der Feind beträchtliche Verstärkungen mit Artillerie auf seine rechte Flanke schickte, wodann unsere Truppen fürchten mußten, flankirt zu werden, und sich zurückzogen. Der Angriff war mißlungen und unsere Truppen erhielten Befehl, nach ihrem Lager zurückzukehren. Der nutzlose Kampf hatte eine Stunde gedauert und uns 668 Todte, Verwundete und Vermißte gekostet. Der Feind gab seinen Verlust auf 40 Todte und 150 Verwundete an, worunter Colonel Lamar.

Als die Nachricht von dieser Niederlage zu General Hunter gelangte, befahl er sogleich dem General Benham, sich unter Arrest zu melden wegen angeblichen Ungehorsams gegen seine Befehle, indem er ihn instruirt habe, Fort Johnston nicht anzugrei-

fen. Benham hatte aber nur ein Vorwerk angegriffen, dessen Einnahme nothwendig war, um James Island zu behaupten, eine Thatsache, welche durch die Zurückziehung der Truppen bewiesen wurde, nachdem Benham unter Arrest nach dem Norden geschickt worden war, — um so mehr bewiesen wurde, als Hunter diese Räumung sogar anordnete, nachdem er durch das 90. New-Yorker und ein pennsylvanisches Regiment von Key West aus verstärkt worden war. Der Angriff war in einer Berathung mit Stevens, Wright und den Brigade-Commandeuren beschlossen worden und wurde für absolut nothwendig gehalten. Daß er schlecht ausgeführt worden läßt, sich übrigens nicht läugnen. Weder Hunter noch Benham wurden unter diesen Umständen von dem stärksten Tadel verschont.

Am 27. Juni ordnete General Hunter die Räumung von James Island an und es trat eine Periode der vollkommensten Unthätigkeit ein, sofern sie nicht der Feind selbst störte. Die Jurisdiction des Departements wurde immer beschränkter; die Inseln Edisto, Stono und Otter und der St. Helena Sund wurden aufgegeben, endlich auch die Forts am Savannah Fluß. Die Truppen behaupteten nur Hilton Head, Beaufort, Pulaski und die unmittelbare Umgebung. Die Monotonie wurde am 14. August plötzlich durch eine Expedition des Feindes unterbrochen. Eine Compagnie vom 3. New Hampshire Regiment hielt Pinckney Island, acht Meilen vom Hauptquartier, besetzt. Die Insel bildete unseren äußersten Vorposten gegen Savannah zu. Am 14. August gingen ungefähr 150 Mann vom Feinde über das schmale Flüßchen, welches die Insel vom Festlande trennt, landeten an zwei Punkten, überraschten die Leute in ihren Zelten, nahmen 32 gefangen, tödteten drei, verwundeten drei und zogen sich ohne Verlust wieder zurück. Nach dieser Schlappe wurden drei Compagnien vom 3. New Hampshire Regiment nach jenem Posten geschickt und das 7. Connecticut als Reserve postirt, aber keine Offensiv-Bewegung unternommen. Zu gleicher Zeit wurde aber Hunter abberufen und durch den Generalmajor O. W. Mitchel (29. Capitel) ersetzt. General Sherman commandirte das Departement fünf Monate und Hunter ungefähr ebenso lange. General Sherman occupirte und befestigte während seines Commando's Hilton Head und die Inseln Otter, Edisto, Danfuskie und Tybee; occupirte die Städte Beaufort, Fernandina, St. Augustine und Jacksonville; baute mit großer

Mühe die Forts am Savannah, wodurch die Belagerung des Fort Pulaski ermöglicht wurde; setzte sich an mehren Punkten des Festlandes fest, bewachte jeden wichtigen Hafen und Zugang aus dem Innern zwischen Charleston und St. Augustine; hielt den Feind so ferne, daß er sich auf keine 25 Meilen seinen Pickets zu nähern wagte; landete mit ungeheurer Anstrengung einen riesigen Belagerungs-Park auf der Insel Tybee und errichtete unter den Mauern des Fort Pulaski die Batterien, welche seine Einnahme ermöglichten. Drei oder vier Tage ehe er mit den Anstalten zur Eröffnung des Bombardements fertig war, löste ihn General Hunter ab und erntete den Ruhm der Einnahme des Forts.

Hunter gab während seines Commando's Jacksonville auf, wo sich unter der Leitung seines Vorgängers eine erfreuliche Unions-Liebe kundzugeben angefangen hatte, ebenso die Inseln Edisto, Stono und Otter und den St. Helena Sund und die Herrschaft über die Savannah-Mündung, ließ den Feind unsere Pickets acht Meilen von seinem Hauptquartier aufheben, veranstaltete eine Expedition nach James Island, welche zu einer schmachvollen Niederlage und Räumung führte, erließ eine Proclamation über die Neger-Emancipation, welche der Präsident unverzüglich widerrief (34. Capitel), und organisirte, ohne Vollmacht durch die Regierung, eine Neger-Brigade, welche er sich selbst, ohne Befehl von oben, genöthigt sah wieder aufzulösen.

Dreiunddreißigstes Capitel.

Die Finanz-Lage des Bundes.

Die Kriegs-Ausgaben nahmen die Hülfsquellen der Regierung fortwährend auf's Stärkste in Anspruch, um so mehr, als der Krieg die Production und den Handel beeinträchtigte und dadurch die ordentlichen Schatzeinnahmen sehr verminderte. Beim Beginn des Jahres 1862 standen die Aussichten sehr trüb, indem die Trent-Affaire nicht allein alle Aussicht auf pecuniäre Hülfe des Auslandes in Form von Anlehen verschlossen, sondern auch die Zurückziehung großer ausländischer Capitalien aus dem Lande bewirkt hatte. Die Obligationen der Regierung standen unter Pari; die Banken hatten die Hartgeldzahlungen eingestellt; $50,000,000 Papiergeld, in Hartgeld einlösbar und an den Zollkassen zu nehmen, war ausgegeben worden; die täglichen Ausgaben hatten fast $2,000,000 erreicht; und bedeutende Rückstände an Lieferanten und Soldaten waren zu decken. Der Augenblick war gekommen, wo die Regierung zwischen starker directer Besteuerung und der Ausgabe von Papiergeld, als Mittel zur Deckung der laufenden Ausgaben wählen mußte. Unglücklicherweise waren alle Vorkehrungen für den Krieg vernachlässigt worden, bis sich die Rückstände außerordentlich angehäuft hatten und man die Erhebung von Steuern nicht mehr abwarten konnte. Dies wurde als ein genügender Grund zur Ausgabe von Papiergeld angesehen. Dem Finanz-Sekretär ward durch das Gesetz vom 25. Februar 1862 gestattet, $150,000,000 in Noten von mindestens 5 Dollars auszugeben, die schon ausgegebenen $50,000,000 eingerechnet. Während diese Noten zum gesetzlichen Zahlungsmittel für alle öffentlichen und Privat-Schulden, außer den Zöllen, gemacht wurden, hatte man den Umstand übersehen, daß die schon ausgegebenen $50,000,000 kein gesetzliches Zahlungsmittel waren, aber nach der Bestimmung

des Gesetzes für Zölle genommen werden mußten. Da diese Bestimmung nicht annullirt werden konnte, so wurde unter'm 16. März ein Zusatz-Gesetz angenommen, welches jenes Uebersehen berichtigte. Das Februar-Gesetz verfügte zugleich, daß die Zinsen der Nationalschuld in Hartgeld bezahlt werden müssen.

Dies wurde für nothwendig zur Beruhigung der National-Gläubiger erachtet, welche die Papier-Valuta als eine Art Repudiation ihrer Ansprüche ansahen, indem sie ihre Revenuen verlieren mußten, wenn sie ihre Zinsen in Papiergeld erhalten und dieses nach allen Erfahrungen an Werth verlieren und zuletzt ganz werthlos werden würde. Während also alle übrigen Rentenbesitzer und Gläubiger dieser Gefahr ausgesetzt waren, hoffte man, die Inhaber von Regierungs-Obligationen zu schützen, indem man fortfuhr, sie in Hartgeld zu bezahlen. Auf diese Weise werden sich — so speculirte man weiter — die Inhaber anderen Eigenthums veranlaßt sehen, es in Regierungs-Obligationen umzusetzen, um des Vortheils dieser Hartgeldzahlung theilhaftig zu werden. Wenn aber die Regierung in Hartgeld bezahlen sollte, so mußte sie auch Mittel haben, sich solches zu verschaffen. Kaufte sie es im Markte für Papier, so mußte dessen Werth rasch sinken. Es wurde deshalb bestimmt, daß alle Zölle in Hartgeld bezahlt werden müssen. Dieses förderte auch das Interesse unserer Industrie, indem dadurch die Kosten importirter Waaren im Verhältniß zu der Entwerthung des Papiergeldes wuchsen. Die Zölle für das Jahr wurden auf $50,000,000 geschätzt und damit gedachte man nicht allein die Zinsen der Schuld, sondern auch die Gehalte der diplomatischen Vertreter im Auslande zu decken. Diesem Plane lag das Hinderniß im Wege, daß erst die zuerst ausgegebenen $50,000,000 Schatznoten von den Zöllen absorbirt sein mußten. Sie erhielten dadurch einen besonderen Werth. Gleich nach Erlassung des Gesetzes wurden sie daher sehr gesucht, da man richtig calculirte, daß sie fast den Werth von Hartgeld behalten werden. Es stellte sich bald heraus, daß große Capitalien aus dem Handel zurückgezogen wurden und sich in Privat-Händen anhäuften. Die Besitzer schienen keine Lust zu haben, ihr Geld in Regierungs-Obligationen anzulegen, da von Regierungskreisen aus immer versichert wurde, daß der Krieg bald zu Ende sein werde, jene aber unter diesen Umständen es vorzogen, ihr Geld so anzulegen, daß sie es bei der Rückkehr des Friedens wieder in der gewohnten Weise benutzen können. Der

Schatzsekretär wurde daher ermächtigt, Geld-Depositen im Betrage von $25,000,000, nach zehntägiger Kündigung rückzahlbar und mit 5 Procent jährlich in Gold verzinslich, anzunehmen. Diese Maßregel hatte Erfolg und jener Betrag war bald deponirt. Der Congreß erhöhte ihn mehrmals, bis er ihn auf $100,000,000 festsetzte und die Zinsen in Papier statt in Gold zahlbar machte. Außerdem wurde der Schatz-Sekretär ermächtigt, den National-Gläubigern Schuld-Certificate auszustellen, mit 6 Procent in Gold verzinslich und nach einem Jahre zahlbar; später wurden auch diese Zinsen in Papier zahlbar gemacht statt in Gold. Der Ausstellung solcher Certificate wurde keine Gränze gesetzt. Sie wurden zu Pari an diejenigen ausbezahlt, welche Forderungen an die Bundeskasse zu machen hatten, und von den Inhabern im Markte mit einem größeren oder geringeren Disconto verkauft, je nach der Menge, welche im Markte war.

Nachdem alle diese Bestimmungen getroffen waren, war einige Zeit erforderlich, um die verschiedenen Arten von Papier auszufertigen. Inzwischen waren die Depositen das nächste Mittel, um den Bedürfnissen des Schatzamtes abzuhelfen. Die Banken und das Publikum hatten große Massen Regierungspapier in Händen, es war aber das alte oder zuerst ausgegebene Papier, welches den Werth von Hartgeld hatte, was von dem neuen Papier nicht zu erwarten stand. Man wollte daher seine Noten nicht beim Schatzamt deponiren, außer unter der Bedingung, daß man dieselbe Art von Noten zurückerhalte. Diesem Verlangen wurde entsprochen und die Depositen wurden nun bedeutend, da die Banken nicht fünf Prozent in Gold für Geld bekommen konnten, welches andernfalls unbenützt lag. Der Umstand, daß das Schatzamt alles unbenützte Geld zu fünf Prozent nahm, machte dies zum Minimal-Zinsfuß im Markte, da die Darleiher ihr Geld in erster Linie der Regierung brachten. In Folge aller dieser Bestimmungen standen dem Departement jetzt $25,000,000 von den noch nicht ausgegebenen, mit 7 3-10 Prozent verzinslichen, nach drei Jahren einlösbaren Obligationen, $100,000,000 Schatz-Scheine, welche nach dem Gesetz vom 25. Februar gesetzliches Zahlungsmittel waren (Legal Tender Notes), $10,000,000 derselben Art, welche durch das Tarif-Gesetz vom März bewilligt wurden, $100,000,000 Deposit-Certificate und ein unbegränzter Betrag von sechsprozentigen nach einem Jahre zahlbaren Schuld-Certificaten zu Gebote. Diese verschiedenen Papier-Arten kamen

so rasch in Umlauf als sie angefertigt werden konnten und mit ihrer Emission begann ihre Entwerthung im Vergleich mit Gold. Die Prämie auf Gold, welche am 1. Januar 5 Prozent betragen hatte, war auf 1½ gefallen. Jetzt begann sie zu steigen und stand am Schlusse des Fiscaljahrs, den 30. Juni 1862, auf 10 Prozent.

Die Schuld betrug am 1. Juli 1862 $514,211,374,* ohne die unbezahlten Forderungen, welche auf etwa $100,000,000 geschätzt wurden. Die fundirte Schuld hatte sich auf diese Weise während des Jahres um $432,343,543 oder $1,162,000 täglich vermehrt, ungerechnet die bedeutenden Summen, welche unbereinigt blieben. Die gesammten Netto-Revenuen und Ausgaben für das Fiscaljahr 1861–62, das erste ganze Kriegsjahr, betrugen: Zölle $49,056,397, Bonds $152,203, Vermischtes $931,787, direkte Steuern $1,795,332, welche Summen, zu den vermehrten Anleihen gerechnet, $475,279,263 oder $1,302,000 täglich ausmachen, wovon neun Zehntel geborgt waren. Diese Schuld trug $22,000,000 jährliche Zinsen, zahlbar in Gold, für welches jetzt, am 1. Juli, 10 Prozent Prämie, gegenüber Regierungs-Papieren bezahlt wurde. Es war klar, daß die regelmäßigen Einnahmen durch Besteuerung vermehrt werden mußten, so nachtheilig dies den politischen Interessen der herrschenden Partei auch sein mochte. Das direkte Steuer-Gesetz der vorhergehenden Session war widerrufen worden und die Confiskations-Gesetze, durch welche man die Kriegskosten durch südliches Eigenthum bezahlen zu können vermeinte, hatten sich als illusorisch erwiesen. Man beschloß daher ein Gesetz zu erlassen, wodurch alle Zweige der Industrie sowie das $600 übersteigende Einkommen besteuert werden. Die Hauptzüge dieses sogenannten Accise-Gesetzes waren Stempel-Gebühren für alle Geschäfte und gesetzlichen Forderun-

* Die Bundesschuld war folgendermaßen zusammengesetzt:

	Juli, 1861.	December, 1861.	Juli, 1862.
Obligationen, 5 pCt	$30,595,092	$30,595,092	$20,595,092
Obligationen, 6 pCt	41,685,558	189,929,856	104,595,505
Obligationen, 7 3-10 pCt		100,000,000	122,836,550
Schatzscheine, 6 pCt	18,587,178	22,464,762	2,830,641
Ein-Jahrs-Certificat, 6 pCt			49,881,980
Depositen, 4 pCt			14,015,894
Depositen, 5 pCt			43,730,212
Legal-Tender-Noten		24,550,325	149,660,000
	$90,867,828	$267,540,035	$514,211,374

gen und eine Steuer von drei Prozent auf Fabrikate. Auch wurden in den Einfuhr-Zöllen einige Abänderungen vorgenommen zum Zweck der Vermehrung der Revenuen. Die Vorbereitungen zur Vollstreckung des Accise-Gesetzes mußten nothwendig geraume Zeit in Anspruch nehmen und die Einkommen-Steuer war erst im Juni 1863 zahlbar. Man mußte daher seine Zuflucht zu neuen Anleihen nehmen. Am 11. Juli wurde der Finanz-Sekretär zur Emission von weiteren $150,000,000 Schatzscheinen ermächtigt, wovon $35,000,000 in Noten unter $5. Von der Gesammt-Summe wurden $50,000,000 als Fonds zur Rückzahlung von Depositen reservirt.

Die Voranschläge des Schatz-Sekretärs für das Fiscaljahr 1863 umfaßten eine Ausgabe von $693,340,321 und eine Einnahme von $180,495,345. Es blieben also $512,850,976 zu decken und außerdem waren $95,212,456 für die öffentliche Schuld erforderlich, zusammen $608,063,432. Bald darauf machten indessen die ungünstigen Kriegs-Ereignisse ein weiteres Aufgebot von 600,000 Mann nothwendig, wodurch die Bewilligung für 1863 auf $882,228,800 hinaufgeschraubt wurde. Zur Deckung dieser Ausgaben ermächtigte der Congreß zur Emission von Obligationen im Betrag von $500,000,000, mit sechs Prozent verzinslich und in 5 bis 20 Jahren einlösbar, sowie die Emission von weiteren $100,000,000 Schatznoten, welche für jene Obligationen zum Nennwerthe genommen werden müssen. Später wurde der Finanz-Sekretär noch ermächtigt, Noten unter einem Dollar in unbeschränktem Maße auszugeben. Auf diese Weise wurde die Emission von $750,000,000 gestattet, nebst so viel Noten unter einem Dollar, als der Finanz-Sekretär für angemessen halten mochte.

Mit diesen Hülfsquellen befriedigte der Sekretär fortwährend die Bedürfnisse der Regierung, deren Credit aber dabei immer mehr sank, wie aus dem raschen Steigen des Goldpreises hervorging. Dazu kam noch der Umstand, daß die sogenannten Fünf-Zwanziger (die Obligationen, welche in 5 bis 20 Jahren eingelöst werden mußten) nur zum Marktwerthe verkauft werden durften, die Inhaber von Bundes-Papiergeld aber jederzeit das Recht hatten, solches gegen jene Obligationen zum Nennwerthe umzusetzen. Als der Congreß wieder zusammentrat, war die Bundeskasse wiederum in einer schlimmen Lage. Die Situation

war fast dieselbe, wie im vorigen Jahre. Die Schuld belief sich jetzt auf $814,000,000. Es waren bedeutende Rückstände vorhanden, auf deren Deckung gedrungen wurde, ohne daß man Mittel dazu fand. Gleich im Anfange Januar (1863) ermächtigte der Congreß den Finanz-Sekretär zur Emission von weiteren $100,000,000 Papier-Geld, um die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Der Sekretär wünschte sodann eine derartige Abänderung des Gesetzes über die Emission von $500,000,000 Obligationen, daß das Recht Legal-Tender-Noten in solche zum Nennwerthe umzuwandeln, auf die Zeit bis zum 1. Juli 1863 beschränkt und die Bestimmung, daß die Obligationen im Uebrigen nur zum Marktwerthe verkauft werden dürfen, gestrichen werden solle. Dies geschah. Ferner wurde ein neues Gesetz angenommen, welches den Finanz-Sekretär ermächtigte, $500,000,000 sechsprocentige, in 10 bis 40 Jahren einlösbare Obligationen auszugeben, ferner $400,000,000 Noten von nicht geringerem Betrage als $10, welche Legal-Tender-Noten * sein oder in solche umsetzbar sein sollen, 6 Procent Zinsen in Papiergeld tragen und in drei Jahren einlösbar sein sollen. Außerdem wurde die Emission von weiteren $150,000,000 Legal-Tender-Noten gestattet, um jene kleinen verzinslichen Noten in solche umzusetzen. Das Papiergeld unter einem Dollar wurde jetzt auf $50,000,000 beschränkt. Endlich wurde ein neues National-Bank-Gesetz erlassen, wodurch Banken in allen Staaten ermächtigt wurden, Noten in Umlauf zu setzen, welche in Regierungs-Papiergeld einlösbar und durch Regierungs-Obligationen gesichert sein sollen. Die Gesammt-Summe solcher Noten sollte $300,000,000 nicht übersteigen. Es wurde auch verfügt, daß die Zinsen der Ein-Jahrs-Certificate in Papier zu bezahlen seien und ebenso die aller künftigen Deposit-Certificate.

Zwischen der Erlassung dieses Gesetzes und dem Schlusse des Fiscal-Jahres wurden $50,000,000 Ein-Jahrs-Certificate fällig und wurden auch bezahlt. Der Betrag wurde bei der Regierung auf zehntägige Kündigung, zu 5 Procent Zinsen in Papier, deponirt. Neue Forderungen an die Regierung wurden durch die Emission neuer Certificate gedeckt, deren Zinsen indessen, wie

* Da die ein gesetzliches Zahlungsmittel bildenden Noten allgemein diesen Namen führen, so behalten wir ihn bei, um schwerfällige Umschreibungen zu vermeiden.

erwähnt, nicht länger in Gold bezahlt wurden. Durch die Einstellung der Bezahlung von Zinsen für Depositen und Certificate in Hartgeld und durch die Ermächtigung zur Ausstellung von Hartgeld-Certificaten für fällige Zinsen der übrigen Regierungsschuld gewöhnte das Departement das Publicum allmälig daran, kein Hartgeld für Zinsen zu erhalten, und that damit einen weiteren Schritt im Gebrauch des Papiergelds. Die fortgesetzte Emission von Papiergeld hatte ein bedeutendes Steigen der Preise und viel Speculation in Waaren und Hartgeld herbeigeführt. Gold stieg im Februar 1863 auf eine Prämie von 72. Das Steigen des Goldes hatte eine doppelte Wirkung; es führte einestheils wegen der Theuerung zu einer großen Verminderung im Waaren-Verbrauch, anderntheils zu einer Umwandlung alter Waarenvorräthe in Papiergeld, welches man lieber temporär anzulegen, als zum Wiedereinkauf oder der Production von Waaren zu den höheren Kosten zu verwenden suchte. Das Geld, welches man nicht anzulegen wußte, füllte die Keller der Banken und wurde bei der Regierung zu 5 Procent deponirt, so daß die dafür gesetzte Gränze von $100,000,000 bald erreicht war. Das Departement organisirte dann ein System von Agenturen, durch welche die Umwandlung des Papiergeldes in Fünf-Zwanziger, wofür das Gesetz den 1. Juli als Schlußtermin festsetzte, in Schwung kam. Jener Termin wurde indessen vom Finanz-Sekretär nicht eingehalten, sondern auf unbestimmte Zeit verlängert, gemäß der ihm vom Congreß verliehenen discretionären Vollmacht zum Verkauf von Obligationen. Die Fünf-Zwanziger wurden allmälig so gesucht, daß am Schluß des Calender-Jahres 1863 fast die ganzen $500,000,000 umgesetzt waren. Die Organisation der Banken auf Grund des neuen Bankgesetzes machte ebenfalls gute Fortschritte und die Emission ihrer durch Fünf-Zwanziger gesicherten Noten begann. Durch die Depositen gegen fünfprozentige Certificate und den Umsatz von Fünf-Zwanzigern im April, Mai und Juni wurden die Ausgaben der Bundeskasse in diesem Zeitraum fast gedeckt. Die Wirkung dieses System-Wechsels war eine Verminderung des Papiergeld-Umlaufs und ein Fallen der Goldprämie von 72 auf 32, was eine entsprechende Abnahme der Preise im Allgemeinen und große Verluste für Waaren-Spekulanten mit sich führte. Am Schlusse des Fiscaljahrs 1863 stand die Schuld folgendermaßen:

Obligationen, 5 pCt., fällig 1865 bis 1874	$30,483,000
„ 6 „ „ 1868 bis 1881	87,871,391
„ 6 „ „ 5 20	185,684,141
„ 7.30 „ 1864	139,920,500
Schatzscheine bis 1863	717,100
Depositen 4 pCt., 10 Tage	28,059,295
„ 5 „ 10 „	70,815,639
Certificate, 6 pCt., 1 Jahr	157,093,241
Legal-Tender-Noten	387,646,589
„ „ „ unter 1 Dollar	20,192,459
Gesammt-Schuld	$1,096,274,355

Die Bewilligungen für zwei Jahre waren folgende:

Juli 1, 1861 bis Juli 1, 1862	$313,261,629
„ 1862 bis „ 1, 1863	882,238,800
Summa	$1,195,500,429

Der bis Juli 1863 wirklich geborgte Betrag kam ungefähr der wirklichen Bewilligung für die zwei Jahre gleich. Die vom Juli 1861 bis Juli 1863 (730 Tage) contrahirte Schuld machte $1,891,000 für jeden Tag aus, ungerechnet weitere $108,731,745, unbereinigte Forderungen an das Kriegsdepartement von 1861, welche zum Jahre 1862 hinzugefügt wurden und wodurch die täglich contrahirte Schuld auf $2,000,000 steigt, abgesehen von Zöllen und Steuern (Deckungsmitteln). Die großen Ausgaben der Regierung bildeten natürlich einen wesentlichen Ersatz für den ordentlichen, vom Krieg vernichteten Handel und viele Theile des Landes, namentlich New England, erfreuten sich einer ununterbrochenen Wohlfahrt und größerer Gewinnste und Löhne, als selbst in Friedenszeiten.

Der jährliche Produkten-Export des Landes betrug im letzten Friedensjahre $373,189,274, wovon fast $200,000,000 auf Baumwolle kamen. Beim Ausbruch des Krieges fiel der Export auf $221,920,000; dabei war aber eine ungewöhnliche Menge Brodstoffe auf England. Dieses Land importirte 1862 die unerhörte Menge von 97,000,000 Bushels Weizen. Davon kam mehr als die Hälfte aus den Ver. Staaten, weil die Einstellung des Verkaufs von Lebensmitteln nach dem Süden einen solchen Ueberfluß an Brodstoffen erzeugte, daß die Ver. Staaten solche billiger verkaufen konnten, als die Getreide-Länder Europas. Unter diesen Umständen erschien die Bundesregierung als Brodherr von einer Million Menschen und Käufer von Waaren

im Betrag von $750,000,000 im Jahre. Sie zog nicht das Geld für ihre Ausgaben mit der einen Hand aus dem Volke und zahlte mit der andern aus, sondern sie emittirte, ihren Credit benützend, Papier, welches als Geld genommen wurde. So wurde der Export-Handel des Landes und der Absatz nach dem Süden durch den Kriegs-Verbrauch der Regierung ersetzt. Dies mag sich so ausdrücken lassen; es betrug

	1860.		1863.
Der Absatz nach dem Auslande....	$373,189,274	Ausfuhr....	$212,000,000
Der Absatz nach dem Süden......	500,000,000	Kriegs-Verbrauch..	750,000,000
Gesammt-Absatz..........	$873,189,274		$962,000,000

Hiernach schien es, daß der Krieg ein geschäftlicher Gewinn sei, und es herrschte eine scheinbare Wohlfahrt, welche keine reelle war. Die Regierung zahlte in Schuldscheinen aus, welche erst durch den künftigen Ertrag der Besteuerung der Industrie eingelöst werden mußten. Sie nahm die Arbeit und die Waaren des Volkes und gab ihm dafür Schuldscheine, welche erst durch Besteuerung des Volkes, welches sie in Händen hatte, eingelöst werden konnten. Für unsern Export hatten wir natürlich ein substantielles Aequivalent erhalten, aber die Regierungs-Ausgaben waren ein thatsächlicher Verbrauch des National-Capitals. Es war wahrscheinlich, daß dieser Capital-Verbrauch der Regierung in gewissem Maße gutgemacht werde durch größere Sparsamkeit des Volkes in Folge der hohen Preise, welche die Waaren in dem jetzt das Circulations-Mittel bildenden Papiergeld hatten. Aus diesem Grunde mußte Erschöpfung weit weniger rasch eintreten als andernfalls. Der Schluß des zweiten Kriegsjahrs bot folgendes Resultat dar:

	Bewilligung.		Schuld am Schlusse.	
Fiscaljahr 1861....	$81,578,834		Juli 1, 1861,	$60,189,406
„ 1862....	313,261,629		„ 1862,	514,211,372
„ 1863....	882,238,800		„ 1863,	1,097,274,366
„ 1864....	973,055,670	veranschlagt	„ 1864,	1,744,685,586

Die Schuld vom Juli 1863 umfaßte nicht den damals fälligen Lohn der Armee und Flotte und viele andere bedeutende Summen, welche den Schuldbetrag auf $1,300,000,000 erhöhten. Die Schuld von 1864 ist der Voranschlag des Finanz-Sekretärs. Die Zinsen der fundirten öffentlichen Schuld belaufen sich auf $42,800,000, meist in Gold zu bezahlen. Das Papiergeld trug keine Zinsen; da es aber die Preise aller Bedürfnisse,

welche die Regierung kaufen mußte, durchschnittlich um 35 Prozent erhöhte und dies bei allen Lieferungen bezahlt werden mußte, so betrugen die thatsächlich bezahlten Zinsen bei allen Ausgaben, außer den Gehalten, beinahe 30 Prozent und können auf $180,000,000 für das Jahr geschätzt werden. Dies würde von der Regierung bezahlte Jahreszinsen von $222,000,000 oder 20 Prozent der Gesammt-Schuld ergeben. Die verzinsliche Schuld war folgende:

		Zinsen.
Fundirt 4 pCt.	$ 28,059,295,49	$ 1,122,371.81
„ 5 „	101,297,638 91	5,064,881.94
„ 6 „	431,275,874.71	25,876,552.48
„ 7.30	138,920,500.00	10,214,196.50
Summa	$700,553,319 11	$42,278,002.73
Nicht fundirt	396,721,056.88	180,000,000 00

Der durchschnittliche Zinsfuß der fundirten Schuld beträgt 6 38–1000 Prozent. Die unfundirte Schuld kommt viel höher zu stehen, würde aber, wenn unter so günstigen Bedingungen, wie die ersten Anleihen, fundirt, $32,803,263 Zinsen kosten, wonach zusammen $75,081,265 als jährliche Zinsen der wirklichen Schuld am 1. Juli 1863 herauskämen.

Die Jahreszinsen der britischen Schuld betragen $127,965,701 oder $4.35 auf den Kopf; die Zinsenlast der Ver. Staaten betrug somit am 1. Juli 1863 drei Fünftel der britischen oder $3.79 auf den Kopf. Die französische Schuld kostet jährlich $110,000,000 oder $3.05 auf den Kopf.

Die wirkliche Zunahme der Schuld im Jahre 1862 betrug $1,450,000 für jeden Arbeitstag; im Jahre 1863 $1,862,800 für jeden Arbeitstag; in den letzten sechs Monaten von 1862 $2,418,000 für den Tag. So ungeheure Ausgaben für nationale Zwecke hatte die Geschichte noch nicht aufzuweisen. Kein Land der Welt entwickelte je solche Hülfsquellen und kein Volk stellte sie je seiner Regierung so freigebig zur Disposition. Es mag hier bemerkt werden, daß die nördlichen Staaten in den zwei Jahren, in welche diese wunderbaren Leistungen fallen, 100,000,000 Bushels Getreide zur Befriedigung der Bedürfnisse England's und Europa's exportirten.

Vierunddreißigstes Capitel.

Der 37. Congreß.—Auswärtige Beziehungen.—Partei-Stellung.—Die Emancipations-Frage. — Hunter's Ordre. — Conscriptions-Gesetz. — Sonstige Resultate dieses Congresses.

Am 2. December 1861 wurde die zweite Session (die erste regelmäßige) des 37. Congresses in Washington unter den außerordentlichsten Umständen eröffnet. Der Krieg dauerte mit wechselndem Glücke fort und unsere auswärtigen Beziehungen schienen der critischsten Art zu sein. Die Wegnahme der Conföderirten Gesandten Mason und Slidell von dem englischen Postdampfer „Trent" (20. Capitel) hatte in dem In- und Auslande große Aufregung hervorgerufen. England beklagte sich darüber als über eine Verletzung der Rechte neutraler Mächte. Seine Haltung war eine so feindselige, daß ein Krieg fast unvermeidlich schien; mit der äußersten Spannung sah man daher der Entschließung der Bundesregierung entgegen. Das Repräsentantenhaus nahm sofort nach seinem Zusammentritt ein von Lovejoy aus Illinois, einem der Führer der radicalen Republikaner, beantragtes Dankvotum für den Capitän Wilkes an, welcher Mason und Slidell gefangen genommen hatte. Dieser Beschluß wurde im Senat verworfen. Dagegen passirte ein Antrag, jene beiden Rebellen als Geißeln für jene prominenten Unionisten, welche im Süden gefangen gehalten wurden, festzuhalten. Unmittelbar darauf lieferte aber die Regierung Mason und Slidell aus und die Kriegswolke verzog sich.

Die wichtigste Frage, womit sich jetzt der Congreß beschäftigte, betraf seine principielle Stellung bei allen auf die Führung des Krieges bezüglichen Maßregeln. Es wurde geltend gemacht, daß die Regierung einen Krieg um ihre Existenz führe und das Recht der Selbstvertheidigung über alle anderen Rücksichten gehe; daß sie deshalb berechtigt sei, alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um den Feind zu zermalmen und ihre eigene Existenz zu erhalten, und daß die Executive bei den von ihr für

nothwendig gehaltenen Maßregeln durch keine Rücksicht auf die ihr von der Constitution vorgezeichneten Schranken gebunden sei, indem die Regierung kraft der ihr von der Constitution verliehenen Kriegsgewalt unter den Umständen unbeschränkte Befugnisse ausüben könne. Diese Nothwendigkeit wurde z. B. von dem Vorsitzer des Finanz-Ausschusses des Senates, Fessenden von Maine, bei der Frage der Emission von Papiergeld mit Zwangscours geltend gemacht. Collamer von Vermont bekämpfte diese Ansicht, indem er hervorhob, daß sein feierlicher Eid, die Constitution aufrecht zu erhalten, jeder anderen Nothwendigkeit vorgehe; daß die Conföderirten die Constitution unter dem Vorwand der Nothwendigkeit der Selbsterhaltung über den Haufen geworfen haben, und daß keine Nothwendigkeit den Vertheidigern der Constitution einen Rechtfertigungsgrund darbiete, wenn sie sie selbst verletzen. Fessenden vertrat in dieser Hinsicht die radicale, Collamer die conservative Fraction der republikanischen Partei. Von ersterer wurde ferner die Ansicht vertheidigt, daß die Sklaverei die Ursache des Krieges sei, daß die ganze Macht der Regierung gegen die Ursache gerichtet werden solle und Emancipation ein Vorläufer des Friedens sei, und daß die Emancipation der Sklaven und die Vernichtung der Sklaverei der Zweck des Krieges sein müsse, indem Frieden unter anderen Bedingungen nie existiren könne.

Diese Grundsätze waren nicht nur bei allen Maßregeln des Congresses maßgebend, sondern auch allmälig immer mehr bei den besonderen der Executive. Die letztere gab ihren Standpunkt in der Emancipations-Frage in verschiedenen Proklamationen kund. Die erste hatte die Form einer Botschaft an den Congreß und wurde diesem am 6. März 1862 überschickt. Der Präsident empfiehlt darin dem Congreß die Annahme eines Beschlusses, des Inhalts:

„Daß die Vereinigten Staaten mit jedem Staate, welcher eine allmälige Abschaffung der Sklaverei vornehmen mag, zusammenwirken sollen, indem sie ihm pecuniäre Unterstützung gewähren, welche er nach seinem Ermessen zur Entschädigung für allgemeine und persönliche Nachtheile, die aus einem solchen Systemwechsel hervorgehen dürften, anwenden mag."

Als ein Hauptmotiv zu diesem Vorschlag führt er Folgendes an:

„Die Leiter der gegenwärtigen Insurrection geben sich der Hoffnung hin, daß die Regierung schließlich genöthigt sein werde, die Unabhängigkeit eines

Stücks des unzufriedenen Landestheiles anzuerkennen, und daß alle Sklaven-Staaten nördlich von jenem Stück dann sagen werden: „Da die Union, für welche wir gekämpft haben, einmal dahin ist, so wollen wir uns der südlichen Section anschließen." Wenn sie dieser Hoffnung beraubt werden, wird damit der Rebellion im Wesentlichen ein Ende gemacht; und die Einleitung der Emancipation raubt ihnen die Hoffnung vollkommen. Die Hauptsache ist nicht, daß alle Staaten, welche die Sklaverei dulden, recht bald oder überhaupt die Emancipation einleiten, sondern daß, während das Anerbieten allen gleichmäßig gemacht wird, die nördlicher liegenden durch eine solche Einleitung den südlicheren die Gewißheit geben, daß sie sich in keinem Falle ihrem proponirten Bunde anschließen werden. Ich sage „Einleitung," da nach meiner Ansicht allmälige Emancipation für Alle besser ist, als plötzliche."

Ungefähr zwei Monate später erließ General Hunter eine Proklamation, worin er alle Sklaven in Georgia, Florida und Süd-Carolina für immer für frei erklärte. Diese Proklamation wurde vom Präsidenten sofort annullirt; er behielt sich in seinem bezüglichen Erlasse das Recht, Sklaven für frei zu erklären, vor und richtete die Aufmerksamkeit des Volkes jener Staaten auf seine Botschaft vom 6. März. Am 12. Juni entbot er die Vertreter der Grenz-Staaten im Congreß zu sich und legte ihnen die Ausführung des in jener Botschaft gemachten Vorschlags ans Herz. Er gestand ihnen offen, daß die Radicalen, deren Unterstützung er nicht entbehren könne, ihm die Annullirung der Hunter'schen Ordre sehr verübelt haben und große Anstrengungen machen, ihn für sofortige allgemeine Abschaffung der Sklaverei, wenigstens in den rebellischen Landestheilen, zu gewinnen. Er hoffte, daß die Grenzstaaten ihn durch Eingehen auf seinen Vorschlag von dem Drucke befreien möchten, welcher auf ihn geübt werde. Die Majorität der Abgeordneten der Grenzstaaten verwarf aber den Vorschlag und erklärte ihn für eine verfassungswidrige Einmischung in die Rechte der Staaten; die Abschaffung oder Beibehaltung der Sklaverei sei lediglich Sache der Staaten und jede Einmischung der Bundesregierung eine Verletzung eines durch die Constitution verbrieften Rechtes, welche ohne eine Vernichtung aller anderen Rechte undenkbar sei; durch solche Maßregeln würde nur die Sache der Rebellen gestärkt und die der Union geschwächt. In ähnlichem Sinne sprach sich die Legislatur von Kentucky aus, als diese Sache vorgelegt wurde.

Der in seinen Ansichten nicht sehr feste Präsident sprach sich

in einem offenen Briefe, welchen er am 22. August an Horace Greeley, den Redakteur des Hauptorgans der Radicalen, der „New-York Tribune" richtete, folgendermaßen aus:

„Was die Politik betrifft, die ich, wie Sie sagen, zu verfolgen scheine, so habe ich nicht beabsichtigt, Jemand darüber in Zweifel zu lassen. Ich wollte die Union retten. Ich wollte sie auf dem kürzesten Wege im Einklang mit der Verfassung retten.

Je eher die Autorität der Nation wieder hergestellt werden kann, je eher wird die Union wieder sein was sie war.

Wenn es Leute giebt, welche die Union nicht erhalten möchten, wenn sie nicht zugleich die Sklaverei erhalten können, so stimme ich nicht mit ihnen überein.

Wenn es Leute giebt, welche die Union nicht erhalten möchten, wenn sie nicht zugleich die Sklaverei vernichten können, so stimme ich nicht mit ihnen überein.

Mein Hauptzweck ist, die Union zu retten, und nicht, die Sklaverei zu erhalten oder zu vernichten.

Wenn ich die Union retten könnte, ohne einen Sklaven zu befreien, würde ich es thun — und wenn ich sie nur retten könnte durch Befreiung aller Sklaven, würde ich es auch thun, — und wenn ich sie nur dadurch retten könnte, daß ich die einen befreite, und die andern ihrem Schicksale überließe, würde ich auch das thun.

Was ich in Betreff der Sklaverei und der farbigen Race thue, thue ich, weil ich glaube, daß es mir zur Rettung der Union helfe, und was ich unter lasse,unterlasse ich, weil ich nicht glaube, daß es mir zur Rettung der Union helfen würde.

Ich werde weniger thun, wann ich immer glaube, daß mein Thun der Sache schaden, und werde mehr thun, wann ich glaube, daß die Sache dadurch mehr gefördert werde.

Ich werde mich bemühen, Irrthümer zu verbessern, wenn man mich von ihrer Irrthümlichkeit überzeugt, und werde neue Ansichten annehmen, sobald sie mir als die richtigen erscheinen.

Dies sind meine Tendenzen gemäß meiner Ansicht von meiner offiziellen Pflicht; meinen oft ausgesprochenen persönlichen Wunsch, daß alle Menschen überall frei sein möchten, gedenke ich nicht zu modificiren."

Der Präsident konnte geraume Zeit zu keinem festen Entschlusse in dieser Frage gelangen. Noch um die Mitte des Monat September versicherte er einer Deputation aus Chicago, eine Emancipations-Proclamation würde nach seiner Ansicht nicht mehr Wirkung haben, als eine päbstliche Bulle gegen den Kometen. Wenige Tage darauf erschien aber folgende

Proclamation des Präsidenten der Ver. Staaten.

Ich, Abraham Lincoln, erkläre und proclamire, kraft meines Amtes als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika und Oberbefehlshaber der Armee und Flotte, daß in Zukunft wie bisher der Krieg zu dem Zwecke geführt werden wird, das verfassungsmäßige Verhältniß zwischen den Vereinigten Staaten und dem Volke derjenigen Staaten, in welchen dieses Verhältniß suspendirt oder gestört ist oder werden mag, practisch wieder herzustellen; daß es meine Absicht ist, dem Congresse bei seinem Wiederzusammentritt abermals die Ergreifung einer praktischen Maßregel zu empfehlen, wodurch allen sogenannten Sklavenstaaten, deren Volk nicht im Aufstande gegen die Vereinigten Staaten begriffen sein wird und welche bis dahin freiwillig die sofortige oder allmälige Abschaffung der Sklaverei innerhalb ihrer respectiven Gränzen beschlossen haben mögen, pecuniäre Unterstützung, mögen sie nun solche annehmen oder verwerfen, angeboten wird; sowie daß die Bemühungen, Personen von afrikanischer Abstammung mit ihrer Zustimmung auf dem Continent oder sonstwo, nach eingeholter Zustimmung der dort bestehenden Regierungen, anzusiedeln, fortgesetzt werden werden; daß am ersten Januar A. D. 1863 alle Personen, welche in irgend einem Staate oder einem bestimmten Theile eines Staates, dessen Volk zur Zeit im Aufstande gegen die Vereinigten Staaten begriffen sein wird, als Sklaven gehalten werden, von dann an und für immer frei sein sollen und die Executiv-Regierung der Vereinigten Staaten, einschließlich der Militär- und Marine-Behörden derselben, die Freiheit solcher Personen anerkennen und vertheidigen und keine Handlung begehen werden, um irgend welche Bemühungen solcher Personen, ihre wirkliche Freiheit zu erlangen, zu vereiteln; daß die Executive am gedachten ersten Januar durch Proclamation die Staaten und Theile von Staaten, wenn es solche giebt, bezeichnen wird, worin das Volk im Aufstand gegen die Vereinigten Staaten begriffen sein sollte, — und soll der Umstand, daß ein Staat oder das Volk eines solchen an jenem Tage im guten Glauben im Congreß der Vereinigten Staaten Repräsentanten haben wird, welche bei Wahlen, woran eine Majorität der stimmberechtigten Wähler solcher Staaten theilgenommen haben, gewählt wurden, in Abwesenheit starker, gegentheiliger Indicien als endgültiger Beweis dafür angesehen werden, daß der betreffende Staat und dessen Volk nicht im Aufstand gegen die Vereinigten Staaten begriffen sei; und daß weiter aufmerksam gemacht wird auf ein Congreß-Gesetz, betitelt „ein Gesetz zur Hinzufügung eines weiteren Kriegsartikels," genehmigt unterm 13. März 1862, wörtlich folgendermaßen lautend:

„Wird verfügt vom Senate und Hause der Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Amerika, im Congresse versammelt: Daß hiernach Folgendes als ein weiterer Kriegsartikel zur Richtschnur für die Armee der Ver. Staaten dienen und beobachtet werden soll:

„Artikel: Allen Offizieren oder Personen, welche im Militär- oder Flotten-Dienst der Vereinigten Staaten stehen, ist verboten, irgend welche

der unter ihrem Commando stehenden Streitkräfte zur Auslieferung von der Dienstbarkeit oder Arbeit Entflohenen zu verwenden, welche Personen entflohen sein mögen, die solche Dienstbarkeit oder Arbeit beanspruchen zu können behaupten, und daß jeder Offizier, welcher von einem Kriegsgericht der Verletzung dieses Artikels schuldig befunden werden mag, aus dem Dienst entlassen werden soll.

„Section 2. Und wird weiter verfügt, daß dieses Gesetz sofort nach seiner Erlassung in Kraft treten soll."

Sowie auch auf die 9. und 10. Section eines Gesetzes, betitelt „Ein Gesetz zur Unterdrückung der Insurrection, zur Bestrafung des Hochverraths und der Rebellion, zur Wegnahme und Confiscation des Eigenthums von Rebellen und zu andern Zwecken," genehmigt unterm 17. Juli 1862, welche Sectionen wörtlich so lauten:

„Section 9. Und wird weiter verfügt, daß alle Sklaven von Personen, welche hiernach an der Rebellion gegen die Regierung der Vereinigten Staaten theilnehmen oder derselben irgendwie Hülfe und Vorschub leisten, die solchen Personen entfliehen und innerhalb der Linien der Armee Zuflucht suchen; und alle Sklaven, welche solchen Personen abgenommen oder von ihnen im Stiche gelassen werden und unter die Controlle der Regierung der Vereinigten Staaten kommen, und alle Sklaven solcher Personen, welche an irgend einem von den Streitkräften der Rebellen und nachher von denen der Ver. Staaten occupirten Platze gefunden werden, als Kriegs-Beute betrachtet und von ihrer Dienstbarkeit für immer befreit seien und nicht mehr als Sklaven gehalten werden sollen.

„Section 10. Und wird weiter verfügt, daß kein Sklave, welcher aus irgend einem Staate, Territorium oder dem Distrikt Columbia entflieht, aufgehoben oder irgendwie aufgehalten oder in seiner Freiheit beeinträchtigt werden soll, außer wegen Verbrechen oder Vergehen gegen die Gesetze, so lange nicht die den betreffenden Flüchtling beanspruchende Person unter Eid erklärt, daß die Person, der der betreffende Flüchtling angeblich Arbeit oder Dienstbarkeit schuldet, sein gesetzmäßiger Eigenthümer ist und bei der gegenwärtigen Rebellion nicht unter den Waffen gegen die Vereinigten Staaten gestanden, noch ihr irgendwie Hülfe oder Vorschub geleistet hat. Und keine im Militär- oder Flottendienst der Vereinigten Staaten stehende Person soll es sich unter irgend welchem Vorwand herausnehmen, über die Gültigkeit des Anspruches einer Person auf die Dienstbarkeit oder Arbeit einer anderen Person zu entscheiden oder solche Person dem Reclamanten auszuliefern, bei Strafe der Dienstentlassung."

Und ich fordere hiermit alle im Militär- und Flottendienst der Vereinigten Staaten stehenden Personen auf und befehle ihnen, innerhalb ihrer respectiven Dienst-Sphäre das vorerwähnte Gesetz und Sectionen zu beobachten, ihnen zu gehorchen und sie zu vollstrecken.

Und die Executive wird zur gehörigen Zeit empfehlen, daß alle Bürger der Vereinigten Staaten, welche während der Rebellion loyal geblieben sind, (bei der Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Verhältnisses zwischen den Vereinigten Staaten und ihren respectiven Staaten und deren Volke, wenn das Verhältniß suspendirt oder gestört worden sein sollte) für alle Verluste durch Handlungen der Vereinigten Staaten entschädigt werden sollen, einschließlich des Verlustes von Sklaven.



ATTACK ON FORT'S JACKSON & ST PHILLIPS.



Urkundlich dessen habe ich hierzu meine Unterschrift beigesetzt und das Siegel der Ver. Staaten beifügen lassen.

Gegeben in der Stadt Washington, heute am 22. September A. D. 1862 und im 87. der Unabhängigkeit der Ver. Staaten.

Abraham Lincoln.

Auf Befehl des Präsidenten:

William H. Seward,
Staatssekretär.

An demselben Tage, an welchem diese Proclamation erschien, richtete der Staatssekretär ein Rundschreiben an die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten im Auslande, worin er ihre Aufmerksamkeit auf die Proclamation lenkte, da dieselbe die baldige Beendigung des Krieges verheiße.

In seiner bei der Eröffnung der dritten Session des 37. Congresses überschickten Jahresbotschaft hob der Präsident seine Bemühungen in Betreff der Emancipation und der Ansiedelung von emancipirten Farbigen hervor und schlug Zusatz-Artikel zur Constitution vor, betreffend die Entschädigung von Eigenthümern emancipirter Sklaven im Laufe von 37 Jahren und Bewilligungen zur Ansiedelung von Negern; er sprach seine Ueberzeugung aus, daß wenn der Plan angenommen werde, die Emancipation der Sklaven in einigen Staaten folgen würde. Er erläuterte die Sache ausführlich. Sein Vorschlag sollte, wie erwähnt, permanente Geltung erlangen durch einen Zusatz der Constitution; dazu war aber die Zustimmung von drei Vierteln der Staaten nothwendig. Hierdurch wurde indessen die Emancipations-Erklärung nicht aufgehalten, welche er in der Proclamation vom 22. September verheißen hatte; sie erschien an dem anberaumten Tage und lautete:

Proclamation des Präsidenten der Ver. Staaten.

In Erwägung, daß am zweiundzwanzigsten September im Jahre unseres Herrn Eintausend achthundert und zweiundsechzig vom Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Proclamation erlassen wurde, welche Folgendes enthielt:

„Daß vom ersten Januar im Jahre unseres Herrn Eintausend achthundert und dreiundsechzig alle Personen, die in einem Staate oder im bezeichneten Theile eines Staates als Sklaven gehalten werden, dessen Bevölkerung in Empörung gegen die Vereinigten Staaten ist, dann und für immer frei sein sollen, und daß die Executiv-Regierung der Vereinigten Staaten, incl. ihrer Militär- und Marine-Behörden, die Freiheit dieser Personen an-

erkennen und aufrecht halten, und keine Handlung oder Handlungen begehen werde zur Unterdrückung solcher Personen, oder einiger unter ihnen, in irgend einer Bestrebung, die sie für ihre thatsächliche Freiheit machen werden.

„Daß die Executive am besagten ersten Januar durch Proclamation die Staaten oder Theile von Staaten bezeichnen werde, in welchen die Bevölkerung in Empörung gegen die Vereinigten Staaten sein wird, und die Thatsache, daß ein Staat oder die Bevölkerung desselben an diesem Tage im guten Glauben im Congreß der Vereinigten Staaten durch Mitglieder vertreten sein wird, die in dortigen Wahlen gewählt wurden, woran eine Mehrheit der stimmberechtigten Bürger theilgenommen hat, in Abwesenheit starker Gegenbeweise als entscheidender Beweis gelten soll, daß dieser Staat und dessen Bevölkerung zur Zeit nicht in Empörung gegen die Vereinigten Staaten sind;"

Deshalb bezeichne ich, Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, kraft meiner Vollmacht als Oberbefehlshaber der Armee und Flotte der Vereinigten Staaten in der Zeit der wirklichen bewaffneten Rebellion gegen die Autorität und die Regierung der Vereinigten Staaten, und weil es eine passende und nothwendige Kriegsmaßregel zur Unterdrückung der erwähnten Rebellion ist — heute am 1. Januar A. D. 1863, gemäß meiner öffentlich erklärten Absicht, nach einer Frist von 100 Tagen vom Tage der vorerwähnten Ordre an, die Staaten und Theile von Staaten, deren Bevölkerung heute in Rebellion gegen die Ver. Staaten begriffen ist, nämlich:

Arkansas, Texas, Louisiana,

außer den Sprengeln von St. Bernard, Plaquemine, Jefferson, St. John St. Charles, St. James, Ascension, Assumption, Terre Bonne, Lafourche, St. Mary, St. Martin und Orleans, einschließlich der Stadt New-Orleans.

Mississippi, Alabama, Florida,
Georgia, South Carolina und Virginia

außer den 48 Counties, welche als West-Virginien bezeichnet werden, sowie den Counties Berkley, Accomac, Northampton, Elizabeth City, York, Princeß Ann und Norfolk, einschließlich der Städte Norfolk und Portsmouth, und welche ausgenommenen Theile vorerst genau in dem Zustande belassen werden, wie wenn diese Proclamation nicht erlassen worden wäre.

Und kraft der erwähnten Vollmacht und zu dem erwähnten Zweck befehle und erkläre ich, daß alle als Sklaven gehaltenen Personen in den bezeichneten Staaten frei sind und von nun an für immer frei sein sollen, und daß die Executiv-Regierung der Vereinigten Staaten, einschließlich der Militär- und Flotten-Behörden derselben, die Freiheit jener Personen anerkennen und schützen soll.

Und ich ermahne hiermit das somit für frei erklärte Volk, sich aller Gewalt zu enthalten, außer aus Nothwehr, und ich empfehle ihm, daß es in allen erlaubten Fällen gewissenhaft für angemessenen Lohn arbeite.

Und ich erkläre hiermit und mache bekannt, daß solche Personen, welche dazu geeignet sind, in den Waffendienst der Vereinigten Staaten aufgenommen werden, zur Besetzung der Forts, Positionen, Stationen und anderer Plätze und zur Bemannung von Schiffen aller Art im Dienst der Vereinigten Staaten.

Und für diesen Act, welchen ich aufrichtig für einen Act der Gerechtigkeit halte, der durch die Constitution gerechtfertigt ist, als militärische Maßregel, erbitte ich das reifliche Urtheil der Menschheit und die Gnade des Allmächtigen Gottes.

Urkundlich dessen habe ich hierzu meine Unterschrift beigesetzt und das Siegel der Vereinigten Staaten beifügen lassen.

Washington, 1. Januar A. D. 1863, und im 87. der Unabhängigkeit der Ver. Staaten.

Abraham Lincoln.

Im Auftrage des Präsidenten:

Wm. H. Seward
Staatssekretär.

Der Präsident handelte in dieser Weise unabhängig vom Congresse, indem er seine Befugniß von der Kriegsgewalt ableitete und sich auf seine Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Land- und Seemacht stützte. Der Congreß seinerseits faßte ebenfalls wichtige Beschlüsse in Betreff der Sklaven-Frage. Lovejoy erneuerte den im Jahre 1847 von Willmot aus Pennsylvanien im Hause gestellten Antrag, welcher damals einen so gewaltigen Sturm hervorgerufen hatte:

„Daß es von jetzt an keine Sklaverei oder unfreiwillige Dienstbarkeit in irgend einen der jetzt bestehenden oder später zu bildenden oder von den Vereinigten Staaten zu erwerbenden Territorium geben soll, außer als Strafe für Verbrechen, deren die betreffenden Personen in aller Form Rechtens schuldig befunden worden sind."

Dies wurde zum Beschluß erhoben. Sodann passirte ein Gesetz über Abschaffung der Sklaverei im District Columbia durch Bezahlung von höchstens $300 für jeden Sklaven an den bisherigen Eigenthümer, wozu eine Million aus der Bundeskasse bewilligt wurde. Dieses Gesetz erhielt im Senate 29 gegen 14 und im Haus 92 gegen 38 Stimmen. Der vom Präsidenten in der Botschaft vom 6. März 1862 empfohlene Beschluß in Betreff der Unterstützung der Staaten bei der Abschaffung der Sklaverei passirte im Hause mit 89 gegen 31, im Senate mit 32 gegen 10 Stimmen. Ferner wurde ein Gesetz erlassen über

„Confiscation des Eigenthums von Rebellen," einschließlich der Sklaven. Es verfügt unter Anderem, daß wenn Jemand einen entflohenen Sklaven reclamirt, er zuerst beweisen muß, daß er während der Rebellion loyal gewesen; es verbietet die Auslieferung von Sklaven durch Truppen-Commandeurs und giebt dem Präsidenten Vollmacht zur Ansiedelung von Negern, welche durch dieses Gesetz frei geworden, im Ausland. Dieses Gesetz ist in der Proclamation des Präsidenten vom 22. September citirt. Das Verbot an Truppen-Commandeure, Sklaven auszuliefern, wurde noch in einen eigenen Kriegsartikel aufgenommen, welcher ebenfalls in jener Proclamation erwähnt ist.

Der Congreß erließ ferner am 17. Juli 1862 ein Gesetz, wodurch der Präsident ermächtigt wurde, die Miliz der Staaten auf neun Monate in den Dienst der Vereinigten Staaten zu berufen. Auf Grund dieses Gesetzes wurden unterm 4. August 1862 300,000 Milizen auf neun Monate aufgeboten, nachdem kurz zuvor 300,000 Freiwillige auf drei Jahre aufgeboten worden waren. Da man die genügende Zahl von Freiwilligen nicht mehr aufbringen konnte, so nahm der Congreß vor dem Schluß seiner dritten Session (März 1863) ein vom Senator Wilson aus Massachusetts, Vorsitzer des Militär-Ausschusses des Senats, entworfenes Conscriptions-Gesetz an. Es ermächtigte den Präsidenten, aus der ganzen waffenfähigen Bevölkerung des Landes (ohne Unterschied der Hautfarbe) von 20 bis 45 Jahren so viele Leute durchs Loos für den Militär-Dienst auf drei Jahre oder Kriegsdauer zu bestimmen, als er für nöthig erachte. Die Verfassungsmäßigkeit dieses Gesetzes war der Gegenstand heftiger Debatten im Congresse und der eifrigsten Controverse außerhalb desselben. Die Gegner des Gesetzes beanspruchten, daß der Präsident nach der Constitution nur die Milizen der Staaten als solche in den Bundesdienst berufen könne, während das neue Gesetz die Individuen als Conscribirte und nicht die vom Staate organisirte Miliz in Anspruch nahm. Die Gegner des Gesetzes erklärten es daher für eine Verletzung der von der Constitution verbrieften Rechte der Staaten, für einen Versuch die Miliz-Organisation der Staaten zu vernichten. Die Vertheidiger des Gesetzes stützten sich hauptsächlich auf die dem Congresse von der Constitution verliehene Befugniß, Armeen zu bilden und zu erhalten. Bei den Volksmassen war das Gesetz um so weniger populär, als die Bestimmung, daß man sich mit $300 loskaufen könne, als eine Be-

vorzugung des Bemittelten gegenüber dem Unbemittelten angesehen wurde. Nach einigen Monaten, welche die Vorbereitungen zum Vollzug dieses Gesetzes in Anspruch nahmen, erfolgte jener.

Bei einem Rückblick auf die Resultate des 37. Congresses, welcher am 4. März 1863 schloß, fallen vor Allem die ungeheuren Mittel in's Auge, welche derselbe der Regierung zur Niederwerfung der Rebellion zur Verfügung stellte. Er hat $2,177,898,000 für die Ausgaben von drei Jahren bewilligt; hat zum gesetzlichen Zahlungsmittel dienendes Papiergeld eingeführt; hat ein National-Bank-System mit einer Noten-Circulation von $300,000,000 geschaffen; hat zur Contrahirung einer Schuld von $2,300,000,000 in verschiedenen Arten von Papier ermächtigt; ein Steuer-Gesetz erlassen, welches jedes Erzeugniß unsrer Industrie mit einer Abgabe belegt, alle Documente mit einer Stempeltaxe und alle Einkommen über $600 mit einer Steuer von 3 Procent; endlich verschiedene Gesetze, wodurch dem Präsidenten erst Hunderttausende von Truppen und dann die ganze waffenfähige Bevölkerung des Landes zur Verfügung gestellt wurden, und auf Grund deren der Präsident bis zum Ende des Jahres 1863 etwa 1½ Million Leute aufgeboten hat, für welche der Senat schon im März 1863 50 Generalmajore und 225 Brigade-Generale bestätigt hatte. Die Flotte wurde reorganisirt, der Rang des Contre-Admirals geschaffen und neun solche ernannt, nebst 16 Commodores, 39 Capitäns und 90 Commanders. Die Flotte zählte 282 Dampfschiffe mit 1537 Geschützen, darunter 53 Panzerschiffe und 13 Widder, und 102 Segelschiffe mit 1450 Geschützen, zusammen 384 in See gehende Schiffe mit 2987 Geschützen.

All' dieses Geld, dieses Material und diese Leute wurden der Regierung zur Verfügung gestellt, vollkommen im Einklang mit der öffentlichen Meinung. Das Einzige worüber diese Klage führte, war der Mangel an Energie und Talent in der Führung des Krieges, wodurch eine erfolgreiche Beendigung desselben verzögert wurde.



